

www.e-rara.ch

Neu-vermehrtes historisch- und geographisches allgemeines Lexicon

...

Iselin, Jakob Christoph

Basel, 1742-1744

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-104417>

por - pu

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Læca, und noch andere Licini beygenannt worden. Von den Catonibus, welche diesen nahmen wegen ihrer weisheit erhalten, wird sowol unter Cato, als auch in dem unten folgenden articulo Porcius Licinus mit mehrerem gehandelt. M. Porcius Læca ward A. U. 550. Quæstor Provincialis, und an. 555. Tribunus Plebis, da er denn verbot, daß L. Manlius Acidinus nach seiner wiederkunft aus Spanien keine rede halten dorfte. Sein jüngerer bruder, Publius, ward Quæstor A. U. 551. und sechs jahr hernach Kunstmeister des Römischen volcks, zu welcher zeit er das gesetz de Provocatione & Libertate Civium gab; ferner der erste Triumvir Epulo, und endlich an. 559. Prætor Provincialis in Hisa und Etrurien. Luc. Porcius Licinus, war Lucii Porcii, der an. 547. das amt eines Prætoris verwaltete, sohn, und wurde Quæstor an. 554. Tribunus Plebis an. 559. das folgende jahr aber Prætor in Sardinien, und endlich nebst D. Claudio Pulchro an. 570. Bürgermeister. Liv. lib. XXXII. 7. lib. XXXIII. 28. lib. XXXIX. und an andern orten. Cicero. Vellej. Paterculus. Vaillant, nummi famil. Roman. &c.

M. Porcius Cato, ein berühmter Redner, Seneca grosser freund, soll von Cordova, einer stadt in Spanien, gebürtig gewesen seyn. Nachdem er lange zeit mit einem viertägigen fieber geplagt worden, tödtete er sich endlich selbst, um solcher plage los zu werden, A. R. 750. Man hat eine wider Catilinam gerichtete declamation unter seinem nahmen; allein die Gelehrten halten sie vor kein einem solchen grossen manne anständiges werck. Seneca, in præf. contr. lib. I. Vossius, de Rhet. nat. n. 15. &c.

Porcius Licinus, war A. R. 569. mit D. Claudio Pulchro Römischer Bürgermeister, hat auch von der ausnahme der Poësie unter den Römern geschrieben. Das geschlecht der Porciorum, lat. Gens Porcia, war zu Rom in grossm ansehen unter den Plebejis oder gemeinen familien, und hatte seinen ursprung von Tusculum, aus welchem Porcius Cato entsprossen war, dessen söhne Cato der Censor, und Porcius Licinus waren, wovon der erste A. R. 558. mit L. Valerio Flacco, der andere aber, wie schon gesagt, A. R. 569. die Bürgermeister-stelle bekleidete. Der erste unter diesen zwey brüder hatte gleichfalls zwey söhne, nemlich Marcum Porcium und Porcium Catonem Salonianum, welcher letztere als Prætor starb. Einige scribenten machen diesen zum vatter des M. Porcii, welcher A. R. 640. Bürgermeister war, und wegen seiner übeln regierung in Macedonien von Rom verwiesen wurde, worauf er sich nach Tarragona in Spanien begab. Dieser hatte einen sohn gleiches nahmens, welcher Catonis Uicensis vatter war. Cato Uicensis zeugte Porcium Catonem, welcher in der schlacht bey Philippi A. R. 712. für die freyheit tapfer fechtend umkam, als ihn C. Julius Cæsar nach seines vatters tode wieder in seinen stand eingesezt hatte. Porcius Cato, des Censoris ältester sohn, starb noch vor seinem vatter. Er hatte Terentiam, Pauli Aemilii tochter, zur ehe, und hinterliess einige herrliche Rechts-bücher, wie Pomponius berichtet. Dieser berühmte Jurist hatte einen sohn, welcher in Africa starb, und Lucii Porcii Catonis vatter war. Titus Livius, lib. XXXIII. XXXIV. & XXXIX. Vellejus Paterculus, lib. II. Pomponius, leg. 2. de orig. Jur. Cicero. Dion. &c.

Porcumna, ist eine kleine stadt und Commanderie des ordens von Calatrava, in dem Spanischen Königreiche Andalusien, zwischen Cordova und Alcalá-Real, in der nachbarschaft von Balna und Castro Rio, 4. starke meilen von dem Guadaluquivir, gelegen. Vor alters hat sie Obulco, Obulcula und Municipium Pontificense geheissen, und ist in der Römischen historie unter andern deswegen bekannt, daß Julius Cæsar, damit er des grossen Pompeii söhnen zuvor kommen möchte, in 27. tagen von Rom aus dahin gereiset. Den heutigen nahmen hat es von dem Lateinischen worte porcus, ein schwein, bekommen, weil einmahl daselbst ein schwein 30. ferkel auf einmal geworffen, zu dessen andenden C. Cornelius, Edilis und Flamen, eine statue aufrichten lassen, welche man noch heutiges tages in der Benedictiner-kirche dieses ortes zeiget. Colmenar, delic. de l'Esp. p. 412.

PORCUS TROJANUS. Die Römer hatten aus wollust unter andern auch dieses erdacht, daß sie ein schwein ganz braten liessen, in welches man statt der fülle ganze hünner, ziemer und andere vögel, gefottene eyer-dotter, speck und noch mehr andere sachen gesteckt hatte, und es also auf den tisch brachte. Bisweilen waren auch wol die vögel lebendig, und flogen in dem zimmer herum, wenn man das schwein aufschnitt. Es hatte aber den nahmen Trojanus, weil in solchem allerhand sachen, gleichwie in dem Trojanischen pferde die Griechischen soldaten stacken. Castellanus, de esu carnium II. 3. Bulengerus, de conviv. II. 5. Pitiscus.

Vordage, (Johannes) ein Englischer Prediger, und liebhaber der mystischen Theologie, war ein sohn Samuelis Vordage, eines bürgers von London, welcher an. 1626. gestorben. Er war zuerst Prediger in St. Laurentii kirche in Reading, hernach zu Bradfield in Berkshire, davon er aber, als er von den Commissariis der Grafschaft Berks, der gemeinschaft mit den bösen geistern, gottslasterung, ärgerlicher aufführung ic. angeklagt wurde, vertrieben worden. Er trachtete zwar in einer schrift, Innocency appearing genannt, seine unschuld gegen Th. Ford buch, genannt Dæmonium meridianum, zu zeigen, konnte aber nicht wieder zu seinem vorigen dienste gelangen, sondern ward von befagten Commissariis mit neuen lastern graviret. Er trieb auch die Arzney-kunst, und wird ohne zweifel deswegen insgemein Doctor Vordage geheissen, obschon sich nicht findet, daß er diesen titel auf einer Universität empfangen. G. Arnold und P.

Poiret halten sehr viel von ihm, und vermerken ins besondere dieser letztere, er habe Jac. Böhmen characterem völlig an sich, ja denselben noch an erkänntnis Göttlicher geheimnisse übertrouffen. Dis ist auch die ursache, warum einige scribenten ihn zu dem haupte einer secte, die neuen Böhmen genannt, machen. Von ihm hat man zwey mystische tractate, nemlich Theologiam Mysticam, und Sophiam, welche zuerst Englisch heraus gekommen, hernach an. 1698. und 1699. nicht lange nach des authoris zu London erfolgten tode, in Teutscher sprache zu Amsterdam sind gedruckt worden. Wood, Ath. Oxon. G. Arnolds kirchen- und lehrer-historie. Poiret, de auct. myst. Bingham. antiq. Christ. tom. X.

Pore, (Guido de) ein Franzose, ward anfangs zum 15. Abt des Cistercienser-klosters, hernach von Clemente III. zum Cardinal, und endlich von Innocentio III. zum Bischoff von Palestrina gemacht. Seinem orden erwies er viel nützliche dienste, unter andern auch dadurch, daß er die von Calatrava wieder zu demselben brachte, und daß er die Cistercienser-Monnen in den Königreichen Castilien und Leon restituirte. Innocentius III. schickte ihn als seinen Legaten in Teutschland; da er denn in dessen nahmen des Kaisers Ottonis IV. wahl wider seinen Gegen-Kaiser, Philippum, bestätigte, auch hin und wieder der Clerisey allerhand löbliche verordnungen vorschrieb. Zu Eöln führte er ein, daß bey aufhebung des sacraments in der messe, ingleichen wenn solches zu einem patienten getragen würde, das volck durch ein glöcklein erinnert werden sollte, an die brust zu schlagen, und auf die knie zu fallen, welches hernach eine allgemeine gewohnheit in der Catholischen kirche worden. Im übrigen war er eben so leutselig und angenehm in seinem umgange, als gegen sich selbst, und gegen die laster strenge. Er starb zu Gent an der pest den 20. may an. 1202. (wiewol einige 1206. setzen.) Wegen seines frommen wandels, und unterschiedener von ihm aufgezeichneten miracul, wird er von den Cisterciensern als ein seliger verehret. Einige confundiren ihn mit Guidone dem jüngern, Erz-Bischoff von Rheims, welcher nach ihm Abt von den Cisterciensern worden. Bucherius, in not. ad hist. de Episc. Leod. Marriquer, annal. Cisterc. Maraccius, in purpura Mariana. Ciaccon. Miraus. Suarez, de Episc. Prænest.

Porée, oder Poret, (Gilbert) Bischoff zu Voitiers, in Frankreich, ein sehr frommer und dabei gelehrter mann, welcher ganze 30. jahr die Philosophie in den berühmtesten städten des Königreichs docirt hat. Allein er redete von Gott und von den personen der Dreieinigkeit mehr nach des Aristotelis Topic, als nach dem sinne der H. Schrift. Er sagte unter andern, daß die Göttliche natur oder die Gottheit nicht Gott wäre, sondern nur die form, durch welche er Gott wäre, gleichwie man auch die menschheit nicht vor den menschen selbst, sondern vor die form, so den menschen machte, anzusehen hätte; daß die Göttliche natur nicht wäre fleisch worden; daß niemand wahrhaftig die taufe empfangen hätte, wenn er nicht auch selig werden sollte. Seine eigene Archidiaconi, aus einem religions-eiser oder aus feindschaft, wurden seine ankläger, und der H. Bernhardus stund ihnen diffalls nachdrücklich bey. Es wurden drey conferenzen darüber gehalten, eine zu Aurere, die andere zu Paris, und die dritte in einem Concilio zu Rheims. In diesem letztern untersuchte an. 1147. der Paps Eugenius III. in eigener person die lehr-säze dieses Prälaten, und verwarf sie. Er vor sich selbst nahm diesen ausspruch mit grosser demuth an; einige aber von seinen schülern blieben dessen ohngeachtet bey den obangeführten meynungen. Mezeray, hist. de France, tom. II. p. 98. 174.

Porevit, ein abgott der alten Teutschen mit 5. köpfen. Man glaubte, er habe sorge getragen, daß seine verehrer viel beute bekämen. Er hat zu Bollin und an noch mehr orten seinen tempel gehabt. Schmelz. diss. de idolol. veterum Misn. incolarum §. 20. Grossers Lausnitz. gesch. P. II. p. 4. Alta Erud. 1715. p. 147.

Porlock, eine stadt in der westlichen gegend der Engelländischen proving Sommersetshire, hat einen guten haven auf der westlichen seite des landes, und ist 136. Englische meilen von London entfernet.

Porphyrus, ein Bischoff zu Antiochia, war wegen seiner laster beschrien, und succedirte Flaviano A. C. 404. aber in grosser unordnung; gestalt Severianus und Antiochus bey seiner einweyhung die kirch-thüren zuzuschliessen befohlen, und über dieses auch das volck zusammen beruffen wurde. Dannenhero beschach er die soldaten mit geld, und bediente sich allerley gewaltsamer mittel, wodurch er das volck nöthigte, ihn für einen Bischoff zu erkennen. Er starb an. 408. und hatte zum nachfolger in seinem amte Alexandrum. Theodoret. lib. V. Bavianus, in annal.

Porphyrus, ein berühmter Philosophus, der die Platonische Philosophie grösstentheils angenommen, daher er auch ein Platonischer Philosophus genennet wird, sonst aber ein Eclecticus war, wurde zu Tyrus in Phönicien geböhren, und nach seinem vatter Malchus genennet, welches so viel als König heist, um welcher ursache willen er Basilides genennet worden. Longinus, sein lehremeister, gab ihm den nahmen Porphyrius, weil der purpur ein zeichen der Königlichen würde war, welches also ebensfalls auf den nahmen Malchus heraus kömmt. Er ward an. 233. in dem 10. jahre der regierung Alexandri Severi geböhren. Seine lehremeister waren zu Alexandrien Origenes, Longinus, und zu Rom, allwo er am meisten gelebt, Plotinus. Suidas giebt zwar vor, daß er auch den Amelium zum

zum Praeceptore gehabt habe; allein dieser fehler ist aus dem Vorphorio selbst gar leicht zu widerlegen, indem er in dem leben des Plotini ausdrücklich schreibt, daß dieser Amelius sein condiscipul gewesen. Von Rom reisete er auf des Plotini einrathen nach Sicilien, von wannen er nach Plotini tode wieder zurück gekommen, und nach des Eunapii bericht, mit seiner beredsamkeit viel aufsehen gemacht. Er ist unter den Weltweisen in so großem ästim gewesen, daß man ihm den nahmen eines Philosophi ganz besonders zugeeignet. Unter seinen schülern ist der berühmteste der Jamblichus, von welchem an seinem orte mehrere nachricht zu finden. Seine schriften sind voller herrlichen lehren, und sehr deutlich, wie er denn sehr vieles geschrieben, wiewol das alterthum nicht allzuviel von ihm übrig gelassen. Was er in Grammaticis, Philologicis, Rhetoricis, Dialecticis und Mathematicis ausgefertiget, nicht zu gedencken, so hat er die Philosophiam Practicam sowol als Theoreticam durch seine schriften bereichert. Zu jener gehören insonderheit die vier bücher de Abstinentia ab Esu Animalium, zu dieser zwey bücher de Rerum Principiis, sechs de Materia prima &c. So werden auch magische und theurgische schriften von ihm angeführet, wie denn die Platonischen und Pythagoräischen Philosophi selbiger zeit mehrentheils mit magischen künsten umgegangen. So hat er auch die Historiam Philosophicam in vier büchern erläutert, von welchen das, was Holstenius heraus gegeben, ein stück ist. Das buch de Vita Plotini ist besonders geschrieben, und stehet vor den Ennead. des Plotini. In seiner schrift wider die Christen in fünfzehn büchern, hat er die Christliche religion sehr scharf angegriffen, ist aber von dem Methodio Patarensi, Bischoff zu Tyrus, und dem Eusebio widerlegt worden; ja wenn das Fl. Lucii Dextri chronica zu trauen, so haben auf die dreißig scriptores seine verleumdungen widerlegt. Seine schriften sind an. 388. verbrannt worden. Er ist zu ende der regierung des Diocletiani gestorben. Die beste nachricht von seinem leben findet man bey dem Luca Holstenio, der in einer besondern dissertation von dem leben und schriften des Vorphirii gehandelt, so er den büchern de Abstinentia, die er heraus gegeben, beigefüget. Ausser dem gedencket seiner Hieron. in praef. catal. script. eccl. Aug. de civ. Dei. Cyrill. contra Jul. Eunap. in vit. Phil.

Dorphyrius, ein Christlicher Poet, der in Lateinischen versen einen Panegyricum auf den Kayser Constantinum verfertigte, und solchen dem Kayser an. 329. überreichte. Er hat selbigen in dem exilio, aus dem er hernach wieder zurück beruffen ward, ausgearbeitet. Die erste edition davon ist an. 1595. zu Augsburg heraus gekommen. Beda, de arte metr. Rabanus Maurus, proleg. I. de laude sanctae crucis. Baronius, A.C. 325. Baillet, jugem. des Sav. sur les Poëtes Latins.

PORPHYROGENITI, ein nahme, welcher den kindern der Constantinopolitanischen Kayser gegeben wurde, weil die Kayserinnen in einem zimmer zu liegen pflegten, welches Porphyra genennet wurde, und in der gegend war, da man in den Kayserlichen pallast hinein gieng. Dieser ort war von Constantino M. erbauet, und sowol zur geburt als auferziehung der von ihm herkommenden Prinzen bestimmt worden. Allein Nicetas berichtet, daß die Prinzen den bemeldten nahmen nicht von diesem orte, sondern daß dieser ort von den jungen Prinzen seinen nahmen bekommen, als welche um dieser ursache willen Porphyrogeniti genennet worden, weil sie mit einem purpurkleide gleich nach der geburt gezieret waren; wovon bemeldter scribent ein besonderes exempel in der geburt Emanuelis Comneni anführet. Doch hat diß alles nicht mögen hindern, daß nicht andere Gelehrte gemuthmasset, dieser nahme wäre den Kayserlichen Prinzen erstlich von einem mit porphyrsteinen bespazzerten gemache gegeben worden, worinn die Kayserinnen niederzukommen pflegten. Nicetas, lib. V. Luitprand. lib. II. &c. Menagiana. *

Dorqueroles, lat. Porcella, eine kleine insul, an den küsten der Französischen landschaft Provence, nahe bey Toulon, die vornehmste unter den sogenannten Isles d'Hières oder Stochadibus, unter welchem letztern nahmen ein mehrers davon zu finden ist. Den nahmen soll sie von den wilden schweinen bekommen haben, welche oft in ziemlicher anzahl durch das meer nach dieser insul schwimmen, um die darinn häufig wachsende eicheln zu essen. Sie ist etwas befestigt, und mit einer garnison versehen, von andern einwohnern aber, weil der boden nicht gar gut ist, entblößet. *

Dorreta, (Margaretha) eine weibs-person aus Hennegau, schrieb zu Paris, wohin sie sich begeben hatte, ein sehr verführerisch buch, worinn sie zu behaupten suchte, daß ein mensch, welcher sich der liebe seine Schöpfers gänzlich ergeben, alles, wornach seine natur gelüstete, ohne forcht GOTT dadurch zu beleidigen, thun dürfte. Um dieser falschen lehre willen wurde sie an. 1210. verbrannt. Spodan. A. C. 1210. n. 6.

Dorsenna, ein König von Hetrurien, belagerte A. R. 247. die stadt Rom, um Tarquinius Superbum wieder auf den thron zu setzen. Diese belagerung währte eine lange weile, und brachte die Römer in große noth. Jedoch mußte Dorsenna endlich widerum abziehen, und konnte seinen zweck nicht erhalten; worzu insonderheit Clelia, Horatii Coelitis und Mutii Scävola tapferkeit viel half. Wiewol dennoch einige scribenten, denen hier mehr als den gemeinen Römischen Historicis, zu trauen, nemlich Vinius und Tacitus, versichern

Histor. Lexicon V. Theil.

wollen, daß die bedingnisse des friedens für die Römer hart genug ausgefallen, als die nicht nur dem Dorsenna gefesselt geben, sondern auch so gar versprechen müssen, kein eisen anders als zum ackerbau zu gebrauchen, ja wie Tacitus will, gar ihre stadt übergeben haben. Plin. lib. XXXIV. c. 14. Tac. hist. lib. III. c. 72. Liv. lib. II. Dionys. Halicarn. lib. V. Florus, lib. I. c. 10. *

* **Dorsius**, (Heinrich) ein Rechtsgelehrter, geboren zu Friedberg in der Wetterau an. 1556. studierte zu Bittenberg, Marburg, und auf einigen Italianischen Universitäten, und wurde darauf zu Wien Professor der Poesie bey der Academie, nachgehends aber Kayserlicher Secretarius, Ungarischer Cammer-Rath, wie auch Abgesandter an unterschiedene Höfe, und starb zu Wien an. 1610. Er verließ eine Reise-beschreibung nach Constantinovel in versen, Basel 1592. in 8. Narrationem Belli Persici, welche an. 1601. den scriptoribus rerum Perticarum zu Franckfurt einverleibet worden; Carminum libros II. Epigrammata &c. so zu Franckfurt an. 1583. in 8. zusammen in einem bande heraus gekommen. Lotichii bibl. Poët. P. IV. Witte, diar. Verdier, supplem. epit. bibl. Gesner.

* **Dorst**, (Johann) Königlich-Preussischer Consistorial-Rath, Probst und Pastor primarius zu St. Nicolai in Berlin, und Inspector der benachbarten kirchen, war im jahr 1668. den 11. decembr. zu Ober-Kozau im Boigtlande, eine meile von Hof gelegen, allwo sein vatter ein ackersmann gewesen, zur welt gekommen. Weil ihn seine eltern wegen mangel der nöthigen mittel nicht studiren lassen wollten, so nahm ihn der benachbarte Priester in Kautendorf, Nicolaus Degen, zu sich, und ließ ihn zugleich mit seinem sohn informiren, bis er an. 1683. nach Hof ins Gymnasium gezogen, von welchem er an. 1686. sich auf die Universität zu Leipzig begeben, im jahr 1689. aber bey dem Superintendenten Lavitz zu Neustadt an der Aisch die information seiner kinder angenommen, und dabey sich im predigen geübet. Im jahr 1695. begab er sich nach Berlin, und erhielt an. 1698. durch recommendation D. Speners, dessen collegia er fleißig besucht hatte, das Pastorat zu Matschow, ohnweit Berlin. Als darauf im jahr 1704. eine Prediger-stelle auf dem Friedrichswerder und Dorotheen-stadt, welche die Lutheraner mit den Reformirten gemeinschaftlich inne haben, sich verlebte, ward ihm dieselbe wegen seiner bekannnten moderation gegen andere glaubens-genossen conferiret, bey welcher er sich denn zugleich bey Hofe dermassen in gnaden setzte, daß er im jahr 1709. zu der Königin Beicht-vatter und Hof-Prediger erwehlet wurde, wiewol er sich zu solcher stelle im folgenden jahre wegen vieler arbeit Johann Gustav Reinsbeckens adjungiren ließ. Im jahr 1712. ward er Probst zu St. Nicolai, Pastor primarius und Inspector, wobey an. 1716. die Consistorial-Raths-stelle und das Commissariat des Armen Directorii erfolgte, in welchem jahre er den nachmaligen Superintendenten zu Neustadt-Brandenburg, Seideln, und nach dessen absterben an. 1713. seinen collegen, Johann Rauen, zu seinem Adjuncten annahm, worauf er endlich an. 1728. den 9. jan. an einem schlagflusse sein leben endigte. Unter seinen heraus gegebenen schriften, so meistens homilien sind, befinden sich: 1.) GOTT wohl-gefällige Versammlung der Gläubigen, Berlin 1705. in 8. fünf bogen. Es stehet solche predigt in den unschuldigen Nachrichten an. 1708. p. 433. u. f. f. recensiret, dabey ein und das andere mit erinnert worden, welches den verfassers zu folgender schrift, so aus zwey bogen bestehet, veranlaßet, nemlich: 2.) Unrichtige Censur der unschuldigen Nachrichten durch eine Verantwortung vorgestellet, Leipzig 1708. in 8. 3.) Elend der unbußfertigen Sünder, Berlin 1714. in 12. fünf und einen halben bogen; 4.) Amt eines Evangelischen Lehrers, aus zwey abschieds- und einer anzugs-predigt bestehend, ibid. 1714. in 12. siebenzeihen bogen; 5.) Einige Fragen, so zum Christenthum nöthig, ibid. 1716. in 12. sechs und einen halben bogen; 6.) Jubel-fest oder Jubel-predigt, ibid. 1718. in 12. fünf bogen; 7.) Theologia Viatorum practica, oder die Göttliche Führung der Seelen auf dem Wege zu der seligen Ewigkeit, Halle 1722. in 4. 8.) Theologia practica Regentorum, oder Wachsthum der Weisdergebohrnen, ibid. 1723. in 4. so mit dem vorigen neun und ein halbes alphabet beträgt; 9.) Apostolische Kirchen-visitation, Berlin 1723. in 8. eilf bogen; 10.) Compendium Theologiae Viatorum & Regentorum, Halle 1723. in 8. drey alphabet ein und einen halben bogen; 11.) Kurzer Auszug aus den vornehmsten Königlich-Preussischen Edicten und Verordnungen der Ehrur-Marek Brandenburg, Berlin 1725. in 4. ein und ein halbes alphabet; 12.) Theologia Homiletica in Exemplis, oder besondere Predigten bey verschiedenen Gelegenheiten gehalten. Es hält solche eine sammlung verschiedener einzeln predigten, an der zahl fünfzeihen, in sich, die er bey besondern fallen abgeleget, nebst einigen anhängen, Halle 1727. in 4. vier alphabet siebenzeihen und einen halben bogen; 13.) Entbrannter Zorn GOTTes über die Unkeuschheit, Berlin 1715. in 12. 14.) Die größte Zierde des Hauses GOTTes, ibid. 1714. in 12. 15.) Historische Nachricht und aufrichtige Prüfung der sogenannten Inspirirten, ibid. 1715. in 12. 16.) Sendschreiben an die Personen, welche zum theil vor Propbeten wollen gehalten seyn, ibid. 1715. in 12. 17.) Neuer Altar, ibid. 1715. in 12. 18.) Verpflegung der Armen, ibid. 1716. in 12. 19.) Das Verhalten der Gläubigen, ibid. 1715.

in 12. 20.) Der Zug des Batters zum Sohne, *ibid.* 1724. in 12. 21.) Rechtsschaffener Evangelischer Christ, *ibid.* 1712. in 12. 22.) Schönes Erbtheil der Knechte Gottes, *ibid.* 1723. in 4. 23.) Edle und wohlgeordnete Music der Gläubigen, *ibid.* 1726. in 4. 24.) Zeugnis der Wahrheit wider die Comödien und andere Spiele, *ibid.* 1706. in 8. Unschuldige Nachrichten, 1728.

Port au Prince, eigentlich aber Puerto del Principe, eine Stadt in der südlichen gegend der insul Cuba, so eine von den Antillischen in America ist, hat einen haven, welcher Puerto Santa Maria genennet wird. Diese Stadt liegt auf einer grossen ebene, allwo die Spanier viel thier- gärten zur vieh- zucht haben, um talg und leder zu bekommen. Daher kommt das Havana- leder, welches sehr hoch gehalten wird. Dieses leder wird von Port au Prince nach Havana, so die haupt- stadt in der insul ist, gebracht, um es allda einzuschiffen, und nach Spanien zu bringen, von wannen es in andere Europäische Königreiche verführet wird. *Oexmelin*, hist. des Ind. Occid.

Port aux Prunes, eine landschaft in der nordlichen gegend der insul Madagascar, erstreckt sich von dem haven Zametabi bis an den kleinen meer- busen von Antongil, und stösset gegen abend an das gebürge Bohits-Anghombes und Anisanach. Diese provinz ist ein sehr gutes land, hat einen grossen überflus an reis, und herrlich Futter vor das vieh. Die einwohner sind arbeitsam, und sterben lieber hunger, als daß sie von einem thiere essen, welches durch einen Christen getödtet oder geschlachtet worden. Sie geben vor, daß sie von Abraham herkommen, wissen nichts von Mahomed, und nennen die, so der Mahometanischen secte zugethan sind, Cafres. Sie ehren die Patriarchen, Noah, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Moses und David, wissen aber nichts von den andern Propheten, noch von Christo. Sie haben die beschneidung, und feyern den sabbath wie die Jüden. Sie wissen nichts von fasten, noch von dem öffentlichen gebät, sondern opfern nur ochen, kühe, hünner, u. d. g. In jedem dorfe haben sie einen Philoubeis, welcher die gerechtigkeit handhabet. Alle diese Philoubeis haben einen Meisten über sich, welcher alle vorkommende streitigkeiten schlichtet. Ihre weiber pflanzen den reis, machen mit einem scharf-gepöckten stabe ein loch in die erde, und werfen zwey körner reis hinein, welche sie mit ihren füssen bedecken, und dabey tanzen und singen. Dieses geschieht an einem tage von allen weibern und jungfrauen eines jeden dorfs, welche sich zu solchem ende versammeln. Der stuf Manaugouvon, welcher sich in der gegend, wo die insul St. Marie liegt, in die see erguist, ist sehr gross, aber so schnelle, daß man kaum mit schiffen darauf fahren kan. Längst diesem stufte hin findet man crystal- steine, worunter einige vier schube dicke sind. Man sagt auch, daß auf der insul Amboulouois, welche auf bemeldtem stufte liegt, viel edelgesteine gefunden werden. *Flacourt*, hist. de Madagascar.

Port le Conquet, eine stadt auf der spitze von Bretagne in Frankreich, fünf Französische meilen von Brest westwärts, wurde an. 1558. von den Engelländern eingenommen und verbrannt, welche sich hiedurch wegen des ihnen weggenommenen haven Calais rächen wollten. Allein da das land-volk über sie kam, wurden sie wiederum in ihre schiffe zurück getrieben, und verlohren 600. mann.

Port Desiré, ein haven in Süd-America, auf der östlichen seite der Magellanischen see, so vorzeiten Baya de los Trabajos genennet wurde, deren ausgang ohngefähr eine halbe meile breit ist, wober zwey insuln und zwey felien liegen, welche man zur zeit der suth nicht sehen kan. Das benachbarte land ist mit weissem sande bedeckt, und hat keine bäume, aber doch süßes wasser, womit sich die schiffe, welche nach bemeldter meer-enge zusegeln, gemeinlich zu versehen pflegen.

Port-Louis, eine neu-erbaute stadt in Nieder-Languedoc, an dem Mittelländischen meere, nahe bey dem berge de Sese. Dieser haven wurde durch einen grossen künstlichen berg gemacht, welchen man mit grossen kostnen aus der see heraus brachte. Er liegt zwey meilen südwärts von Frontignan, und fünfe ostwärts von Agde.

Port-Louis, siehe Blavet.

Port-Royal, ein berühmtes Bernardiner-Nonnen-Kloster, nahe bey Chevreuse, ohngefähr 6. Französische meilen von Paris. Einige haben diesen ort mit der Abtey von Bis verwechselt. Für die erste stifterin wird Mathildis von Garlande, eine gemahlin Matthia de Marly aus dem hause Montmorency ums jahr 1204. angegeben. Als an. 1625. diese Nonnen sich zu Paris in der vorstadt St. Jacques setzten, allwo ihrem neu-erbauten kloster auch der name Port-Royal gegeben ward, begaben sich verschiedene Gelehrte in das alte kloster, um allda zu wohnen, welche den namen von Port-Royal sehr berühmt gemacht haben. Es wurde auch zum unterschied des hauses zu Paris Port-Royal des Champs genennet. Doch da die Nonnen wegen ihrer vermehrten zahl auch die alte Abtey wieder nöthig hatten, und unter dem namen einer Prieuré neuerdings besetzten, baueten sich die Gelehrten häuser in die nähe des klosters. Weil aber sowol die Gelehrten selbst nachmals unter dem namen der Jansenisten sehr verhaßt wurden, als auch die Nonnen von gleichen gedanken eingenommen, beständig weigerten, die verdammung der bekannten fünf Jan-

senistischen artikel, und daß solche die wirkliche lehre Jansenius in sich enthielten, zu unterzeichnen, wurden endlich diese letztere sämtlich aus ihrem kloster von Port-Royal des Champs getrieben, soiches bis auf den grund geschleift, und so gar die gebeine der allda begraben gelegenen kloster-frauen und anderer weggetragen, oder, wie viele klagen, sehr verächtlich hingeworfen. Die meiste schuld wurde auf den damaligen Königlichen Reichsvatter, P. le Tellier, gelegt. *Le Maire*, Paris ancien & nouveau. *Mém. du tems.*

Port-Royal, eine vestung und guter haven an der kuste von Acadia in Neu-Frankreich, in Nord-America. Dieser ort wurde von den Engelländern erobert, den Franzosen aber krafft der zu Breda an. 1667. aufgerichteten friedens-tractaten wiederum abgetreten. An. 1710. nahmen ihn die Engelländer wieder ein, und nenneten ihn Annapolis. *Relation d'un voyage de Port-Royal par Mr. Diereville.*

Port-Royal, ein haven auf der südlichen seite der insul Jamaica, ist in den händen der Engelländer, von welchen das selbst eine stadt erbauet wurde, so vor dem letzten erdbeben, welches an. 1692. den größten theil davon ruinirte, über fünfhundert häuser hatte, zwölf Englische meilen lang, und über alle massen volkreich war, als der vornehmste handels-ort auf der insul. Diese stadt liegt am ende einer langen spitze landes, welche den haven auf der nord-seite macht. Der haven ist ohngefähr drey meilen breit, und an den meisten orten so tief, daß ein schiff von tausend tonnen seine seiten an das ufer der spitze legen, und nach gefallen ein- und abladen kan. Man kan darinn allenthalben ankern. Es siehet ein sehr festes castell dabey, welches allezeit eine gute besatzung hat, und mit sechzig grossen canonen versehen ist. Die stadt liegt auf einem blossen sande, allwo man weder gras noch feine, noch frisches wasser, noch bäume, noch sonst etwas anders findet, welches die menschen anlocken könnte, eine stadt daselbst aufzubauen, ausgenommen die gute und bequemlichkeit des havenes.

Port de St. Marie, eigentlich aber el Puerto de Santa Maria, und vor alters Portus Mnesthei genannt, ist eine kleine und wohlgebaute stadt in dem Spanischen Königreiche Andalusien, drey meilen von St. Lucar de Barrameda, zwey von Xeres, und fast eben so weit von Cadix, gelegen. Der stuf Guadalette, an dessen ostio sie sich befindet, formirt einen kleinen haven daselbst, worinn die Königlich-Spanische galereen zu liegen pflegen. Wegen der nachbarschaft von Cadix wohnen viel fremde kaufleute an diesem orte, welcher insonderheit mit einer schönen und grossen kirche, wie auch mit einem zierlichen pallaste vor den Gouverneur versehen ist. Die umliegende gegend hat unter vielen andern annehmlichkeiten eine grosse anzahl von orange-gärten. Fast den größten profit ziehet diese stadt von dem weissen salze, welches allda gemacht, und von den ausländern häufig abgeholt wird. Ferdinandus Catholicus und Isabella erklärten Ludovicum de la Cerda, ersten Herzog von Medina Sidonia, zum Grafen del Puerto de Santa Maria. An. 1702. nahmen die Engelländer und Holländer diesen ort ein, mußten ihn aber bald wieder verlassen. *Colmenar*, *délic. de l'Esp.* p. 458.

Porta, (von) della Porta, eine sehr alte adeliche familie im hohen Rhätia, die ursprünglich von Schuls im untern Engadyn herkommt, allwo sie diesen namen bekommen von einer porta, oder thor, so auf der einen seite des städtens, mit einem thurm, nach weise der städte, vor uralten zeiten aufgeführt worden, dessen urheber daher sich von Porta geschrieben, und solchen namen auch auf die posterität gebracht. Wer aber derselbe gewesen, oder woher er entsprungen, hat man nichts gewisses. Burkard hat florirt an. 1220. ward wegen seiner besondern verdienste vom Kayser in den orden der Ritter erhoben, von welchem an diese familie ohnunterbrochen propagirt worden, und jederzeit mit berühmten männern gepranget, die sowol in als ausser dem vaterlande sich berühmt gemacht, deren genealogie aber nicht vorhanden ist. Gegen dem ende des XIV. saeculi und anfang des XV. haben florirt Burkard, Lucas, Johannes, Henricus samt vielen andern, deren namen und rühmliche thaten verzeichnet worden. Von diesem geschlechte haben etliche im Bellforter Gericht, in dem westen thurm daselbst ihre wohnung und wesen gehabt, unter welchen um das jahr 1500. florirt haben Johannes, Jacobus und Aldricus samt andern mehr, die ihren adel mit tugend und tapferkeit geziert. Beyneben hat es auch ein anderes geschlecht gehabt, die sich della Porta geschrieben, und zum unterschied Biäsch von Porta genannt, von einem, namens Biasus della Porta, welcher um das jahr 1220. von Chum gen Chur gezogen, und dessen vorfahren zu Rom Cardinale gewesen. Von diesen haben an. 1400. florirt Nicolaus und Eglinus, das von jener Reichs-Cankler, dieser Stadt Richter zu Chur gewesen. Um diese zeit war Gaudenz J. U. D. Dom-Probst zu Chur, Caspar war zu gleicher zeit Bischöflicher Hofmeister zu Chur, und hernach Hauptmann auf Fürstenburg. Beatus, Dom-Probst, succedirte an. 1565. dem Thomas Manta in der Bischöflichen Würde; ihm ward entgegen gesetzt Bartholomäus von Salis, Erz-Bischof von Sonders, welcher auch als ein Gottshaus-Bündner, die abkommnisse, sowol als das mehr der gemeinden auf seiner seiten hatte, jedoch ward der von Porta nach langem streite ihm vorgezogen, und

und obwol er mit großem widerstande zum Bisthum kam, hat er doch selbiges 7. jahr vor seinem tode gutwillig verlassen, nemlich an. 1581. und starb erst an. 1588. in welcher zeit er aber 400. gülden jährlich vom Bisthum empfangen. Er war ein frommer und darzu grundgelehrter Herr, in der Astronomie sonderlich wohl erfahren. Sein bruder, Andreas, war bürger und des Rathes zu Chur; Henricus, auch Beati bruder, des Rathes auf Davas; dieses sohn aber, Johannes, Land-Ammann in Schanfig, und an. 1589. Landvogt zu Meyenfeld. Johannes, bürger zu Chur, und des Dom-Capituls Amtmann, ein qualificirter mann, ward auch an. 1593. Landvogt zu Meyenfeld. Johannes war zur zeit der Reformation zu erst Pfarrer zu Malans, von dannen er wegen seines eifers und grosser geschicklichkeit gen Zigers verordnet worden an. 1613. Er hat das werck der Reformation mit grossm ernst und eifer helffen befördern, mußte aber deswegen auch viel hohn, schmach und würckliche gewalthätigkeit ausstehen. Als er aber an. 1620. mit Casparo Merio, gewesenen Pfarrer zu Sondrio, gewisser geschäfte halber nach Heidelberg reisen wollte, ward er zu Bregenz im Elsaß verrathen, samt seinem reise-gefährten gefangen und nach Inspruck geführt, allwo sie bey drey jahr lang in harter gefangenschaft sitzen mußten, in welcher zeit der von Porta aus der gefangenschaft an seine liebe gemeinde zu Zigers einen sehr schönen brief geschrieben, so noch aufbehalten wird, und zu lesen höchst würdig ist. Nach seiner loslassung an. 1623. kam er wieder zu seiner gemeinde, allwo er auch das leben gottseliglich geendet. Dieses geschlecht wird noch zu Schuls propagirt, sonst nirgends mehr. *Campell. hist. Rhet. MS. lib. I. c. 26. & lib. II. c. 68. Ardufer. stemmat. Rhet. p. 91. Anhorni Bartholomaei heilige wiedergeburt der Evangelischen kirchen in Bündten, p. 84. 85. 114. & 120.*

* **Porta**, (Conrad) ein Lutherischer Theologus, geboren zu Osterwick im Fürstenthum Halberstadt an. 1541. legte sich auf die studien zu Osterwick, Quedlinburg, Eisleben und Rostock, an welchem letztern orte er sich als Magister legens verheurathete. Er wurde darauf an. 1566. Rector zu Osterwick, an. 1567. Conrector zu Eisleben, und an. 1569. Diaconus an der Nicolai-kirche daselbst, an. 1575. Pastor an St. Peter und St. Paul, und Assessor im Consistorio, wobey er bis an. 1577. das Pastorat zum heiligen Geist verwaltet, auch die lectiones im Gymnasio versehen, bis er an. 1585. seines alters vier und vierzig jahr verstorben. Im jahr 1572. gerieth er mit in die Flacianische controvers, hielt es aber allemal mit den Eislebischen Theologis gegen Spangenberg. Seine schriften sind: 1.) Pastorale Lutheri cum Appendice von geistlichen Güthern, 1582. 1586. und Leipzig 1604. in 4. gedruckt; 2.) Oratio de allidua Lectione Operum Lutheri, Wittenberg 1584. in 8. die der Herr von Harbt an. 1708. wieder auflegen lassen; 3.) Oratio de Vita Andr. Fabricii, Wittenberg 1584. in 8. 4.) Jungfern-spiegel; 5.) Lüg- und Laster-teufel, Eisleben 1581. in 8. 6.) Wider das unnötige und muthwillige Rechten und Haden, 1578. in 8. Sein leben hat an. 1718. der Diaconus zu Eisleben, M. Johann Erdmann Bieck, beschrieben, damit es der neuen aufgabe von Luthers Pastorale möchte vorgesetzt werden. Es siehet dasselbe ungeändert in den Unschuldigen Nachrichten, 1725. vom 360. bis 379. blat.

Porta, (Johannes Baptista de la) von Napoli, verstand die Philosophie, Mathematic, Physic, Astrologiam judiciale, und Magiam naturalem, wovon er viel schrieb. Er half viel zu aufrichtung der Academie de gli Oziosi, und hatte eine andere in seinem hause, welche die Academia de Secreti genennet wurde, in welche man keine andere nahm, als allein solche, welche etwas neues in natürlichen dingen entdeckt hatten. Er starb an. 1615. Seine schriften führen folgende titel: Magia naturalis; Elementa curvilinea; de Distillatione; de Ziferis; de occultis Litterarum Notis; de Refractione Optices; de Aëris Transmutationibus; de Munitione; della Fisonomia; einige Comödien u. Imperiali, in museo hist. *Craffo, elog. Ghilini, theat. Mercklin. Linden. renov.*

Porta, (Simon) ein Neapolitaner, war Pomponatii von Mantua schüler gewesen, und gerieth in den verdacht, daß er auch desselben meynung hätte, als wenn die seele zugleich mit dem leibe stirbe. Er profitirte eine lange zeit die Philosophie zu Vifa, und fieng hernach an die historie von fischen zu schreiben; wovon er aber abließ, als er Wilhelmii Rondelets buch zu sehen bekam. Er starb zu Napoli an. 1553. nachdem er sein alter auf sieben und fünfzig jahr gebracht, und unterschiedliche schriften heraus gegeben hatte, deren titel folgende sind: de Mente humana; Dictionarium Latinum Græco-Barbarum & litterale; de Dolore Liber; de Coloribus Oculorum; de Rerum naturalium Principiis; de Fato &c. *Tbuan. hist. Gesz. in bibl. Teiffier, addit. aux élog.*

Porta, siehe **Portus**.

* **Portail**, (Anton) Herr von Baudrevil und Chatou, erster Präsident des Parlements zu Paris, war ein sohn Antons, und gelangte im sept. an. 1724. zu gemeldter wichtigen bedienung, nachdem er seit dem 20. may an. 1707. Präsident à Mortier bey diesem Parlemente gewesen. Daß er ein geschickter, Rechtsverständiger, höchst-weiser und vorsichtiger mann gewesen, lässet sich nicht nur daraus schliessen, daß er in einem so hohen Collegio die erste Präsidenten-stelle bekleidet, son-

dern kan auch sonderlich in den grossen streitigkeiten wahrgenommen werden, in welche der Hof im jahr 1730. mit dem Parlements gerathen, die endlich so überhand genommen, daß im jahr 1732. alle sieben Enqueten-und Requeten-Cammern auf eine zeitlang aus der stadt in das elend gewiesen wurden. Unser Portail wußte sich in dieser eiglichen sache so klug und vorsichtig zu verhalten, daß, ob er gleich im namen des Parlements das wort führen, und vor dessen gerechtfame sorgen mußte, er doch dabey die gnade des Hofes nicht verlohren; wiewol ihm die eiferigsten Parlements-glieder hiebey öffentlich vorgeworfen, er habe auf beyden achseln getragen, und dem Hofe alle ihre heimliche entschließungen verrathen. Seiner schönen gaaben in der Rede-kunst halben ward er den 27. decembre. an. 1724. an die stelle des Abts de Choisy in die Academie Françoise aufgenommen. Er starb im may an. 1736. als man ihm zur ader gelassen hatte, und die binde in der nacht aufgegangen war, wodurch er sich verblutet.

Portalegre, lat. Portus alacris, vor alters Ancda genannt, eine wohl befestigte stadt in der Portugiesischen provinz Alentejo, an den grenzen des Spanischen Estremadura, vier Teutsche meilen von Albuquerque, siehet dem geschlechte von Siloa zu. Sie hat den titel einer Grafschaft, und ein Bisthum, unter den Erz-Bischoff zu Lisabon gehörig. *Colmenar, delic. de Portugal, p. 792.*

* **Portantius**, (Johann) ein berühmter Mathematicus und Poet von Gent, lebte im sechzehenden jahrhunde, und gab einen Typum Livionie Regionis heraus, welchen Abraham Ortelius seinem Thesauri Mundi mit einverleibet. Er hielt sich viele jahre zu Antwerpen auf, und war bey den Italiänischen und Holländischen kaufleuten wohl gelitten. Weil er aber der magie wegen in verdacht gerieth, ward er derents halben eingezogen, und mußte etliche mal die peinliche frage, da er schon über sechzig jahr alt war, ausstehen; jedoch entweder seine starke leibes-constitution, oder sein gutes gewissen half ihm selbige übersehen, daß er also wieder frey wurde. Es gedendet dessen Ludewig Guicciardini in descript. Belgii mit ruhm. *Svoertius, Athen. Belg.*

Portecros, eine kleine insul, unter denen, so man Isles d'Hières oder Stoechades nennet, mit einem ziemlich guten hafen, auf dem Mittelländischen meere, an der küste von Provence, zwischen Toulon und St. Tropez, nahe bey der insul Porquerolles, gelegen. Siehe auch **STOECHADES**.

Portel, ein kleiner ort in der Portugiesischen landschaft Alentejo, zwischen Evora und Beja, an dem ursprunge des kleinen flusses Alvito, gelegen, und zwar auf einem hügel, dessen höhe mit einem fort versehen ist. *Colmenar, delic. de Portugal p. 804.*

Portenau, auf lat. Portus Naonis, und von den Italiänern Pordenone genannt, ist eine kleine befestigte stadt, in der landschaft Friaul, nicht weit von den grenzen der Tarviser-Marc (zu welcher sie auch von einigen gerechnet wird) an einem kleinen fusse gelegen. Ohngeachtet die Venetianer sich in dem besitze dieses ortes befinden, so führen dennoch die Erz-Herkoge von Oesterreich denselben in ihrem titel, weil Otcarius, König von Böhmen, durch kauf, der Kayser Rudolphus I. aber, nach dieses Königs überwindung, durch das recht des siegs selbigen an sich gebracht. *Bert. rer. German. comment. lib. I.*

† **Portes**, (Philipp des) ein berühmter Französischer Poet, war zu Chartres an. 1546. von bürgerlichen und dabey sehr armen eltern geboren. Nachdem er sich zu Rom die Italiänische sprache sehr wohl bekannt gemacht, legte er sich nach seiner wiederkunft auf die Französische Poesie, und ward erste, so den bishero gewöhnlichen mischmasch von allerhand Griechisch- und Lateinischen wörtern und fabeln, aus derselben ausmusterte, womit er sich auch bey verschiedenen Grossen viele gunst erwarb. Insonderheit stund er bey dem damaligen Herkoge von Anjou sehr wohl, daß ihn derselbe nicht nur an. 1573. mit nach Polen nahm, sondern auch nachgehends, da er unter dem namen Henrici III. König in Frankreich worden, in einen glückseligen zustand versetzte; denn er gab ihm an. 1582. die Abtey Tiron in der Diocesis von Chartres, und im folgenden jahre auch ein Canonicat in lezgedachter stadt, wiewol er dieses letztere nicht lange behalten konnte. Inmitteltst erlangte er dagegen an. 1589. die Abtey Josophat, so unter Chartres gehörig, in welchen die Abtey Bonport, ohnweit Pont de l'Arche, und ferner auch noch ein Canonicat bey der S. Chapelle zu Paris, von welchen stellen insgesamt er jährlich 10000. thaler einkünfte hatte. Ausser diesen bekam er auch ansehnliche jahre-gelder von dem Könige, und würde auch endlich Erz-Bischoff zu Bourdeaux worden seyn, wenn er diese würde nicht selbst ausgeschlagen hätte. Nach dem tode obgemeldten Königs verfügte er sich nach Bonport, und hielt es seinem sonderbaren gönner dem Admiral von Villars zu gefallen mit der Ligue, daher er auch in der bekannsten satyre, Catholicon, le Poete de l'Amirauté genennet wird; trat aber nach der hand von derselben wieder ab, und trug nicht wenig bey, daß sich an. 1594. die Normandie dem Könige Henrico IV. unterwarf, weswegen er von diesem Prinzen so sehr, als von Henrico III. geliebet wurde. Er starb

zu Bonport den 5. octobr. an. 1606. im ein und sechzigsten jahre seines alters. Er war ein mann von durchdringendem verstande, und machte sich nicht nur um die reinigkeit seiner mutter-sprache sehr verdient, sondern besaß auch viele andere lobens-würdige eigenschaften, wie er denn auch seines grossen glücks sich dergestalt bediente, daß er von niemand geneidet wurde. Seine einkünfte verwendete er grossen theils auf eine zahlreiche und schöne bibliothek, hielt daneben eine gute tafel, und war gegen seine freunde, besonders wenn sie solches nöthig hatten, jederzeit sehr freigebig. Seine getichte sind an. 1573. zu Paris zusammen gedruckt, und nachgehends wiederum vermehret an. 1602. ingleichen zu Rouen an. 1611. aufgelegt worden. Er hatte einen einigen bruder, Thibaud des Portes, welcher Grand-Audiencier von Frankreich war, und ist es falsch, wenn einige den Joachim des Portes, welcher den Discours du Règne de Charles IX. heraus gegeben, ebenfalls vor seinen bruder gehalten. *Sammarth. elog. lib. V. Teillier, élog. tom. IV. Nicéron, mém. tom. XXV. Titon du Tillet, Parnasse François. Baillet, jugem. sur les Poètes mod. tom. V.*

Portia, siehe Porcia.

Portia und **Mitterburg**, (Johann Ferdinand) des H. Römischen Reichs Fürst und Kayserlicher Oberst-Hofmeister, ein sohn Graf Johannis von Portia, Kayserl. Landes-Hauptmanns der Grafschaft Görz, und Erz-Herzogl. Gesandten in Spanien, und Anna Maria, Freyfrauen von Raunach, wurde geböhren an. 1606. und an. 1613. an Erz-Herzogs Ferdinandi, nachmals Röm. Kayser's Hof, und zu dessen ältern sohn, dem Erz-Herzoge Johann Carl, als ein Vage gebracht, nach dessen tode er bey solchen Kayser's zweyten sohne, nachmals Kayser Ferdinando III. um ihm in studiis und exercitiis gesellschaft zu leisten, erzogen worden. Er that hernach eine reise in Italien, und prosequirte seine studia zu Rom. Als er wieder nach Wien kam, ward er Ferdinandi III. Cammerherr, auch Regiments-Rath zu Grätz, und hernach Land's-Berweser in Craim, zog an. 1647. mit dem Kayser Ferdinando III. auf den Land-tag nach Preßburg, und fertigte ihn solcher von dannen gen Wien ab, seiner tochter, der Erz-Herzogin Maria Anna, die nachricht, daß sie dem Könige Philippo IV. in Spanien zur braut versprochen wäre, zu bringen; ward hernach als Gesandter nach Venedig gesendet, an. 1655. von dem Kayser Ferdinando III. zu seinem geheimen Rathe gemacht, und wenig zeit vorher seinem sohne, dem nachmaligen Kayser Leopoldo, an statt des Grafen Marquard Fuggers, zum Oberst-Hofmeister zugordnet, der ihm seine huld, wiewol bey seiner mißgönner grossen amulation, dergestalt zugewendet, daß, als er an. 1658. die Kayserl. würde zu Frankfurt am Main erlangte, wohin ihn dieser Graf begleitet, der ihn als einen Oberst-Hofmeister, geheimen Rath und vornehmsten Minister behaltten. Der König Philippus IV. gab ihm den Ritter-orden des güldenen Vlieses, welchen ihm an. 1657. den 1. octobr. gedachter Kayser zu Prag umgehungen. Bey seinem Ministerio waren die Kayserl. assistenz an die Könige in Polen und Danemarc, der Türcken-krieg, darinn die vestung Neu-Häusel verlohren, die schlacht bey St. Gotthard aber von den Christen gewonnen worden, und die heurath hochgedachten Kayser's mit der Infantin Margaretha in Spanien, die wichtigste sachen, und that er an. 1664. mit dem Kayser die reise auf den Reichs-tag zu Regensburg, woselbst er, als er allbereits an. 1662. von solchem in den Fürsten-stand erhoben worden, auch als ein Reichs-Fürst votum & sessionem in dem Fürsten-Collegio erlangt hat, worinn er den 27. april solches 1664. jahres, von dem Erz-Bischoffe zu Salzburg Guidobaldo introduciert worden ist. Er erlangte von den Ungarischen Ständen das indigenat, und vermählte sich drey mal, 1.) mit Herbardi Grafen von Nürsperg tochter, die ihm einen sohn, Johann Carolum, und drey tochter, davon eine an Graf Antonium Franciscum Colalto, die andere an Graf Franciscum zu Trautmannsdorff verheurathet worden, die dritte aber als Kayserl. Hof-Dame unwerechlich verschieden. Nach dieser gemahlin tode vermählte er sich an. 1640. mit Maria Catharina, Graf Adolphs zu Althan tochter, die aber mit einem sohne in ihrem ersten wochen-bethe gestorben, worauf er zum dritten mal Beatrikem Benignam Kawstin, Freyfrauen von Ritzschin, geehlicht, und mit ihr zwey tochter, so an die Grafen von Weissenwolff und Stahrenberg nach seinem tode ausgehietet worden, gezeuget hat. Seinen obgedachten sohn sahe er auch bey seinem leben an. 1661. mit Helena, Grafen Johann Maximiliani zu Lamberg tochter, verheurathet. Er gieng seines alters 59. jahr zu Wien den 4. febr. an. 1665. mit tode ab, nachdem zwey tage vor seinem tode der Kayser Leopoldus ihn noch besucht gehabt, der an seine statt den Fürsten Wenceslaum Eusebium zu Lobkowitz zum Oberst-Hofmeister gemacht. *Gualdo, vita di Leopoldo tom. I.*

* **Portia**, (Hannibal Alphonsus Emanuel, Fürst von) Graf von Bugnara, Herr in Ragonica, Geycirna, Toppa, Ober- und Unter-Lauterbach, Horneck und Meilehofen, Oberst-Erb-Land-Hofmeister der Grafschaft Görz, Kayserl. geheimer Rath und Ritter des heiligen Huberts. Sein vatter hieß Hieronymus, Fürst von Portia, und die mutter Dorothea, eine geböhrene Gräfin von Balmenara. Er war an. 1679. geböhren, und erhielt in seiner jugend von seines groß-vatters bruder

eine reiche erb-schaft. Anfangs stund er in Chur-Bayerischen diensten als Hof-Rath und Cammer-Herr, ward aber nachgehends Kayserl. Cammerer, in welcher qualität er im jahr 1704. als Gesandter nach Moscau geschickt wurde. Er ward nach der zeit Inner-Oesterreichischer geheimer Rath, und dieser orten Land's-Fürstlicher Commissarius, wie auch Land's-Hauptmann in Kärndten, Kayserl. geheimer Rath, und Ritter des heiligen Huberts. Im jahr 1728. erhielt er das Præsidium über das zu Trieste und Fiume aufgerichtete Kayserliche Commerciens-Collegium, welche bedienung er aber im jahr 1733. wieder verlohren haben soll. Weil er viele herrliche waldungen in Friaul besessen, schloß er im jahr 1734. mit verschiedenen Jüden zu Wien einen contract, kraft dessen dieselben eine gewisse quantität holz an die Venetianer und Holländer verhandeln durften. Allein da der Kayserliche Hof nachricht davon kriegte, mußte der contract zurücke gehen, weil derselbe nicht nur das holz zum schiff-bau in Trieste und Fiume selbst benöthigt war, sondern auch diese waldungen nicht gerne allzu sehr verwüsten lassen wollte. Er starb im nov. an. 1738. auf seinem guthe Spital in Kärndten, in einem alter von etlichen sechzig jahren.

* **Portia**, (Leander von) war aus dem geschlechte der Grafen von Portia entsprossen. Wie seine eltern eigentlich ge-heissen, kan man nicht sagen, so viel aber ist gewiß, daß er den 22. decembr. an. 1673. zur welt geböhren, und von jugend auf zu erlernung der sprachen und gelehrten wissenschaften angeführt worden, woben er allezeit eine grosse be-gierde bezeigt, dereinsten ein grosser Prälate in der welt zu werden. Anfangs sahe es gar schlecht um die erfüllung dieser hoffnung aus. Denn seine umstände veranlasseten ihn in den Benedictiner-orden zu treten, und sich zu beobachtung der reguli zu verpflichten, die der stifter dieses ordens zu Monte-Casino verfasst. Ob nun wol dieser orden einer der anschn-lichsten, ältesten und vornehmsten im Papstthum ist, so kan man ihn doch nicht für den nächsten weg halten, zu hohen kir-chen-ämtern zu gelangen. Jedoch was die schärfe der ordens-regul verhinderte, ersetzte unser P. Portia durch seinen fleiß, gelehrsamkeit und gute aufführung, wie es ihm denn glückte, daß er nicht nur zu verschiedenen Vorsteher-ämtern bey seinem orden, und zu allerhand geistlichen Beneficien gelangete, son-dern auch endlich zutritt und beförderung am Römischen Hofe fand. Der Cardinal Conti, Papst Innocentii XIII. bruder, war nicht nur seines ordens bruder, sondern auch sein patron und grosser beförderer. Denn durch diesen gelangte er unter jetzt-gedachtem Papst nicht nur zu verschiedenen ämtern am Römischen Hofe, sondern ward auch zum Abt von St. Paul zu Rom ernennet, in welcher qualität er nachgehends unter Be-nedicto XIII. im jahr 1725. nicht nur den jubel-solennitäten bey eröffnug und schließung der heiligen pforte zu St. Paul, sondern auch dem Lateranischen Concilio beygewohnt. Er war zur selbigen zeit ein sogenannter Consulor bey den Con-gregationen del Judice, der indulgentien und reliquien, und des heiligen Officii der Inquisition. Bey Papst Benedicto XIII. erlangte er ein ganz besonders ansehen. Es bediente sich derselbe seiner als eines grossen Theologen und geschickten Präla-ten's fast in allen wichtigen angelegenheiten, zog ihn auch mit zu derjenigen ausserordentlichen Congregation, die im jahr 1726. wegen der rechtgläubigkeit der zwölf lehr-articul, die wegen der Constitution Unigenitus zum vorschein gekommen, einen ausspruch thun sollte. Man hielt ihn daher schon damals vor einen würdigen Candidaten zur Cardinals-würde. Allein es verzog sich mit seiner erhebung wider vermuthen noch zwey jahr-ob er gleich an dem ganzen Römischen Hofe in grossem ansehen stunde. Weil er ein geböhrener unterthan der Republick Venedig war, hoffte man daselbst mit grossem verlangen auf seine erhebung, und damit man solche desto eher befördern möchte, ertheilte man ihm im jan. an. 1728. das durch den tod des Cardinals Priorli verledigte Bisithum Bergamo. Endlich erfolgte am 30. april eines dieses jahres die so längst gehoffte erhebung zur Cardinals-würde, nachdem ihn der Papst kurz zuvor in der kirche der Benedictiner zu St. Am-brosii in selbst eigener person zum Bischoffe eingeweiht hatte. Weil er zu Rom anwesend war, erhielt er sogleich das biret, und wenig tage hernach den hut samt dem Priester-titul S. Hieronymi in Vinculis, woben er zu einem mitgliede der Con-gregationen des heiligen Officii, der Rituum der Bischoffe und Regular-Geistlichen und der Immunitäten erklärt wur-de. Er war schon der sechste Mönch, der von Benedicto XIII. innerhalb drey jahren in das heilige Collegium aufgenommen worden. Es erhob sich daher bey seiner promotion unter den ehrwürdigen brüdern ein grosses gemurmel, woben einige sich die freyheit nahmen, dem Papste zu sagen, daß sie zwar wider die neuen Cardinale nichts einzuwenden hätten, aber sie wunderten sich auch, daß ihr Collegium mit so vielen Mön-chen besetzt würde, da doch so viele wohl-verdiente Nuntii an den auswärtigen Höfen wären, die von einer zeit zur andern auf ihre zurückberuffung und auf die belohnung ihrer ver-dienste vergeblich hofften. Jedoch unser Portia gehörte eben nicht zu der art der Mönche, die sich zu nichts weiter, als zur pedanterey schicken. Er hatte lust und geschicklichkeit ei-nen Hof- und Staats-Minister abzugeben. Er wäre daher nach seiner erhebung zur Cardinals-würde gern länger zu Rom geblieben, wenn ihm nicht der Papst, der gern sahe,

wenn

wenn die Bischöffe sich bey ihren anvertrauten gemeinden besanden, zu verbleiben gegeben hätte, daß er ihm einen gefallenen erweisen würde, wenn er sich bald nach seinem Bisthum erhöbe. Damit ihm auch der Paps eine desto grössere lust dazu machen möchte, verehete er ihm nicht nur das grosse güldene crucifix, das er von dem Churfürsten von Eöln, als er denselben zu Biterbo zum Bischöffe geweyhet, empfangen hatte, sondern ertheilte ihm auch eine Priorey, die jährlich zwölfhundert scudi einkommens hatte. Solcher gestalt sahe sich der gute Cardinal Portia genöthiget, das ihm so angenehme Rom zu verlassen, und sich nach Bergamo in sein Bisthum zu begeben. Allein es wollte ihm allhier gar nicht gefallen, weil er von allen öffentlichen geschäften ausgeschlossen, und des umgangs mit vornehmen stands-personen gänzlich beraubt war. Er ließ daher nicht eher nach, als bis er von dem Papsste erlaubnis bekommen, sein Bisthum einem andern zu überlassen, und sich wieder in Rom einzufinden. Es geschah solches im jahr 1729. da er das Bisthum dem Abte Ridetti, einem vornehmen Venetianischen Edelmann, mit vorbehalt einer jährlichen pension von zweytausend scudi, abtrat, und wieder nach Rom kehrte, allwo er sich einen kostbaren hausrath und pferd-geschirre anschaffte, und nach art vieler anderer Cardinale anfang in purpur und köstlicher leinwand einher zu gehen. Im jahr 1730. gieng er zum ersten male in das Conclave, und gab sich unter der hand nicht wenig mühe, die Päpstliche würde zu erlangen. Er besaß allerdings viele gute eigenschaften, die dazu erfordert werden, und was ihm daran abgieng, suchte er durch seine intriguen zu ersetzen. Man traute ihm daher nicht recht, als er unter dem vorwand der stein-schmerzen zu ausgang des aprils das Conclave verließ. Denn da sichs mit seiner rückkehr in dasselbe verzog, kriegte er deswegen den 5. may von den Cardinalen eine nachdrückliche erinnerung, sich, den kirchen-satzungen gemäß, ohne ferneres verweilen wieder in dem Conclave einzufinden. Es stunden verschiedene Cardinale in den gedanken, er habe nicht sowol wegen seiner unpäßlichkeit, sondern in der absicht über einer gewissen sache geheime unterhandlungen zu pflegen, das Conclave verlassen. Nach seiner rückkunft hatte es ihm bald geglückt, daß er den 8. may zum Papsste ausgeruffen worden wäre. Denn es hatten sich alle seine freunde mit der sogenannten Benedictinischen party vereiniget, und an einem abend mit einander heimlich die gewisse abrede genommen, ihm den folgenden morgen in dem Scrutinio ihre stimmen zu geben. Weil sie nun zusammen zwey drittel ausmachten, vermenten sie ganz gewiß, ihren zweck zu erreichen. Es würde auch solches ohne fehler erfolgen seyn, wenn nicht der schlaue Cardinal Einfuegos hinter diese intriguen gekommen wäre, und solche in zeiten durch üble abbildung seiner eigenschaften zernichtet hätte. Nicht lange hernach ward er abermal, und zwar viel heftiger als sonst mit stein-schmerzen befallen, die ihn von neuem nöthigten, das Conclave zu verlassen. Es geschah solches den 20. junii, und weil er nicht den vorfas hatte, wieder in dasselbe zu gehen, nahm er sowol seine Conclavisten als auch allen seinen hausrath mit sich. Jedoch da sichs mit ihm wieder etwas besserte, konnte er doch nicht umbin, auf das freundliche ersuchen des heiligen Collegii sich den 10. jul. abermal in dem Conclave einzufinden, um die vorhabende wahl des Cardinals Corsini durch seine gegenwart und mündliche einstimmung desto vollkommener zu machen. Dieser neue Paps, der den namen Clemens XII. annahm, zog nach vollzogenen ordnungs-solennitäten alle ungetreuen Ministers der vorigen regierung zur schweren rechnenschaft, und da er deshalb den 8. aug. eine besondere sogenannte Congregation super nonnullis anordnete, ward unser Portia, ob er gleich eine creatur des vorigen Papsste gewesen, zu einem mitgliede derselben ernennet. Man konnte hieraus erkennen, daß er mit der vorigen regierung nicht zum besten zufrieden gewesen seyn müsse, weil er sich selbst zu untersuchung derselben aniezo gebrauchte ließ. Er dürfte daher schwerlich in den fußstapfen Benedicti XIII. gewandelt haben, wenn er das glück gehabt auf den Päpstlichen stuhl erhoben zu werden. Jedoch das obgedachte bezeigen des Cardinals Einfuegos giebt fattsam zu erkennen, daß man am Kaiserlichen Hofe keine lust zu ihm gehabt; er würde daher schwerlich seinen zweck erreicht haben, wenn er gleich noch so viel Conclavia erlebt hätte. Was die ursache davon sey, ist unbekannt. Vielleicht hat man sorge gehabt, er möchte als ein Venetianischer unterthan in Papsste Alexandri VIII. fußstapfen wandeln, und mehr neigung vor Frankreich als vor das Haus Oesterreich haben. Jedoch es kan auch seyn, daß Einfuegos vor sich selbst kein freund von ihm gewesen, und sich daher der autorität eines Kaiserlichen gevollmächtigten Ministers aus eigener bewegung bedienet, seine wahl zu hintertreiben. So viel ist gewiß, daß er durch den streich, den ihm der gedachte Cardinal damals gespielt, fast um alle hoffnung auf künftige gebracht worden. Er stund übrigens an dem ganzen Römischen Hofe in großem ansehen, und wurde zu den wichtigsten berathschlagungen gezogen. Er führte die legtern zeiten den Priester-titul St. Callisti, und hatte theil an allen wichtigen handlungen. Im jahr 1735. wäre er bald um sein leben gekommen. Er that im novembr. in dem Päpstlichen pallaste, da er aus der Congregation des heiligen Officii gieng, einen so gefährlichen fall, daß er wegen starcker verletzunge an dem haupte sich in einer sänfte nach hause bringen lassen mußte.

Jedoch es hat sich nach weniger zeit wieder mit ihm so gebessert, daß er allen seinen amts-verrichtungen ungehindert wieder vorstehen können. Im jahr 1736. gab er sich viel mühe der Spanischen nation diejenige satisfaction zu verschaffen, die der Cardinal Aquaviva, als Spanischer Minister, vor die beleidigungen forderte, so derselben von den einwohnern zu Rom in dem grossen tumulte, der im merk geschehen, widerfahren seyn sollten. Im jahr 1737. erhielt er die aussicht über die gelder, die sich auf dem Monte di St. Spirito zu Rom befinden, woben er zugleich die gewalt über alle bey dieser banco stehende bedienten empfieng. Im jan. an. 1740. folgte er dem verstorbenen Cardinal Davia in der wichtigen Präfectur dell' Judice, worauf er den 18. febr. mit den andern anwesenden Cardinalen in das Conclave gieng, das nach Clementis XII. tode eröffnet wurde. Er bekam in solchem die ein und zwanzigste celle zwischen den Cardinalen Costia und d'Alvergne, und ward gleich anfangs vor ein Papsst-mäßiges Subjectum gehalten. Er arbeitete selbst sehr stark an seiner erhebung, und brachte durch seine intriguen eine ziemliche zahl stimmen auf seine seiten. Allein es kam ein sehr spitziges pasquill wider ihn im Conclave zum vorschein, das alle seine hoffnung zu schanden machte. Er warf deswegen einen grossen verdacht auf einen von seinen mitbrüdern, drang auch darauf, daß man ihm deshalb recht widerfahren lassen sollte. Allein das Cardinals-Collegium hielt größtentheils dafür, daß, weil der verfassere unbekannt sey, man zu entdeckung desselben keine weitläufige untersuchung anstellen könne, sondern es müsse die sache bis zu ausgang der Papsst-wahl ausgestellt bleiben. Diese resolution bewog ihn, daß er sich den 12. may unter dem vorgeben einer zugesprochenen unpäßlichkeit aus dem Conclave nach seinem hause alla Longara bringen ließ, mit dem vorfaze, nicht wieder hinein zu kommen. Ob er nun gleich zu verschiedenen malen von dem heiligen Collegio erinnert wurde, wieder in das Conclave zurück zu kommen, so kriegte er doch bald darauf vor verdruß einen so gefährlichen zufall von einer krankheit, daß er sich von seinem hause alla Longara nach seinem pallaste bringen lassen mußte. Allhier ward es im junio mit ihm so schlimm, daß er mit dem heiligen Abendmahl, und nicht lange hernach mit allen sacramenten versehen werden mußte, wie er denn auch den folgenden 10. junii des 1740. jahres würcklich todes verblichen, nachdem er sein alter auf sechs und sechzig und ein halbes jahr gebracht, die Cardinals-würde aber noch nicht zwölf jahr bekleidet hatte. Seine verlassenschaft ist auf seinen bruder gefallen, und für seine bedienten hat er tausend scudi ausgefetzt. Sein leichnam, den man wider seinen willen auf befehl des Cardinals-Collegii geöffnet und balsamiret, ward in der kirche St. Callisti ausgefetzt, und darauf zu St. Paul, wo er ehemals Abt gewesen, begraben. Kanfts geneal. historische nachrichten, P. XIII. p. 90. u. f. f.

Portico, eine kleine stadt in der Italiänischen landschaft Romagna. Nicht weit davon ist ein kleiner schlund, Terra d'Inferno genannt, welcher nicht allein rauch und flammen, sondern auch ziemlich grosse steine mit einem entsetzlichen gethöne von sich wirft. Wenn man die heraus geworfene erde mit einem schwefel-licht anzündet, brennet sie acht bis zehen tage nach einander. *Memor. Ital.*

PORTICUS, Griechisch *σολ*, war ein bedeckter gang, mit säulen unterstüzt, wie ein creutz-gang, dergleichen zu Rom bey den meisten tempeln, öffentlichen gebäuden und vornehmern leuthe häusern zu sehen waren. Scipio hat solche nach dem andern bello Punico nach Rom gebracht, und nachdem der staat daselbst stieg, wurden sie sehr kostbar von marmorenen säulen, köstlichen estrich, gipswerck gebauet, auch mit statuen und bildern angezieret. Man bediente sich solcher insgemein bey dem regen, daselbst unter zu treten, oder zum zeitvertreib, sonderlich aber im sommer bey einfallender großen hitze auf und nieder spazieren zu gehen. Es ward auch in selbigen oftmals Rath gehalten, den Gesandten audienz gegeben, und verlöbniß angestellet. Man verkaufte auch in selben allerhand kostbarkeiten, als edelgesteine, gemähde, teppiche, ic. Andere lieffen durch ihre knechte sich in der sänfte herum tragen. In dem Porticu des Capitolii richtete der triumphirende General nach vollbrachten gepränge und ceremonien dem Rathe und vornehmsten männern der stadt einen grossen schmaus aus. *Fabricius, Roma c. 13. Donatus, de urbe Rom. ll. 6. & 20. Pitiscus.*

Portius, siehe Porcius.

Portland, lat. *Vindelis*, eine zu der Engelländischen provinz Dorsetshire gehörige insul, oder vielmehr halb-insul, liegt drey meilen von Baymouth, süd-ostwärts, hat ohngefähr sieben meilen im umfange, und ist ganz mit felsen und klippen umgeben, ausgenommen bey Portland-Castle, so der einige ort ist, welcher eben land hat. Der boden auf dieser insul hat zwar sehr gut korn, und mittelmäßige weyde vor das vieh, ist aber dermassen arm an holz und andern feuerwerck, daß die einwohner ihren kuh-mist dörrren müssen. Zum bauen aber kan man nirgends bessere steine haben, als allhier; wie dann auf dieser insul grosse stein-brüche zu finden sind. Durch Portland-Race versteht man die zusammenkunft der zwey stutten allhier. Diese insul ist mit dem Grafen-titul beehret worden, und zwar zuerst in der person Richard Westons, welcher von dem

Könige Carolo I. an. 1632. zum Grafen von Portland gemacht wurde, worauf dieser titel mit dem absterben seines sohns Thomas verlosch. Allein nachgehends hat ihn Wilhelm Bentinck von Wilhelmo III. bekommen. Diese insul gehöret der kirche von Winchester, durch Eduardi des Bekenners freygebigkeit, und hat auf der südlichen seite nahe bey der see eine kirche, allwo man die dämme des kirchhofs mit überaus hohen mauren umgeben hat, um sie wider die gewalt der wellen zu beschützen.

Portland, (Wilhelm von Bentinck, Graf von) war aus einem sehr alten edlen geschlechte in Holland entsprossen, und trat in seiner jugend als Page in des Prinzen von Oranien, Wilhelmi III. dienste. Nachgehends ward er Cammer-Functioner bey demselben, und hatte das glück, sich in dessen gunst überaus veste zu setzen, worzu nicht wenig bestrug, daß er an. 1675. da der Prinz an den kinder-blattern krank lag, eine gar ungeheure treue und sorgfalt, auch mit gefahr seines eigenen lebens, an ihm erwies. Seine geschicklichkeit, beydes in Staats- und in kriegs-geschäften, nebst vielen andern sowol leibs- als gemüths-gaaben, vermehrten solche hochachtung, deren würckungen sich hernach auf vielfältige art an den tag legten. An. 1677. schickte ihn der Prinz nach Engelland, um daselbst den vortrag einer vermählung mit der Prinzessin Maria, des damaligen Herzogs von York, Jacobi, ältester tochter, zu thun, die auch hernach würcklich vollzogen ward. Als an. 1685. dieser Jacobus den Englischen thron bestiegen hatte, und durch des Herzogs von Monmouth aufstand in gefahr gerieth, schickte der Prinz von Oranien abermal den Herrn von Bentinck nach London, und ließ seinem schwieger-vatter durch ihn seine hülffe anbieten. An. 1688. und 1689. contribuirte er mit rath und that ein grosses, daß seinem Prinzen die Englische cron aufgesetzt ward, worauf ihn derselbe alsbald zu seinem geheimen Rath, wie auch zum Groom of the Stole und zu seinem Stallmeister ernennete. Den 9. april an. 1689. erklärte er ihn zum Vair von Engelland, mit dem titel eines Freyherrn von Cirencester, eines Vice-Grafen Woodstock und eines Grafen von Portland, worzu noch an. 1697. den 19. februarii die würde eines Ritters von dem Hofenbände kam. An. 1695. resolvirte der König, ihm die Herrschaften Denbigh, Bromfield und Hale, nebst andern wichtigen ländereyen in dem Fürstenthume Wales, zu schenken; wiewol nun das Parlament solches als eine allzu grosse schmälderung der Cron-einkünfte verhinderte, so genoss er doch auf viel andere arten gar reichlich die Königliche freygebigkeit. Gleichwie er fast bey allen kriegs-expeditionen seinen König begleitete, und sich dabey nicht weniger tapfer, als klug, erwiesen hatte; also legte er auch, durch einige mit dem Marschall von Boufflers angestellte conferenzen, den grund zu dem Ryswickischen frieden. Bald hernach gieng er als Groß-Britannischer Ambassador an den Französischen Hof, und ließ daselbst eine so grosse pracht sehen, als man von keinem andern fremden Minister sich erinnern konnte; wie denn diese Ambassade, welche nicht volle 5. monate gewähret, den König Wilhelmum III. 80000. pfund sterlings gekostet haben soll. In wähernder seiner abwesenheit hatte Arnold Just von Keppel, Graf von Albemarle, den vornehmsten platz in des Königs gunst sich zuwege gebracht; er blieb aber dennoch auch beständig in gnaden, und ward in viel wichtigen Staats-affairen gebraucht, sonderlich was die Schottländische und andere auswärtige sachen betraf. An. 1700. half er, nebst dem Grafen von Jersey, den berühmten theilungs-tractat wegen der Spanischen Monarchie schließen, weshalben ihn das folgende jahr das Unterhaus des Parlaments mit einer ordentlichen klage öffentlich bedrohete, die aber nachgehends nicht fortgesetzt ward. Nachdem er den 19. martii an. 1702. seinen König und wohlthäter verlohren, entzog er sich den Hof-geschäften, und führte ein sehr eingezogenes leben, welches er den 4. november an. 1709. auf seinem land-guth Bultstode in Bucksire, in dem 62. jahre seines alters, endigte; worauf man ihn zu Westmünster in der capelle Henrici VII. prächtig beerdigte. Man hat ausgerechnet, daß er den seinigen bis 80000. pfund sterlings jährliche einkünfte hinterlassen. Von seiner gemahlin, Madame Wilhelms, die er als Cammer-Fräulein der Prinzessin von Oranien geheurathet, sind ihm folgende kinder geboren worden: 1.) Wilhelmus, welcher jung in Holland starb; 2.) Henricus, welcher nach ihm Graf von Portland ward, und mit Elisabeth Noel, einer tochter des Grafen von Gainsborough, Briotheslen Baptist, einen sohn Wilhelm, Lord Viscount Woodstock, nebst einer tochter, Francisca, gezeugt; 3.) Wilhelm, welcher gleich dem ältesten, jung in Holland starb; 4.) Maria, vermählt an Algernoon Capel, Grafen von Effer; 5.) Ayna Margaretha, vermählt an den Herrn von Duppensoorde in Holland; 6.) Francisca Wilhelmina, vermählt an Wilhelmum, Lord Byron; 7.) Eleonora, welche ledig starb; 8.) Isabella. *Peerage of England*, I. p. 335. *The compleat hist. of England*, vol. III. *Mémoire de la dernière révolut. d'Anglet. Mercure historique*.

* **Portmore**, (Grafen von) stammen aus dem angesehenlichen Schottländischen geschlechte der Collier her. David Collier (ein sohn Alexander Robertson, sonst Collier genannt, der im jahr 1676. den 26. februarii von Carl II. zum Baronet gemacht worden) half im jahr 1691. Irland unter des Königs gehorsam bringen, und wurde am 1. junii des 1699. jahrs von Wilhelm III. zum Baron, an. 1703. den 16. april aber von der Königin Anna zum Grafen von Portmore gemacht. Er

war im jahr 1702. General-Major, im jahr 1710. Commandant en chef über die Königlichen trouppen in Portugall, und im jahr 1711. von dem Herzoge von Ormond General über die Königliche infanterie in Flandern. Im jahr 1712. wurde er geheimer Rath, und im jahr 1713. Ritter des Distel-ordens, wie auch Gouverneur von Gibraltar, und erhielt in dem Parlemeute unter den 16. Nord-Britannischen Vairs seinen sitz. Im jahr 1714. bekam er, an statt des Grafen von Stair, das commando über das Königlich-Nord-Britannische dragoner-regiment, und starb im jahr 1729. Mit seiner gemahlin, Catharina, einer tochter Caroli Sibley von Ailsford, die vorher Königs Jacobi II. maitresse gewesen, und an. 1717. gestorben, hat er zwey söhne, David und Carl gezeugt. Der ältere, David Collier, Graf von Portmore, vor seines vatters ableben der Viconte von Milington genannt, ward im junio an. 1732. Ritter des Distel-ordens, und vermählte sich noch in demselben jahre mit Elisabeth, einer tochter des Herzogs Caroli von Somerset, und wittwe Herzogs Wilhelm Heinrich von Leeds. Im folgenden jahre hat er an des verstorbenen Grafen von Southerland stelle in qualität eines Vairs von Schottland in dem Groß-Britannischen Parlemeute sitz und stimme erlangt. Die mit seiner gemahlin erzielten kinder sind 1.) eine tochter, geboren im junio an. 1734. und 2.) ein sohn, geboren den 25. sept. des 1736. jahrs. *The Brit. comp. tom. II. p. 379. Hubner. Lexic. genealog. Kanfts genealog. Archiv.*

* **Portner**, (Johann Albrecht) Herr von Theurn, geboren zu Regensburg den 28. december, woselbst sein vatter Stadt-Cämmerer, des Consistorii Praeses und Senior war; studirte zu Regensburg, Straßburg und Mumpelgard, besuchte darauf Frankreich und die Niederlande, ward an. 1653. Gräfflich-Ortenburgischer Abgesandter zu Regensburg, und lehrte hernachmals wieder nach Frankreich als Gouverneur eines jungen Barons. Im jahr 1657. ward ihm die Consulents-stelle in seinem vatterlande aufgetragen, und er in eben diesem jahre zu einem mitgliede des Raths, auch bald darauf zum Stadt-Cämmerer und Director des Vormund-Amts erwählt, worauf er von Ihro Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Würtemberg mit dem titel eines Raths beagnadet, und an. 1671. vom Kaiser Leopoldo I. zu einem Assessor des Reichs-Hof-Raths beruffen worden. Er schrieb: 1.) Vitam Jo. Casp. Lenzii, Consularis zu Regensburg; 2.) Orationem de Pace Augusta; 3.) Vitam Francisci Guyeti sub nomine ANTONII BERIANDRI RHOETI; 4.) Poëma seu ominosum Somnium in funere Hieronymi Bignonii explicatum, Paris 1657. in 4. 5.) Pannoniam felicibus auspiciis divi Leopoldi Imperatoris debellatam; 6.) Sonn- und Festtags-betrachtungen aus den Evangelien und Episteln gezogen unter dem nahmen des Sorgsammen; und starb zu Wien an. 1687. den 2. febr. im 59. jahre. In Schelhorn's amoenitatibus litterariis stehen einige seiner bisher ungedruckten briefen. *Lebens-lauf. Witte, diar. biogr. Kanig. bibl. vet. & nov.*

Porto, Portus Augusti oder Romanus, eine ziemliche wüste stadt in Italien, in dem Patrimonio Petri, 3. meilen von Rom gelegen. Sie hat ein Bisthum, welches allemal einer von den ältesten Cardinälen besizet. Sonsten liegt auch eine befestigte stadt Porto in dem Veronesischen gebiethe an der Etsch. *Rogissart, délic. de l'Ital. Memorab. Ital. Topogr. Ital.*

Porto, Port à Port, lat. Portus Cale, eine grosse handels-stadt in der Portugiesischen provincz Entre Douro y Minho, an dem einflusse des susses Douro, nebst einem der besten hafsen in Portugall, und einem Bisthum unter den Erz-Bischoff zu Braga gehörig. Sie ist des köstlichen weins wegen berühmt. *Resendius, in antiq. Lusitania. Colmenar, délic. de Portugal, p. 705. seq.*

Porto Argostoli, ein see-hafen auf der insul Cephalonia.

† **Porto Belo**, lat. Portus pulcher, eine grosse stadt in der Terra Firma in Süd-America, auf dem Isthmo von Panama, am Mar del Nort, so an. 1584. erbauet worden. Ihr hafsen wird durch 2. forts, St. Jago und St. Philipp genannt, beschützt, und ist über dieses noch eines in der stadt. Sie ist gleichsam das kauf-haus aller waaren, welche aus America Peruviana in Spanien, und von dar wieder hieher geführt werden. Wenn die gallionen des Königs in Spanien, nebst den kauffarthey-schiffen, welche sie begleiten, dahin kommen, so wird ein markt daselbst gehalten, allwo man so viel silber siehet, daß dieses vor den reichsten markt in der ganzen welt gehalten werden kan. Sie hat ungesunde lust, und ist daher gar schlecht bewohnt, es befindet sich aber ein Spanischer Gouverneur über die stadt, wie auch zwey andere über die castelle alhier. Der Englische Admiral Bernon hat sich den 3. dec. an. 1739. dieses orts bemestert, und nachdem er sich einen monat lang daselbst aufgehalten, hat er die befestigungswercker geschleifet, und ist nach Jamaica zurück getehret. (Siehe *Nombré de Dios.*) *Oexmelin, hist. des Indes Occident. Neue Sama, tom. V.*

Portocarero, eine Spanische familie, welche von einem in Portugall zwischen den süßen Duero und Minho gelegenen schlosse den nahmen bekommen. Dasselbe schenckte Henricus von Burgundien, Graf in Portugall, zu anfang des XII. saeculi Raimundo Garfia, der es seiner ältesten tochter Urraca, einer gemahlin Henrici Ferdinandez el Magro, überließ, von welchen beyden

beiden das gesamte haus Portocarero abstammet. Martinus de Portocarero erhielt von dem Castilianischen Könige Alphonso XI. dem er um das Jahr 1334. in dem Navarrischen kriege als General gedient, die Herrschaft Villa nueva del Fresno, und mit seiner gemahlin, Maria Tenorio, des Admirals in Castilien tochter, erheurrathete er die Herrschaft Moguer. Seine enckel waren 1.) Martin Ferdinandez, welcher einen sohn und 3. töchter nach sich ließ. Der sohn, Petrus, hatte nur eine einzige tochter, Mariam, welche die güther Moguer und Villa nueva del Fresno durch heurath an das haus Escalona brachte, von welchem allemal der älteste sohn selbige, als ein väterliches ertheil, erhält und den nahmen Portocarero führet. Von den 3. töchtern heurrathete die jüngste, Francisca, Regidium Voccaneagra, Herrn von Palma, welche, wie bald hernach gemeldet wird, den nahmen Portocarero annahm. 2.) Ludovicus Mendez, Herr von Moxion und Benacazon. Dessen sohn, Ferdinandus, hatte nur eine tochter, Elviram, welche die väterliche Herrschafft ihrem gemahl Consalvo Pantoja, Regidorn zu Toledo, zubrachte, worauf ihre nachkommen den nahmen Portocarero dem ihrigen beygefüget, und heut zu tage den Gräflichen titul von Torreion, und den Marggräflichen von Valencinna zugleich führen. 3.) Alphonfus Ferdinandez. Dessen enckel, Rodrigo, bekam mit seiner gemahlin die Gräffschafft Medellin. (Siehe Medellin.) Von seinen nachkommen erbte Petrus, achter Graf von Medellin, wegen seiner gemahlin, Maria Beatriz von Meneses, die Marggräffschafft Villa Real und das Herzogthum Caminha in Portugall. Seine söhne waren (1.) Petrus Lugardo Damian, welcher an. 1662. Theresiam d'Aragonia, des Herzogs von Segorbia tochter, heurrathete, und mit derselben einen sohn, nebst einer tochter zeugte, so beyde in der jugend verstorben. (2.) Hieronymus, welcher an. 1681. als Abt zu Xerez, mit tode abgegangen.

Die linie der Herren von Palma, so den nahmen Portocarero führet, stammet aus dem vornehmen Genuesischen geschlechte von Voccaneagra her. Regidius Voccaneagra, ein bruder Simonis, des ersten Herzogs zu Genua, that dem Castilianischen Könige Alphonso XI. als General zur see, vortheiliche dienste, daher er ihm an. 1342. die Herrschafft Palma schenckte. Er zeugte mit Maria Fieschi 2. söhne, Ambrosium und Micer Alphonsum. Der erste starb ohne männliche erben, worauf ihm der bruder Micer Alphonfus succedirte; dessen sohn, Regidius oder Gilles, heurrathete obgedachter massen Martini Fernandez Portocarero tochter, Francisam, welcher heurrath zu ehren seine nachkommen den nahmen Portocarero annahmen, und den von Voccaneagra fahren lieffen. Dieses jetztgedachten Regidius ur-enckel, Ludwig, erhielt an. 1507. den Gräflichen titul von Palma, und war zugleich Herr von Almenara, Fuentel Alamo und Monclova, wie auch des St. Jacobs-ordens Commendator von Anaga. Sein ältester sohn, Ludovicus II. zeugte Ludovicum Antonium Ferdinandez, welcher von dem Könige Philippo IV. an. 1623. zum Marggrafen von Almenara erklärt, und durch heurrath Marggraf von Montesclaros und Castel de Baruela worden. Von seinen enckeln ist Ludovicus Emanuel Ferdinandez, als Cardinal und Erz-Bischoff zu Toledo, an. 1709. Ferdinandus Ludovicus aber an. 1649. in dem 19. jahre seines alters, verstorben. Dieser letztere hinterließ Ludovicum Antonium Thomam, fünften Grafen von Palma und siebenden Marggrafen von Montesclaros, Almenara ic. welcher an. 1679. in den privilegien der Grandes von Spanien, so seine vorfahren zu Caroli V. zeiten verlohren, restituiret worden. Er hat sich nach anfang des XVIII. saeculi von der party Philippo V. zu der Kayserlichen gewendet, und seinen stamm mit 5. söhnen fortgepflanzt. Antonius, der jüngere sohn des obgedachten Ludwigs, ersten Grafen von Palma, nahm von seiner mutter den beynahmen de la Vega an, und erbt die Herrschafft Monclova, von welcher sein enckel gleiches nahmens den Gräflichen character erhalten. Derselbe war Ritter des ordens St. Jago, und hinterließ 1.) Casparum, der anfangs Gouverneur zu Oran, und General zur see gewesen, an. 1693. aber als Priester verstorben. 2.) Melchiorum, welcher Commendator von Zarza des ordens von Alcantara und Vice-König in Neu-Spanien worden. Er hat nach seines bruders tode den Gräflichen titul von Monclova angenommen, und 4. söhne gezeuget.

Die linie der Marggrafen von Castrillo stammet her von Johanne Rodriguez Portocarero, der um das Jahr 1396. mit der Portugiesischen Prinzessin Beatrice, einer gemahlin Johannis I. in Castilien gekommen, und bey derselben Major Domus gewesen. Dessen enckel, Petrus, bekam mit seiner gemahlin aus dem hause Escalante die Herrschafft Villa nueva de Valgema, und starb an. 1468. Seine ur-enckel waren 1.) Hieronymus, welcher einen natürlichen sohn, Ferdinand Tellez Portocarero, zeugte, der die Stadt Amiens an. 1597. mit list eroberte, und da er nachgehends dieselbe wider die Franzosen beschüzte, sein leben darinn einbüßte. 2.) Alphonfus, welcher seine linie fortgepflanzt, und ein ober-älter vatter worden (1.) Ferdinand, der an. 1678. als ein Spanischer Oberst bey Mons in dem Hennegau geblieben; (2.) Emanuelis, der in die Societät Jesu getreten; (3.) Josephi, Ritters von St. Jago, der an. 1678. Vicomte, und an. 1680. erster Marggraf von Castrillo worden. Dieses letztern einziger sohn ist Balthasar, geböhren an. 1674. Imhof. geneal. 20. fam. Hisp. it. v. Grand in Span.

Portocarero, (Ludovicus) Cardinal, Bischoff von Palencia, geböhren im september an. 1629. Er war aus einem

von den ältesten und edelsten geschlechtern in Spanien entsprossen, und sein vatter führte den titul eines Grafen von Palma, wie auch eines Marggrafen von Montesclaros, del Castel de Baruela und Alulormala. Sein vetter, Don Alonso Portocarero, Decanus von dem Capitul zu Toledo, ließ ihn zu seinem Coadjutor erklären. Der Herzog von Infantado, gleichfalls sein anverwandter, war ihm behülfflich, daß er die stelle eines Somiglier de Cortina in dem Königlichem pallaste erhielt. Nachgehends ward er auch Königlich Vistador von der grossen kirche des Apostels Jacobi, deren schatz er mit vielen kostbarkeiten beschenckte. Nach dem tode des Cardinals Sandoval, machte man ihn zum Präsidenten von der Regierung der kirche zu Toledo, von welcher er hernach im nahmen des neuen Erz-Bischoffs, des Cardinals Vasquale de Aragona, damaligen Vices-Königs von Neapolis, besiz nahm; wie er denn auch in dessen abwesenheit das amt eines General-Vicarii verwaltete. Zu gleicher zeit erlangte er die erste grosse Capellanschafft, welche von der Königin Catharina gestiftet, und überaus einträglich war. In dem General-Capitul, welches die Spanischen Maltheser in dem kloster von St. Bartholomä de Luppiana anstelleten, trugen sie ihm vor die guten dienste, so er ihnen geleistet, das Bisthum von Granada an, welches er aber annehmen sich beständig weigerte. Den 5. aug. an. 1669. machte der Papp Clemens IX. eine Cardinals-promotion vor die Cronen, und war so, daß er vor Frankreich Emanuel Theodosium von Bouillon, ausdrücklich ernennete, demnigen aber, welcher vor die Cron Spanien seyn sollte, dem freyen willen der verwittweten Königin, und damaligen Regentin, Maria Anna, dergestalt überließ, daß der, welchen sie andeuten würde, davor sollte gehalten werden, als wenn ihn an dem besagten tage der Papp in dem Consistorio genennet hätte. Die Königin gab hierauf ihre stimme diesem Portocarero, welcher bald hernach, als Clemens IX. gestorben, den 19. april an. 1670. nach Rom kam, und den 23. desselben monats in das Conclave gieng, allwo er Clementem X. erwählen half. Nach dem tode des Marggrafen von Castel-Rodrigo, ward er, bey noch währender revolte der Stadt Messina, an dessen stelle als Vice-König nach Sicilien gesendet; da er denn ziemlich viel geschicklichkeit und einen grossen eifer vor seines Königs interesse sehen ließ. Den 28. sept. an. 1677. starb der oberwehnte Cardinal von Aragona, worauf das reiche Erz-Bisthum von Toledo, nebst dem Primat von Spanien, ihm ertheilet wurde. Bey dem Könige Carolo II. setzte er sich in sonderbare gunst, und wiewol er die ihm von demselben öfters angetragene stelle in dem geheimen Rathe immer ausschlug, so wohnte er doch fleißig denen sowol geheimen als andern Consiliis bey, und ließ sich angelegen seyn, der authorität der beyden Könighchen gemahlinnen, sonderlich der letztern aus dem Hause Pfalz, das gegen-gewichte zu halten. Kurz vor dem tode des besagten Königs trat er gänzlich von der Oesterreichischen zu der Französischen party, und wenn demnigen glauben bezumessen, was sowol der Pater Torres, ein Dominicaner und Caroli II. Reichsvatter, als auch der P. Diaz und andere, wider ihn ausgesagt, so hat er diesen Monarchen, da er dem tode schon ganz nahe gewesen, mit bedrohung, ihm widrigen falls die absolution zu versagen, wider seinen willen genöthiget, ein dem Herzoge von Anjou zum besten den 2. oct. an. 1700. gemachtes testament, welches er weder selbst geschrieben noch dictirt, zu unterzeichnen. So viel ist gewiß, daß in dem jetztangeführten testament er mit als ein mitglied derjenigen Junta ernennet worden, welche bis zu der ankunft des Französischen Prinzen die regierungs-geschäfte verwalten sollte, und daß er den inhalt desselben testaments auf alle weise, dem Hause Bourbon zum vortheil, zur execution bringen helfen. Der König von Frankreich bezeugte unter andern seine erkenntlichkeit davor durch übersendung eines sehr kostbaren diamantenen creuzes, wie auch des ordens-bandes von dem heiligen Geiste. Der Herzog von Anjou, nachdem er, unter dem nahmen Philippo V. den Spanischen thron bestiegen, zog ihn in dem anfang seiner regierung beständig zu rath. Als er im sept. an. 1701. seiner gemahlin entgegen nach Barcellona reisete, war Portocarero indessen das haupt von denen, so der regierung vorstuden. Auf eben solche art hatte er nebst der jungen Königin die direction von den Staats-angelegenheiten, in währender zeit, da an. 1702. Philippus V. nach Neapolis und Mayland eine reise that. Derselbe machte ihn nach seiner zurückkunft zum General-Colonel seiner garde, welche würde in Spanien auch schon sonst von Geistlichen besessen worden. Zu anfang des jahrs 1703. fand sich der Französische Cardinal von Strees an dem Hofe zu Madrid ein. Wiewol nun dessen admision in das Staats-cabinet den Spanischen Grandes, und absonderlich dem Cardinal Portocarero, zuwider seyn mochte; so ist doch gewiß, daß dieser letztere sein mißfallen darüber nicht, wie man vorgegeben, öffentlich blicken lassen, sondern vielmehr in einer guten äußerlichen harmonie mit ihm gelehet. Bald nach dessen zurückreise nach Frankreich entzog er sich den affairen entweder aus liebe zu der ruhe, oder weil ihm die von Ludovico XIV. angemahte ober-direction in den Spanischen kriegs- und Staats-sachen nicht länger anstund. Nichts destoweniger bezeugte Philippus V. eine beständige hochachtung gegen ihn, gleichwie hingegen er seines ordens, von desselben interesse sich nichts abwendig machen ließ. An. 1704. trug man ihm das amt eines Groß-Inquisitoris auf. Endlich starb er an. 1709. den 14. sept. Von person war er sehr ansehnlich, dabey hat man ihm eine sonderbare

bare großmuth, höflichkeit und dienst-gelassenheit zugeschrieben. Seine geschicklichkeit in Staats-geschäften war nicht außerordentlich, doch auch nicht so schlecht beschaffen, daß man mit dem Madridischen Dasquino mit recht von ihm hätte sagen können, er habe einen tummen kopf gehabt, welchem auf keine weise zu helfen gewesen. In seinen jungen jahren hat er das frauenzimmer sehr geliebt, und überaus große geld-summen auf daselbige gewendet. Nachgehends aber hat er solche freygebigkeit gegen das armuth erwiesen, und theils in öffentlichen, theils aber in privat-allmosen sich dermassen angegriffen, daß man alle jahr bey 4000. personen hat zehlen wollen, welche fast gänzlich von ihm ihren unterhalt gehabt. *The present state of the Court of Rome. Testamentum Caroli II. Hisp. Reg. art. XV. Mercure historique. Mémoires du tems. Memoir. de la Cour d'Espagne, &c.*

Porto Ercole, lat. Portus Herculis, eine kleine stadt an dem Toscanischen meere in dem Stato delli Presidii in Italien, nebst einem kleinen aber sichern haven, welcher durch das fort, Philippo genannt, beschützt wird. In dem Spanischen successions-kriege ward dieser ort nebst dem fort an. 1712. von den Kayserlichen erobert. *Rogissart, délic. d'Ital. Memorab. Ital.*

Porto Farina, eine kleine stadt in dem Königreiche Tunis in Africa, nebst einer guten rheebe und einem haven, von dar man nach Goletta und ferner nach Tunis schiffet.

Porto Ferrajo, lat. Portus Ferrarius, eine kleine befestigte stadt an der westlichen küste der insul Elva in Italien. Sie hat einen sehr guten haven, und gehöret dem Groß-Herzoge von Florenz. *Rogissart, délic. d'Ital. Memorab. Ital.*

Porto Sino, lat. Portus Delphini, ein vorgebürge und stecken in dem Genuesischen gebiethe, nebst einem fort und haven an dem Golfo di Napallo. *Rogissart, délic.*

Porto el Grajo, ist ein mit mauren versehenes stecken, nur eine halbe meile ostwärts von der haupt-stadt des Spanischen Königreichs Valencia, an dem Mittelländischen meere, gelegen. An der see-seite hat er einige mit artillerie versehene bastionen, und einen großen Mole von holz, welcher anderthalb hundert schritte lang ist. *Colmenar, délic. de l'Esp. p. 564.*

Porto Legnago, lat. Portus Lenagus, ein feines und wohlbewohntes städtlein in dem Veronesischen gebiethe in Italien, welches durch den fluß Adige in zwey theile getheilet wird. *Rogissart, délic. d'Ital.*

Porto Longone, lat. Portus Longus, eine vestung nebst einem haven auf der insul Elva im Toscanischen meere, hat eine Spanische besatzung, und wurde an. 1646. von den Franzosen unter dem commando des Marschalls von Meilleray eingenommen, an. 1650. aber von den Spaniern aufs neue erobert. *Rogissart.*

Porto Mahone, lat. Portus Mahonis, ein vortreflicher haven in dem süd-östlichen theile der insul Minorca, in einer langen, schmalen und tiefen, auch folglich sehr sichern bay oder in das land hinein gehenden meer-krümmen gelegen. Seinen nahmen soll er von dem berühmten Carthaginenser Magone, welcher ihn erbauet, bekommen haben. Im übrigen ist er mit einem schlosse und mit andern vestungs-werken versehen. An. 1708. nachdem die ganze insul den 14. sept. sich bey ankunft des Englischen Generals Stanhope, vor den König von Spanien, Carolum III. erkläret, griff jetztgedachter General den 27. desselben monats auch diesen haven an, und eroberte ihn den nächstfolgenden tag vermittelst einer capitulation, ungeachtet er zu einem langen widerstand mit allen nothwendigkeiten versorgt gewesen. *Colmenar, délic. de l'Espagne p. 581. Mercure historique.*

Porto Marin, ist eine, fast in der mitten des Spanischen Königreichs Gallicien, zwischen Lugo und Orensé, gelegene stadt, welche durch den fluß Minho in zwey theile gefondert wird. *Colmenar, délic. de l'Esp. p. 133.*

Porto Mauritio, ein lustiger stecken, nahe bey der stadt Oneglia, an dem ufer des Ligustischen meers, in dem westlichen theile des Genuesischen gebieths. Vormals ist auch ein guter haven daselbst gewesen, welchen aber die Genueser mit eisse verderbt haben. *Schauplatz des kriegs in Italien, p. 654.*

Porto de Moos, oder Moz, ein kleiner ort mit einem guten schlosse, in der Portugiesischen landschaft Estremadura, nicht weit von Feiria, gelegen.

Porto di Primaro, ein haven in dem Herzogthum Ferrara, allwo ein arm von dem flusse Po, Po di Primaro genannt, sich in den Venetianischen meer-busen ergeußt. Dieser haven wird durch den sogenannten Gregorius-thurn beschützt. Die dabey stehende stadt ist sehr fein. *Rogissart.*

Porto Real, die haupt-stadt auf der insul Jamaica, in Nord-America, den Engelländern gehörig. Sie ist an. 1703. fast ganz abgebrannt.

Porto Rico, oder St. Juan de Porto Rico, eine auf der Nord-see gelegene insul nach America zu, in der gegend, da der Mexicanische meer-busen angehet, und auf der ost-seite der insul San Domingo oder Hispaniola, wurde vor Zeiten Borriquen genannt, und an. 1493. zuerst von Columbo entdeckt. Diese insul ist 30. meilen lang von osten gegen westen zu, und 20. breit. Sie hat sehr temperirte luft, ausgenommen im dec.

und jan. da sie sehr kalt ist, und von dem ende des mai bis in september, da sie ungemein heiß ist. Der erdboden ist fruchtbar, und hat viel gras. Jedoch machen die vielen bäume, welche Guajabes genennet werden, und die erde mit ihrem schatten bedecken, einen theil davon unfruchtbar. Die kühe und andere haus-thier werden hier so wild, daß man sie nicht zähmen kan, welches eine große ungelegenheit ist. Es sind auf dieser insul unterschiedliche flüsse, deren einige bequeme haven für last-schiffe haben. Über dieses hat man auch allhier bäche, worinn gold gefunden wird. Unter den allhier befindlichen bäumen ist der merkwürdigste, der sogenannte Tabernaculo oder Taborum, woraus ein weißlich harz gehet, welches den mahlern sehr nützlich ist, wie auch zu verpichung der schiffe gebraucht werden kan, und eine vortrefliche kraft hat, die wunden und durch die kälte verursachte schmerzen zu heilen. Auf dieser insul wächst auch ein baum, Saint Bois genannt, welcher von dem Gasac sehr unterschieden ist, aber einerley eigenschafft mit demselbigen hat. Desgleichen wachsen noch unterschiedliche andere gesträuche oder kleine bäume auf der see-seite, deren äpfel die fische tödten, wenn sie in das wasser fallen. Eben diese würkung hat auch ihr schatten in den menschen, welche bey der nacht unter ihren zweigen schlafen. Die Wilden machen aus ihrer frucht einen gift, wider welchen kein mittel gefunden werden kan, so daß derjenige, welcher etwas davon bekommet, nothwendig sterben muß. Die vornehmsten waaren dieser insul sind, zucker, ingber, castia &c. Die Spanier siengen an. 1510. an, allhier zu wohnen, und legten an. 1514. den grund zu ihrer hauptstadt, welche anezgo Puerto Rico genennet wird. Bey der grossen stadt liegt eine kleine, welche durch einen damm, so man durch den haven gezogen, mit jener zusammen hänget, des Gouverneurs residenz ist, und eine Dom-kirche hat, nebst einem unter dem Erz-Bischoffe von San Domingo stehenden Bischoffe. Der haven ist geräume und sicher vor den winden. Er hat ein wohl-fortificirtes castell, welches ihn wider alle feindliche anfälle beschützen kan. Franciscus Drake griff zwar an. 1595. diese stadt an, konnte aber nichts austreiben, sondern steckte nur einige daselbst ankernde schiffe in brand. Allein an. 1598. machte sich der Graf von Cumberland meister davon, verließ sie aber bald wieder, um seine leuthe zu erhalten, weil sie allhier sehr wegsturben. Nachdem Baldwin Henry, General von der Holländischen West-Indianischen flotte, nach Brasilien geschickt worden, gieng er an. 1615. nach Puerto Rico, konnte aber die vestung nicht einnehmen, und kam mit einer guten beute zurück. *Laz. descr. Amer.*

Porto Santo, eine kleine insul des Oceani Atlantici, nicht weit von der insul Madera. Sie gehöret den Portugiesen, und hat 8. meilen im umfange. Es ist auf derselben eine ungemeyne anzahl von wildpret, daher sie insgemein der thier-garten der insul Madera genennet wird.

Porto oder Puerto Seguro, Portus Securus, eine kleine stadt nebst einem guten haven an der Brasilianischen küste in Süd-America, den Portugiesen gehörig. Sie ist auf einem weissen felsen erbauet, und die umliegende gegend führet den titel einer Capitania.

Porto di St. Stephano, eine stadt, nebst einem vesten schlosse und haven in Italien, in dem Stato delli Preidii, der Cron Spanien gehörig. *Memor. Ital. Rogissart, délic. d'Ital.*

Porto Tapiao, ein stecken in der Portugiesischen provinz Beira.

Porto Vendres, lat. Portus Veneris, ein berühmter haven in Roussillon, an dem Mittelländischen meere, nahe den Collioure, gegen das vorgebürge de Creus zu, hat die stadt Vendres bey sich liegen, nahe bey dem castell St. Elme, welches die Franzosen an. 1641. einnahmen. *De Marca, in Marca Hispanica.*

Porto Venere, lat. Portus Veneris, eine kleine stadt in dem Genuesischen gebiethe, hat einen haven und castell, liegt gegen der insul Valmaria über, 3. meilen von dem meer-busen della Spezza, ostwärts.

Portsey, eine insul an der küste der Engelländischen provinz Hampshire, hat diesen nahmen von Portsey, einer darinn gelegenen stadt, bekommen, und ist sonderlich wegen Portsmouth berühmt, so der vesteste ort in ganz Engelland ist, und auf dieser insul liegt.

Portsmouth, lat. Portus Magnus, eine berühmte see-stadt in Engelland, an dem canale, in dem südlichen theile der Grafschaft Hampshire, fast auf der südlichen spitze der insul Portsey, welche nordwärts durch eine brücke an dem vesten lande hänget. Dieser ort ist nicht allein ein guter haven, sondern auch wegen seiner vestungs-werke ein schutz der Grafschaft Hampshire. Der König läßt allhier kriegs-schiffe bauen und ausrüsten, worzu er hier magazinen und allerley anstalt hat. Dieser ort ist wegen seiner herrlichen vestungs-werke fast unüberwindlich. Das beste stück davon wurde von dem Könige Carolus II. aufgeführt, welcher viel unkosten darauf wandte. Allein im übrigen ist dieser ort sehr ungesund. *Pouffe de Querouaille*, des bemeldten Königs Caroli II. vornehmste maistrisse, wurde von demselbigen zur Baronesin von Petersfield, Gräfin von Farnham und Herzogin von Portsmouth gemacht. Um diese stadt wird eine art von kleinen hunden gezeuget, welche den spürhündlein gleich sind, und die mauthwürfe als ihr natürlich wildpret

pret zu fangen pflegen. Portsmouth ist 73. Englische meilen von London entfernt.

Portuga, siehe Association.

Portugall, das alleräusserste Königreich in Europa, in dessen westlichen theile hinter Spanien, hat seinen namen von dem hafen Portucale bekommen. Es begreift in sich ein stück von dem alten Lusitanien, und ist eines der kleinsten Reiche von Europa. In der länge erstreckt es sich ohngefähr auf 110. und wo es am breitesten, auf 50. Spanische meilen, hat Gallicien gegen mitternacht, wovon es durch den fluss Minho abgefordert wird, gegen abend und mittag die see, gegen morgen aber Leon, Castilien und Andalusien. Es wird in sechs provinzen eingetheilet, als entre Douro e Minho, tra los Montes, Beira, Estremadura, Alentejo oder entre Tejo und Algarbe, darunter diese letztere den namen eines besondern Königreichs führet. Das land hat viel schöne flüsse, daher es auch das Europäische Mesopotamien genennet wird. Die vornehmsten sind die fünf folgende: der Minho, der Douro, der Tago oder Tagus, die Guadiana und der Mondego. Vor zeiten war es sehr volkreich, seit dem es aber durch die vielen Indianischen colonien und die langwierigen schiff-fahrten viel volck eingebüßet, auch die Inquisition viel tausend menschen hingerichtet oder ausgejaget, hat man davon einen grossen abgang verspüret. Doch ist es gegen die see-küste noch ziemlich bewohnet, und will man in dem ganzen Reiche 18. große und 800. kleine städte, auch 15000. dörfer zehlen. Die besten städte sind Lisabon, die haupt- und residenz-stadt, Evora, Braga, Coimbra, Elvas, Beja, Porto, Braganza, Vortalegre, Viseo, Guarda, Miranda de Douro. Unter diesen sind Lisabon, Braga und Evora, Erz-bischöfliche sitze, welche 10. Bisthümer unter sich haben. Die luft ist in Portugall noch ziemlich temperiret, daher hat es an wein, öl, pomerangen, citronen und andern obst, wie auch an honig grossen überflus. Absonderlich aber giebt es viel saltz, dessen eine unbefehrbliche menge aus dem hafen St. Hubes ausgeführt wird, und sollen die saltz-gruben und fischereyen dieser stadt mehr eintragen, als der König in Spanien aus ganz Aragonien einnimmt. An getreyde aber ereignet sich einiger mangel, weil die gebürge an vielen orten den ackerbau nicht zulassen, die nation auch sich mehr auf die handlung als den feld- und landbau beziehet, jedoch wird solches von den fremden häufig zugeführt. Vor diesem gab es auch reiche gold-gruben im lande, wie denn schon die Römer hieher gekommen sind, gold zu holen, jezo aber suchen die Portugiesen ihr gold in Indien. Was einige von dem silber-bergwerke Guacaldana reden, das gehet Spanien und nicht Portugall an; denn es liegt in dem Spanischen Estremadura. Was die einwohner anlangt, so sind sie in den ehemaligen zeiten vor tapfer gehalten worden, welcher ruhm aber in den neuern zeiten sich ziemlich verringert. Ihre Könige sind sie sehr getreu, dabey aber hochmüthig, aufblasen, betriegerisch, mißtraulich, zum öftern verwegen und unbesonnen. Ihre meiste sorge ist auf die handlung gerichtet, daher floriren auch die studien daselbst nicht allzufehr. Doch scheinen seit einigen jahren verschiedene Grösse des Reichs die wissenschaften gar besonders zu lieben, und bezeugen für die neu-angerichtete Academie der wissenschaften einen sehr rühmlichen eifer.

Portugall fiel mit dem übrigen Spanien unter dem letzten Gothischen Könige Roderico A. C. 714. in der Maurer hände, welche es lange zeit beherrschet. Nachdem aber um das jahr 1089. Alphonsus VI. König von Castilien und Leon, dasselbe den Maurern abgenommen, setzte er Henricum, seinen schwieger-sohn, einen gebornen Herzog von Burgund, zum Gouverneur dahin, welcher nach seinem tode souverainer Herr des landes wurde, und einen sohn nach sich ließ, mit namen Alphonsus, der den Königlichen titel angenommen, welchen seine nachkommen nachgehends beständig geführt. Nach ihm haben 12. Könige aus seiner familie durch vier ganze secula den thron besessen, und den Mohren eine stadt und stück landes nach dem andern abgenommen, bis endlich Emanuel zur regierung gekommen. Unter diesem stieg Portugall zu der höchsten stufe seiner glückseligkeit; denn er brachte in Africa und Ost-Indien vortheiliche länder unter seine botmäßigkeit, und bereicherte seine unterthanen durch die commercien so sehr, daß sie seine regierung die güldene zeit genennet. Nachdem aber seines sohns enckel, Sebastianus, ein junger unüberheurratheter Herr, in der schlacht zu Alcazar in Africa das leben verlohren, und kein männlicher erbe aus Königlichem geblüte mehr vorhanden war, als der abgelebte Cardinal Henricus, der auch die regierung übernahm, aber in einem jahre darauf starb: so entstand ein grosser streit wegen der succesion. Die Competenten waren Philippus II. König in Spanien, Philibert Emanuel Herzog von Savoyen, Rainutius Farnesius Herzog zu Parma, Catharina Herzogin von Braganza, und Don Antonio, des Infanten Ludwigs unehlicher sohn, allerseits des Königs Emanuels enckel. Philippus, König in Spanien, hatte die größte macht, und also auch die nachdrücklichste präntension. Weil er nun merckte, daß die Portugiesen wenig liebe zu ihm trugen, wie sie denn aus haß gegen die Spanier den obgedachten Don Antonio zum Könige erwöhlet, schickte er den Herzog von Alba mit einer armee dahin, welcher das ganze Königreich innerhalb 50. tagen in besitz nahm. Die auswärtigen zu Portugall gehörigen landschaften folgten gutwillig nach; nur die einzige insul Tercera mußte mit

gewalt bezwungen werden. Der schade aber, welchen Portugall unter der Spanischen regierung erlitten, ist unbeschreiblich. Denn der König Philippus gedachte die aufrührerischen Niederländer fere zu machen, wenn er ihnen den freyen handel auf Spanien und Portugall abschnitte, verursachte aber dadurch, daß sie nicht nur selbst in Indien fuhren, und die Ost-Indianischen waaren aus der ersten hand holten, sondern auch den Portugiesen einen besten platz nach dem andern an der Ost- und West-Indianischen küste, zumal auch in Brasilien, abnahmen. Dadurch wurde ihre handlung, welche bisher die gold-grube dieser nation gewesen, fast gänzlich ruiniert, welches allem ansehen nach nicht geschehen wäre, wenn Portugall nicht unter Spanische herrschaft gerathen. Doch an 1640. schüttelten die Portugiesen das Spanische joch wiederum ab, und erwählten Johannem, Herzog von Braganza, zu ihrem Könige. Diese revolution ward so klüglich und mit so grosser heimlichkeit bewerkstelliget, daß alle den Portugiesen in allen 4. theilen der erdde zuständige örter sich auf einen tag der Spanischen herrschaft entzogen, ausgenommen die einzige stadt und vestung Ceuta in Africa. Zu verwundern ist, daß ein so wichtiges vorhaben über ein jahr verschwiegen geblieben, da doch wohl 200. personen davon gewußt. Weil nun eben damals Spanien mit schweren kriegem gegen Frankreich, Holland und Catalonien verwickelt war, hatte der neue König zeit genug seine sache vest zu stellen, wie dann auch unter seinem sohn Alphonsus VI. an 1668. ein ewiger friede gemacht, und Portugall vor ein souveraines Reich erklärt wurde. Sonst sind auch in Portugall 4. Ritterliche orden, als 1.) der orden von Avis, welchen Alphonsus I. an 1147. wider die Mohren gestiftet; 2.) der orden Jesu Christi, dessen Großmeister der König selber ist. Er wurde von Dionysio, des Königs Alphonsus III. sohne, aufgerichtet. 3.) Der St. Johannis, und 4.) der St. Jacobs-orden; denn der alte orden St. Michaelis ab Ala ist bald nach seinem ursprunge wieder eingegangen.

Was die regiments-form in Portugall betrifft, so ist der König ein absoluter Herr, der alle Jura Majestatica hat, ausgenommen allein, daß er keine neue schatzung als mit zuziehung der Reichs-Stände auslegen kan. Die succesion der Könige ist erblich, und schliesen zwar die männer die weiber aus; aber wenn kein männlicher erbe mehr vorhanden ist, so erben die weiber, kraft der Ramegischen gesetze, welche unter Alphonsus I. aufgerichtet worden, und als fundamental-gesetze gelten. Die natürlichen kinder aber erben nicht, und was disfalls mit Johanne I. vorgegangen, ist de facto geschehen, wie Lobkowitz und Sousa wohl ausgeführt haben.

Succesion der Könige in Portugall.

A. C.		
1089.	Kam Henricus aus Burgundien in Spanien, und starb daselbst an.	1112.
1112.	Alphonsus I. wird König an. 1139. regiert in allem 73. jahr.	
1185.	Sanctius I.	27.
1211.	Alphonsus II.	12.
1223.	Sanctius II.	23.
1246.	Alphonsus III.	33.
1279.	Dionysius.	46.
1325.	Alphonsus IV.	32.
1357.	Petrus I.	10.
1367.	Ferdinandus.	17.
1385.	Johannes I.	49.
1433.	Eduard.	5.
1438.	Alphonsus V.	47.
1481.	Johannes II.	14.
1495.	Emanuel.	26.
1521.	Johannes III.	35.
1557.	Sebastian.	22.
1578.	Henricus.	1.
1580.	Philippus II. König in Spanien, regieret	18.
1598.	Philippus III.	23.
1621.	Philippus IV.	19.
1640.	Johannes IV. aus dem Hause Braganza.	16.
1656.	Alphonsus VI. ward abgesetzt an. 1667.	13.
1668.	Petrus II.	38.
1706.	Johannes V.	

Laet. in descript. Hispan. p. 403. Lobkowitz, in Philippo Prud. Lacijs Andreas Refendus, antiquit. Lusit. Antonius de Sousa, genealogia Regum Lusitaniae. Ejusdem Lusitania liberata. Eduardi Nonii de vera Regum Portugalliae genealogia. Nicolai Oliveira descriptio Lusitaniae. Petr. du Val, le Roiaume de Portugal. Zeilerus, in itinerario Lusitaniae. Johannes Baptista Birago, historia Regni Portugalliae. Josephus Teixeira, de Portugalliae ortu Regnique initiis. Eduardi Nonii censura in Texeira. Bernbardin. de Sylva, in Monarchia Lusitan. defensa. Antonii Vasconcelli anacephalozos, i. e. summa capita actorum Regum Lusitaniae. Ejusd. descript. Lusitania. Bernbardus de Brito & Antonii Brandaon Monarchia Lusitana. Emanuelis Faria y Sousa epitome de las historias Portuguesas. Ejusdem Europa, Asia, Africa & America Portuguesas. Hieron. Conestagii historia de Portugall. & Castil. conjunctione. Lambertinus, in theatro Regum Hispan. & Lusit. Theodorus Gothofredus, in discursu de origine Regum Portugalliae. Gileti historia Regum Lusit. Oforius, de rebus Emanuele-

Emanuelis Reg. Lusit. Europäischer Herold. Pufen-
dorffs einleitung zur historie. Colmenar, delices d'Espagne
& de Portugal. tom. IV. Neuville, histoire générale de
Portugal.

PORTUMNUS, oder **PORTUNUS**, sonst auch Pala-
mon genannt, war ein meer-gott, der in Rom zwey tempel hat-
te, und dessen fest, Portumnalia, den 17. augusti einfiel. Sonst
war es auch ein zunahme des Neptuni, a portando, daß er die
schiffe wohl fortführen sollte. Giraldus, synt. Deor. 5. p. 165.
171. Pitiscus.

Portus, oder **Porta**, (Franciscus) gebürtig aus der in-
sul Candia, wurde an dem Hofe Renata, einer tochter des Königs
von Frankreich, Ludovici XII. aufgezogen, und als diesel-
be mit Hercule, Herzoge von Ferrara, vermählt ward, lehrte
er mit großem applausu die Griechische sprache in des sehtge-
meldten Herzogs residenz-stadt. Indem er aber den lehr-sä-
zen der Protestanten beifiel, sah er sich genöthiget, nach Genf
zu gehen, allwo er gleicher gestalt die Profession der Griechischen
sprache bekam. Dasselbst starb er auch an. 1581. in dem 70.
jahre seines alters, und ward von Theodoro Beza mit einem
trefflichen epitaphio beehrt. Der catalogus seiner vielen schrif-
ten ist zu finden bey Anton Teiffier, elog. P. I. Jos. Scalig.
ep. 430. Scaligeriana.

Portus, oder **Porta**, (Nemilius) war ein sohn des vor-
hergehenden, und zu Heidelberg der Griechischen sprache Profes-
sor. Er hat unterschiedene sehr gelehrte sachen geschrieben.
Jul. Caf. Capacio & Laur. Crasso, vit. Poët. Græcor.

† Er war an. 1550. geboren. Ehe er die Griechische sprache
zu Heidelberg lehrte, hatte er solches auch schon zu Lausan-
ne gethan. Seine schriften sind: Eine Uebersetzung des Suidæ;
eine zu Genf an. 1586. in 4. gedruckte Uebersetzung und Com-
mentarius über den Homerum, Euripidem und Xenophon;
Lexicon Pindaricum; Lexicon Doricum & Jonicum; Poëma-
ta Græca & Latina. Teiffier, élog. des Savans. Papadopoli,
hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 238.

Porus, ein König in Indien, ein dem seibe und gemüthe
nach großer Herr, widerstand Alexandro Magno mit großer
tapferkeit, wurde aber doch von demselbigen in einer schlacht
A. R. 427. überwunden. Als hernach Alexander Magnus ihm
freyheit gegeben von ihm zu begehren, was er wollte, soll er ihm
diese antwort gegeben haben: Ich verlange nur als ein
König tractiret zu werden. Dieses gieng Alexandro der-
massen zu herzen, daß er ihm sein ganzes land wieder gab.
Q. Curtius, lib. VIII. Arian. lib. V. Plutarch. in vita Ale-
xandri.

Posadowsky, eine adeliche und Freyherrliche familie in
Schlesien, welche ihren ursprung von dem Polnischen geschlech-
te der Habdanc herführet. Ihr ältestes stamm-haus ist Pos-
adowa oder Poselwitz, in dem Fürstenthum Dels. Johann
von Posadowsky war an. 1532. Kayserlicher Rath und Landes-
hauptmann in den Fürstenthümern Opeln und Ratibor.
Ein anderer dieses nachmens wohnte an. 1566. dem turnier zu
Wien bey. Honek Posadowsky commandirte an. 1594. als
Raab von den Türcken belagert war, einige Mährische trou-
pen. Nicol von Posadowsky auf Postelwitz und Zantoch, be-
kleidete an. 1603. bey dem Herzoge zu Münsterberg die stelle ei-
nes Raths. Joachim Alexander von Posadowsky auf Groß-
Wärbitz, ein gelehrter Herr, florirte an. 1617. Nicol von Pos-
adowsky auf Schönfeld im Briegischen, war an. 1635. Brie-
gischer Rath und des Fürstenthums Brieg Landes-Besteller.
Caspar von Posadowsky auf Korau, war an. 1660. des Olau-
ischen Reichbildes Hof-Richter, wie auch Landes-Altester
und Cassa-Director. Carl Wilhelm von Posadowsky auf Con-
stadt, des Delsnischen Fürstenthums Landes-Deputirter, starb
an. 1674. Ernst Wilhelm von Posadowsky auf Groß-Schwei-
nern, wurde an. 1695. zum Land-Commisario in Bernstädt-
und Constädtischen bestellet. Hans Adam Posadowsky, Frey-
herr von Postelwitz auf Eckerdorf, geboren an. 1636. wurde
Fürstlich Briegischer Regierungs- und Vormundschafft-Rath,
Cammer-Director und Landes-Hauptmann zu Brieg, welche
letztere stelle er auch, nachdem Herzog Georg Wilhelm von Lieg-
nitz und Brieg an. 1675. abgestorben, unter dem Kayser Leopoldo
und Josepho continuiert. An. 1705. wurde er in den alten
Herrn-Stand des Königreichs Böhmen erhoben, und hinterließ
bey seinem an. 1708. erfolgten tode unter andern 2. söhne, die
waren 1.) Christian Adam von Posadowsky, Freyherr von Pos-
selwitz, auf Lampersdorff, Canonicus zu Magdeburg, welcher
an. 1698. Würtemberg-Dels-Bernstädtischer Rath, und des
Delsnischen Fürstenthums Landes-Altester, nachhero aber, da
er an. 1712. sich der letzten charge begeben, Stifts-Hauptmann
zu Quedlinburg worden. 2.) Friedrich Wilhelm von Pos-
adowsky, Freyherr von Postelwitz, Königlich-Preussischer Regie-
rungs-Rath zu Magdeburg. Sinapii Schlesiische curiositäten.

POSCA, war ein tranck vor gemeine leuthe, so mehrentheils
aus eßig und wasser vermischet war. Es bedienten sich dessen
sonderlich die soldaten im friege, weil man zu solchem ende nur
den eßig dorste mit sich führen, das wasser aber aller orten finden
konnte, ingleichen die schnitter in der erndte. Ruth. II. 14. Bro-
dus, misc. IV. 11. Popmo, de instrum. fund. c. 20. Pitiscus.

Poschlaff, Ital. Boschiavo, lat. Besclavium, liegt jenseit
der Rhätischen Alp gebürgen, auf der land-strasse ins Weltlin,

am fusse des Berniner-bergs, auf welchem das land-wasser
Pescelavius genannt, entspringt, davon der ort auch den nahmen
bekommen. Ist ein schöner und großer seecken, da die Italiäni-
sche sprache, und beyde religionen geübet werden, zu welchem
unterschiedliche neben-orte, die man Contradas heisset, gehören,
desgleichen auch Brüs mit seinem zugehör. Dieses ländlein
hat von uralten zeiten her eine sonderbare Herrschaft ausge-
macht, und ist lange zeit unter dem Bisthum von Ebur gestan-
den, dem es von dem Bicomten, Herzogen zu Marland, mit
gewalt entzogen worden. Es haben aber die Poschlaffer an.
1408. mit gewissen gedingen und pecten sich wiederum an das
Bisthum Ebur ergeben, welchem aber sich die Herzogen von
Marland mit gewalt widersetzt, und also die Herrschaft usur-
pirt bis an. 1486. da Ludovicus Sforza, zugenannt der Moor,
selbige wieder dem Bisthum, oder den 3. Bunden cedirt. Mit-
lerweil hat sich das volck von den auslagen und beschwerden des
Bisthums ausgekauft, so geschehen an. 1537. von welcher zeit
an sie eine freye Regiments-verwaltung erhalten, und ein Hoch-
Gericht des Gottshaus-Bunds ausmachen. Sprech. chron.
Rhæt. p. 306. *

Posack, siehe Bofack.

Posega, oder **Bosfega**, vormalß Vicentina genannt, die
haupt-stadt von dem Ungarischen Sclavonien, und auch einer
nach ihr genannten Gespanschaft, Comitatus Posegiensis,
welche gegen mitternacht die Drau, gegen mittag die Sau und
Bosnien, gegen morgen den Balponienser, und gegen abend den
Agramer Comitathat, und durch den berg Garaniß von dem
übrigen Sclavonien abgesondert wird, auch an. 1715. auf dem
Land-tage zu Pressburg der Ungarischen Erone wieder incorpo-
rirt worden. Die stadt und schloß liegt an einem kleinen fus-
se, 8000. schritt von der Sau, und sind an. 1543. von den Tür-
cken eingenommen, an. 1691. aber von den Kayserlichen wie-
der erobert worden, welche sie auch im Carlowitz stülffande be-
halten. Allhier und zu Chazma waren weyland Collegiat-kir-
chen von grossen einkünften. Szentyvani miscell. dec. III. P. I.
p. 8. & 251. Articuli diæta Poson. 1715. art. 92.

Posen, Posnan, eine Boywodschafft in Groß-Polen, wel-
che an die Boywodschafft Kalisch, das Brandenburgische ge-
bieth und Schlesien grenzet. Die haupt-stadt Posen, lat.
Posnania, liegt an dem fusse Warta, hat doppelte mauren und
einen graben, das schloß aber liegt auf einem hügel. Sie ist der
sitz einer Castellaney, und eines unter den Erzbischoff zu Gne-
sen gehörigen Bisthums, welches Niciclaus gestiftet, und an.
996. ist Jordanus, ein Italiäner aus dem geschlechte der Urs-
ner, der erste Bischoff allhier worden. Die stadt hat eine Uni-
versität, wie auch die Niederlags- oder Stavel-gerechtigkeit,
und jährlich 3. jahrmärkte. An. 1716. den 25. iul. wurde der
ort, weil Sächsische besatzung darinn lag, von den conföderirten
Polen mit sturm erobert, welche große grausamkeit und verwüs-
tung daselbst ausübten, auch die vestungs-wercke zu schleiffen
ansingen. Die regierung verwaltet ein Staroste, der zugleich
General von Groß-Polen genennet wird. Zaleszowky, sy-
nopl. hist. Episcop. Posn. 1706. Cellarii descr. Polon.

Poser, eine uralte adeliche familie in Schlesien, welche sich
in die häuser Eisdorf und Korau vertheilt, davon jenes in
dem Brieglauschen, dieses aber in dem Briegischen Fürsten-
thum lieget. Themo de Poserne lebte an. 1292. unter Henri-
co V. zu Breslau und Liegnitz. Hans Vojar kaufte an. 1364.
ein theil des guthes Mielatschütz in dem Delsnischen, und an.
1391. das Baruthische antheil desselben guthes. Heinkle von
Poser kommt an. 1396. unter den Fürstlichen urkunden Conra-
di II. Herzogs in Schlesien zur Dels vor. Jörg Poser, Erb-
herr zu Niclasdorff (jetzt Nicolstadt) in dem Liegnitzischen
lebte an. 1462. George Poser zu Korau in dem Briegischen,
und Hans Poser von Korau zu Seifersdorf in dem Olau-
ischen, lebten an. 1486. Melchior Poser von Voltritz zu Tsch-
schenau im Delsnischen, war an. 1541. der Herzoge zu Mün-
sterberg und Dels Land-Marschall in dem Franckensteinischen.
Daniel Poser zu Groß-Nädlig starb an. 1574. George Pos-
er von und zu Korau, und Hans Poser von Korau zu Seifers-
dorf, befanden sich an. 1586. bey dem Herzogs Georgii zu Brieg
leichen-conduct. Hans von Poser bediente an. 1611. die stelle
eines Obrist-Lieutenants unter den Fürsten und Ständen von
Schlesien. Ernst von Poser und Korau auf Eisdorf und Druß-
kawe, war an. 1616. Fürstlich-Münsterberg-Delsnischer Re-
gierungs-Rath. Conrad von Poser, Herzogs Sylvii zu Würt-
temberg und Dels Hof-Funcker, starb an. 1654. Heinrich
von Poser und Groß-Nädlig auf Tischechen, der Fürstenthüm-
mer Schweidnitz und Fauer Landes-Besteller, hat eine be-
schreibung seiner von an. 1621. bis 1624. von Constantinopel
durch Aßen, Persien, Armenien, Indien zc. gethanen reisen ver-
fertiget, und an. 1661. das zeitliche gesegnet, worauf sein sohn
gleiches nachmens der Fürstenthümer Schweidnitz und Fauer
Königlicher Mann- und Ober-Steuer-Einnehmer, selbige
an. 1675. zu Jena drucken lassen. Um gedachte zeit florirte
George auf Großkirchen, Nolda und Bunkay als Königlicher
Mann- und Land-Rechts-Allesor zu Breslau. Noch an. 1719.
lebte Christian Heinrich von Poser und Groß-Nädlig auf Gru-
nowitz, Dombfel, Rafadel, Birschau und Nieproschin, der freyen
Standes-Herrschaft Wartenberg Landes-Altester, dessen
sohn, Ernst Christian, sich an. 1719. auf der Ritter-Academie
zu Liegnitz befandte. Sinapii Schlesiische curiositäten.

Poserne,

Poserne, eine alte adeliche familie in Meissen, deren stammhaus Poserne im Weissenfelsischen unweit Lützen gelegen. Sie wohnet auch noch heut zu tage in selbiger gegend, insonderheit zu Kayna. Conrad von Poserne war um das jahr 1452. mit Utica Bosin aus dem hause Tzeren verehlicht, und dieselbe wurde mit unterschiedenen güthern zu Poserne und Meidtschütz beleibdinget. (Siehe Meidtschütz.) Christoph Adam besaß noch an. 1614. das stammhaus Poserne; dessen sohn gleiches namens ist Fürstlich-Zeiskischer Cammer-Junker worden, welche charge auch einer dieses geschlechts an. 1689. am Weissenfelsischen Hofe bekleidete, und Thierbach besaß.

Posidonius, von Alexandria, ein berühmter Mathematicus, rechnete den umkreis des erdbodens aus, und sagte, daß selbiger 30000. stadia austrüge. Vor ihm that Eratosthenes, welcher 500. jahre nach erbauung der stadt Rom lebte, dergleichen; und brachte in seiner rechnung 25000. stadia heraus. Ptolemäus aber, so nach Posidonio lebte, fand nicht mehr als 22500. stadia. Allein dieser grosse unterschied rühret von dem verschiedenen maasse her. Vor ohngefähr 150. jahren machte man disfalls neue observationes, die zu unsern zeiten bey dem wachstume der mathematischen wissenschaften noch viel accurater sind.

Posidonius, ein berühmter Baumeister und Ingenieur, lebte A. R. 433. Biton, ein erfahrener Mathematicus, welcher mit ihm zu einer zeit gelebet hat, sagt, daß er zu allererst einen dergleichen beweglichen thurn, welchen man fortwälzen können, erfunden habe, um damit zu den mauern einer belagerten stadt hinzu zu nahen, und meldet dabey, daß Alexander M. ihn darauf gebracht habe. Es ist genugsam bekannt, daß diese art nachmals sehr gemein worden, und wegen ihrer würckung den nahmen Helepolis, eroberer der städte, erlanget. Man weiß nicht eigentlich, ob er der Posidonius Rhodius sey, welcher einen tractat von der kriegs-kunst geschrieben hat, so noch vorhanden ist. *Vossius*, lib. de univ. Mathes. *

Posidonius, von Apamea, nannte sich Rhodium, war ein Philosophus Stoicus, lebte zur zeit Pompeji M. und beschrieb desselben leben. Man hält davor, daß er eine historie geschrieben, welche nur eine continuation der historie des Polybius war, wiewol andere sagen, daß Posidonius von Alexandria dieses gethan habe. *Vossius*, de Phil. sect. c. 19. §. 12. & de Hist. Græc. c. 24.

* **Posillus**, (Vius Viscus) ein Italiänischer Mathematicus, blühte zu ausgang des 17. jahrhunderts. Er schrieb im jahr 1692. *Enigma Geometricum de miro Opificio Testudinis quadrabilis hemisphæricæ*, und überreichte die auslösung desselben dem Groß-Herzoge zu Florenz, Ferdinanden. Er stand in den gedanken, es würde dergleichen nicht leicht jemand anders zu geben vermögend seyn; allein es hatte der berühmte Leibniz solches rägel kaum erhalten, so lösete er dasselbe noch eben des tages auf, und sandte es an den gedachten Groß-Herzog samt der auslösung und einem handschreiben im monat may ermeldten jahrs zurück. *Acta Erud. Lips. 1692.*

* **Pospolite Ruszenie**, lat. Ordinis Equestris ad arma vocatio, ist ein allgemeines aufgebot in Polen, wenn nemlich die noth erfordert, daß alle auf dem lande zum krieg tüchtige mannschaft aufsitzen soll, und muß der ganze Adel, auch so gar unterweilen die Geislichkeit nach dem aufgebot, oder wenn die 3. Restes oder ausschreiben, so die Polen Wici nennen, innerhalb einem monat ergangen sind, (es wäre denn, daß um dringender noth willen, eines vor alle dreye gelten zu lassen, wäre beliebt worden) auf dem muster-platz erscheinen, und auf ihre eigene kosten zu selbe ziehen. Hier müssen auch die bürger, wenn sie land-güther besitzen, und die Königl. und andere vächter, wie auch die geistlichen Schultheissen erscheinen. Diese mannschaft aber ist nicht schuldig bey dem aufgebot weiter als 5. meilen über die grenzen zu marschiren, oder länger als 6. wochen im felde zu stehen. Die brigaden jeder Boywodschafft werden von ihren Boywoden, die gesammte armee aber von dem Könige oder Primas in person comandiret. Wenn übrigens ein solch aufgebot ergehen soll, muß es auf einem Reichs-tage beschloffen seyn; doch pflegt es zu des Königs oder Primatis und der Senatoren gutachten gestellt zu werden, wenn die zusammenkunft geschehen soll.

* **Posard**, (Wihelm) schrieb *Libr. de Atheniensium Magistratibus, eorumque cum Romanis, Gallis, Venetis, Turcis, Comparatione*, welches Caroli Sigonii buche de Senatu Romano, das er unter dem nahmen Johann Sarii Zamoscii heraus gegeben, und zwar der Straßburger edition von an. 1608. in 8. beygefüget worden. *Morbhof*. Polyhist. P. I. lib. V. cap. 2. §. 7. p. 935.

Posse, **Bosse**, eine von den ältesten Frenherrlichen familien in Schweden. Canutus Bosse ward zu anfang des XIV. sæculi von den Reichs-Ständen in Schweden, wider den verjaagten König, Birgerum II. zum Obersten erwöhlet, als derselbe einen succurs aus Dänemarc erhalten. Aurelius bekleidete um das jahr 1500. die stelle eines Reichs-Raths, und war ein groß-vatter Giunila, Königs Johannis gemahlin. Idran Bosse hat sich zu ausgang des XVI. sæculi in den streitigkeiten des Königs Sigismundi und des Herzogs Caroli bekannt gemacht. Er war einer von den fünf Reichs-Räthen, und hatte

Histor. Lexicon V. Theil.

das unglück, daß er, vermöge des gemachten vergleichs, dem gedachten Herzoge ausgeliefert, und zum tode verurtheilt wurde. Knut Bosse besaß gleichfalls die charge eines Reichs-Raths, und starb an. 1664. Moritz war an. 1680. Königlicher Cammer-Herr und Landes-Höfding über Croneburg. Knut der jüngere lund an. 1704. unter der Königlichen garde, als Oberst-Lieutenant. George, Ober-Statthalter zu Stockholm, gefegnete an. 1704. das zeitliche. *Gottfrid*. invent. Sueciæ, p. 51. Pufendorffs einl. zur Schwed. hist. *Messini* theatr. Nob. Suec.

* **Posselius**, (Johann) ein berühmter Philologus, gebohren zu Warchin im Mecklenburgischen an. 1532. gieng im 10. jahre seines alters auf die Universität nach Rostock, und ward einige jahre darauf Conrector zu Wismar, bekam nach diesem das Rectorat in seiner vatter-stadt, sodann das Subrectorat bey der Marien-kirche zu Rostock, woselbst er endlich an. 1552. die Profession der Griechischen sprache erhielt, und an. 1591. den 19. aug. starb. Er hat 1.) *Syntaxin Græcam*, Dresden 1692. in 8. Leipzig 1725. in 8. 2.) *Calligraphiam Græcam*, Leiden 1607. in 8. 3.) *Evangelia & Epistolas Rythmis Græcis*, Leipzig 1606. in 8. 4.) *Apophthegmata Græca & Latina*, Franckfurt 1626. in 8. 5.) *Regulas Vitæ*, Rostock 1600. in 8. 6.) *Orationes*, Franckfurt 1589. 7.) *Aquila cum Corvo Duellum*, Rostock 1604. in 4. u. a. m. heraus gegeben. *Moller*. in Cimbria litterata, it. in annot. ad *Morbhof*. Polyhist. P. I. lib. IV. c. 6. §. 11.

Possevinus, (Antonius) ward gebohren zu Mantua an. 1534. Es ließen sich bald bey ihm unterschiedene gute natürliche eigenschaften verspüren, weswegen ihn seine anverwandten in dem 16. jahre seines alters nach Rom schickten, da er bey dem Cardinal Gonzaga, der hernach Praeses von dem Concilio zu Trident wurde, als Secretarius in dienste kam. Es vertraute ihm derselbe bald hierauf die erziehung zweyer von seinen vetteren, die beyde hernach Cardinale worden. Als er mit denselben nach Neapolis gehen mußte, ward er hieselbst mit den Jesuiten bekannt, und bekam zu ihrer Gesellschaft lust, faste auch endlich den schluss, sich gar in dieselbe zu begeben, welches zu Rom an. 1559. geschah. Er ließ sich die beförderung der Catholischen religion überaus angelegen seyn, weswegen er an. 1562. nach Lyon gieng, um daselbst allerhand zu diesem vorhaben dienliche schriften drucken zu lassen, mußte sich aber, da die stadt in der Hugonotten hände gerieth, wegmachen, kam jedoch, nachdem sie von den Königlichen wieder eingenommen war, zurücke, und sieng hin und wieder fleißig an zu predigen, wiewol ihm solches im anfang, da er der Französischen aussprache nicht gewohnen konnte, sehr sauer ward. Am Hofe wurde er durch die an. 1564. mit dem Reformirten Minister Biret gehaltene unterredung bekannt. In dem jahr 1569. gieng er als Rector des Collegii zu Avignon gen Rom, allwo er auf des Papyts befehl vor die nach Frankreich wider die Hugonotten gehenden völker ein buch von allerhand geistlichen andachten verfertigte. Gregorius XIII. drauchte ihn in noch wichtiger verrichtungen, indem er ihn zu Johanne III. König in Schweden, schickte, den er vollends zu der Catholischen kirche bringen sollte, welche verrichtung aber eben so unfruchtbar abließ, als die Gesandtschaft an den Czar, Johann Baslowitz, welche eben diesen zweck hatte, bey dem aber nicht mehr ausgerichtet wurde, als daß den Päpstlichen Missionarien nach Orient der freye durchzug durch die Moscovitischen länder verstatet wurde, ungeachtet Possevinus viel mündliche unterredungen über die religion mit dem Czar selbst gehabt hatte, dessen eigentliches absehen nur gewesen war, durch des Papyts unterhandlung friede mit Polen zu stiften. Nachgehends hielt er sich etliche jahre als Päpstlicher Nuncius bey dem Könige in Polen, Stephano Bathori, auf, und setzte seine Societät bey demselben in grosses ansehen, weil ihn aber die Kaiserlichen, die damals einige dinge mit Polen abzuthun hatten, grosser parteylichkeit beschuldigten, ward er zurücke beruffen. Hierauf hat er vier jahre zu Vadua gelebet, und ist des heiligen Francisci de Sales Gewissens-Rath gewesen. Clemens VIII. ließ ihn mit dem Französischen Gesandten de Nevers über Heinrichs IV. veröhnung mit der Catholischen kirche handeln. Endlich starb er jähling den 26. febr. an. 1611. Nebst andern schriften hat er *Bibliothecam & Apparatum sacrum* heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. Soc. Jesu. *Spondan*. an. 1594. *Freberi* theatr. vir. erud. clar.

Posidius, (welchen Honorius Augustodunensis und einige andere Posidonium nennen) ein Bischoff zu Calama in Africa, lebte um das jahr 430. war des H. Augustini schüler gewesen, beschrieb desselben leben, und hinterließ einen catalogum von den wahrhaftigen schriften dieses grossen mannes, welchen er selbst gesehen hat, und also in seiner erzählung billich glauben verdient. *Isidorus & Siebert*. de illustr. script. *Honorius Augustodun.* de lumin. eccles.

Posinus, (Petrus) war an. 1609. zu Marbonne in Frankreich gebohren, und trat an. 1624. in die Societät Jesu, worauf er die heilige Schrift nebst der Hebräischen sprache eine geraume zeit gelehret, und gegen ausgang des XVII. sæculi mit tode abgegangen. Er hat nicht allein die historie der Societät zu Rom verfertiget, sondern auch viele Griechische schriften übersetzt, und mit noten heraus gegeben, als: S. Nili Opera & Epistolæ; S. Methodi Conviv. Virgin.; Vitam S. Eudociæ Martyr. &c. Niceph. Cæs. Bryenii Comment. de Reb. Byzantinis; Georg. Pachy-

Pachymeris Michaël & Andronic, Palæologi cum observat.; Specimen Sapientiae Indorum vet.; S. Isidori Pelusiota Epist.; Catenam Græcor. Patrum in S. Marcum; Symb. Græcor. Patr. in Matthæum tom. II.; S. Francisci Xaverii Epist. nov.; Catalect. var. Carmin. &c. *Sotwel*, bibl. Soc. Jesu.

Post, ist ein nahme, wodurch man insgemein eine solche person versteht, welche in aller eil von einem orte zu dem andern reutet. Herodotus berichtet, daß dergleichen posten zuerst in Persien erfunden worden, und meldet dabey, daß von dem Megischen meer und von der see Propontis an bis zur stadt Susa (welche damals die haupt-stadt in Persien war) 111. post-häuser an der land-strasse zu finden gewesen, allwo man frische pferde bekommen habe. Xenophon setzt hinzu, daß der König Cyrus derjenige gewesen, welcher die posten zuerst angeleget, und an den land-strassen gewisse häuser bauen lassen, woselbst allezeit menschen und pferde in bereitshaft stehen müssen; und zwar solches ohngefähr 500. jahr vor Christi geburt, als bemeldter Cyrus wider die Scythen zu felde zog. Was die Römer anlangt, so sind einige der meynung, daß selbige schon zur zeit ihrer Republick und vor Julio Casare gewisse couriers oder poststationen gehabt, und daß sie die orte, wo selbige stille gestanden, stationes, die packet-träger aber statores zu nennen pflegen. Allein andere halten davor, daß Augustus diese verordnung gemacht habe; wie denn Suetonius berichtet, daß derselbige an den land-strassen stationes erbauet, deren jede von der andern eine ziemliche ecke entlegen gewesen, und junge hurtige männer ausgesendet, welche laufen, und die packete von einem orte zum andern bringen müssen, hernach aber zu desto größerer bequemlichkeit pferde und wagen angeordnet habe. Man hatte etwas dergleichen auch in Frankreich, Deutschland und Italien um das jahr 807. unter Caroli M. regierung; allein man glaubt, daß unter desselben nachfolgern diese gewohnheit wieder abgekommen sey, bis daß Ludovicus XI. selbige an. 1477. erneuerte. In dem XVI. und XVII. sæculo sind die posten in Deutschland recht etabliret worden, und haben die Fürsten von Tour und Taxis das oberste Erb-Post-amt durchs Römische Reich und die Niederlande, die Grafen von Paar aber das Kaiserliche oberste Hof- und Erb-Land-Post-amt erhalten. Zu ende des XVII. und anfang des XVIII. sæculi hat man auch in Polen, Ungarn, Moskau und andern ländern posten angeleget. Die posten in Schweden werden wegen ihrer accuraten bestellung gerühmet. *Beyger*, hist. des grands chemins de l'Empire. *Hornig. & And. Ockel*. de regali postarum jure.

* **Post**, (Peter) ein Niederländischer Mathematicus, und Ober-Baumeister des Prinzens von Oranien, gab in Holländischer sprache allerhand risse von gebäuden heraus, welche unter dem titel: les Oeuvres d'Architecture zu Leiden an. 1715. in fol. zwey und zwanzig bogen stark mit 75. kupferplatten zusammen gedruckt worden. *Neue Zeit*. von gel. sachen, 1716. *Acta Erud. Lips.* 1716.

* **Postel**, (Christian Heinrich) ein berühmter Teutscher Poet, war zu Freyburg in Bremen an. 1658. geböhren, gieng aber im 17. jahre seines alters mit seinem vatter nach Hamburg, der dahin als Prediger beruffen ward. Im jahr 1680. begab er sich studirens halber nach Leipzig, verließ aber diesen ort wegen der pest noch dasselbe jahr, und kam nach Rostock, woselbst er an. 1687. Licentiat der Rechte wurde. Darauf that er eine reise nach Holland, Engelland, Frankreich und Italien; und als er wieder nach hause kam, übte er die praxis im Rechten, und suchte zugleich den Hamburgischen schauplatz durch viele wohlgerathene opern in aufnahme zu bringen. Ob er wol ein großer liebhaber von ausländischen sprachen war, hütete er sich doch sorgfältig seine Teutschen schriften mit fremden wörtern zu vermischen, in deren ausarbeitung er sich vornemlich die Italiäner zum muster vorstellte. Im jahr 1700. trat er aufs neue eine reise durch Deutschland und die Schweiz nach Italien an, und machte sich mit den berühmtesten leuthen dieser länder bekannt, und starb wenig jahre nach seiner zurückkunft an. 1705. den 22. merz an der schwinducht. Seine schriften haben fast durchgehends den befall der besten kenner erhalten, unter welchen ihm das gericht vom grossen Wittekind, welches C. F. Weichmann an. 1724. samt des verfassers vorangesetztem leben heraus gegeben, vielen rühm erworben. Ausser dem hat man von ihm: 1.) Die listige Juno, welches die übersetzung eines stücks von dem vierzehenden buche der Ilias des Homeri ist, in Teutschen versen mit anmerkungen, Hamburg 1700. in 8. 2.) Meletema de Linguae Hispanicae Difficultate, Elegancia & Utilitate, welches man in den Novis Litter. Maris Balti. 1704. p. 3. findet; 3.) Disp. de eo, quod iustum est circa Defentionem; 4.) Poetische Neben-Werke, Hamburg 1707. in 8. 5.) Lob- und Lebens-Entwurf Heinrichs Freyherrn von Delwig, ibid. 1696. in 8. welches man in Fabricii memor. Hamb. vol. II. p. 419. findet; 6.) Opern ic.

Postellus, (Wilhelmus) wurde in dem kirch-spiele von Barrenton, in der Diocces von Avranches in der Normandie geböhren. Es zeigte sich bey ihm gar bald eine vortrefliche geschicklichkeit, weil er aber von allen mitteln entblößet war, und seine eltern ihm noch darzu im achten jahre wegstarben, mußte er mit unterrichtung anderer leuthe kinder seinen aufenthalt suchen, bis er Schulmeister auf einem dorfe wurde. Endlich nachdem er sich eine zeitlang sehr elende beholfen und so gar korn-ähren

auf dem selbe auflesen müssen, um nur etwas vor sich zu bringen, dabey aber nichts destoweniger fleißig studirt, und das Hebräische, Griechische und Lateinische erlernt, ward er bey unterschiedenen vornehmen bekannt, so gar, daß ihm der Herr de la Forest, der in Gesandtschaft nach Constantinopel gieng, mitnahm, wie er denn auch nachgehends mit eben diesem Herrn von Francisco I. nachmals dahin geschickt worden. Auf diesen reisen setzte er sich im Griechischen veste, und lernte Arabisch. Nach seiner zurückkunft machte ihn der König zum Professore Matheseos & Linguarum, und die Königin von Navarra gab ihm ein gewisses jahr-geld. Er kam aber bey der letztern in ungnade, und verließ um dieselbe zeit, vielleicht aus verdruss, Frankreich, gieng nach Wien, und von dar nach Rom, allwo er sich um das jahr 1544. aufgehalten, und aus hochachtung gegen den zu gleicher zeit anwesenden Lojolan, ein Jesuit worden, aus welchem orden er jedoch wegen seiner wunderlichen meynungen nach zweyen jahren wieder getrieben worden, um deren willen er auch ins gefängnis kam, und darinn einige jahre zubringen mußte. Als aber der Paps Paulus IV. an. 1559. starb, und die gefängnisse der Inquisition mit gewalt erlöset wurden, erlangte auch Postellus seine freyheit wieder. Hierauf kam er nach Venedig, und wurde mit einer gewissen weibsperson bekannt, die er hernach sehr hoch erhaben, und von derselben ein absonderlich buch unter dem titel: la Vergine Veneta geschrieben, in welchem er dieselbe vor eine erlöserin des weiblichen geschlechts soll ausgegeben haben. Er schreibt derselbigen auch viele wichtige weisagungen zu, die aber alle so confus und dunkel sind, daß kein vernünftiger solche für beweisthümer einer besondern erleuchtung an diesem weibe halten wird; so wenig, als den grund, auf welchen sich Postellus vornemlich gründet, daß sie nemlich den teufel habe sehen können, wann sie wollte, auch an welchem orte sie sich immer befunden, wann man sie auch in der finstere dahin geführet, dennoch, um den bösen geist zu zeigen, immer richtig gegen das centrum der erden gewiesen habe, als ob solcher gewiß allda stecke. Summa, es ist so viel anderes in dem buche, daß man sich fast verwundern muß, wie es seit einiger zeit um viel mehr gold, als es wieget, verkauft werde. Als er an. 1553. wieder nach Paris kam, wurde er gar bald in verdacht irriger lehre gezogen. Weswegen er eine zeitlang an Kayfers Ferdinandi I. Hof gieng, bis er nach gethanem widerruf, die freyheit erhielt, zurücke zu kommen, und in seine Profession zu treten. Als er aber dennoch seine irthümer aufs neue vorbrachte, steckte man ihn an. 1564. in das kloster von St. Martin des Champs, in welchem er an. 1581. gestorben, aber doch darinn die freyheit gehabt, noch bücher zu schreiben und zu lehren. Ueber seinem alter ist man nicht einig. Etliche machen ihn viel, etliche wenig über 100. jahr alt, insgemein wird davor gehalten, er sey an. 1477. geböhren gewesen. Genauere nachrichten setzen sein alter auf 76. oder auf 71. jahre. Er ward zu seiner zeit vor ein wunder der gelehrsamkeit gehalten, ist aber auch immerdar vieler irthümer beschuldigt worden, worzu vermuthlich seine verblümete schreibart viel beigetragen. In sprachen war er absonderlich sehr erfahren, und rühmte er sich, daß er bis nach China ohne dollmetscher reisen wollte. Seine schriften sind: de Magistratibus Atheniensium; de Orbis Terræ Concordia; de Rationibus Spiritus Sancti; sacrarum Apodixeon seu Euclidis Christiani lib. II. de Etruriae Originibus; Clavis Absconditorum; de Nativitate Mediatoris ultima, und viel andere. *Tbuanus & Teiffier*, eloges des hommes sav. tom. I. p. 505. *Sanmarth*. elog. lib. III. *Raimondus*, de ortu, progressu, interitu hæreticorum P. II. c. 15. *Du Maine*, bibl. Franc. *Observ. Hallens.* tom. I. observ. 21. & tom. IV. observ. 12. *Mémoir. de liter.* tom. I. art. 1.

Posthius, (Johannes) war von Germersheim aus der Pfalz gebürtig, und eigentlich ein Medicus, liebte aber vornemlich die Lateinische Poesie, und besaß in derselben so eine stärke, daß man wenig von seinen lands-leuthen aufweisen kan, die ihn in derselben übertroffen. *Lotiebius*, bibl. Poët. III. Part. *Baillet*, jugem. des Savans, tom. VII.

Posthumius, Tubertus zugenannt, war A. R. 251. Bürgermeister zu Rom mit Agrippa Menenio Lanato, und hatte eine myrten-crone auf dem kopfe, da er nach dem wider die Sabiner erhaltenen siege zu Rom einzog; woher der gebrauch der sogenannten Ovationum oder kleinen triumphen kam. A. R. 258. schlug er bey dem see Regillus die Lateiner, so es mit Tarquinio hielten, welcher einen von seinen söhnen in dieser schlacht verlohre, hierauf alle hoffnung, den thron jemals wieder zu bestiegen, fahren ließ, und sich nach Cumä begab, allwo er seine übrige lebenszeit zubrachte. *Liv.* lib. II. Siehe **Albinus Posthumius**.

* **Postletwayte**, (Johann) ein gelehrter Engelländer, geböhren zu Millom in Cumberland, war anfänglich Lehrmeister in St. Martins-schule in the Fields, woselbst er durch seinen besondern fleiß und glückliche lehr-art einen solchen rühm bey den vornehmsten stands-personen erlangte, daß er nach des D. Gales beförderung zum Decanat von York an. 1697. in die St. Paulus-schule zu London beruffen wurde, woselbst er von seinem gewöhnlichen fleiß keineswegs abließ, sondern viel vortrefliche schüler zog, die sich nach der zeit in allerhand ständen hervor gethan haben. Eine genaue beschreibung seiner person ist in des Hancocks leichen-predigt, die derselbe bey seiner beerdigung in der Augustiner-kirche gehalten hat, zu finden.

den. Er hat sich den namen eines guten Schulmanns durch seine unablässliche und fast unvergleichliche arbeit bis an sein ende an diesem orte erworben; wie auch durch seine öffentliche wohlthaten und dankbarkeit, sowol gegen seinen hohen patron, den Erz-Bischoff Tenison, der ihn aus dem staub erhub, als auch gegen das Merton-Collegium in Orford, wo er aufgezogen worden, und die Magister-würde angenommen hatte. Denn besagter Erz-Bischoff Tenison recommendirte ihn, nachdem er ihn gar genau kennen lernen, mit nachdruck an die Gesellschaft der seiden-händler; welche recommendation Strype in seiner Survey umständlich angeführet hat, anderer ansehnlichen personen, die ein gleiches thaten, zu geschweigen. Der schluß seines testaments, so den 5. sept. an. 1713. datirt ist, ist merkwürdig, indem er darinn das Rectorat zu Denton in Norfolk dem Merton-Collegio in Orford vermacht, wo er durch vorsorge des Erz-Bischoffs Tenisons, der sein grosser patron und beförderer seiner studien war, aufgezogen worden. Es sind darinn diese worte enthalten: „Ich vermache dem Ehrw. Vatter in Gott, Thomas, Lord Erz-Bischoff von Canterbury und seinen nachfolgern, den Erz-Bischoffen von Canterbury, auf ewig, das jus Patronatus des Rectorats von Denton, in der Graffschaft Norfolk, wie ich solches von Sr. Gnaden, dem Herzoge von Norfolk, erkauffet habe. Und mein wille und verlangen ist, daß sie, die besagten Lords und Erz-Bischoffe von Canterbury, successivè dieses Rectorat, so oft es verlediget wird, solchen personen, die zu solcher zeit mitglieder des Merton-Collegii in Orford sind, oder vorher gewesen, auftragen, die sie vor die geschicktesten und würdigsten dazu erkennen.“ Er vermachte auch 200. pfund zu auszierung der cancel besagter kirche, wie aus einer inscription an einem fenster gegen osten, so da zu gehöret, erhellet, und folgende ist:

JOANNES POSTLETWAYT A. M.
Hujus ecclesiae nuper Patronus
Testamento legavit 200. L.
Quibus
Tota hæc FENESTRA
Multicolor conficeretur,
CANCELLI hi ornarentur.
Quæ
Omnia perficit
MATTHÆUS POSTLETWAYT
Patroni Nepos
Et
Ecclesiae Rector
A. D. MDCCXVII.

Er hatte beschloffen des Colets leben heraus zu geben, wurde aber durch den tod daran verhindert. Er starb den 26. sept. an. 1713. Das epitaphium, so man ihm in der Augustiner-kirche wollte setzen lassen, ist folgendes inhalts:

Hic sitæ sunt Exuvia
Joannis Postletwayt, E. A. P. & A. M.
De quo, Lector, hæc accipe.
Jacobus Ildo regnante
A Reverendissimo Tenifono
Ludo litterario, quem ille Jesuitico oppofuerat,
Præfectus fuit,
Inde evocatus, scholæ Paulinæ
per sedecim annos præfuit;
Latinæ linguæ ad optimorum scriptorum
normam
Præceptor accuratissimus;
Græcæ & Orientalium plerarumque
Tam peritus, quam fautor singularis;
Neque in bonis ullius generis litteris hospes,
Puerorum ingenia nemo agacius exploravit,
Feliciter direxit
Aut studiosius promovit;
Id quod testantur ipsius olim discipuli
Nunc Academicarum, Ecclesiarum & Reipublicæ
Ornamenta summa.
Vir erat integer, frugi, pius, de omnibus bene
meritus,
Omni virtutis genere exornatus;
Principibus in ecclesia Viris perquam charus;
Ita non ambitiosus, ut honores
Aut oblatos ultro recusaret,
Aut, facile impetrabiles, petere noluerit,
Sua forte contentus:
Et tota mente in curam discipulorum in-
cumbens,
Quos cum in schola diutius instituere non potuit
in suo erudiebat cubiculo;
Et cum vi morbi, quo plures menses laborarat,
Lectæ affixus esset,
Illic quoque, ferme etiam moriens, docebat.
Obiit 26. die septembr. An. Dni. M D CC XIII.
Ætatis suæ 63.
Patruo bene merenti posuit Mæstissimus M. P.
Knights leben Colets, p. 356. u. f. f.
Hitor. Lexicon V. Theil,

Postoina, siehe Adlsberg.

Postolsky, eine uralte adeliche familie in Schlessen, welche ihren urprung aus Polen hat. Maczeschey de Postolice ist an. 1364. in dem Militischischen begüthert gewesen, Peter Postolsky hat an. 1584. das Indigenat in Polen erhalten. Hans Heinrich von Postolsky und Postell, Erb-herr auf Dammer im Militischischen, hinterließ zwey söhne von ausserordentlicher kleiner statur, aber von desto grössern qualitäten, die waren 1.) Heinrich Christian, welcher an. 1719. zu Schickewitz im Delnsischen seinen sitz hatte. 2.) Hans Siegmund, welcher an. 1718. in Wien, da er sich eines processus wegen aufhielt, gestorben. *Smapii Schles. curios.*

Postumus, (M. Cassius Latienus) ein tapferer mann, welchem der Kayser Valerianus die grenzen Galliens wider die Teutschen zu bewahren anvertrauet hatte. Er hielt sich da sehr wohl. Als aber Cornelius Valerianus, des Kayfers Enkel und Gallien sohn, dahin geschicket worden, um unter Postumo den krieg zu lernen, dessen Hofmeister aber, nahmens Sylvanus, auf jenen neidisch war, geschah es, daß Sylvanus eine reiche beute, so von Postumo nach der gewohnheit schon unter die soldaten vertheilet worden, mit ungestüm wieder heraus forderte. Dieses ergrimmete die kriegs-leuthe dergestalt, daß sie sogleich in eine empörung ausbrachen, und wider Postumi willen denselben zu ihrem beständigen haupt aufwarfen; Sylvanus hingegen neben Cornelio Valeriano zu Coln belagerten, und endlich tod schlügen. Weil nun hierauf Postumus keine gnade mehr von den Kaysern zu gewarten hatte, behielt er die höchste gewalt, und nennete sich Augustum, schückte im übrigen Gallien trefflich wider alle feindliche anfälle der Teutschen, schlug auch Gallienum anfangs, und als er hernach wiederum von ihm eine niederlage erlitten, hatte er doch das glück, sich bald wieder zu erholen, weil der Kayser sich in Orient begeben mußte, Aureolus aber, der von selbigem zurücke gelassen worden, um Postumum gar auszutilgen, seine pflicht nicht that. Postumus nahm hierauf Victorinum zum gefährten in der regierung an, trieb auch Gallienum, der nochmals auf ihn ankommen war, so tapfer zurücke, daß dieser Postumum zuletzt in Gallien ruhig ließ, sonderlich da er in einer belagerung selbst mit einem pfeile verwundet worden, und an andern orten alle hände voll zu schaffen kriegte. Es ist schade, daß die uns noch übrige alte geschicht-schreiber der thaten dieses mannes gegen die Teutschen so wenig meldung thun; da doch aus verschiedenen seiner münzen und andern umständen klar genug, daß sie nicht gering gewesen; massen er auf den erstern Restitutor Galliarum genennet, auch der Victoria Germanica, Victoria Augusti, Virtutis Postumi zum östern erwehnet wird. Zuletzt rebellirte Valianus, den andere unrecht Pollianum, oder auch Aelianum, heissen, welcher zwar von Postumo bald überwunden ward, aber ihm dennoch auf eine andere art das leben gekostet. Dann als hierauf Postumi soldaten die stadt Mainz, allwo sich Valianus gesetzt hatte, zu plündern begehrten, jener aber solches abschlug, ward er in dem aufruhre an. 267. von denselbigen getödtet, in dem siebenden jahre nach angenommener Kayserlicher gewalt und titul. Sein sohn Caius Junius Cassius Latienus Postumus, welcher gleichfalls zum Kayser erkläret worden, starb zugleich mit ihm, oder wie andere wollen, noch vor ihm. *Trebellius Pollio, vit. XXX. Tyrann. Aurel. Victor. Orosius. Bandury.*

POSTVORTA, eine Heydnische göttin, siehe ANTE-VORTA.

Notamius, ein Arianischer Bischoff zu Lisabon, lebte in dem IV. seculo, und vertheidigte anfänglich den Catholischen glauben, wurde aber hernach von dem Kayser Constantino verleitet, um zeitlichen nutzens willen von demselbigen abzufallen. Hierauf schrieb er einen mit vielen gotteslästerungen angefüllten brief, und streuete selbigen allenthalben aus. Allein Osius von Cordova entdeckte seinen abfall, schrieb deshalb an alle Spanische kirchen, und tractirte ihn als einen gottlosen mann und ketter. Als sich nun Notamius an ihm deswegen rächen wollte, brachte er es bey dem Kayser dahin, daß Osius an. 357. nach Rimini citiret wurde; allwo Notamius das bekante Ariminensische glaubens-bekänntnis aufgesetzt haben soll. *Faustinus & Marcellinus, in libello precum Theodosio Imp. oblato. Hilar. advers. Arianos. Cave, &c.*

Notamon, ein Redner von Lesbos oder Metelino, florirte zu Tiberii zeiten, und war ein sohn Lesbodactis, eines wegen seiner schriften berühmten Philosophi, wie Suidas berichtet. Bemeldter Kayser hielt sehr viel auf ihn, und gab ihm einen sehr nachdrücklichen recommendations-brief. Er lehrte zu Rom, und gab eine lob-rede von Tyberio heraus, wie auch eine historie von Alexandro M. von den grenzen der Spanier, einen Pannegyricum von Bruto, und einen tractat von einem vollkommnen Redner. *Strabo, lib. XIII. Hesychius. Suidas. Photius, bibl. Possivm. in appar. &c.*

Notamon, der urheber der secte der Eclecticorum, wird von den alten scribenten nur drey mal erwehnet, daher man gar wenig nachricht von demselben hat. Vermuthlich ist er von Alexandrien gebürtig gewesen, allwo er auch dociret hat. Wie Diogenes Laertius meldet, hat er nur wenige zeit vor ihm gelebet, wiewol ihn Suidas noch älter macht, und vorgiebt, daß

daß er um Augusti zeiten gelebet habe. Wer unter beyden recht habe, läßt sich so leicht nicht ausmachen, jedoch scheint des Laertii meynung der wahrheit näher zu kommen, weil ohnedem des Suidā locus von einem Critico vermuthlich interpolirt worden. Unter des Potamonis schriften sind *Σοφιστικα*, welches vielleicht eine sammlung von seinen philosophischen lehren gewesen, die er aus den verschiedenen secten der gesamten Weltweisen mit gutem bedacht zusammen gelesen, welches aber zu der secte der Eclecticorum, von welcher er das haupt ist, gelegenheit gegeben. Ausser dem hat er auch einen Commentarium über des Platonis buch de Republica geschrieben. Sonst zehlet man zu den Eclecticis den Ammonium Saccum, nebst dessen schülern, von welchem an seinem orte. *Diog. Laert. in proem. Suid. Stanlei.*

Potamon, ein berühmter mann zu des Porphyrus zeiten, dessen Porphyrus in vita Platonis erwehnet.

Potenza, lat. Potentia, eine stadt in Basilicata, in Neapolis, welche aber an. 1694. durch ein erdbeben verwüstet worden, hat einen Bischoff unter Matera gehörig.

Potenza, lat. Potentia, ein fuß in der Anconitanischen Mark im Kirchen-Staat, welcher sich nicht weit von Loreto in den Golfo di Venezia erhebt.

* **Potenzanus**, (Franz) ein mahler und Poete, von Palermo aus Sicilien, lebte unter seinen lands-leuthen in großer hochachtung, wurde mit grossen solennitäten zum Poeten gecrönet, schrieb la Destructione di Gerusalemme und andere getichte, und starb in seiner vatter-stadt an. 1599. *Mongizor. bibl. Sic.*

* **Poterius**, (Peter) ein berühmter Französischer Medicus und Chymicus, von Angers gebürtig, gieng mit dem anfang des 17. jahrhunderts nach Italien, setzte sich daselbst, ob er gleich sehr jung, und kaum 20. jahr alt war, durch seine glückliche praxis in große hochachtung, ließ sich hierauf zu Bologna nieder, wurde von Ludovico XIII. zu seinem Rath und Leib-Medico ernennet, hielt von aderlassen und purgiren wenig oder gar nichts, legte hingegen den chymischen arney-mitteln große würdungen bey, wußte sein specificum stomachicum, antipyricon, antihecticum, und andere von ihm erfundene arcana nicht genug zu erheben, hatte mit selbigen, wie man sagt, die langwierigsten und hartnäckigsten krankheiten in sehr kurzer zeit und mit leichter mühe curiret, wollte aber doch, ob er gleich die Galenischen Arzte nur Medicos stercorios nennete, das ansehen haben, daß sein methodus medendi den grund-sätzen des Hippocratis und Galeni vollkommen gemäß sey. Man hat von ihm: 1.) de Febribus libr. II. und insignium Curationum & singularium Observationum Centurias tres, Benedig 1615. Bologna 1622. und 1643. in 4. und nebst seiner Pharmacopoeia, Paris 1647. in 4. die I. und II. Centuria davon sind bereits zu Edln an. 1622. und 1623. in 12. gedruckt; 2.) Pharmacopoeiam Spagyrico-Medicam s. Practicam Galeno-Chymicam arcanam & universalem, in zwey büchern, Frankfurt 1628. in 8. Seine medicinische und chymische wercke sind zusammen heraus gekommen, Lyon 1645. in 8. Frankfurt 1666. in 8. und mit Friedrich Hofmanns anmerkungen, ibid. 1698. in 4. Er war übrigens einer von den ersten, der von dem Phosphoro ex lapide Bononiensi parando etwas meldete, und lebte noch zu Bologna an. 1640. *Ludov. Jac. à S. Carolo bibliograph. Paris. Linden. renovat. p. 904.*

Potes, ist der vornehmste ort der kleinen provinz Siebana, in dem Spanischen Königreiche Asturien. Er liegt an dem flusse Deva, neun meilen von Santillana. *Colmenar. delic. de l'Esp. p. 115.*

Pothereus, ein fuß auf der insul Creta, an dessen ufer vor zeiten unterschiedliche gattungen von thieren gesehen wurden, von welchen man anmerkte, daß diejenigen, so nahe bey Gnosus weideten, eine milch, die auf der andern seite aber nahe bey Gortyna, keine hatten. Als nun die Alten nach der ursache dieses dings forscheten, befanden sie, daß das kraut Asplenon, welches die milch verzehren sollte, auf der seite, wo Gortyna lag, in großer menge wuchs.

Potidaa, war der name einer stadt in Macedonien, welche hernach von Cassandro, der sie fast ganz neu gebauet, Cassandria genennet worden.

Potier, eine ansehnliche familie in Frankreich, welche den Herzoglichen titel von Bevrès in Valois führet, ihren ursprung aber aus der stadt Paris hat. Ob sie wol sehr alt ist, so wissen doch die scribenten, aus mangel der im kriege mit den Engländern verlohrenen documenten das geschlecht-register nicht höher, als bis auf die zeiten Königs Caroli VI. hinaus zu führen, unter welchem Simon Potier, Herr von Groslay und Blancmesnil, gelebet, der mit seiner gemahlin, Catharina Aubery, einen sohn, Nicolaum, gezeuget, welcher Königs Ludovici XII. Rath und Münz-Inspector gewesen. Dessen enkel, Jacobus, so an. 1551. als Parlaments-Rath zu Paris verstorben, hat durch seine beyden söhne, Nicolaum III. und Ludovicum, zwey linien gepflanzet, nemlich der Herren von Blancmesnil und Novion und der Herzoge von Bevrès. Jene errichtete der älteste, Nicolaus, Herr von Blancmesnil, welcher der Cron Frankreich als Rath, Maitre des Requêtes,

Président à Mortier und Cankler der Königin Maria de Medicis, unter Carolo IX. Henrico III. Henrico IV. und Ludovico XIII. gute dienste gethan, und an. 1635. in dem 94. jahre seines alters verstorben. Er hat unter seinen söhnen gehabt zwey Bischöffe von Beauvais, davon einer auch das amt eines Groß-Almoseniers bey der Königin Anna vertreten, einen Herrn von Sully, einen Herrn von Ocquerre, und einen Herrn von Novion, welcher sein geschlecht fortgeplanzet. Die linie der Herzoge von Bevrès, hat des vorgedachten Jacobi jüngster sohn, Ludovicus, angefangen, welcher an. 1576. die stelle eines Königlich-Raths und Secretarii erhielt, und in vielen geheimen affairen gebraucht ward. Sein sohn Renatus war anfangs Graf, hernach Herzog von Bevrès, Königlich-geheimer Rath, Capitain über die leib-garde, und an. 1669. Ober-Cämmerer, letzters bekam er auch die charge eines Lieutenant-General an dem Gouvernement von Champagne, und eines Gouverneurs von Chalon. Er starb an. 1670. in dem 91. jahre seines alters, und hinterließ drey söhne, 1.) Ludovicum, (Imhof nennet ihn Franciscum) Marquis von Bevrès, Feld-Marschall der Königlichen armeen, der an. 1643. vor Diederhofen in dem 33. jahre seines alters durch eine mine das leben verlor. Er hatte sich durch seine tapferkeit dergestalt hervor gethan, daß er 41. wunden an seinem leibe gezeuget, und das brevet eines Marschalls von Frankreich verdienet. 2.) Franciscum, Marquis von Gandelu, gleichfalls Königlichen Feld-Marschall, der an. 1646. in der belagerung Lerida sein leben verlor. 3.) Leonem, so an. 1704. in dem 84. jahre seines alters verstorben. Er war Vair von Frankreich, Ritter des ordens von dem S. Geiste, Marggraf von Annebaut, Ober-Cämmerer, Gouverneur von Paris, und hinterließ von seiner gemahlin, Maria Francisca Angelica du Val, drey söhne, a) Bernhartum Franciscum, so den Herzoglichen titel von Bevrès geerbet, und ebenfalls Vair von Frankreich, Gouverneur von Paris und Ober-Cämmerer worden; b) Julium Augustum, Chevalier de Chevres, Malttheser-Ritter, welcher die charge eines Obersten bey dem regimente von Bassigni, eines Königlichen Lieutenants in den Balliagen Rouen und Caury, wie auch eines Gouverneurs von Montau de Mer, erhalten; c) Franciscum, Marquis von Annebaut, und Malttheser-Ritter, welcher an. 1685. in Morea bey der belagerung Coron geblieben. Imhof verwechselt diesen letztern mit dem vorhergehenden Julio Augusto. Der erste aus diesen, Bernhart Franciscus, heurathete an. 1690. Mariam Magdalenam de Segliere, und zeugte mit ihr Franciscum Joachimum Bernhartum, geb. an. 1692. von dem folgt. Ludov. Leonem, geb. an. 1695. der sich Marquis de Gandelu nennet; Stephanum Renatum, geb. an. 1697. Baccalareum von der Sorbonne, und Mariam Franciscam, auch noch zu ende des jahrs 1697. geboren, und vermählet mit Ludovico, Grafen von Bethune. Der älteste, Franciscus Joach. Bernhart Herzog von Crems, Vair von Frankreich, erster Edelmann des Königs und Gouverneur von Paris, verheirathete sich an. 1709. mit Maria Magdal. Nemilia Maseranni, einiger tochter Barthol. Maseranni de la Berriere, Maitre des Requêtes, welche ihm jedoch bey ihrem tode an. 1717. keine kinder hinterließ. *1. Etat de la France. Imhof. geneal. Gall. Lehmanns jektherrsch. Europ. P. III. p. 56.*

POTINA, der name einer Hebdnischen göttin, von welcher vorgegeben ward, daß sie vor den tranck der kleinen kinder sorgte. *Pomey. panth. mythic. p. 227.*

Potiphar, des Egyptischen Königs Pharaonis Hofmeister, kaufte A. M. 2306. den Joseph, und vertraute ihm, da er seine klugheit und bescheidenheit erkennen lernen, alle angelegenheiten seines hauses. Hernach aber, nemlich A. M. 2316. suchte Potiphars weib ihn zur unzucht zu reizen, und brachte es, da er ihr disfalls nicht willfahren wollte, bey ihrem manne dahin, daß er diesen seinen getreuen diener unschuldiger weise ins gefängnis werffen ließ. Einige scribenten stehen in den gedanken, daß bemeldter Potiphar der Briefier von Helioptolis oder On gewesen, dessen tochter Anath Joseph A. M. 2329. geheurathet hat. *Gen. XXXVII. & XXXIX. S. Hieron. in Gen. c. XLI. 37. de tradit. Hebr. Torniel. A. M. 2306. & 2319. n. 16. Sallian. &c.*

POTITHI, siehe PINARII.

POTNIADES, gewisse göttinnen, welche, wie man glaubte, die menschen grimmig und rasend machten. Wenn man sie versöhnen wollte, pflegte man ihnen junge schweine zu opfern, und glaubte daß sie die auf dem altar gelassene schlacht-opfer zu essen pflegten, oder vielmehr, daß man solche des folgenden jahrs auf gleichen tage bey dem tempel zu Dodona wendend anträte. Der name kommt her von Potnia, einer stadt in Bœotia, allwo Glaucus, des Sisyphus sohn, seine pferde mit menschen-fleisch zu füttern pflegte, damit sie im streite desto grimmiger auf die feinde losgehen möchten. Die Griechen gaben diesen namen auch den trunckenbolden und furien. *Pausan. Boeot. Hygin.*

Potoki, ein vornehmes Polnisches geschlecht in Podolien, so nebst den häusern Moscorzewsky, Kaminiesty, Buczacky, Tworowsky, Stanislawsky und andern von dem Polnischen geschlechte Pilawa herstammet; gleichwie hingegen dieses etlichen beherzten soldaten Borollaus (der dem Könige Boleslaw Crispo in Polen, und dessen sohne, Casimiro dem gerechten, gedienet, und sich sonderlich bey Pillau in Preussen überaus wohl

wohl gehalten, auch davon an. 1799. den nahmen bekommen) zum urheber hat. Joseph Potocky starb an. 1670. als Polnischer General, und an. 1702. wurde Felix Casimir zum Cron-Feldherrn in Polen erwehlet, starb aber noch im selbigen jahre. *Okolski orb. Pol.*

Potocky, (Johann) Königlich-Polnischer Palatinus zu Braclau, ein sohn Nicolai, Starosten zu Caminieck, in Podolien, hatte noch 4. brüder, namens Andream, Jacobum, Nicolaum und Stephanum, die aber alle jünger als er waren. Er war an. 1553. gebohren, und hatte sich noch gar jung in Italien in den krieg begeben; wie er denn nur 18. jahr alt war, als er der berühmten see-schlacht bey Lepanto an. 1571. beywohnte. Nach seiner zurückkunft in sein vatterland that er an. 1588. unter König Sigismundo III. wider den Erz-Herkzog Maximilian von Oesterreich und wider die Cosacken kriegs-dienste. An. 1594. zog er mit dem Groß-Canzler in Polen Johann Zamosky in den Moldauischen krieg, da der Wojwode Stephan Radul verjagt, und ein anderer, namens Hieremias Mohila, eingesetzt wurde. Hierauf ließ man ihn, nebst Alberto Chausky, die Tartarischen streifereyen und einfälle abzubalten, mit 4000. mann in der Moldau, und hatte er mit diesen völkern nicht wenig glücke. Denn als an. 1595. Stephan Roswan von dem Fürsten Sigismund Bathory in Siebenbürgen mit vielen kriegs-völkern abgeschickt wurde, um die Moldau einzunehmen, schlug dieser Potocky denselben mit seinen wenigen trouppen zweymal aus dem felde, bekam ihn selbst gefangen, und ließ ihn lebendig spießen. Ja nachdem an. 1600. Michael, Wojwode von der Wallachey, der Moldau sich bemächtigt, gieng er unter dem obgedachten Johann Zamosky wieder dahin, war mit bey der schlacht an dem fusse Telesino, da dieser Michael gänzlich geschlagen wurde, er selbst aber hernach mit 4000. reuter in der Moldau zurück bleiben mußte. Der Wallachische Wojwode kam zwar mit einer von neuem zusammen gerafften macht wieder in die Moldau; allein Potocky schlug ihn im felde Lovisca dermassen, daß er nur mit gar wenigen davon kam. So hat er auch den Simeon Mohila mit einer kriegs-macht wieder in die Wallachey geführt, und unterschiedliche glückliche actionen mit den Tartarn gehabt. In dem aufstande in Polen blieb er wider die Conföderirten dem Könige Sigismundo III. getreu, und kam ihm nebst dreyen seiner brüder mit einer ansehnlichen mannschaft zu hülf, begab sich auch mit ihm in den Moscovitischen krieg, siegte bey Revelo glücklich, und wohnte der langen belagerung von Smolensko von an. 1609. bis 1611. mit bey, da er zwar großen ruhm erwarb, aber auch an. 1611. den 19. apr. seines alters 58. jahr sein leben einbüßte. Sein leichnam wurde von dannen nach Danowosky bey Caminieck in Podolien auf sein eigen schloß gebracht, und von seiner gemahlin begraben. Anfangs war er Starost zu Caminieck und Laticow, auch Notarius generalis des Königlichen feldlagers; hernach aber, nach des Herzogs Januschit Radzivils zu Zbaras tode, Palatinus zu Braclau, und General in Podolien.

Potocky, (Jacobus) Palatinus zu Braclau, des erstgenannten Joh. Potocky leiblicher bruder, war an. 1554. gebohren, und an des Fürsten in Siebenbürgen Stephani Bathory, (hernach Königs in Polen) Hofe erzogen worden. Er änderte nachmals die religion, und wurde Catholisch, ließ sich in dem kriege wider den Fürsten der Wallachey, Michael, an. 1600. gebrauchen, that auch vielmal den einbrechenden Tartarn männlichen widerstand, und diente König Sigismundo III. von Polen, in diesem wider König Carin von Schweden, auch in dem Polnischen aufstande wider die Conföderirten, darunter der Fürst Januschus Radzivil und der Palatinus zu Cracau, Nicolaus Zebrzydowsky, die vornehmsten waren. So begab er sich auch mit diesem Könige in den Moscovitischen krieg, und half Smolensko belagern. Nachdem nun sein ältester bruder in dieser belagerung starb, commandirte er dessen lager vor solcher stadt, so auf einer seite des Dnieper-stroms war, hatte auch das glück, daß auf selbiger seite die stadt erstiegen und erobert wurde; wie sich denn der Moscovitische General und Commandant, Schein, ihm selbst gefangen gab. Wie er nun noch dazu einer von den ersten gewesen, der mit der leiter auf die mauer gestiegen war, so machte ihn der König an seines bruders stelle zum Palatinus zu Braclau, General in Podolien, und Starosten zu Caminieck und Laticow. An. 1612. sendete er Nicolaum Struß mit einigen trouppen von Smolensko in das schloß zu Moscau, so die Reussen hart belagerten. Er konnte aber, als der König selbst nach Moscau gehen wollte, ihn, weil er an einem 4. tägigen fieber darnieder lag, nicht begleiten. Nachdem nun dieser zug fruchtlos abgegangen, und durch die aufgabe des schlosses zu Moscau das ganze Moscovitische Reich, so bereits des Königs Sigismundi sohn, Wladislaus Sigismundum, zum Czar erwehlet hatte, verlohren worden, so lebte Potocky nicht lange mehr, indem er den 16. jan. an. 1613. zu Smolensko sein ende nahm. Seine erste gemahlin war Hedwig Brosniowsky, mit welcher er zugleich das Dominicaner-kloster zu Jesupole gestiftet, und einen sohn, Nicolaum Potocky, gezeugt hat, welcher nachmals Palatinus zu Cracau und Reichs-Feldherr in Polen worden. Die andere gemahlin war Hedwig Larnowsky, Stanislai, Grafen zu Larnow tochter, und gebahr ihm Jacobum, einen Geistlichen; Johannem, so in der gefangenschaft bey den Tartarn

Histor. Lexicon V. Theil.

gestorben; und Stanislaus Potocky, von welchem der folgenden articul handelt.

Potocky, (Stanislaus) von Potock, Palatinus zu Cracau, war ein sohn des letztgedachten Jacobi. Er diente wider die Tartarn und Cosacken, und war bey der regierung Sigismundi III. Wladislai IV. und Johannis Casimiri in großem ansehen, indem ihm schon bey jungen jahren in abwesenheit der höhern Generals-personen die Königlichen armeen anvertrauet wurden. In dem Preussischen kriege wider den König Gustavum Adolphum in Schweden half er Prodniz vergeblich belagern, salvirte aber doch seine untergebene völker, wie der Schwedische entzug erfolgte. Hierauf ward er Castellan zu Caminieck, und erlitte an. 1638. bey Lubain mit den Königlichen völkern einigen schaden von den Cosacken, gelangte hierauf zu der würde eines Palatini in Podolien, und that an. 1651. mit dem Könige Johann Casimir den zug wider die Tartarn und Cosacken; wohnte der schlacht bey Bereserko bey, und half nach erhaltenem siege Biatacierkow angreifen. Auf erfolgten tod des Fürsten Wladislai Dominici nach Zaslau, ward er Palatinus zu Cracau, und an. 1654. zum Cron-Groß-Feldherrn ernennet. Als er an. 1655. wider die Cosacken zu felde gieng, und bey Grodek eine glückliche action mit ihnen hatte, erfolgte unterdessen des Königs Caroli Gustavi einfall in Polen, da er genöthigt ward, sich demselben zu submittiren. Er trat aber nach weniger zeit wieder auf seines Königs seite, und that ihm erprießliche dienste. An. 1659. führte er die Königliche armee wider die Moscoviter, conjungirte sich mit einigen Tartarn, und that in Moscau großen schaden. An. 1660. wohnte er dem Reichs-tage in Warschau bey, da er den mit der Cron Schweden zu Oliva geschlossenen frieden unterzeichnete. Gedachten jahrs vereinigte er sich auch mit dem Fürsten Lubomirsky, und nachdem noch etliche tausend Tartarn zu ihm gestossen, rückte er mit selbigen bis gen Constantinow; wie nun der Moscovitische General Szeremet mit den Reussen, unter beqlitung des Cosackischen Feldherrn Chmielinsky und der aufrührischen Cosacken, ihnen entgegen kam, verglich er sich den 17. oct. in aller eile mit den Cosacken, und zwang den Szeremet, daß er sich selbst gefangen geben mußte; überlieferte auch nebst gedachten Lubomirsky an. 1661. auf dem Reichs-tage zu Warschau 160. Moscovitische fahnen, 600. gefangene, und 39. stücke schweres geschütze. Als an. 1663. obgemeldter König wider Moscau selbst zu felde gieng, befand er sich gleichfalls in solchem zuge, nachdem er vorher bey Lemberg die unter dem Schwedersky conföderirte armee wieder in Königlichen gehorsam bringen helfen. An. 1665. wurde er mit einem theile der Königlichen armee wider die Conföderirten geschickt, die es mit dem in Königliche ungnade gefallenen Fürsten Lubomirsky hielten. An. 1666. commandirte er die Reichs-armee wider den Cosackischen General Gregorium Dorensensko, und begab von dar sich auf den zweyten Reichs-tag nach Warschau. In selbener abwesenheit aber eritete dessen armee unter dem commando des Makowsky, dem er selbiges anvertrauet hatte, in einem einfall in Polnisch-Reussen von den Tartarn und Cosacken ziemlichen verlust, und Makowsky selbst ward gefangen, daher er sich eilends von Warschau zu solcher armee erhob. Auf letztgedachtem Reichs-tage zu Warschau, in welchem geschlossen worden, ins künftige die stelle eines Reichs-Feldherrn nicht mehr auf lebenslang, sondern nur auf 3. jahr zu conferiren, begährten einige Stände von ihm diese charge zu resigniren, und durch sein exempel hierzu den anfang zu machen. Es wurde aber dieses conclusum hernach, wegen allerhand wichtiger ursachen, geändert, und dahin extendiret, daß hinführo dieses officium keiner bedienen sollte, der Reichs-Canzler, Reichs-Marschall, oder auch Reichs-Schatzmeister zugleich wäre. Wie er nun von jugend an stets in kriegs-actionen begriffen gewesen, also starb er auch in selbigen: denn als er an. 1667. abermals einen feldzug wider die Tartarn und Cosacken that, erkrankte er ihn in solchem, und gieng zu Lemberg in Reussen mit tode ab, an einem brust-fusse, und in hohem alter. Der Reichs-Schwert-Träger, Zebrzydowsky, erlangte das erledigte Palatinat zu Cracau, und der Reichs-Marschall, Johann Sobiesky, der nachmals zur Königlichen würde gelangte, das amt eines Cron-Groß-Feldherrn.

***Potocky**, (Theodor) Primas Regni von Polen, und Erz-Bischoff von Gnesen, stammete aus dem obgemeldten geschlechte her, erblickte im jahr 1663. das licht der welt, und wurde von jugend auf nicht nur zum studiren gehalten, sondern auch dem geistlichen stande gewidmet. Seine lehremeister waren die Jesuiten, die ihm eine große fertigkeit sowol in der Lateinischen sprache als in der Rede-kunst beybrachten, auch ihn in der Philosophie und Historie fleißig unterrichteten, wobey er zugleich zur Teutschen und Französischen sprache angeführt worden. Als er erwachsen, that er eine reise in verschiedene auswärtige lande, besuchte darinn die vornehmsten hohen schulen, und übte sich in den gelehrten und galanten wissenschaften, so viel er glaubte, daß ihm, in ansehen seines standes und endzwecks, nützlich seyn würde. Nachdem er wieder in seinem vatterlande angelanget, legte er den geistlichen habit an, empfing vom König Johanne III. verschiedene einträgliche präbenden, und hatte endlich unter König Augusto II. das glück, das Bisthum Culm in Preussen zu erlangen, krafft dessen er unter den geistlichen

Reichs-Senatoren sitz und Stimme erhielt. Als sich nachgehends die Schwedischen troubles ereigneten, und das Reich darüber in eine große spaltung gerieth, hielt er, als ein treuer Reichs-patriote, die party des Königs Augusti, obgleich sein leiblicher bruder sich vor die gegen-party erklärte. Er verabscheute alle unternehmungen, die auf eine de-thronisation abzielten, und wollte durchaus keinen antheil an den angelegenheiten des neu-erwählten Königs Stanislai nehmen. Er fand sich daher im junio an. 1703. auf dem Reichs-tage zu Lublin ein, und half zu befestigung des throns Königs Augusti viel gute rathschläge fassen, wohnte auch darauf den Senatus-Consilii zu Thoren, Marienburg und Elbingen bey. Im jahr 1704. verband er sich endlich zu der General-Conföderation, die zu Sandomir zum besten des Königs Augusti gemacht wurde. Im nov. an. 1705. langte König Augustus unermüthet aus Sachsen bey der Russischen armee unweit Lycoczin an, von dar er die getreuen Magnaten zu einem Senatus-Consilio nach Grodno berief. Unser Bischoff Potocky ermangelte nicht, sich nebst andern vornehmen Reichs-Senatoren gleichfalls daselbst einzufinden, und dem auf den 23. nov. angefügten Consilio beizuwohnen; da er denn nicht nur den allianz-tractat mit dem Czar zu stande bringen, sondern auch die Sandomirische General-Conföderation, auch alles, was zum besten des Königs beschlossen worden, durch seine unterschrift bestätigen half. Den 6. dec. hatte er die ehre, in gegenwart sowol des Königs Augusti als des Czars, die neue Jesuiten-kirche zu Grodno einzuweihen, wober sich der letztere sehr aufmerksam zeigte. Allein so eifrig er es damals nebst vielen andern redlich-gesinnten Magnaten mit dem Könige Augusto meynete, so wenig konnte man es ihm verdienen, daß er, als der König Augustus in dem Alt-Kanstädtischen frieden die Krone niedergelegt, und solche dem Stanislaos Leszinsky überlassen, sich diesem neuen Könige unterwarf. Der Cron-Groß-Feldherr, Siniawsky, formirte zwar unter Russischer protection eine dritte party, und ließ durch den neuen Primas, Szembeck, ein Interregnum publiciren. Allein man liest nicht, daß der damalige Bischoff von Culm an dessen unternehmungen einigen antheil genommen. Er hielt sich vielmehr in der stille an einem sichern orte auf, und wartete mit großem verlangen auf den ausgang dieser so feltamen revolution, die sich im Reiche ereignet. Endlich, da Augustus im jahr 1709. wiederum ins Reich kam, um von demselben aufs neue besitz zu nehmen, nachdem Stanislaus durch die bey Wultawa erlittene niederlage der Schweden ausser stand gesetzt worden, die bisher besessenen thron zu behaupten, war unser Theodor Potocky einer von den ersten, die sich dem vorigen Könige von neuem submittirten. Denn nachdem Stanislaus in seinem haupt-quartier denjenigen Magnaten, die sich damals bey ihm aufhielten, öffentlich bezeugte, daß, weil er sich nicht mehr im stande befände, sie ferner zu beschützen, er ihnen die freyheit gäbe, zu thun, was sie zu erhaltung ihrer person und güther am zuträglichsten zu seyn erachten würden, so begaben sie sich sämtlich nach Warschau, und erwählten unsern Potocky, daß er in ihrer aller namen bey dem Könige Augusto um gnade und pardon anhalten sollte. Allein sie waren kaum den 22. aug. daselbst angelangt, so wurden sie des andern tages von den Quartianern aufgehoben, und nach der Cron-armee abgeführt. Jedoch sie sind daselbst nicht nur von dem Könige sogleich wieder auf freyen fuß gesetzt, sondern auch völlig pardonirt worden. Im jahr 1710. wohnte er der general-versammlung der Magnaten bey, die der König nach Wilna ausgeschrieben, allwo die ehemalige Sandomirische General-Conföderation von neuem von wort zu wort bestätigt, und unter andern beschworen wurde, „ daß der unrechtmäßig erwählte, „ und bey der versammlung zu Warschau auf das tapet gebrachte Stanislaus auf ewig unfähig seyn sollte, die Polnische Krone zu tragen.“ Unser Potocky hat darauf bey aller gelegenheit proben von seinem Reichs-patriotischen eifer abgelegt, und dadurch sich bey dem Könige und der Republic in solche hochachtung gesetzt, daß er nicht nur im jahr 1712. zum Bischoffe von Ermeland ernennet, sondern auch in eben diesem jahre von dem Senat zu abfassung der Reichs-satzungen, die nach geendigtem Reichs-tage zum vorschein gekommen, deputirt worden. Über die fremden trouppen, die damals immer noch in dem Königreiche lagen, und sonderlich die Russen, bezeugte er sich sehr mißvergnügt, redete auch bisweilen sehr hart wider dieselben, gleichwol nahm er keinen antheil an der grossen unruhe, die darüber im jahr 1715. und 1716. öffentlich im Reiche entkund. Er hielt die mittel, welche die damaligen Conföderirten gebrauchten, für allzu gewaltsam, und der ehre des Königs für nachtheilig, daher er das bezeigen seiner mitbrüder gar sehr mißbilligte, ihnen daher den frieden anrieth, und als solcher unter Czarischer vermittlung erfolgte, ein großes vergnügen bezeugte. Er setzte sich hierdurch bey dem Könige in derjenigen hochachtung und gnade, darinn er bereits stand, so veste, daß er sich damals schon auf die höchste würde im Reiche, womit er glaubte, daß der König seine treue belohnen würde, große rechnung machen konnte. Die gelegenheit hierzu ereignete sich im jahr 1722. da den 3. aug. der bisherige Primas Regni, Stanislaus Szembeck, das zeitliche gesegnete. Unser Potocky hatte kaum hiedon nachricht bekommen, so fertigte er einen er-

pressen an den König nach Sachsen ab, der ihn davon benachrichtigen mußte, wober er zugleich um diese wichtige stelle geziemend ansuchung that. Ob nun wol der Bischoff von Plocko ein gleiches that, so hatte doch unser Potocky vor allen andern die ehre zu ausgange dieses jahres nach geendigtem Reichs-tage, zu solcher höchsten Reichs-würde allergnädigst ernennet zu werden, wober sich der König der worte bediente: „ Ich erkläre ihn, Herr Bischoff von Ermeland, hiemit zum „ Primas Regni. Es ist schon lange zeit, daß ich ihm diese „ würde zugebracht, aber ich bin durch verschiedene ursachen „ verhindert worden, solches eher bekannt zu machen. Ich „ bin versichert, daß er ferner alle sorge vor das beste des „ vatterlandes tragen wird; ich verlange auch nicht, daß er „ mir zu liebe etwas thun möge, so unrecht und den gesetzen „ zuwider sey.“ Er bedankte sich hierauf demüthig vor die hohe gnade, die Se. Majestät ihm erzeigten, und bat unterthänigst von seiner person ja keine widrige gedanken zu hegen. Der König reiste darauf aus Warschau wieder zurück. nach Sachsen, und schrieb auf das jahr 1724. abermals einen Reichs-tag aus, weil der vorhergehende sich fruchtlos zer schlagen. Der neue Primas gab sich indessen viel mühe, die widrig-gesinnten gemüther zu vereinigen, und dadurch die glückliche bestellung des bevorstehenden Reichs-tags möglichst zu befördern. Als der König zu ende des sept. zu Warschau wieder angelangt, hatte unser Potocky in qualität eines Primas den 1. oct. zum ersten male bey demselben öffentliche audiens, nachdem er vorher unter begleitung vieler Großen einen prächtigen einzug gehalten. Den folgenden tag ward der Reichs-tag mit gewöhnlichen ceremonien eröffnet, wober sein bruder, der Cron-Referendarius, der einige jahr hernach als Cron-Hof-Marschall gestorben, einmüthig zum Marschall ernennet wurde. Die Land-Boten stellten darauf dem Könige unterthänigsten dank ab, daß er geruhen wollen unserm Herrn Potocky die würde eines Primas zu verleihen, wober sie baten, ihm zugleich zum Cardinals-hute behülflich zu seyn. Auf diesem Reichs-tage wurde auch durch eine besondere Commission die Thornische tumult-sache untersucht, und wider die urheber desselben ein solches urtheil abgefaßt, daß alle Protostantische Höfe ursache hatten, darüber große augen zu machen, als solches kurz hernach zur execution gebracht wurde. Ob nun wol unser Primas kein eigentliches mitglied von dieser Commission war, so hatte er doch als ein eiferiger Prälate, viel antheil an dieser sache. Er empfand es daher sehr übel, als er hörte, daß der Groß-Britannische Minister, Herr Finch, auf dem Reichs-tage zu Regensburg eine so verhasste vorstellung von dieser execution gemacht, wollte auch um deswillen durchaus nicht darein willigen, daß dieser Minister, der von der Polnischen nation auf eine so gar harte und empfindliche weise geredet, im jahr 1726. ins Reich kommen sollte, als ihn sein Herr, der König von Groß-Britannien, zum Gesandten an den König und die Republic ernennet hatte. Allein es ließ sich derselbe durch nichts an seinem vorhaben hindern. Er fand sich wirklich zu Warschau ein, wartete dem Reichs-tage ab, und verlangte durchaus bey dem Könige eine öffentliche audiens, die er aber nicht erhalten konnte. Um diese zeit gieng auch die Curländische wahl-sache vor sich, die unserm Primas viel gelegenheit gab, seinen Reichs-patriotischen eifer sehen zu lassen. Es war nemlich Graf Moriz von Sachsen den 28. junii an. 1726. von den Ständen zu Mietan eventualiter zum Herzoge von Curland erwählt worden. Weil nun solches nicht nur wider der Republic willen und vorbewußt, sondern auch wider derselben absichten und Reichs-satzungen geschehen, so wurde diese wahl auf dem Reichs-tage an. 1726. (auf welchem unser Primas bruder abermals das Marschallsamt verwaltete) vor null und nichtig erklärt, auch dem Grafen von Sachsen, weil er weder der an ihn ergangenen citation gemäß, auf dem Reichs-tage erschienen, noch die wahl-acte eingefendet, das Reich verboten. Eines der verdriesslichsten Staats-geschäfte ist um diese zeit unstreitig auch die zwistigkeit mit dem Päpstlichen stuhle, in ansehen des prälaten juris Patronatus gewesen, das die Republic demselben nicht auf die weise, wie er solches verlangt, zugestehen wollte. Unser Primas hat deshalb viel mit dem Päpstlichen Nuncio zu thun gehabt, sich aber durch nichts bewegen lassen, die autorität seiner hohen Reichs-würde zum nachtheil der rechte seines vatterlandes zu mißbrauchen. Es wurde im jahr 1730. berichtet, es habe ihm der Nuncio beweglich vorgestellt, es wäre dem Papste sehr empfindlich, daß selbst die Bischöffe, anstatt die vorthelle des H. stuhls zu befördern, an dem langen verzug der endlichen ausmachung der bisherigen zwistigkeiten ursache wären, er glaubte aber doch, der Primas würde hiezu alle mögliche bemühungen anwenden, und statt der vergeltung die Cardinals-würde annehmen: worauf er ihm zur antwort gegeben: „ Das wohl des Reichs wäre sowol in „ geistlichen als weltlichen geschäften seine einige richtschnur, „ er hätte keine andere ehr-begierde, als den ruhm und die ehre „ des Reichs, und er würde die ehre seiner pflicht niemals aus „ den augen setzen, wenn er auch gleich nur ein blosser Prälat „ bleiben sollte.“ So eifrig er sich sonst in religions-sachen erwies, so wollte er doch deshalb nicht das ansehen haben, als ob er die beeinträchtigung der Disidenten billigte. Als dieselben daher im aug. an. 1730. einige Abgeordnete an ihn abschickten, um sich über die verfolgungen, welche sie von den Römisch-Cathos

Catholischen erdulden müßten, zu beschweren, wurden sie von ihm sehr gnädig empfangen, ihnen auch versprochen, daß ihre beschwerden auf dem bevorstehenden Reichs-tage zu Grodno untersucht werden sollten, inzwischen wollte er den Geistlichen anbefehlen, daß sie die Protestanten nicht mehr zur ungebühr beunruhigen sollten. Jedoch man konnte damals auf die Polnische Reichs-tage gar wenig rechnung machen, weil sie sich fast alle entweder fruchtlos zerschlugen, oder gar nicht zu stande kamen. Die ursache war das privat-interesse einiger vornehmen Magnaten, die sich heimlich hinter die Land-Boten steckten, und durch dieselben die activität des Reichs-tags auf allerhand art und weise hinderten. Unser Primas, ob er gleich um diese zeit den orden des weissen Adlers erhielt, hatte den meisten antheil an diesen intriguen. Denn weil er gerne seinem bruder, dem Boywoden von Kiow, zur Cron-Groß-Feldherrn-charge, die im jahr 1730. ledig worden, verhelfen wollte, der König aber sich geneigt erwies, dieselbe dem Grafen Voniatowsky, Boywoden von Masowien, zu ertheilen, so suchte der Primas und sein anhang die Reichs-tage um deswillen zu zernichten, damit der König nicht im stande seyn möchte, solche charge nach seinem willen an den gedachten Boywoden zu vergeben. Der Primas ließ solches im jahr 1732. ganz deutlich merken, da er wider das vorhaben des Königs, der auf veranlassung vieler Senatoren und Land-Boten die vacanten Cron-chargen annoch vor anfang des Reichs-tags vergeben wollte, eine so nachdrückliche vorstellung that, daß der König vor gut befand, seinen entschluß zu ändern, um nicht den nahmen zu haben, daß er wider die Reichs-gesetze gehandelt, weil die Groß-Canzler- und Groß-Feldherrn-chargen, kraft derselben nicht anders als während dem Reichs-tage, und mit einwilligung der Stände, vergeben werden können. Man kan sicher behaupten, daß dieses die haupt-ursache gewesen, warum sich der Primas in seiner treue gegen den König und sein hohes haus wankend machen lassen. Er sieng an den obgedachten Voniatowsky wegen der sonderbaren gnade, die der König auf denselben warf, mit so eifersüchtigen und mißgünstigen augen anzusehen, daß er nicht nur viele Magnaten zu gleicher eifersucht wider denselben reizte, sondern sich auch so gar in geheim sowol an den Kaiserlichen als Russischen Hof wendete, und diese Botenzen um hilffe wider die gefahr, worein die Republick wegen ihrer freyheit geriethe, anrief. Es wiew dieses in der Kaiserlichen antwort auf des Allerchristlichsten Königs kriegs-manifest, vom jahr 1733. deutlich angezeigt, wenn es darinn unter andern also heist: „ Ehe noch der Polnische thron ledig war, hatten „ der Primas, der Boywode von Kiow, sein bruder, der Cron- „ Groß-Marschall, wie auch die Fürsten Wisniowizky, San- „ gusto, Radzivil, Lubomirsky und andere von den vornehm- „ sten Herren des Reichs einige furcht geschöpft, daß die grosse „ gnade und das vertrauen, womit der verstorbene König den „ Grafen Voniatowsky, und dessen mitgenossen beehrte, dies- „ sen Herren verleiten möchte, dem sogenannten Liberum veto, „ welches man dazumal für die stütze und den grund der Pol- „ nischen freyheit und Reichs-verfassung erkannte, einigen nach- „ theil zuziehen möchten. Sie wandten sich demnach zu dem „ Kayser und zu der Czaarin von Rußland, um allem üblen „ gefolge bezzeiten vorzubauen. Sie berufen sich auf dersel- „ ben garantie und hilffe, und ersuchten dieselben, eine anzahl „ kriegs-völker nach den grenzen abzuschicken, damit sie in der „ nähe seyn möchten, der Republick beizustehen. Dieses war „ eben die ursache, warum der Primas so grossen eifer blicken „ ließ, die erneuerung der alten bündnisse, welche seit 200. „ jahren zwischen dem Allerdurchlauchtigsten Erz-Hause De- „ sterreich, und der Republick Polen gedauert, zu befördern. „ Der Kayser kan auch in eben diesem manifeste nicht in abrede seyn, daß er nicht würcklich befehl gegeben, ein feld-lager im Schlesien zusammen zu ziehen, als bey annäherung desjenigen Reichs-tags, welcher vor dem tode des Königs hergegangen, der Primas und die andern Polnischen Magnaten ihre bitte an den Kayser und die Czaarin von neuem wiederholte. Allein der den ersten febr. an. 1733. zu Warschau erfolgte hintritt des Königs Augusti gab der sache auf einmal ein ganz anderes ansehen. Der Primas veränderte sogleich seine meynung, und verband sich mit eben denjenigen, deren absichten ihm wenige tage zuvor so nachtheilig vor die wohlfahrt seines vatterlandes geschienen. Er übernahm mit grosser authorität die verwaltung der öffentlichen Staats- und regierungs-geschäfte, gab aber gleich anfangs, bey allem seinem vermeynten Reichs-patriotischen bezugen, nicht undeutlich zu erkennen, daß er vor Stanislaum Leszinsky weit mehr neigung habe, als es dem interesse des Königlichen Chur-Hauses Sachsen, dem er so vieles zu danken hatte, gemäss war. Seine rede ist immittelst alles ruhm's würdig, die er gleich nach geschenehem hintritt des Königs an die versammelten Reichs-Stände gehalten, weil er darinn sowol seinen schmerz über dem hintritt des Königs, als seinen eifer vor das beste des vatterlands auf eine seiner beredtsamkeit gemässe weise ausdrückte. Sie stehet in Kanfts geneal. Archiv. des jahrs 1735. p. 504. u. f. f. Mit fast gleichen ausdrückungen waren auch die universalien angefüllt, welche derselbe den 11. febr. in das ganze Reich ergeben ließ, als er das Interregnum publicirte, und auf den 21. april den Convocations-tag ausschrieb, auch die sogenannten Captur-Gerichte zu eröffnen anbefahl. Er ließ der Königlichen leiche die gehörigen ehren-bezeugungen widerfahren, und fertigte an die vor-

nehmsten Europäischen Höfe, und darunter sonderlich an den Chur-Sächsischen Hof, besondere Gesandten ab, die dieselben während Interregni aller nachbarlichen freundschaft versichern, und sie um schutz und beystand ersuchen mußten, im fall die Polnische wahl-freyheit getränkt werden sollte. Frankreich saß indessen mit Stanislaos, dem äusserlichen ansehen nach, ganz stille, und gab mit grosser sorgfalt achtung, was Rußland und der Kayser in ansehen der Polnischen affären vor bewegungen machen würden. Man ermangelte dabey nicht den Französischen Abgesandten in Polen, Marquis de Monti, gehörig zu instruirem, wie er sich zum besten des Stanislai und der Cron Frankreich gegen den Primas und andere Polnische Magnaten verhalten sollte. Wie nun der goldene schlüssel alle thüren eröffnet, also wußte man sich auch durch denselben der herzen einiger der vornehmsten Magnaten zu versichern; damit aber die absichten des Primas und seines anhangs nicht so gleich entdeckt werden möchten, hatte er an seiner tafel ausgemacht, daß an solcher keines Cron-Candidatens gesundheit getruncken werden sollte. Er gab sich auch viel mühe verschiedene Magnaten, die bisher in einem mißverständnis zusammen gelebet, wieder auszusöhnen, welches ihm sonderlich in ansehen der häuser Ezartorisky und Potocky, ingleichen des Grafens Voniatowsky, und seines bruders, des Boywodens von Kiow, glückte. Bis her hatte noch niemand ursache gehabt, unsern Primas einer parteylichkeit zu beschuldigen. Alle welt hielt ihn vor einen sowol weisen, als redlichen mann, und niemand traute ihm zu, daß er zum nachtheil der Polnischen wahl-freyheit das geringste zu unternehmen vermögend wäre. Allein da er im merz durch ein universale den Boywodschafften und districts einige puncte communicirte, über welche auf dem Convocations-Reichs-tage gerathschlaget werden sollte, sieng man allmählig an zu erkennen, daß er sich völlig auf die Französische seite gelenket, und alle seine neigung auf Stanislaum gerichtet habe. Denn der erste punct hiervon war dieses inhalts: „ Wie bey dem „ vorigen Interregno alle darauf bestanden, daß die Pfaffen „ von der Crone ausgeschlossen werden sollten, also habe man „ jetzt nöthig sich dahin zu bearbeiten, daß alle fremde von der „ Crone ausgeschlossen würden, und sonderlich diejenigen, de- „ ren länder nicht in dem Königreiche gelegen, weil derglei- „ chen Bringen mehr das wohl ihrer länder, als der Repu- „ blick bestes zu befördern gewohnt wären. „ So bald der „ Russische Gesandte, Graf von Löwenwolde, von diesen puncten nachricht erhielt, that er im nahmen seines Hof's die nachdrück- „ lichen vorstellungen darwider, und versicherte, daß man sich „ der erhebung des Stanislai mit aller macht widersetzen würde. „ Dieses that auch der Kaiserliche Gesandte, Graf von Welczek. „ Allein unser Primas ließ sich dadurch in seinem vorhaben nicht „ irre machen. Er blieb bey seinem entschlusse, Stanislaum auf „ den Polnischen thron zu befördern, es möchte auch kosten, was „ es wollte. Man erzehlet, daß er so gar gegen den Kaiserlichen „ Abgesandten ganz ungeheuet gesprochen: „ Ich will nichts „ gegen den Herrn Ambassador verhehlen, sondern sie sollen wis- „ sen, daß ich nichts unterlassen werde, was in meinem ver- „ mögen stehet, um zu machen, daß der König Stanislaus „ den Polnischen thron besteige: jedoch nicht mit gewalt, son- „ dern mit dem einmüthigen consens der ganzen Republick. „ Hierauf soll der Ambassador versezt haben: „ Mein Herr Pri- „ mas, damit ich mit gleicher aufrichtigkeit auf dasjenige ant- „ worte, was sie mir sagen, so will ich Ew. Durchlaucht das, „ was wir gedencken, ebenfalls nicht verhehlen, sondern sie sol- „ len wissen, daß so viel an uns ist, wir nicht unterlassen werden, „ den Stanislaum von der Crone auszuschließen; doch soll es „ nicht mit gewalt geschehen, sondern wir wollen trachten, un- „ serm zweck zu erreichen, mit dem einmüthigen consens der „ ganzen Republick. „ Immittelst zogen sich die Kaiserlichen „ trouppen immer näher an die Polnische grenze, gleichwie die „ Russischen trouppen oben bey Curland und an der Lithauischen „ grenze ein gleiches thaten. Es bewog dieses den Französischen „ Hof, sich der wahl-sache zum vortheil des Stanislai öffentlich „ anzunehmen. Man ließ nicht nur starcke bewegungen mit den „ trouppen machen, sondern auch an allen Höfen die erklärung „ thun, daß man sich mit höchster macht allen denen, die der „ Polnischen wahl-freyheit eintrecht zu thun sich vornähmen, wi- „ dersetzen würde. Die couriers giengen immittelst von Versails „ nach Warschau fleißig hin und wieder, und man unterließ „ Französischer seite nichts, um den Primas und andere Stanis- „ laisch-gesinnte Magnaten bey guter meynung zu erhalten. Das „ mit auch die ganze nation lust und liebe zu Stanislaos bekom- „ men möchte, kam in Polen eine schrift unter dem nahmen ei- „ ner brüderlichen ermahnung zum vorschein, darinn derselbe „ schon als würcklicher König, der nicht erst erwählt werden „ dürfte, sondern bereits vor vielen jahren ordentlich erwählt „ worden, der Polnischen nation aufs beste angepriesen wurde. „ Der Primas hat diese schrift selbst in voller versammlung des „ Senats verlesen lassen, und vorgegeben, es sey ihm solche von „ unbekannter hand auf der post zugeschickt worden. Inzwischen „ war die zeit des Reichs-Convocations-tags herbey gekommen, „ und die eröffnung desselben geschah den 27. april auf dem „ schlosse zu Warschau in der Land-Boten-stube. Das erste, „ was vorgenommen wurde, betraf die wahl eines Marschalls, „ die den 7. may, nach unserm Primas wunsche, auf den Herrn „ Massalsky, Starosten von Grodno, fiel. Wie nun dieser eine „ creatur von ihm war, also fiel es ihm nicht schwer, die längst

projectirte General-Conföderation, wodurch er den Churfürsten von Sachsen von der Königs-wahl gänzlich auszuschließen gedachte, zu stande zu bringen. Den 13. may ließ er solche zuerst auf das tapet bringen. Der Marschall mußte einen auszug davon ablesen, welcher vornemlich in drey puncten bestunde: 1.) Daß man bey künftiger wahl durchaus von keinem andern Candidaten reden wollte, als der ein Pole und von Catholischen eltern geböhren, auch ausserhalb des Reichs keine güther und länder besäße. 2.) Daß sich ausser dem Primas niemand unterstehen sollte, eine person zum Könige zu proclamiren, widrigen falls er vor einen feind des vatterlands erklärt werden sollte; auch 3.) daß die wahl durch die Pospolite Ruszenie geschehen sollte. Als diese puncte verlesen, fragte der Primas mit lauter stimme, ob die versammlung mit diesem kurzen entwurf der General-Conföderation zufrieden wäre? Allein es entstande hierauf unter den Senatoren und Land-Boten eine sehr grosse bewegung; die stimmen wurden getheilet, und der wort-wechsel währte einige tage lang. Endlich brachte es der Primas gleichwol durch seine scheinbaren vorstellungen dahin, daß die Conföderations-acte von allen anwesenden Senatoren und Land-Boten unterschrieben, und beschworen wurde; der wahltag aber wurde auf den 25. aug. fest gesetzt. So vergnügt sich unser Primas über den glücklichen ausgang dieses Reichstags bezeugte, so mißvergnügt schienen gleichwol die versammelt gewesenen Stände aus einander zu gehen. Die meisten Land-Boten beklagten sich, daß man ihnen die stimmen genommen, sie zum eydschwure wider ihren willen genöthiget, und ihnen nicht erlaubet zu den Conföderations-puncten etwas zu sagen, daß man überhaupt den freyen lauf der stimmen mit gewalt gehindert, daher sie zu erkennen gaben, wie sie sich gemüthiget sehen würden, in den Groß-Canzleyen sich darüber mit mehrern heraus zu lassen; man habe hierzu um so viel mehr ursache, weil nicht über 13. Land-Boten im Senat stimmen gehabt, und von der versammlung, alles widerspruchs ohngeachtet, dasjenige, was diese beliebt, niedergeschrieben worden. Der Groß-Canzler von Litthauen, Fürst Wisniowizky, hatte unpäßlichkeit halber im Senat nicht erscheinen können, sich auch auf das ansuchen des Primas, daß er den eyd ablegen möchte, mit seiner schlechten leibes-beschaffenheit entschuldiget, und gesprochen, daß sein eyd von geringem nutzen seyn würde, weil er noch vor der wahl mit tode abgehen könnte. Endlich unterschrieb er sich dennoch nach abgelegtem eyde, wiewol mit dieser bedingung, wofen man es bey den alten Reichs-gesetzen, und bey einer freyen wahl lassen, und das jurament selbst von den Boywodschafften gebilliget werden würde. Es kam kurz darauf eine schrift ans licht, unter dem titel: "Schreiben eines Land-Boten an seinen guten freund, nebst dessen darauf", ertheilten antwort: „In solcher wurde deutlich zu erkennen gegeben, daß die parteylichkeit des Primas das meiste zu errichtung der gedachten Conföderation beygetragen. Weil nun die Polacken die augen nicht wenig darüber zu eröffnen anstengen, befand unser Primas vor nöthig diese schrift in zeiten zu unterdrücken. Er war so erbittert, als er hörte, daß einer von den Chur-Sächsischen Abgesandten, der Graf von Bacterbartz-Salmour, durch einen gewissen Priester in der stadt Warschau diese schrift sollte haben austreuen lassen, daß er nicht nur diesen Grafen deshalb vor das General-Captur-Gerichte zu Warschau citiren, sondern auch die schrift selbst durch die hand des henchers verbrennen ließ. Dieses verursachte unter den fremden Gesandten zu Warschau ein großes aufsehen; und verschiedene Höfe droheten, es als eine beleidigung des Völkers-Rechts nachdrücklich zu ahnden, zumal da der gedachte Graf seine unschuld in dieser sache satfam an den tag zu legen wußte. Jedoch bey dem allen wollte unser Primas durchaus nicht das ansehen haben, als ob er parteyisch wäre. Als er daher nach geendigtem Convocations-tage an die Relations-Landstage ein schreiben abgehen ließ, beschloß er solches mit diesen nachdrücklichen worten: "Ich bin auf keines seite, sondern werde denjenigen, welchen Gott euch selbst eingeben, und ihr durch einmüthige stimmen erwehlen werdet, liebreich aufnehmen. Meine einzige bemühung ist, daß ich bey meinem zunehmen den alter das vatterland im friede erhalten, und mir dadurch nach meinem tode bey der nachkommenschaft ein gedächtnis stiften möge. Ihr müßet mit dem neu-erwehlten Könige leben und sterben, unter ihm eurer freyheiten genießen, und dieselben ungekränckt bewahren, zugleich auch den ruhm dieser nation ausbreiten. Es ist also nöthig, daß man zuvor reiflich und wohl überlege, was man für einen erwehlen wolle; worauf ihm sodann ein jeder einmüthig seine stimme geben kan." Inmittlest hatten sich nicht nur die Kaiserlichen, sondern auch die Russischen trouppen den Polnischen grenzen genähert. Unser Primas ward dadurch bewogen, durch gewisse Deputirte die Gesandten von beyden Höfen um eine erklärang ersuchen zu lassen, was es mit diesen trouppen eigentlich vor ein abschen hätte. Da nun die antwort nicht nach wunsche ausfiel, wurde in dem Senat beschloffen, deswegen an die benachbarte Potenzen zu schreiben, mittlerweile aber die circular-schreiben an die Palatinate und districte auszufertigen, damit sich der Adel zum aufszig fertig halten möchte. Hierauf ergiengen an den Kayser und die Czarin, die Könige von Groß-Britannien, Danemarck und Schweden, und die General-Staaten der vereinigten Niederlande, sehr wohl gesetzte schreiben, darinn der Primas sein verfahren auf dem Convo-

ocations-tage mit vielen wohlgesetzten worten rechtfertigte, auch diese Staaten bat, die Republick bey ihrer wahl-freyheit ungekränckt zu lassen. Es ließ es aber der Primas an diesem schreiben nicht genug seyn, die fremden Puißangen von allen widrigen unternehmungen abzuhalten, sondern er bediente sich auch noch vieler andern mittel. Er ließ aussprengen, daß die drey verbundenen Mächten nicht mehr einig wären, und daß Frankreich dem Kayser, die Schweden, Türken und Tartarn aber den Russen schon so viel zu schaffen machen würden, daß sie nicht zeit haben sollten an die Polnische wahl zu gedencken; ja, über dieses wollte er gewisse nachricht haben, daß die Türken mit einer grossen armee nach Polen kommen, und die wahl-freyheit behaupten würden. Von Frankreich aber hieß es, daß es zu eben dem ende alle seine übrige macht in das Reich schicken wollte. Mit dem Französischen Hofe unterhielt unser Primas beständig einen vertrauten brief-wechsel, den man aber, so viel möglich, vor der welt geheim hielt. Ob nun wol die Kaiserlichen und Russischen Minister in Polen gar wohl merkten, in was vor einer genauen verbündung er mit diesem Hofe stünde, und daher sich sehr eifrig finden ließen, ihn in seinen bemühungen, den Stanislaum auf den Polnischen thron zu erheben, zu hindern, so ließ er sich doch durch nichts darinn irre machen. Er verließ sich auf die macht der Cron Frankreich, auf das band der Conföderation, und auf die listige ersündung, mit welcher der Französische Hof den Stanislaum zur zeit der wahl ins Königreich einzuführen gedachte. Damit er auch die benachbarten Puißangen in ihren unternehmungen irre machen möchte, ließ er hier und da aussprengen, daß der wahl-tag weiter hinaus gesetzt, und bis in october verschoben bleiben sollte; woran sich aber weder der Kaiserliche noch Russische Hof im geringsten nicht lehrten. Wie muthig im übrigen der Primas zu dieser zeit gewesen, und wie sehr er sich bemühet, bey den Ständen der Republick eine gleiche großmuth und herzhafftigkeit zu ausführung alles dessen, worzu er sie durch die eydliche unterschrift der Conföderations-acte verbunden, zu erwecken, erhellet unter andern aus den universalien, die er im julio an das Reich ergehen lassen. Sie legen ein zeugnis von dem hohen geist dieses Prälatens ab, und geben aller welt zu erkennen, daß er eine mehr als gemeine geschicklichkeit besessen, durch wohlgesetzte worte einer sache eine gute farbe anzustreichen; ja, daß er im stande gewesen, alle seine lands-leuthe dadurch gleichsam zu bezaubern und zu fesseln. Im augusto rückte eine Russische armee unter dem commando des Generals Laszy in Polen ein. Die ursachen, die den Russischen Hof dazu bewogen, wurden durch ein weitläufiges manifest aller orten kund gemacht. Es hieß, man wollte der unterdrückten Republick als ein freund zu hülffe kommen. Allein unserm Primas und seinem anhang war mit dieser vorsorge gar schlecht gedienet. Er befand vor gut seine meynung von ausschiebung des wahl-tags zu ändern, und die Königs-wahl je eher je lieber vor sich gehen zu lassen. Er wartete daher mit grossem verlangen auf den 25. aug. als an welchem der Wahl-Reichstag seinen anfang nehmen sollte. Er hätte es gerne dahin gebracht, daß die auswärtigen Gesandten sich während der wahl einige meilen weit von der stadt Warschau entfernt hätten, er konnte aber seinen zweck nicht erreichen. Als der gedachte tag erschienen, nahm der Wahl-Reichstag mit den gewöhnlichen ceremonien seinen anfang. Die ersten berathschlagungen hatten die wahl eines neuen Marschalls zum zwecke, welche nach vielen streitigkeiten endlich auf den Herrn Radziwizky, Cammerern von Posen, fiel, der ein anverwandter des Stanisla war. Ehe diese wahl vollzogen wurde, gerieth der Primas mit dem Litthauischen Groß-Canzler, Fürsten Wisniowizky, in einen so heftigen wort-wechsel, daß derselbe dadurch bewogen wurde, mit unterschiedenen Land-Boten, und zwey Boywodschafften, von dem wahl-felde wegzugehen, und sich über die Weichsel nach Prag zu begeben. Hierdurch wurde der anfang zu derjenigen trennung gemacht, durch welche der Churfürst von Sachsen auf den Polnischen thron erhoben worden. Jedoch es war derselbe dazumal, als dieses vorgieng, in den gedanken unsers Primas noch gar weit davon entfernt. Denn obgleich die bemühungen derjenigen, die beyde parteyen wieder mit einander zu vereinigen suchten, vergebens waren, so hoffte doch der Primas mit dem Stanislaos vermittelst Französischer hülffe durchzudringen. Den 4. sept. erfolgte die vereinigung der Land-Boten mit den Senatoren. Weil nun die auf der andern seite der Weichsel feyerlich darwider protestirten, gerieth unser Primas in einen solchen eifer darüber, daß er ein hartes manifest wider sie publicirte, darinn sie feinde des vatterlandes, rebellen und verräther gescholten, auch aller ihrer ämter, ehren-stellen und güther vor verlustig erklärt wurden. Mittlerweile machte sich Stanislaus in Frankreich auf den weg, und fand sich den 7. sept. in verstellter kleidung glücklich zu Warschau ein. Er ward sogleich von unserm Primas und den beyden Boywodden von Kiow und Masowien in seinem quartier, das er bey dem Französischen Abgesandten genommen, besuchet, und, wie leichte zu erachten, mit grossen freuden-und ehren-bezuegungen empfangen. Der Primas hatte in willens, denselben noch vor seiner ankunft zum Könige zu proclamiren. Allein das ziel wurde ihm verrückt, da die Boywodschafften nicht zu pferde sitzen wollten, auch den 6. sept. verschiedene von denselben samt einigen vornehmen Magnaten, nachdem sie wider die unterdrückung der freyheit protestirten,

protestiret, sich nach Prag begaben. Dieses that auch kurze zeit hernach der Boywode von Cracau, Fürst Lubomirsky, welchen noch verschiedene Magnaten nachfolgten, und dadurch die gegen-party nicht wenig verstärkten. Der Primas wurde dadurch bewogen die vorhabende wahl zu beschleunigen. Der 10. sept. an welchem tage sich Stanislaus zum ersten male öffentlich sehen ließ, war zu vollziehung der wahl desselben vest gesetzt. Die noch vorhandenen Boywodschafften begaben sich daher an diesem tage unter trompeten, und pauken schall zu pferde auf den wahl-platz, allwo sich der Primas gegen die mittagszeit ebenfalls einfand. Er wurde von den Bischöffen von Ploczko und Ermeland, Zalustky und Szembek, ingleichen seinem bruder, dem Boywoden von Kiow, und dem Boywoden von Masovien, samt vielen andern vornehmen Magnaten begleitet. Er umritte die Boywodschafften, um von selbigen ihre meynungen einzuholen. Die meisten gaben ihre stimmen dem Stanislaus, und es schiene, als ob der Primas noch denselben abend lust hätte, denselben zu proclamiren. Allein er konnte mit sammlung der stimmen nicht fertig werden, daher man das weitere verfahren bis auf den folgenden tag verschieben mußte. An diesem tage that der Primas abermal die umfrage zu pferde. Er hatte 4. bis 500. Edelleuthe bey sich, die beständig riefen: Stanislaus Leszinskiy soll König seyn. Der Boywode von Masovien, Voniatomsky, ritte abermal vor ihm her, und schwahte dem versammelten Adel lauter süsse dinge vor; allein er fand gleichwol sehr starcken widerspruch. Der Boywode von Sandomir, Fürst Lubomirsky, und der Castellan von Radom, gaben dem Primas auf gefchebene anfrage zur antwort: „ Sie würden demjenigen ihre stimmen geben, von dessen erwählung man keinen krieg, noch die verheerung des vatterlands zu besorgen hätte. „ Der Staroste von Opezno, Malaschowsky, der nebst dem Radziemsky die meiste hoffnung zum Marschalls-stabe gehabt, erklärte sich noch weit nachdrücklicher. Er näherte sich dem Primas, und nachdem er seinen mantel abgeworffen, und seine brust entblößet, rief er mit lauter stimme: „ Man drohet alle diejenige niederzuhauen, welche sich der wahl des Stanislaus widersetzen. Hier bin ich, ich erkläre mich öffentlich wider ihn, und protestire wider diese wahl; laßet doch einmal sehen, wer das herz haben wird, mich niederzuhauen. „ Diese drey Herren, der Boywode, der Castellan und der Staroste, wurden durch neun companien Edelleuthe aus der Boywodschafft Sandomir unterstützt, wodurch der Primas abermal abgehalten wurde, zu der vorhabenden proclamation zu schreiten. Den 12. sept. fand er sich abermal, und zwar in eben der begleitung, wie zuvor, auf dem wahl-felde ein, woselbst bald nach seiner ankunft ein gräßlich geschrey von einem vivat Stanislaus! erscholle. Der Boywode von Masovien ermangelte nicht, eben wie die vorigen tage, den Edelleuthen die person des Stanislaus, als eine solche anzupreisen, die vollkommen im stande sey, die ruhe des Reichs und ihre freyheit zu erhalten. Allein es fanden sich viele, die darwider vorstellungen thaten, zumal da eine neue protestation wider die wahl dieses Prinzen von denen zu Prag versammelten Magnaten anlangte; zu welchen sich diesen tag noch der Fürst Sangusko, die Boywoden von Braclau und Ploczko, und viele einzelne fahnen und Edelleuthe gesellet, und dadurch die party des Fürsten Wisniowizky nicht wenig verstärket hatten. Es wollte sich dieser Fürst durchaus nicht auf andere gedanken bringen lassen, ob ihn gleich Stanislaus den 11. sept. auß freundschaft ersuchen ließ, zu ihm zu kommen, schlug er solches dennoch unter der entschuldigung einer unpäßlichkeit ab. Je mehr aber ihrer sich von dem wahl-felde weg begaben, je mehr kriegte die Stanislausische party freye hand; daher es für kein wunder zu achten, wenn es nachgehends geheißen: Stanislaus sey auf dem wahl-felde einmützig erwählt worden. Denn da 6. bis 7. personen, die sich öffentlich wider denselben erklärten hatten, niedergesäbelt worden, ließen sich die übrigen abschrecken ein gleiches zu thun. Damit aber unser Primas bey dem allem das ansehen haben möchte, als hätte er alles gethan, was ihm möglich gewesen, die gemüther zu einer einstimmigen Königs-wahl zu vereinigen, schickte er die Bischöffe von Culm und Ploczko, ingleichen die Herren Malaschky und Voniatsky nach Prag, und ließ die daselbst befindlichen Herren gar sehr bitten, wieder auf das wahl-feld zu kommen; er selbst aber begab sich indessen mit seinen anhängern in den daselbst erbauten schoppen, und vollzog auf inständiges bitten seiner freunde das angefangene wahl-geschäfte, ohne die rückkunft der Abgeordneten zu erwarten. Weil er sich keiner widrigen antwort zu befürchten hatte, fragte er zu dreyen malen, ob sie zufrieden, daß Stanislaus König würde? Als nun ein allgemeines ja erfolgte, schritte er ohne weitem anstand nachmittags um 4. uhr zur denomination des Stanislaus, als einmützig erwählten Königs von Polen und Groß-Herzogs von Litthauen; worauf die gewöhnliche proclamation erfolgte, die mit einem grossen jubel-geschrey und jauchzen, auch vielfältigen ausruffen: Vivat Stanislaus Rex! aufgenommen wurde. Gleich nach gefchehener proclamation wurden 18. canonen, die um das wahl-feld herum gepflanzt waren, zu dreyen verschiedenen malen los gebrannt, wobey die fahnen des Stanislaus-gesinnten Adels sich mit ihren feuer-röhren gleichfalls stark hören ließen. Man fieng darauf an die zelter auf dem wahl-felde abjubrecken, und den schoppen, zum ze-

chen, daß die wahl vorbei sey, in den brand zu stecken, nach dem unser Primas vorher in demselben das Te Deum Laudamus angestimmt hatte. Dieser begab sich darauf von dem wahl-felde wieder zurück in die stadt, wohin er von vielen fahnen des Adels begleitet wurde. Alsdenn nahm er den neuen König Stanislaus, und führte ihn unter begleitung einer grossen menge vornehmer Magnaten, in die haupt-kirche zu St. Johannis, allwo er unter einer schönen musc das Te Deum Laudamus nochmals anstimmte, und alle übrige ceremonien, so bey dergleichen handlungen zu geschehen pflegen, beobachtete. Das aufgeregte volck schrie hieby ohne unterlaß mit vollem halse: Vivat Stanislaus! wobey sehr viel unheil vorgieng, und unter andern der Staroste Rzeczocky durch einen pistolen-schuss getödtet wurde. Aus der kirche wurde Stanislaus mit grossem gepränge in das schloß geföhret, damit er besiz von demselben nehmen möchte. Als er sich in demselben umfah, und die grosse menge menschen, welche jenseit der Weichsel waren, wahrnahm, fragte er: Ob ihrer denn so viel wären, die sich wider ihn setzten? Worauf der Primas antwortete: Es sind einige rebellen, welche mit gewalt dahin gebracht werden sollen, daß sie Ew. Majestät suffällig um verzeihung bitten müssen. Den 13. sept. frühe gab Stanislaus den Magnaten audiens, wobey sich aber der Bischoff und Castellan von Cracau, und die Boywoden von Trock und Czernikowien, samt einigen andern vornehmen Senatoren und Cronbedienten nicht mit befanden, weil sie sich noch denselben morgen nach Prag zu der party des Fürsten Wisniowizky begaben. Unser Primas schickte hierauf nochmals eine Deputation an die widrig-gesinnten, und ließ ihnen im nahmen des Stanislaus die allervortheilhaftigsten vorschläge thun, um sie zu bewegen, denselben vor den rechtmäßig erwählten König zu erkennen. Allein die bemühung war vergebens. Es fasten dieselben vielmehr den 14. sept. eine Conföderations-acte ab, darinn sie wider die gefchehene wahl nachdrücklich protestirten. Unser Primas wurde samt seinem anhang hierdurch bewogen, das raube wider dieselben heraus zu kehren, indem man den 16. sept. nicht nur den schluß abfaßte, sie vor feinde des vatterlands zu erklären, sondern auch noch denselben abend den anfang machte, sie feindlich anzugreifen. Allein sie zogen sich darauf bis nach Ofontow, drey meilen von Prag, und von dar nach Wengrow zurücke, welches zwölf meilen von Warschau lieget. Allhier wurden sie nicht nur durch einige trouppen verstärkt, sondern sie waren auch der Russischen armee näher, die indessen ihren marsch beschleuniget hatte, daß sie den 29. sept. schon ihre vor-trouppen auf der andern seite der Weichsel sehen lassen konnte. Zu Warschau fuhr man inzwischen beständig fort, den neu-erwählten König Stanislaus auf seinem throne feste zu setzen, wie er denn auch den 19. sept. in der kirche St. Johannis die Pacta conventa beschworren. Dem Litthauischen Groß-Canzler, Fürsten Wisniowizky, wurde darauf durch die Captur-Gerichte sein general-commando bey der Litthauischen armee genommen, und solches dem Feld-Meister Vociey gegeben. Bey der Cron-armee aber erhielt das commando der Boywode von Kiow, unser Primas bruder, nachdem solches der Boywode von Masovien freywillig niedergelegt hatte. Das haus Potocky bekam hierdurch fast alle gewalt in die hände. Der Boywode von Kiow führte das commando bey der armee, und unser Primas hatte das Directorium von allen Reichs- und Staats-geschäften. Jedoch die grosse bestürzung, worin sie durch die ankunft der Russen gesetzt wurden, gestattete ihnen anjeko nicht sich diese gewalt und autorität recht zu nuzen zu machen. Die meisten von ihrer party ergriffen einer nach dem andern die flucht. Stanislaus wußte vor grosser verwirrung lange nicht, wohin er sich zu seiner sicherheit wenden sollte, bis ihm der Boywode von Masovien die stadt Dangzig fürschrug, welche auch vor allen andern die sicherste retirade in ihrer damaligen noth gehalten wurde. Unser Primas wollte, nachdem Stanislaus den 22. sept. von Warschau aufgebrochen, nicht der letzte seyn. Daher er seine sachen über hals und kopf einpackte, und sich aus dem staube machte. Es gieng ihm diese flucht so nahe, daß, als er auf den wagen stieg, er zu den umstehenden mit vieler wehmuth sprach: Ekne hæc merces laborum meorum? d. i. Ist das der dank vor alle meine mühe? Den 2. oct. langte er in gesellschaft Stanislaus und verschiedener anderer vornehmer Magnaten von seiner party glücklich zu Dangzig an, ward aber nicht wenig geröhret, als er einige tage hernach die zeitung erhielt, daß der Churfürst von Sachsen unter dem nahmen Augusti III. den 5. october von der gegen-party zum Könige ausgeruffen worden. Er publicirte darauf ein weitläufiges manifest, das den 10. oct. unterzeichnet worden, worinn er seine ganze aufführung bey der wahl des Königs Stanislaus zu rechtfertigen suchte. Allein sein feuzen half ihm nichts. Die gegen-party behielt die oberhand, und Augustus nahm nach und nach besiz von dem ganzen Reiche, ließ sich auch den 17. jan. an. 1774. zu Cracau durch den Bischoff von Cracau solenniter crönen, welche handlung sonst eigentlich vor den Primas gehöret, der aber solche jeko mit grossem verdruß durch einen andern verrichten lassen mußte. Das schlimmste vor ihm war, daß er damals noch dazu von einer Russischen armee in der stadt Dangzig so enge eingeschlossen wurde, daß er mit seinem neu-erwählten Könige und andern anhängern seiner party weder aus noch ein konnte.

te. Die Stadt wehrte sich zwar tapfer; aber da der versprochene Französische succurs ausbleib, die macht der feinde aber sich täglich vermehrte, sah er sich endlich genöthiget, auf gnade und ungnade sich an die Russen und Sachsen zu ergeben. Er war froh, daß wenigstens Stanislaus gelegenheit fand in verstellter kleidung durch hülffe des Französischen Abgesandten glücklich aus der Stadt zu entweichen. Der Russische Generalfiskus, Graf von Münnich, wollte durchaus nicht eher sich mit dem Magistrat der Stadt in einen Vergleich einlassen, als bis ihm nebst dem Französischen Abgesandten und dem Grafen Boniatowsky unser Primas ausgeliefert worden. Bey so gestal- ten sachen entschlossen sie sich endlich sämtlich, sich der discretion ihrer feinde zu überlassen, und zu den Russen ins Lager zu gehen. Den anfang machte unser Primas, welcher den ersten julii unter einer bedeckung von 40. dragonern aus der Stadt nach Ohra fuhr, allwo er durch 40. Russische dragoner in empfang genommen, und nach St. Albrecht in arrest gebracht wurde. Die Russischen Cosacken bekamen darauf auch seinen Stallmeister gefangen, den er mit einer geheimen commission an den Boywoden von Lublin, Grafen von Tarlo, der damals die Stanislauschen trouppen commandirte, abgesendet, wodurch aber seine umstände nicht wenig verschlimmert wurden, zumal da er sich zu unterschreibung der vorgelegten sub- missionis-acte durchaus nicht verstehen, sondern sein schicksal lediglich der gnade der Russischen Kayserin anheim stellen woll- te. Seine erklärang war: „ Er sey nunmehr schon alt, „ und der König Stanislaus gleichfalls; also möchte man „ ihn in ruhe lassen, bis einer von beyden sterbe, indem er „ einmal Stanislaus erkennet, und bey seinen lebzeiten von „ keinem andern König wisse. „ Allein man kehrte sich daran nicht, sondern brachte ihn den 5. julii nach Warschau, von dar er nach Elbingen und endlich nach Thoren geführt wor- den. Der anhaltende arrest fiel ihm sehr beschwerlich. Er suchte daher durch ein sehr demüthiges bitt-schreiben an die Russische Kayserin desselben entlediget zu werden, konnte aber seinen zweck nicht erreichen, weil er Augustum nicht vor seinen König erkennen wollte. Vielmehr wurde ihm nach eintritt des 1735. jahrs angedeutet; daß, wo er sich nicht bald eines bes- fern besinnen würde, er über Vultusf nach Litthauen gebracht werden sollte. Es gieng ihm dieses so nahe, daß er deshalb den 2. februar. einen beweglichen brief an den Bischoff von Cracau schrieb, und durch vorstellung seiner ihm anhaftenden gicht- und steinschmerzen diese beschwerliche, und vor seine ge- sundheit sehr gefährliche reise abzuwenden suchte. Zwen tage darauf fertigte er auch ein sehr submissives schreiben an die Czarin selbst ab, darinn er sich bemühet, darzutun, daß er bey der wahl Stanislaus nichts anders, als das beste seines vatterlandes vor augen gehabt, woben er gar sehr bat, ihn mit der bedroheten reise zu verschonen. Der eingang dieses schreibens lautete also: „ Nachdem ich nach der belagerung „ Dankig von der siegreichen armee Ihrer Russisch-Kayserli- „ chen Majestät in arrest genommen, und von daraus von „ einem orte zum andern stets unter einer wache, nicht ohne „ große ungemächlichkeit, herum geführt worden; bin ich end- „ lich anhero gebracht; und ob ich zwar frey geboren, dazu „ auch Erg-Bischoff und Primas eines freyen Königreichs bin, „ so habe gleichwol eine siebenmonatliche gefangenschaft mit „ gedult und ohne die geringste beschwerde zu führen, erdul- „ det, indem ich mich denen zu verehrenden unveränderlichen „ schlüssen der Göttlichen vorsehung unterworfen. Ich habe „ mich weder über mein unglück, noch über das verhängnis, „ welches sich so unfreundlich gegen meinen stand, gegen mei- „ ne würde und gegen mein alter zu erheben geschienen; bes- „ klaget, indem ich, wie ein jedweder guter Christ seyn soll, „ überzeugt war, daß dasjenige, was man glück und ver- „ hängnis nennet, nichts anders, als Götter selber ist, wel- „ cher oft zulasset, daß die gerechtesten und unschuldigsten „ verfolgung und schmach leiden. Mit wie viel mehrerm „ recht soll ich, der ich ein so großer sündler bin, und der „ sich so vieler laster (wiewol nicht solcher, die den Staat „ betreffen, sondern vieler andern) schuldig gemacht, in „ meinem jetzigen zustande nicht die gerechte bestrafung mei- „ ner sünden erkennen, und die rüthe, womit er meine un- „ gerechtigkeit züchtiget, nicht küssen? Der ich mich gänz- „ lich auf seine unendliche barmherzigkeit verlasse, daß, nach- „ dem er mich auf erden bestrafet, er mir im himmel ver- „ zihen werde, oder wenigstens, daß dasjenige, was ich in „ meinem leben leide, auf rechnung dessen, was ich nach mei- „ nem tode zu leiden verdienet habe, werde gesetzt werden &c. „ Hierauf erzehlete er den verlauf seiner sache auf eine solche „ weise, daß man ihn vor unschuldig halten sollte, und fährt „ endlich in seinem schreiben also fort: „ Seinem vatterlande „ gutes gönnen, dessen freyheiten und vorzüge vertheidigen, „ das allgemeine beste seinem eigenen besondern vorziehen, „ würde anderswo als eine lobwürdige tugend angesehen „ werden, mir aber wird ein laster und unehre daraus ge- „ macht. Nichts destoweniger, nachdem ich alles dieses mit „ einer gänglichen ergebung in den willen desjenigen, des- „ sen gerichte unerforschlich sind, und der da weiß uns zu be- „ trüben und zu trösten, wenns ihm gefällt, und so gar in „ diesem arrest, den ich als ein hirte für seine heerde, und „ als ein vatter für mein vatterland leide, mit aller gedult „ und möglichster hochachtung für Ihre Russisch-Kayserliche

„ Majestät befehle angenommen, so hätte ich jederzeit gehof- „ fet, ich würde, da die falschen und böshaftigen berichte, „ so Deroselben mögen gegeben worden seyn, aufgehört, „ und meine unschuld völlig wieder erkannt worden, Dero „ gnade empfinden, und dieselben, nach den ersten bewegun- „ gen der scharfe (wo ich das unglück gehabt dazu anlas zu „ geben) sich über die schwachheit meiner gesundheit, die mit „ fast steter krankheit behaftet ist, und über mein hohes alter, „ so zu seinem ende nahez, und welches ohne andere betrübte „ zufälle schon selbst den genug ist, weil ich bereits 70. „ jahr zurück gezeget, sich zum mitteleiden bewegen lassen, &c. „ Allein es würden alle diese demüths-volle bezeugungen bey der „ Czarin wenig zu seinem vortheil gewürdet haben, wenn er „ nicht endlich den vielen vorstellungen, welche von so vielen „ orten bey ihm einliefen, platz gegeben, und den König Augu- „ stum erkennen hätte. Selbst sein eigener bruder, der Boy- „ wode von Kiow, wie auch sein schwager, der Cron-Groß- „ Marschall, Miniszech, die sich beyde im februario an. 1735. „ dem Könige submittiret hatten, gaben sich mühe, ihn auf „ andere gedanken zu bringen. Sie ließen in dieser absicht im „ merz sehr bewegliche schreiben an ihn abgehen, die aber „ anfangs nicht die geringste würckung thaten. Endlich aber „ gab er dennoch nach, und erklärte sich Ihre Majestät, dem „ König Augusto III. sich zu unterwerffen. In solchem abse- „ hen schickte er zu anfang des junii den Scholasticum von „ Gnesen nebst einigen Starosten mit briefen an den Bischoff „ von Cracau und andere Senatoren, und bat sie, bey Ihre „ Königlichen Majestät es dahin zu bringen, daß er wieder in „ freyheit gesetzt würde. Dieses erfolgte auch in kurzer zeit, „ nachdem gedachter Bischoff, wie auch der Castellan von Cra- „ cau, der Boywode von Kiow, und der Cron-Groß-Marschall „ sich bey Ihre Majestät erboten, für desselben künftige auff- „ rung gut zu seyn. Er hatte während seiner gefangenschaft „ ein gelübde gethan, daß, wenn er wieder in freyheit käme, „ er zuvörderst nach Gnesen gehen, und Götter dafelbst vor dem „ altare des S. Adelberti für seine befreung danken wollte. „ Allein, weil er besorgte, er möchte dadurch bey dem Könige „ einen argwohn erwecken, änderte er seinen vorsatz, und fand „ sich unter einer bedeckung von einigen 100. mann dragonern in „ seiner ordentlichen residenz zu Lowicz ein, worauf er folgender „ massen an den König schrieb: „ Allergnädigster Herr! Die „ vorbitte, so Ew. Majestät bey Ihrer Majestät der Kayserin „ von Rußland für mich einzulegen geruhet, und welche mir „ die freyheit wieder verschaffet hat, erfordert nicht nur von „ mir die vollkommenste erkännlichkeit für eine so große gna- „ de, sondern auch, daß ich es nicht einen augenblick ver- „ schiebe, höchst Denenselben meinen allerunterthänigsten dank „ abzustatten, Ew. Majestät zugleich versichernd, daß ich diese „ freyheit zu nichts gebrauchen werde, als meinem vatterlan- „ de, so viel an mir ist, den frieden und die ruhe wieder „ zu verschaffen, die eintracht, und das gute vertrauen in sol- „ chem herzustellen, und überhaupt zum dienst Ew. Majestät, „ für welche ich, so lange ich lebe, die aufrichtigsten trübe „ des allertiefsten und unverbrüchlichsten respects erhalten wer- „ de, alles mögliche beizutragen, womit ich die ehre habe zu „ seyn, &c. „ Ihre Königliche Majestät haben ihm hierauf „ also geantwortet: „ Höchst dieselben wären erfreuet, aus „ dessen briefe unter dem 4. julii die würckung von Dero in- „ tercession bey der Kayserin von Rußland Majestät zu ver- „ nehmen, und ihn in freyheit zu wissen, unter bezeugung „ aller verbindlichkeit und dankbarkeit gegen Ihre Majestät, „ höchst Dieselben wünschten ihn ehestens an Dero Hofe zu „ sehen, in der zuversicht, daß er Ihnen mit seiner einsicht „ und credit willig bevestehen würde, um zu dem höchst- „ wünschten zweck einer baldigen und vollen beruhigung Dero „ Reichs zu gelangen. Jede Majestät würden jede gelegenheit „ mit freuden ergreifen, von Dero affection und hochachtung „ ihm proben zu geben. „ Unser Primas hat hierauf nicht „ gefäumt, sich in person bey Ihrer Königlichen Majestät ein- „ zufinden. Als er nun seinen freunden nachricht gegeben, daß „ er zu Blonie, 4. meilen von Warschau, angelangt, giengen „ ihm den 14. jul. der Bischoff, Castellan und Boywode von „ Cracau, wie auch die Boywoden von Sendomir und Kiow, „ der Castellan von Posen, der Cron-Groß-Marschall mit seiner „ gemahlin, und viele andere vornehme Standes-personen, bis „ dahin entgegen. Als er nun den 15. sich weiter auf den weg „ begab, fand er zu Wola, eine halbe meile von Warschau, noch „ viele andere Magnaten, die ihm entgegen gekommen. Nach- „ dem er ihnen für ihre bemühung gedanket, hielt er noch den- „ selben tag in der Stadt seinen einzug. Er saß mit dem Bi- „ schoffe und Castellan von Cracau und dem Boywoden von „ Kiow in einer kutsche, und hatte über 40. andere kutschen, „ eine große menge Magnaten und Edelleute zu pferde, und „ ein detachement von seinen eigenen dragonern zur begleitung. „ So bald er in seinem pallaste abgestiegen, schickte er den Cas- „ tellan Krzywim nach Hofe, um Ihre Majestäten, dem Kö- „ nige und der Königin, seine ankunft zu vermelden, und die „ stunde seiner audiens zu vernehmen. Ihre Majestäten schick- „ ten noch denselben abend die Cammer-Herren von Stanis- „ lawsky und Anruhe an ihn, die ihn in beyder Majestäten „ nahmen bewillkommen, und ihm hinterbringen mußten, daß „ es höchst Denenselben morgen zwischen 7. und 12. uhr mit- „ tags ihn zu sehen angenehm seyn würde. Als er hierauf den

16. dieses in begleitung einer grossen menge Prälaten und anderer Standespersonen zu der gesetzten zeit sich bey Hofe eingefunden, fuhr er, wie gewöhnlich, mit seiner kutsche in die barriere vor dem pallast, und ward im absteigen von zwey Cammer-Junkern des Hofes empfangen. Auf der treppe fand er zwey Cammer-Herren, die ihn bis ins Königliche gemach führten, wo Ihre Majestät unter dem dais sich befanden, und von allen hohen Ministern und vornehmen Cron-bedienten umgeben waren. Bey annäherung des Primas, giengen Ihre Majestät ihm drey schritte entgegen, worauf der Primas in Polnischer sprache eine rede hielt, dieses inhalts: „ Daß die menschliche klugheit und gewalt sich vergeblich wider den willen und die rathschlüsse Gottes, welcher Könige mache, setze: er bäte diesen obersten willen an, und unterwerffe sich demselben, indem er Ihre Majestät für seinen rechtmässigen König und Herrn erkenne: Wenn er bis jetzt verzogen, dieser schuldigkeit nachzukommen, so ersehe er solches durch die aufrichtigkeit seines homagii: Er zweifelte keineswegs, daß Ihre Majestät, welche den fußstapfen des grossen Königs, Dero glorwürdigsten Herrn vatters, und seines, des Primas grossen wohlthäters, folgten, niemals von der liebe und wohlgewogenheit, so sie gegen das vatterland hegten, abweichen, und ihm alle rechte, privilegien und prärogativen aufrecht erhalten würden, warum er Ihre Majestät bäte: Ob er sich gleich in einem sehr hohen alter, welches durch die beschwerlichkeiten einer langen gefangenschaft geschwächt worden, befände, so wolle er doch sein aufrichtiges hertz die wenige zeit über, die er noch zu leben hätte, zum dienst Ihrer Majestät und Dero glücklichen regierung sowol, als für die wohlfahrt des vatterlands, angeboten haben, mit bitte, daß Ihre Majestät, das volk in gnaden anzusehen, geruhen möchten, welches gegenwärtig seuffze, sowol als diejenigen, die annoch in widrigen sentimentis stecken, damit sie durch die gnade des allgemeinen vatters alle zusammen wieder in eines gebracht werden möchten, und wolle er übrigens für das wohlgehen Ihrer Majestät und für Dero lange und ruhmwürdige regierung Gott in seinem gebät anzurufen etc. „ Als hierauf der Bischoff von Cracau, als Vice-Canzler der Cron, Ihre Majestät den könige den inhalt der gehaltenen rede des Primas hinterbracht, antworteten Ihre Majestät auf Französisch also: „ Es sey Ihnen lieb, ihn in völliger freyheit zu sehen, und hätten Sie sich ein vergnügen gemacht, ihm dieselbe zu verschaffen. Ihre Majestät würden den verbindungen, darinn Sie sich wegen erhaltung der rechte, privilegien und freyheiten der Republic befänden, genau nachkommen, und nichts verabsäumen, den frieden und die einigkeit in dem Königreiche wieder herzustellen, und das volk glücklich zu machen: Der Primas aber würde Ihre Majestät mit seinem rathe beystehen, und könnte von Dero wohlgewogenheit versichert seyn. „ Nachdem der Primas darauf zum hand-luß bey Sr. Majestät gelassen worden, ward er auch bey Ihrer Majestät der Königin zur audiens geführt. Er machte an dieselbe ein Polnisches compliment, welches Ihre Majestät, als ihr solches durch Dero Canzler, den Abt Kobielstky, verdolmetschet worden, aufs gnädigste in Französischer sprache beantworteten. Der Primas küßete darauf derselben die hand, und begab sich sehr vergnügt über die gnädige aufnahme von beyderseits Majestäten, in das Königliche vorgimmer, allwo ihm von den vornehmsten des Hofes zu seiner ankunft glück gewünscht wurde. Er ward sodann von Ihrer Majestät zur mittags-tafel eingeladen, an welcher er nach dem Könige und der Königin den obersten platz hatte. Die vornehmsten von seiner suite und bedienten wurden an einer andern tafel gleichfalls zu mittage gespeiset, und hierdurch das beunruhigte gemüthe unsers Primas völlig wieder in zufriedenheit gesetzt. Er hat nachgehends keine gelegenheit vorbeby gehen lassen, sonderbare proben von seiner vollkommnen ergebenheit gegen das Königliche Haus und vatterland an den tag zu legen. Er hat öfters bey dem Könige audiens gehabt, und mit den Königlichen Ministern fleißig conferiret, wie man den damals ausgeschriebenen Reichs-tag wider die unternehmungen der gegenpartey behaupten könne. Er ließ an alle Valatinate und districte circular-schreiben abgehen, darinn er sie ernstlich ermahnete, die Land-tage zu stande zu bringen. Er versicherte dabey, daß er für seine person keineswegs König Augustum in der absicht erkannt, sich seiner gefangenschaft dadurch zu entledigen, sondern weil es die wohlfahrt des vatterlandes nicht anders erfordert. Er habe gesehen, daß die uneinigkeit das elend des vatterlands immer grösser gemacht, daher habe er sich entschlossen, denjenigen als König zu erkennen, der durch seine überwiegende macht den thron behauptet, welcher ihm von ewigkeit zugebacht worden; und da es demselben bisher so glücklich dabey gegangen, so sey dieses ein genugsamer beweis, daß ihn Gott den Polen zum Könige bestimmet. Seitdem er denselben für den rechtmässigen König erkannt, habe er an ihm solche tugenden wahrgenommen, die nur den größten Prinzen eigen wären. Man habe sich unter ihm an statt der bisherigen eifern und unglücklichen, lauter güldene zeiten zu versprechen, etc. An den Stanislaus ließ er zu gleicher zeit folgendes schreiben abgehen. „ Gnädigster Herr! Man darf die ursachen, welche mich bewogen, unserm allernädigsten Könige mich zu unterwerffen, nicht etwan einem mangel der hoch-

achtung vor Dero Durchlauchtigste person, welche allerdings der Allmächtige mit besondern vortreflichen tugenden begabet, beymessen. Denn eben diese vortrefliche gemüths-eigenschaften seynd es, die mich und den größten theil des Adels und Heren haben, Dero Königliche person zu unserm Könige zu erwählen. Wir haben auch diese wahl bezauptet, bis unser geliebtes vatterland darüber gänzlich verwüstet und verderbt worden; seit dieser zeit aber habe ich erwogen, daß es nicht allein schädlich, sondern auch aller weltlichen gewalt unmöglich sey, dem willen des Allerhöchsten, der die Könige einsetzet, zu widerstreben. Ich habe die unruhe des gemeinen wesens als eine züchtigung des himmels, und mein bisheriges unglück als etwas, so ich durch meine sünden, die dergleichen verhängnis zugleich mit verursacht, verdienet, angesehen. Ich habe daher geurtheilet, daß es endlich zeit sey die augen aufzuthun, und mein gewissen zu entledigen, indem ich mich demjenigen Könige unterwerfe, den der Allmächtige selbst auf den thron gesetzt, und durch seine weisheit, deren untrügliche rathschlüsse alle unsere bemühungen, wenn sie nichts heiliges zum grunde haben, zu nichte machet, auf demselbigen erhält. Ew. Königliche Hoheit sollten billich durch das viele unglück und gefahr, so Dero hohe person selbst betroffen, davon überzeugt seyn. Auch dem allerweisesten Prinzen in der welt kan diese ursache tröstig genug seyn, ihn zu bewegen, daß er sich ganz willig der Göttlichen vorsehung überlasse; gleichwie hier augenscheinlich am tage lieget, daß dieses der Göttliche wille, sowol als der respect-volle rath und meynung deses nigen sey, der sich abermal eine ehre daraus macht, zu seyn Ew. Königlichen person geneigtester, Theodorus Potocky, Erzbischoff zu Gnesen und Primas. „ Er ermangelte auch nicht, zu gleicher zeit sowol an den Paps als an die Russische Kayserin zu schreiben. In dem schreiben an den Paps fertigte er seine aufführung mit anzeigen der ursachen, die ihn bewogen, den König Augustum zu erkennen, wobei er sich bedankt, daß Ihre Heiligkeit geruhen wollen, vor ihn an dem Röm. Kayserlichen Hofe, wiewol vergebens, eine bitte einzulegen. Das schreiben an die Russische Kayserin aber enthielt eine bloße dancksagung vor die ihm wieder geschenckte freyheit, welches auch von derselben in überaus gnädigen terminis beantwortet worden. Man hat von dieser zeit an gemercket, daß der Primas ohngeachtet seines hohen alters und vielen leibesbeschwerden sich bey allen festins und assembleen so munter und vergnügt, als einer der jüngsten Magnaten befunden. Der König that ihm noch ins besondere die gnade an, und ließ ihm monatlich aus dem Königlichen schatz 3000. thaler reichen, um den schaden einiger massen zu ersetzen, der ihm auf seinen güthern durch die Russischen und Sächsischen trouppen zugefüget worden. Den 27. sept. an. 1735. nahm der Pacifications-Reichs-tag seinen anfang, der sich aber fruchtlos endigte. Der Primas wohnte demselben mit einem Reichs-patriotischen eifer bey, und assistirte dem Könige mit seinen weisen rathschlägen, half auch denselben dahin disponiren, daß er nach endigung desselben die hohen Reichs-chargen vergab, die bisher wegen der besondern absichten derer, die sich darauf rechnung gemacht, den bisherigen Reichs-tägen ein stein des anstosses gewesen. Sein bruder, der Boywode von Kiow, hatte hiebey die ehre, die Cron-Groß-Feldherns-charge zu erhalten. Im jahr 1736. wurde ein neuer Reichs-tag ausgeschrieben, weil der vorige nicht bestanden. Der Primas ließ sich recht sehr angelegen seyn, denselben nach des Königs wunsche glücklich zu stande zu bringen, um dadurch die innerliche ruhe im Reiche völlig wieder herzustellen. Sein circular-schreiben, das er zu dem ende an die Stände des Königreichs ergangen ließ, war von besondern nachdruck. Er wußte die persönlichen eigenschaften des Königs nicht genug zu erheben, und seinen eifer vor das beste des vatterlands mit Worten nicht genugsam auszudrücken. Von der preis-würdigen regierung des Königs, ließ er sich unter andern also vernehmen: „ Man rechnet es niemand zu einem verbrechen, daß er dieser oder jener partey zugethan gewesen, und man mag in seinem thun eine ursache gehabt haben, welche es wolle, so über man keine raache darwider aus. Unser Durchlauchtigster König bestrafet diejenigen, die ihm entgegen gewesen, nicht einmal mit einem unangenehmen blicke, ob er gleich die mittel, sich zu rächen, in den händen hat; und er zeigt durch ein großmüthiges betragen genugsam, daß den Königen die macht und gewalt nur darum anvertrauet worden, um sie zu nichts anders anzuwenden, als die ihnen unterworfenen unterthanen dadurch zu beobachtung der gesetze anzuhalten, etc. „ Endlich beschliesset er das circular-schreiben mit folgenden nachdrücklichen Worten: „ Was mich ins besondere anbelangt, so ermahne ich als Primas dieses Königreichs, und beschwöre euch durch gegenwärtiges, ihr wollet den Land-Boten, die ihr zum Reichs-tage deputiret, solche instructionen geben, damit dieselben einzig und allein und kräftigst an dem so sehnlich gewünschten frieden arbeiten; um so viel mehr, da die nunmehr unter den kriegenden machten zu einem general-friedens-tractat getroffene conventionen sowol, als die von dem Französischen Minister zu Königsberg gethane propositionen, alle vorhin gethane versprechungen aufheben und tilgen. Gott hat es zugelassen, und gewollt, daß sich die sachen also wendeten. Wir müß-

„sen uns daher seinem allerheiligsten und allmächtigen wil-
 „len unterwerfen. Anlangende übrigens mich, dem das al-
 „ter, die arbeit und kummernisse vor das wohl des vatter-
 „lands das grab ganz nahe vor augen zeigen, so bleibet mir
 „nichts mehr übrig, als das verlangen, die Republick von
 „aller gefahr befreuet zu sehen, und so lange noch zu leben,
 „daß ich bey nächst- bevorstehendem allgemeinen Reichs- tage
 „möge nach dem exempel des Heylandes zu euch sagen kön-
 „nen: Ich lasse euch den frieden! „ Dieser Vacifications-
 Reichs- tag ist auch glücklich bestanden, nachdem er den 25. jun.
 an. 1736. seinen anfang genommen. Der Primas hatte eine
 sehr grosse freude darüber, weil er nunmehr sein vatterland
 wieder in einen vollkommenen ruhestand gesetzt sahe. Der Kö-
 nig begab sich hierauf wieder in sein geliebtes Sachsen, und
 überließ dem Primas die besorgung der öffentlichen Reichs- ge-
 schäfte. Er war aber nicht im stande, denselben sonderlich
 vorzusehen, weil seine gesundheit immer baufälligiger wurde;
 ja er wurde endlich zu Lowitz so krank, daß, als der König
 die Senatoren auf den 8. julii an. 1737. zu einem Senatus-Con-
 silio nach Fraustadt berief, er sich bey Ihro Majestät schrift-
 lich entschuldigen mußte, daß sein schwächlicher zustand ihm
 nicht gestattete, der versammlung beizuwohnen. Er bildete
 sich selbst nichts gewisser ein, als daß er das zeitliche gesegnen
 würde. Jedoch seine gute natur half ihm dieses mal glücklich
 wieder von seinem lager, womit es aber gleichwol keinen rech-
 ten bestand hatte. Inmitten ermangelte er nicht, vor des
 Reichs beste zu sorgen. Als sich daher der Kayserliche Hof um
 diese zeit viel mühe gab, die Republick in eine allianz wider
 die Türcken zu ziehen, so erklärte er sich darüber also: „ Er
 „sen schon mehrmalen ein zeuge davon gewesen, was für un-
 „glückliche zufälle und schaden sein vatterland durch die öf-
 „ters wider das eigene beste geschlossene allianzen mit andern
 „Potentaten erlitten, er hoffe daher, daß sein hohes alter
 „und die herannahende todes- stunde ihn davor bewahren
 „würden, abermals einen neuen zeugen von einem neuen
 „unglücke bey dieser gelegenheit abzugeben. „ Im jahr 1738.
 wurde abermals ein Reichs- tag nach Warschau ausgeschrieben,
 welcher den 6. octobr. seinen anfang nehmen sollte. Ehe der
 König sich im Reiche einfand, erhielt er auf die dem Primas
 ertheilte nachricht seiner baldigen überkunft von demselben fol-
 gendes schreiben: „ Ich befinde mich höchstens verbunden, daß
 „Ew. Majestät geruhen wollen, mir die nachricht von Dero
 „vor der thüre seyenden ankunft in Dero gewöhnliche resi-
 „denz zu geben. Es sehen alle getreuesten patrioten ihrem
 „allerhöchsten gebieter mit dem äussersten verlangen entgegen,
 „weil die zeit- läufte in der nachbarschaft uns dergestalt be-
 „denklich scheinen, daß wir höchst nöthig haben, uns auf
 „alle nur erdenkliche art vorzusehen, worzu uns der Al-
 „terhöchste durch die weise vorsorge und rath Ew. Majestät
 „kraft und stärke verleihen wird. Die Russische Monarchin
 „thut der Republick allerhand günstige vorschläge: Der Tür-
 „kische Sultan sucht uns ebenfalls auf alle nur erdenkliche
 „art zu schmeicheln. Der abzufassende gemeinschaftliche schluß
 „aller und jeder Stände des Königreichs aber wird meines
 „erachtens dahin ausfallen, sich weder directe noch indirecte
 „vor eine oder die andere party zu erklären, sondern vielmehr
 „die eigene gewähr- leistung zu erwehlen, ic. „ Zu anfang
 des octobers langte der König zu Warschau glücklich an. Der
 Primas hatte alsdenn die ehre, demselben seine aufwartung zu
 machen, und ihm sowol zu seiner ankunft, als geschenehen
 glücklichen vermählung der ältesten Königlichen Prinzessin,
 Maria Amalia, mit dem Könige von beyden Sicilien, glück
 zu wünschen; der Reichs- tag nahm zur gesetzten zeit seinen an-
 fang. Der Primas aber hatte nicht das glück, den ausgang
 desselben zu erleben. Er wurde von dem lenden- steine und dem
 durchlauf von neuem so heftig angegriffen, daß er nach einem
 beschwerlichen lager von etlichen wochen seinen geist aufgeben
 mußte. Es geschah solches den zwölften november des abends
 um zehen uhr, in dem fünf und siebenzigsten jahre seines alters,
 nachdem er 16. jahr die würde eines Primas bekleidet. Er war
 allerdings ein Prälat von vielen herrlichen eigenschaften. Er
 befaß eine ziemliche gelehrsamkeit, hatte viel erfahrung in
 Staats- sachen, und gab einen grossen Redner und schlaunen Po-
 liticum ab. In allen seinen handlungen erwies er sich beherzt
 und standhaftig, wußte auch aus den verdriesslichsten händ-
 deln sich klüglich heraus zu wickeln. In gesellschaften war er
 nicht verdriesslich, sondern konnte bey einem glas wein, davon
 er ein besonderer liebhaber war, einen artigen Hof- mann ab-
 geben. Sein venerables ansehen, gute gestalt und grauen haare
 erweckten bey jederman, der ihn sahe, respect und hochachtung,
 gaben ihm auch gelegenheit, um so viel mehr bey allen seinen
 intriguen den ruhm der redlichkeit zu behaupten. Kansts ge-
 nealog. Archiv. des jahrs 1738. p. 491. u. f. f.

Potosi, eine stadt in Peru, in Süd- America, in der pro-
 ving Charcas, gegen den Tropicum Capricorni zu, liegt unten
 an dem berge Araxasson, und wird durch einen kleinen fluß
 zertheilt, welcher aus einem mit mauren umgebenen see, ohn-
 gefehr eine viertel meile von der stadt heraus kömmt. Potosi
 ist eine von den besten und volkreichsten städten in America,
 worinn bey 10000. Spanier und über 60000. Americaner
 wohnen. Diese stadt wird durch 24. personen regieret, ausser
 welchen noch der Corregidor und Präsident von Charcas sind,

welche das regiment also führen, wie in Spanien. Zu Potosi
 ist das beste silber in ganz Indien. (siehe Bergwerck.) Es
 sind in dieser gegend viel und sehr reiche klöster. Die umher
 liegende felder sind kalt und unfruchtbar, und tragen nichts
 als hafer, welcher noch dazu sehr selten reiset, daher er in
 der blüthe abgehauen und zum futter vor das vieh gebraucht
 wird. Die stadt Potosi hat zwey meilen im umfang, und ist
 die größte stadt in Peru. Voyage de Perou en 1655. dans le
 recueil de M. Thevenot au IV. volume.

Potrimpos, ein Heydnischer abgott, welchen die alten
 Preussen unter der heiligen eiche zu Romove, die hernach
 Herzog Boleslaus Chrobri umhauen lassen, verehret haben.
 Er hatte ein freundlich und lächelnd angezicht, wie ein weib
 gestaltet, und auf dem haupte einen kranz von korn- ähren,
 und ward vor einen gott der wollüste, des getreydes und des
 kriegs gehalten. Sartznochs Preussische kirchen- hist. I. 1. 11.
 Epud. altes und neues Preussen, I. 6.

* Pott, (Johann Heinrich) ist an. 1692. in Halberstadt ge-
 bohren. Sein vatter war Königlicher Rath und Canonicus
 daselbst, sein groß- vatter aber ein becker und Rathsherr an eben
 diesem orte, der aus Westphalen zur zeit des dreißigjährigen
 kriegs daher gestüchtet, daß folglich zwischen der in Bielefeld
 und da herum bekannten ansehnlichen Pottischen familie, zu
 welcher vorstehender Joh. Heinrich Pott mit gehöret, eine ver-
 wandtschaft ist. Seine schul- jahre brachte er theils in Halber-
 stadt in der Dom- schule, theils zuletzt in dem Königlichen Prä-
 dagogio zu Halle zu, sieng auch am letzten orte an. 1709. an,
 etliche jahr die Theologie zu studiren, nachgehends aber änderte
 er seinen vorsatz, und applicirte sich auf die Medicin, unter
 Herrn Stahl, Heinrich, Alberti und Göliche; dabey hatte er je-
 derzeit zur Chymie eine ganz besondere neigung, und suchte sol-
 che nach möglichkeit mit vieler application zu ercoliren; er ar-
 beitete daher, nach vollendeten academischen jahren, unermüdet
 in Chymicis, erlernete das probier- weisen, und besuchte und
 erforschte fleißig das hütten- weisen. An. 1716. gab er sein er-
 stes specimen heraus, in der unter Herrn geheimen Rath
 Hofmann gehaltenen inaugural- dissertation, de Sulphuribus
 Metallorum, welche in Valentini schriften auszugs- weise ein-
 gerücket worden. Hierauf legte er sich auf die praxin in sei-
 ner vatter- stadt, gieng aber an. 1719. wieder nach Halle, und
 an. 1720. wieder nach Berlin, wurde daselbst bey der Socie-
 tät der wissenschaften aufgenommen, und bekam bey errich-
 tung des Collegii Medico- Chirurgici die Professiohem Chy-
 miaz Theoricæ, und nach absterben Herrn Professor Neumanns
 wurde ihm die Professio Chymiaz Practicæ, nebst der direction
 der Königlichen Hof- apotheken aufgetragen. Einige seiner er-
 findungen haben etwas aufsehen unter den liebhabern der Chy-
 mie gehabt, als da er auf verlangen hoher Herrschaften, ein
 lombac erfunden, der dem Englischen an schönheit, und
 daß er mit dem hammer kan tractiret werden, sehr vorgehet;
 desgleichen die süßig- machung des höchst strengen tartari vi-
 triolati, durch ein gleichfalls höchst strenges salz; so ist
 auch den Miscellaneis Berolinensibus von ihm unverleibet
 worden, eine Asserrio Acidi animalis, da er durch chymische
 experimente beweiset, daß in allen thieren und menschen, und
 allen derselben theilen ein wesentliches acidum gegenwärtig sey.
 Nicht weniger hat er erfunden, das ächte porcellan zu ma-
 chen, und zwar wohl auf dreißigerley unterschiedene manieren.
 Seine schriften befinden sich theils in den actis der Berlinischen
 Societät, theils hat er an. 1738. eine sammlung von chymi-
 schen dissertationen, die er ehemals für verschiedene bekannte
 verfertigt hatte, unter dem titel: Exercitationes Chymicæ,
 heraus gegeben. An. 1739. hat er angefangen Observationes
 Chymicas drucken zu lassen, davon der erste theil de Sale com-
 muni & Wismutho handelt; in dem zweyten theil wird der
 Zino und Borax untersucht. In dieser arbeit wird die vor-
 trefflichkeit der Chymie, hauptsächlich nach den Stahlischen
 grund- sätzen gezeigt. Aus schriftlichen Nachrichten.

* Pottelsberg, (Richard) ein gelehrter Niederländer von
 Gent, woselbst er aus einem angesehenen geschlechte entspross-
 sen, lebte in dem 16. jahrhunderte, und war in den schönen
 wissenschaften wohl beschlagen. Er schrieb: 1.) Epicedion
 in Obitum Jo. Blaserii, Equitis Hierosol. 2.) in Adventum
 Caroli Ducis à Burgundia; item in Dejaculationem Pflutaci fi-
 stula tormentaria ab eodem factam; 3.) Comœdiam de tri-
 bus in Orbe fortissimis, Vino, Rege, Veritate; 4.) Enco-
 mium Gymnasi Neapolitani recens excitati. Smeertius, Athen.
 Belg.

Pottendorf, eine Freyherrliche familie, welche sich aus
 Oesterreich, allwo ihr stamm- schloß gleiches namens, 6. mei-
 len von Wien gelegen, etwan in dem XIV. sæculo, an dem
 Rhein niedergelassen. Um das jahr 1246. wird eines Freyherrn
 von Pottendorf gedacht, welcher Fridericum den streitbaren,
 Herzog von Oesterreich, soll umgebracht haben. Ehrenlieb
 von Pottendorf hat an. 1362. den Herzog von Oesterreich, Fri-
 dericum den freygebigen, erschossen. Adolph Johann Carp-
 lo, Chur- Maynlicher geheimer Rath, lebte an. 1710. MSer.
 geneal. fam. illustr.

* Pottendorf, ein in Ober- Oesterreich in dem sogenannten
 Machland- Viertel an der Gusen auf einer ebene gelegenes
 schloß, welches die nunmehr abgestorbene Herren Flußharte
 viele

viele jahre befehlen. Nach deren emigration ist es an. 1637. von der löblichen Landes-Hauptmannschaft an Wenzel Reinhard, Grafen von Springenstein vormundschaft, und von diesem an Johann Joseph Antonen, Freyherrn von Riefensfeld, verkauft worden. Von Zoheneck, beschreibung von Oesterreich, II. p. 183.

* **Pottendorf**, ein schloß und Herrschaft in Nieder-Oesterreich, in dem quartier Unter-Wiener-Wald, an der Bischofs, ist von Kayser Leopold an. 1701. dem Marggrafen Ludwig von Baden geschenkt worden.

Potter, (Christophorus) ein Engelländischer Theologus, war um das jahr 1591. in Westmorland gebohren, und studirte zu Orford, daselbst er auch den Magister-titel, und an. 1613. einen platz in der Königin Collegio erlangte. An. 1626. ward er zu der Praefectur dieses Collegii an die stette seines oheim's, Barnabä Potter, und an. 1635. zu dem Decanat von Worcester befördert, dabey er auch Königlicher Prediger war. Als die innerliche unruhe ausgebrochen, mußte er viel wegen der Königlichen party, welche er, da er zuvor in seinen jüngern jahren ein eifriger Puritaner gewesen, angenommen, aussetzen, weshalben ihm das Decanat von Durham auf D. W. Balcanqualls absterben von dem Könige verheissen worden; allein der tod, welcher ihn an. 1646. wegnahm, machte diese hoffnung zu nichts. Er wurde von allen, die ihn nur kenneten, für einen sehr gelehrten, exemplarischen und freundlichen Theologum gehalten. Daß die Puritaner zuletzt keine große hochachtung für ihn sehen ließen, kam daher, weil er ihre meynungen, sonderlich betreffend die unbedingten rathschlüsse Gottes quittirte, und hernach in schriften widerlegt hatte. Von ihm hat man im druck: Sermon at the Consecration of Barn. Potter; welche, als sie von einem Jesuiten in einem tractat, Charicii Mistaken genannt, widerlegt wurde, verantwortete sich Potter durch ein ganzes buch, welches er Want of Charity, charged on Romanists, geheissen; da aber der Jesuit die sedit wieder ansetzte, ward B. Chillingworth aufgebracht, Potterum in dem so berühmten und hochangesehenen werke, the Religion of Protestants a sure way, zu defendiren. Sonst hat unser author die historie des streits der Republick Venedig mit Paulo V. (und zwar aus dem Italiänischen ins Englische überfetzt) heraus gegeben: wie auch einige kleine schriften, die prädestination und gnade Gottes angehend. *Chillingworth, sure way. Wood, hist. & Athen. Colliers suppl.*

Potter, (Franciscus) ein Engelländischer Gelehrter, war in Wilts an. 1594. gebohren. Nachdem er in Orford den gradum Magisterii und das Baccalaureat in Theologia empfangen, succedirte er seinem vatter in der Pfarre von Kilmanton an. 1637. da er sich gänglich dem einsamen leben ergebend, und bis an seinen tod wenig umgang mit Gelehrten suchte. Er liebte auf eine ganz besondere weise die mahlerey und allerhand mechanische künste; wie er dann eine gewisse wasser-maschine verfertigt, und der Englischen Societät der wissenschaften präsentirte, welche von derselben so wohl aufgenommen worden, daß er alsobald in dero Corpus recipirte wurde. Außer Engelland ist er sonderlich durch sein zuerst in Englische geschriebenes und hernach ins Latein überfetztes werck, Interpretatio Numeri Bestiae 666. genannt, bekannt worden; darinn er mit tiefem nachsinnen und subtilität zu erweisen trachtet, diese zahl des thiers bedeute das gefamte corpus Antichristianum; von dieser zahl müsse die radix quadrata, nemlich 25. ausgesucht, und auf die Römische kirche applicirte werden, da sich dann finde, daß der ort, die grund-säule, 2c. auf das genaueste mit derselben eintreffe. Jos. Medus, welcher viel zeit auf Apocalypische untersuchungen gewendet, hatte eine sehr große hochachtung für diese erfindung. Potter starb in einem hohen alter, welches ihn aber endlich des gesichts völlig beraubet, in seiner Pfarre an. 1678. *Wood, Ath. Oxon. Ipsi Potteri script.*

* **Pottius**, (Anton) aus einem vornehmen geschlechte zu Utrecht gebohren, war ein guter Jurist in dem XV. saeculo. Er lebte zu den zeiten David's Burgundi, Bischoffs zu Utrecht, und war bey demselben sehr beliebt. Im jahr 1473. ward er Canonicus zu Utrecht, auch Official des Bischoffs, und starb an. 1500. *Casp. Burmann. Traject. erudit.*

Potton, eine markt-stadt in der süd-östlichen gegend der Engelländischen provinz Bedfordshire, 3. meilen nordwärts von Biglesworth, und 37. von London.

POTUA, eine göttin bey den Römern, welche die aufsicht über das trincken hatte. *Pitiscus.*

Pogdam, **Potstamb**, **Potstain**, eine zwar kleine doch sehr alte Churfürstlich-Brandenburgische stadt und Amt in der Mittel-Mark, 4. meilen von Berlin auf einem werder, den die Havel, Notte und andere ströme machen. An. 1416. hat einer von Rochau die stadt Churfürst Friedrichen I. überlassen, und Churfürst Joachim I. hat sie wegen der vortheilhaften lage an. 1528. befestigen wollen. Die angenehme gegend und der gute weinwachs hat Churfürst Friedrich Wilhelm bewogen, ein schönes schloß, menagerie, lust-fasanen- und thiergarten, eine glas-hütte, und andere zur ergöglichkeit dienende gebäude anzulegen. König Friedrich hat es noch verbessert. Um Pogdam herum sind noch einige andere Königliche lusthäuser, als Rappat, Kleinick, Borchheim, Fahrland. Preussische und Brandenburgische Staats-geographie.

Histor. Lexicon V. Theil.

† König Friedrich Wilhelm von Preussen, war fürnemlich an. 1722. mit einrichtung dieser stadt beschäftigt, daher sie auch eine ganz neue gestalt bekommen. Man bauete große und schöne kirchen, ein waffenhaus für die soldaten-kinder und andere schöne gebäude. Es kamen auch verschiedene colonien aus Teutschland, diese stadt zu bewohnen. Leben Friedrich Wilhelms, Königs in Preussen, p. 339.

Pogtazki, eine ansehnliche Gräfliche familie in Mähren, von welcher Balbinus anführet, daß als Matthäus von Sternberg an. 1462. dem Hinclo Pogtazki von Prusinowitz seinen alten Adel disputirlich machen wollen, der König in Böhmen den obersten Burggrafen und Statthalter des Reichs, und den Lands-Hauptmann in Mähren zu Commissarien in dieser sache verordnet, welche den Adel derer von Pogtazki vor alt befunden. In dem XVII. saeculo hat sie die Freyherrliche und letzens von dem Kayser Leopoldo die Gräfliche würde erhalten. Georgius Valerianus, Freyherr, florirte an. 1670. als Kayserlicher Cammerherr, und Land-Rechts-Beyseher in Mähren; sein sohn Franz Valerianus, (von dem der folgende actus handelt) ist Kayserlicher würdlicher geheimer Rath worden. An. 1717. war Franz Dominicus, des H. R. Reichs Graf Pogtazki, Freyherr von Prusinowitz, Kayserlicher geheimer Rath, Cammerer und oberster Cammerer im Marggrathum Mähren, und Rudolph Pogtazki, Freyherr von Prusinowitz, Bischöflich-Olmütischer Rath und Lehn-Rechts-Beyseher. An. 1716. wurde Carl Maximilian Pogtazki, Kayserlicher Cammerer und des Montecuculischen kirasier-regiments Oberst-Lieutenant. *Balbin. proem. tab. stemm. p. 73.*

* **Pogtazki**, (Franciscus Valerianus, Graf von) Freyherr von Prusinowitz, Königlich-Ungarischer würdlicher geheimer Rath, und der verwittibten Kayserin Amalia Harischier- und Trabanten-Hauptmann. An. 1710. ward er Kayserlicher Hof-Cammer-Rath in welcher bedienung ihn Kayser Carolus VI. nicht nur an. 1714. bestätigte, sondern auch nachgehends zum Praeside der Cameral-Haupt-Commission des perpetuirlichen fundi ernennete. In dem sept. an. 1723. ward er Kayserlicher würdlicher Cammerer, nachdem er solches schon seit dem 10. octob. an. 1711. bey der verwittibten Kayserin Amalia gewesen. An. 1734. ward er bey derselben Oberst-Küchenmeister, und an. 1740. Harischier- und Trabanten-Hauptmann. Die würde eines würdlichen geheimen Rath's hat er im februario an. 1736. bekommen. Er starb den 9. sept. an. 1741. in seinem 63. jahre, drey mit seiner gemahlin Maria Theresia, gebohrner Gräfin von Lichtenstein, erzeugte söhne, Leopoldum Antonium, Franciscum Johannem und Aloysium Ernestum hinterlassend, welche sich noch im leben befinden. *Acta publica.*

Pouch, oder **Boch**, ein schloß, dorf, Amt und Herrschaft, oder Ritter-guth in dem Chur-Sächsischen kreise, unweit Bitterfeld gelegen. Es residirt ein Graf von Solms aus der Sonnenwaldischen linie daselbst, dem dieses guth zur helfte gehöret; die andere helfte stehet einem von Rabel zu. Graf Wilhelm von Solms, so zu Churfürst Friedrichs des weisen zeit gelebt, und Sächsischer Statthalter zu Coburg in Francken gewesen, ist von dem Sächsischen Hause mit dem anfall am Amte Pouch begnadiget worden. Nach dessen zeit hat es der Graf Otto von Solms mit vielen stücken gebessert.

* **Pouch**, (Antonius Raymondus de) Großmeister von Malta, stammte aus einer der berühmtesten familien der insul Majorca her. Nachdem er zum Ritter der Aragonischen junge gemacht worden, haben ihn seine verdienste nach und nach zu den ersten würden des ordens erhoben; wie er denn Groß-Seneschall und Bailly von Majorca gewesen. Er hatte das glück den 16. dec. an. 1736. an Anton Emanuel's de Wilsbena stelle, der den 12. dec. vorher gestorben, zum Großmeister erwählt zu werden. In dem letztern Türcken-kriege schickte er dem Kayser ein detachment von 350. matrosen und 50. See-Officiers, darunter sich 14. Ordens-Ritter befanden, unter dem commando des Ritters von Beaumont zu hülffe. An. 1740. wurde er mit dem Päpstlichen stuhl in bedenkliche verdrieslichkeiten verwickelt. Denn der Inquisitor auf der insul, Herr Gualtieri, hatte einen bericht wegen der zwischen ihm und den Rittern über der dem söhne des hingerichteten alten Bey zu Tunis geleisteten hülffe, entstandenen streitigkeiten, und warum er die Ritter mit dem banne bedrohet, nach Rom gesendet, daß man erfahren, wie die Maltthesischen galeeren einigen schiffen von Tunis begegnet, auf welchen sich verschiedene anhänger von dem verjagten söhne des Bey befunden, da denn beyderseits Capitains sich freundlich unterredet, und in friede von einander geschieden. Man pflege auch mit dem Bey von Tunis geheime unterhandlungen, welche der Christlichen religion nicht anders, als nachtheilig seyn könnten. Die Malttheser-Ritter nahmen aber diesen bericht sehr übel auf, und der Herr Gualtieri zog sich dadurch viele verdrieslichkeiten über den hals. Der Großmeister starb indessen den 15. jan. an. 1741. nachdem er einige zeit vorher ganz blind geworden, so, daß er die regierung durch einen andern in seinem nahmen führen lassen mußten. *Acta publica.*

Pouchard, (Julianus) war an. 1636. nahe bey Domfront in der Nieder-Normandie gebohren. Er studirte anfangs zu Mans, hernach zu Liscour, und mußte es sich anfangs sehr sauer werden lassen. Er hat vieles zu der herausgebung der alten

Griechischen Mathematicorum, die Thevenot besorget, beygetragen, und angefangen den Julium Africanum zu übersetzen, ist aber damit nicht zu stande gekommen. Wegen seiner wissenschaft und guten aufführung ward der junge Marquis de Coisquin zu seiner erziehung übergeben, und wie derselbe im krieg umgekommen war, machte ihn der Staats-Rath und Intendant der Finanzen, Herr von Caumartin, zum Hofmeister bey seinem einzigen sohne, dem Herrn de St. Ange. Wie aber auch dieser gestorben war, wollte er dergleichen verrichtungen nicht wieder über sich nehmen, sondern lebte von dem, was er sich in der zeit gesammelt hatte. An. 1701. ward er ein mitglied der Académie des Inscriptions, und bekam hernach die vornehmste aussicht über das Journal des Savans. In dem jahr 1704. ward er Professor Regius von der Griechischen sprache, und starb an. 1705. Er hat eine allgemeine historie von erschaffung der welt, bis auf den tod der Königin Cleopatra geschrieben, die aber noch nicht an das tageslicht gekommen. Er war ein gelehrter und dabey aufrichtiger und dienstfertiger mann, dem man aber schuld giebt, daß er in seinen urtheilen dann und wann gar zu hart verfahren. *Journal des Savans*, tom. XXXIV. *Mémoires de l'Acad. des Inscrip.* tom. I.

* **Pouchenius**, (Levin) ein Protestantischer Gottsgelehrter, war zu Königsberg in Preussen, woselbst sein vatter, Andreas Pouchenius, erster Professor der Gottsgelehrsamkeit, wie auch Dom-Prediger und Besizer des Samländischen Consistorii gewesen, den 26. oct. an. 1594. geboren. Er studirte zu Königsberg und Wittenberg, ward sodann Professor der Logik und Metaphysic in seiner vatter-stadt, ferner Hof-Prediger und Professor der Hebräischen sprache, endlich aber Professor des Gottsgelehrsamkeit, Ober-Hof-Prediger und Besizer des Samländischen Consistorii, und starb den 5. may an. 1648. Man hat von ihm: 1.) Comment. in Prophetam Joel, Königsberg 1649. in 4. 2.) Explicationem Historiae Passionis Christi, ibid. 1649. in 4. 3.) Methodum concionandi, ibid. 1649. in 8. 4.) Christliche Einführungs-Predigt aus Joh. I. 19. seqq. ibid. 1639. in 4. 5.) Leich-Predigt auf Anna Maria Trucksehn, ibid. 1645. in 4. 6.) Academische Jubel-Predigt, ibid. 1645. in 4. 7.) Buß- und Trost-Predigt, ibid. 1642. in 4. 8.) Geist- und trostreiche Auslegung aller Episteln durchs ganze jahr, ibid. 1649. in 4. 9.) Disputationes: a) de Resurrectione Christi; b) Thema Theologicum: Deus serio internoque beneplacito vult omnes homines salvos fieri; c) de præcipuis Punctis de S. Coena inter Lutheranos & Calvinianos controversis; d) de vera & reali Præsentia Corporis & Sanguinis Christi in S. Coena; e) Positiones Theologicae de Oratione; f) de Resurrectione Mortuorum; g) de spirituali Regni Israelis per Christum Instauratiōe ex Esaj. IX. 5. 6. h) de Penitentia. *Witte*, memor. Theolog. p. 686. u. f. f. und diar. biogr.

Dougues, ein dorf in der Französischen landschaft Nivernois, zwischen Nevers und la Charité, hat 2. berühmte brunnen St. Legier und St. Marceau genannt, deren wasser wegen seiner krafft die wasserfucht zu curiren lange zeit in großem ansehn gewesen ist. Obwol diese brunnen nicht über einen schritt von einander entfernet sind, so ist doch ein mercklicher unterschied in dem geschmack ihres wassers.

Douhatan, ein Königreich in dem Nord-Americanischen lande Virginien, nebst einem süsse gleiches namens, worinn die stadt Pomesol, so auf der see-seite lag, der ansehnlichste ort war. Als der Capitain Smith bey der ersten entdeckung dieses landes zu dem Könige von Douhatan kam, hatte derselbige keinen andern pallast, als eine kleine hütte, so von zweigen gemacht und übergypset war.

Doulet, siehe Daulet.

* **Doupart**, (Franciscus) ein Arzt, geboren zu Mans an. 1661. legte allda bey den Patribus Oratorii den grund zu seinem studiren, und las darneben Cartesi schriften vor sich selbst, worauf er sich nach Paris begab, und sich daselbst mit unterweisung eines kleinen knaben seinen unterhalt verdiente. Weil ihm aber diese arbeit an seinen studien sehr hinderlich fiel, dankte er ohngeachtet seiner dürftigkeit wieder ab, und legte sich sonderlich auf die Physic, natürliche historie und Anatomie der insecten. Nach diesem gab er sich mit unter denjenigen an, welche die Chirurgie in dem Hôtel-Dieu treiben wollten, ward auch, nachdem er sich in einer deswegen angestellten untersuchung vor andern wohl hören lassen, ohne widerrede aufgenommen, wiewol man bald hernach sahe, und er auch selbst gestund, daß seine wissenschaft in diesem stück eine bloße betrachtung sey, und er niemals einige hand angeleget habe. Man ließ ihn aber dennoch dabey, und brachte er sich auch hierinn innerhalb 3. jahren eine große geschicklichkeit zuwege. In folgender zeit legte er sich auf die Botanic und Chymie, und ward endlich zu Rheims Doctor der Arzney-kunst, worauf er auch an. 1699. in der würde eines Elève Anatomiste in der Academie der wissenschaften aufgenommen wurde. Er starb an. 1709. im october, und hinterließ verschiedene wohl ausgearbeitete Dissertationes, welche meist die Physic angehen, und theils dem Journal des Savans, theils aber auch den Mémoires der Academie der wissenschaften einverleibt worden. Sonst soll er auch die so betitelt Chirurgie complete, welche ein zusammenhang von verschiedenen tractaten ist, heraus gegeben haben.

Formelle, hist. de l'Acad. 1709. *Nicéron*, mém. tom. II. *L'Europe savante*, janvier 1719.

* **Pourbus**, (Peter und Franz) zwey berühmte mahler, vatter und sohn, der erste zu Gonde, der andere aber zu Brügge geboren; jedweder hat in seiner geburts-stadt große gemählde in den kirchen hinterlassen, welche noch heut zu tage kennzeichen ihrer fähigkeit sind. Nachdem Franz bey seinem vatter gelernt, begab er sich auch nachgehends in des Franz Flore lehre, als welcher ihn in dem verständnis der farben übertraf. Sonst ist Franz künstlicher als sein vatter gewesen, und stehen von ihm auf dem Rathhause zu Paris sehr schöne gemählde. Der vatter starb an. 1583. und der sohn an. 1622. *De Piles*, leben der Europ. mahler, p. 447. u. f.

* **Pourchot**, oder Pourcho, (Edmund) ein Weltweiser, war in einem dorfe, Poilly genannt, nicht weit von Auxerre, im sept. an. 1651. von geringen und armen eltern geboren, brachte sich aber durch seinen fleiß und geschicklichkeit bald in die höhe, und wurde zu Paris zu unterschiedenen wichtigen bedienungen befördert. Er war Magister und Licentiat beyder Rechte, und lehrte sowol in dem Collegio des Graffins, als auch in dem Mazarinischen 26. jahre die Weltweisheit mit großem beyfall, war auch sieben jahr Rector der Universität, und verwaltete hiernächst 40. jahr das Syndicat derselben, bis er endlich den 1. oct. an. 1734. ohne sich jemals verhehlicht zu haben, mit tode abgieng. Er hatte eine nette Lateinische schreibart, und bediente sich auch in seinen philosophischen vorlesungen einer mehrern reinigkeit der Lateinischen sprache, als man sonst in Paris gewohnt gewesen. Mit dem Herrn Gibert, einem Professor des Mazarinischen Collegii, hatte er einen freit, der einige puncte aus der Rede-kunst betraf, und von beyden seiten in unterschiedenen schriften fortgesetzt wurde. Sonst hat er geschrieben: 1.) Mémoire pour l'Université de Paris, Paris 1701. in 4. 2.) second Mémoire pour l'Université de Paris, contenant la réponse au mémoire de Messieurs de Ville, ibid. 1701. in 4. 3.) Mémoire touchant la Seigneurie du Pré aux Clercs, appartenante à l'Université de Paris, ibid. 1694. in 4. 4.) Mémoires pour les Doiens des Tribus de Sens & de Tours & autres Oppolans à l'entreprise de la nation de France, ibid. 1718. in 4. ist mit einigen zusätzen wieder aufgelegt worden; Institutiones Philosophicas, in vier duodez-bänden zu Lyon gedruckt, der erste an. 1711. ein alphabet und zwey bogen, der andere und dritte ein alphabet und ein und zwanzig bogen, nebst 33. kupferstichen, und der vierte ein alphabet stark. Es ist auch noch der fünfte theil dazu gekommen, und alle sind zusammen zu Lyon an. 1716. in fünf octav-bänden wieder aufgelegt worden. *Acta Erud. Lips.* 1715. *Le Long*, hist. de France. *Lutet. Paris. erudita. Mémoires du tems*.

Pourselet, (Wilhelm von) ein Französischer Edelmann, gebürtig aus Provence, welcher deswegen sonderlich berühmt ist, daß an. 1282. als in der bekannten Sicilianischen versper innerhalb 2. stunden bey 8000. Franzosen ohne unterscheid ihr leben einbüßten müssen, er seines orts ganz allein von den ergrimmtten einwohnern verschont worden, und zwar in ansehung der sonderbaren redlichkeit und tugend, welche er in seiner ganzen aufführung hatte blicken lassen. *Mezeray*, hist. de France tom. II. p. 296.

Pousin, (le) lat. Pulum, ein ort in der Französischen provinz Dauphiné, an der Rhone gelegen. In den innerlichen kriegten thaten die Reformirten der handlung zwischen Lyon und Marseille von dar aus großen abbruch; dannenhero an. 1574. im oct. Franciscus Bourbon, Dauphin von Auvergne, solchen belagerte. Allein sowol die in der stadt als die in dem dabey gelegenen schlosse wehrten sich so tapfer, daß in einem einzigen sturm 800. mann von den belagerern ihr leben einbüßten. Endlich, nachdem es mit den belagerten auf das äußerste gekommen, bekamen sie durch einen von ihrer party, namens Saint Roman, der sich am hellen tage mit einigen trouppen durch das feindliche lager schlug, so viel gelegenheit, daß sie des nachts die sucht ergreifen konnten, worauf des obgedachten Dauphins soldaten den ort ganz ausplünderten, und endlich in die asche legten. Er ward aber bald wieder aufgebaut, und das folgende jahr durch eine kriegs-list den Reformirten wieder in die hände gespielt. *Thuan.* lib. LIX. *Mezeray*, hist. de France tom. III. p. 360. 377.

Pousin, (Nicolaus) einer von den berühmtesten mahlern. Dieser Pousin sieng noch als ein jüdling an. 1622. zu Rom an, sich in dem mahlen zu üben, da er fleißig sich zu den Academien gehalten. Im zeichnen imitirte er den Raphael, und im mahlen und coloriren anfänglich den Titian, zuletzt aber völlig den Raphael. Er gab einen fürtrefflichen historienmahler ab, also daß König Ludwig XIII. und der Cardinal Richelieu ihn auf Paris beruffen. Man hat ihm auch eine stattliche pension angeboten und begehrt, daß er eine königliche Mahler-Academie in Paris aufrichten solle. Er wollte aber lieber zu Rom leben, allwo er verheuratet war, und an. 1665. gestorben ist. Sein grabmahl ist zu St. Laurento in Lucina zu sehen. *Sandart.* Acad. Piet. P. II. lib. III. p. 267.*

* **Powell**, oder Povelius, (Eduard) ein Engelländischer Gottsgelehrter im 16. jahrhunderte, war aus Wallis gebürtig,

tig, und ward anfangs Canonicus Residentarius der kirchen zu Salisbury, nachgehends aber Professor der Gottsgelehrsamkeit. Als König Henricus VIII. zu erkennen gab, daß er sich von Catharina seiner gemahlin scheiden wollte, ward er angenommen, die Königin zu vertheidigen, und schrieb deswegen ein buch unter dem titel: de non dissolvendo Henrici Regis cum Catharina Matrimonio; als er aber nachmals auch des Königs höchste gewalt in kirchen-sachen nicht erkennen wollte, wurde er endlich an. 1540. den 30. jul. aufgehängt, und halb lebendig geviertheilt. Er hat auch sonst wider Luther eine sehr heftige schrift, unter dem titel: Propugnaculum summi Sacerdotii Evangelici, heraus gegeben. Wood, Athen. Oxon. p. 53. seq.

* **Powell, (David)** aus Denbighshire, war in der Englischen historie wohl erfahren, schrieb: 1.) Annotationes in Itinerarium Cambriae Syl. Giraldi, London 1585. 2.) Annotationes in Sylv. Giraldi Descriptionem Cambriae, ibid. 1585. 3.) Ep. de Britannica Historia recte intelligenda, edirte auch des Pontici Birumii Hist. Britannicam, ibid. 1585. ingleichen des Caradoci Historiam Cambriae, welche Humphred Lloyd ins Englische übersetzt, vermehret, ibid. 1584. und starb um das jahr 1590. Wood, Athen. Oxon.

* **Powell, (Gabriel)** ein sohn Davids, aus Denbighshire, geboren an. 1575. war erst ein Schul-Rector, hernach Caplan bey dem Bischoffe von London, schrieb: 1.) Disputat. Theol. de Antichristo & ejus Ecclesia; 2.) de Adiaphoris Theol. & Scholasticas, London 1607. 3.) Catholicorum Supplicationem ad Regem pro toleranda in Anglia Religione Catholica, ibid. 1603. 4.) Supplicatorium ex parte Protestantium ad Regem, ibid. 1603. einige Englische wercke, sonderlich wider die Papisten, und starb an. 1607. im 32. jahre. Wood, Athen. Oxon.

* **Powell, (Griffith)** ein Engelländer, geboren an. 1561. war Director des Jesus-Collegii zu Oxford, schrieb: 1.) Analylin Analyticorum poster. Oxford 1594. ingleichen 2.) Anal. Libri Arist. de Sophisticis Elenchis, ibid. 1598. und starb an. 1620. den 28. jun. Wood, Athen. Oxon.

* **Powell, (Thomas)** ein Englischer Theologus, war erst ohnweit Oxford Prediger, hernach Doctor der Theologie, und Canonicus zu St. David, schrieb 1.) Elementa Optices, London 1651. im Englischen; 2.) Industriam humanam s. Originem & Progressum Artium Mechanicarum; 3.) Quadrigam Salutis s. Tract. Catechericum de Oratione Dominica, Symbolo Apostolico ac Decalogo. übersetzte auch viel wercke, als Virgilii Malvezzi Litteras binas in Laudem Exilii & Honoris Vituperium, des von Balzac Recueil de nouvelles Lettres, u. a. m. und starb den 31. dec. an. 1669. im 52. jahre. Wood, Athen. Oxon.

* **Powell, (Bavasor)** ein Anabaptistischer und phantastischer unruhiger Prediger aus Wallis, allwo er auch ohne beruf seine schwärmerey ausbreitete, schrieb im Englischen: 1.) Scripturam concordantem, London 1671. in 8. 2.) Dial. inter Christum & Publicanum; 3.) Narrationem de Conversione & Ministerio suo, wie auch viel mehr andere wercke, und starb an. 1670. den 27. oct. Wood, Athen. Oxon.

Powisland, oder Powysland, ein stück von Wales, welches Rodericus seinem jüngsten sohne Meruino gab. Es begriff in sich die ganze Grafschaft Montgomery und Radnor, ganz Shropshire jenseit der Severn, nebst Shropshire und ein stück von Denbighshire und Flintshire. Dieses land behielten Meruini nachkommen eine zeitlang ganz besammen, bis daß Meredith-ap-Blethyn dem üblen exempel Roderici folgte, und es unter seine sohne Madoc und Griffith theilte. Nach dem Madoc an. 1160. zu Winchester gestorben, wurde Griffith von dem Könige Henrico II. mit abschaffung des Fürstentituls zum Lord von Powis gemacht. Unter des Königs Eduardi I. regierung übergab Owen ap Griffith, der fünfte Lord von dem bemeldten Griffith an, beydes seine güther und ehren-titul dem Könige in einem zu Shrewsbury gehaltenen Parlemeute, und bekam sie hernach wieder, um selbige, nach der Engelländischen gewohnheit, als ein Baron zu besitzen. Dieser Owen hinterließ nur eine tochter, welche John Charleton, des Königs Eduardi II. geheimen Cammer-herrn, heurathete, wodurch selbiger zum Lord Powis gemacht wurde. Von dem hause Charleton kam dieser titel auf die Grews, und zwar gleichfalls durch eine heurath. In diesem geschlechte blieb er durch 5. generationes oder glieder. Eduard Grew war der letzte Lord von der Meruinishen linie. Nach dessen tode lag dieser titel eine weile gänzlich erstorben, bis daß er in der person Sir William Herberts von Red-Castle, welcher von den Herberts, Grafen von Pembroke, herstammte, wieder lebendig wurde, nachdem der König Carolus I. denselbigen an. 1629. zum Lord Powis ernennet hatte. *Délic. de la Grande-Britagne.*

* **Downoll, (Nathanael)** ein Engelländer aus Kent, studirte 10. jahr zu Oxford tag und nacht, und lernte acht sprachen, hielt sich aber immer zu gering einen dienst anzunehmen, schrieb im Englischen: 1.) Comment. über den ersten Buch-Psaln, Oxford 1612. 2.) Officium Davidis quotidianum, ibid. 1612. 3.) Meletemata super sacro Presbyteri Officio, Oxford 1612. und wieder aufgelegt an. 1658. 4.) Sacrificior. *Lexicon V. Theil.*

cium quotidianum, ibid. 1612. und starb an. 1610. Wood, Athen. Oxon.

Poyet, Poiet, ist eine gewisse gegend in dem innern theil des Herzogthums Crain, dessen einwohner von den andern Crainern in der sprache, und tracht sowol als in den gebräuchen unterschieden sind. Valvasors ehre des Herzogthums Crain, lib. II. p. 256.

Poyet, oder Poiet, (Wilhelm) Baron von Beine, gebürtig von Angers, allwo sein vatter ein Advocat war. Er selbst trieb anfänglich dergleichen handwerk vor dem Parlemeute zu Paris, und führte unter andern den proceß der Königin mutter Francisci I. wider den Connetable von Bourbon, dadurch ward er am Hofe bekannt, und durch gunst bemeldter Prinzessin erstlich General-Advocat, hernach Präsident au Mortier. Der König brauchte ihn in unterschiedenen verschickungen, wie er denn an. 1537. den Paps zu Marseille mit einer rede empfangen sollte, darauf er auch sehr wohl studirt hatte. Weil aber der Paps in derselben einiger dinge wollte erwehnen gethan wissen, auf die sich Poyet nicht geschickt gemacht, er aber sich nicht traute aus dem stegreife zu reden, mußte er diese ehre einem andern lassen. An. 1535. brauchte man ihn in den tractaten mit Engelland, und an. 1536. ward er an den Herzog von Savoyen geschickt, seinen endlichen schluss über die damaligen Französischen forderungen zu vernehmen. Endlich erhub ihn die gunst des Hofes an. 1538. nach dem tode Antonii von Bourg zu der würde eines Reichs-Canzlers, in welcher er anfangs, den Parlemeuten sehr schwer zu fallen, und ihre bisherige gewalt ziemlich zu schmälern. Aber er behielt die seinige selber nicht lange. Denn an. 1542. wollte die Herzogin von Estampes einem Edelmann in seinem proceße helfen, und recommendirte ihn an den Cansler, daß derselbe gewisse Königliche zu seinem vortheil ausgebrachte aussprüche untersiegele möchte, welches Poyet abschlug. Nun hatte er die Herzogin ohne diß schon beleidiget, da er vor etlichen jahren den Admiral Chabot, einen ihrer verwandten, bey dem Könige in ungnade gebracht, sich gegen alle gewohnheit des Reichs das præsidium bey dessen proceße auftragen lassen, und selbigen mit solcher strenge gemacht, daß man wohl gesehen, er sey mit besonderm haß gegen ihn eingenommen. Sie stellte demnach Poyets bezeigen in bemeldten Edelmanns sache dem Könige so verhasst vor, daß derselbe ihn zu Regilly, wo sich der Hof damals aufhielt, aus dem bethe holen, und erstlich in die Bastille, hernach aber ins stock-haus bringen ließ. Man meynt jedoch, des Königs zorn würde sich gelegt haben, indem er ungeachtet seiner gefangenschaft nichts gegen ihn vornehmen ließ, weil ihm aber das gefängnis auch verdrieslich ward, forderete er mit einigen ungestüm, daß man seine sachen untersuchen möchte, welches der König mit dem zusatz verstattete, daß die Richter den Poyet lossprechen sollten, wenn nicht mehr als hundert verbrechen auf ihn könnten gebracht werden. Man machte ihm also seinen proceß vor dem Parlemeute, und weil ihm kein mensch in ganz Frankreich gut war, liefen unzählige beschwerden über seine ungerechtigkeiten ein. Sonderlich verschloß ihm das des Hofes gnade vollends, daß unterschiedene Parlemeute-glieder ansagten, er habe sie vormals wider den Admiral Chabot zu verfahren gezwungen. Also ward ihm den 23. april an. 1545. das urtheil gesprochen, daß er des Canzler-amts verlustig, und aller Königlichen bedienungen forthin unfähig seyn, auch 100000. pfund strafe erlegen, und bis zu deren bezahlung in verhaft bleiben, und 5. jahr lang, wohin und unter was vor verwahrung es dem Könige belieben würde, verwiesen seyn sollte. Der König hat ihm nachgehends erlaubt, sich in dem hause von Remours als eine privat-person aufzuhalten. Er hat es zuerst aufgebracht, daß vor dem Königlichen geheimen Rath, darinn sonst nur Staats-sachen vorgekommen, auch privat-händel abgehandelt worden. Man hat von ihm Reden, Pratique judiciaire &c. *Mezeray,* tom. II. p. 975. 985. 1004. 1008. 1014. *P. Daniel,* hist. de France. *La Croix du Maine,* bibl. de France.

Poynings, (Edward) von Kent ein tapferer soldat und kluger Staats-mann, vertrieb Verkin Warbeck aus Irland, und ließ sich hierauf sehr angelegen seyn, der Irländischen nation bössliche sitten anzugewöhnen. Zu solchem ende machte er in dem Parlemeute eine acte, wodurch alle vor selbiger zeit in Engelland aufgerichtete statuta und gesetze auch in Irland gültig wurden. Desgleichen gab er noch ein ander gesetz, daß keine acte in einem Irländischen Parlemeute gestellet werden sollte, welche nicht zuvorhero in Engelland verschickt, von dem Könige daselbst gebilliget worden, und von dar unter desselben grossen siegel wieder zurück gekommen wäre. Ob nun wol dieses der freyheit der Irländischen unterthanen sehr nachtheilig zu seyn schien, so geschah es dens noch auf derselbigen anhalten, als welche viel lieber der gnade des Königs unterworfen seyn, als unter dem schwereren joch ihrer eigenen gesetze länger bleiben wollten. Damit nun Irland dem Königreiche Engelland noch ähnlicher gemacht werden möchte, ließ bemeldter Poynings noch eine acte aufsetzen, worinn verordnet wurde, daß die Irländischen Barons in ihren langen röcken in dem Parlemeute erscheinen sollten, welches ihrer versammlung ein ansehen zuwege brachte. Nachdem er nun die sachen in solche ordnung gesetzt hatte, wurde er wiederum zurück in Engelland beruffen, und

zum Baron erklärt, starb aber ohne eheliche leibes-erben.
Fullers Worthies.

Poyntel, (Daniel) ein Puritanischer Minister in England, war geböhren zu Chiffelhurst, und auferzogen in der Universität Cambridge. Er war Prediger in Staplehurst, von dannen er aber durch den uniformitäts-act unter Caroli II. regierung, als er, ob er gleich keiner von den rigidesten Puritanern war, nicht wollte conformiren, entsetzt worden. Er offerirte sich gegen seinem nachfolger in diesem amt, ohne besoldung zu predigen, welches iener mit vorbehalt der guttheilung des Erz-Bischoffs ihm zugestanden; als aber Poyntel die approbation des Erz-Bischoffs, mit welchem er sehr familiar war, leichtlich erhalten, änderte jener seinen sinn, und schlug ihm solches gänzlich ab; doch als die Presbyterianer hernach mehrere freyheit erlangten, predigte er wieder daselbst mit grossem zulauf bis an sein ende, welches an. 1674. erfolgte. Er wird wegen seiner frömmigkeit, friedfertigkeit, moderation und gelehrsamkeit, sonderlich in auslegung der schweren öfter heil. Schrift geriefen. Er hatte viel mit den Biedertäufern und Quackern, die in seiner gemeind unruh verursachten, zu schaffen, gegen welche er auch im druck seinen Moses und Aaron oder tractat von den rechten des Ministerii und pflichten der Obrigkeit heraus gegeben. Sonst hat man auch von ihm einen discurs wider die hierarchie im druck, und in manuscript einige sermons wider den König-mord; einen tractat wider das unfehlbare innerliche licht der Quacker und anders. *Calamy of eject. Ministr.*

* **Pozzo**, (Andreas) aus dessen feder ist gestossen *Architectura Pictorum & Sculptorum*. Der erste theil davon ist Lateinisch und Italiänisch zu Rom an. 1693. in reg. folio; der andere aber an. 1700. heraus gekommen. Es hat jeder so viele kupfer als blätter, nemlich der erste 102. und der andere 120. Es ist demnach der mühe werth gewesen, daß der Italiänische text ins Deutsche, und die sehr grossen kupfer in ein bequemers format gebracht worden, damit mehrere dieses nützliche werck gebrauchen können. Der erste theil ist zu Augsburg an. 1706. der andere an. 1709. nachgestochen worden.

* **Pozzo, Pozza, oder du Puy**, (Modesta) eine Venetianische Dame, war geböhren den 15. jun. an. 1555. verlohrt aber auch im ersten jahre ihre beyde eltern, weswegen sie, als sie etwas erwachsen, in das kloster St. Martha zu Venedig zu den Nonnen gethan, und daselbst erzogen ward. Ihr gedächtnis war so vortreflich, daß sie eine lange rede, welche sie nur einmal gehöret, von wort zu wort hersagen konnte. Auch soll sie von hurtigem und scharfsinnigem geiste gewesen seyn, legte sich absonderlich auf die Poesie und Latinität, worinn sie sich sehr hervor gethan. Ausser diesem excellirte sie in der Music und Arithmetik. Von ihrer feder hat man unzählige sonnettes, lieder und madrigale, worunter sonderlich das getichte il Floridoro und la Passione di Christo wohl zu lesen. Auch hat sie ein buch in ungebundener rede geschrieben, unter dem titel: de Meriti delle Donne, darinn sie die gleichheit des männlichen und weiblichen geschlechts zu behaupten gesucht. Neben dieses als etwas besonders angemerkt wird, daß sie eben denselben tag verstorben, an dem sie das zweyte buch dieses tractats geschlossen. Es ist also erst nach ihrem tode heraus gekommen. Sie starb in einem unglücklichen kindbette den 2. nov. an. 1592. als sie zwanzig jahre mit ihrem ehehern, Philipp von Georgiis genannt, in der vergnügtesten ehe gelebet. Der nahme, unter dem sie sich bey ihren arbeiten verdeckt, ist Moderata Fonte, nicht Fonte Moderata. Eine von ihren töchtern, namens Cäcilia, hat eine vorrede über ihre wercke gemacht. Sie wird von Peter Paul Ribera in theatro fem. illustr. sehr gerühmt. Giovanni Nicolo Doglioni hat ihr leben im jahre 1597. heraus gegeben; ihr eheherr aber hat ihr selbst ein epitaphium auf ihr grabmahl gesetzt. *Hilarion de Coste, elog. des Dames illustres. Bayle. Thomassin, elog. Nicéron, mém. tom. XVII.*

Pozzuolo, lat. Puteoli, eine kleine stadt an der küste der Terra di Lavoro in Neapolis, nebst einem grossen und sichern haven, einer kleinen citadelle, und einem unter das Erz-Biscthum Neapolis gehörigen Biscthum. Sie ist heut zu tage in gar schlechtem stande, indem sie etliche mal durch das erdbeben sonderlich an. 1538. beschädiget worden. Die Samier hatten sie in dem 4. jahre der LXIV. Olymp. oder A. U. 232. erbauet, und wurd sie anfangs Dicarchia oder kurz Dicarchia genennet. Sie gehörte eine zeitlang denen zu Cumä, die daselbst einen haven machten. Die Römer bekamen sie A. U. 538. unter ihre botmäßigkeit, und legten eine starke garnison hinein. Zwanzig jahr hernach machten sie eine colonie daraus, veränderten ihren nahmen, und nannten sie entweder wegen der vielen brunnen, so es daselbst giebt, oder wegen des üblen geruchs der heissen wasser, Puteoli. Dieses war einer der besten haven, so sie auf diesem meere hatten. Sie wurde sonderlich wegen ihrer herrlichen tempel, markt- und schau- plätze berühmt, noch mehr aber wegen der prächtigen feld- und garten-häuser, so die reichsten Römischen bürger, und unter andern auch Cicero um dieselbe herum aufbauen lassen. Nach etlicher meinung ist der daselbst verfertigte purpur dem Tyrischen vorgezogen worden. Ihre bäder sind allezeit sehr berühmt gewesen, und sind es auch noch bis jetzt. Augustus und Nero haben neue colonien dahin geschickt. An. 410. legten sie Ma-

rich, und an. 455. Genferich in die asche. Ohngefähr 90. jahre hernach ward sie von dem Totila dergestalt zu grunde gerichtet, daß sie 16. jahre unbewohnt bliebe. Als sie die Griechen wieder aufgebauet, erholte sie sich nach und nach, also daß es schon wieder eine feine stadt war, als sie Romuald II. Heikog von Benevento, an. 715. einnahm, und mit feuer und schwerdt verwüstete. In dem X. saeculo plünderten sie die Ungarn aus, und nach vielen veränderungen fiel sie endlich in dem XV. saeculo Alphonso von Aragonien, Könige von Neapolis, heim. Von der bekannten hunde-grotte zu Pozzuolo siehe Agnano. *Strabo, lib. V. Livius, lib. XXIV. Bayle.*

Prachatitz, eine königliche freystadt in dem Prachenser kreise in Böhmen, gehört anjeto den Herzogen von Krumlow. *Zeitl. topogr. Bohem. p. 69. Balbin. miscell. dec. I. lib. III. c. 7. §. 1. p. 76.*

Prachenser- oder Prachiner-kreis, lat. Circulus Pragensis, ist einer von den 14. kreisen des Königreichs Böhmen. Er liegt zwischen dem Herzogthum Bayern, dem fuß Muldau, und dem Bilsner wie auch dem Berauner-kreise. Die vornehmsten örter, welche sich darinn befinden, sind Bisek, Prachatitz und Crumlow. Den nahmen führt er von einem heut zu tage zerstörten schlosse Prachno, oder Neprachow, so auf einem berge ohnweit Horazdowitz, an dem fusse Ottava lag. In diesem kreise werden die meisten edelsteine und sehr viel gold-sand gefunden. *Balbinus, dec. I. lib. III. c. 3. §. 8. p. 24.*

* **Prachius**, (Hilarius) ein Fanaticus, war des nachfolgenden sohn, und in der Hebräischen sprache überaus wohl erfahren; verwaltete anfänglich das amt eines Psarrers zu Dirschdorf im Herzogthum Brieg, ward nachgehends Pastor und Decanus zu Goldberg, dankete aber an. 1669. wegen seines schwachen gedächtnisses ab, begab sich hierauf nach Engelland mit seiner familie, hielte sich zu den Quackern in London, übersezte Rabbimische und Deutsche bücher ins Latein und Englische, corrigirte die Quacker-bücher, so gedruckt wurden, edirte auch einige fanatische bücher in Teutscher sprache, und starb an. 1677. *Nova litterar. German. König. bibl. vet. & nov. Unsichuldige Nachrichten.*

* **Prachius, oder Prache**, (Michael) ein Theologus und Historicus im 16. jahrhunderte, war Prediger auf einem dorfe, Teuschel genannt, ohnweit Plegnitz, und schrieb *Orationem Historicam de Goldberga &c. Nova litterar. German.*

Prachen von Aisch, eine adeliche familie in Tyrol, welche sich an. 1330. und noch an. 1540. von Angerburg und Lutach genannt. Matthias Philipp hat den Ritter-stand erworben. *Brandis, Tyrolisches ehren-kränklein, P. II. p. 81.*

Pradas, oder Prades, ist eine kleine stadt in Catalonia, in der Biguerie von Monblanca, ungefahr 3. Teutsche meilen von der stadt dieses nahmens, gelegen. Sie führt den titel einer Grafschaft und hat jährlich einen grossen markt. *Colmenar, delic. de l'Esp.*

Pradel, siehe Vilanders.

Pradelles, lat. Pratelles, eine kleine stadt in der Französischen landschaft Bivarez an den grenzen von Belay und Bivaudan, auf einem hohen berge, nicht weit von dem ursprunge des flusses Allier, gelegen.

Prado, (Alonso Ramirez de) ein berühmter Spanier, war anfangs Fiscal in dem Rath von den Finanzen und von Navarra, nachmals aber ein mitglied des königlichen Raths von Castilien und des Raths von den Finanzen. Der König Philippus II. schätzte ihn wegen seiner wissenschaften so hoch, daß er ihn seinen Gelehrten nennete, auch deswegen vor andern darzu erwählte, daß er das recht, so er auf das Königreich Portugall sich zueignete, durch einen absonderlichen tractat ausführte. Er starb zu ausgang des XVI. saeculi, und hinterließ von seiner frau, Maria Belasquez, Laurentium Ramirez von Prado, von welchem ein eigener artikel zu finden. *Genealog. de la Casa del Capitan Cespedes por Rodrigo Mendez Silva, fol. 133. Cabrera, hist. lib. XII. c. 9. p. 1003. Porenno, dichos y hechos de Felipe II. fol. 53. 54.*

Prado, (Hieronymus) war von Baeza in Spanien gebürtig, trat an. 1572. in die Societät Jesu, und gieng an. 1592. in dem 48. jahre seines alters, zu Rom mit tode ab. Er hat in seinem vatterlande sowol als zu Corduba, die Theologie gelehret, und über viele bücher der heil. Schrift Commentarios, ingleichen S. Chronolog. und S. Phrasium libr. in MSCt. hinterlassen. Seine Commentarios über die ersten 26. capitul des Propheten Ezechiel hat Joh. Bapt. Villalpandus bis zu ende der übrigen capitul fortgesetzt: welches werck der Spanische König Philippus II. an. 1596. zu Rom in folio drucken lassen. *Sotwel, bibl. S. J.*

Prado, (Lorenzo Ramirez de) ein Spanischer Rechtsgelehrter, war ein sohn Alphonsi, Raths von Castilien, brachte sich durch seine gelehrsamkeit empor, und wurde anfangs ein mitglied des Raths von Neapel, und königlicher Advocat. Unter der regierung des Königs Ludovici XIII. wurde er als Ambassador nach Frankreich geschicket, und endlich zum Rath von Castilien ernennet, worauf er an. 1658. gestorben. Er verheurathete sich mit Laurentia de Cardenas Manrique. An. 1628. hat er zu Paris die chronick des Juliani und an. 1640. die wercke

werke des Luitprandi auslegen lassen. Ausser dem hat man von ihm Hypomnemata in Martialem; Thesaurum Legum; Consejo y Consejero de Principes &c. Anton. bibl. Hispan.

* Pradon, ein Französischer Poete; man hat etliche theatrale Stücke von ihm, welche zwar durch den Druck bekannt worden, aber nur sehr mittelmäßig gerathen sind. Es sind dieselben eine tragödie von Pyramo und Thisbe, eine von dem tode Bajazets, Tamerlan genennet, eine andere, so er die Trojanerinnen nennet, Phædra und Hippolytus, Staira, die Tochter Daris, und Wittve Alexandri des grossen. Er schrieb wider den Despreaux ein buch, welches er mit dem stolzen titel, Triomphe de Pradon, beehret. Despreaux hat ihn zwar zu widerlegen nicht gewürdigt, aber in seinen satyren denselben für sehr unwissend gehalten. Das beste stück, so Pradon gemacht, war die Phædra, welche eine geraume zeit dem traurspiel, welches Racine über diese nemliche begebenheit gemacht, das gleichgewicht gehalten, und M. des Houllers, welcher des Pradons parthey angenommen, machte ein sonnet wider die Phædrum des Racine. Einige von des Racine freunden vermeynten anfangs, daß dieses sonnet von dem Herzoge de Nevers hergekommen, und antworteten ihm sehr satyrisch; der Herzog gab ihnen seine antwort wieder in einem andern sonnet, allein nicht so fast satyrisch als drohender weise. Dieser streit wurde allgemach hitziger, und schien böse folgen zu haben, wosfern sich nicht einige von den vornehmsten darcin geleet, und die sache gestillet hätten. Im übrigen wurde Pradon für sehr unwissend gehalten. Der Prinz von Conti rückte ihm auf eine zeit vor, daß er eine stadt, welche in Europa läge, in Asiam versetzt, worauf er sich entschuldigt, daß er die Chronologie zu wohl verstünde, einen solchen fehler zu begehen. Dergleichen zeichen von seiner unglehrsamkeit werden viel von ihm erzehlet. Er starb im jan. an. 1698. Es ist eine dissertation über die tragödien Phædrum und Hippolytum des Racine und Pradons heraus gekommen, worinn ein parallelismus über diese beyde Poeten zu finden. Siehe auch Baillet, jugem. des Savans sur les Poëtes modernes. Despreaux, tom. I. p. 243. editio Genev. Histoire de l'Académie Française, tom. II. p. 366. &c. Vigneul-Marville, mélanges hist. & critiq. tom. II. p. 82. wo eine lustige begebenheit dieses Pradon betreffend zu finden ist.

PRÆ-ADAMITÆ, durch dieses wort verstehet man theils diejenige menschen, welche, nach einiger einbildung, noch vor Adam gelebt haben sollen, theils auch diejenige, so es mit der meynung eines gewissen authoris, nemlich des Isaaci Veyrerii halten, welcher solches an. 1655. in einem gewissen buche zu behaupten suchte, dessen titel dieser war: Præ-Adamitæ, sive Exercitatio super versibus 12. 13. & 14. capituli V. Epistolæ D. Pauli ad Romanos; worauf er noch ein anders heraus gab, unter dem titel: Systema Theologicum ex Præ-Adamitarum Hypothesi; dessen inhalt in folgenden puncten bestehet: 1.) Daß Gott an dem sechsten tage der schöpfung den menschen ein männlein und fräulein, das ist, wie er es auslegt, an dem bemeldten tage manns- und weibs-personen an allen orten der erde erschaffen, so daß, gleichwie die erde unmitttelbar bäume, fruchte und thiere hervor gebracht, sie also auch an allen orten zugleich manns- und weibs-personen bekommen habe. 2.) Daß Gott erst lange zeit hernach Adam zu dem ersten menschen seines eigenen besondern volcks, so hernach die Juden genennet worden, gemacht habe. 3.) Daß sothane schöpfung Adams aus der erde, welche in dem andern capitul des ersten buchs Moses beschrieben wird, von der schöpfung der menschen, wovon Moses in dem ersten capitul des bemeldten buchs handelt, unterschieden sey. 4.) Daß die Heyden, das ist alle von den Juden unterschiedene völker, die menschen der ersten schöpfung seyn; und daß hingegen Adam nur der stamm-vatter der Juden gewesen, und von Gott ganz a part und absonderlich erschaffen worden, als welcher das haupt seines eigenen volcks seyn sollen. 5.) Daß Moses nicht vorhanden gewesen sey, die historie der welt, sondern nur die historie der Juden zu beschreiben; weswegen er auch gar wenig von der ersten schöpfung der menschen gedencke. 6.) Daß die zur zeit Noah entstandene sündfluth nicht über die ganze welt, sondern nur über Judæa gegangen sey. 7.) Daß also nicht alle jetzige völker in der welt von Noah und dessen söhnen entsprossen seyn. 8.) Daß zwar die Heyden sich allen lastern ergeben hätten, jedoch solche sünden ihnen nicht zugerechnet worden wären, weil ihnen Gott kein gesetz gegeben, ja daß es nicht eigentlich sünden, sondern nur üble handlungen gewesen wären, gleichwie die werke der unvernünftigen thiere, welche zwar böses thun, aber doch nicht sündigen können. 9.) Daß die Heyden nicht deswegen gestorben, weil sie gesündigt, sondern weil sie einen verweslichen oder sterblichen leib gehabt haben. 10.) Daß Adam um deswillen erschaffen worden, damit er der erste Patriarch oder stamm-vatter des Jüdischen volcks seyn möchte, welchem sich Gott zu der bestimmten zeit, gleichwie auch hernach den Heyden, offenbaren wollte, um endlich aus beyden völkern nur eine kirche und gemeine zu machen. Er spricht zwar in seiner vorrede, daß er bis zu dem ursprunge der Chaldæer, Egyptier, Aethiopier und Scythier zurück gehen wolle. Allein in seinem dritten buche, allwo er von dieser materie ausdrücklich handelt, sagt er nichts mehr, als was Diodorus meldet, nemlich daß besagte völker die Histor. Lexicon V. Theil.

welt vor ewig gehalten, und daß sie sich gerühmet, welcher gestalt sie bereits über 470000. jahr lang der Sternseher-kunst ergehen gewesen wären. Daß aber dieses eine bloße pralerey gewesen, so keinen grund hat, kan man leicht erweisen. Wir wollen zu solchem ende nur folgende geschicht hieher setzen. Als Alexander M. die stadt Babylon einnahm, hatte er Callisthenem, einen berühmten Philosophum, aus der stadt Olintho, bey sich. Da nun hierauf Aristoteles Callisthenem ersuchte, ihm zu zeigen, was vor denkmale des alterthums er bey den Chaldæern angetroffen hätte; schickte ihm dieser die ältesten observationes astronomicas, welche er in Babylon finden konnte. Allein diese monumenta waren nicht über 1903. jahr alt, und kamen also (wo wir der übersetzung der LXX. Dollmetscher nachgehen wollen) nicht höher als bis auf die zeit Abraham, nach den jahr-rechnungen aber des Hebräischen tertzes bis auf die zeiten Nimrods und Hebers, stehen hiemit schon in die 120. jahre nach der sündfluth. Berosus rühmt in seiner historie von den Chaldæern 10. generationes oder geschlechter von Mora (so niemand anders als Adam ist) an, bis auf Xisuthrum oder Noah, und folgendes noch andere 10. geschlechter von Xisuthro bis auf Abraham; woraus zu sehen ist, daß die Chaldæer ihre nation so alt, als die welt machen, und durch ihre 20. geschlechter die zahl der 20. Patriarchen ausdrücken wollen. Allein es ist bekannt, daß die Babylonier und Chaldæer kurz vor der geburt Hebers ihren anfang genommen haben; denn die H. Schrift meldet, daß die nachkommen des Noah, nachdem sie das gebürge verlassen, worauf sie eine lange zeit nach der sündfluth gewohnt, sich alsdann auf denen ebenen ausgebreitet, das erste land, worinn sie sich niedergelassen, Sinear genennet, und hernach den thurn und die stadt Babylon erbauet haben. Was die Egyptier anlanget, so haben zwar selbige geglaubet, daß sie das erste volk in der welt gewesen; allein es ist leicht zu sehen, daß ihr vorgegebener ursprung sich auf keine wahrheit gründet. Ihre historien schreiben geben vor, daß sie zu des Nectanebi zeiten, welcher von dem Persischen Könige Dcho 19. jahr vor Alexandri M. Monarchie von seinem throne vertrieben wurde, allbereit 36825. jahr lang Könige gehabt hätten. Sie sagen, daß die götter und Heroes oder halb-götter in ihrem lande 34201. jahr regieret, und daß nach selbiger zeit die Könige succedirt hätten, worunter Menes der erste gewesen. Der berühmte Manethon, welcher in der stadt Heliopolis Priester war, und auf Ptolemæi Philadelphii befehl die historie von Egypten schrieb, meldet, daß besagte götter und halb-götter an den grenzen des Nil regieret hätten; gedenckt aber keiner so grossen zahl, und schreibt ihnen nicht so viel jahre der regierung zu. Allein es ist offenbar, daß diese dinge bloße fabeln seyn, welche von den Egyptiern nur zu dem ende erfunden worden, damit sie so alt als die Chaldæer zu seyn scheinen möchten; wie dann diese beyde völker in solchem stücke mit einander stets amuliret haben. Wannhero auch Diodorus sagt, daß die Egyptier die wahrheit verlassen, und ungläubliche fabeln angenommen hätten. Was die Chineser anlanget, so erhellet aus ihren historien, daß ihr Reich um das jahr Christi 1688. 4640. jahr gestanden; welches nach der gemeinen jahr-rechnung nicht höher als bis auf 600. jahr vor der sündfluth kömmt. Nach der rechnung der LXX. Dollmetscher aber hat solches erst 66. jahr nach der sündfluth angefangen. Aus diesem allem erhellet, daß obbemeldter scribent sich vergeblich bemühet hat, seine meynungen aus dem alterthum gedachter nationen zu erweisen. Morin. refutatio detestandi libri de Præ-Adamitis. Husii Non-Ens Præ-Adamiticum. Pythii responsio exetastica ad tractatum cui titulus: Præ-Adamitæ. Hilpert disquisitionis de Præ-Adamitis. Danhauceri Præ-Adamita utis &c.

PRAECIAE, oder PRÆCLAMITATOIRES, hießen diejenigen, welche die Priester bey den Römern vor sich herschickten, die den handwercks-leuthen ankündigten, daß sie nicht arbeiten möchten, weil sie meyneten, ihr gottesdienst und opfer würden dadurch verunreiniget, wann sie bey dem hinaehen zum opfer jemanden arbeiten sehen. Der nahme kömmt von dem wort præciere, welches so viel als præclamare. Stuckius, de sacrificiis p. 120. Festus ibi Scaliger. Pitiscus. *

PRÆCINCTIONES, hießen die unterscheide in demjenigen größten theil des theatri, amphitheatri und circi, wo die zuschauer sitzen mußten. Es waren solcher viel hinter einander gebauet, die einander gleichsam umgaben. Doch hatte nicht jeder sitz oder jede stoffel eine besondere præcincionem, sondern solche wurden nur an solchen orten verfertigt, die einer absonderung vornemlich bedürften, als wo die sitze eines stands von den sitzen des andern zu unterscheiden waren. Baengerus, de theatris l. 17. Lipsius, de amphitheat. c. 13. Pitiscus. *

PRÆCO, war zu Rom ein öffentlicher bedienter, welcher alles austruffen mußte, 1.) wenn eine auction vorgehen sollte, 2.) wenn die comitia gehalten wurden, mußte er die Centurias und classen auffordern, ihre stimmen zu geben, und wenn diese ihre meynung von sich gegeben, mußte er solche mit lauter stimme herlesen, 3.) wenn eine leiche war, that er es zu unterschiedenen malen, nemlich so bald jemand gestorben, ward es angefaßt; doch geschah solches nur bey den funeibus indictivis; ferner, wenn das leichen-begängnis gehalten werden sollte, da er die leuthe invitirte, und endlich wenn man die leiche

leiche schon aus dem hause trug. 4.) In gerichten, wenn der kläger und verklagte vorstehen sollten. 5.) Wenn schauspiele gehalten wurden, sonderlich die ludi saeculares, bey welchen sie auch rusten, daß das volck stille seyn sollte. Wer sich dabey wohl hielt, dessen nahme ward gleichfalls öffentlich ausgerufen. Wenn über den schauspiel die nacht einbrach, zündeten die Praecones fackeln an, und leuchteten die zuschauer nach hause. 6.) Wenn was verlohren worden. 7.) Wenn jemand abgethan werden sollte, so gieng der Praeco vorher, und vermeldete öffentlich, daß dieser und iener aus der ursach abgethan werden sollte. 8.) Wenn man einen gern aus dem wege geräumt wissen wollte, ließ man auf dessen kopf öffentlich ein stück geld setzen, welches die Griechen *ἐπιμνηστικόν* hießen. *Briffonius*, de formulis lib. VI. *Kippingius*, ant. Rom. II. 4. 4. *Grucbius*, de comitiis Rom. I. 3. *Gutherius*, de jure manium I. 18. *Panciroll*, not. Imper. orient. c. 11. *Laurent*, de pracon. c. 1. *Petronius*, c. 57. ibi interpr. *Pitiscus*.

PRAEDESTINATIANI, gewisse kexer, welche in dem V. saec. bekannt wurden, und ihren nahmen von der prädestination als ihrem haupt-irrtum führten. Sie sollen insonderheit in einem kloster der stadt Adrumetum in Africa entstanden seyn; sintemal die Mönche in diesem kloster die lehre des Augustini darin er wider die Pelagianer stritte, dahin zogen, daß sie auf das andere extremum fielen, wie sie denn selbst den Cresconium und Felicem an den Augustinum schickten, um denselbigen zu bitten, daß er dasjenige, was er in seiner 107. epistel geschrieben, etwas deutlicher erklären möchte, welches Augustinus nicht allein that, sondern auch noch dazu sein buch de Gratia & libero Arbitrio schrieb. Ob nun diese Mönche von diesem irrtum befreyet sind, ist nicht ausgemacht. Dieses ist gewiß, daß sich in Gallien derselbe weiter ausgebreitet, von solchen, welche vorgaben, daß sie des Augustini lehren anhiengen, welchen man auch zuerst den nahmen der Prädestinationer gegeben. Es haben sich zwar nach der zeit einige gefunden, welche vorgeben wollen, daß dieses eine bloße ertichtete kexerey sey, indem dieser nahme den rechtgläubigen von den Semipelagianern, um dieselbe verhaßt zu machen, sey beygelegt worden; allein es haben andere zur gnüge dargethan, daß dieses allerdings eine warhaftige kexerey gewesen, die auch auf unterschiedenen Conciliis verdammt sey, welches insonderheit unter den Catholischen Jacobus Sirmondus erwiesen in seiner Historia Praedestiniana, welche zu Paris an. 1647. heraus gekommen, und nach dessen tode von Ludovico Cellotio in seiner historia Godeschalci, wider den Mauquinum ist vertheidiget worden. Doch verdienen auch die gründe der andern Gelehrten, so diese kexerey vernichten wollen, mit fleiß erwogen zu werden. *Ufferius*, hist. Godeschalci c. 2. *Forbesius*, instruct. hist. Philol. lib. VIII. c. 29. *Petavius*, dogmatum Theol. lib. XIII. tom. IV. c. 6. *Norzius*, hist. Pelag. lib. II. c. 15. *Sagittar*, introd. ad hist. Eccl. c. 33. *Lecl.* 16. *Joh. Jac. Hotting*, Diss. de Godesc. & Praedestinat. *

PRAEFECTIANI, waren gewisse gerichtsbekleideten, welche den Praefectis der provinzen an die hand giengen, und wurden anfangs von den provinzen verpfleget, nachmals aber bekamen sie eine gewisse besoldung. Ihre verrichtungen bestunden darin, daß sie die streitenden parteyen vor gerichte fordereten, die acten schrieben, und herlasen, instrumenta machten, und was dergleichen mehr. *Panciroll*, notit. dignit. Imper. orient. c. 9. *Pitiscus*, *Du Fresne*.

PRAEFECTURAE, hießen diejenigen städte in Italien, deren einwohner weder ihre eigene gesetze hatten, noch aus ihrem mittel einige zu obrigkeitlichen personen erwehlen durften; sondern sie mußten die Römischen gesetze annehmen, und die Römer setzten ihnen gewisse Praefectos vor. Hatten also einen weit schwerern stand, als andere städte, welche Coloniae und Municipia waren. Es wurden aber solche städte in Praefecturas verwandelt, welche der Römer ihre gütigkeit nicht erkennen wollten, oder ihnen untreu worden, und allerhand meuterey angerichtet hatten, auch sich völlig auf gnad und ungnade zu ergeben waren gezwungen worden. *H. otomannus*, antiq. Rom. II. 16. *Norzius*, in cenotaphiis Pisani Diss. I. p. 14. *Panciroll*, not. dign. Imp. occid. c. 27. & 71. *Du Fresne*, *Pitiscus*. *

PRAEFECTUS. Man hatte bey den Römern viel personen, so diesen nahmen führten, und allerhand stellen bedienten, als da waren: Praefectus Aerae, welcher nebst 8. andern der gemeinen geld-casse vorstunde, und acht haben mußte, was einfam und ausgegeben ward. Dergleichen kam sonst den Praetoribus zu, welche aber der Kayser Claudius abschaffte, und an deren stelle die Quaestores setzte. Diese wurden unter dem Kayser Domitiano und Traiano wieder abgeschafft, und an deren stelle die Praefecti gesetzt. Praefectus alarum, war bey den Römischen auxiliar-troppen eben das, was bey den Römischen bürgern Tribuni milicum bey einer legion. Praefectus annonae, war ein Magistrat, welcher acht haben mußte, ob genug getreide und proviant vorhanden, damit das volck nicht hunger leiden möchte. Wie sie denn deswegen mit dem getreide oft sehr abschlugen, oder es wol gar umsonst unter das volck austheilten. Doch ward dergleichen nur gesetzt, wenn mißwachs und theure zeiten einfielen, da er sorgen mußte, daß aus den benachbarten provinzen genug getreide herbey geschafft wurde. Ausser dem hatte auch ein solcher Praefectus

aufsicht über das öl, wein, fleisch und saltz, daß alles um einen billigen preiß verkauft ward. Praefectus Aule oder Palatii war in Frankreich so viel als Major domus. Praefectus Aurarium war, welcher den tribut, so Auraria hieß, und von Constantino M. aufgebracht ward, von den handels-leuthen einfordern mußte. Praefectus Castrorum, war bey einer jeden legion. Seine verrichtungen bestunden darinn, daß er sorgte, wo das lager sollte abgestekt, schanzen aufgeworffen, und laufgräben gemacht werden. Ingleichen mußte er die Feld-Medicos bezahlen, und vor alle dasjenige, was zu belagerung einer stadt gehörte, wie auch vor die wachen, daß sie richtig gehalten wurden, sorgte tragen. Praefectus Classis, war bey den Römern anfangs nicht eben ein Admiral, sondern er war nur über die see-küste bestellt, und mußte die schiffe in gutem stande erhalten. Nach der zeit aber hatten sie allezeit zwey, welche Admiral abgeben mußten. Der erste unter selbigen war Cornelius Scipio, welchen die Römer mit einer flotte A. U. 439. wider die Carthaginienser schickten. Unter dem Kayser Augusto ward diese würde nur einem einzigen aufgetragen, welcher sie auch ordentlicher weise nicht länger als ein jahr vertrat. Praefectus Cohortis hieß, der über einen Cohortem, sowol von Römischen als auxiliar-troppen gesetzt war. Die legiones aber hatten keine Praefectos. Praefectus dendrophorum war, der über die zimmerleuthe, in der stadt gesetzt war. Praefectus fabrorum, war über die zimmerleuthe, schmiede und wagner, welche man zu selbe bey belagerung der städte brauchte, gesetzt. Praefectus familiae, war über die knechte gesetzt, welche mit dem frauenzimmer oder andern, so mit einem greffen gefolg prangen wollten, ausgiengen und den ganzen comitat in guter ordnung mußten marschieren machen. Sie führten zum zeichen in ihrer rechten hand ruthen. Praefectus feriarum Latinarum, war dazu bestellt, daß die feiertage, welche die Römer von den Lateinern bekommen, recht celebriret wurden. Praefectus Juri dicendo, war so viel als ein Juriste oder Advocat, oder Amtmann in einem Municipio. Praefectus Praetorio, hieß der Oberste über die leib-garde des Römischen Kayfers, dergleichen schon Kayser Augustus an der zahl zwey hatte, welche Römische von Adel seyn mußten. Es würden aber gemeinlich solche leuthe dazu gezogen, von welchen man vermuthete, daß sie des Kayfers interesse in allem observiren, und nicht etwan auf des Rathes seite treten würden, um die bürgerliche freyheit des Römischen volcks zu maintainiren, welche sonderlich durch die strenge regierung der Kayser geschwächt ward. Nach der zeit stieg diese würde, daß Praefectus Praetorio der vornehmste nach dem Kayser, Premier-Minister und Statthalter über das ganze Reich ward, daher auch so vielerley sachen in seine expedition liefen. Er führte ein schwerdt zum kennzeichen seines characters. Praefectus remigum, war über die schiffleuthe gesetzt. Praefectus Turmae, der über eine esquadron reuterey zu commandiren hatte. Praefectus vectigalium, war ein Steuer-Rath oder Commissarius. Praefectus vehiculorum, war über die wagen gesetzt, die man bey der campagne brauchte. Praefectus vigiliam, hatte acht zu geben, daß die schuldwachen richtig gehalten wurden. Er besorgte ferner die feuer-ordnung, und liefen in seine jurisdiction alle diejenigen, so des nachts feuer angelegt, tumult erregt, oder eingebrochen hatten. Wo aber das verbrechen sehr groß war, gehörte es vor den Praefectum Urbi. Praefectus Urbi bey der stadt Rom, mußte ein mann von grossen meriten seyn, ehe er zu dieser würde gelangte. Seine verrichtung bestund vornemlich darinn, daß er die klagen, welche die knechte wider ihre herren, oder die herren wider die knechte führten, ingleichen, wenn jemand wider seine freygelassenen was einzuwenden hatte, oder wenn in voramundschaften und geldwechseln was vorfiel, anhören und entscheiden mußte. Er hatte ferner auf dem fleischmarckte achtung zu geben: war über die schauspiele gesetzt, daß keine unordnung dabey vorgieng: ja er hatte die macht, die verbrecher sowol in der stadt Rom, als auch ausser derselben auf 100. Italiänische meilen weges um die stadt herum, abzustrafen, und wenn es die noth erforderte, einen von seinem amte zu setzen, oder wol gar ins exilium zu jagen. Wenn die so genannten feriae Latinae waren, da der ganze Magistrat der stadt sich auf den berg Albanum begab, ward dieser Praefectus solenniter introducirt, damit er in selbiger kurzen zeit, als die nicht länger, als einen tag zu wahren pflegte, der stadt vorstehen, und das Bürgermeisterliche amt verwalten möchte. *Remesius*, ad Rupert. epist. 50. *Gronovius*, de pecunia vet. IV. 3. *Pitiscus*, *Panciroll*, not. dign. Imper. orient. *Burnian*, Diss. de vectigal. c. 8. *Du Fresne*, *Gutherius*, de offic. domus Augustae III. 18. *Vegetius*, de re milit. II. 10. *Valtrinus*, de re milit. Rom. III. 10. *Latus*, de Magistr. Rom. *Spanhemius*, Diss. VI. de praestant. numism. p. 558. *Panzinius*, de imp. Rom. c. 16. *Gravivius*, thesaur. ant. Rom. *Prevotius*, de Magistr. Rom. c. 6. *Ammanius* XIV. 6. *Meursius*, de luxu Rom. c. 6. *Perronius*, de praetor. Dissert. I. §. 37. *Schefferus*, de milit. naval. 4. §. *Schelus*, ad Hyginum p. 1082. *Lazius*, Comment. reip. Rom. II. 13. *Zimmerm.* florileg. philolog. p. 641. *Hotoman*, de Magistr. Rom. *Budaus*, in pandect. p. 42.

PRAEFICAE, waren klage-weiber, welche um ein gewisses geld mit zur leiche giengen, und ein klage-lied, worzu auch gepffiffen ward, anstimmten, wodurch die leichen-begleiter zur traurigkeit bewegt, der verstorbene aber gerühmet und gelobet ward. *Kirchmann*, de funerib. II. 6. *Guther*, de jure man.

man. I. 14. *Meursius*, de funer. c. 18. de tibiis c. 14. *Barthol.* de tibiis. *Kipping.* antiq. Rom. *Pitiscus.*

PRAEGUSTATOR, ein Credenker, welcher bey Fürstlichen personen allezeit speise und tranck vorher, ehe tafel gehalten ward, kosten mußte. Welches sonderlich darum geschah, damit man diese hohen Häupter nicht etwan durch vergiftete speisen aus dem wege räumen möchte. Deswegen auch diese gewohnheit nur bey solchen Potentaten üblich gewesen, welche sich zu ihren unterthanen nichts gutes zu versehen hatten. Sonderlich war dieses bey den Königen von Persien im gebrauch, von welchen es andere Potentaten entlehnet. Bey den Römern hatte man gleich zu Augusti zeiten dergleichen Praegustatores, weil er sich vor dem Römischen volcke zu fürchten hatte, indem es seine freyheit noch nicht vergessen konnte. *Xenophon*, Cyropæd. I. p. 10. *Pignor.* de fervis p. 125. *Baluzius*, ad Lactant. de mort. persecut. p. 30. *Guther.* de offic. dom. Aug. III. 30. *Briffon.* de regno Persar. I. p. 66. *Pitiscus.*

Prämonstratenser-orden, ein Mönchs-orden nach der regul Augustini, so von Norberto, nachmaligem Erz-Bischofse von Magdeburg, gestiftet wurde, hat seinen namen von dem hause Prämontré in der Diocesis von Laon gelegen. *Bartholomäus*, ein Bischoff von Laon, gab Norberto die wüstenei Bosage, allwo derselbige um das jahr 1120. diesen orden stiftete, welcher hernach von dem Papsst Honorio II. bestätigt worden, und sich weit ausgebreitet, auch verschiedene berühmte leuthe hervor gebracht hat. Siehe *Norbertus*. *Miraeus*, in chron. Præm. Baron. in annal. eccl. *Sammartb.* tom. IV. Gall. Christ.

PRAEPETES, hießen bey den Römischen Auguribus diejenigen vögel, die vor sich hinlogen, sich gut setzten, oder mit ihrem fluge etwas gutes andeuteten. *Locus præpes*, ein ort, der gut und glücklich war, wenn sich ein vogel drauf setzte. *Buienger.* de augur. & ausp. c. 4. *Vossius*, de idolol. III. 98. *Pitiscus.*

PRÆPOSITUS, hieß überhaupt, der über gewisse sachen oder personen bestellt war. Aus den alten scribenten sind sonderlich nachfolgende bekannt: *Præpositus argenti potorii*, der von den Kaysern über das silberne geschire gesetzt war, dergleichen wir einen silber-diener nennen. *Præpositus auri escarii*, der über das goldene geschire gesetzt war. *Præpositi Barbariciorum*, waren an 3. unterschiedenen orten im Occident, nemlich zu Arles, Rheims und Trier gesetzt, woselbst sie vor den Kayser allerhand geschire und waffen verfertigen lassen mußten, im Orient aber waren gar keine. *Præpositus Baltagæ*, war über die Res mobiles des Kayfers, als kleider, silbergeschire, und dergleichen gesetzt, worauf er acht haben mußte, wenn solche bagage dem Kayser nachgeführt ward, wo er hinreiste. Dergleichen *Præpositi* waren 4. im Orient, und wurden titulirt *Præpositi Baltagæ primæ orientalis*, die mußten alle jahr 4. mal zu schiffe aus Morgenland wolle, seide, köstliche leinwand, purpur, zucker und zimmet herbey schaffen. Über diese waren auch 4. im Occident, welche *Præpositi Baltagæ primæ, secundæ &c. Gallicanorum* hießen, das ist solcher sachen, welche aus Gallien oder durch und über Gallien nach Rom geschafft wurden. Das wort *Baltaga* hat seinen ursprung von dem Griechischen wort *βασιλῆα*, porto, und heißt so viel als evectio. *Præpositus Camera Regalis*, ist so viel als *Cubicularius*. *Præpositus Comitis*, war in Spanien dessen *Vicarius*, der in jenes abwesenheit seine verrichtungen übernahm. *Præpositus Cubiculi*, war der oberste Cammerherr, welcher zwar über andere gesetzt war, doch aber eben keine so grosse gewalt über sie hatte. Im übrigen war er stets um den Kayser, schlief neben ihm in einem besondern bette, hatte auch unterschiedene privilegia zu genießen, indem er nichts von seinen pferden, die er auf der streu hielt, dem Kayser entrichten, auch keine vorspannung damit thun durfte, war auch nicht gehalten, gäste aufzunehmen. In was vor ansehen sie gewesen, kan man auch daraus schließen, indem sie zu zeiten der *Palæologorum* in purpur, gold und silber gestickten kleidern einher giengen. *Præpositus cursorum*, war so viel als *Ober-Postmeister*. *Præpositus domus Regiæ*, mag in Frankreich so viel als ein Hausvoigt an einigen Deutschen Höfen gewesen seyn. *Præpositus fiblarum*, war über die schnallen, gürtel und bänder gesetzt, damit man dem Kayser die kleider, die man bey tische anzog, zuschnallete. *Præpositi labororum* waren, welche in processionen das laborum vor dem Kayser hertrugen, dergleichen nach *Eusebii* bericht zusammen 50. waren. *Præpositus lætis*, oder *lactorum*, war über land- und feld-güther, so dem publico gehörten, gesetzt. Denn *lætæ* oder *terra lætica* heißen felder. *Præpositus largitionum Romanarum*, war über die Kayserlichen schätze und gelder gesetzt. Er war so viel als *Comes sacrarum largitionum*; nam *Romana urbs erat sacra*. *Præpositus limitum*, ein vornehmer Officier, der die in den grenz-städten liegende soldaten commandirte, dergleichen waren an der zahl achte, und lagen meistens in Asia und Africa. *Præpositus mensæ*, war in Frankreich so viel als *jezund Maitre d'Hôtel*. *Præpositus Palatii*, oder *Sacri Palatii*, war zu Constantinodel so viel als *Ober-Hof-Marschall*, in Frankreich so viel als *Major domus*. *Præpositus provinciarum* hatte die aufsicht über die grenzen einer gewissen provincie, wie denn über jede einer bestellt war. *Præpositus thesaurorum*,

war ein gewisser Magistrat bey den Römern in provincien, welchem alle steuer und gaben, so von den zölken einliefen, geliefert werden mußten. *Præpositus Tyrii textrii* bey dem *Ammiano* lib. XIV. p. 22. war über die scharlach-fabrikanten gesetzt. *Præpositus* oder *Probst* ist eine würde in den cathedral-kirchen, und ist der oberste unter allen *Canonicis*, welcher nebst dem *Decano* die jurisdiction des Stiffts in acht zu nehmen hat. Man hat auch *Præpositos* über gewisse güther und dorffschafften eines Stiffts, welches bedienten waren, die von dem *Capitul* dependirten. In klöstern ist *Præpositus* der nächste nach dem *Abt*. *Gutherius*, de offic. dom. Aug. III. 16. *Pitiscus*. *Panciroll.* not. dign. Imp. occid. c. 39. *Euseb.* de vita Constant. *Burmans.* dissert. de vectigal. c. 8.

PRÆROGATIVARII, waren alte soldaten, welche die hoffnung und anwart hatten, unter die Kayserliche leibgarde zu kommen. *Gutherius*, de offic. dom. Aug. II. 15. *Pitiscus.*

PRÆSENTALIS, war ein Kayserlicher bedienter, welcher auf die öffentlichen posten achtung geben mußte, daß niemand ohne des Kayfers befehl die postpferde brauchte, oder über die gesetzte zeit damit aussen blieb. Dergleichen *Præsentalis* war stets um den Kayser, es mochte solcher zu Constantinopel, zu Rom, zu Mehland, oder sonst wo seyn, weil sonderlich allda viel posten abgiengen und ankamen, und deswegen viel unordnungen vorgehen konnten. *Panciroll.* not. dign. Imp. orient. c. 72. *Henninius* ad *Bergierium* de viis militar. IV. sect. 17. §. 11. *Guther.* de offic. dom. Aug. II. 5. *Pitiscus.*

PRÆSIDES PROVINCiarUM, wurden genennet die Gouverneurs, welche über die Römischen provincien gesetzt waren. Anfangs wurden nur *Prætores* in die provincien geschickt, welche allda das recht sprechen, gesetz anordnen, und zur zeit der noth mit zu felde ziehen mußten. Entspann sich aber ein grosser und sehr gefährlicher krieg, so schickte man *Consules* dahin. Geschah es, daß sie innerhalb der zeit, da sie den regiments-stab in händen hatten, keine kriege zu führen gehabt, und nunmehr ihr amt zu Rom niedergelegt, und hingegen einer provincie vorzustehen ausgesandt wurden; so nennete man sie *Proprætores* und *Proconsules*. Wenn die *Consules* und *Proconsules* in den provincien ausgiengen, giengen allezeit 12. stadt-diener vor ihnen her, welche die *fasces* und *secures* vorher trugen, die *Prætores* aber und *Proprætores* hatten nur 6. stadt-diener, weil sie etwas geringer angesehen waren. Ehe sie aus Rom weggiengen, mußte ihnen alles ausgemacht werden, was zu erhaltung der provincie, und der armee, in gleichen zu ihrem staat und reise-kosten gehörte, und das hieß man *ornare provinciam*, weil, je nachdeme solchem Gouverneur mehr oder weniger zuerkannt wurde, solcher auch mehr oder weniger geehret schiene. Gleich vor antritt der reise giengen sie ins *Capitolium*, baten da die götter um gute verrichtung, thaten auch deswegen gelübde, legten zugleich ihr *paludamentum* oder kriegsgewand zuerst an; und von dar gieng es gleich zum thor hinaus, woselbst sie *becomplimentiret*, auch von ihren freunden bis eine gute ecke von der stadt begleitet wurden. Ihr amt traten sie gleich den tag an, da sie in der provincie ankamen, daher sie ihre ankunft bey dem bisherigen *Præside* zuvor melden; und wegen des zustandes der provincie mit ihm conferiren mußten. Traten sie ab, mußten sie gemeinlich ihre rechnungen wegen des in der provincie empfangenen obrigkeitlichen gelds völlig geschlossen und in richtigkeit gebracht, bey zwey besondern städten der provincie hinterlegen, auch sobald sie nach Rom kamen, ihre rechnung ablegen. *Kayser Augustus* machte nachgehends in den provincien eine andere eintheilung, so daß einige *Provinciae Caesaris* oder *Præsidiales*, andere aber *Provinciae Populi* genennet wurden, daher war auch ihr Gouvernement unterschieden. Die ersgedachten provincien, weil sie mächtiger, dabey an den grenzen des Reichs, und mit starken armeen versehen waren, dabey solchen personen, deren man nicht genugsam versichert, ein ganzes jahr lang die regierung zu überlassen nicht ratsam war, behielt der Kayser vor sich, und setzte gewisse leuthe über selbige, welche sonst auch ansehnliche bedienungen gehabt, oder aus vornehmen geschlecht waren, als *Bürgermeister*, *Prætores* und *adeliche personen*, und diese nennete man *Proconsules* und *Clarissimos*, die andern aber wurden von dem Römischen Rath besetzt, und hießen die dahin geschickte Gouverneurs *Proprætores*. *Pitiscus.*

PRAETENTURAE, war ein troupp soldaten, welche an dem ort des lagers, so dem feind am nächsten war, ihre aejelt hatten, oder vielmehr dieser äußerste ort des lagers selbst, wie dagegen *Retentura*, a retro tentendo, den hintersten und vom feind am meisten entfernten theil des lagers bedeutete. *Schel.* ad Hygin. de castram. *Gutherius*, de offic. dom. Aug. III. 15. *Pitiscus.*

PRAETEXTA, war eine toga bey den Römern, die unten am saume mit purpur verdrämet war, daher sie von den Griechen *περιπλοκή* genennet wird. Dergleichen trugen alle Magistratspersonen sowol zu Rom, als in den *Coloniis* und *Municipiis*. Wenn aber die *Prætores* einen zum tode verdammen wollten, legten sie dieses kleid ab, weil sich solches mehr bey frölichen begebenheiten zu tragen schickte, wie *Valerius Maximus* meldet. Doch halten einige Gelehrte dafür, die *Prætores* hätten bey solcher gelegenheit ihre togas

umgewandt, so daß man den purpurnen saum nicht habe sehen können, ebenfalls aus obbesagter ursach zu andeutung ihres leydes; welche art der anleidung Seneca togam perverfam zu nennen scheineth. Die weiber hatten solche prætexas an, wenn sie an den Nonis Caprotinis der Junoni ihren gottesdienst verrichteten, die jungfrauen aber, so lange bis sie heuratheten. Auch die knaben, so vornehmer leuthe kinder waren, trugen solche, daher verba prætexasata solche worte heißsen, die man nicht gerne vor den kindern hören läset. *Manutius*, de quaes. per epist. III. 1. *Ferrarius*, de re vest. II. 1. *Rubenius*, de re vest. *Kipping*. 4. 5. 3. *Pitiscus*.

PRÆTOR POPULI, war bey den neuern Griechen zu Constantinopel so viel als Præfectus Vigilum, und ward diese bedienung von dem Kayser Justiniano aufgebracht. *Du Fresnoe*, Gl. Gr. p. 1218.

PRÆTORES, Griechisch *επαρχοι*, waren zu Athen 10. männer, welche aus jedem Tribu erwählt wurden, und über die armee zusammen das commando führten, welches jeder einen tag nach dem andern hatte. Es kam aber hernach, daß man deren bisweilen etliche zu hause behielt, und nach beschaffenheit nur zwey oder mehr in den krieg schickte. Die nun in der stadt blieben, hatten stets über kriegs-sachen zu richten, als: wenn einer mit verrätherey umgegangen war, sein vermögen nicht zum gemeinen nutz der Republic hergeben wollte, nichts zum bau der stadt contribuiret u. Die andern aber durften nach ihrem gefallen die armee, wenn es noth that, zusammen ruffen, oder auch wieder in die quartiere schicken. Zu Rom war es ein Magistrat, welcher nebst den Bürgermeistern recht und gerechtigkeit handhabte. Sie kamen auf dem Comitio oder Foro zusammen, und ließen durch ihre diener, die Accensos, die parteyen vormittags die dritte stunde nach aufgang der sonnen citiren. Als die Republic sehr zugenommen, erstreckte sich die anzahl der Prætorum auf acht, wohl auch auf zehen personen, als den Prætozem Urbanum, Peregrinum, de Ambitu, Repetundis, Peculatu, Vi publica, Veneno inter Sicarios, &c. Von den zwey erstern folget hernach. Der übrigen jurisdiction bestund in lauter öffentlichen und die Republic angehenden sachen, als wegen hochverraths, strassensraub oder öffentlicher gewalt, wenn sich jemand unrechtmäßiger weise in ein amt gebrungen oder geschenke genommen hatte. Anfangs war zu Rom nur ein Prætor, der, wenn die Bürgermeister zu felde gezogen, indessen das recht sprechen sollte; nachdem sich aber die streitsachen vermehrt, mußten auch mehr Prætores gesetzt werden. Nach der zeit A. U. 510. wurden die Prætores abgetheilt in Urbanum & Peregrinum, deren jener die in der stadt Rom zwischen zweyen bürgern, dieser aber die zwischen bürgern und fremden vorkommende rechtshändel schlichten mußte. Und zwar so hatten diese zwey die gewalt allein zu sprechen, da hingegen die andere oberzehlte ihr richterliches Collegium neben sich hatten, und nicht anders, als dessen Præsides, konnten angesehen werden. Geringere sachen überliesse der Prætor Urbanus und Peregrinus Privat-Richtern, die er selbst dazu deputirte, abzuhun. Von den Prætoribus ausserhalb Rom ist zu merken, daß, als die Römer immer weiter um sich strassen, und A. U. 519. Sicilien und Sardinien einnahmen, auch ein Prætor Provincialis gewehlet worden, welcher in dieselbe provinc, worüber er gesetzt war, hinreisen mußte. Dergleichen sie auch nachgehends in Hispaniam citeriorem und ulteriorem, Africam und Egypten, Sithynien, Macedonien, Achaia u. und andere provincien geschickt haben. Sie waren daselbst so viel als Gouverneurs, und versahen sowol civil-als militärische verrichtungen. Ihre insignia, welche sie ehren-halber, und daß man ihren character gleich erkennen konnte, trugen, waren 1.) Prætexas, 2.) Sella Curulis, deren sie sich auch in privat-häusern bedienten, 3.) ein stief, welchen sie an dem ort, da sie gerichte hielten, aufzusetzen pflegten, ihre jurisdiction dadurch anzudeuten. 4.) Ein schwert, zu erweisen, daß sie gerichte über hals und hand hätten. 5.) Die Lictores, deren 2. vor ihnen hergingen; in den provincien aber waren derer, den staat desto ansehnlicher zu machen, auch wohl mehr. 6.) Die schreiber, Accensi und andere bedienten, welche hinter ihnen hergingen. Der ort, da sie zu gericht saßen, war theils hoch, welcher in einem Richterstuhl auf dem Comitio oder auch Sella Curuli bestund: zum theil aber saßen sie auch auf ihrer Sella Curuli auf der platten erde. Daß volck zu gewinnen, pflegten sie oftermals schauspiel mit grossen unkosten anzustellen. *Sigonius*, de Rep. Athen. IV. 3. & 5. *Lipsius*, de Magistr. Rom. c. 10. *Lycklama*, de Magistratu c. 6. *Hottomann*, de Magistr. Rom. lib. I. *Pitiscus*.

PRÆTORIUM, hat seinen nahmen von Prætoze, welches in den ältesten zeiten der gemeine nahme war, wodurch die Lateiner einen Feldherrn anzudeuten pflegten, und ward also genannt das zelt des Generals, welches mitten in dem lager war, damit man von allen seiten bald zu ihm kommen konnte. Das kennzeichen desselben war eine aufgesteckte fahne, von welcher man nach allen 4. seiten 200. fuß zu messen pflegte, welches den platz des ganzen Prætorii ausmachte. In selber wohnte der Prætor mit seiner ganzen Hof-statt, familie, kriegs-canzley, und allen dazu gehörigen bedienten. Hernach ward auch Prætorium genennet, denjenige ort in der stadt, wo der Prætor über derselben provinc wohnte, und gericht hielt. Daher auch dessen in der passions-historie Joh. XVIII. 28. und 33. mel-

lung geschicht. Ja es kam endlich gar so weit, daß alle residenzen und gerichtsstuben sowol der Gouverneurs als anderer vornehmen Herren, Prætoria genennet wurden, Act. XXIII. 35. Weil nun ein jeder Prætor sowol zu felde, als in städten seine soldaten statt einer leib-garde hatte, welche auch Milites Prætoriani genennet wurden, so kam es mit der zeit endlich dahin, daß ein jedweder ort in grossen städten, wo die soldaten ihre haupt-wache hatten, oder auch, wo der Prætorum wohnungen waren, Prætoria genennet wurden. Der über solche gesetzte Officier bey dem Kayser selbst ward Præfectus Prætorio genennet, von welchem oben unter Præfectus. *Lipsius*, de milit. Rom. lib. V. dial. 2. *Polletus*, hist. fori Rom. I. 4. *Pevizonius*, diff. de Prætorio & in responsione ad Huberum. *Danet*. p. 681. *Pitiscus*.

Prætorius, (Stephanus) war im ausgange des XVI. seculi berühmt, und hat sich durch einige schriften bekannt gemacht, deren er schon einige um das jahr 1570. heraus gegeben. Er war ein Prediger zu Salzwedel, und wurden seine schriften von einigen mit großem vergnügen aufgenommen, auch für sehr erbaulich gehalten. Dannhero Martinus Statius, ein Diaconus zu Danzig, einen auszug daraus gemacht, und unter dem titel: Geistliche Schatz-Kammer, heraus gegeben. Andere aber haben diese schriften wegen einiger ansößiger meynungen und rebens-arten verworffen, dergleichen Georg Conrad Dilseld zu seiner zeit gethan, und Conradus Tiburtius Rango in einer besondern warnung wider die irthümer des Prætorii und Statii, die er an. 1683. heraus gegeben, wiewol sich auch wiederum andere gefunden, die ihn vertheidigen wollen. Seine schriften sind: Von der gülden zeit; Von der Majestät und Herrlichkeit der Christen; Von dem wahren Glauben und seiner Kraft, das ist, von der Christen seligkeit; und viel andere. *Arnolds* leker-hist. P. II. lib. XVII. c. 6.

* **Prætorius**, (Abdias) ein Gottsgelehrter, Philologus und Weltweiser, war zu Solzweil in der Mark den 28. merz an. 1524. geboren, und wurde in der 5. Laufe Gottschalk genennet, welchen nahmen er aber, weil er von vielen verfehret wurde, in Abdias verwechselte. Er studirte zu Franckfurt an der Oder, ingleichen zu Wittenberg, und wurde darauf eine zeitlang Schul-Rektor zu Magdeburg, dankte aber wegen einiger streitigkeiten ab, und hielt sich sodann wieder zu Franckfurt an der Oder auf. Im jahr 1560. ward er an den Chur-Brandenburgischen Hof beruffen, und vertrat alda bey einigen gelegenheiten die stelle eines Gesandten. Endlich aber ward er Professor der Weltweisheit zu Wittenberg, und starb daselbst den 9. jan. an. 1573. Er war in vierzehen sprachen, und fürnemlich in der Griechischen sehr wohl erfahren. In der Gottsgelehrsamkeit aber ward er verschiedener irthümer beschuldigt, und deswegen öfters von den Gottsgelehrten ihm ziemlich hart begegnet. Seine schriften sind: 1.) de Discrimine Sententiarum Lutheri, Sacramentarior. & Pontificior. in Materia de Coena Domini, Straßburg 1567. in 8. Franckfurt 1562. in 8. 2.) Analysis Locor. Theol. Melanchthonis, Wittenberg 1569. in 8. 3.) Armenianor. de Trinit. & Jesu Christo Confessio cum notis; 4.) de Poësi Græcorum, Basel 1561. in 8. Wittenberg 1571. in 8. 5.) de Phrasibus Hebræorum, Wittenberg 1557. in 8. und 1584. in 8. 6.) Partitiones Oratoriar. 1568. in 8. 7.) de Pœnitentiæ Vocabulo & Partibus, Franckfurt 1561. in 8. 8.) Grammatica Hebræa libr. VIII. Basel 1558. in 8. 9.) de Syntaxi Græca libr. II. Franckfurt 1554. in 8. 10.) de novæ Obedientiæ & bonorum Operum Necessitate, ibid. 1561. in 8. 11.) de tribus Personis Divinitatis, Magdeburg 1557. in 8. 12.) de Justificatione, Franckfurt 1561. in 8. 13.) Von der Rechtfertigung und guten Wercken Bekantnis, ibid. 1568. 14.) Libellus de generali Poëseos Consideratione, Wittenberg 1572. in 8. 15.) Ordo, Leges & Statuta Ludi litterarii Magdeburgensis, Thoren 1587. 16.) eine übersetzung von des Joachim à Beust Christiade, in Griechischen versen. *Moller*. homonymoscop. p. 822. *Adami* vitæ Erudit. *Beemanni* notit. Acad. *Francof. Ludovici* schul-hist. *Quensted*. de patr. ill. viror. p. 197. *Seidel*. icon. clar. Marchicor. *Simler*. &c.

* **Prætorius**, (Bernhard) sonst Schultheiß genant, ein Rechtsgelehrter und Poete, geboren in Hessen an. 1567. studirte zu Jena, und besahe nachmals die Französischen, Italiänischen und etliche Deutsche Academien, wurde nach seiner zurückkunft Syndicus und Bibliothecarius zu Nürnberg, wie auch Comes Palat. starb an. 1616. und hinterließ: 1.) Gedichte; 2.) Orat. in Obitu Henr. Kellneri; 3.) Orat. in Obitu Guilhelmi Hassiæ Landgravii, Jena 1593. in 4. 4.) Coronam Imperialem, Nürnberg 1613. in 4. *Freberi* theatr. Eruditor. *König*. bibl. vet. & nov. *Struvii* bibl. Jur. p. 761.

* **Prætorius**, (Hieronymus) ein Evangelischer Theologus, und sohn des vorherstehenden, geboren zu Hamburg an. 1595. den 25. nov. studirte zu Wittenberg, wurde an. 1618. Magister, gieng an. 1620. nach Jena, und erlangte die stelle eines Adjuncti der Philosophie, im jahr 1626. aber die Profession der practischen Philosophie, und an. 1631. die Profession der Naturkunde zugleich. Hierauf berief man ihn im jahr 1633. zum ersten Lutherischen Prediger und Professor der Theologie nach Bürgburg, allwo er von den Papisten viel ungemach ausstehen mußte, ferner an. 1635. zum Hof-Prediger nach Wei-

Weimar, hiernächst an. 1637. zum Superintendenten zu Schleusingen, und an. 1641. zum Superintendenten zu Schmalkalden, woselbst er an. 1651. den 19. oder 23. dec. starb. Man hat von ihm: 1.) Theatrum Ethicum & Politicum, Jena 1626. in 8. Hamburg 1694. in 12. 2.) Disput. in Gymnasio Schleusing. habitas super Aug. Confess. Jena 1637. in 4. 3.) Canones Metaphysicos, ibid. 1646. in 8. 4.) Philosophiam Practicam, ibid. 1638. Hamburg 1657. 5.) Philosophiam Moralem; 6.) Notas in Marcum & Lucam, welche in der Weimarschen Bibel mit stehen; 7.) Orat. an Caelo insint Orbes reales, Jena 1631. in 8. 8.) Leichen-Predigten; 9.) Disputationes: a) de Modo & Ratione videndi, Jena 1624. b) de Mixtione, Wittenberg 1615. c) de Vocabulis in Articulo de SS. Trinitate utatis, Essentia, Persona, Trinitas, ib. 1618. d) de Meteoris ignitis; e) de Loco & Tempore, Wittenberg 1618. f) de Bono & Malo, Jena 1620. g) de Causis in genere & specie, ibid. h) de Caelo & Stellis, ibid. i) de Theorematis Metaphysicis & Logicis, ibid. k) de Subiecto materiali Generationis, ibid. 1621. l) de Entis Analogia, ibid. m) de Actione voluntaria, ibid. n) de Natura, Partibus & Instrumentis Philosophiae, ibid. o) de Mixtura Theorematis Philosoph. ibid. p) Florilegium Philosophicum, ibid. 1623. q) de Pœnitentia, ibid. 1624. r) de Imperio Romano-Germanico, ibid. 1626. s) de Mixtura Controversiarum Philosoph. ibid. 1627. t) de Positionibus publicis Historicis, ibid. 1632. u) de Temporibus, quibus Medi ac Babylonii ab Assyriis defecerunt, Rostock; x) de Tempore, quo Templum Hierosolymitanum instauratum fuit, ibid. y) de Anima rationali separata; z) de Tribus Societatis Speciebus, Familia, Civitate & Civibus; aa) de Republica & tribus Formis Rerumpubl. bb) de Juribus Majestatis & Subditis. Freheri theatr. Eruditor. Zeumeri vitæ Prof. Jenens. Ludovici notitia Ephoror. Schleusingens. Witte, diar. Beuthners Hamburg. Staats- und Gel. Vericon.

* Prætorius, (Joachim) der Weltweisheit Magister von Seehausen aus der alten Mark, woselbst er anfangs Conrector gewesen, und Historiam Elephantii in Lateinischer Sprache heraus gegeben hat, so zu Hamburg an. 1607. ans Licht gekommen; wurde an. 1601. Rector zu Ruyppin, legte aber an. 1603. sein Schulamt nieder, und sieng Praxin Medicam an, starb an heftischen Fieber an. 1610. den 12. april, in dem 34. jahre seines alters. In dem epitaphio zu Ruyppin in der Pfarrkirche lautet der beschluß also: Quod si hunc virum nobis mors non invidisset, hortum Indicum, quem Germania parabat, & alia vidissemus &c.

* Prætorius, (Johann) ein berühmter Mathematicus, geboren im Joachimsthal an. 1537. ergab sich von jugend auf den studien mit sonderbarem eifer, und nahm zu Wittenberg die würde eines Magisters an, worauf er sich an. 1562. nach Nürnberg wendete, und sich daselbst einige jahre in mechanischen künsten übte. Im jahr 1569. begab er sich von dannen nach Prag, und ferner nach Wien, allwo er mit verschiednen kaiserlichen Råthen, und sonderlich mit Andrea Dudithio in bekenntschafft gerieth, welche ihn so wohl recommendirten, daß auch selbst der kaiser Maximilianus II. in der Mathematic sich eine zeitlang seines unterrichts bediente. Im folgenden jahre begleitete er Dudithium, welcher ebenfalls noch ein mehrers in der Mathematic bey ihm zu begreifen suchte, nach Cracau, und bekam sodann an. 1571. die Professoren der Mathematic zu Wittenberg. Endlich aber wurde er an. 1576. als der erste Professor der Mathematic nach Altorf beruffen, welche stelle er auch angenommen, und 40. jahre mit ungemeinem ruhm verwalter hat. Er starb den 27. oct. an. 1616. im 79. jahre seines alters. Der Landgraf von Hessen-Cassel, Wilhelm IV. hätte ihn gerne an seinen Hof gezogen, er wollte aber niemals von Altorf wieder weggehen. Es hielten ihn auch alle damals lebende Gelehrte ungemein hoch, wie denn von Thuan gemeldet wird, daß derselbe nicht eher ein buch aus seinem historischen wercke an tag geben wollen, als bis solches von Prætorio gebilliget worden; und Sethus Calvisius hat an verschiedenen orten gestanden, daß er in seinem chronologischen wercke dem Prætorio vieles zu danken habe. Sonsten hat er auch das geometrische instrument, welches nach ihm das Prætorianische tischlein genennet wird, erfunden, und eine grosse anzahl von mathematischen schriften verfertigt, welche auf der Universitäts-bibliothek zu Altorf in manuscrip aufbehalten werden. Die gedruckten darunter sind: 1.) de Cometis, qui antea visi sunt, & de eo, qui novissime mensis novembri apparuit, Narratio, Nürnberg 1578. in 4. 2.) Problema, quod jubet ex quatuor rectis lineis datis quadrilaterum fieri, quod sit in circulo, aliquot modis explicatum, ibid. 1618. in 4. 3.) Calendar auf das 1578. 1579. 1580. und folgende jahre, gestalten er solche alle jahre nach Nürnberg liefern mußte, und deswegen das prædicat als Nürnbergscher Astronomus hatte. Die noch ungedruckten heißen, und zwar I. die Arithmetischen: 1.) Modi Logistici Fractionum; 2.) Præcepta Logistica Numerorum radibus contentium, quos vulgo irracionales vel furdos appellat; 3.) Algebra; 4.) Fragmentum de Regula Cossica. II. Die Geometrischen: 1.) Dimensio practica duorum aut plurium Locorum visui objectorum & item Superficierum; 2.) Vom Feldmessen ingleichen Landschaften in Grund zu legen, samt

andern darzu gehörigen dingen; 3.) Radii sive Regulæ Geometricæ, quam vulgo Baculum Jacobi vocant, accuratior & exactior Fabrica ejusdemque Usus uberior; 4.) de Instrumento vulgo Wasser-waage; 5.) Vasorum ad Cylindri formam redactorum Dimensio per virgulas quadratas sive cylindricas; 6.) Vom Feldmessen und Fortificiren mit dem neuern Instrument, oder dem sonst unbräuchlich benannten Astrolabio; 7.) Opus Geometricum, in quo variorum auctorum de quadratura circuli inventa examinantur & reprobantur; 8.) Cubi Duplatio practica. III. Die Sphärischen und Trigonometrischen: 1.) Expositio Sphæricorum Menelai & Theodosii; 2.) de Compositione & Usu Tabularum, Sinuum Canonis Triangulorum J. G. Rhæticæ Tractatio; 3.) Expositio Doctrinæ Triangulorum sphæricorum orthogoniorum; 4.) Canon Triangulorum rectilineorum orthogoniorum, in quo pro semidiametro s. basi partes 60. ponuntur; 5.) de Distantiis Locorum calculandis ex data eorum longitudine & latitudine. IV. Die Astronomischen: 1.) Prælectiones de Hypothesibus Astronomicis; 2.) Theoria Fixarum & Planetarum; 3.) Hypotheses Planetarum inferiorum secundum Copernicum, per Ptolemaicum eccentrici-eccentricum, superiorum per eccentrici-epicyclum; 4.) Theoria Planetarum per Homocentrepicyclos respondententes placitis Copernici, ut & Solis Theoria explicata per Concentricum cum duobus Epicyclis; 5.) Ratio condendi Tabulas Equationum Solis & Planetarum tam superiorum quam inferiorum; 6.) Ptolemaei Theoria Planetarum; 7.) compendiosa Narratio Hypothesium Nicolai Copernici earundemque alia dispositio super Ptolemaica principia; 8.) Observationes Ptolemaicæ & Copernici collectæ ex Copernici Libro Revolutionum in quibus comparisonem & conciliationem inter se instituit Prætorius; 9.) Introductio in Tabulas Jo. Ge. Heerwart ab Hohenberg; 10.) Fundamenta Operationum, quæ fiunt per tabulas Prutenicas Erasmi Reinholdi. V. Die Chronologische und andere: 1.) Prælectiones in Computum Ecclesiasticum Jo. de Sacrobosco; 2.) Opus de Horarum Descriptionibus ex Umbra Gnomonis. Endlich kan noch als ein zeichen seines sonderbaren fleisses angesehen werden, daß er des Petri Nonii Algebram aus dem Spanischen in das Lateinische übersezt. Thuan. lib. XCVI. sub fin. Gerh. a Sæckler Thuan. enucleat. P. II. p. 14. Apin. vitæ Professor Philos. Altorf. Doppelmayrs hist. nachricht von Nürnberg. künstlern und Mathemat. p. 83. u. f. f.

* Prætorius, (Johann) von Zetlingen, aus der Neu-Mark, war Magister der Philosophie zu Leipzig, und kaiserlicher ge-crönter Poet, schrieb: 1.) Theaurum Chiromantiae, Jena 1661. in 4. 2.) Anti-Christum per Geometriam detectum; 3.) Schediasma de Bruma; 4.) de suspenfa Poli Declinatione & Eccentricitate Firmamenti, vel Ruina Coeli, Leipzig 1675. in 4. 5.) Diatriben de Coscinomantia s. Cribro Magico, ibid. 1677. 6.) de Olla Fortunæ; 7.) Filamenta D. Virginis; 8.) Alectryomantiam s. Divinationem Magicam cum Gallis gallinaceis, Frankfurt 1680. 9.) Hibernacula Ciconiarum; 10.) Descriptionem Geographicam de Melibocico & Specu Baumanni; 11.) Elucidarium Urania; 12.) Librum de Pollice; 13.) Valedictorium exequiale; 14.) Saturnalia; 15.) Philosophiam futilem Mulierum; 16.) Astrologiam Germanicam & Germanam; 17.) Descriptionem variorum mirabilium; 18.) Zodiacum Mercurialem; 19.) Gazophylacii Gaudium; 20.) Lufum Chiromanticum; 21.) Dæmonologiam Rubenzahlil Silesii; 22.) de Crota Lustria temporis tepidi Hospita, Leipzig 1672. 23.) de Chasmate inter Pegaviam & Liphiam viso &c. Er war sehr leichtgläubig, daher man ihm allerhand abentheuren aufgestekt, die er hernach seinen schriften einverleibet, und starb den 25. oct. an. 1680. Witte, diar. biogr.

* Prætorius, (Matthäus) war zu Memel im Brandenburgischen Preussen, woselbst sein vatter Prediger war, geboren, und studirte zu Rostock, worauf er über 20. jahre zu Ribudz, in dem Amte Insperburg die stelle eines Predigers verwaltete. Er kam aber indessen auf die gedanken, daß es den Lutheranern oblige, mittel zu erfinden, wie sie mit dem Papste, welcher nach dem zeugnis der Väter nicht sündigen konnte, möchten vereinigt werden, und begehrte von den Gottsgelehrten zu Königsberg, daß er bey ihnen seine meynung in einer academischen disputation ausführen dürfte, welche sich aber diesem vorhaben beständig entgegen setzten. Hierauf gab er einen tractat unter dem titel: Unvorgreifflicher Vorschlag, wie die streitigkeiten in den glaubens-artickeln zwischen den Catholischen und Protestanten können beygelegt werden, und bald darauf Tubam Pacis ad universas dillidentes in Occidente Ecclesias heraus, wiewol man sagt, daß diese letztere schrift größtentheils von Jodoco Reddio verfertigt worden. Die Königsbergische Gottsgelehrte, unter welchen er sonderlich Melch. Zeidler, und Bernh. von Sanden wegen einiger der Catholischen kirche sonst eigenthümlichen lehren verdächtig zu machen gesucht, widerlegten ihn darauf in unterschiedenen schriften, dergleichen auch von J. H. Voswiz, Joh. Fechten in einem an. 1686. in 4. fünf bogen stark edirten kurzen bedenken, und von Sam. Schelwigio geschehen. Als aber Prætorius sahe, daß er seinen endzweck nicht erhalten wurde, trat er endlich an. 1684. in dem kloster Oliva zur Catholischen kirche, wurde sodann Pfarrer zu Stragburg, bekam auch den titel

titul eines Bischoffs zu Weicherstadt in Cassuben, und starb an. 1707. Er war in der Preussischen historie und alterthümern wohl erfahren, und gab noch einige andere schriften an tag, unter welchen sein Orbis Gothicus, zu Oliva an. 1688. in fol. vier alphabet stark gedruckt, darinn er sich bemühet, Polen zum vatterland der alten Gothen zu machen, am berühmtesten ist. Sein Mars Gothicus ist ebenfalls zu Oliva an. 1691. in fol. ein alphabet und sieben bogen stark heraus gekommen. Seine vollkommene Preussische historie aber, die er an. 1703. dem Preussischen Hofe dargestellt, ist niemals gedruckt worden, und wird in dem Königlichen Archiv zu Berlin in manuscript verwahret. Einige stücke davon sind hin und wieder in dem erläuterten Preussen heraus gegeben worden. *Lilienthal. fel. litter. & hist. P. I. Placcii theatr. anon. n. 848. 877. theatr. pseudon. n. 2213. Bayle, nouvell. 1685. p. 1309. Unschuldige Nachrichten, 1706. Nova Litter. Mar. Balb. 1698. Acta Erud. Lips. supplem. tom. II.*

* Pratorius, (Peter) ein protestantischer Gottsgelehrter, von Götbus aus der Nieder-Lausitz gebürtig, war eine zeitlang Professor zu Wittenberg, und bekam darauf die stelle eines Superintendenten zu Königsberg in der Neu-Marc. Er unterschrieb zwar an. 1574. die Torgauiße articul, that aber solches nur zum schein, und ward deswegen nicht lange darauf von seinem amte entsetzt. Im folgenden jahre ward er nach Danzig zum Prediger beruffen, allwo er aber gleichfalls die lehre vom Abendmahl nach dem sinn der Reformirten vortrug, und Zwinglio und Calvino das wort redete, daher ihm auch an. 1586. die cenzel verboten wurde, in welchem stanzde er an. 1588. den 7. junii im 75. jahre seines alters starb. Seine schriften sind: 1.) de una Dei Essentia, & tribus Personis; 2.) de Persona Filii Dei; 3.) de Unione hypostatica Naturarum in Christo; 4.) Historia præcipuorum Certaminum de Persona Christi &c. Lebenslauf.

* Pratorius, (Zacharias) ein berühmter Poet, geböhren zu Mannsfeld an. 1535. den 14. april. Sein vatter, Sebastian Breiter, ließ ihn zu Wittenberg studiren, allwo ihn Melancthon für den allerschicktesten Poeten in Teutschland hielt. Er wurde Diaconus zu Eisleben, nachgehends zu Regensburg, und endlich wieder zu Eisleben, allwo er an. 1575. gestorben, und 1.) Postillen über die Evangel. und Episteln; 2.) Luthers Gesang-buch in Lateinischen versen; 3.) Sylvam Pastorum; 4.) Bibel-sprache oder Erklärung fremder Reden im Alten und Neuen Testamente; und 5.) sacrum Theaurum geschrieben, auch des Pythagoræ aurea Carmina nebst des Ifo-cratis rede ad Demonicum mit seiner Lateinischen überfetzung zu Wittenberg an. 1555. in 8. heraus gegeben. Lebenslauf.

* Pratorius, (Christian Gottlieb) Ober-Pfarrer zu Bernstadt in der Ober-Lausitz, war in dem jahre 1693. den 30. aug. zu Berzdorf geböhren, wo sein vatter M. Jacob Pratorius damals Pfarrer war. Den ersten grund zu seinen studien legte er in der schule zu Budisün. Im jahre 1708. begab er sich nach Görlitz, und von dannen nach Breslau, da er seine vorbereitung zu den academischen studien vollendete. Er kam also an. 1713. nach Wittenberg, allwo er so fleißig studirte, daß ihm schon an. 1717. da sein vatter mit tode abgegangen war, die gemeinde zu Berzdorf anvertrauet wurde. Nachdem er derselben fünfzehn jahre vorgestanden, berief ihn die Aebftin des klosters zu Marienstern zum Pastore primario nach Bernstadt. Man rühmet außer seiner gründlichen gelehrsamkeit verschiedene tugenden von ihm. Er schrieb auch eine dissertation de Philosophia Fluddiana, welche er an. 1715. gehalten, und Amoenitates Biblicas, welches sehr beliebte werck er an. 1723. zu Budisün in 4. mit Bernsdorfs vorrede heraus zu geben angefangen. Die ersten theile sind ohne seinen nahmen gedruckt, und hat er erst bey dem sechsten theile denselben gesetzt. Sein an. 1738. erfolgter tod verursachte, daß nur die historische bücher des Alten Testaments also erläutert worden. *Acta histor. eccles. tom. III. p. 608.*

† Prag, lat. Praga, die haupt-stadt des Königreichs Böhmen, fast mitten in diesem Reiche an der Muldau, von der sie durchflossen wird, zum theil auf einem berge, gelegen, ist eine der größten städte in Teutschland, ja in Europa, indem ihr umkreis auf 3. Deutsche meilen gerechnet wird. Sie bestehet eigentlich aus 3. städten, der alt-stadt, neu-stadt und kleinern stadt, oder Alt-Prag, Neu-Prag und kleinen seite, davon die beyde erste zur rechten seite der Muldau liegen, und durch eine schöne steinerne brücke von 24. schwibbogen, mit der letztern, welche auf einem berge liegt, zusammen hängen, und sich gegen dieselbe wie ein amphitheatrum sehen lassen. Die kleine seite wird in vergleichung mit den beyden andern städten also genannt, und ist dem ursprunge nach die älteste. Sie bestehet wieder aus 2. theilen, dem berge, worauf das schloß siehet, Hradschin genannt, und dem thal, so ins besondere die kleine seite heißet. Der oberste theil des Hradschin wird Strahov oder der Wartberg genannt, und ist einem daselbst liegenden kloster, Pramonstratenser-ordens, sonst berg Sion genannt, zuständig. Dabin zehört auch der Pohorzelez, das ist, berg-stadt; und der äußerste theil des Hradschin führt den nahmen Neue Welt, vermuthlich, weil er außer den mauren des Hradschin neu erbauet worden. Dieser Hradschin hat seinen eigenen Rath, und außer dem schlosse bey 300. häuser, darunter prächt-

tige palläste des Erz-Bischoffs und der Grafen, und schöne kirchen sich befinden. Das Königliche schloß liegt auf der abneigung des berges, doch so, daß man ganz Prag davon übersehen kan, und ist sowol wegen der Königlichen wohn-zimmer, capelle, auch schatz- und kunst-cammern, als des gartens, des mathematischen hauses, Königlichen stalles, und der Cankley, sodann wegen der Dom-kirche zu St. Veit vor allen sehenswürdig. Auf der eigentlich sogenannten kleinen seite wird ein bezirk der Augezd oder Augest genennt. Die alte stadt in ansehn der dabey liegenden neuen, so erst von Carolo IV. angelegt worden, also genannt, begreift in sich den Tein oder alten Hof, vormals Lara Curia genannt, und verdienen sonderlich das Rathhaus, der markt-platz, die Universität und andere Collegia der PP. Jesuiten, nebst einigen kirchen und Gräflichen pallästen, gesehen zu werden. Die Jüden-stadt, so aus 365. häusern bestehet, wird auch zur alten stadt gerechnet. Die neue stadt umgiebt die alte gegen morgen, mittag und halb mitternacht, und ist sehr regulair gebauet. Einige gegenden darinn haben besondere nahmen, als Porziz, Zberaz und Wodskal, und finden sich gleichfalls prächtige kirchen und gebäude daselbst. An dem einen ende der neuen stadt zunächst an der Muldau liegt auf einem berge der Wischerad, so ein uraltes schloß, und nunmehr ganz zerfallen ist. Die häuser durch ganz Prag sind heut zu tage fast alle steinern, jedoch viele auch von den vornehmsten mit schindeln gedeckt. Die gassen sind vornemlich in der Alt-stadt etwas enge. Die Muldau macht unter andern 2. kleine inseln, groß und klein Benedig genannt, tritt aber gar oft dergestalt aus, daß das wasser weit in die stadt dringet. Insonderheit pflegen die bürger die höhe der wasser-suthen nach dem gesichte eines mannes mit einem großen bart, so an einem schwibbogen der großen brücke eingemauert ist, und der Bradacz, das ist, groß-bart genennet wird, abzumessen. Die gegend der stadt ist lustig, und fruchtbar an wein, der jedoch von den bürgern mehr zur lust als nutzen gebauet wird. Der ackerbau wird auch nicht sonderlich getrieben, und die vornehmste nahrung der bürger bestehet in dem bier-brauen.

Das alte Bubiendum des Ptolemäi, woselbst der Maroboduus residirte, ist das eine viertel-stunde von Prag gelegene dorf Busbenz, daraus man siehet, daß von den uraltesten zeiten diese gegend beständig der haupt-sitz der Böhmischnen Regenten gewesen. Um das jahre 723. ist der erste grund zu erbauung der stadt Prag, und zwar auf dem Laurentii-berge, gelegt worden, und weil die Böhmischnen Fürstin Libussa, so auf dem Wischerad wohnte, den ort bezeichnet, wo ein mann in dem damals daselbst gemessenen walde an einer thür-schwelle arbeiten würde, so ist von solcher schwelle, die Böhmischnen Praha heißet, der nahme der stadt entstanden, und erst die sogenannte kleine seite, hernach Alt- und endlich Neu-Prag erbauet worden. Unter den fatis der stadt ist merckwürdig, daß an. 941. Herzog Boleslaus der grimmige dieselbe ganz zerstören, und den sitz nach Bunklau verlegen wolte, aber durch die Böhmen, so sich fast insgesamt der stadt Prag annahmen, daran gehindert wurde. Nach der zeit ist sie bey den vorgefallenen Böhmischnen unruhen oft belagert und theils erobert worden. An. 1392. erregten die bürger wider den Kayser und König Wenceslaus einen aufstand, und setzten ihn gefangen. An. 1409. gieng unter eben diesem Könige die Universität zu Prag, und mithin die größte nahrung der bürger großen theils zu grunde; da diese sonst so reich und mächtig waren, daß sie 10000. bewehrte männer zu selbe schicken konnten. Kurz darauf entstanden die Hussiten-kriege, und bey gelegenheit derselben große uneinigkeiten zwischen Alt- und Neu-Prag, welches letztere den berühmten Jiska zu ihrem anführer wählte, da denn etliche mal die Rathsherren zu Alt-Prag zum fenster hinab geschmissen wurden. An. 1546. in dem Schmalkaldischen kriege hielt es die stadt wider Ferdinandum I. und wurden derselben deswegen die privilegia genommen, aber hernach großen theils wieder gegeben. An. 1618. fieng sich allhier durch die herunterstürzung der Böhmischnen Herren von den fenstern des schlosses zu Prag, der 30. jährige krieg an, in welchem an. 1620. auf dem weißen berge für Prag die schlacht zwischen dem Kayser Ferdinandum II. und dem Pfalzgrafen Friderico V. geschah, an. 1631. Prag von dem Churfürsten zu Sachsen Johanne Georgio I. und in dem folgenden jahre wieder von dem Kayserlichen General Wallenstein eingenommen; an. 1636. der friede zwischen dem Kayser und Churfürsten geschlossen, und an. 1648. die kleine seite zu Prag von dem Schwedischen General Königsmarck, da man eben den Westphälischen frieden schlosse, erobert wurde, daß also Prag der anfang und das ende zu dem 30. jährigen kriege gewesen. Nach dem an. 1740. erfolgten absterben Kayfers Caroli VI. hat diese stadt verschiedene merckwürdige veränderungen ausgestanden, welche von denjenigen anforderungen, so das Churfürstlich-Bayerische Haus an die Oesterreichische erbfolge gemacht, ursprünglich herrühren. Diese gründeten sich unter andern theils auf die zwischen dem Kayser Ferdinandum I. und dem Herzoge Albrecht von Bayern, da dieser mit dessen ersten Prinzessin Anna vermählet worden, theils aber auf die bey gelegenheit der vermählung des Churfürsten in Bayern, Maximilians, mit der ersten Prinzessin Kayfers Ferdinandum II. Maria Anna, errichtete pacta dotalia; ingleichen hat man das testament Kayfers Ferdinandum I. angeführet, (a) worauf auch Oesterreichischer seits ist geantwortet.

tet worden. Nach beyderseits gewechselten vielen schriften, ist an. 1741. durch einrückung der Französischen völker in das Reich, und die einnahme der stadt Passau dem krieg ein anfang gemacht worden. Hierauf rückten die Bayern, samt den Französischen hülfsvölkern in Ober-Oesterreich ein, bemächtigten sich dessen ohne sonderlichen widerstand. Der Churfürst nahm auch im oct. würcklich den titul eines Erz-Herkogs von Oesterreich an. (b) Da nun auf den 5. nov. auch die Churfürstliche Sächsische völker in Böhmen eingerückt, ward den 26. besagten monats die stadt Prag, auf einer seite von diesen, auf der andern aber von den Französischen völkern unter anführung Graf Morizens von Sachsen, angegriffen, und fast ohne einigen widerstand erobert, indem nur das regiment Ogilby darinn gelegen, welches samt dem General ist zu kriegs-gefangenen gemacht worden. (c) Nach diesem ward der Churfürst von Bayern, Carl Albert, bald hernach erwählter Römischer Kayser, zu einem Könige in Böhmen den 7. dec. öffentlich ausgeruffen, und die huldigung eingenommen. Als hernach in dem folgenden jahre die Königliche Preussische armee gleichfalls in Böhmen eingebrochen, hatte die unter dem tapfern Prinzen Carl von Lothringen stehende Königliche Ungarische armee genug zu thun, daß sie nur die gängliche wegnehmung des Königreichs Böhmen verhindern möchte. Nach dem bey Czaslau und Chotusitz zwischen den Preussen und Ungarn den 17. may vorgefallenen hitzigen treffen aber, hat sich die sache angefangen zu verändern. (d) Denn obwol die Preussen das feld erhalten hatten, waren sie doch über die Französische armee entrüstet, als welche sich geweigert hatte, hülfe zu leisten. Der König in Preussen schloß den 11. jun. mit der Königin in Ungarn den frieden. Da sich nun die Preussische und Sächsische völker aus Böhmen heraus zogen, mußte sich die Französische armee nach Prag ziehen. Die Ungarische armee folgte derselben auf dem fusse nach, und sieng in dem julio dieselbe sowohl als die stadt Prag zu belagern an. Die Franzosen thaten heftigen widerstand. Doch da die belagerung immer fortwährete, in der stadt groß elend und mangel war, auch die unter dem Marschall von Maillebois gegen Böhmen angerückte neue Französische armee nichts ausrichten konnte, wollten die in Prag liegende Marschallen von Broglis und Belle-Isle capituliren. Ungarischer seits wurde alles abgeschlagen, es sey denn, daß sich die Franzosen als kriegs-gefangene ergäben. (e) Die belagerung dauerte also lange, und ward im sept. in eine bloquade, welche der General Fretitz commandirte, verwandelt. Endlich zog sich der Marschall von Belle-Isle in der nacht zwischen dem 16. und 17. dec. heraus, und verließ die stadt, welche den 26. dieses monats durch capitulation den Ungarischen trouppen wieder eingeräumt ward. In dem folgenden jahre den 29. april hielt also die Königin von Ungarn, Maria Theresia, wiederum ihren öffentlichen einzug in diese stadt, (f) und ließ sich den 12. may crönen.

Das Erz-Bisthum zu Prag hat an. 1343. unter Carolo IV. den anfang genommen, nachdem zu gleicher zeit das an. 971. von Herzog Boleslau dem gütigen gestiftete Bisthum, von dem Metropolitanat des stuhls zu Maynz befreiet worden. Bis dahin waren auch die Bischöffe unmittelbare Teutsche Reichs-Stände, wie sie den sitz und stimme auf Teutschen Reichs-tägen hatten, auch noch heutiges tages den titul Fürsten des h. Röm. Reichs führen, und in der Reichs-matricul stehen, auch den Concordatis nationis Germanicae unterworfen sind. Unter Carolo IV. haben die Erz-Bischöffe von dem Paps auch die würde eines beständigen Legati nati erhalten. Unter andern gerechtigkeiten derselben befindet sich das investitur-recht über die untergebene Bisthümer, und das crönungs-recht der Böhmischen Könige. Ihre einkünfte beliefen sich vor alters auf 80000. schock Böhmischer groschen, das ist, bey 187000. Rheinische gülden, es sind aber in den Hussiten-kriegen viele Stiffts-güther weggenommen, und heut zu tage nur noch die städte Kiecziz, Michnow, Rokmital und Teyn an der Muldau übrig, so zu dem Erz-Stifte gehören. Die succession der Bischöffe und Erz-Bischöffe bis auf diesen tag ist folgende:

1. Ditmarus, von Magdeburg gebürtig, erhielt zuerst die Bischöfliche würde von dem Paps Johanne XIII. an. 971. Er starb an. 979.
2. St. Adalbertus, ein Märtyrer, von dem ein eigener artickul; starb an. 997.
3. Theodagus, starb an. 1017.
4. Helicardus, starb an. 1027.
5. Hizzo, starb an. 1050.
6. St. Severus, starb an. 1067.
7. Jaromirus, Königs Bratislai bruder, starb an. 1090.
8. Cosmas, starb an. 1098.
9. Hermannus, starb an. 1122.
10. Meinhardus, starb an. 1134.
11. Johannes I. starb an. 1139.
12. Otto, starb an. 1148.
13. Daniel, begleitete den Kayser Fridericum I. mit der armee nach Italien, starb an. 1167.
14. Fridericus, starb an. 1180.
15. Valentinus, starb an. 1182.
16. Brzetislaus Henricus, war des Königs Uladislai II. bru-

ders sohn, und wurde an. 1191. Herkog in Böhmen, starb an. 1196. Von ihm ist ein eigener artickul. Nach seinem tode ward ein Bischoff, namens Fridericus, gewählt, er starb aber gleich wieder, und vermuthlich noch vor der consecration.

17. Daniel II. starb an. 1214.
18. Andreas, starb an. 1224. Er that den König Przemislaus Ottocarum zweymal in den bann.
19. Peregrinus wurde von gedachtem Könige nach Andrae tode zum Bischoffe gesetzt, weil aber der Paps nicht einwilligen wollte, trat er solche würde an. 1226. von sich selber ab.
20. Budislaus oder Budigovius, starb an. 1227.
21. Johannes II. starb an. 1236.
22. Burchardus, starb an. 1239.
23. Nicolaus oder Henricus, starb an. 1258.
24. Johannes III. starb an. 1278.
25. Tobias, starb an. 1296.
26. Gregorius, starb an. 1301.
27. Johannes IV. der letzte Bischoff, starb an. 1343.

Der erste Erz-Bischoff, so an. 1343. gemacht, und von dem Paps Clemente VI. bestätigt wurde, war Ernestus, aus dem geschlechte Pardubiz, der auch sogleich die crönung der Böhmischen Könige, so bisher die Erz-Bischöffe zu Maynz verrichtet, an Carolo IV. und Wenceslaus exerciret, auch viel andere löbliche thaten gethan hat. Er starb an. 1364.

2. Johannes Ocellus, Cardinal, und der erste Legatus natus unter den Erz-Bischöffen zu Prag, starb an. 1379.
3. Johannes von Henstein, hatte mit dem Kayser Wenceslaus streit, weil derselbe etliche Canonicos gefangen setzte, und trat an. 1396. seinem verwandten Wolframo, mit einwilligung des Capituls, das Erz-Bisthum ab.
4. Wolframus, half den Kayser Wenceslaus an. 1401. zu Prag belagern, und endlich friede stiften. Er starb an. 1402.
5. Nicolaus Buchnick, starb noch vor der einweihung an. 1402. und wird deswegen von einigen nicht mit unter die Erz-Bischöffe gerechnet.
6. Zincko von Hafenburg, widerstund der Hussitischen lehre sehr eifrig, und starb an. 1411.
7. Albicus, war vorher Professor Medicinæ zu Prag, ein sehr geiziger mann, starb an. 1427.
8. Conradus, ein geborner Graf von Wechta aus Westphalen, hielt es mit den Hussiten, übergab dem von denselben aufgerichteten Consistorio sein Erz-Bischöfliches siegel, und verpfändete die meisten Stiffts-güther an den Adel, darum er endlich von dem Baselschen Concilio abgesetzt wurde, an. 1431. Es ward zwar von den Ständen mit Kayfers Sigismundi genehmhaltung Johannes Rokyzan zum Erz-Bischoff hierauf erwählt, weil er aber der Hussiten lehre nicht abschwören, und der Paps ihn also nicht bestätigen wollte, blieb das Erz-Bisthum von solcher zeit an vacant, und wurde durch Administratores der Dom-kirche verwaltet, bis an. 1562. Ferdinandus I. die Erz-Bischöfliche würde wieder aufrichtete, welche damals erlangte
9. Antonius Mohelnick, wohnte dem Tridentinischen Concilio bey, und starb an. 1580.
10. Martinus Medek, starb an. 1590.
11. Zbygnaus, Freyherr von Berká, starb an. 1606.
12. Carolus von Lamberg, und starb an. 1612.
13. Johannes Bohelius, hatte den streit wegen der kirche zu Braunau, wodurch die Böhmische unruhe angienge, starb an. 1622.
14. Ernestus von Harrach, Cardinal, erlebte das ende der Böhmischen unruhe, starb an. 1667.
15. Johannes von Kolowrat, starb vor der einweihung an. 1668. und wird deswegen von einigen ausgelassen.
16. Matthäus Ferdinandus von Bilenberg, starb an. 1675.
17. Johannes Fridericus, Graf von Waldstein.

Die Universität zu Prag hat Carolo IV. an. 1347. nach der form der Pariser gestiftet, 4. Collegia vor die vier Facultäten dotirt, worzu hernach von den Kaysern und privat-personen noch mehrere hinzu gethan worden, auch die studenten in vier nationen, die Böhmische, Polnische, Bayerische und Sächsische getheilt, deren jede eine stimme in erwählung eines Rectoris hatte. Als aber Wenceslaus den Böhmen allein drey, und den übrigen insgesamt nur eine stimme belegte, zogen alle fremde studenten, deren über 40000. waren, weg, wodurch hernach in Deutschland die Universitäten zu Leipzig, Wittenberg und Ingolstadt, und in Polen die Cracausche erwachsen. In der nachfolgenden zeit war die Universität meist in der Ultraquisten händen, bis sie an. 1622. von Ferdinando II. den Jesuiten eingeräumt wurde, daher sie auch den namen Carolo-Ferdinandea führet.

Das stadt-regiment zu Prag betreffend, hat jede von den drey städten ihren besondern Hauptmann aus dem Grafens-Herrn-oder Ritter-stande, einen Kayser-Richter, einen Primatorem nebst einem regierenden Bürgermeister zu Regenten, die alle von dem Kayser, als König in Böhmen, benennet werden. Zeiler. topogr. Bohem. p. 55. Redels beschreibung von Prag. Historici Bohem. (a) Neue Europ. Fama, VI. band, p. 479. (b) ibid. VII. band, p. 477. (c) ibid. p. 519. f. (d) ibid. p. 1025. (e) ibid. VIII. band, p. 215. &c. (f) ibid. p. 1016. &c. Mercure hist. & polit. Lettres historiques.

Prag, Praga, Prager, eine Freyherrliche und nunmehr Gräfliche familie, welche sich aus Böhmen in Kärnten begeben, und daselbst nach abgang der Herren von Aufenstein, mit denen sie nahe verwandt gewesen, das Erb-Marschallamt, nachgehends aber unterschiedene lehn-güter von den Erz-Herzogen in Oesterreich bekommen. Hermanen von Prage auf Liebenstein in Mähren findet man im catalogo der Bischöffe von Ermeland in Preussen um das jahr 1340. Johann von Praga, Cardinal und Bischoff zu Olmütz, starb an. 1430. als designirter Erz-Bischoff zu Prag. Friedrich lebte um das jahr 1460. und Franz um das jahr 1490. welcher letztere in Kärnten die güther Ober-Druffen, Pressberg und Saaneck besessen. Erasmus soll zuerst in Oesterreich sich niedergelassen haben, und von dem Kaiser Friedrich III. im lande ob der Ens zum Lands-Hauptmann gesetzt worden seyn, allwo er auch insonderheit im Wachlande unterschiedene güther, und darunter Windhaag (davon seine nachkommen den Freyherrlichen titel angenommen) und Arburg an sich gebracht. Bucelinus fänget die stamm-reihe dieses geschlechts mit Johann Prager oder von Prag, einem vatter Ladislai, Freyherrn von Windhaag, der an. 1514. gestorben, an. Des letztgedachten beyde söhne, Johann und Andreas, haben ihren stamm fortgesetzt. Speneri hist. infiga. p. 506. Bucelini stemmat. P. III. p. 371. Lazius, de migr. gent.

* **Prag**, ein flecken an der Weichsel in Polen, Warschau gegen über gelegen; in diese gegend retirirten sich an. 1733. im sept. diejenigen Polnischen Magnaten, welche das wahl-feld bey Warschau verliessen, und nachdem sie wider die wahl Stanislai Leszinski, als eine unrechtmäßige, protestirte, den 5. oct. Augustum III. erwählten. Hier ist auch im jahr 1656. die dreytägige schlacht vom 18. bis den 20. julii zwischen den Schweden und Polen gehalten worden.

Pragelas, oder **Pragelato**, der nahme eines von den Waldenser-thälern, an den grenzen von Dauphiné und Piemont, nicht weit von Susa, gelegen. Der vornehmste ort in dieser gegend heist gleichfalls Pragelas, und liegt an dem flusse Ebrison, ganz nahe bey Fenestrelles. Der König von Frankreich ist ordentlich von diesem thal meister gewesen.

* **Pragemann**, (Nicolaus) ein Rechtsgelehrter, war an. 1690. den 17. merk zu Stade geböhren, wurde auch daselbst in den schönen wissenschaften, ingleichen in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache und Mathematic unterrichtet, und darauf zu Glaucha bey Halle in das Pädagogium gethan. Im jahr 1707. sieng er an, die Rechte auf der Universität Halle zu studiren, und gieng darauf nach Berlin, woselbst er bey dem Grafen von Hildensfirn Secretarius wurde. Nach diesem ward er Hofmeister zweyer jungen Grafen von Callenberg, mit welchen er sich eine zeitlang zu Erfurt, Helmstädt und Jena aufhielt. Endlich ward er an dem letzten orte Magister, und an. 1714. der Rechte Doctor, that sich hiernächst mit unterschiedlichen collegiis hervor, und starb an. 1719. den 28. sept. Man hat von ihm Jurisprudentiam naturalem, davon der andere theil nach seinem tode heraus gekommen; Jena 1720. in 4. Epist. de Fide Medicorum in Jurisprudentia; verschiedene Disputationes, als: a) de Patientia Juridica, Jena 1719. b) de Processu Liquidationis in Antichresi, Jena 1719. c) de genuina Notione Servitutis Prædiorum urbanorum, ibid. 1717. d) de Meritis Germanorum in Jurisprudentiam, ibid. 1717. e) de Condiotionis sine Causa Fundamento & Ufu, ibid. 1718. f) de Præsentia Principis in Actibus Privatorum, ibid. 1718. g) de Existentia Legum positivarum universalium; h) de Jure Epitaphiorum, ibid. 1719. Stollens hist. der gelehrtheit.

Pragische friede, wurde an. 1634. zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen zu Leutmeritz angefangen, zu Virna fortgesetzt, und an. 1635. den 30. may in Prag, zu großem mißvergnügen der Schweden, Franzosen und einiger Reichs-Stände geschlossen. Die vornehmsten articül waren folgende: 1.) Die Stifter sollten den Protestanten in dem stande, darinn sie an. 1627. gewesen, auf 40. jahr, und dabey den Capituln die freye wahl nebst allen gerechtigkeiten gelassen werden. 2.) Das Erz-Stift Magdeburg sollte dem Herzoge zu Sachsen, Augusto, als Postulato, lebenslang verbleiben, die 4. Aemter, Querfurt, Dame, Züterbock und Burg ausgenommen, als welche der Churfürst zu Sachsen erblich haben sollte. 3.) Der Marggraf zu Brandenburg, Christian Wilhelm, sollte jährlich aus dem Magdeburgischen 12000. thaler bekommen. 4.) Das Stift Halberstadt sollte der Erz-Herzog Leopold Wilhelm behalten. 5.) Aus dem Braunschweigischen und Lüneburgischen sollten den Tillyschen erben innerhalb 8. jahren 400000. thaler gezahlet werden. 6.) Wegen gestattung des religions-exercitii in Böhmen und den Oesterreichischen landen sollte dem Kayser freyer wille gelassen werden. 7.) Alles was der Kayser den Protestirenden Ständen, und diese jenem entzogen, sollte restituiret werden. 8.) Zwischen dem Kayser und den sämtlichen Catholischen Ständen, und zwischen Chur-Sachsen und dessen bunds-verwandten sollte eine ewige amnestie alles dessen, was zeit währenden krieges vorgegangen, gestiftet seyn, jedoch die Böhmisches und Pfälzischen handel, nebst etlichen personen und güthern, ausgenommen. 9.) Chur-

Sachsen sollte mit seiner armee zu den Kayserlichen stossen, und nebst Chur-Brandenburg mit macht dahin sehen, die Schweden von dem Teutschen boden zu vertreiben.

PRAGMATICA SANCTIO, ist der nahme etlicher verordnungen, welche in kirchen-sachen von den Königen in Frankreich gemacht worden. Der König St. Ludovicus IX. machte an. 1268. eine Pragmaticam Sanctionem, worinn verordnet wurde 1.) daß die geistlichen Präläten, Collatores und Patroni der geistlichen ämter, alle ihre rechte ungestört verwalten sollten; 2.) daß die Dom-und andere kirchen bey der freyheit ihre Bischöffe und Präläten zu erwählen geschüzet, und die dabey vorkommende streitigkeiten bloß allein nach dem Jure Canonico ausgemacht werden sollten; 3.) daß die simonie und verkauffung der geistlichen ämter gänzlich abgethan seyn sollte; 4.) daß alle beförderungen zu geistlichen ämtern und andern Beneficien, nach dem gemeinen Rechte, wie auch nach den Concilien und gewohnheiten, so durch die alten Kirchen-Väter eingeführet worden, geschehen sollten; 5.) daß der Römische Hof nicht befugt seyn sollte, in einigen gegenden des Königreichs von den unterthanen geld zu fordern, es wäre dann, daß sie die höchste noth darzu antriebe, wiewol es auch in solchem falle nicht anders als mit des Königs bewilligung, und nach der Französischen kirche gutachten geschehen sollte; und endlich 6.) daß alle kirchen und Geistliche des Königreichs bey ihren freyheiten und privilegien, so ihnen von den vorigen Königen ertheilet worden, geschüzet werden sollten.

Allein die berühmteste Pragmatica Sanctio war diejenige, welche der König in Frankreich, Carolus VII. an. 1438. machte. Dieses desto besser zu verstehen, ist zu wissen, daß die Bischöffe und Präläten vor zeiten durch die stimmen der untern Geistlichkeit und des volcks erwählt wurden. In folgender zeit wurde in der Morgenländischen kirche das volk von solchem rechte ausgeschlossen; in der Abendländischen aber blieb diese gewohnheit noch immer fort, so daß sie auch bey der wahl der Päpste statt fand. Als die Gallier den Römischen Kaysern unterworfen waren, erwählte die Clerisey und das volk die Bischöffe; nach einiger zeit aber wollten auch die Könige in Frankreich theil daran haben, welche gewohnheit nicht allein zur zeit des ersten geschlechts der Französischen Könige, sondern auch unter Pipino und Carolo M. im schwange war, wie der P. Sirmondus anmercket, welcher hinzu setzt, daß Ludovicus Pius der erste gewesen, welcher der Clerisey in dem dritten jahre seiner regierung die macht Bischöffe zu erwählen wieder gegeben habe. Jedoch war diese gewalt in gewisse grenzen eingeschränckt; denn kein Bischoff durfte eher eingesetzt werden, als bis der König die wahl bestätiget hatte. In solchem stande blieb es bis an. 1438. da zwischen dem Papst Eugenio IV. und dem Baselschen Concilio ein streit entstand. Denn damit das Baselsche Concilium den König in Frankreich auf seine seite bringen möchte, schickte es eine solenne Gesandtschaft an denselben, nebst einigen verordnungen, so es gemacht, um die Päpstliche gewalt einzuschräncken, daß selbige möchten in Frankreich bestätigt werden. Hierauf versammelte der König Carolus VII. seine Räthe und die Clerisey seines Königreichs zu Bourges, welche aus diesen von dem Concilio zugeschickten verordnungen, eine Pragmaticam Sanctionem aufsetzten, so von dem Parisischen Parlemeute an. 1439. bestätigt wurde. Die summa dessen, was zu Bourges abgehandelt worden, bestund darinn, daß die wahl der Bischöffe und Präläten nach der alten gewohnheit geschehen, und diese gleich nach der wahl vor Präläten erkannt werden sollten; daß die autorität der allgemeinen Concilien mehr gelten sollte, als des Päpsts; und daß die sogenannten Gratiae expectativæ gänzlich abgeschafft seyn sollten; daß man nicht gleich immediate an den Papst, sondern erst an den Bischoff, hernach an den Metropolitanum, sodann an den Primatem, und hierauf erst an den Papst appelliren, dieser auch alsdann Judices in partibus, d. i. die in Frankreich selbst wohnen, ernennen sollte; daß die annaten abgeschafft seyn sollten; andere puncte wegen des banns wider das Reich, oder eine stadt und gemeinde, u. d. g. zu geschweigen. Diese Pragmatica war allezeit dem Päpstlichen stuhle im höchsten grad verhasst, daher sich solcher auf alle weise bemühet, sie abzuschaffen. Nachdem Aeneas Sylvius, welcher eine zeitlang für das Baselsche Concilium sehr geeifert, und einer dessen ansehnlichsten bedienten gewesen, an. 1458. unter dem nahmen Pii II. zum Papst erwählt worden, wußte er die sache so wohl zu incaminiren, daß er den König in Frankreich, Ludovicum XI. beredete, die sachen in dem stande zu lassen, in welchem sie vor der Pragmatica Sanctione gewesen waren; befahl hierauf bemeldte verordnungen zum zeichen dessen, daß sie annulliret und abgethan worden, durch die strassen in Rom zu schleppen, und schickte dagegen dem gedachten Könige einen geschwehneten und mit vielen perlen besetzten degen nebst einigen zu dessen lobe gemachten versen. Mittlerweile aber billigte das Parlemeute solches nicht. Als hernach der König Carolus VIII. seine regierung angetreten hatte, beschwerte man sich darüber auf dem Reichs-tage zu Tours, und Johannes de St. Romano, der General-Procurator, verhinderte die registrirung der briefe, vorgehend, daß durch abschaffung der Pragmaticæ Sanctionis die Capitul ihres wahl-rechts, und die Ordinarii ihrer collaturen berau-

beraubet würden, so daß auch endlich die gemeinen unterthanen des Königs nach Rom gehen, und um geistliche Ämter sich bewerben würden; wie denn bereits wahrgenommen worden, daß binnen den drei Jahren, da man die Pragmaticam Sanctionem nicht beobachtet, 340000. Kronen für Bisthümer, und zwey Millionen Kronen für andere Beneficia aus Frankreich nach Rom geschickt worden. Die Parisische Universität nahm sich dieser Sache gleichfalls an, wobei insonderheit der Rector sich gegen den Päpstlichen Legaten erklärte, daß er an das nächste allgemeine Concilium appellirte. Solcher gestalt nun wurde die Sanctio Pragmatica unter Caroli VIII. und Ludovici XII. regierung weder abgeschafft noch genau beobachtet, bis daß nachgehends der Papst Leo X. und der König Franciscus I. sich dergestalt mit einander verglichen, daß diese Verordnung an. 1514. aufgehoben wurde. (Siehe CONCORDATUM GALLICUM.) *Duarenus*, lib. V. de SS. eccl. Ministr. c. 11. *Petrus de Marca*, de concordia Sacerdotii & Imperii. *Schilterus*, de libertate eccl. German. lib. VI. c. 6. *Heideggerus*, hist. Pap. §. 147. &c.

* **Pragmatische Sanction**, (Oesterreichische) heisset diejenige Oesterreichische erbfolgsordnung, welche den 29. april an. 1713. zu Wien publiciret worden ist. Sie gründet sich auf die geheimen successions- und familien-pacta, die schon von Kayser Leopoldo zu der zeit gemacht, und von dessen beiden söhnen in gegenwart verschiedener vertrauten Ministers beschworen worden, als er den 12. sept. an. 1703. sein recht auf die Spanische Monarchie dem jüngern söhne, Carolo, abgetreten. Ob nun wol hierbey vornehmlich auf das männliche geschlecht gesehen, und demselben zum besten die erbfolge in allen Oesterreichischen Reichen und landen in ein beständiges recht der erstgeburt verwandelt worden, so ward doch dabey auch veste gestellet und vorgeschrieben, welcher gestalt auch die Erz-Herzoginnen in ermangelung des männlichen stammes, wenn dieselbe fall sich begeben würde, succediren sollten. Da nun diesen fall der jüngsthin verstorbene Kayser Carolus VI. bey antritt seiner Oesterreichischen regierung schon voraus sahe, brachte er die erbfolgsordnung in seinem Durchl. Hause in die form einer Pragmatischen Sanction, und machte es zu einem unwidererulichen gesetz in allen seinen Erb-Reichen und Staaten, daß in ermangelung eines Prinzens in seinem Erz-Herzoglichen Hause, die successio auf die Erz-Herzoginnen, seine töchter, sodann auf seine brüders-töchter, ferner auf seine schwestern, und endlich auf alle abstammende erben beyderley geschlechts, und zwar nach der eingeführten ordnung der erstgeburt und lineal-successio, fallen sollte. Es hat aber mit dieser Pragmatischen Sanction folgende bewandnis. Es ließ der Kayser Carl VI. im jahr 1713. den 19. april alle zu Wien anwesende würckliche geheime Räte und Minister zu sich in das geheime Rathszimmer kommen, allwo er ihnen zu erkennen gab, daß zwischen seinem vatter, Kayser Leopold, seinem bruder Joseph, damals Römischen Könige, und ihm, als damals neu-declarirten Könige in Spanien, eine gewisse disposition, ordnung und pacta successoria errichtet, und in gegenwart verschiedener Kayserlicher geheimen Räte und Ministers beschworen worden; weil aber von diesen viele verstorben, so hatte er vor nöthig befunden, gegenwärtig versammelten Ministern gedachte sätzungen und pacta selbst bekannt zu machen. Hierauf hat der Kayserliche Hof-Canzler, Graf von Seilern, erwehnte pacta von dem zu Wien am 12. sept. an. 1703. datirten original-instrumente abgelesen, worauf die Minister mit dem ermahnen, diese errichtete ordnung zu beobachten, zu erhalten und zu vertheidigen, dimittiret worden. Die Pragmatische Sanction selbst wurde damals noch nicht völlig publiciret, sondern es verzog sich damit noch über zehn jahre; indessen aber ward doch an dem Kayserlichen Hofe eben kein geheimnis daraus gemacht. Denn allererst im 1720. jahre wurde nicht nur auf den 22. april ein außerordentlicher Landstag nach Wien ausgeschrieben, auf welchem die Pragmatische Sanction den Ständen zur approbation vorgeleget wurde, sondern es geschah auch auf den Landstagen in Ungarn und Böhmen, und auf dem Fürsten-tage in Schlessien ein gleiches. Nicht nur die Oesterreichischen und Schlessischen Land-Stände verpflichteten sich noch in dem gedachten 1720. jahre, der in der Pragmatischen Sanction vestgesetzten successions-ordnung in allen stücken nachzuleben; sondern es thaten auch die Ungarischen und Böhmisches Stände die versicherung, daß sie geneigt wären, ein gleiches zu thun, wenn ihnen noch etwas zeit gelassen wurde, sich darüber gehörig zu berathschlagen: wie denn auch den 7. jul. an. 1722. zu Pressburg auf dem Ungarischen Landstage, in höchster gegenwart Sr. Kayserlichen Majestät, von den Ständen die Pragmatische Sanction, und kraft derselben die auf das weibliche geschlecht erstreckte erbfolge in diesem Königreiche, erkannt und angenommen worden ist, nachdem kurz vorher die Stände in Siebenbürgen sich gleichfalls zu annehmung der Pragmatischen Sanction verstanden hatten. Den 6. decemb. an. 1724. wurde durch ein manifest am Kayserlichen Hofe öffentlich bekannt gemacht, daß, nachdem nunmehr auch die Niederländischen Stände die Pragmatische Sanction angenommen, dieselbe nunmehr als ein beständiges gesetz in allen Oesterreichischen Erb-Reichen und landen angesehen, und derselben bey sich ereignenden erbfolgs-fällen von allen getreuen unterthanen aufs genaueste nachgelebet werden sollte.

Hist. Lexicon V. Theil.

Die Pragmatische Sanction wurde in dem folgenden 1725. jahre vermöge der Wienerischen allianz von dem Spanischen Hofe ratificiret. Eben dieser Wienerischen allianz traten im jahr 1726. Rußland sowol als die Churfürsten von Maynz, Trier, Cöln, Bayern und Pfalz, ingleichen der Herzog von Wolfenbüttel bey, welche insgesamt zugleich die Pragmatische Sanction garantiret haben. Im jahr 1731. verpflichteten sich Engell- und Holland in dem Wienerischen friedens- und freundschafts-tractate, alle kräfte anzuwenden, um die erbfolge in allen landen, so dem Hause Oesterreich angehören, bezubehalten, auch die Erz-Herzogin nach dem rang ihrer geburt im besitze derselben zu schätzen. Der Französische Hof war mit diesem tractate sehr übel zufrieden, weil man solchen nicht nur ohne dessen vorbewußt geschlossen, sondern auch die Pragmatische Sanction darinn garantiret hatte. Er gab sich daher viele mühe, die Holländer von der unterschrift desselben abzuhalten, konnte aber nicht völlig seinen zweck erreichen. Nicht weniger bemühet er sich den Deutschen Reichs-Ständen die von ihnen begehrte garantie der Pragmatischen Sanction als sehr bedenklich vorzustellen. Der Kayser hatte vorzogs die bequemste gelegenheit, diese vor sein Erz-Haus abgefägte erbfolgs-ordnung dem Reiche zur gewährleistung vorzulegen, da er durch ein Commissions-decret demselben im may den mit Groß-Britannien geschlossenen tractat mittheilen mußte. Die Stände waren auch mit diesem tractate ganz wohl zufrieden, und dankten Sr. Majestät vor dero hierbey bewiesene allerhöchste sorgfalt, das gemeine beste zu befördern. Allein da der Kayser durch ein Commissions-decret, das den 18. oct. datirt worden, von den sämtlichen Reichs-Ständen auch die garantie der Sanction eben so verlangte, als die Kronen Groß-Britannien und Spanien solche geleistet hatten, setzte es große schwierigkeiten. Jedoch die Kayserlichen Minister ruheten nicht eher, als bis diese sache auf dem Reichs-tage in berathschlagung gezogen wurde, wobei es endlich den 11. jen. an. 1732. durch die mehrheit der stimmen in allen dreym Collegiis dahin kam, daß man die verlangte garantie übernahm. Im may eben dieses jahrs wurde mit Rußland und der Cron Dänemarc zu Coppenhagen ein neues bündnis geschlossen, kraft dessen diese beyden Mächten die garantie der Pragmatischen Sanction über sich nahmen. Der Graf von Seckendorff war Kayserlicher Bevollmächtigter hierbey, und wurde der tractat den 26. des gedachten monats unterzeichnet. Am 9. october an. 1733. ließ der Churfürst zu Sachsen durch seinen Gesandten zu Regensburg seinen beytritt zu der von dem Reiche übernommenen garantie der Pragmatischen Sanction in dem Reichsprotocoll einzeichnen. Im jahr 1735. wurde eben diese Sanction auch von dem Französischen Hofe in dem zu Wien mit Frankreich getroffenen friede garantiret. Dieses ist demnach die kurze historie derjenigen Pragmatischen Sanction, auf deren garantie der Kayserliche Hof in allen bündnissen und friedens-schlüssen, die er mit den Europäischen Völkern getroffen, gedrungen, auch solche von den meisten Höfen erhalten. Sonderlich hatte der letztgedachte friede mit Frankreich auf seiten des Kayfers diese garantie hauptsächlich zum zweck. Da nun verschiedene andere mächtige Reiche und Höfe zugleich an diesem frieden theil nahmen, so waren auch bey dem ableben des Kayfers wenige Höfe in Europa, von denen man nicht sagen konnte, sie haben die Pragmatische Sanction gebilliget und garantiret. Kraft nun dieser bestieg die Erz-Herzogin, Maria Theresia, sogleich nach ihres vatters ableben den 20. october des 1740. jahrs den Ungarischen und Böhmisches Königs-thron, und nahm von der regierung der gesamten Oesterreichischen lande besiz. Sie ließ deshalb an die gehörigen orte sogleich circular-schreiben abgehen, und nachdem sie alle und jede Minister, Räte und bedienten in ihren chargen und ämtern bestättiget, solche sogleich in pflicht nehmen. Sie nahm den titel einer Königin von Ungarn und Böhmen, wie auch Erz-Herzogin von Oesterreich, an, und beschäftigte sich nebst ihrem Königlichen gemahl, dem Groß-Herzoge von Toscana, mit nichts mehr, als mit den berathschlagungen, wie sie sich in dem besiz ihrer Staaten veste setzen möchte. *Hübner. Supplementa. Neue Europäische Sama. Lettres historiques. Acta publica.*

PRAGUERIE, so viel als Briguerie, von dem worte Brigue, ist der name einer faction, die sich an. 1440. wider den König Carolus VII. in Frankreich aufgelehnet. Denn als dieser sein Ministerium veränderte, und mit verstoßung des Tremouille, dem Connetable Artus von Bretagne, (von dem ein eigener articul) die vornehmste stelle bey Hofe einräumete, hezte Tremouille einige Prinzen vom gebüte, insonderheit die Herzoge von Bourbon und Alençon, den Grafen von Dunois und andere, so des Connetable feinde waren, auf, daß sie eine verschwörung wider denselben machten, und den Dauphin Ludovicum selbst mit hinein zogen, unter dessen namen sie das ganze Reich zum aufstande zu bringen suchten. Allein es wollte niemand die waffen wider den König ergreifen, und der Herzog von Burgund, Philippus Bonus, der es sonst immer mit den Engelländern wider den König gehalten, sich aber seit kurzem mit ihm ausgesöhnet, wollte sich nicht dazu schlagen. Daher als der König den unruhigen Pragens eilends und mit grosser unerschrockenheit auf den hals gieng, mußte der Dauphin nebst den übrigen ihn fußfällig um gnade bitten.

Und als er vor Trimouille vortritt, ward er nicht gehört, sondern da er sagte, daß er es ihm versprochen, und sonst nicht bey Hofe bleiben könnte, antwortete ihm der König mit ernsthaften Worten: Wenn ihm der Hof nicht anstünde, wären die thore zu Paris offen, und wenn sie nicht groß genug wären, wollte er sie 50. rüthen erweitern lassen, daß er weggehen könnte. Es tractirte auch der König den Herzog von Bourbon sehr hart, und zwang ihn, daß er zur sicherheit seines künftigen wohlhaltens ihm alle seine beste schlösser einräumen mußte, wodurch die unruhe zu großem ruhme des Königs geendigt ward. *Hist. d'Artur III. Duc de Bretagne. Hist. de Charles VII. par Chartier. Monstrelet, fol. 168. Mezeray, hist. de France tom. II. p. 629. Daniel, hist. de France tom. II. coll. 1138. seq.*

* **Prattenbruck**, ein in Ober-Oesterreich in dem Nachland-Biertel an der Gusen auf einem fruchtbaren boden gelegenes schloß, welches die abgestorbenen Prattenbrucker nach alter art erbauet. George Prattenbrucker verkaufte es an. 1441. Valentin von Hoheneck, bey dessen nachkommen es bis an. 1613. geblieben, da es mit Sara Sophia, der einzigen tochter Valentins, Herrn von Hoheneck, an Gottharden von Tattenbach gekommen. Dieser verkaufte es an Gregorium Händlin, gewesenen Landtschafft's-Einnehmer, von dem oder dessen erben es die Grafen von Stahrenberg an sich gebracht. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 595.

Prallus, (Vincentius) Professor zu Basel, ist zu Hamburg gebohren an. 1537. kam aber der studien halber nach Basel, da er auch die Gradus Academicos empfing. Für etwas zeit ließ er sich bey der buchdruckerey, um gute authores wohl corrigirt heraus zu geben, gebrauchen. An. 1577. versah er an Th. Plateri statt die oberste stelle in dem Gymnasio: bey 18. jahren war er Pfarrer der kirchen zu St. Peter. An. 1591. erfolgte die vocation zu der Profession der Oratorie, und bald darauf die aufnehmung in den Senatum Academicum, oder Regens. In diesen bedienungen starb er an. 1594. Von ihm hat man einige schriften, als: Orat. de Quæstione, utiliorne sit Civitati, qui multos efficit idoneos gubernandæ Reip. quam qui ipse eandem recte gubernat, &c. So hat er auch an. 1588. ein Neues Testament mit der übersehung Erasmi heraus gegeben, und demselben eine Chronologiam N. T. Argumenta cap. Loca parall. &c. beygesetzt; wie er auch vorher an. 1578. bey der edition der Bibel Th. Guarini das seinige beygetragen. *Ex Libr. Acad. Bas. Grossii epitaph. &c.*

Prand, eine Freyherrliche familie in der Steyermarc, von welcher Friedrich an. 1450. Dom-Probst zu Salzburg gewesen. Joh. Friedrich brachte um das Jahr 1650. den Freyherrlichen character auf sein geschlecht. Von seinen nachkommen florirte George Wilhelm an. 1700. als Kayserlicher Cammerherr. Des vordachten Friedrichs, Dom-Probst, bruder Johannes, (Bucelinus nennet ihn Ernst) wurde ein vatter Christophs; dessen enckel, Jacob Prand zu Prand, ist Hauptmann über eine anzahl Arquebuser-reuter in der Croatischen grenz-vestung Carlstadt, und ein groß-vatter Hans Jacobs, Freyherrn von Prand, worden, welcher Teutscher Ordens-Ritter, Comtur zu Metling und Tschernembel in Crain, auch Ober-Hauptmann in der Croatischen grenz-vestung Carlstadt, und Comtur zu Laybach gewesen. Von dessen brüdern wurde George Andreas, Spanischer Hauptmann, an. 1663. von einem von Gaisruck wegen eines hundes erschossen: Hans Adam aber in Italien von einem Hauptmanne von Rechenberg in einem duell erstochen. *Bucelin. stemm. Seiferts ahnen-tafel, P. I.*

* **Prandek**, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Nachland-Biertel auf einem steilen felsigen gelegenes schloß, welches ehemals auf alte art wohl befestiget gewesen, nunmehr aber, bis auf einen grossen thurn, darcin man die gefangenen zu setzen pflegt, gänzlich zerfallen ist. In vorigen zeiten, und noch an. 1287. hat es eine familie, die Pannt genannt, inne gehabt, nachhero aber ist es in unterschiedene händel gekommen. An. 1534. verkaufte es Christoph Walch, der letzte seines uralten hauses, an Hildebrand Jörgern zu Tollet; allein an. 1631. überließ es der Freyherr Maximilian Jörgen Gottharden, Herrn von Scherffenberg. Durch dessen tochter, Sildonia Elisabeth, Herrin von Scherffenberg, ist es an. 1643. an George Sigismunden, Grafen von Salzburg, ge-diehen. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 232.

* **Prandthof**, Prandhof, ein in Ober-Oesterreich in dem Nachland-Biertel, in einer wüsten gegend, gelegenes schloß, welches ganz eingegangen. Es hat ehemals den Herren Prandthern zugehöret, von welchen es an die von Schaller gekommen, wie denn Valentin Schaller solches an. 1448. zu lehn empfangen. Diese verkauften es an. 1533. an Hans von Laglberg, der es seinem bruder Sigismundo überließ. Von demselben gelangte es an. 1545. durch kauf an Hildebrand Jörgern, welcher es der Herrschaft Prandek einverleibet, woraus es, wie aus dem articulo Prandek zu erschen, an die Herren von Scherffenberg, und von diesen an. 1642. an George Sigismunden, Grafen von Salzburg, gelanget. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 235.

Prangin, ist ein Bernerisches dorf mit einem schlosse, in dem Pais de Vaulx, nahe bey Nyon gelegen, welches den titul einer Baronie führet, dahin auch das flecklein Gland gehört. Von den alten Freyherrn war Guy oder Guido Bischoff zu Lausanne an. 1375. Es hat an. 1688. General-Lieutenant Balthasar diese Freyherrschafft besessen, hernach aber selbige an den Herrn von Dancelmann, Preussischen Premiers-Minister veräußert. *Plantin. abrégé. p. 517.*

Prasberg, (Voigt von) siehe Vogt.

Prasch, (Johann Ludwig) ein gelehrter mann, war zu Regensburg gebohren, und hatte zu Jena, Straßburg und Gießen studiret. Zu Jena hat er an. 1655. eine oration de Interitu Julii Cæsaris gehalten, und zu Straßburg unter J. H. Böclern, den er fleißig gehöret, an. 1676. de Legibus Egyptiorum disputiret; zu Gießen aber den berühmten Juristen Labor zum anführer gehabt, und dabey eine einleitung und noten über Phädris fabeln an. 1660. drucken lassen. Von dannen gieng er zurücke nach Regensburg, allwo man ihn zum Syndico machte. Ob nun wol dieses amt mit vielen geschäften überhäuft ist, so bediente er sich doch der wenigen nebenstunden nicht zur ruhe, sondern zum studiren; womit er auch nachmals, da er in den Rath kam, fortgeföhren. Nachgehends wurde er Erarii publici Director, des Consistorii Præses und Ober-Scholarche, so mußte er auch der stadt Regensburg Deputirten auf dem Reichs-tage abgeben, und war in solcher hochachtung, daß in der Republic und schule ohne seinen rath nichts vorgenommen wurde. Seine verrichtungen aber mochten so groß seyn, als sie wollten, so ließ er doch das studiren dabey nicht liegen, sondern war vielmehr bemühet, den Gelehrten gute dienste zu thun; weswegen er eine grosse correspondenz unterhielt. Die Academie der Ricovrati zu Padua, erkannte seine verdienste, und suchte ihn mit gar reichlichen versprechungen von Regensburg nach Padua zu ziehen. Er wandte aber seine liebe nicht bloß auf Humaniora, sondern auch zugleich auf das bürgerliche und natürliche Recht, wie einige seiner schriften bezeugen. Er starb an. 1690. den 12. junn. Seine schriften sind: Comœdia sub titulo: Amici; Tragedia sub titulo: Tullia; Eclogæ octo; in Lusciniam pro Cuculo ad Alinum Judicem Oratio; Rosetum seu Præcepta Styli Latini; Cosmolytrofis sive Historia Mundi; Dissertatio de Jure majoris Partis; de Caritate Patriæ Liber; Epistola Apologetica ad Johannem Philippum Schefferum de Unitate Reipubl. in sancto Romano Imperio; Assertio Reipublicæ Achaicæ ejusdemque cum Germanica Comparatio; Psyche Cretica; Dissertatio de Origine Germanica Linguae Latine; erster Theil der Geheimnisse der Teutschen Sprache; gründliche Anzeige von der Vortreflichkeit und Verbesserung der Teutschen Poesie, samt einer Poetischen Zugabe; Entwurf der Teutsch-liebenden Gesellschaft; Designatio Juris Naturalis & Gentium ex Disciplina Christianorum instituta; Dissertatio altera de Origine Germanica Linguae Latine und andere. *Kriegk, in Præfatione Roseto Praschii præmissa.*

* **Prasch**, (Daniel) schrieb Epitaphia Augustana. Er scheinet in Salzburgischen gebohren, und um des Evangelii willen nebst andern daraus vertrieben zu seyn, weil er sich auf dem titul dieses buchs Salzburg-Halensern nennet, und in dem wercke selbst befinden sich einige grab-schriften und denkmale seiner vorfahren und anverwandten, so im Salzburgischen gelebet haben. Schellhorns nachrichten von dem ursprunge ic. der Evangelischen religion im Salzburgischen, p. 284.

Praschma, Prazma, eine Grätsche familie in Schlesien, welche vor zeiten unter dem nahmen Borkowis in Polen florirte, und hohe ämter bekleidet, wie denn an. 1335. Matthäus Borkowis Boywode von Posen gewesen. In folgenden zeiten soll sie sich in Mähren, von dar aber in Schlesien und Böhmen ausgebreitet, und sich von ihrem stamm-hause Biellau benannt haben. Milisch von Biellau und Chudobina wird nebst seiner gemahlin Euphemia an. 1392. angeführet. Der erste aber, der sich Prazma zu schreiben anfangen, ist Benisch von Biellau gewesen, der um das jahr 1476. florirte. Sein sohn, Petrus Prazma, hat das geschlecht fortgepflanzet, und war von seinen nachkommen Bernhard Prazma von Biellau und auf Belowen, an. 1593. Land-Richter des Fürstenthums Troppau, von welchem der noch an. 1718. florirende Graf, Franz Wilhelm von Praschma, Freyherr von Biellau, und Herr zu Friedeck, Kayserlicher Cammerherr und Landes-Hauptmann des Fürstenthums Wolau, abstammet. *Paprovic, speculo Morav. Sinapii Schles. curios.*

Prasutagus, ein Brittischer König der Icenorum, war sehr reich, hatte aber keine männliche erben, und sahe es daher vor gut an, den Römischen Kayser zum mit-erben nebst seinen töchtern einzusetzen, um dadurch sein Königreich und haus vor allem besorglichen unglücke und gewaltthätigkeit zu bewahren. Allein der ausgang war seiner hoffnung ganz entgegen. Denn unter dem schein diese erbschafft zu besetzen, und in besitz zu nehmen, wurde sein Königreich den Römischen Centurionibus oder Hauptleuthen, und sein haus den übrigen ungerechten Kriegs-Officieren zum raube. Seine gemahlin Boudicca wurde mit streichen und schlägen tra-tiret, seine tochter mit gewalt entführet und genothzüchtigt, seine nahe bluts-verwandten wenig besser als slaven tractiret, und seine reich-

ste unterthanen aus ihren güthern verstoßen. In summa, die ungerechtigkeit und gewaltthätigkeit der Römer war so groß, daß die Britannier selbige nicht länger erdulden konnten, sondern lieber umkommen, als in solcher sclaverey leben wollten. Tacit. in vit. Agric. c. 15. Dio, lib. LXII.

Prat, (Antonius du) Herr von Nantouillet, Baron von Thiers und Thouri, Ober-Präsident in dem Parlemeute zu Paris, hernach Cansler von Frankreich, Cardinal und Erz-Bischoff von Sens, war von Foire in Auvergne gebürtig. Die historien-schreiber geben ihm kein gut lob. Denn als er sich in des Königs gnade veste setzen wollte, gab er ihm, da er geld zum kriege haben wollte, den rath, die gerechtigkeit zu verkaufen, und eine neue Cammer von 20. Rätthen aufzurichten, worauf die sogenannte Journelle oder peinliche Cammer dem Parlemeute zu Paris, wie auch allen andern Gerichten beygefügt wurde. Nachgehends brachte er ihm das principium bey, daß er macht hätte, ohne erst die Reichs-Stände zu rathe zu ziehen, nach der alten regierungs-art, kops-steuern zu fordern, und neue ausgaben zu machen. Nach diesem gieng er mit Francisco I. in Italien, und wohnte nebst demselbigen den 19. dec. an. 1514. der conferenz bey, welche dieser junge Herr mit dem Pappst Leone X. zu Bologna hielt, allwo er ihn beredete, die sogenannte Sanctionem Pragmaticam abzuschaffen, und das Concordat zu machen. Diese und andere rathschläge, womit er sowol dem Reiche als dem Könige nicht wohl vorgestanden, machten ihn im Reiche sehr verhaßt, weil sich sonderlich die Französische Geistlichkeit und die Parlemerter des Reichs dem gedachten Concordat heftig widersetzten. Man erzehlt so gar, daß der König selber dem Cansler, da der tractat zu Boulogne zu stande gebracht werden sollen, unter die augen gesagt: Dieser vergleich wird, wie ich befürchte, mich und euch in die hölle stürzen. Er würde auch nicht Cardinal worden seyn, wie er sich denn lange vergeblich darum bemühet, wenn nicht der Pappst, um den König von den Florentinern abzu ziehen, ein übriges gethan, und ihm deswegen an. 1530. solche würde sowol, als das amt eines Päpstlichen Legaten in Frankreich ertheilet. Er starb den 9. jul. an. 1535. nachdem er sein leben auf 71. jahre gebracht hatte. Sonsten ist von ihm bekannt, daß er gerne esels-fleisch gegessen, auch die gewohnheit solches als etwas delicates zu genießen für einige zeit in Frankreich aufgebracht. Er ist über diß ein großer feind der Reformirten gewesen. Man sagt auch, daß er in verzweiflung und noch dabey an einer art käufesucht dahin gestorben sey. Andere geben die ursache seines todes dem verdruß schuld, den er über seine eigene unbedachtsamkeit empfunden, da er nach Clementis VII. tode gerne Pappst seyn wollen, seine gedanken auch dem Könige eröffnet, welcher ihm aber die unmöglichkeit dieses vorhabens, wegen des großen geld-mangels, in welchem sich jeso der Hof befände, vorgestellt, worauf der Cansler unbedachtsamer weise heraus geplatzt, und dem Könige gesagt, daß er noch wol 400000. thaler in seinem schatz hätte, die dazu könnten angewendet werden. Ehe er in den geistlichen stand trat, war er verheurathet, und hatte zwey söhne gezeuget, aus welchen Antonius das geschlecht fortgepflanzt, so noch heut zu tage in denen du Prat, de Nantouillet, Thiers, Thouri, Vitaur, Formery, ic. in zwey ästen floriret, Wilhelmus aber der andere söhn, Bischoff zu Clermont in Auvergne worden ist, und dem Jesuiter-orden zu gefallen das berühmte College de Clermont zu Paris, und noch zwey andere klöster in Auvergne gestiftet hat, so fast die ersten dieses ordens in Frankreich gewesen sind. *Le Feron & Godefroy, Offic. de la Couron. D'Atton, histor. Capelloni lib. III. Frizon. Gall. purp. Aubery, hist. des Cardin. &c. Bayle.*

* **Prat**, (Anna du) ein gelehrtes frauenzimmer in Frankreich, florirte um das jahr 1584. lebte am Hofe der Königl. Frau Mutter, und war wegen ihres ungemeinen verstandes und wegen ihrer wissenschaften, sonderlich in der Lateinischen sprache, sehr berühmt. *La Croix du Maine, bibl. de France. Verdier, bibl. Franc.*

* **Pratensis**, (Joh.) ein Dänischer Doctor der Medicin und Philosophie, geböhren zu Aarhus in Jütland an. 1543. studirte zu Coppenhagen, besuchte hierauf Teutschland, Frankreich und Italien, hielt mit Tycho de Brahe und Vet. Severin vertraute freundschaft, wurde an. 1571. Professor der Arzneykunst zu Coppenhagen, starb unter dem lehren plöztlich an. 1576. im 33. jahre seines alters, nachdem er geschrieben: 1.) de Ortu, Progressu, Subjectis, & Partibus Artis Medicinæ, Coppenhagen 1572. in 4. 2.) Getichte, ic. Die da meynen, er sey vor den wahren verfassers der unter Peter Severins nahmen heraus gegebenen Ideæ Medicinæ Paracelsicæ zu halten, die irren sich. *Van der Linden, de scriptoribus Medicinæ. Bartholini dissert. de Medicis Dan. Vindingius, Academ. Hafnienf. Moller. biblioth. septentrion. Erudit. tom. I. p. 86. nebst den p. 298. u. f. befindlichen hypomnematis.*

* **Prateolus**, oder du Preau, (Gabriel) ein Doctor der Sorbonne zu Paris, war zu Marcoussi ohnweit Montleheri geböhren, und wurde Pfarrer bey St. Salvator zu Veronne, woselbst er an. 1588. den 19. april im 77. jahre seines alters gestorben. Er hat verschiedene bücher aus dem Griechischen, Lateinischen und Italiänischen ins Französische übersetzt, selbber aber geschrieben: 1.) Historiam omnium Conciliorum; *Histor. Lexicon V. Theil.*

2.) Elenchum Hæreticorum, Eöln 1581. in 8. 3.) Discours des faux Prophètes; 4.) Histoire de l'Etat & Succès de l'Eglise, Paris 1583. und 1604. in 8. 5.) Abr-gé de l'Histoire de France, so im vorigen mit stehet; 6.) Harangue sur les Causes de la Guerre entreprise contre les Rebelles, Paris 1562. in 8. 7.) Catechismum sive Summam Doctrinæ Christianæ in usum Pueritiæ, ibid. 1560. in 16. 8.) de l'Autorité du Concile; 9.) Sermonem de jucunda Francisci II. apud Remos Inauguratione, Paris 1559. in 8. 10.) Flores & Sententias scribendique Formulas ex Ciceronis Epistolis familiaribus selectas, ibid. in 16. *Possévin. appar. La Croix du Maine, bibl. Franc. Miræus, de script. sæc. XVI. Le Long, bibl. hist. de France. Verdier, supplém. Simleri epit. biblioth. Gesner.*

Prato, eine feine und wohlbewohnte stadt in Italien, zwischen Florenz und Vistoja, bey dem flusse Bisentio, gelegen. Sie ist sonderlich wegen des sehr weissen und guten brodts berühmt, welches daselbst gebacken wird. Der Kaiser Fredericus II. hat sie zuerst bauen lassen. Vor alters ist sie unter die vornehmste Italiänische castelle gerechnet worden, von welchen das sprüchwort geheissen: Barletta in Puglia, Fabriano nella Marca, Crema in Lombardia e Prato in Toscana. *Delic. de l'Ital. l. p. 238. Alberti descript. Ital. p. 61.*

Prato, eine Freyherrliche familie, welche sich aus Italien in Teutschland niedergelassen, und an. 1613. der land-matricul in Tyrol einverleibet worden. Ihr alterthum und hohes ansehen erhellet daraus, daß Nicolaus von Prato, (von dem hernach) an. 1310. Cardinal und Päpstlicher Legat am Kaiserlichen Hofe, und Margaretha an. 1409. des Königs Martinus in Sicilien gemahlin gewesen. An. 1382. wird Conrad de Prato unter die Abte zu Waldsee gezehlet. Ferdinand Franz, Herr zu Degenain, war an. 1717. Dom-herr zu Vassau. Brandis Tyrol. ehren-französin.

Prato, (Nicolaus de) von einigen de Albertis zugenannt, ein Cardinal, entsprossen aus dem jetztgedachten geschlechte in Italien. Er trat sehr jung in den Dominicaner-orden, studirte zu Paris, und lehrte hernach mit großem ruhme die Theologie zu Rom in dem kloster ad Minervam. Nach einiger zeit ward er Provincial, und bald darauf General seines ordens. Bonifacius VIII. gab ihm den 1. jun. an. 1299. das Biscthum von Spoletto, hernach das Gouvernement über die stadt Rom, und nachdem er zwey jahre demselben vorgestanden, die Legation an die Könige von Frankreich und Engelland, um selbige mit einander zu vergleichen. Benedictus XI. ernennete ihn den 18. dec. an. 1303. (ehe er noch einen einzigen söhn zu solcher würde erhoben) zum Cardinal, wie auch zum Bischoffe von Ostia; da er denn das Spoletanische Biscthum fahren ließ. An. 1304. gieng er als Päpstlicher Legat nach Florenz, und bemühet sich, die verbitterung der daselbst regierenden factionen aufzuheben, sonderlich aber die aus der stadt vertriebene Gibellinen wieder zurük zu rufen. Hierüber gerieth er, durch die list der widerwärtigen party, zweymal in lebens-gefahr, so, daß er mit genauer noth den händen der aufrührer durch eine schleunige sucht sich entreißen konnte. Als nach dem tode Benedicti XI. die zu Perugia versammelte Cardinäle fast ein jahr zugebracht, ohne daß sie wegen eines neuen Pappsts hätten eins werden können, vermittelte er es durch seine klugheit, oder vielmehr arglist, daß endlich Clemens V. die dreyfache crone erhielt. (Siehe Clemens V.) Er that auch hernach demselben große dienste in wärender seiner regierung, half die wahl Henrici VII. zum Kaiser gar sehr befördern, und war der oberste von den fünf Cardinälen, welche als Päpstliche Legaten an denselben abgesendet wurden. Johannes XXII. schickte ihn mit einem gleichmäßigen character nach Sicilien, um allda die crönung des Königs zu verrichten. Im übrigen hat er seiner geburts-stadt, seinem orden und den armen sehr viele und große wohlthaten erwiesen. Auch sind von ihm unterschiedene schriften vorhanden, als: Tractatus de Paradiso; de Pontificalium Comitiorum habenda Ratione; de Legationibus rite administrandis; de Modo tradendi Leges; Quaestiones Philosophicæ; Sermones in Contistorio habiti; und andere mehr. Er starb zu Avignon den 1. april an. 1321. *Ughell. Panvin. Aubery. Frizon. Rozov. Leonh. Aretin. hist. Florent. Raynaud. annal. Castillo, hist. ord. Prædicat. Cambi hist. Dominican. Villan. hist. Florent. Vecerius, in Henr. VII.*

Prato, (Vileo de) ein Cardinal und Erz-Bischoff von Ravenna, war aus einem vornehmen hause in Dalmatien entsprossen, und wurde an. 1378. von Urbano VI. zum Cardinal gemacht, auch von demselbigen als Legatus zu dem Römischen Könige Wenceslao geschickt, welchen er dahin brachte, daß er Urbani wahl billigte. Nachdem er wieder zurük nach Rom gekommen, wurde er zum Gouverneur der stadt Corneto gemacht, und war bemühet, zwischen dem Pappste und Carolo, dem Könige von Navoli, einen frieden zu stiften. Als ihm aber dieses vorhaben nicht gelunge, gieng er zu dem Gegen-Pappst Elemente VII. und verbrannte seinen Cardinals-hut in gegenwart der bürger zu Pavia. Hierauf machte ihn Clemens VII. von neuem zum Cardinal, und gab ihm das commando von einer armee, mit welcher er die Urbanisten schlug, und sich der stadt Orvieto bemächtigte, deren Gouvernement er Conrado und Luca Monaldi überließ, mit der verordnung, dem Pappste jährlich am tage St. Petri und Pauli einen falcken zu schicken.

Nachgehends entzog er sich der spaltung, und räumte alle plätze, welche er von den Fürsten, so Urbani beschützer gewesen, erobert hatte, dem Papst Bonifacio IX. ein; von welchem er aufs neue zum Cardinal gemacht wurde. Dieses gab seinen feinden anlas, ihn den Cardinal mit drey mühen zu nennen. Ferner gab ihm auch Bonifacius das Gouvernement von unterschiedlichen provinzen, und machte ihn letztlich zu seinem General-Vicario zu Rom. Er starb um das jahr 1400. zu Padua, allwo er ein schön Collegium stiftete. *Ciaccon. Onuphr. Ughell. Aubery, histoire des Cardinaux.*

Pratolino, ein Groß-Herzoglich-Florentinisches lust-schloß, ganz nahe bey der stadt Florenz, zwischen den zwey kleinen flüssen, Sterzola und Mugnone, gelegen. Der Groß-Herzog Franciscus hat es zuerst anlegen lassen, und dessen nachfolger haben es noch mehr ausgebaut, so, daß sowol der pallast nebst denen darinn befindlichen mobilien, als der garten mit seinen vielen wasser-künsten und andern annehmlichkeiten, auf alle weise gesehen zu werden verdient. *Délic. de l'Ital. I. pag. 197. 198. 199.*

Prato Molo, oder Prats de Molo, ein kleiner, doch etwas befestigter ort an den grenzen von Roussillon, oberhalb Campredon, an dem flusse Tech. An. 1691. belagerte ihn der Herzog von Medina Sidonia mit der Spanischen armee, mußte aber unerrichteter sachen wieder abziehen.

Prats del Rey, ein kleiner ort in Catalonien, in dem gebiethe von Cervera, zwischen Calaf und Igualada, an dem flusse Noya gelegen. In dem Spanischen successions-kriege ist er einiger massen befestigt, und durch das lager, welches beyde armeen in selbiger gegend zu behaupten gesucht, bekannt worden.

Prattelen, schloß und dorf in dem Basel-gebieth zwischen Basel und Viechtach, zwey stunden von dem erstern und eine stunde von dem letztern gelegen, war ehemals einem ast der Edlen von Eptingen zuständig, kam aber nachwärts an die stadt Basel, welche die ganze Herrschaft von Friedrich von Eptingen erkauffet hat. Hierauf aber hat die stadt das Herrschaftliche schloß samt denen dazu gehörigen schönen wiesen an einen particular verkauft. Man zeigt noch auf einem nicht weit von Prattelen entfernten berge die überbleibseln von einem zerstörten oder zerfallenen schlosse, der Adler genannt, allwo wahrscheinlichweise die Edeltheute ehemals ihren sitz gehabt, ehe das schloß auf der ebene gebauet war. Ubrigens soll der nahme Prattelen, diesem dorfe wegen seinem unvergleichlichen wiese-wachs beygelegt worden seyn, und folglich Prattelen so viel als Pracula heißen. Sonst gehöret dieses dorf dimal unter die Landvogtey Mönchenstein. Das wegen seinen vielen antiquitäten so weltbekannte dorf Augst liegt nur eine halbe stunde weit von Prattelen, wie denn die einwohner von Augst nach Prattelen in die kirche gehen, und unter dasiger Pfarre stehen.

Präun, (Michael) ein Teutscher Historicus im 17. jahrhundert, gab sich insonderheit viele mühe, die genealogien vornehmer adelicher familien in Teutschland zu beschreiben, wie er denn an. 1667. zu Ulm eine dergleichen nachricht von den adelichen geschlechtern in Reichs-städten in 4. aus licht gestellet. Von ihm kam weiter heraus ein tractat des tituls: Adeltliches Europa und viel edelers Teutschland samt dessen sieben Heerschilden, Reichs-Landsassen und Stadt-Adel, wie auch einem Discurs von dem Adel insgemein, Speyer 1685. in 8. Ferner Annuthigkeiten der alten Teutschen Reichs-sachen, vorstellend den wahren Ursprung der Teutschen und anderer Europaischen völker, ibid. 1685. in 8. Meyers Messischer ur sprung. *Struv. biblioth. Jur. Grypp. de script. hist. sac. XVII. illustr.*

Präunfald, eine Freyherrliche familie in der Steyermark, welche von der Herrschaft Weyer den beynahmen führet. Deren stamm-reihe fängt Bucelinus mit Tiburtio an. 1470. an, und führet selbige bis gegen ausgang des XVII. seculi aus. *Bucelin. stemm. P. III.*

Präunheim, ein adeliches geschlecht an dem Rheine, von welchem George um das jahr 1209. floriret. Von dessen nachkommen hat eine linie den beynahmen von Klettenberg geführt, welche aber in dem XVI. seculo wiederum verloschen. Aus selbiger lebte gegen die mitte des XV. seculi Heinrich von Präunheim, genannt Klettenberg, welcher sich mit einer Pfersackin verheurathet. Von der andern linie lebte an. 1709. Johann George Wilhelm, welchem zwey söhne, nemlich Johann Heinrich Wilhelm Carl und Johann Adolph, gebohren worden. *Zumbr. von dem Rhein. Adel, tab. 90. Spanzgenb. Adel-spiegel.*

Präuser, (Gottlieb) der Artney-kunst Doctor und Practicus zu Karoschy im Bernstädtischen, hat sich durch einschickung unterschiedener observationen in die Breslauerischen Natur- und Medicin-geschichte, um selbige verdient gemacht. Es sind aber solche: 1.) Reflexiones über den casum, daß eine kuh zwey kinder soll zur welt gebracht haben, im XXVI. versuche, p. 434. 2.) Von Narcissis multifloris, seu fasciatis, oder von vielen auf einem stengel gewachsenen Narcissen, im XXVIII. versuche, p. 412. 3.) Special-Relation von denen im decemb. an. 1724. in Karoschy observirten frantzosen, nebst einer digression von Ileo oder Volvulo, im XXX. versuche, p. 586. 4.) Nachtrag über den Artic. II. class. V. M. Novemb. 1719. *Annal. Phys. Med. von Verbesserung der Stuben-öfen, im XXXII. versuche, p. 662. 5.) Von Molis, oder Mondskälbern, im XXXIII. versuche, p. 90. 6.) Historisch- und physikalische Untersuchung der Flöhe, in dem zweyten supplement, p. 105.*

Präusnitz, oder Prausnitz, eine in der Standes-Herrschaft Trachenberg in Schlesien fünftehalbe meile von Breslau liegende, und dem Hasfeldischen Gräflichen Hause gehörige stadt. Im jahr 1288. war ein Polnischer Graf, Sbiluto, Herr zu Präusnitz, dessen hinterlassene töchter, Jagna, Eva und Sara, ihren brüdern, Gebhard und Janusius, allen theil ihrer erbschaft an der Herrschaft Präusnitz erblich abtraten, welches Herzog Heinrich IV. zu Breslau bestätigte. Janusius verkaufte zwar an. 1296. seinen antheil an Herzog Heinrich III. zu Glogau; aber sein bruder, Gebhard, lösete alles wieder ein. An. 1317. war Heinrich von Biberstein pfands-inhaber von Präusnitz, und verschrieb dasselbe an. 1344. seiner gemahlin zum leib-gedinge. Endlich kauften es die Herzoge von Pels an sich, da es dann der Herrschaft Trachenberg einverleibet worden, und nach ihrem absterben an die Freyherrn von Kurzbach, hernach an die Freyherrn von Schaffgotsch, und an. 1641. an die Grafen von Hasfeld und Gleichen gekommen. Die Hussiten haben diesen ort an. 1432. und die Schweden an. 1640. und 1642. übel zugerichtet, doch hat er sich nach der zeit wieder erholet. Er hat eine schöne Pfarr-kirche, darinn das begräbniß der Grafen von Hasfeld befindlich. Aus besondern geschriebenen Nachrichten.

Präragoras, von Athen, lebte in dem IV. seculo, unter Constantii, Constantis und vielleicht auch Juliani des abtrünnigen regierung, war ein mann von herrlichen gaaben, und schrieb in dem 19. jahre seines alters die historie von den Athenienschischen Königen in zwey büchern. Als er 22. jahr alt war, schrieb er zwey bücher von dem leben Constantini M. und zog, ungeachtet er ein heyde war, diesen Herrn allen vorigen Kaysern vor; welches Photius nicht vergessen hat mit anzumerken, da er einen auszug aus bemeldtem werke gemacht hat. Ferner schrieb er in sechs büchern das leben Alexandri M. *Photius, cod. 62. Possiv. in appar. Vossius, de Hist. Græc. lib. II.*

Präragoras, ein alter Griechischer Arzt, und ein sohn des Aicarchi. Er war aus der insul Cos gebürtig, und floriret kurz nach dem Hippocrate. Galenus, der ihn unter die besten Aerzte gezehlet hat, gestehet doch zugleich, daß er in der Zergliederungs-kunst gar wenig geleistet. Seine schriften, deren sehr viele von Eölio Aureliano, Galeno 2c. angeführet werden, als: 1.) de Veneno Pharico; 2.) de Supervenientibus & Naturalibus, welche von Galeno öfters angeführet werden, ihrer auch gedachter Eölius chron. lib. I. c. 4. gedendet, u. a. m. sind längst verlohren; doch weiß man, daß er der erste gewesen, der die meynung auf die dahn gebracht, daß in den venis lauter blut, in den arteriis aber lauter luft enthalten sey. Wie er die säfte des menschlichen leibes eingetheilet, und aus derselben übler beschaffenheit alle krankheiten hergeleitet, solches hat sowol Galenus, als Rufus Ephesius angemercket, welcher letztere auch zugleich eröffnet, was er von dem sitz und ursprunge der fieber vor besondere gedanken geget. Sollten diejenigen specimina gegründet seyn, derer Eölius Aurelianus hin und wieder erwehnung gethan, so muß seine praxis nicht die beste gewesen seyn, denn es ist schwer zu glauben, daß er den Synanchicis und Iliacis mit starcken vomitiven linderung verschaffet, oder den letztern mit seiner chirurgischen operation viel gedienet habe, vermöge deren er den leib und den darm aufzuschneiden, und die excrementa heraus zu nehmen angerathen. Unter seinen schülern hat Vlistonicus, Philotimus, absonderlich aber Herophilus einen grossen nachmen erhalten. *Galenus, de dissect. vulv. de crisiibus, lib. III. c. 5. de tremore & palpitatione, gleich zu anfang, de dignoscend. pulsib. lib. IV. c. 2. de facult. naturalib. lib. II. fast zu ende. Rufus Ephesius, de appellationibus partium corporis humani, c. 33. & 36. Fabricius, in bibl. Græc.*

Præreas, ein lezer in dem II. seculo, soll anfänglich Montani schüler gewesen seyn, verließ ihn aber hernach, und fiel in eine andere lezerey; denn er erkannte nur eine person in der Gottheit, und gab vor, daß der Vatter gecreuziget worden, daher er unter die Häupter der Patripassianorum gezehlet wird. Nachgehends ist dieser irrtum von dem Sabellio sonderlich ausgebreitet worden, dannenhero er mit dem gemeinen nachmen des Sabellianismi pflegte benennet zu werden. *Tertull. de praef. cap. ult. adversus Praxeam. Optatus Milevitanus, adverb. Parmenionem lib. I. Marius Mercator, tom. II. opp. p. 128. Baronius, in annal. Ittigius, de hæresiarch. ævi Apostolor. Wormius, in hist. Sabelliana c. 2.*

Præridica, eine Heydnische göttin, welche, wie man sich einbildet, die rechte grenzen setzte, in welchen die menschen in ihren handlungen und reden bleiben müßten. Sie machten dieser göttin niemals eine ganze statue, sondern stellten sie nur durch einen kopf vor, um vielleicht dadurch anzuzeigen, daß der kopf und ein guter verstand allen dingen das rechte ziel und maas setze; wie sie denn auch derselbigen nichts anders als die köpfe von den schlacht-opfern opferten. Einige

Einige scribenten machen diese göttin zu der Homonoā und Aretes, d. i. der einträchtigkeit und tugend mutter. Mnaseas macht sie (wie Suidas berichtet) zu Soteris oder des erhaltens gottes weib, der einträchtigkeit schwester und der tugend mutter. Hesychius meldet, daß Menelaus, nachdem er von Troja zurück gekommen, dieser göttin und ihren 2. töchtern, nemlich der einträchtigkeit und tugend, unter dem einigen nahmen Praxidica einen tempel gewiedmet habe. Hierbey ist auch anzumerken, daß alle tempel dieser göttin kein dach hatten, sondern ganz unbedeckt waren, um dadurch anzudeuten, daß sie von dem himmel, als dem einigen ursprunge aller weisheit, herstammte. Suidas. Hesychius.

* Praxilla, eine Griechische Poetin, war von Sicyon gebürtig, (daher sie auch Praxilla Sicynonia heißt,) und lebte nach Eusebii Zeugnis Olymp. LXXXII. Sie besaß eine grosse fertigkeit, verse zu machen, und soll nach einiger vorgeben eine gewisse art der Poesie erfunden haben, welche man nach ihr Metrum Praxilleum genennet, wiewol andere meynen, daß diese benennung nur allein daher gekommen, weil sie sich nach der Poetin Sappho dieser art von versen am meisten bedienet habe. Lysippus hat ihr zu ehren eine statue verfertigt. Man hat noch heut zu tage einige fragmenta von ihren gesichten, welche Fulvius Ursinus poem. IX. feminar. illustr. drucken lassen. Giraldus, und nach ihm einige andere haben angemerkt, daß auch ihre verse an einen jungen menschen, namens Calais, annoch übrig seyn, sie haben aber nicht angezeigt, wo dieselbe anzutreffen. Eusebius, in chron. Athenaus, Dipnol. XIII. p. 603. & 694. Pausan. in Lacon. Fabric. bibl. Græc. I. 2. Olear. de Poëtis Græcis, n. 63.

Praxiteles, ein vortreflicher Griechischer bild-schnitzer, lebte in der CIV. Olymp. Er arbeitete meist in marmor, wiewol auch einiger bilder, die er von erz gemacht, bey den Alten gedacht wird. Es wird zwar an seinen werken alles gerühmt. Doch gab man insgemein denen von ihm verfertigten gesichtern und köpfen den vorzug. Aus vielen andern waren sonderlich berühmt, eine Venus, die zu Gnidos stand, wegen deren viele an den ort hinschiffeten, um sie zu sehen, und für welche der König Nicomedes sich einmahl anerbieten, alle schulden der Gnidier, so sich auf eine grosse summe belaufen, abzustatten; zwey Cupidines, einer in der stadt Thespiā, der andere, welchen Verres C. Heio dem Mamerliner geraubt, eine Flora, Triptolemus, Ceres &c. die nachmals gen Rom gebracht worden. Unter seinen stücken von erz wird sonderlich der bilder Harmodii und Aristogitonis gedacht, welche Xerxes von Athen mit sich in Asien geführt, aber Alexander M. nach überwindung der Perser wieder dahin zurück bringen lassen. Dieser künstler hinterließ einen sohn, Cephissodorum, der gleichfalls in des vateris fußstapfen getreten. Plin. Paus. Varro. Epigr. Gr. ant. Jun. de pict. vet.

* Praxiteles, ein berühmter bildhauer aus Neapolis, lebte zu den zeiten Pompeji des grossen in Rom, wurde auch zum Römischen bürger gemacht. Er hat sich durch einige kunststücke, die er in erhabener und getriebener arbeit aus erz verfertigt, einen nahmen gemacht, und fünf volumina nobilium Operum in toto Orbe geschrieben. Hofmanni Lexicon universalis.

* Pré, (Johann Friedrich de) ein berühmter Medicus von Maynz gebürtig, begab sich anfangs in Jesuiten- und nachmals in den Augustinerorden, ließ aber hierauf die Theologie fahren, erlernte zu Erfurt die Medicin, wurde daselbst an. 1702. Doctor, gieng in die Pfalz, trat zu Neustadt an der Hardt als Stadt- und Land-Physicus in bedienung, hatte auch zugleich über den ohnweit Neustadt gelegenen gesund-brunnen zu Edenkoben die aussicht, wendete sich aber an. 1717. als Professor der Arzney-kunst wieder nach Erfurt, erhielt in dassigem Rath an. 1720. die stelle eines Ober-Stadt-Boigts, wurde aber mit vorbehaltung aller seiner ämter in Erfurt von dem Churfürsten, Lothario Francisco, im jahr 1724. als würklicher Hof-Rath und Leib-Medicus nach Maynz beruffen, und starb daselbst an. 1727. nachdem er beschrieben: 1.) Bericht von dem bey Edenkoben in der Pfalz gelegenen Gesund-brunnen, Frankfurt 1715. in 8. 2.) Physicische und medicinische Untersuchung vom Brauch und Mißbrauch des Brandweins, Leipzig 1723. in 4. 3.) Dissertationes: a) de Morbis archalibus seu hereditariis, Erfurt 1702. in 4. b) de Regno vegetabili Morborum curandorum Principe. Moschmann. in Erfordia litterata, vol. VI. p. 948. u. f. f.

* Pré, (Moriz du) gebürtig von Paris, war Canonicus zu Amiens, und gab Annales breves Ordinis Præmonstratensis, seu Annalium & Rerum ejusdem Ordinis fusiorum ab ejus fundatione ad annum 1645. aliquando vulgandorum Epitomen heraus, Amiens 1646. in 8. Lud. Jac. de St. Carolo bibliograph. Paris.

† Precop, lat. Præcopia, eine stadt an dem Isthmo in der kleinen Tartarey, daher auch ein theil derselben die Precopensische genennet wird. (siehe Tartarey.) (kleine) Es ist dieser ort nicht allzu groß, aber wohl befestigt. Er ward an. 1698. von dem Russischen Feldherrn Gallicin belagert; und als die Tartarn selbigen entsetzen wollten, kam es zu einem treffen, in welchem 20000. Tartarn auf dem plaze blieben, und 200. der vornehmsten gefangen wurden, die Russen aber mit verlust von Histor. Lexicon V. Theil.

8000. mann das feld und die stadt erhielten. In dem jahr 1736. den 20. may überstieg der Russische General-Feld-Marschall, Graf von Münnich, die linien der Tartarn bey Precop, nahm die vestung ein, und sprengte sie samt der linie den 7. aug. Theatr. Europ. tom. XIII. Neue Europäische Sama.

Prediger-orden, siehe Dominicaner.

PREFETIO di ROMA, lat. Præfectus Romæ, ist eine ehren-stelle, welche die Päpste nach dem exempel der unter den alten Römischen Kaysern eingesetzt gewesen Præfectorum Urbi, oder Præfectorum Prætorio, eingeführet haben; nur mit diesem unterschied, was den ersten betrifft, daß solcher seine gewalt nur für wenige tage, und allein an statt der abwesenden Consulum und Prætorum verwaltet hat, da der Prefetto di Roma das amt für sich selbst exercirt, bis er zu etwas anders beruffen wird. Derjenige, so dieselbe bekleidet, muß in justiz- und in polizen-sachen in der stadt Rom, wie auch 40. meilen rund herum das Gouvernement verwalten. Er distinguirt sich von andern durch eine absonderliche kleidung, welche von brocad und nach der alten Römischen tracht verfertigt ist. Er prätdirt al foglio, d. i. bey dem thron des Paps, wenn derselbe öffentlich cavelle hält, den rang über die Ambassadoren von allen gecrönten Häuptern; worüber zum öftern viel und grosse streitigkeiten entstanden. Die Herzoge von Urbino aus dem Hause della Rovere, haben eine lange zeit den titul von Prefetti di Roma, als ein lehn der Kirche besessen. Nachdem aber die gedachte familie ausgegangen, ist dieser titul nach dem willen der Päpste bald diesem bald jenem zu theile worden; und ist nun seit langem eine stoffel zur Cardinals-würde aufzusteigen.

Pregel, ein fluß in dem Brandenburgischen Preussen, welcher nach einiger meynung, von des Königs Baidewuthi sohnes Sami darinn ertrunkener gemahlin, Pregelka, den nahmen bekommen. Er entsethet aus dem zusammenschuß der Angerapp und der Innser, nimmt bey Belau die alle zu sich, und theilt sich bald hernach bey Tappiau in 2. arme, davon der größte, so durch Königsberg läuft, in das frische Haff dringet, und bis dahin seinen nahmen behält; der kleinste aber, so gegraben seyn soll, ist jezo durch einen canal mit der Memel verbunden.

Pregell, lat. Prægalia, Præjulia, von dem Julia-berge, vor welchem es liegt, ist ein strich landes im hohen Rhätia, gegen Eilen hinunter, längst dem flusse Mära, gelegen, ward vor uralten zeiten Præjulia genant, wie aus einem alten diplomate von an. 630. zu ersehen. Dieses thal-gelände macht aus ein hoch-gericht des Gottshaus-Bundes, und theilt sich von einem orte, die Porta genant, in zwey kleine Gerichte, davon eines Ob- das andere Unter-Porta heißet. Oberhalb Porta befinden sich diese flecken: 1.) Casätzsch, liegt am fuß der berge Septmer und Malda, da sich auch die strassen über diese berge theilen, war vor alten zeiten bekannt wegen St. Gaudentii cörper, so das ihm abgeschlagene haupt aufgehbt, dahin getragen haben, und darauf selbst begraben worden seyn soll. 2.) Wespran, lat. Vicolopropanum, (oder wie in obgedachtem diplomate siehet, Viceprevanum) ein schöner, wohlbauter und von uralten zeiten her berühmter flecken, wegen der ansehnlichen alten Römischen familie de Fabiis, so hernach de Præpositis, woraus man endlich Prevost gemacht, genant worden, und dem alten schlosse, Castrum altum, oder hohen castells, so dieser familie uralte wohnung gewesen, und neben der familie von Castell-Muri, dem orte grosses ansehen gegeben, massen auf eine zeit von beyden familien 8. Obersten zu gleicher zeit sich daselbst befunden haben. 3.) Stampa, welchem orte die alte adeliche familie von Stampa den anfang und auch nahmen gegeben haben soll. Unter-Porta, allwo das städtlein und schloß Muri zusammen genant Castell-Muri, lat. Castrumunum, (wie in dem Itinerario Antonini zu ersehen, und auch Cluverius lib. I. c. 15. in der beschreibung Italia, davon meldung thut) vor zeiten gestanden, davon auch die familie von Castell-Muri sich herschreibet, befinden sich diese orte: 1.) Bond, lat. Bundium, mit Promantöng. 2.) Soglid, lat. Solium, liegt linker hand der Mära, in der höhe, an einem angenehmen, lustigen und fruchtbaren orte, ist sehr berühmt wegen des uralten sitzes der familie von Salis, welcher dieser zeit einem Fürstlichen pallast gleich siehet. Dieser ort ward an. 1220. von denen von Thur, in einem kriege, den sie wider den Bischoff von Thur geführt, abgebrannt. 3.) Casastagnia, die letzte gemeinde im Pregel, da nicht weit davon, vom berge herunter ein bach, Luber genant, in die Mära siehet, und die Pregelische jurisdiction, folgendes auch das Bündnerische territorium endet. An. 1024. hat Kayser Henricus II. diesem thal alle seine privilegia und alte freyheiten, deren es war beraubt worden, bestätigt, und es in des Reichs schirm aufgenommen, in welchem diplomate er das thal eine Grafschafft, (Comitatum) die einwohner aber leuthe eines freyen standes und wesens nennet. Sprech. chron. Rhæt. p. 292. & 293. it. p. 76. Gul. hist. Rhæt. p. 195. Campell. hist. Rhæt. MSct. lib. II. cap. 14.

* Pregeliger, (Joh. Ulrich) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Eüsterdingen, ohnweit Tübingen, den 29. merkz an. 1577. geböhren, und brachte es auf jetztgedachter Academie und anderswo in der Gottsgelehrsamkeit und sprachen so weit, daß er einstens eine Griechische predigt zu halten ernennet wurde, welche ein gewisser Reichs-Fürst allda zu hören, insonderheit

derheit verlangt hatte. Nachdem er nun diese und andere zeugnisse seiner geschicklichkeit mit allgemeinem beifalle abgelegt, ward er an. 1599. Magister, an. 1606. Diaconus zu Tübingen, an. 1611. aber Decanus und Pastor zu Calw, ferner an. 1620. Pastor, wie auch Doctor und Professor der Gottsgelehrsamkeit zu Tübingen, und endlich Herzoglich-Württembergischer Rath, ingleichen Probst und Censur der Universität, welcher er auch eilf mal als Rector vorgestanden. Er starb in diesen bedienungen den 10. april an. 1656. im 80. jahre seines alters, und hinterließ verschiedene schriften, als: 1.) Exercitationes Biblicas, Tübingen 1625. in 8. 2.) Catechesin Abrahamiticam ex Genes. XII. 3. & XXII. 18. 3.) Tr. de Filio Hominis, Tübingen 1625. in 4. 4.) Fidem Christianorum, contra Atheos, Infideles & Harelicos; 5.) Anti-Forerum, seu Disputationes de Votis & Cœlibatu, ibid. 1624. in 4. 6.) Zwen Predigten von dem ältesten Glauben; 7.) Auserlesene lehr- und trost-reiche Sprüche aus dem Worte Gottes, ibid. 1672. in 8. 8.) Zwölf Busch-Predigten; 9.) Disputationes; 10.) Amicitia & Memoria Monumentum, seu Oratio in Obitu Hauberi, ibid. 1621. & 1622. in 4. 11.) Fundamenta quaedam in VI. Articulis a nostris Jesuitis semper opposita, ibid. 1624. 12.) Meditat. de salvifica Christi Passione, ex Pf. XXII. ibid. 1626. in 4. ingleichen ex Pfal. XXXV. ibid. 1627. in 4. 13.) Regula Fidei, ibid. 1634. in 4. 14.) Propositiones de Induratione & Corruptelis eorum, qui misericordiam, veritatem & iustitiam Dei impugnare non verentur, ibid. 1643. in 4. 15.) Widerlegung Johann Wollebs zweyer Predigten vom Abendmahl, ibid. 1620. in 4. 16.) Valent. Predigt zu Calw, ibid. 1620. in 4. 17.) Fünffzehn Leich- und noch etliche andere Predigten. *Freber. theatr. Witte, memor. Theol. Fischlin. memor. Theol. Würtemb. P. II. M. Steinweg. MSct.*

* **Pregitzer**, (Johann Ulrich) ein sohn des vorigen, geboren zu Tübingen an. 1611. den 10. iul. studirte in seiner geburts-stadt, wie auch zu Straßburg, Basel und Frenburg, ward hierauf Licentiat der Theologie und Professor der Sittenlehre zu Tübingen, starb an. 1672. den 27. may im 61. jahre, und verließ verschiedene disputationen, darunter a) de Peccatis actualibus; b) de Perfectione S. Scripturae. *Freber. theatr. Erud. Witte, diar. biogr. Hofmanni Lexicon universale. M. Steinweg. MSct.*

Pregitzer, (Joh. Ulrich) ein berühmter Tübingischer Rechtsgelehrter und Historicus, ward geboren an. 1651. Sein vatter war der vorbergehende Joh. Ulrich Pregitzer, Licent. Theol. & Phil. Practicæ Prof. zu Tübingen. Der sohn studirte sonderlich zu Tübingen und Straßburg, an welchem letzten orte er sich die große geschicklichkeit Böcleri wohl zu nutze gemacht, bey welchem er auch die kost genossen, und dessen besondere freundschaft erworben hat. Nach seiner wiederkunft gen Tübingen disputirte er de his qui Reip. causa abfunt, und ward darauf den 24. oct. an. 1670. zum Doctor creiret, heurathete auch an gleichem tage Regnam Magdalenam Brotbeckin, des damaligen Professors Medicinæ, Joh. Conr. Brotbeck's tochter, mit welcher er drey söhne erzeugt, so noch disjmal (an. 1726.) im leben, und in seine fußstapfen sehr rühmlich getreten sind. 1.) Johann Ulrich, Pfarrherrn in Unter-Türkheim, welcher neben andern gelehrten schriften sich auch durch die in diesem Lexico befindliche überaus nette und accurate beschreibung des Durchl. Würtemb. Hauses um die historische wissenschaften gar sonderlich verdient gemacht. 2.) Georgium Conradum, dieser zeit SS. Theol. und Historiæ Eccles. Prof. honor. wie auch Prediger zu Tübingen, von dem ebenfals mehrere zeichen seines fleisses und gelehrsamkeit im druck sind. 3.) Joh. Eberhardum, J. U. L. und des Ober-Justiz-Raths zu Stuttgart Secretarium. Was nun den vatter selbst betrifft, so war der ein in den Württembergischen geschichten überaus erfahrner mann; wie davon seine Ephemerides Württembergicæ, so er aus dem Württembergischen Archiv zu unterweisung der Prinzen zu verfertigen befehliget worden, gar klärllich zeugen. Er reiste auf befehl Herzogs Rudolphi Augusti von Braunschweig in den löstern und sonst herum, allwo er die zur beschreibung des Concilii zu Costniz nöthige documenta aufgesuchet, und dem Herrn von der Hardt, so solche arbeit über sich genommen, überschiedet. An. 1675. wurde er von dem Herzoge Wilhelm zum Prof. Hist. & Eloquent. bey dem Collegio illustri zu Tübingen gesetzt. Hernach bekam er die stelle eines Hof-Gerichts-Assessoris, und wurde an. 1688. Professor Juris publ. bey erwühntem Collegio. Endlich wurde er von Herzog Eberhard Ludwig an. 1694. nach Hofe geruffen, woselbst er noch 13. jahre gelebet, bis er an. 1712. den 2. febr. eben an seinem geburts-tage verstorben. Er hat auch eine Historiam naturalem des Württemberg. Landes verfertiget, und nach seinem tode gab sein sohn seine Sueviam sacram heraus. Als an. 1695. das Haus Brandenburg und Hohenzollern zu Nürnberg ihre erbfolge best stellten, wurde er von Hohenzollern dahin geschickt. Wie er denn auch nachgehends ein schönes merck von Zollern, unter dem titul des Teutschen Regierungs-Spiegels heraus gegeben. Er wurde an. 1702. in der Spanischen successions-sache von dem Kayser nach Belancon geschicket, des Kayfers Caroli V. Archiv, so die Granvelanischen erben dahin geschlepyt, zu durchsuchen, worinn er die vortreflichsten dinge angetroffen, wie er solches an den Wusendorff und Sedendorff berichtet. Ausser den oberzehlten schriften hat man noch verschiedene gelehrte Dissertationes von seiner hand, als: Regna Gentisque in Europa principes ex Suevis,

eum continuatione; Origines Notitiæ S. R. Imp. repetitæ; Disciplina Notitiæ S. R. Imp.; de Ducibus Brunsvic. & Luneb.; de Modis, quibus Imperium & Dominium publicum definit; de Obligatione Successoris in Rep. Politica Regia ex Justino digesta; Obses Belli & Pacis, Tyrannis, bonus Civis. *Littera filiorum viri Cl. & Programma in funere ipsius ab Academ. Tübing. publicatum, & Sueviæ sacræ a filio præmissum.* *

* **Preibisius**, (Christoph) ein Rechtsgelehrter, war an. 1580. zu Sprottau in Schlesien geboren. Er studirte zu Leipzig, und brachte es anfänglich in der Arzney-kunst sehr weit, ergriff aber nachgehends die Rechte, und ward der Ethic, ferner der Physic, und endlich der Rechte Professor, wie auch Ordinarius seiner Facultät. Hiernächst war er auch Comes Palatinus, ingleichen des Röm. Reichs Freyherr, und starb als Rector Magnificus der Universität, den 1. merk an. 1651. Weil er der erste auf der Leipziger Academie gewesen, der in solcher dignität sein leben beschloss, so schrieb man auf sein epitaphium: Hic primus exemplo suo docuit, Rectores Lipsienles esse mortales. Seine schriften sind: 1.) Fabrica Corporis humani; 2.) Politicæ Facies nativa; 3.) Theatrum Ethicum; 4.) viele Disputationen. *Freber. theatr. Witte, diar. Vogel. annales Lipf. Rolle, de Professor. scepra Acad. tenent.*

* **Preibisius**, (Valentin) ein Theologe, geboren zu Bunzlau in Schlesien an. 1588. studirte zu Grandfurt an der Oder, wurde daselbst Magister, hiernächst Rector, nachgehends Pastor zu Groß-Glogau, aber auch an. 1627. von den Papisten ins gefängnis gesetzt, um eine große summe gelds gestraft, und ins elend vertrieben. Der Brandenburgische General von Arnim nahm ihn darauf zu seinem Feld-Prediger, er sollte auch Präpositus zu Berlin werden, starb aber darüber an. 1632. im 44. jahre, nachdem er ein tractätgen des tituls: Wo siehts geschrieben? und darauf Biblische Antwort zu Wittenberg an. 1626. in 12. heraus gegeben. *Freber. theatr. Erud. Lebenslauf. Beckmann. catal. bibl. Francof. Ludewig. in reliq. MSct. tom. X. p. 311.*

Preising, siehe Preysing.

* **Preisler**, (Christoph Wilhelm) ein geschickter Medicus und Physicus zu Nürnberg, woselbst er auch an. 1702. geboren war, nahm zu Marburg die Doctor-würde an, wurde in seiner geburts-stadt an. 1730. als ein mitglied bey dasigem medicinischen Collegio aufgenommen, arbeitete nebst seinen collegen, D. Götz, Stöck und Trew, recht fleißig am Commercio litterario Norimbergenli, starb aber an. 1734. in seinen besten jahren. *Commerc. litter. Norimberg. an. 1731. p. 371. an. 1734. p. 169.*

* **Preisler**, (Daniel) ein mahler, geboren zu Prag den 8. merk an. 1627. übte sich bey dem Ober-Hof-mahler in Dresden, Christian Schiebling, bereits von seinem 12. jahre an im zeichnen und mahlen, gieng an. 1650. auf reisen, und besuchte die vornehmsten städte in Teutschland, nahm aber an. 1662. seinen wohn-platz in Nürnberg. Das erste stück von seiner kunst stellte dar, wie Cain den Abel ermordet, die beyde in lebens-größe waren. Nach der zeit mahlte er die zwey flügel an der grossen orgel in der kirche zu St. Sebald mit vielen eine music haltenden personen, die lauter contrefaite von denen waren, so zur selbigen zeit in dieser kirche und schule auch bey dem Choro Musico ihre verrichtung gehabt, ingleichen in die spital-kirche ein altar-blat, das die sendung des H. Geistes andeutete, dann auch fast zu gleicher zeit in der schloß-kirche die himmelfahrt Christi. Er würde es in seiner kunst sehr hoch gebracht haben, wenn er nicht schon in seinem 38. jahre, nemlich an. 1665. den 5. jun. sein leben beschloss. *Doppelmayr, von Nürnbergischen künstlern und Mathemat. p. 230.*

Premarino, eine adeliche Venetianische familie, so ben erbauung der stadt sich dahin soll begeben haben. Rogerius Premarin war Procurator von St. Marco, und hat sich berühmt gemacht, daß er Corfu, Modon und Coron einem tyrannen, der sich derselben in währendem Genuessischen kriege bemestert hatte, wieder aus den händen gerissen.

Premislaus, siehe Primislaus.

Premislaw, Drzemysl, lat. Premisla, eine stadt in Polen, an dem flusse Sau, ist groß und beste, und liegt gegen die Ungarische grenzen zu.

Drenglau, Drensow, oder Drenzlau, lat. Primislawia, ist die haupt-stadt in der Brandenburgischen provinz Ucker-Marc. Sie liegt an dem Ucker-see, nicht weit von den Stettinischen grenzen, und ist durch die geschickte Reformirte Franzosen ziemlich angebauet worden. Sie soll von Tribislaw I. einem Wendischen Prinzen, der sie an. 1138. erbauet, den namen bekommen haben. Nach der zeit hat sie den Herzogen in Pommern gehöret, bis sie an. 1425. von dem Churfürsten zu Brandenburg, Friderico I. durch list erobert worden. Es bemächtigten sich zwar die Pommern nicht lange hernach derselben aufs neue, allein der älteste Churfürstliche Prinz, Johannes, brachte sie gleich wieder unter den fuß. In dem dreißigjährigen kriege hat sie viel ausgestehen, und an. 1710. die contagion ertragen müssen. *Brandenb. Staats-geogr. P. I. p. 213. seq.*

PRESBYTERI, Gr. πρεσβυτεροι, Seniores, ein titul der Geistlichen, um dessen eigentliche beschaffenheit es unter den Gelehrten viel streit gegeben. Die meisten gehen dahin, Presbyteri und Episcopi wären einerley gewesen, und beweisen dieses aus Actor. XX. 17. und 28. 1. Tim. IV. 14.; woraus zu schliessen, daß zu der Apostel zeiten unter ihnen kein unterscheid gewesen. *Es*

Es blieb aber nicht lange dabei, sondern die Bischöffe erhoben sich in folgenden zeiten über die Presbyteros, und ward also aus ihnen die mittlere art von Geistlichen zwischen den Bischöffen und Diaconis. Ihre verrichtung war zu predigen, die Sacramente auszutheilen, und was sonst einem Prediger zukommen kan. *Bevereg. ad canon. Apost. II. Salmas. de foen. trapez. lib. II. p. 408. Du Fresne. Perav. dissert. eccles. I. 1. seq.*

Presbyterianer, werden diejenigen Geistlichen in Engelland genennt, welche sich den Episcopalen in diesem Königreiche widersetzen und behaupten, daß das kirchen-regiment zur zeit des Neuen Testaments nur durch die Presbyteros oder Aeltesten geführt werden solle. Sie lehren auch, daß kein amt in der kirche durch Göttliche verordnung über einen Presbyterum oder Aeltesten sey, und daß alle kirchen-diener als Christi botschaffter, an würde einander gleich seyn, wie dann auch Presbyter und Episcopus in der Schrift einerley sey. Das unterste kirchen-Gericht, nach der Presbyterianer meynung, ist der Prediger einer gemeine nebst dero Aeltesten, welche ein einzeln kirch-spiel regieren. Diese haben macht, die glieder der gemeine vor sich zu bescheiden, sie zu unterweisen, zu examiniren, zu ermahnen, zu strafen, und nach gutbefinden von dem H. Abendmahl abzuhalten, welches recht sie auf verschiedene Schrift-stellen gründen. Sie haben auch einen Diaconum, welcher vor die armen sorgen muß. Hierauf folgt nach ihnen das Presbyterium, welches aus einer grössern anzahl von kirchen-dienern und Aeltesten bestehet, so collegialiter vereinbaret sind, die kirchen in einem gewissen bezirk zu regieren. Ihr höchstes geistliches Gericht ist ein Synodus, welcher entweder ein Synodus provincialis, nationalis oder oecumenica seyn kan. Sie geben hierbey zu, daß man von kleinern Synodis an grössere appelliren könne. Die ordination ihrer kirchen-diener geschieht durch baten, fasten und auflegung der hände des Presbyterii, nachdem vorhero der person, so man ordiniren will, leben, religion und gelehrsamkeit untersucht worden. Im übrigen sind sie, was die lehre anlangt, von der gnadenwahl, ingleichen von der allgemeinen erlösung und andern artikeln mit den Episcopalen nicht allerdingz zufrieden. In dem kirchen-regimente halten sie die Bischöffliche würde nach dem heutigen verstande vor keine Apostolische einsetzung, sondern vielmehr vor eine Antichristliche tyrannen. So billigen sie auch nicht, daß die Prälaten als Lords ihre stimme in dem Parlemtent und einen so hohen rang haben. In den übrigen ceremonien und gebrauchten sind sie auch nicht einig. Also mißbilligen sie, daß man gewisse gebäts-formuln vorschreibt, und verwerffen dannenhero die liturgie der Episcopalen, zumal sie auch unvollkommen sey, und viel lectiones aus den apocryphischen büchern in sich fasse; weiter tadeln sie altäre und orgeln, und daß man sich im gebät gegen morgen wendet. Sie verwerffen auch den trau-ring, die sonderbare kleidung der Geistlichen, die bezeichnung des heil. creuzes bey der taufe, und was dergleichen mehr. *Regguit. de statu ecclesiar. in Britannia & in hist. eccles. Guil. Amstus. in Puritanismo Anglic. Garz. im Puritanischen glaubens- und regiments-spiegel. Durell. vindic. S. eccles. Anglic. Bentheims Engl. kirchen- und schulen-staat, c. 23. p. 356. seq. Arnolds kaiser-hist. P. II. lib. XVII. c. 9.*

PRESIDII, (lo Stato delli) lat. Status Praesidiorum, wird in Italien ein gewisser strich landes an dem Tyrrhenischen meere, auf den küsten des Toscanischen gebiets von Siena genennet, weil nemlich die Könige von Spanien, da man dem Medicaischen Hause die herrschaft über das Senensische territorium übergeben, sich das recht vorbehalten haben, die in der gedachten gegend befindliche örter mit besatzungen zu versehen. Eigentlich gehören zu solchem Stato delli Presidii nachfolgende plätze: Talamone, Orbitello, Monte Filippo, Porto Ercole und Porto di St. Stefano. Man rechnet aber auch dazu die benachbarte kleine insuln: Hercule, Gianuti, Giglio, Monte Christo und Pianosa, ingleichen die festung Portolongone auf der insul Elba. Alle diese örter pflegen unter der aufsicht der Vice-Könige von Neapolis zu stehen.

Presnell, ist ein groß dorf und kirch-spiel im Sesserthal, worinn die einwohner ihre alte Teutsche sprache behalten haben, obichon in allen andern dörfern unten und oben nichts als Welsch geredt wird; welches dann eine anzeigung ist ihrer abkunft von den alten Lepontiern.

Preßburg, Ungarisch Pauson, lat. Posonium, vor alters Pisonium, eine vornehme Königl. freystadt in Nieder-Ungarn, liegt an der Donau, 2. meilen von der Oesterreichischen grenze, und 8. von Wien. Sie soll von einem Römischen Edelmann Pisono, durch welchen Liberius Pannonien bezwungen, ihren anfang genommen haben, der allda auf dem berge an der Donau, wo jeso das Königl. schloß stehet, eine burg aufgerichtet, so nach ihm Pisonium genennet worden. Lazius aber will den nahmen Pauson von dem Lacu Peisonis oder dem Neusiedler-see, welcher 4. meilen von hier, jenseit der Donau gelegen ist, herführen, und aus dem Ottone Frisingensii erweisen, daß die Lateiner vor alters nicht Pisonium, sondern Bazonium geschrieben, und daß der Teutsche nahme Preßburg von dem alten Bregetion entstanden. Einige wollen sie auch vor des Ptolemäi ad Flexum halten, weil sich unterhalb dieser stadt der Donau-fluß in 4. arme zertheilet, und die insul Schütt formiret. Die stadt liegt etwa 50. schritt von der Donau, über welche eine schiff-brücke gehet, auf einer etwas erhöheten ebene, und ist mit mauren und wasser-gräben umfungen. Das schloß, so mit Hunduggen bewachet wird, liegt ausserhalb der stadt vor dem Lorenzer-thore auf einem ziemlich

hohen und felsichten berge, hart an der Donau, und ist sehr schön, groß und recht viereckicht erbauet, mit 4. gleichen thürnen an den ecken, da in dem einen gegen Oesterreich die Königl. crone verwahret wird, dazu 2. besondere cron-hüter verordnet sind. In den decken der zimmer ist die historie des kaysers Ferdinandi II. angemahlet. Die stadt ist nicht groß, die häuser aber von lauter gehauenen oder gebackenen steinen gebauet, und kan wol vor die schönste stadt in ganz Ungarn passiren. Sie hat 3. thore und das sogenannte fischer-pfortlein, an welchem gleich die vorstädte anfangen, die dreymal so groß als die stadt, und ebenfals gar wohl erbauet sind, darunter verschiedene feine gärten und garten-häuser. Vornehmlich aber ist der Erz-Bischöffliche garten lebens-würdig, welchen der Erz-Bischoff von Gran, Georgius Lipvay, angeleget. Vor dem fischer-pfortlein lieget der sogenannte Königberg, so nur ein sehr niedriger hügel ist, auf welchen der neu-gecönte König, wenn die solennitäten in der St. Martins- und Franciscaner-kirche verrichtet, auch der gewöhnliche eyd, die freyheit des Königreichs betreffende, in dieser vorstadt auf einer dazu erbauten bühne, von dem Könige abgeleget, in vollem rennen zu pferde hinauf sprengt, das schwerdt des h. Stephani zu setzet und solches gegen alle 4. theile der welt creuz-weis schwinget. Die St. Martins-Pfarr-kirche, dabey eine ansehnliche Probstey und Dom-Capitul, stehet zum theil innerhalb, und mit dem andern theile ausserhalb der stadt-mauren, und werden die Könige von Ungarn darinn gecönet. Ferner ist hier ein Jesuiter-Gymnasium, so der Cardinal Bazman, und ein Seminarium Clericorum, so der Erz-Bischoff von Gran, Emericus Losi, fundiret, nebst andern kirchen und klöstern. Von weltlichen gebäuden ist vornehmlich das Land-haus und das Cammer-haus, in welchem die Königl. Ungarische Cammer ihren sig hat, nachdem sie an. 1537. von Ofen anhero verleget worden. Es werden allhier die Ungarischen Land-tage mehrentheils gehalten, wie solches noch letztein an. 1687. da der damalige Erz-Herzog Josephus zum Erb-König von Ungarn gecönet worden, desgleichen unter dem Kayser Carolo VI. geschehen, welcher an. 1715. den 15. jun. nachdem er bis ins achte jahr gedauert, geschlossen worden. Die einwohner sind theils Ungarn, theils Teutsche, theils Böhmen und Croaten, daher auch sonderlich in den vorstädten dreyerley sprachen geredet werden, und dergleichen kirchen sowol von der Catholischen als Lutherischen religion darinn sind. In dem IX. saeculo hat Kayser Arnolpfs sohn die Bayern allhier geschlagen. An. 1108. ist Preßburg von den Teutschen vergeblich belagert, hernach aber unter der regierung Henrici in Bayern überfallen, und endlich von dem Könige Ottocaro aus Böhmen erobert, und im schlosse allda ein großer schatz gefunden worden. Als an. 1515. sich die beyden brüder, König Ladislaus von Ungarn und Böhmen, und König Sigismundus von Polen allhier aufgehalten, ist durch eine unversehene feuers-brunst das größte theil der stadt verzehret worden. An. 1605. in der Botschafftlichen unruhe, sind die rebellen samt den Türcken und Tartarn allhier eingefallen. An. 1619. hat Bethlen Gabor diesen ort eingenommen; an. 1621. aber der Kayserliche General Bucquoy ihn wieder erobert. An. 1648. den 17. may langte der Erz-Herzog Leopold Wilhelm allhier an, und hat stadt und schloß möglichst fortificiren lassen. An. 1663. haben die Türcken diese gegend bis an die stadt und die wein-gebürge durchstreifet. Nachdem an. 1547. Ofen, und an. 1604. Gran unter Türkische botmäßigkeit kommen, ist Preßburg die haupt-stadt von Ungarn worden, und der sig des Erz-Bischoffs von Gran dahin verleget. Von ihr hat die Gespanschaft den nahmen des Preßburger Comitats, lat. Comitatus Posoniae, selbige stößet gegen mitternacht an Mähren, davon es der sogenannte weisse berg, gegen abend an Oesterreich, davon es der March-fluß entscheidet, gegen mittag hat sie die Donau, und gegen morgen den Trencschiner- und Neutraer-Comitat. Diese Gespanschaft hat einen grossen überschuß von herrlichen wein-wachs, guten ackerbau, wiese-wachs und waldung, desgleichen 2. schiff-reiche ströme, die Donau und die Wag, welche bey dem städtlein Gutta zusammen stessen, woselbst ein reichlicher fischfang ist, allda auch der fang der Haufen angehet, welches der größte fisch ist, so in den Europäischen flüssen zu finden. Zu diesem Comitae gehöret die grössere insul Schütt, und sind in demselben ausser Preßburg noch 4. Königl. freystädte, St. Georgen, Bösing, Modern (so alle drey nur eine stimme haben) und Tyrnau, desgleichen das wohlgebaute schloß Sibersburg, lat. Arx rubra. Der Ober-Gespan, lat. Comes Posoniensis, ist der letzte unter den 11. würcklichen Baronibus Regni. *Lazius. de Rep. Rom. sect. III. c. 7. f. 973. Otto Frising. chron. lib. VII. c. 13. & de reb. Frid. I. c. 30. Avent. lib. IV. Bonfin. Szent-Ivanyi. misc. dec. II. p. 148. dec. III. p. 21. 229. 230. 240. &c. Rimandi Preßb. kirchen-verlust 1673.*

* Preßler, (Christian Friedrich) Königlich-Dänischer Missionarius zu Tranquebar, war zu Berleberg in der Priegnitz geböhren. Weil er seinen vatter noch vor seiner geburt verlohren, ist er von seiner mutter mit hülffe des groß-vatters erzogen worden. Man ließ ihn zuerst die schule zu Berleberg besuchen, und schickte ihn darauf an. 1713. auf das Gymnasium zu Berlin, woselbst er sich 5. jahr aufgehalten. An. 1718. hat er sich auf die Universität nach Jena begeben, da er den damaligen Gottsgelehrten und Weltweisen keißig zugehöret, desgleichen er auch einige zeit hernach zu Halle gethan. Allhier wurde er seinem eigenen vorgeben nach insonderheit zu einem ernst in der gottseligkeit erwecket; und arbeitete einige zeit an dem Pädagogio. Der erste antrag, nach Tranquebar zu gehen, geschah an ihn den 24. jul. an. 1724. und darauf trat er nebst seinen collegen Bassen und Walter die reise nach

Copenhagen an, woselbst er nebst ihnen von dem Bischoffe Worm ordinirt wurde, und endlich den 19. Jun. an. 1725. zu Tranquebar ankam. An. 1736. den 15. febr. hat er sich mit seines collegen Richters wittwe in die ehe begeben. Er hat seinem amte Ehrlich und friedfertig, auch unverdrossen abgewartet, und starb den 15. febr. an. 1738. Seine schriften sind: von Einrichtung des Schul-wesens; von Zubereitung der Caschetelen; Unterweisung, wie und was man mit den Händen reden solle; Uebersetzung von Osterwalds kurzer Erklärung und Anwendung des N. Testaments; Jährliche Erweckungs-schreiben an die Land-gemeinden; ein Buch wider die Römisch-Catholischen, u. *Alta hist. eccl.* tom. VI. p. 940.

* **Presfet**, (Johannes) ein Priester und Pater Oratorii, war zu seiner zeit einer der geschicktesten Mathematicorum. Seine vatter-stadt war Chalons-sur-Saone, wo sein vatter nur schlechter Huissier in einer der dasigen Landvogteyen war; also hatte Presfet von haus aus keine mittel zu erwarten, und begab sich in seiner jugend zu dem P. Malebranche als famulus in dienste. Als dieser aber viele gemüths-gaaben an Presfet spürte, und sonderlich merckete, daß er zur Mathematic eine neigung und die erforderliche fähigkeit habe, so fieng er an, ihm darinn lectionen zu geben. Presfet faste es bald sehr wohl, und machte darinn solche progressen, daß er an. 1675. im 27. jahre seines alters schon *Elementa Mathematica* in 4. heraus gab. Darauf ward er bald, und zwar den 31. decembris des befragten 1675. jahrs, in das Institutum zu Paris aufgenommen, (welches gleichsam das Novitiat der Patrum Oratorii ist) bis er unter diese Patres ist aufgenommen worden. Nach der hand lehrte er die Mathematic in verschiedenen Collegiis seiner Congregation. An. 1689. ließ er seine *Elementa Mathematica* in 4. wieder auflegen, aber vermehrt in zwey bänden, da es bey der ersten edition nur ein band war. Er starb den 8. Jun. an. 1690. *Biblioth. du Réaumelet*, de an. 1728.

Preston, eine schöne, grosse und volkreiche stadt in der Engelländischen provinc Lancashire, liegt an dem flusse Ribble, worüber sie eine schöne steinerne brücke hat, wird durch einen Ober-Bürgermeister und 24. Rathsherren regieret, und ist von London 162. meilen entfernt.

* **Preti**, lat. Prætor, (Hieronymus) ein Italiänischer Poet, war zu Bononien aus einem alten adelichen geschlechte entsprossen, und lebte eine zeitlang als Vage an dem Hofe des Herzogs von Ferrara, Alphonsi II. nachgehends aber als Hof-Cavalier bey dem Fürsten von Neß zu Genua. Endlich erwählte ihn der Cardinal Franc. Barberini, da er als Päpstlicher Gesandter nach Spanien gieng, zu seinem Secretario; allein Preti starb, wie er sich selbst prophezet hatte, auf dieser reise zu Barcellona den 26. april an. 1626. im 43. jahre seines alters. Er hat sich in seiner jugend auf das bürgerliche Recht gelegt, nachgehends aber ganz und gar den schönen wissenschaften ergeben. Seine schriften, welche noch heut zu tage bey den Italiänern in gutem ansehen stehen, sind: 1.) *Rime*, Bologna 1620. in 8. 2.) *Lagime di Maria Virgine*; 3.) *Dilectori Academici*; 4.) *La Salmace Idilio*, Bologna 1609. in 4. *Lor. Crasso*, elog. d'uomini letter. *Gilimi*, theatr. d'uomini letter. *Erythrai* pinacoth. I. c. 24.

Pretre, (Sebastian le) Ritter, Herr von Bauban, Basches, Pierre-Vertuis, Nouilly, Erbon, la Chaume, Epiry, le Creuset und von andern örtern, Marschall von Frankreich, Ritter der Königlichen orden, General-Commissarius von den fortificationen, Grand-Croix von dem orden St. Ludovici, und Gouverneur der citadelle von Nuffel. Er ward geböhren den 1. may an. 1633. Sein vatter war Urbanus le Pretre, ein Cadet von einer guten adelichen familie in Nivernois, welche seit mehr als 250. jahren die Herrschaft Bauban besessen; seine mutter aber hieß Aimée von Carmagnol. Sein vatter, welcher das wenige, so er gehabt, in kriegs-diensten zugesetzt hatte, konnte ihm weiter nichts als eine gute auferziehung und eine musquete geben, womit er an. 1651. zu dem Prinzen von Condé sich begab, welcher es damals mit den Spaniern hielt, und ihn unter sein leib-regiment aufnahm. Die erste befestigte plätze, welche er sah, verursachten bey ihm eine starke begierde, die Ingenieur-kunst zu lernen. Zu solchem ende studirte er mit ungemeinem fleisse die Geometrie, vornemlich aber die Trigonometrie und die Meß-kunst, so daß er gleich an. 1652. bey der fortification von Clermont in Lothringen gebraucht ward. In eben demselben jahre diente er bey der ersten belagerung von Sainte Menehout, allwo er einige logementer machte, und in währendem sturme, ungeachtet des feindlichen feuers, schwimmend über einen fluß setzte, wodurch er sich bey seinen Obern gar sonderlich recommendirte. An. 1653. ward er durch eine Französische party gefangen, und von dem Cardinal Mazarini überredet, seinem Könige, an statt des Prinzen von Condé, zu dienen; worauf er noch in eben demselben jahre sich bey der andern belagerung von St. Menehout gebrauchen ließ, und nach der eroberung dieses orts dessen vestungs-wercke wieder in guten stand zu setzen über sich nahm. Die folgende jahre diente er als Ingenieur bey den belagerungen von Stenay, Clermont, Landrecy, Condé, St. Guillaïn und Valenciennes, vor welchem letztern orte, gleichwie auch bey Stenay, er gefährlich verwundet ward. An. 1657. bey der belagerung von Montmedi empfieng er wieder 3. wunden, und damals soll

man in seinem vatterlande das erste mal nach seiner abreise erfahren haben, wie es mit ihm stehe. Zu derselben zeit diente er unter dem Marschall de la Ferté, der ihm das vorhergehende jahre eine compagnie unter seinem regiment gegeben hatte, und nunmehr noch eine unter einem andern regiment, an statt einer pension gab, wobey er ihm, wofern das kriegs-glück seiner schonen sollte, die höchsten militär-chargen prophezetete. An. 1658. führte er en chef die attaquen bey den belagerungen von Gravelingen, Hyern und Dudenarde, und erwarb sich dabey, nebst einer ansehnlichen pension, gar sonderbare lobes-erhebungen von dem Cardinal Mazarini. Nach dem Wyrenaischen frieden war er beschäftigt, unterschiedene plätze entweder zu demoliren oder zu befestigen, und dieses lezte nach einer ganz neuen methode, zu deren erfinder ihn seine erfahrung, sein fleißiges lesen und sein scharfes nachsinnen gemacht hatte. Als an. 1667. der krieg von neuem angien, hatte er die oberste direction von den belagerungen, welche der König in eigener person vornahm. Vor Douay bekam er einen musqueten-schuß in den backen, wovon er das merckmal die ganze zeit seines lebens behalten. Nachdem Nuffel sich den 9. tag nach eröffnung der trancheen ergeben mußte, beschenkte ihn der König mit einer considerablen gratification, die in den folgenden zeiten öfters wiederholt und vergrößert worden, ungeachtet er niemals weder um diese noch um andere Königliche gnaden-bezeigungen angehalten. An. 1668. machte er projecte zu unterschiedenen fortificationen in der Graffschaft Burgund, in Flandern und in Artois. Insonderheit brachte er den bau der neuen citadelle von Nuffel zu stande, und ward von dem Könige zum Gouverneur darüber gesetzt. Nach geschlossenem frieden zu Nachen fortificirte er viel örter in Flandern, Artois, Provence und Roussillon, oder entwarf zum wenigsten dasjenige, was nachmals in diesem stücke vollzogen worden. Er that auch in eigener person mit dem Herrn von Louvois eine reise in Piemont, und zeigte dem Herzoge von Savoyen, welcher ihm davor sein mit diamanten besetztes bildnis verehrte, wie die städte Verua, Verceßli und Turin zu befestigen wären. Auf seinen reisen erkundigte er sich mit grosser sorgfalt nach dem werth der landgüther, wie viel sie einbrachten, wie man sie cultivirte, was die land-leuthe in ihrem vermögen hätten, nach deren anzahl, womit sie sich ordentlich zu nähren pfliegen, was sie täglich mit ihrer hand-arbeit verdienen könnten, und was dergleichen dinge mehr waren, deren wissenschaft ihm nöthig zu seyn schiene, wenn man den innerlichen zustand eines landes verbessern wollte. In eben dieser absicht fiel er auf allerhand projecte, die landstrassen, brücken, schiff-fahrten u. s. w. betrefsend, wobey sein eifer vor das gemeine beste so groß war, daß er einmahl an einen ihm sonst unbekanntem Intendanten einer provinc geschriebe, um demselben vor eine neugemachte gute anstalt, die er in seinem district wahrgenommen hatte, zu danken. Als an. 1672. der krieg wider Holland erklärt ward, bekam er neue gelegenheit sich hervor zu thun, sonderlich bey den vielen belagerungen, da sich sein König in eigener person befand. Vor Mastricht, in dem jahre 1673. fieng er an, der von ihm neu-ersonnenen art feindliche plätze zu attackiren, sich zuerst zu bedienen, wobey er hernach beständig geblieben. Damals kamen die berühmte parallelen und places d'armes zum vorschein, welchem nachgehends die cavaliers de tranchee, eine neue manier von gangen und halben sappen, die batterien en ricochet und mehr andere dinge gefolgt, wodurch die Ingenieur-kunst sehr hoch gestiegen, und insonderheit dieses erlangt worden, daß die belagerer mit wenigern verlust von volcke ihren zweck erreichen können. So lange der krieg währte, welcher durch den Niemägischen frieden sich geendigt, war er in immerwährender action; indem er zu allen vorhabenden belagerungen die nöthige dessens machte, alle, die man würcklich unternahm, (zum wenigsten alle, so von einiger wichtigkeit waren,) in eigener person dirigitte, die eroberte plätze wieder in vorigen stand setzte, und noch mehr befestigte, alle grenz-örter in augenschein nahm, und wider die feindliche anfälle wahrte, von einer armee zu der andern, und bisweilen von einem ende des Königreichs zu dem andern, herum reisete, und was dergleichen beschäftigungen mehr waren. An. 1674. ward er Brigadier von der infanterie, zwey jahre hernach Marschal de Camp, und an. 1678. nach dem tode des Ritters von Clerville, General-Commissarius von den fortificationen in Frankreich, welche letztere charge, weil sie mit dem Staats-Ministerio eine allzustarcke relation zu geben pflegt, er nicht eher annehmen wollte, als bis ihn des Königs ausdrücklicher befehl darzu genöthigt. Gleich nach dem Niemägischen friedens-schluss machte er den basen von Duynkirchen, welchen man als sein meisterstück angesehen. Die vestungs-wercke von Strassburg und von Casal, nachdem an. 1681. diese beyde örter in Französische hände gefallen, gaben ihm darauf eine neue und sehr denckwürdige arbeit. An. 1683. brachte er durch seine kluge anstalten zuwege, daß die vor unüberwindlich gehaltene vestung Luxemburg unter seines Königs botmäßigkeit kam. In den nächstfolgenden jahren legte er durch die berühmte wasserleitung von Maintenon, durch perfectionirung des canals, welcher die beyden meere vereinigt, ingleichem durch die befestigungen von Mont-Royal und Landau neue ehre ein. An. 1688. belagerte und eroberte er Philippsburg, Manheim und Franckenthal; da denn der Dauphin, welcher damals en chef commandirte, mit seinen diensten so wohl zufrieden war,

war, daß er ihm vier canonen, die er sich selbst auslesen mußte, verehrte, auch vergönnete, solche auf sein schloß Bazoche zu setzen, dergleichen militärischer belohnung und freyheit sich sonst niemand rühmen konnte. In eben demselben jahre ward er General-Lieutenant. Das folgende jahr commandirte er zu Düynkirchen, Wynorbergen und Ypern, mit ordre, sich in denjenigen von diesen drey plätzen zu werffen, welchen die feinde belagern würden. Doch es schien, als ob sein blosser nahme viel beytrüge, sie von dergleichen unternehmungen abzuhalten. An. 1690. fiel er in eine gefährliche frantzose, weil er sich die arbeit an dem vestungs-bau zu Ypern allzusehr hatte lassen angelegen seyn. An. 1691. half er Mons, und an. 1692. Namur einnehmen. An. 1693. den 10. may machte ihn der König zum Grand-Croix des von ihm neu gestifteten ordens von St. Ludwig, und in eben demselben jahre eroberte er Charleroy. An. 1694. und 1695. defendirte er die küsten von Nieder-Bretagne gegen die Engländer und Holländer. An. 1697. nahm er den Spaniern Ath hinweg. An. 1699. erwehlt ihn die Königliche Académie des Sciences zu einem von ihren Membris honorariis. Innerhalb der zeit, welche von dem Ruffischen friedens-schlusse bis zu anfang des Spanischen successions-kriegs verfloßen, hatte er fast weiter nichts zu thun, als daß er dann und wann die grenz-plätze visitirte. Bey solcher mühe nun fieng er an, eine unglaubliche menge von allerhand ideen zu papiere zu bringen, welche insgesamt das gemeine beste betrafen, und zwar nicht nur solche dinge, die in seine profession liefen, z. e. den vestungs-bau, die kriegs-disciplin, die kunst wohl zu campiren, u. d. g. sondern auch unzählig viel andere materien, als die schiff-fahrt, die see-caperey, die finanzen, das forst-wesen, die commercien, und sonderlich die Französische colonien in America. Von allen diesen unterschiedenen dingen hat er zwölf grosse volumina in manuscripto hinterlassen, welche er les Olivetés, oder seine müßige stunden tituliret. An. 1703. als er sich in Namur befand, vernahm er, daß ihn der König den 14. jan. nebst neun andern, nemlich Mess. d'Harcourt, de Tallard, d'Étrées, de Chateaufrenaud, de Tessé, d'Uxelles, de Montrevel, de Chamilly und de Rosen, zum Marschall von Frankreich gemacht, ungeachtet er vorher, da ihm der König diesen vorschlag entdeckte, aus bescheidenheit solche ehre von sich abzulehnen gesucht. Zu anfang desselben jahrs commandirte er unter dem Herzoge von Burgund die belagerung von Alt-Breslach, und nöthigte diesen vester ort, innerhalb weniger als 14. tagen, nach eröffnung der trancheen, zur übergabe. Die nächstfolgende zwey jahre ward er in ruhe gelassen; da er denn seine Olivetés mit großem eifer fortsetzte, und keine unkosten sparte, um die nöthige nachrichten zu erlangen, auch einer großen anzahl von Secretariis, und solchen leuthen, welche zu zeichnen, zu rechnen, und wohl zu copiren wußten, beständig zu thun gab. An. 1704. präsentirte er dem Könige ein groß manuscript, worin die geheimste und sonderbarste regeln, die belagerung vester örter betreffend, enthalten waren. An. 1705. den 2. febr. ward er Ritter von dem orden des S. Geistes. An. 1706. nach der schlacht von Ramilly, schickte ihn der Hof nach Düynkirchen, um selbigen ort nebst den Flandrischen küsten gegen die feinde zu beschützen, welches er auch mit gutem success verrichtete, ohne daß man hätte nöthig gehabt, dem erst-gefassten entschlus zu folge, das land unter wasser zu setzen. Weil in derselben campagne die Franzosen viel örter nach einer schlechten gegenwehre verlohren, so war er willens, von vertheidigung der plätze, welche ins künftige angegriffen werden möchten, einen tractat zu schreiben, und solchen dem Könige zu übergeben. Allein er hat dieses werck nicht völlig zu ende bringen können; indem ihn an. 1707. den 30. mart. ein fluß, der ihm auf die brust gefallen, worzu ein stark fieber gekommen, nach einem acht-tägigen lager, hinweg gerissen; ungeachtet man von seinem starken temperament sich die hoffnung gemacht, daß er sein alter noch weit höher bringen würde. Er hatte Johannam von Aunois, aus der familie der Freyherrn von Espiri in Nivernois, geheurathet, welche noch vor ihm gestorben, und ihm zwey töchter gelassen, deren die eine Gräfin von Billebertin, und die andere Marquise von Uffé worden. Monf. du Puy-Bauban, welchen der König zum Commandeur von dem orden von St. Ludwig, zum Gouverneur von Bethune, und an. 1704. den 26. oct. zum General-Lieutenant gemacht, (von welchem der folgende artikel) war dieses Marschalls seitens-erwandter, gleichwie auch der Abt von Bauban. Diejenige, welche die merckwürdigste thaten dieses Marschalls recht kurz gefasset, zehlen 300. alte plätze, deren fortificationes er verbessert, 33. ganz neue vestungen, so er aufführen lassen, 30. belagerungen, so er unter dem commando des Königs, des Dauphins oder des Herzogs von Burgund, und 23. andere, so er unter andern Generals dirigirt, und endlich 140. scharfe actionen, welchen er beygewohnt. An. 1707. ist von ihm ein tractat in 12. und ungefahr in einem halben alphabet bestehend, heraus gekommen, dessen titel also lautet: Project eines Königlichen zehenden, wodurch die sogenannte taille, les aides und die zölle von einer provinz zu der andern, ingleichen die zehenden der Clericay, und alle andere imposten, welche nicht freywillig sind, aufgehoben, und der preis des saltzes um mehr als die helfte verringert, dennoch aber dem Könige ein gewisses und zulänglichliches einkommen zuwege gebracht werden könnte, und zwar nicht nur ohne unkosten, sondern auch ohne daß einer von seinen

unterthanen mehr als der andere dadurch eine beschwerung empfinden würde, welches um ein ansehnliches sich noch verbessern ließe, wenn man vor die rechte bestellung der land-güter gehörige sorge trüge. Die manier zu fortificiren, welche man bey seinem leben in einigen gedruckten büchern vor die seinige hat ausgegeben wollen, hat er niemals davor erkennen wollen. *Histoire du renouvellement de l'Académie des Sciences, an. 1699. Etat de la France. Mercure historique.*

* **Prêtre**, (Antonius le) Ritter, Graf von Bauban, Busseul und Boyer, Marquis von Magny, Herr von Essertine, Moulins-sur-l'Arconse, Voisjou, la Bastie &c. General-Lieutenant der Königlichen armeen, Groß-Creuzer des St. Ludwigs-ordens, Gubernator der stadt und schloß Bethune, Ingenieur-General, Director, der vestungen in der provinz Artois, war ein sohn Pauli le Prêtre, Herrn von Champignolles, Majors der citadelle zu Lille, und nennete sich gemeinlich von Puy-Bauban. Der berühmte Sebastianus le Prêtre, Herr von Bauban, war seines vatters nächster vetter. Er aber war an. 1672. in Königliche kriegs-dienste getreten, und hatte anfangs eine Lieutenant-stelle in dem regiment von Champagne. An. 1674. erhielt er eine compagnie in dem regiment von Normandie, und fieng in dem nemlichen jahre an, bey der belagerung von Besauçon als Ingenieur dienste zu thun. Nachwärts diente er in solcher qualität in allen belagerungen, welche unter der aussicht Sebastians le Prêtre von Bauban unternommen wurden, und begleitete ihn auch in besichtigung der vestungen; er hatte auch die aussicht auf die vestungs-arbeit, welche nach Baubans rissen angeleget wurden, welche arbeit sich wohl auf 60. neu angelegte, und mehr dann 80. in verbesserten stand gesetzte vestungen erstreckete. Hierauf ward ihm die ober-aussicht verschiedener belagerungen aufgetragen, wie er dann an. 1683. bey der belagerung von Courtray einen schuß durch die eine hand empfing, daß er lahm daran blieb. Den 30. merz an. 1693. ward er zum Brigadier der infanterie, wie auch zum Ritter des damals neu gestifteten St. Ludwigs-ordens gemacht, und ihm ein gehalt von 2000. livres beygelegt. Den 12. merz an. 1694. ward er Commandeur des gedachten ordens, und erhielt einen zusatz von 1000. livres zu seinem vorigen gehalte; er ist auch seither zu einem Groß-Creuzer besagten ordens worden. Den 29. jan. an. 1702. ward er Marechal de Camp, und diente in gleichem jahre unter dem Herzoge von Burgund bey der vertheidigung Kayserwerth, und an. 1703. unterstützte er den angriff von Brisach auf der linken seite mit solchem fortgange, daß dieser ort dadurch zur übergabe gezwungen ward. An. 1704. ward ihm nicht nur das Gouvernement von Bethune anvertraut, sondern er auch von dem Könige zu einem Generals-Lieutenant seiner armeen erkläret. An. 1708. half er unter dem commando des Marschalls von Boufflers die stadt Lille defendiren. An. 1710. ward er selbst in Bethune belagert, und wußte sich, ohngeachtet daß der platz sehr klein, schwach, übel mit allem nöthigen versehen, und von volck sehr entblößt war, wider alle hoffnung der beyden armeen, 42. tage zu halten, nach welchen er eine rühmliche capitulation erhielt. An. 1714. ward er von den Königen von Frankreich und Spanien ernennet, um unter dem Marschall von Berwick die belagerung von Barcellona zu unternehmen, allwo er eine sintenfugel durch den leib empfing. An. 1725. hat der jetzt-regierende König Ludovicus XV. in betrachtung seiner lang und nützlich geleisteten dienste, die von seiner gemahlin herrührende Herrschafft St. Sernin in dem Maconnois, mit der daran stößenden Herrschafft Boyer vereiniget, und für ihn und seine männliche erben zu einer Grafschafft gemacht, welche künftigen nahmen von Bauban tragen sollte. Er starb zu Bethune den 10. april an. 1731. in dem 70. jahre seines alters, und in dem 58. jahre seiner dienste, welche so lang und wichtig gewesen, daß er sich in vier und vierzig belagerungen, in einer sehr großen anzahl von feldschlachten gesunden, und sechszeihen mal war verwundet worden. Er hatte in dieser zeit 600. Ingenieurs neben sich umkommen gesehen, und in des Königs dienst seinen vatter, zwey brüder, einen schwager, zwey oheime und eilf vettern verlohren. Man hat ihm in der Capuciner-kirche zu Bethune, allwo er begraben liegt, ein herrliches grabmal von weißem marmor aufgerichtet. Er hatte sich in dem merz an. 1699. mit Anna Henrietta von Busseul vermählet, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Jacob Philipp Sebastian, Grafen von Bauban, Lieutenant de Roi in der Grafschafft Burgund, und Cornette in der compagnie der Flandrischen Gendarmes. 2.) Ludwig Gabriel, Ritter von Bauban, und Lieutenant in dem infanterie-regiment des Königs an. 1731. 3.) Verreite, welche in dem kloster Port-Royal professe gethan, und den nahmen von St. Valerie führet. 4.) Johanna Ludovica. *Mercur. de France, avril & mai 1731. Hist. des grands Officiers, tom. VII. p. 654.*

* **Pretten**, (Johann) ein Doctor der Theologie, geböhren zu Naumburg an. 1634. den 6. nov. studirte zu Leipzig und Jena, an welchem letztern orte er auch an. 1659. die Magisterwürde erhaltn, ward anfangs in gedachtem jahre Rector an der Dom-schule zu Naumburg, hernach an. 1663. Diaconus daselbst an der kirche St. Wenceslai, hierauf an. 1681. Superintendent und Professor der Theologie zu Schleusingen, da er nur vorher den 8. april zu Jena Licentiat worden, endlich an. 1685. oberster Pastor zu St. Wenceslai, und Inspector der

der Rathsschule zu Raumburg, in welchem Jahre er auch den 21. Julii zu Jena die Doctorwürde angenommen, gab heraus: 1.) Disput. 2.) Lipsii Epistolam de Siglis seu Notis Antiquorum, Zeit 1660. in 12. 3.) disputandi Methodum; 4.) eine Teutsche Bibel; 5.) Programmata; 6.) verschiedene Teutsche Lieder, darunter: Jesu liebster Seelenfreund u. Jesu deine Wunden, u. und starb an. 1708. den 15. März. Ludovici Schul = historie.

Prettigow, Prättigow, lat. Rætica Vallis, hat den Namen von dem Berge Rætico, und dieser seinen von Herzog Rhato, dem ersten Fürsten in diesem Lande. Es ist ein enges, mit hohen Bergen umfanges, jedoch grasreiches Thal, längst dem erstgenannten Berge, (durch welchen es von dem Montafuner = thale abgefordert wird) im 10. Gerichten-Bund gelegen, davon es den größten Theil ausmachet. Der Fuß Lanquart durchstreicht dieses Thal, dessen Einwohner die Teutsche Sprache mehr brauchen, als die Chur-Belsche. Es liegen viele schöne und namhafte Flecken und Dörfer darinn, als Küblitz, Saff, Ziebers, das Schloß Castel, Jenatsch, Schiers, Gräsch, Sevis u. Vor allem wurde dieses Thal samt dem Gerichte Das von den Freyherrn von Bag beherrscht; als aber ihr Geschlecht gegen die Mitte des XIV. Jæculi ausgestorben, kamen diese Lande erbs = weise an Graf Friedrich von Toggenburg, der des letzten Freyherrn Donati Schwester Kunigund zur Ehe, und zwey söhne von ihr gehabt. Diese Grafen besaßen und beherrschten dieses Land fast 100. Jahr lang, bis an. 1436. da der letzte Graf Friedrich, des obigen Sohn, das Geschlecht geendet hat. Hierauf fiel das Prettigow auch erbs = weise an Graf Ulrich von Mätsch, Oesterreichischen Hauptmann an der Etsch. Es gieng aber auch diese Gräfliche Familie an. 1504. mit Hausdentio aus, also daß das Prettigow, was die hohe Herrlichkeit betrifft, an das Haus Oesterreich fiel, dessen Landvogt auf dem Schloße Castel seine Wohnung gehabt, bis an. 1649. da sich ein aus = und abkauf = vergleich mit Erz = Herzog Ferdinand Carl veranlaßet, kauft dessen hochgedachter Fürst, gegen Empfang 75000. gülden Tyrolischer Währung, aller seiner hievor an dem Lande gehabter rechten, eigenthum und ansprachen, in geist = und weltlichen sachen, an schloßern, häusern, lehn und aller andern nutzbarkeit, sich gänzlich begeben und entschlagen, die Gerichte und gemeinden ihrer dem Hause Oesterreich geleisteten eides = pflichten ledig gesagt, sie für freye Leuthe erklärt, und ihnen alle in händen gehabte documenten, briefe, urkunden und urbarien zu handen gestellt, wie dann auch diese convention und auskauf von Kaiser Ferdinand III. bestens ratificirt und bestätigt worden. *Stumpf. lib. X. p. 319. & seq. Waldkirchs E. B. H. P. II. p. 519. Sprecher. Pallad. Ræt. lib. IV. p. 99. Simler. lib. I. p. 316.*

Als an. 1499. der krieg mit dem Hause Oesterreich angegangen, haben die Graubündter gleich anfangs das Prättigow in huldigung genommen; es thaten aber die Oesterreicher bald hernach einen einfall in das Engadin und Prettigow, und hauseten übel darinn mit mord, raub und brand, also daß gemeine Eydgenossen 4000. mann zu hülf schickten mußten, welche im Etschlande und Tyrol eine gleiche arbeit verrichtet haben. Hernach in dem zu Basel gemachten friedens = schlusse (welcher bey Waldkirch (a) zu lesen) wurde das Land an Oesterreich wiederum eingeräumt. An. 1607. haben die Prettigower revoltirt, und den Oesterreichischen Landvogt auf dem Schloße Castel gefangen genommen, auch für die Stadt Chur gezogen, also, daß die Eydgenossen sich durch abgeschickte Gefandten darzwischen legen mußten, da es dann etliche Köpfe gekostet hat. Ferners, in denen, nach dem Beltliner = mord in Bündten entstandenen unruhen, haben die Prettigower an. 1622. im April sich mit grossen Prügeln versehen, sind gesamter hand gegen die Oesterreicher und Spanier aufgebrochen, haben deren über 400. niedergeschlagen, und das Schloß Castel eingenommen, (b) darauf sind ihrer 85. mit ihren Prügeln der Leopoldischen armee (welche den Flecken Gläsch in brand gesteckt hatte) nachgezogen, haben davon 400. todt geschlagen, und 200. in Rhein gesprengt. Item, als die Spanier im May sich bey der schanze zu Zizers durchschlagen wollen, trafen sie die Prettigower mit ihren Prügeln dergestalt, daß deren 145. todt liegen geblieben. Des gleichen erschlugen sie am Gläsch = Berge über 200. Sie belagerten darauf das städtlein Meyenfeld, und als der Kaiserliche Oberste von Balderon zum entsatz herbey gekommen, wurde er von 900. Prettigowern so hitzig angefallen, daß er mit verlust 100. mann zurück weichen und geschehen lassen mußte, daß Meyenfeld sich an dieselben ergeben. (c) Worauf sie auch, unter anführung Oberst Gulers, die Stadt Chur den 6. Junii zur Übergabe gezwungen. *Sprecher. P. Rh. lib. IV. (a) E. B. H. P. I. in append. p. 135. (b) Theatr. Europ. P. I. p. 787. (c) Stettler. P. II. p. 539. & seq. **

Prettwitz, siehe Brettwitz.

Pretsch, oder **Bretsch**, ein städtlein, schloß und Amt an der Elbe in dem Chur = Sächsischen kreise, 2. meilen von Wittenberg und Torgau gelegen. Es hat vor diesem den Löfern, einer vornehmen Sächsischen adelichen familie, gehöret. Vor nicht gar zu langen Jahren hat der Churfürstliche Ober = Hof = Richter zu Wittenberg, Johann Christian von Arnimb, Pretsch besessen, aber um das Jahr 1690. solches an Churfürst Johann Georg den III. gegen die Amts = Verwaltung Nauensorge in Meissen, unsern Mitweida gelegen, vertauschet. *Knauti*

prodrom. illustr. Misn. p. 236. *Peckenstein. theatr. Sax. P. I. c. 13. p. 175. Zeileri topogr. Sax. sup. p. 153.*

Prevesa, eine kleine befestigte Stadt in Epiro in Griechenland, an dem nördlichen Ufer des Golfo di Larta, in der Gegend, wo vor Zeiten das alte Nicopolis gestanden. Sie ist von dem Kaiser Augusto zum Andenken der berühmten Schlacht bey Actium, welche er wider Marcum Antonium gewann, erbauet worden. Marco Grimani, Patriarch von Aquileja, der General von den Päpstlichen Galeeren, wollte diesen Ort nebst Andrea Doria, dem General der Ligue, an. 1539. einnehmen, weil er damals in Türkischen Händen war; allein sie mußten unverrichteter sache wieder abziehen. Der General Morosini machte sich an. 1684. im Sept. davon meister, sie mußte aber vermöge des an. 1699. geschlossenen Friedens geschleift werden. An. 1715. verließen die Venetianer diesen Ort, hingegen besetzten ihn die Türcken. *Coronelli descript. Moreæ.*

* **Prevoiseau**, (Jacob) ein Griechischer, Lateinischer und Französischer Poete, von Chartres, war Ober = Director des Collegii von Montaignu zu Paris, starb daselbst an. 1572. ohngefähr 30. Jahr alt, und hinterließ verschiedene Schriften im Lateinischen und Französischen. *La Croix du Maine, biblioth. de France. Verdier, bibl. Franç.*

Preuschmarck, ein mit starken Mauern verwahrtes Schloß, Flecken und Amt in der Brandenburg = Preussischen Provinz Pomesanien, nicht weit von Salsfeld, ist so zu sagen ein Grenzort gegen Marienburg. **Preuß. und Brandenb. Staats = geographie.**

* **Preuß**, (Johann) von Guben aus der Mark, allwo sein Vater ein Weißgerber war, ist gegen an. 1620. geboren. Als er seine Studien in Preussen und Holland absolvirt, und nach seiner zurückkunft ins Vaterland sich der Socinianischen Lehre verdächtig machte, nahm er seine Zuflucht nach Polen, hielt sich doch nachmals viel in Berlin und Frankfurt an der Oder auf, muß auch irgendwo ein Prediger gewesen seyn, weil er sich nennet einen Diener der gemeinen Jesu Christi. Arnold bemerkt in seiner Kirchen = und Leber = Historie, P. II. p. 540. daß er in der Mark der Polnischen erulanten Prediger gewesen, und um das Jahr 1664. seiner Lehre wegen gefangen gefessen. Er schrieb: 1.) Saiten = Spiel, oder geistreiche Lieder, Frankfurt an der Oder 1657. in 8. 2.) Geistlicher Beyrauch, an. 1662. in 8. 3.) Glaubens = bekännisse, an. 1662. in 4. 4.) Fasten = Speise für krancke Gewissen, 1678. in 8. 5.) Gespräch von unterschiedenen Articulen der Christlichen Religion, insonderheit der wahrhaftigen und heiligen Dreieinigheit, Freystadt 1682. in 4. 6.) Himmlisches Manna und süsse Seelen = Speise aus den Psalmen, Alten = Stettin 1684. in 8. hinterließ auch noch in Handschrift: 7.) de Libertate Conscientie; 8.) Carmen de Morte Mich. Serveti; 9.) Carmen de Superbia; 10.) Epitolas, von denen eine an den Primarium Sturmen zu Guben in den Unschuldigen Nachrichten an. 1713. steht. **Lauterbachs** Polnischer Ariano = Socinismus. *Sander. bibl. Anticrit. p. 163.*

Preuss, eine von den ältesten und ansehnlichsten adelichen Familien in Pommern, von dar sie sich auch in die Mark Brandenburg und Meissen ausgebreitet. Man hält insgemein davor, daß sie vor alten Zeiten aus Preussen gekommen, und den Namen von ihrem Vaterlande behalten habe. Jacob hat an. 1323. eine Vicarie zu Cammin gehabt. Thime Preuss hat sich zuerst in Meissen begeben, und das Guth Trebnitz um die Mitte des XVI. Jæculi von den Löfern erkauft; dessen nachkommen haben die Ritter = Güther Wendischbobra, Rittmiz, Kattewiz u. unweit der Stadt Meissen an sich gebracht, und war an. 1713. einer dieses Geschlechts aus dem Hause Rittmiz Königlich = Polnischer und Chur = Sächsischer Oberster, welcher an. 1717. Commandant zu Senftenberg worden. An. 1715. commandirte einer dieses Geschlechts vermuthlich aus Pommern als Königl. Preussischer Oberster die cavalerie bey emportrug der Insel Usedom in Pommern, und weil er sich vor andern wohl verhalten, wurde ihm von seinem Könige die erste vacante Landes = Hauptmanns = charge versprochen. *Peckenst. theatr. Sax. Knaut. prodrom. Misn. Micralii Pommern. lib. VI.*

† **Preussen**, ist die äußerste Provinz von Teutschland gegen nord = ost. Von dem Ursprunge des Namens und ältesten Einwohnern des Landes ist alles in der größten Ungewißheit, daß es sehr schwer fällt, das wahre von dem falschen zu unterscheiden. So viel ist gewiß, daß die ältesten Einwohner, von denen etwas bekannt, die Venedi oder Wenden gewesen, von welchen das benachbarte Meer Sinus Venedicus genennet worden. Als Tacitus geschrieben, haben die Estii oder Ost = Gothen, eine Teutsche Nation, an der See = Küste gewohnet, und die Galinder, Sudiner, Stavaner, Alani, Sciri, Hirri oder Heruli und Plinai das übrige innen gehabt. Diese letztere Völker sind einerley und zwar Sarmatischen Geschlechts gewesen, und haben die Gothen, von welchen vorher die Wenden gegen Süden getrieben worden, in Liesland verjaget, so daß im zehenden und folgenden Jæculis, da der nahme Bruzja oder Preussen zuerst aufgekomen, keine Teutsche mehr, gegen Polen aber meistens Wenden anzutreffen gewesen, sintemal die jezige Teutsche durch die Kreuz = oder Teutsche Herren hinein gebracht worden. Was aber von dem sogenannten Preussischen Könige

Waidelwuth, oder wie ihn der pöbel nennet, Wittwulf, seinen zauber-händeln und zwölf söhnen, von denen die Preussische provinzen ihren namen bekommen, vorgegeben wird, sind pure fabeln, die nicht den geringsten grund haben. Die gewisse historie von Preussen fängt sich in dem XIII. saeculo mit der ankunft der Deutschen Ritter an. Es hatten die noch Heidenische Preussen den Völen, unter deren botmäßigkeit sie auf die hundert jahre gestanden, eine geraume zeit her alle ersinnliche drangsäl angethan, wodurch Conrad, Herzog in Masovien, sich bewegen ließ, erstlich einen besondern Ritter-orden wider sie zu Dobrin zu stiften, und als dieses mißlung, den Deutschen Ritter- oder Marianischen orden wider sie zu hülffe zu ruffen. Er übergab also diesen Ritters sein recht auf das Culmische land, so ihm die Preussen abgenommen hatten, daß er zu seinem unterhalt den usufructum daraus haben sollte, solches aber, wenn er in Preussen conqueten gemacht, wieder abtreten, und das gewonnene quoad dominium uile theilen, das dominium directum aber dem Herzoge Conrad und der Republik Völen verbleiben sollte; wenn sich die Ritter dawider vergreifen würden, sollten sie ipso facto des ganzen landes verlustig seyn. Doch die Ritter wollten von diesen conditionen nichts wissen, sondern gaben vor, daß Preussen vorher ein souveraines volck gewesen, ihnen aber alles, was sie denselben abnehmen würden, völlig und ohne ausnahme versprochen worden. Es wurde also von dem damaligen Ordens-Meister Hermann von Salza, erstlich Conrad von Landsberg, hernach der erste Landmeister Hermann Balck oder Falck an. 1230. mit einer anzahl Ritter und volckes in Preussen gesendet. Diese haben in einem 53. jährigen kriege ganz Preussen unter sich gebracht. Denn der Paps ließ das creuz wider diese ungläubigen predigen, daher große armeen aus Teutschland den Ritters zu hülffe gekommen, und der Schwertbrüder-orden in Liefland begab sich unter den Deutschen orden; wodurch dessen macht ziemlich verstärket worden. Daß es aber doch so viel zeit und mühe gekostet, das land unter sich zu bringen, wird der tapferkeit der alten Preussen, der morastigen beschaffenheit des landes, und endlich dem Pommerischen Herzoge Swantipol zugeschrieben, welcher den Ritters sonderlich um das jahr 1241. sehr viel zu thun gemacht, und die Preussen wider sie verhezet. Unterdessen sind in diesem kriege die schloßer zu Thorn, Culm, Marienwerder, Elbingen und viel andere von den Ritters erbauet worden. In den folgenden zeiten machten die Deutschen Herren in den kriegern wider die Völen, Litthauer und Marggrafen zu Brandenburg solche progreifen, daß sie an. 1342. von dem Könige Casimir in Völen Pomerellen, Culm und Michellau, an. 1404. aber in dem frieden mit Wladislaw Jagellone das land Samogitien nebst 5000. gülden gegen das land Dobrin, so ihnen von dem Herzoge von Coia vor 50000. gülden verzeht gewesen, bekommen, und also die conjunction mit ihrem Lieflande erhalten. Weil sie nun auf der andern seite in gedachtem jahre 1404. die neue Mark von dem damaligen Marggrafen Sigismundo vor 160000. gülden erkauft, so erstreckte sich damals ihr land von den Ingrischen grenzen an, längst der Ost-see, bis an die Oder. Hierzu mag contribuiret haben, daß an. 1309. die Großmeister ihren siz von Marburg (wohin er an. 1290. von Ucco aus Palästina verlegt worden) nach Marienburg in Preussen transferiert. Bey dieser grossen macht nun wurde der orden ziemlich übermüthig, und wollte Litthauen selbst unter sich bringen, worüber es an. 1410. zum kriege, und in dem folgenden jahre bey dem dorfe Tonnenberg in Pomesanien zu einer entseßlichen schlacht kam, in welcher von den 83000. mann des Ritter-ordens 40000. von den 150000. mann aber der Völen und allirten 60000. auf dem plaze geblieben seyn sollen; und wird das andecken dieser schlacht noch jezo durch eine auf der wahlstatt erbaute capelle und jährlichen gottesdienst erhalten. Die Ritter hatten unter dessen das feld räumen, und an. 1411. einen frieden eingehen müssen, darinn sie zwar alle plätze in Preussen gegen erlegung 100000. schock Böhmischer groschen wieder erlanget, Samogitien aber auf König Wladislaw und des Groß-Fürsten Witoldi leibzeiten an Litthauen überlassen mußten, nach deren tode es wieder an den orden kommen sollte. Ohngefehr 12. jahr darauf gieng der lein wieder an, wozu sonderlich die stadt Nieszewa gelegenheit gegeben, so von den Völen an der Weichsel vier meilen von Thorn, dieser stadt zum präjudiz, wie die Ritter vorgaben, angeleget worden. Der Hochmeister zerstörte also die neue stadt in den grund, und verwüstete Litthauen, d hingegen die Völen in dem Culmischen es nicht besser machten, und den Hussiten den weg in Pomerellen zeigten, von denen das land sehr mitgenommen worden, bis endlich in dem frieden, so an. 1436. erfolget, alles wieder auf den alten fuß gesetzt wurde. Unterdessen nahm der übermüth und die uneinigkeit der Ordens-Herren sehr überhand, worunter das land und die städte am meisten leiden mußten. Es that sich aber ein gut theil derselben zusammen, und machten zu Marienwerder an. 1440. einen bund, darinn sie zwar dem Hochmeister und den Ordens-Gebietigern den schuldigen gehorsam versprochen, aber auch sich vereinigt, wenn ihnen wider ihre privilegien etwas angemüthet, oder widerrechtliche gewalt angethan würde, für einen mann zu stehen, und gewalt mit gewalt zu vertreiben. Die vornehmsten städte hatten sich nebst mehr als 60. andern in dieser ordnung unterschrieben: Culm, Thoren, Elbing, Brunsberg, Königsberg, Danzig, Kneiphof. Die-

sen bund hatte zwar der Hochmeister nebst 39. ordens-leuten gebilliget, die andern Ordens-Gebietiger aber setzten den Hochmeister ab, und drungen mit aller macht auf des bundes aufhebung, welchen der Kayser Fridericus III. an. 1451. auf der städte begehren confirmirt hatte. Diese städte nahmen darauf den Kayser vor seine person zum willkührlichen Richter nicht in der haupt-sache, sondern nur auf beybringung der ursachen und beweis, an. Dieser erkannte an. 1453. mit zusiehung der Chur- und Fürsten, die casirung des bundes, worauf aber dessen bengethane aus erstgedachten ursachen nicht passeten; sondern vielmehr an. 1454. den Ordens-Herren einen absag-brief zuschickten, ihre convent-häuser niederrissen, und sich gar an Casimirum, König in Völen, ergaben; womit also der große krieg angien, durch welchen innerhalb 13. jahren mit abwechselndem glücke unfäglicher schaden verursacht worden, wie denn die register geben sollen, daß auf beyden seiten bey 300000. mann umgekommen, ohne was nicht aufgeschrieben worden. Endlich ward an. 1467. ein friede geschlossen, in welchem die Ritter nicht nur Pomerellen, Culm, Michellau, Ermland, Marienburg und Elbing mit allen dependentien den Völen überlassen, sondern auch das übrige von Preussen, so sie noch behielten, von der Crone zu lehn nehmen mußten. Es ward eine merckwürdige clausul hinzu gethan, daß über diesen frieden-schluß weder Paps, noch Concilium, noch Kayser, noch andere Fürsten zu urtheilen haben sollten. Die folgenden Hochmeister weigerten sich zwar anfangs diese huldigung zu leisten, wozu sie gelegenheit in dem sogenannten Wassenkriege funden, da sie um das jahr 1474. dem Dom-Capitul zu Ermland die freyheit der Bischoffs-wahl wider Völen vertheidigen halfen, auch den König Matthiam in Ungarn zu hülffe rusten. Nachdem aber der König dem Capitul nachgegeben, und der von demselben erwählte Bischoff sich an. 1479. submittirt, mußte der Hochmeister dergleichen thun. Der orden hoffte darauf sich am besten zu rathen, wenn er aus einem mächtigen Hause sich einen Hochmeister erwählte, damit er auf solche weise die alte hoheit wieder erlangen könnte. Die wahl fiel also an. 1498. auf Friedrichen, Herzogen zu Sachsen; dieser weigerte sich die lehn zu empfangen, und da er sahe, daß wegen ausbleibender hülffe mit gewalt nichts auszurichten, resüoerte er gar nicht in Preussen, und hielt die Völen mit allerhand tractaten auf, starb auch an. 1510. ohne die lehns-pflicht zu leisten. Darauf ward zum Großmeister erwählt Albrecht, Marggraf zu Brandenburg. Wie dieser das land Preussen unter dem titel eines Herzogthums endlich zu lehn empfangen müssen, ist in einem besondern articulo ausgeführt. Es wird auch von seinen nachfolgern Herzog Albrecht Friedrichen, den Churfürsten Johann Siegmund, Georg Wilhelm und Friedrich Wilhelm besonders gehandelt und erzehlet, wie der letzte in den Wolanischen tractaten die souverainität wieder erhalten; daß endlich Churfürst Friedrich III. diese souverainität an. 1701. in die Königliche hoheit verwandelt, ist gleichfalls an seinem orte erzehlet worden. Die nahmen und ordnung der Hochmeister siehe in Teutschen Ritter-orden. Die Herzoge und Könige in Preussen aber sind also auf einander gefolget:

1. Albert, Marggraf zu Brandenburg, der letzte Hochmeister und erste Herzog in Preussen, regierte von an. 1525. bis 1568.
2. Albert Friedrich, ein sohn des vorigen, regierte bis an. 1578. als in welchem jahre er blödes verstandes ward.
3. Georg Friedrich, war Administrator von Preussen bis an. 1604.
4. Joachim Friedrich, Churfürst zu Brandenburg, wurde an. 1605. von Völen vor sich und seine nachkommen mit dem Herzogthum Preussen belehnet.
5. Johann Siegmund, ein sohn des vorigen, und Churfürst zu Brandenburg, ward im jahre 1609. Administrator des Herzogthums Preussen, an. 1611. aber samt seinen brüdern damit belehnet.
6. Georg Wilhelm, ein sohn des vorigen, Churfürst zu Brandenburg und Herzog in Preussen von an. 1619. bis 1640.
7. Friedrich Wilhelm, ein sohn des vorigen, Churfürst zu Brandenburg, regierte bis an. 1688.
8. Friedrich III. ein sohn des vorigen, Churfürst zu Brandenburg, nahm an. 1690. die huldigung in Preussen selbst ein. Im jahre 1701. ließ er sich in Königsberg zum ersten Könige in Preussen crönen, und starb den 25. febr. an. 1713.
9. Friedrich Wilhelm, des vorigen sohn, König in Preussen und Churfürst zu Brandenburg. Er trat die regierung an. 1713. an, und an. 1714. nahm er selbst die huldigung in Preussen ein. Er starb den 31. may an. 1740. Siehe von ihm einem besondern articulo.
10. Friedrich II. jetzt-regierender König von Preussen und Churfürst von Brandenburg, ward geböhren den 12. jänner an. 1712. und nahm an. 1740. den 20. jul. die huldigung zu Königsberg ein. Nach dem tode Kayfers Caroli VI. ließ er in dem Christmonat seine armee in Schlesien einrücken, um die forderung seines Hauses auszuführen, welches ihm auch also glücket, daß er den 3. jen. an. 1741. seinen öffentlichen einzug in Breslau gehalten, und in dem den 11. jun. an. 1742. mit der Königin von Ungarn u. geschlossenen frieden das eingekommene behalten.

Religion und sitten der alten Preussen.

Diese sind wegen des grossen unterschieds von den heutigen sehr merkwürdig. Sie verrichteten ihren gottesdienst nach art der übrigen alten Deutschen nicht in tempeln, sondern unter dem freyen himmel, sonderlich aber unter grossen bäumen, wie denn unter andern vier eichen disfalls gar berühmt sind, die zu Romove in Natangen, wo jetzt das Dreyfaltigkeits-kloster; zu Heiligenbeil, an dem orte, wo vor zeiten Thoren gestanden, und zu Belau, deren grössse fast ungläublich gewesen seyn soll. Sie hatten viele götter, unter denen die drey vornehmsten waren Percunos, Viccolos und Potrimpos, die mit der Römer Jupiter, Pluto und Venus oder Cupido überein kommen; item drey geringere, Curcho, Wurschlaito und Schwambrato, und noch viel andere, auch schlangen, gewürme und andere thiere. Sie bäteten diese götter in geschnitzten bildern an. Der oberste Priester hieß Erive, die andern Waidelotten. Diese opferten ihren göttern nicht allein pferde, sondern auch menschen, sonderlich die vornehmsten kriegs-gefangenen, welches etliche Deutsche Ritter erfahren. Item, sie verehreten sie mit einem ewigen feuer, so gar, daß der Priester, so es ausgeben lassen, sterben müssen. Es haben die Heydnischen aberglauben, aller bemähung der Ritter ohngeachtet, lange nicht ausgetilget werden können; wie denn Hartnoch erzehlet, daß auch noch zu seiner zeit, sonderlich in dem Insterburgischen und Tilsitischen gebiethe, viele Heydnische ceremonien zu finden. Sie nahmen weiber so viel sie ernähren konnten, und zwar ließ der bräutigam die braut durch ein paar gute freunde entführen, darnach handelte er sie erst den eltern um ein gewis geld ab, führte sie mit allerhand abentheurlichen ceremonien nach hause, da sie denn mit prügeln und knütteln in das bethe gejagt und geschmissen, und darauf wie eine magd im hause gehalten wurde, daß sie auch den fremden die süsse waschen mußte, und sich nicht einmal mit zu tische setzen durfte. Die weiber trugen den braut-kranz bis sie einen knaben gebohren, daher den bräuten bey dessen auffesung zugerufen wurde: Die mädlein, die du trägst, sind von deinem fleische, bringest du aber ein Knäblein zur welt, so ist deine jungferschaft aus. Über die kinder hatten die eltern vollkommene gewalt, durften sie wegwerffen, todt schlagen und damit machen, was sie wollten. Wie denn die Galinder einmal den wehmüttern befohlen, alle mädlein zu tödten, und als dieses nicht helfen wollen, ihren weibern die brüste abgeschnitten, damit die kinder in ermanglung der nahrung crepiren müsten. Auf den ehebruch war die strafe der verbrennung gesetzt, womit auch die weiber belegt wurden, so ihren männern die eheliche pflicht zu leisten sich gewiegert. Eine junge wittwe, die noch kein kind gehabt, ward so lange von unverehlichten manns-personen besucht, bis sie ein kind bekam, darauf ward sie eine Priesterin, und mußte bey strafe des feuers ewige keuschheit halten. In den begräbnissen hatten sie auch viele besondere gebräuche; die so keine hoffnung zur genehung hatten, wurden von ihren nächsten anverwandten oder auch den Priestern getödtet und den göttern aufgeopfert; sie sossen dem todtten tapfer zu, und exhortirten mit ihm, warum er gestorben, da er doch ein schön haus, weib, vieh &c. gehabt? sie gaben ihm allerhand geräthe, auch wol knechte und weiber mit in das feuer, sich deren in der andern welt zu bedienen, welche thoreheit auch nach eingeführtem Christenthum unter dem pöbel nicht abgeschafft werden können, indem man noch um die mitte des XVII. saeculi viele flaschen mit bier und ganze brodte in der todtten gräber gefunden. Im übrigen sollen sie zwar gastfrey, aber sehr versoffen gewesen seyn, wozu sie an statt der becher sonderlich hödner gebraucht. Ihre nahrung war der ackerbau, viehzucht, jägerey, wo unter andern die aur-ochsen und elend-thiere diesem lande fast besonder sind, fischerey, sonderlich der heringsfang, welcher aber um das jahr 1313. hier aufgehört. Der bernstein-fang, welcher etliche saecula vor und nach Christi geburt im schwange gewesen, ist nach der zeit ganz negligirt worden, bis um die mitte des XV. saeculi derselbe wieder empor gekommen. Ihre kriegs-rüstung war schlecht, aber ihre tapferkeit desto grösser. Die heute theilten sie in drey theile, davon der erste den göttern und der andere den Priestern gegeben wurde, der dritte aber dem überwinder selbst blieb. Ihre regiments-form war ganz frey, da keiner sich viel um den andern bekümmerte, und nur bey einem nothfall die ansehnlichsten und reichsten zusammen getreten, und nöthige absrede genommen. Doch war das land in 11. Pagos oder landschaften getheilt, welche aber nichts als den gottesdienst zu Romove gemein hatten. In diesen kleinen Republicken waren nun die meisten bauren, die andern Edelleuthe, zu welchem stande die tapferkeit im kriege einen zutritt machte; unter diesen wurden die vornehmsten und mächtigsten auch Fürsten oder gar Könige genennet. Die Priester und Priesterinnen hatten auch bey verwaltung des gemeinen wesens gar viel zu sprechen.

Neuerer zustand von Preussen.

Das land hat zu grenzen gegen morgen Samogiten und Litthauen, gegen abend Pommern, gegen mittag die Ost-see, gegen mitternacht aber Groß-Polen und Masovien; ist ein fruchtbar land an getreyde, viehzucht, brenn- und bau-holz,

wildpret, darunter die elend-thiere und aur-ochsen sonderlich merkwürdig, item an bienen, fischen, und vornemlich an dem agt- oder bernsteine, welcher sonst nirgends gefunden wird. Hingegen hat es einen mangel an wein, salz, bergwercken, ausser etwas eisen, vitriol und viel erd-ved. Der heringsfang hat sich auch, wie gedacht, auf dieser küste verlohren, und nach Pommern, von dar aber nach Engelland gewendet. Das land hat viel seen, unter denen das Curische und frische Haff, der Spröding, die Angerburgische und Berdausche seen die vornehmsten, und in besondern articulen angeführt werden. Die hauptsächlichsten flüsse sind die Weichsel, Memel, Pregel und Elbing, von denen ebenfalls an seinem orte gehandelt wird. Das land theilet sich in das Polnische Preussen und Brandenburgische. Zu jenem gehöret das Marienburgische gebiethe, das Culmische gebiethe, ferner Wermland oder Ermeland, und Klein-Pommern oder Pomerellen. Die vornehmsten städte, z. e. Danzig, Elbing, Thoren, sonderlich die erste, haben ihre freyheit ziemlicher massen behauptet, und sind mehr schutz-verwandte als eigentliche unterthanen der Cron Polen, daher sie auch die religions-freyheit maintainirt, und die dreyerley religions-verwandten geduldet werden. Das Brandenburgische Preussen, so an 1701. zu einem Königreich erhoben worden, begreift den Samländischen, Nantangischen und Oberländischen kreis, deren jeder wieder in drey provinzen eingetheilt ist. Zu dem ersten gehöret Samland, Schalauen und Nadrawia; zu dem andern Natangia, Bartonia und Sudavia; zu dem dritten Galindia, Pomesania und Pogesania. Die Königliche Regierung ist zu Königsberg, wozu ohne den Statthalter, welches amt aber nicht allezeit besetzt ist, die vier geheime Ober-Regiments-Räthe gehören, nemlich der Land-Hofmeister, Ober-Burggraf, Kanzler und Ober-Marschall, die an die stelle der vier Groß-Gebietiger des ordens gekommen, item die Ober-Appellations-Gerichts- oder Ober-Tribunal-Räthe und andere Collegia. Die Landstände werden in drey classen getheilt. Die erste ist der Herrstand, wozu die zwölf Land-Räthe gehören, darunter sind vier immerwährende, die nebst den erstgedachten vierein die acht ober-ämter des Reichs ausmachen, nemlich die Ober-Hauptmänner zu Brandenburg, Schaaken, Fischhausen und Tappiau; die andern werden aus dem Adel oder 37. Hauptleuthe oder Starosten erwehlet. Den andern Land-Stand machet der Adel, der durch seinen Deputirten oder Land-Voten erscheinet. Zu dieser classe gehören auch die Burg- und andere Grafen, welche ehedessen zur ersten gerechnet worden. Die Deputirte der Universität Königsberg haben in dieser classe als Prälaten den ersten rang. Dieser Adel soll in ganz Polen zoll-frey seyn, auch in erb-schaften und straf-fällen vieles vor andern zum voraus haben. Den dritten Land-Stand formiren die städte und andere unterthanen, die wieder dreyerley art: 1.) die Culmische freyleuthe, die von den Deutschen herstammen; 2.) die Magdeburgische freygelassene; 3.) die Preussische, theils leibeigene, theils freygelassene, die aber nicht so frey und privilegiert als die vorigen. Ehedem obtinirte in Preussen sonderlich das Magdeburgische Recht, an 1620. aber hat Churfürst Johann Sigmund das sogenannte Land-Recht des Herzogthums Preussen publiciren, und Churfürst Friedrich Wilhelm an 1680. dasselbe verbessern lassen. Von der zahl der einwohner möchte man daraus schliessen können, daß an 1698. darinn 21803. gebohren, und 17091. gestorben; item an 1705. gebohrne 28068. und 15362. gestorbene berechnet worden; die nächst-folgenden jahre aber hat pest und theuerung ziemlich einöden gemacht.

Religion und studien dieses landes.

Nachdem die Christliche religion durch die Polen und Deutschen Ritter guten theils mit gewalt eingeführt, sind vier Bisthümer angelegt worden, das Ermlandische, Culmische, Pomesanische und Samländische. Als der hochmeister Albrecht nebst den meisten Rittern den orden an 1522. niederlegte, und sich öffentlich zur Lutherischen religion bekennete, ist ihm auch die administration der weltlichen güther, so zu dem Pomesanischen und Samländischen Stifte gehörten, eingeräumt, doch sollten selbige als zwey vornehme Prälaturen im lande erhalten werden. An 1530. ward die Augspurgische Confession eingeführt, und in den folgenden jahren die Stifter und klöster vollends abgeschafft, und die einkünfte zu schulen und Universitäten angewendet, wie denn an 1542. zu Königsberg ein Gymnasium, und zwey jahre darauf die Universität von Herzog Albrechten; von Marggraf Georg Friedrichen aber die land-schulen zu Tilsit vor die Litthauer, zu Puck vor die Polen, und zu Salsfeld vor die Deutschen angeleget worden. Nach dem jahre 1549. haben die Oständrischen controversen grosse unruhe verursacht, die auch nach Ostlandt tode zum wenigsten gelegenheit gaben, daß Joh. Funccius an 1566. nebst andern seinen kopf lassen mußte, wovon an seinem orte. An 1569. erhielt das Herzogthum Preussen von König Sigmund Augusten das privilegium religionis, daß nemlich in selbigem allein die Augspurgische Confession gelehret werden sollte. Damals sind auch die Bisthümer ganz abgeschafft, und die zwey Consistoria, das Samländische zu Königsberg, und das Pomesanische zu Salsfeld, an deren stelle gekommen; zu dem letzten gehöret der Oberländische, zu dem ersten die zwey andern kreise. Doch ließ man nachgehends auf der Polen begehren geschehen, daß an.

an. 1611. eine kirche vor die Catholischen erbauet, und der neue calender eingeführet wurde; und nach dem jahr 1614. hat auch in ansehung der Regenten die Reformirte religion fuß gefasset, welche auch in den Belauischen pacten bestätigt, und mit kirchen versehen, und deren verwandten unterschiedene stellen bey den wichtigsten chargen eingeräumet worden. An. 1701. sind zu der Königlichen ordnung ein Reformirter Bischoff zu Samland, und ein Lutherischer zu Pomesanien gemacht worden. Der letzte hat den titel ausser diesem actu nicht geführt; der erstere aber ist unter diesem nahmen nichts anders als Königlicher Ober-Hof-Prediger und Beicht-vatter, und hat mit Preussen gar nichts zu thun. Von Preussen können folgende schriften nachgelesen werden: 1.) Preussische Crönungs-geschichte, Edm an der Spree 1702. in fol. 2.) Caspar Schütz, beschreibung von Preussen, Leipzig 1599. in fol. 3.) Caspar Hennebergers altes Preussen, 1584. in 4. 4.) Eben desselben neue Preussische land-tafel, 1595. in fol. 5.) Christoph Hartknochs alt und neues Preussen, Frankfurt 1684. in fol. 6.) Preussische und Brandenburgische Staats-geographie und historie, Leipzig 1710. in 8. 7.) Erläuteretes Preussen, IV. tomi, 1724. bis 1728. 8.) P. von Dusburg Preussische chronick, Jena 1679. in 4. 9.) *Erasmi Stella antiquit. Prussiae*, Basel 1518. 10.) *S. Seburtzsch. de rebus Prussorum*. 11.) *Lyditii notitiae Prussiae delineatio*, Wittenberg 1677. in 12. 12.) *J. Perizonii dissert. de rebus atque incrementis Prussorum* &c.

* Preussen, eine neue vestung in Schlesien, welche der König von Preussen Fredericus II. an. 1742. angeleget. Sie liegt bey Meisse, jenseit der Meisse, oben auf demjenigen berge, worauf der König an. 1741. die erste batterie aufgeworffen, um diesen ort damit zu ängstigen. *Neue Europ. Sama*, tom. XCV. p. 923.

Preysing, Preisung, eine Gräßliche familie in Bayern, welche das Erb-Schenkens-amt in dem Stifte Freysing besizet. Ihr stamm-schloß Alt-Preysing, liegt an der Pfl zwischen Landshut und Mosbach. Sie hat das schloß Erantwinkel ohnweit Tegernsee erbauet, von welchem eine linie, gleichwie ein ast von dem schloße Kopfsberg an der Pfl, den benahmen angenommen. Andreas ist an. 942. zu Rotenburg, Wolf an. 996. zu Braunschweig, und Conrad an. 1391. zu Schafhausen auf dem turnier erschienen. Der letztere war zu anfang des XV. saeculi Bayerischer Ober-Hof-Marschall, es ist aber seine linie, so in Wollnzach gewohnet, ausgegangen. Michael auf Kopfsberg blieb an. 1544. als Kaiserlicher Oberster, in der schlacht bey Carignan; sein bruder, Philipp, bekleidete bey den Herzogen in Bayern die stelle eines Raths und Ober-Stallmeisters. Johann Wolfgang, des Deutschen ordens Comtur zu Würzburg und Canonicus zu Salzburg, verließ den geistlichen stand, und erhielt um das jahr 1580. die charge eines Ober-Hof-Marschalls zu Baden. Johann Albert, Bayerischer geheimer Rath, gieng an. 1606. mit tode ab, und hinterließ Johannem Warmund, ersten Grafen von Preysing, der an. 1648. als Kaiserlicher Cammer-Herr, Herzoglich Bayerischer Ober-Hof-Marschall, Vice-Dom zu Straubingen und der Bayerischen Land-Stände Commissarius, das zeitliche geseget. Seine söhne waren: 1.) Johann Franz, 2.) Johann Bernhard, 3.) Johann Ferdinand Albert, davon die beyden ersten Chur-Bayerische Cammer-Herrn, der letzte aber Kaiserlicher und Chur-Bayerischer Cammer-Herr, der Land-Stände Commissarius und Land-Richter zu Schärdingen gewesen, und ein vatter von vier söhnen worden. Johann Franz, aus der linie von Hohen-Aschau, war anfangs Canonicus und Ober-Hof-Marschall zu Salzburg, gelangte darauf zu dem Bisthum Chiemssee, und verließ das zeitliche an. 1687. Seine drey brüder waren: 1.) Johann Maximilian, Chur-Bayerischer geheimer Rath, Cammer-Herr und Vice-Dom zu Burckhausen, dessen sohn gleiches nahmens hat bey Chur-Bayern die stelle eines Cammer-Herrn erhalten. 2.) Johann Jacob, welcher sich zu Tegernsee in den Benedictiner-orden begeben. 3.) Johann Christoph, Chur-Bayerischer Cammer-Herr und Vice-Dom zu Straubingen. *Buel. stemm. P. IV. Hundts Bayerisches stamm-buch*, P. II. *Lazius, de migr. gent.* p. 203.

Prexaspes, ein vornehmer Perser, welchem der Persianische König Cambyses alle seine geheimnisse vertrauete, auch denselben aus Egypten abschickte, seinen in Persien gelassenen bruder Smerdis zu tödten, welches er auch bewerkstelligte, da er diesen Prinzen auf die jagd führte. Als er aber nach Cambyses tode den Magum Smerdis auf den thron erhoben sahe, verheleete er zwar anfänglich, daß er des Königs bruder umgebracht hätte, um vor dem grimme des volcks, welches den bemeldten Fürsten liebte, und vor der gewaltthätigkeit der Magorum, welche behaupteten, daß Smerdis, Cambyses bruder, noch am leben wäre, sicher zu seyn. Die Magi selbst suchten ihn auf alle weise zu gewinnen, und thaten ihm den vorschlag, daß er auf die spitze des auf dem markt-platze stehenden thurms steigen, und den allda versammelten Persianern mit lauter stimme kund thun sollte, daß Smerdis, des verstorbenen Königs bruder, und Cyri sohn, noch am leben wäre, und auf dem throne säße. Allein da er einmal die gute gelegenheit erlangt, an das ganze volck frey zu reden, that er iust das gegentheil, und bezeugte öffentlich, daß er Cambyses

befehl ausgerichtet, und dessen bruder Smerdis getödtet hätte, auch daß derjenige, so ansezo regierte, ein Magus wäre, welcher sich der Crone mit unrecht angemasset hätte. Nachdem er dieses gesagt hatte, stürzte er sich von dem thurm herab. Die historien-schreiber mercken von ihm an, daß er sehr frey mit seinem Herrn zu reden pflegen, und daß er sich einstens unterstanden, demselben vorzuhalten, welcher gestalt sein unmäßiges weintrinken den ruhm aller seiner herrlichen thaten sehr verdunkelte. Allein diese aufrichtige erinnerung war ihm nachtheilig. Denn als etliche tage hernach Cambyses truncken war, schoß er einen pfeil in Prexaspis sohns herz, und fragte hierauf diesen unglückseligen vatter, ob jemand ihn an geschicklichkeit, wenn er gleich truncken wäre, überträte? worauf Prexaspes, um den König nicht zu erbittern, antwortete: daß ein gott nicht besser hätte schiessen können. *Justin. Herodotus, &c.*

* Prez, (Peter des) Cardinal und Erz-Bischoff zu Aix, war der dritte sohn Raimundi des Prez II. Herrn von Montpezat, und legte sich mit solchem fleisse auf die Rechtsgelehrsamkeit, daß er den titel eines Doctors mit großem ruhm erlangte. Nach diesem wurde er an. 1317. Bischoff zu Niez, und an. 1319. Erz-Bischoff zu Aix, worauf ihn Johannes XXII. an. 1320. zum Cardinal, zum Bischoff von Vaalstrina und zum Vice-Canzler ernennete. Im jahr 1334. half er Benedictum XII. und an. 1342. Clementem VI. erwählen, welcher letztere ihn sofort als Legaten nach Frankreich sendete, um den frieden mit Engelland zu vermitteln. Er war auch an. 1346. zugegen, als Kaiser Carl IV. nach seiner erwählung endlich bekehrte, die rechte der kirche zu beschützen. Im jahr 1352. wohnte er der wahl Innocentii VI. bey, und starb endlich an. 1361. den 16. may zu Avignon an der pest. Sein leichnam wurde von dar nach Montpezat geführt, und in der kirche zu St. Martin, allwo er ein Collegium Canonicorum gestiftet hatte, beerdiget. *Sammarth. Gall. Christ. Anselme, hist. gen.* tom. VII. p. 185.

* Prezatus, (Gabriel) ein Italiänischer Medicus von Bergamo, erlernte zu Bologna die Arzney-kunst, practicirte hierauf in unterschiedenen städten von Italien, wurde an. 1477. als Professor der Arzney-kunst nach Bononien beruffen, verwaltete dieses amt viele jahre, gieng aber an. 1485. als Physicus nach Bergamo, und starb in seiner geburts-stadt an. 1509. nachdem er ein werck von der pest in zwey theilen unter dem titel: *Flagellum Dei* geschrieben. *Freher. theat. Erud. Kavij. bibl. vet. & nova. Papadopoli, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 185. Calvi, scen. letterar. degli scrittori Bergamaschi, P. 175.*

Preze, Preeze, ein flecken, nebst einem kloster in Bagrien, zwischen Kiel und Plön, an einem see und dem flusse Schwente gelegen. Berthold, Bischoff zu Lübeck, hat hier an. 1220. ein Nonnen-kloster gestiftet, welches nachgehends in ein adeliches Lutherisches weltliches Frauenzimmer-Stift verwandelt worden. Das kloster wird von einem Probiten und einer Priorin regieret. Es ist sehr wohl gebaut, und siehet einem mittelmäßigen dorfe gleich, weil die zellen in form ganzer absonderlicher häuser gebauet sind. *Moliers isag. ad Cimbr. P. I. p. 244. Danckwerths beschreibung von Schleswigh und Holstein, P. III. c. 6.*

Priamus, König von Troja, Laomedontis sohn, heurathete Hecubam, und zeugte mit derselbigen viel kinder, worunter auch Paris war, welcher durch die entführung der Helene seinem vatterlande den untergang zuzog. Denn die stadt Troja wurde hierauf A. M. 2870. von den Griechen eingenommen und zerstört, und Priamus daselbst von Vrorho, des Achillis sohne, getödtet, nachdem er vierzig jahre regieret hatte. *Virgil. lib. II. Aeneid. Euseb. Ovid. &c.*

Priapus, ein heydnischer abgott, wird von den meisten vor der Veneris und des Bacchi sohn gehalten. Er soll zu Lampsacus, einer stadt in Hellesponto, gebohren seyn, und weil er sehr ungestalt gewesen, und eine so grosse scham gehabt, hat ihn seine mutter von sich weggethan. Als er aber zu jahren kommen, ist er bey den weibern zu Lampsacus nicht unangenehm gewesen, daß auch ihre männer bewogen worden, ihn aus der stadt zu jagen. Er hat aber allda eine stadt aufbauen lassen, die er nach seinem nahmen genennet. Sein männliches glied soll so groß gewesen seyn, daß er auch ein wettsreit mit einem esel, von denen, die mit Baccho in Indien zu feldt giengen, angefangen. Als er aber verspielet, hat er den esel umgebracht, daher die gewohnheit kommen, daß dem Priapo ein esel, als sein abgesetzter feind, geopfert ward. Nachdem ihn die Lampsacischen bürger aus der stadt vertrieben, hat es ihre weiber sehr verdrossen, daß sie auch die götter deswegen angeruffen. Worauf die männer greuliche schmerzen an ihren geburts-gliedern empfanden, daß sie bewogen wurden, das Oraculum Dodonaeum um rath zu fragen, wie diesem übel abzuhelfen. Sie bekamen zur antwort, sie sollten diesen Priapum wieder zu sich fordern, wenn sie dieser schmerzen entlediget seyn wollten. Dieses thaten sie, baueten einen tempel auf, opferten und verehrten ihn als einen gott, welcher den gärten vorstund, wegen der fruchtbarkeit, weil die gärten niemals ganz ohne fruchte seyn. Man setzte also sein bildnis in die gärten mit einer grossen scham und fense in der hand, dadurch sollten die diebe abgehalten, und die vögel

verjaget worden. Das frauenzimmer hatte mit solchen bildern ihre possen, und die huren machten gar kränze, welche sie an das membrum steckten. *Vossius, de idol. II. 7. Natalis Comes, mythol. V. 20. Seldenus, de diis Syris II. 5. Girald. syntag. deor. VIII. p. 290. seq.*

Pribislaus I. König der Obotriten, war ein sohn des erschlagenen Königs Butne und ein enckel des frommen Königs Godeschalci. Anfangs ward er nebst seinem bruder Nicloto von dem Könige Canuto der Obotriten gefangen, und mußten beyde auf das Königreich renunciren. Nachdem aber Canutus von den Dänen ermordet worden, theilten sich Pribislaus und Niclotus in das Königreich. Dieser ward von dem Sächsischen Herzoge Henrico Leone erschlagen; jener aber, Pribislaus, wurde von dem Grafen Henrico von Bardewick verjaget, worauf er die Christliche religion soll angenommen haben, und an. 1142. in Pommern gestorben seyn, nachdem er kurz vorher an. 1138. in der Ucker-Mark die stadt Brenzlow erbauet gehabt. *Krantzii Vandal. Micral. Pommerische chronick.*

Pribislaus II. letzter König der Obotriten, war ein sohn des vorigen, und erhielt von dem Herzoge Henrico Leone zu Sachsen das stück landes, welches heut zu tage die Graffschaft Rostock genennet wird. Nachdem aber gedachter Herzog anderweit zu thun hatte, wollte Pribislaus weiter um sich greifen, überfiel an. 1162. die Sachsen, schlug alles todt, und machte die stadt Mecklenburg vollends dem erdboden gleich. Es rächete aber Henricus Leo solches jahrs darauf dermassen, daß Pribislaus bey der stadt Demmin in Pommern totaliter geschlagen ward, und sich nachgehends des Königlichen tituls enthalten mußte. Es wurde auch hierauf die Wendische nation in dem Mecklenburgischen vollends ausgerottet, davon sich einige über die Ost-see nach Danemark, andere in die benachbarte Mark und Lausitz begeben, hingegen wurde das land mit Sachsen, Friesen und andern Deutschen besetzt. Es hat aber endlich Pribislaus II. nachdem er die Christliche religion angenommen, von Henrico Leone das Mecklenburger land unter dem titel eines Fürsten zu lehn erhalten, an. 1178. aber ist er auf einem turnier zu Lüneburg vom pferde gestürzt und ohne erben verstorben. Sein körper ist an. 1215. in das kloster Dobran gebracht worden. *Krantzius. Micral.*

Pribitz, eine in Ober-Ungarn, nicht weit von dem süssen Neitra gelegene kleine stadt, in deren gegend unterschiedliche warme schwefel-bäder anzutreffen. Nahe dabey befindet sich der Pribitzer wald und berg, welchen die reisenden mit grosser gefahr passiren. *Zeit. top. Hung.*

Priborn, ein schloß und herrschaft in dem Schlesienschen Herzogthum Brieg, ohnweit Strehlen, so nach anfang des XVII. saeculi von dem herrn von Czirn an die Herzoge von Brieg gelanget. An. 1664. ward sie dem Grafen Augusto von der Liegnitz abgetreten, nach dessen an. 1677. erfolgtem absterben ohne erben, fiel sie dem Kayser anheim, der sie an. 1687. auf zehen jahre gegen 100000. gülden Hans Ludewig Wertemayern, Freyherrn von Wassenberg, Oesterreichischen Cammer-Rath, verpfändet. In dieser herrschaft wird eine gewisse art marmor gegraben. *Lucá Schlesiische chronick.*

Pricaus, (Johann) ein gelehrter Engelländer, war ein mann von grossem verstande. Nachdem er lange zeit gereiset, begab er sich nach Florenz und wurde Catholicus. An. 1676. ist er in Rom gestorben. Er hatte sich einst ziemlich lange zu Paris aufgehalten, und allda einige bücher heraus gegeben, von dannen er aber an. 1646. wieder nach Engelland gegangen. Sarravius versichert, daß er in widerwärtigkeit sehr beständig gewesen, auch haben ihn die gelehrtesten männer wegen seiner wissenschaft sehr heraus gestrichen. Man hat von ihm viel gelehrte schriften, als da sind: die Apologie des Apuleji mit seinen notis, so zu Paris an. 1635. in 4. gedruckt; Annotationes in Evangelium Matthæi, in 4. & Annotationes ad Epistolam Jacobi, in 8. Acta Apostolorum ex Scriptura, Patribus, Græcisque ac Latinis Scriptoribus illustrata, in 8. Seine anmerkungen in Psalms. und über die meisten bücher des Neuen Testaments sind zu Londen an. 1660. in fol. heraus gekommen, sein Commentarius aber über des Apuleji Metamorphos. zu Goude an. 1650. in 8. *Colomiés, biblioth. choisie. Sarrav. in epist. Bayle.*

* **Price,** (Daniel) von Shrewsbury, wurde an. 1613. Doctor der Theologie, und erst des Prinzen Heinrichs, hernach des Königs Jacobi I. und Caroli I. Caplan, endlich Decanus und Canonicus Residentarius Cathedralis zu Hereford, schrieb im Englischen: Defensionem Veritatis adversus Humphred. Leech, Orford 1610. in 4. wie auch unterschiedene Predigten, als über a) Matth. XXVI. 13. Londen 1617. b) Zwey Predigten über Matth. XXVI. 31. ibid. 1613. in 4. c) Apoc. II. 26. ibid. 1608. in 4. und starb an. 1631. den 23. sept. *Wood, Athen. Oxon. Witte, diar. biogr.*

Prideaur, (Johannes) Bischoff zu Winchester, war an. 1578. zu Stafort, einem in der Graffschaft Devonshire in Engelland gelegenen dorfe, geboren, und kam an. 1596. in das Collegium Oxoniense zu Orford. Er that sich bald durch seine geschicklichkeit im disputiren hervor, wurde an. 1602. ein glied des erwählten Collegii, und nach Doctor Hollands

tode Doctor Theologiae. Nachdem Abbot das Bisthum zu Salisburj erlangt, wurde er Königlicher Professor in gedachter Facultät, und verwaltete diese stelle über sieben und zwanzig jahre. Er ist fünf mal Vice-Canzler der Universität zu Orford gewesen, und an. 1641. Bischoff zu Winchester worden; worauf er an. 1650. den 29. jul. gestorben. Man hat unter andern folgende wercke von ihm: eine Apologie pro Casaubono contra Andream Eudæmon-Johannem, Oxon. 1514. in 8. Lectiones decem in totidem Religionis Capita, ib.; Manuductionem ad Theologiam Polemicam, ib. 1657. Hagogen ad omnigenæ Historiæ Lectionem, Oxon. 1648. 1655. 1664. und Conciliorum Synopsin, Oxon. 1654. welche beyde letztere Englisch heraus gekommen, desgleichen viele Orationes &c. *Wood, in hist. & antiq. Univ. Oxon. Freher. theatr. Bayle.*

† **Prideaur,** (Humphredus) war aus einem sehr ansehnlichen alten geschlechte geboren, und trat den 3. may an. 1648. zu Badstow an das licht dieser welt. Da er der dritte sohn seines vatters Edmundi Prideaur war, ward er von demselben zu dem geistlichen stande gewiedmet und in verschiedene schulen gesandt, da er dann in der von Westminster drey jahre unter Dr. Busby zubrachte. Von dar kam er an. 1668. in das Christ-Church Collegium zu Orford, alwo er an. 1672. zum Baccalureo gemacht ward. Bald darauf bediente sich der Decanus Fell seiner hülffe in der ausgabe Lucii Flori mit anmerkungen. Hierauf nahm er sich vor Johannem Antiochenum Malelam aus einem manuscript auszugeben, welches sich in der Bodlejanischen bibliothek fand, weil er aber bald hernach die Marmora Arundelliana, welche Heinrich Howard, Graf von Norwich, der Universität zu Orford geschenkt hatte, auszugeben veranlasset wurde, so ließ er das erstere erliegen. Dieses wichtige werck trat zu Orford an. 1676. und zwar in folio an das licht, unter dem titel: Marmora Oxoniensia ex Arundellianis, Seldenianis, aliisque conflata, cum perpetuo Commentario. Es hatte aber Prideaur das unglück, daß der Corrector sehr viele druckfehler in diesem buche stehen ließ, welche selbiges ziemlich verungestalten. Prideaur hatte nur ein jahr zuvor, nemlich an. 1675. den gradum Magisterii angenommen. Da er nun befehl erhielt, ein exemplar von diesem wercke dem Canzler Finch zu überreichen, gerieth er dadurch in die bekantschaft dieses Lords, und erwarb sich dessen gunst, wie er ihn denn auch an. 1679. zu der Pfarrey von St. Clemens ohnweit Orford besörderte. In dem gleichen jahre gab Prideaur zwey tractate des Maimonidis auf Hebräisch samt seiner eigenen Lateinischen übersetzung und anmerkungen zu Orford in 4. unter dem titel: de Jure Pauperis & Peregrini apud Judæos heraus. Der anlas zu dieser arbeit war die stelle eines Lectoris Hebraei, welche ihm in seinem Collegio war aufgetragen worden. Als an. 1681. Dr. Astley, Decanus von Norwich, mit tode abgieng, und Dr. Sharp an dessen stelle kam, ward dieses seine präbende ledig, und von dem Lord Canzler dem Prideaur in einem eigenhändigen höflichen brief aufgetragen. An. 1682. ward er zum Baccalureo Theologiae gemacht, und an. 1683. erhielt er die Pfarrey zu Bladen cum Capella de Woodstock in Orfordshire. Weil er nun damals auch Bibliothecarius seines Collegii war, und diese stelle das vorrecht hat, daß der, welcher selbige bekleidet, eine Pfarrey haben kan, ohne seinen platz in dem Collegio zu verlieren, als hat er dieses vorrecht auch genossen, und seinen platz in dem Collegio nebst der besagten Pfarrey behalten. An. 1686. ward ihm der gradus Doctoris Theologiae ertheilet, worauf er alsbald seine Pfarrey von Bladen mit der von Satham-Tony in Norfolk verwechselte, Orford verließ, und seine präbende zu Norwich bezog. Bald hernach gerieth er mit den Papisten zu Norwich in einen streit, betreffend die gültigkeit der ordination der Englischen kirche, und dieses veranlassete ihn sein buch über diese materie zu schreiben, welches an. 1688. in 4. gedruckt worden. In eben diesem jahre erhielt er das Archidiaconat von Suffolck, welches ihm von Dr. Lloyd, dem damaligen Bischoffe von Norwich, aufgetragen ward. Nachdem an. 1691. die Hebräische Profession zu Orford durch das ableiben Eduardi Vocokii erlediget worden, ward diese stelle dem Prideaur aufgetragen, der sie aber ausschlug, und solches nachwärts sehr bereuete. An. 1697. gab er das Leben des Mahomeds heraus, und an. 1702. ward er Decanus zu Norwich. An. 1709. ließ er einen tractat von dem Ursprung des Zehenden-Rechts ausgeben, und in dem frühling an. 1710. ließ er sich zu Londen an dem sein schneiden, welches seine studien für ein ganzes jahr unterbrach. An. 1715. gab er den ersten theil seiner Connection of the History of the Old and New Testament, und an. 1717. den zweyten theil davon aus, wovon bis zu ende des jahrs 1720. in Engelland und Irreland zehen ausgaben sind gemacht worden; welches eine überzeugende probe ist von der ausnehmenden gelehrtheit und nutzbarkeit dieses werckes. Er starb sonntags den 1. novembr. an. 1724. in dem sieben und siebenzigsten jahre seines alters, und ward in der Dom-kirche zu Norwich begraben. *Englischer Bayle.*

Priego, eine stadt in dem Spanischen Königreiche Andalusien, drey meilen von Cadra gelegen. Sie ist an. 1501. zu einer Marggraffschaft gemacht, und nachgehends dem haufe Figueroa zu theil worden. (Siehe Figueroa.) Imhof von Grand in Spanien.

Prietas, (Sylvester) ein berühmter Dominicaner in dem XVI. saeculo, den zunahmen bekam er von seiner geburtsstadt Prietio, unter Genuesischer herrschaft, doch im Montferrat gelegen, da er sonst nach seinem geschlechte Mazzolini oder auch Martorini genennet wurde. Man hielt ihn für einen grossen Theologum und beredten Prediger. Er war Magister sacri Palatii zu Leonis X. zeiten, und einige geben, wiewol ohne genugsame gründe vor, daß er endlich gar General des Dominicanerordens geworden sey. Ehe er nach Rom berufen worden, war er Professor zu Vadua gewesen. Er hat aufer vielen andern schriften, die er heraus gegeben, sich sonderlich durch diejenigen bekannt gemacht, die er wider Lutherum verfertigte, doch mit wenigem success, so daß ihm endlich der Päpstliche Hof selbst auslegen müssen, ins künftige nichts weiter in diesen streitigkeiten zu schreiben. Ausser dem, so er wider Lutherum ausgegeben, hat man noch von ihm Summam Sylvestrinam, darinn er gewissenfragen abhandelt, und noch andere kleine dinge, so aber heut zu tage von den Catholischen selbst in gar schlechter acht gehalten werden. *Fernandez*, de viris illustr. ord. Domin. *Bellarmin.* & *Possev.* de script. eccl. *Gesnerus.* in bibl. *Soprani.* scrittori della Ligur. *Du Pin.* tom. XIV. *Ant. Senens.* in bibl. Prædicatorum. *Seckendorf.* hist. Luther. lib. I. *Bayle.* *

Priester, dieses wort kommt von dem Griechischen *πρεσβυτερος* her, welches einen Aeltesten bedeutet, weil nemlich die Priester von rechtswegen alte und erfahrene leuthe seyn sollen. In dem Alten Testament mußte ein Priester zum wenigsten dreissig jahr alt seyn; wie dann auch unser Heyland vor solcher zeit sein amt nicht antrat. In dem Neuen Testament aber ist disfalls kein gewisses alter bestimmt; wannhero auch die kirche hierinn mancherley gewohnheiten gehabt hat. In dem anfang wurden die Presbyteri auch Episcopi genennet, und war zwischen den Priestern und Bischöffen kein unterschied; nachgehends wurde der älteste unter den Presbyteris allein Episcopus genennet, worauf der unterschied zwischen Bischöffen und Priestern allezeit grösser wurde. Die Heydnischen Priester waren diejenigen personen, welche opferten. Zu Rom wurden sie zuerst von Numa Pompilio angeordnet, und Sacerdotes genennet. Es waren aber derselbigen zweyerley gattungen. Denn einige waren vor alle götter insgemein bestellt, und hießen Pontifices; andere aber waren nur für diese oder jene götter insonderheit verordnet; als z. e. die Superi vor den gott Van; die Sodales Titii für die götter der Sabiner; die Salii für den gott Mars; die Vestales für die göttin Vesta; die Flamines waren für den dienst gewisser götter ins besondere gewidmet; nemlich drey Flamines majores für den Jupiter, Mars und Quirinus; sodann noch andere zwölf für so viele geringere gottheiten; die Galli für die Erbele, die mutter aller götter. Über dieses hatte man auch gewisse Priester, welche Epulones genennet wurden, und die Aufseher oder Marschalle der banquete oder gastmahle waren, welche nach verrichteten opfern angestellt wurden. Der sogenannte Opfer-König war gleichsam der Ceremonienmeister. Die Fratres Arvales waren über diejenige opfer bestellt, welche man von den erdfrüchten brachte. Die Curiones hatten die aufsicht auf die opfer einer jeglichen Curia, in welche, als in so viele quartiere die stadt Rom und deren einwohner getheilet waren. Also waren ihrer dreissig nach der zahl der Curiarum, und hieß der oberste darunter Curio maximus. *Titus Livius.* *Dionysius Halicarn.* lib. II. *Apulejus.* *Hieronymus.* ad Evagr. Episcopum, it. in comm. in Epist. ad Titum. *Seldenus.* comm. in Eutyrium n. 20. it. de Synedr. Ebraeor. lib. I. c. 14. *Grotius.* de imper. summ. pot. circa sacr. c. 2. n. 14. *Ziegler.* de Episcopis lib. I. c. 3. *Struvius.* syntag. antiq. Rom. c. 12. *

Priester Johannes, ein alter Indianischer oder Tartarischer König. Du Cange sagt, daß ein grosser Indianischer König diesen nahmen daher bekommen, weil er von dem Nestorianer, Johanne Presbytero, hergestammet, welcher an. 1145. den Coirem-Oham tödtete, und sich der Krone anmassete. Godingus hingegen behauptet, daß Priester Johannes ein mächtiger Nestorianischer König in der Tartarey gegen China zu gewesen, und daß die einwohner desselbigen landes alle Regenten mit dem gemeinen nahmen, Johannes, belegt haben; dabey meldend, daß der letzte unter diesen Königen von Zinge, einem Tartarischen Kayser, geschlagen worden. Scaliger will haben, daß der name Priester Johannes von dem Persischen worte Preste Cham, welches so viel als ein Apostolischer oder Christlicher König heist, herkomme. Andere hingegen sagen, Preste heisse ein slave, und also Preste Johann so viel als ein König der slaven. Noch andere sind, welche diesen nahmen von dem Persischen Preschteh Jehan, ein engel der welt, herleiten, und dabey anmercken, daß die Mogols, welche ein groß theil von Indien besitzen, öfters den titul Schah Jehan, welches so viel als ein König der welt heist, und fast wie Preste Johann lautet, geführt haben. Endlich sind auch einige, welche vorgeben, daß an den grenzen von Indien, China und der Tartarey gewisse Nestorianische Fürsten gewesen, welche Uncha, und ihr volck Juan genennet worden. Diesen sey der name Priester Johann deswegen gegeben worden, weil sie, wie die Bischöffe, ein creuz vor sich hertragen lassen, welches von golde gemacht, und mit edelsteinen besetzt gewesen. Wenn sie aber in den krieg gezogen, sollen sie

histor. Lexicon V. Theil.

deren zwey vor sich haben hertragen lassen, nemlich ein goldenes und ein anderes, so von lauter edelsteinen gemacht gewesen, wodurch angedeutet worden, daß sie beschützer des glaubens wären. Diejenigen, welche sich eingebildet haben, daß Priester Johannes der Abyssinische Kayser gewesen, sagen, daß die Abyssinier ihren König Belugian zu nennen pflegen, und daß Belul so viel als Pretiosus oder kostbar heisse; woraus die Lateinischen scribenten, Pretiosus Johannes, die Engländer aber Prester-John gemacht haben. Was aber die historie der Priester Johannes in Indien betrifft, so sagt man, daß dieselbige vor zeiten siebenzig Könige zu vasallen gehabt haben. Nachgehends aber geschah es, daß David, welcher an. 1180. regierte, sein land und leben in einer schlacht wider die Tartarn, welche sich wider ihn empöret hatten, verlohren. Hierauf soll Singi oder Chingi, welcher ihm succedirte, und desselben tochter heurathete, den titul Priester Johannes haben fahren lassen, und sich einen Cham von Catay, welches die nordliche gegen von China oder der südlichen Tartarey ist, genennet haben. Andere, welche der von den Tartarischen Königen in Arabischer sprache geschriebenen chronick folgen, sagen, daß noch an. 1240. einer von diesen Fürsten gewesen, welcher den nahmen Uncha oder Priester Johannes geführt, und, als er von den Arabern beunruhiget worden, seine zusucht an. 1246. zum Papp Innocentio IV. genommen habe, welcher einige Dominicaner zu diesem Heydnischen Könige geschickt haben soll, um ihn zu ersuchen, daß er seine hände nicht mit Christenblut befudeln möchte, und ihn zu annehmung des Christlichen glaubens zu bereden; so daß der name Priester Johannes damals in der Lateinischen kirche sehr berühmt war. In folgender zeit, und ehe noch die Portugiesen Indien zur see entdeckten, ließ der König in Portugall, Johannes II. welcher an. 1490. regierte, einen Christlichen König, von welchem die Abyssinier geredet hatten, in Aethiopien suchen. Weil nun selbige vorgegeben, daß sie unterthanen eines Königs wären, welcher, als beschützer des glaubens, ein creuz führte, gerieth man auf die gedanken, daß solches vielleicht der berühmte Priester Johannes seyn möchte, welches des Königs Emanuelis, so dem bemeldten Johanni II. succedirte, curiosität vermehrte. Allein man glaubt, daß der rechte Priester Johannes in der Tartarey gewesen, wie dann solches insonderheit damals offenbar wurde, als Estevan de Gama, Gouverneur von Indien, die meer-enge der Nothen see an. 1541. passirte, und dem Kayser in Aethiopien, David, 400. Portugiesen unter seines bruders Pauli de Gama commando hinterließ, um ihm in der wiedereroberung seines landes, welches die Mahometaner dreyzehn jahr lang besessen hatten, beizustehen. Denn diese Portugiesen marschirten in dem ganzen lande herum, und erfuhren, daß der Abyssinische Kayser ein Jacobitischer Christ wäre. *Marmol.* descr. Africa, lib. X. *Ricaut.* de l'Empire Ottom. *Ludolphus.* hist. Aethiop. lib. II. c. 1. & in comm. ad hist. Aethiop. lib. II. n. 23.

* **Priezac**, (Daniel de) ein Königlich-Französischer Staats-Rath, war auf dem schlosse Priezac in Limosin geböhren. Nachdem er zu Bourdeaur die Rechte studiret, und die Doctorwürde in denselbigen angenommen, gab er auch einige zeit seinen Advocaten ab, und wurde hiernächst an. 1615. in eben dieser stadt zum Professor der Rechte bestellt. Als er aber dieses amt zehn jahr bekleidet, trieb er die praxin aufs neue, und that sich dabey dermassen hervor, daß ihn der Cankler Seguyer nach Paris kommen ließ, allwo man ihn sogleich zum ordentlichen Staats-Rath ernennete, und endlich auch an. 1639. zu einem mitgliede der Französischen Academie erwehlt. Er starb an. 1662. nachdem er sein alter über zwey und siebenzig jahre gebracht. Von seinen schriften sind zu merken: 1.) Observations sur un Livre intitulé: Philippe le Prudent; composé en Latin, par J. Caram. de Lobkowitz; 2.) Discours Politiques, in zwey bänden; 3.) Les Privilèges de la Vierge, Mère de Dieu, in drey bänden; 4.) Cassiodore de l'Ame, mit anmerkungen, Paris 1644. in 4. 5.) Miscellaneorum libri II. worinn verschiedene juristische abhandlungen, und insonderheit auch seine Vindiciae Gallicae, in welchen er des Cornelii Janseui unter dem nahmen Alexander Patricius Armachanus heraus gegeben tractat, Mars Gallicus, widerleget, ingleichen seine Disceptatio legitima, die er wider die Päpstliche Cammer vor die Cardinale Barberini verfertigt, befündlich sind. *Pelisson & Olivier.* hist. de l'Acad. Française. *Jo. Collini Lemovici illustr.* *Nicéron.* memoir. tom. XXXIII.

Prignitz, oder Prignitzer-March, ein stück von der March Brandenburg, so gegen norden an das Mecklenburgische, gegen westen an die Elbe, gegen mittag an die Mittel-March, und gegen morgen an die Ucker-March stößet, von den Alten Prigionen und Imprignum genant. Ehedem wohnten die Wendischen Wiltzen oder Wilsen allhier, die das land und die nachbarschaft sehr mit raubereyen incommodirt, bis sie zu anfang des XV. saeculi gedämpfet worden. Das land wird durch den Brandenburgischen Lands-Hauptmann über die alte March, der zu Stendal wohnet, regieret, und hat sonderlich folgende städte, Perleberg, Prignwald, Ritik, Lenzen, Havelberg, Wittstock, &c.

* **PRIMAS**, Primat, PRIMATO, ist eigentlich der Oberste oder das Haupt unter den Erz- und Bischöffen eines Reichs oder landes, der über die andern Erz- und Bischöffe

S b h h *

eine

eine gewisse Obrigkeit und vorzug hat, also daß von ihnen die appellationen an ihn ergehen, und wenn ein Bisthum erlediget, die geistliche gerichtbarkeit von ihm besorget wird. In Teutschland hat dieser vorzug ehemals dem Erz-Bischoff zu Magdeburg gebühret; nach der Reformation aber ist er dem zu Salzburg zugefallen. Weswegen es denn auch zwischen beyden Stiftern nicht wenig streit gegeben, welcher auch nicht eher aufgehört, bis endlich das Erz-Stift Magdeburg in dem Westphälischen frieden secularisiret und zum Herzogthum gemacht worden. In Frankreich schreibt sich der Erz-Bischoff zu Lyon, einen Primas von Gallien, der zu Sens von Gallien und Germanien, der zu Bourges von Aquitanien, dem aber der zu Bourdeaux widerspricht, der zu Rouen von Normannien. In Spanien ist das Primat von dem Erz-Bischoff zu Sevilla auf das zu Toledo gekommen. In Engelland sind zwey Primates, davon der erste, der Erz-Bischoff zu Canterbury, sich einen Primas von ganz Engelland, der andere, der zu York, bloß von Engelland nennet, und wovon iener drey und zwanzig, dieser aber nur vier Bischöffe unter sich hat. In Ungarn besitzt diese würde der Erz-Bischoff von Gran, der zugleich Reichs-Canzler und Legatus natus Regiae Majestatis, wie auch ein gemachter Fürst des Reichs ist. Und in Polen hängt das Primat an dem Erz-Bischoff Gnesen, dessen Bischoff sich zugleich Legatum Sedis Apostolicae schreibt, und nicht allein über die ganze Polnische Clericen zu gebieten hat, sondern auch sonst in großem ansehen ist; inmassen er nach dem tode des Königs die Senatoren zusammen ruffet, mit ihnen von der wahl und andern angelegenheiten zu rathe gehet, der fremden Abgesandten anbringen annimmt, die zeit und den ort zur wahl bestimmet, den neu-erwehltten König ausruuffet, und ihm bey der crönung zu Cracau die crone aufsetzet. Einige derselben sind zugleich Legati nati, oder gebohrne Legaten, das ist, sie haben die gewalt, krafft ihrer Erz-Bischofflichen und Primatial-würde, die vor den Päpstlichen stuhl ordentlich gehörige sachen abzuthun. Diese sind, in Spanien, der zu Toledo, in Böhmen, der zu Prag, in Polen, der zu Gnesen, in Ungarn, der zu Gran. In Teutschland ist es vor dem der zu Magdeburg, und in Engelland der zu Canterbury gewesen. Ubrigens können die rechte, so diesen Primaten zukommen, gar wohl unter vier haupt-lassen gebracht werden. Denn 1.) haben sie in ansehung ihrer würde (ratione dignitatis) den nahmen Papsi, Patriarch und Primas ihrer Diöces; es wird ihnen auch an allen orten, ausgenommen in Rom, das creuz vorgetragen, und sie können den Erz-Bischofflichen mantel an allen orten, und wenn sie wollen, tragen. Sie haben den rang über alle Cardinale, und können ihren eigenen Ministern diesen titel beylegen. Es kommt ihnen auch die höchste gewalt in allen geistlichen sachen ihrer Diöcesen zu. 2.) In ansehung ihres ordens (ratione ordinis) haben sie das recht, alle Metropolitanen und Erz-Bischoffe einzusetzen, ihnen das Pallium zu reichen, die consecration zu verwilligen, die Könige zu salben, das jus devolutionis auszuüben, u. d. g. 3.) Müßten ihnen in ansehung ihrer jurisdiction (ratione jurisdictionis) alle Erz-Bischoffe den eyd der treue schwören, und kan ohne ihre einwilligung nichts wichtiges vorgenommen werden. So haben sie auch das recht, die Bischöffe zu bestrafen, die appellationen anzunehmen, die von andern dictirte strafe zu ändern, privilegien zu ertheilen, zu dispensiren, auch in denen fällen, die sich der Papsi sonst vorbehalten hat. 4.) In ansehung ihres Sprengels (ratione Diöceseos) haben sie die macht, National-Concilien anzustellen, kirchen-gesetze zu machen, und so weiter. *Petr. de Marca*, in *diff. de Primatu*. *Biondel*, de la *Primauté*. *Ludewig*, in *diff. de Primat. Germ. Paurmeister*, de *jurisdic. lib. II. c. 8. n. 5. 6. 136. u. f. f. Schwader*, *Consil. IV. vol. I. Babmer*, in *Jur. eccles. ad tit. major. & obed. §. 42.*

Primasius, ein Bischoff von Adrumeto in Africa, und nicht von Utica, wie einige vorgegeben haben, wohnte an. 553. dem zu Constantinopel gehaltenen fünften allgemeinen Concilio bey, allwo er sich seinen mitbrüdern in verdammung der sogenannten drey Capitul widersetzte. Er hieng mit großem eifer der lehre des heiligen Augustini an, und gab sich selbst vor desselben schüler aus. Er commentirte über die send-schreiben des heiligen Apostels Pauli, oder las vielmehr aus Augustini schriften einige stellen zusammen, welche zu derselbigen erklärungen dienen sollten, und an. 1543. von Johanne Gagneo heraus gegeben worden. Dieses werck ist nebst einem andern Commentario, welchen dieser Primasius über die heilige Offenbarung geschrieben hat, in der bibliotheca Patrum maxima tom. X. zu finden. Er schrieb auch drey bücher von den lezereyen, um dasjenige, was dikkfalls in des heiligen Augustini schriften noch mangelte, zu ersetzen. *Victor Tununenensis*, in *chron. Cassiodor*, de *div. lect. c. 9. Trithem. Bellarm.*

* **Primate**, (Franciscus) ein berühmter mahler im sechzehenden jahrhundert, war zu Bologna aus einem adelichen geschlechte gebohren, und begab sich folgendes nach Mantua, allwo er sich sechs jahre bey dem Julio Romano aufhielt, und sich sowohl im mahlen, als auch in der gyps-arbeit eine große geschicklichkeit erwarb. Nachdem er hierauf von Francisco I. Könige in Frankreich, an. 1531. an seinen Hof geruffen worden, arbeitete er an unterschiedlichen Königlichen gebäuden, insonderheit aber zu Fontainebleau, und setzte sich in des Königs

gnade so vest, daß ihn derselbe an. 1540. nach Rom schickte, einige alte und rare stücke dafelbst einzukauffen. Er brachte auch eine große anzahl von statuen und andern alterthümern mit, und bekam sodann nach dem tode des Maitre Roux die general-aufsicht über die gebäude, welche bedienung schon dazumal sehr ansehnlich war. Nicht lange hernach setzte er die galerie vollends in stand, welche erst-gedachter Roux angefangen hatte, stellte auch zu Fontainebleau eine menge von vortreflichen marmorsteinern und metallenen statuen auf, und machte sich durch noch viele andere wercke so berühmt, daß sowol an fest-tagen, als bey mascaraden und andern dergleichen gelegenheiten ohne seinen rath nichts vorgenommen wurde. Man gab ihm auch die Abtey St. Martin de Troyes, und weil er sehr wohl zu leben wußte, ward er vor einen so guten Hof-mann als mahler gehalten. Insonderheit wird von ihm gerühmt, daß er nebst dem erwehnten Roux zu allererst den rechten geschmack in der mahlerey nach Frankreich gebracht habe. *Piles*, vies des *Peintres. Vasari &c.*

* **Primerose**, (Gilbert) ein gebohrner Schottländer, war erstlich Französischer Reformirter Prediger zu Bourdeaux, hernach aber in London, und wurde darauf Königlich-Englischer Caplan, Doctor der Gottsgelehrsamkeit, Canonicus zu Windsor, und endlich Bischoff zu Ely, worauf er an. 1642. mit tode abgieng. Man hat von ihm: 1.) *Tubam Sionis*, f. *Exhortationem ad Poenitentiam ac Jejunium*, Danksig 1631. in 8. 2.) *Défense de la Religion Réformée contre Fr. Blovin*, Bergerac 1619. in 8. 3.) *Le Vœu de Jacob*, opposé aux *Vœux des Moines*, ibid. 1610. 4.) Verschiedene Englische Predigten. Unter seinen vier söhnen war Stephan, der dritte, in vertheidigung aller irthümer sehr unverschämt, und widersprach dem vatter immer, sagte auch öfters: Christus wäre kommen, zwischen vatter und sohn streit zu erregen, daher ihm der vatter im testament nicht mehr als sechs pence vermachte. *Wood.*

* **Primerose**, (Jacob) ein sohn Gilberts, von St. Jean d'Angeli, ward zu Bourdeaux Magister, und zu Montpellier Doctor der Medicin, kam aber mit dem vatter in Engelland, und practicirte zu Hull gar glücklich, bekam von dem damaligen Könige Jacobo I. eine pension, verwarf die circulationem sanguinis, weswegen er mit Harvao, Balao und Regio viel streit hatte, schrieb: 1.) *Exerc. ad Animadv. in Harvaum de Motu Cordis & Circulatione Sanguinis*, London 1630. und Leiden 1639. in 4. 2.) *Academiam Mospeliensem descriptam*, London 1630. in 4. 3.) *de Vulgi in Medicina Erroribus*, ibid. 1638. in 8. Rotterdam 1658. in 12. 4.) *Artem Pharmaceuticæ*, Amsterdam 1651. in 12. 5.) *Enchiridion Medicum practicum de Morbis communibus*, ibid. 1654. in 12. 6.) *de Febribus*, in vier büchern, Rotterdam 1658. in 4. 7.) *de Morbis Mulierum*, ibid. 1655. in 4. 8.) *de Morbis Puerorum*, ibid. 1658. in 4. 9.) *Destructionem Fundamentorum Medicinæ Vopisci Fortunati Plempii*, 1657. in 4. und lebte noch an. 1658. *Wood*, Athen. Oxon.

PRIMICERIUS, war der vornehmste in einem gewissen Collegio. Es rührte aber diese benennung daher, weil die Alten auf wächserne tafeln schrieben, und ein solcher auf der rolle oben anstand, primam ceram occupabat. Unter den letzten Orientalischen Kaysern ward ein solcher, der diese ehren-stelle bekleidete, *μύζας Κόγιος* genennet, als nemlich der Kayser Constantinus M. den Gouverneurs über Bdotien und Theben diese würde erblich überlassen. Primicerius Cubiculi sacri, war der oberste Cammerherr, welchen man sonst auch Präpositum Cubiculi nennete. Primicerius Fabricæ, hieß der vornehmste handwercksmann unter den fünfen, welche bey jedem handwercke, so kriegs-materialien verfertigten, die Obermeister waren, und deswegen auch reichlicher einkommen hatten. Wenn eine person von ihnen abgieng, rückten die andern hinauf. Wer nun zwey jahr Primicerius gewesen, der ward von seinem handwerck frey gesprochen, daß er nicht mehr arbeiten dorste, und konnte er hernach dem Kayser selbst aufwarten. Diesen hielten sie vor ihren vatter, welcher sie auch in des Kayfers gnade zu erhalten suchte. Primicerius Lampadariorum mußte bey den Orientalischen Kaysern vor die leuchten und sackeln sorgen, welche man vor ihnen hertrug; nach verstorbenen drey jahren bekam allezeit ein anderer diese stelle. Primicerius Notariorum, welcher auch Protonotarius genennet wird, war so viel als Staats-Secretarius. Er mußte ein register über alle civil- und militar-sachen halten, die nur vorfielen. Und solche stelle bekleidete er zwey jahr nach einander. Primicerius in officio Praefectorum Pratorio, war der vornehmste unter des Praefecti Pratorio bedienten. Primicerius Protectorum, hieß der Oberste über das leib-regiment. Primicerius Scrinii Lagationum privatarum pecuniarum, war über die gelder gesetz, von welchen der Kayser seine bedienten und Hoffstat besoldete und beschenkte. Sonst waren an dem gedachten Hofe noch Primicerius Aulae, Lectorum, Vestiariorum &c. Primicerius war auch eine würde in den Cathedral-kirchen, deren rang unter dem Archidiacono war. Bey der St. Marx-kirche zu Venedig ist allemal ein Nobile, welchen der Doge zu ernennen befugt ist, mit dem prädicat eines Primicerii das haupt oder der Decanus von 26. Canonicis. Derselbe erkennt keinesweges des Venedischen Patriarchen, sondern, nebst der Päpstlichen, nur des Doge jurisdiction. Er verrichtet das hohe amt mit der

Bischoffs-

Bischoffs-müze, mit dem Bischoffs-stabe, mit dem Bischoffs-tren ringe, und mit dem Bischofflichen röklein, rocchetto genannt; ingleichen giebt er dem volcke den segen, nebst vierzig-tägigen indulgenzen, und die vier geringern ordines Clericorum kan er ebenfalls ertheilen, welches alles die Päpste Innocentius IV. Johannes XXIII. und Alexander V. durch absonderliche bullen verwilliget haben. Seine jährlichen einkünfte belaufen sich auf 5000. Venetianische ducaten, und gemeiniglich ist die Abtey von St. Gal damit verknüpft, welche 4000. Venetianische pfund des jahrs einbringt. *Panciroll. not. dign. Imp. Orient. c. 64. Gutherius, de offic. Dom. Aug. Bulenger. de Imp. Rom. & de theatr. Marcelin. XVIII. 3. ib. Valefius. S. Didier, ville & Républ. de Venise.*

PRIMIPILARIS, ward genennet, der bishero der oberste Centurio bey einer legion gewesen, und nunmehr seine charge niedergelegt. Wollte sich aber ein solcher noch mehr um den Kayser verdient machen, oder sich noch ein stück geld verdienen, so gieng er zwar wieder unter die militz, diente aber unter einem solchen corpo, welches nur um den Kayser war, und aus lauter solchen soldaten bestand, welche schon pro emeritis erklärt waren. *Sebelius, in Hygin. p. 1058. Pitiscus. Du Fresne, Gl. Gr. p. 1230.*

PRIMIPILUS, **PRIMOPILUS**, oder auch **PRIMIPILI CENTURIO**, hieß erstlich der oberste unter den Centurionibus, welche über die Triarios gesetzt waren. Denn es begriff jede legion dreyerley soldaten unter sich, nemlich Hastatos, Principes und Triarios, jede sorte aber davon war in zehn Manipulos, und ieder Manipulus in zwey Centurias eingetheilt; so nennete man also denjenigen Primipilum, welcher unter den 60. Centuriis, und eben so viel Centurionibus, der erste Centurio war, und solche auch bisweilen commandiren konnte. Primipilus hieß auch in den spätern zeiten so viel als Proviant-Verwalter, welcher sonst im kriege weiter nichts zu thun hatte, als daß er die soldaten mit mund-provision versorgte. *Thylius, Rom. illust. II. p. 61. Valerinus, de re milit. Rom. II. 8. Lipsius, de milit. Rom. III. 11. Pitiscus. Panciroll. not. dign. Imp. Orient. cap. 20.*

PRIMISCRINIUS, war bey den Römischen Kaysern derjenige, der in einer gewissen expedition oder scrinio Präsident war, wird auch sonst Primicerius Scriniorum genennet. Primiscrinus Canonum hatte die aussicht über alle einnahme, welche aus den vorwerken in der Yontischen und Asiatischen Diöces, oder von den einwohnern in Mesopotamien einlief, weil sie die häuser nicht eigenthümlich besaßen, sondern dem Kayser davor den zins entrichten mußten, welcher in geld, getreide, wein, öl, und dergleichen dingen bestand. Das geld ward nach eines jeden gelegenheit abgetragen, die andern sachen aber mußten alle vier monate geliefert werden. Canon aber heißt eine einnahme von gelde, die alle jahr gewiß einkommen muß. Primiscrinus Numerarius, also hieß man den Inspector über alle zölle und gelde, so in dem Römischen gebiethe einliefen. In der expedition des Vicarii Romæ waren Primiscrinii Numerarii, welche einen gewissen tribut, so aus tausend denariis bestand, bey etlichen völkern in Italien, nemlich bey den Campanis, Brutiis und Lucanis einforderten, welchen gedachte einwohner an statt des specks, den sie sonst gaben, erlegen mußten. Sie waren des Adjutoris Commentariensis seine Adjuncti, und waren deren viel oder wenig, nachdem man sie brauchte. Primiscrinus Securiatorum, war ein Canzley-bediener, welcher allerhand briefschaften und versicherungen in verwahrung hatte, wenn zum exempel einer ein haus öffentlich an sich gekauft, und ein anderer kam und wollte anpruch darauf machen, oder sich etwas vindiciren, konnte der Primiscrinus ihn mit documenten widerlegen. *Pancirollus, not. dign. Imp. Orient. c. 89. Pitiscus.*

Primislaus I. siehe **Lescus I.** Fürst in Polen.

Primislaus II. Posthumus, König in Polen, war ein sohn Primislai, Herzogs zu Vosen, und ward an. 1295. zum Könige erwählt, welcher titel über zweyhundert jahr bishero in Polen nicht war gebraucht worden. Er ließ sich anlegen seyn, das zerrüttete Reich wieder in ordnung zu bringen; als er aber etlicher unruhiger köpfe angemachte freyheit einschränken wollte, so steckten sich dieselbe hinter die Marggrafen, Otten den langen, Johannem und Conraden zu Brandenburg, welche an. 1296. Primislaus des nachts überfielen und mit vielen wunden grausam hinrichteten. Die vornehmsten unter den conspiranten sollen die von Malencz und Jarombi gewesen seyn, welche familien hernach lange zeit nicht unter dem Adel erscheinen, noch ein rothes kleid tragen dürfen. Es hatte sich Primislaus, da er noch Herzog zu Calisch war, mit Luitgarden aus dem Hause Mecklenburg vermählet, welche aber stranguliret worden. Von der andern gemahlin Rixa, Königlichen Prinzessin aus Schweden, hat er eine tochter, namens Rischka, hinterlassen, welche an Wenceslaus IV. König in Böhmen, zuerst, hernach an Rudolphum, Erb-Herzog von Oesterreich, und endlich an einen König in Spanien vermählet worden. *Dlugoff. hist. Pol. lib. VIII. IX.*

Primislaus I. Herzog in Böhmen, nach Croco, wird insgemein seiner herkunft nach vor einen bauer ausgegeben, der auf wunderbare art mit Libussa, einer Fürstin in Böhmen, sich vermählet, und dadurch König worden. (Siehe **Libussa**.)

Histor. Lexicon V. Theil.

Doch es haben etliche gewiesen, daß er ein Edelmann und Herr von dem dorfe Staditz gewesen, der aber dem damaligen gebrauche nach auf dem felde geackert, und von dem pfluge hinweg, der Fürstin gemahl, und nach ihrem tode allein Regent in Böhmen worden. Er hatte mit den weibern in dem lande, welche unter ihrer anführerin Blasta aufstuhr erweckten, zu streiten; (siehe **Blasta**) und starb an. 549. oder wie andere wollen 632. oder 745. Ihm folgte sein sohn Rejamslaus. *Hagec. Böhmisches chronick, p. 16. seq. Stransky Resp. Bohem. c. 8. p. 341. Halbin. misc. dec. I. lib. VII. sect. I. c. 4. p. 14.*

Primislaus II. mit dem zunahmen **Ottocarus**, desgleichen der **Guldene** und **siegreiche**, Herzog, und hernach König in Böhmen, der jüngste sohn des Böhmisches Königs **Uladislai II.** ein herrschfüchtiger Fürst, jagte erstlich an. 1191. den Herzog **Wenceslaus II.** aus dem lande, ward aber von demselben wiederum mit hülffe des Kayfers **Henrici VI.** der ihn wegen feindlicher überfallung des Herzogs in Bayern in die acht erklärte, vertrieben. Nach **Wenceslai** tode suchte er durch hülffe der Mähren von neuem Herzog in Böhmen zu werden, es widerstund ihm aber der Herzog **Brzetislaus Henricus** nachdrücklich. Endlich ward er an. 1196. mit dem Kayser durch vermittelung des Grafen von Vog wieder ausgehönet, und da in eben dem jahre nach **Brzetislai Henrici** tode sein älterer bruder, **Uladislau III.** zur regierung kam, brachte er ihn dahin, daß solcher mit vorbehalt der Marggrafschaft Mähren ihm an. 1199. das Herzogthum Böhmen abtrat. Dieses desto ruhiger zu besessen, ließ er des vormaligen Herzogs **Wenceslai II.** sohn, **Spitigneum**, blenden, worauf die übrige anverwandten aus forcht das Reich verließen. Bey den damaligen streitigkeiten der Kayser **Philippi Szevi** und **Otonis IV.** hielt er anfangs die party des erstern, welcher ihm auch an. 1200. den Königlichen titel erblich vor ihn und seine nachkommen ertheilte. Nachmals zerfiel er mit **Philippo**, und hieng **Otoni** so eifrig an, daß er deswegen **Otto gar**, das ist, ganz **Otonisch** zugenennet wurde. Er versöhnte sich aber bald wieder mit **Philippo**, der hierauf seinem sohne **Wenceslaus** seine tochter zur ehe versprach. Nach **Philippi** tode half er **Friederico II.** wider **Otonem IV.** und erlangte dadurch an. 1212. die bestätigung der Königlichen würde, mit dem anhang, daß jeder von den Ständen erwählte König diese würde führen, von dem Kayser aber wegen der regalien belehnt werden sollte. Nebst dem erhielt er noch andere grosse privilegia, und unter andern das recht, die Bischöffe seines Reichs zu investiren; Desgleichen verschiedene Herrschaften und städte, als **Floß**, **Schwarsenburg**, **Milin**, **Reichenbach**, **Lichtenstein** und **Dornin**; ferner die freyheit von Reichs-anlagen, und auf keinen andern Reichs-tagen als die zu **Nürnberg**, **Bamberg** oder **Merseburg** gehalten werden, zu erscheinen. Als nach diesem **Primislaus** die Geislichen mit auslagen beschwerte, ward er von dem Bischoffe zu **Prag** in bann gethan, welcher erst nach sieben jahren wieder aufgehoben wurde. Seinen sohn **Wenceslaus** ließ er in der wege zum Könige erdnen, und starb bald hernach an. 1230. im achtzigsten jahre seines alters. *Hagec. p. 380. Goldast. lib. III. c. 10. p. 336. & in append. p. 21. Halbin. epit. lib. III. c. 13. miscell. dec. I. lib. VII. sect. I. c. 29.*

Primislaus III. unter den Königen II. mit dem zunahmen **Ottocarus**, unter welchem er am meisten bekannt ist, (siehe **Ottocarus**), ein sohn **Wenceslai III.** **Ottocari**, hatte mit seinem vatter grossen streit, welchen die vornehmsten von Adel unterhielten, versöhnte sich aber zuletzt, und brachte die schloßfer, welcher sich einige von Adel angemasset, wieder an sich, (siehe **Wenceslaus III.** **Ottocarus**) demüthigte auch die vornehmste familien gleich mit dem antritte seiner regierung, welche er an. 1253. übernahm. Noch bey lebzeiten des vatters an. 1246. war der stamm der Herzoge zu Oesterreich mit **Friederico II.** in männlichen erben erloschen, und **Hermannus** von **Baden**, so des gedachten **Friederici** bruders tochter, **Gertraut**, zur gemahlin und von derselben einen sohn, namens **Fridericum**, erzeuget hatte, nahm zwar von dessen erbschaft allda besitz; allein **Primislaus** mengte sich auf gutbefinden des vatters und auf einladen einiger Stände in Oesterreich auch in diesen streit, und nachdem er an. 1253. des letzten Herzogs **Friederici** Schwester **Margaretham**, Kayfers **Henrici VI.** hinterlassene wittwe, geheurathet, führte er als nächster erbe seinen anpruch so glücklich aus, daß er in weniger zeit von ganz Oesterreich und **Steyermarc** meister wurde; auch von dem Römischen Könige **Richardo** die lehn darüber empfing. Der König **Bela** in **Ungarn** behauptete zwar ein besseres recht auf **Steyermarc** zu haben, er ward aber mit seiner grossen macht an. 1260. aus dem selbe geschlagen, dergleichen auch an. 1270. dem Könige in **Ungarn**, **Stephano**, widerfuhr. Nebst diesem brachte **Ottocarus** auch das Herzogthum **Kärnten** von dessen letzten besizer **Ulrico** käuflich an sich, und erlangte an. 1269. davon besitz. Seine gemahlin aber, die besagte Oesterreichische Prinzessin, ließ er an. 1261. wegen unfruchtbarkeit von sich scheiden. Sonst hatte dieser König gleich in dem ersten jahre seiner regierung auf ersuchen des Papsts einen creuz-zug nach **Preussen** vorgenommen, und das ganze land der Deutschen Ritter botmäßigkeit und zugleich zur Christlichen religion bringen helfen, auch damals **Königsberg** erbauet. An. 1257. fieng er einen krieg mit dem Herzoge in **Bayern** an, ward aber von demselben geschlagen: doch erhielt er

damals Eger, und nachdem er an. 1265. wiederum einen ein- all bis Regensburg gethan, kam es an. 1267. zwischen ihm und dem Herzoge Henrico zum Frieden. Nachdem nun Ottocarus sowol durch seine tapfere thaten, als durch vermehrung seiner macht in grosses ansehen gekommen, ward ihm von den Churfürsten des Reichs durch den Churfürsten zu Eöln an. 1271. die Kayserliche würde solenniter aufgetragen, aber von ihm, jedoch, wie der erfolg gewiesen, zu seinem nachtheil, ausgeschlagen. Denn Rudolph, Graf zu Habsburg, der vor diesem an seinem Hofe Ober-Marschall gewesen, nahm hierauf diese würde an, und weil ihn Ottocarus, als seinen ehemalsigen bedienten, etwas verächtlich tractirte, auch die in wäh- rendem Interregno eroberte Herrschaften, gleich andern Reichs- Ständen, nicht an ihn resigniren wollte, vorgehend, daß er sol- che mit gutem recht an sich gebracht; so ward er von dem Kay- ser und Reich mit krieg überzogen, und der gröste theil von Oes- terreich weggenommen. Da aber beyde armeen an der Donau zusammen kamen, ward dem Könige Ottocaro hoffnung ge- macht, daß er die streitige länder behalten sollte, wenn er sich bequemen würde, solche zu lehn zu nehmen. Hierein willigte Ottocar; doch erstlich war das zeit auf einer Donau-inful, un- ter welchem die lehns-empfangnis mit einem fuß-falle geschah, heimlich also gemacht, daß es in währenddem actu von einander fiel, und beyde armeen zu grossem verdrusse Ottocari den König vor dem Kayser auf den knien sehen konnten; hernach bekam an statt der fünf fahnen, so Ottocar übergeben, derselbe nur zwey zurücke, nemlich die von Böhmen und Mähren; die drey von Oesterreich, Steyermark und Kärndten wurden ihm verweigert. Hierdurch ward Ottocar in grosse verbitterung gesetzt, fiel deswegen an. 1278. mit einer grossen armee in Oesterreich ein; da es aber bey Marchfeld zu einer schlacht kam, verlohr er theils aus mangel genugsamer verwahrung der Donau, theils durch verrätheren einiger von Adel dieselbe, und zugleich meuchelmörderischer weise in derselben sein leben; nachdem er vor- her in sechzehn schlachten allezeit obgesieget hatte. Nach seinem tode verheerten die Kayserliche Böhmen, und setzten das land in so viel grösseres elend, weil des erschlagenen Ottocari einzi- ger Brinß Wenceslaus ein kind von acht jahren war. *Hagec. p. 425. Stransky, c. 8. p. 372. Balbis. epit. lib. III. c. 15. miscell. dec. I. lib. VII. sect. I. c. 31. Oesterr. ehrensß.*

* **Primus**, (Marcus Antonius) ein Römischer General in dem ersten jahrhunderte, war zu Toulouse in Frankreich geböhren, und wurde, nach Suetonii bericht, in seiner jugend Becco genennet, welches nach der alten Gallischen sprache eh- nen hahnen-schnabel bedeutet. Er kam bey zeiten in den Römischen Rath, wurde aber unter des Neronis regierung um eines gewissen verbrechens willen aus demselbigen verstorffen, und erst unter Galba wieder eingesetzt. Dieser Kayser machte ihn auch zum Obersten der siebenden legion. Salvius Otho aber wollte, ohne zweifel, weil er seine schlimme gemüths- bes- schaffenheit wohl kannte, nichts mit ihm zu schaffen haben, ob er ihm gleich seine dienste angeboten. Als er nach der hand gesehen, wie die sachen des Vitellii sich immerzu verschlimmer- ten, nahm er die party des Vespasiani, da er denn in we- nig tagen unterschiedene siege über des Vitellii armee erfoch- te, die stadt Cremona verbrannte, und sich endlich nicht nur von Italien, sondern auch von Rom, woselbst Vitellius er- mordet wurde, meisterr machte. Hierauf wurde er auch Bür- germeister zu Rom; wiewol er vermuthlich nur zu den suffectis gehöret, indem sein name in den fastis nicht zu finden ist. Die letzten jahre seines lebens brachte er in seiner vatter-stadt fast einig und allein mit studiren zu, und perfectirte insonderheit viele epigrammata, bis er endlich ohngefehr im fünf und sieben- zigsten jahre seines alters mit tode abgieng. Martialis, der ihn nicht allein zu Rom gekannt, sondern auch nachgehends ei- nen steten brief-wechsel mit ihm unterhalten, hat ihm viele epi- grammata, die noch vorhanden, zugeschrieben, und darinn, weil ihn Primus wohl bezahlet, ihm auch einstens einen über- aus kostbaren rock gesendet, hendes wegen seiner gelehrsamkeit und tugend ungemein heraus gestrichen. Tacitus hingegen, der ihn außer streit gleichfalls gekannt, und weniger parteyisch ist, beschreibet ihn als einen frechen und sehr stolzen mann, der niemand neben sich gelitten, und so geschickt gewesen, andern das ihrige zu rauben, als das geraubte auf verschwenderische art wieder durchzubringen; wobey er ihm doch seine beredt- samkeit, und andere vor einen General gehörige eigenschaften auch nicht abgesprochen. *Suetonius, in Vitellio c. ult. Tacitus, passim. Martialis, passim. Histoire liter. de la France, tom. I.*

PRINCEPS JUVENTUTIS, hieß nicht allein jeder junger Brinß vom gebüte, sondern auch derjenige, welcher von dem Kayser adoptiret, und an Kindes statt angenommen wurde. Doch hat man schon zu Augusti zeiten einen förmli- chen titul daraus gemacht, welchen der ordo Equestris, oder die Römische Ritterschaft des Augusti enkeln Cajo und Lucio zugeeignet, und sie dadurch zu seinen hauptern und föhren in den solennen ritten oder cavalcaden, welche sie ludum Trojanum nennten, erwehlet hat. Als die Römer noch eine freye Repu- blic waren, wurden die vornehmste jungen vom Adel, ehe sie in einem öffentlichen amte der Republic dienten, also bis in das acht und zwanzigste jahr genennet, da sie alsdenn vor tüch- tig erkannt wurden, in der Republic eine ehrensstelle zu beslei-

den. **Princeps Officii**, hieß der allervornehmste Minister an dem Kayserlichen Hofe, ingleichen bey den Praesidibus und Re- ctoribus Provinciarum. Man hat aber einen unterschied zu machen unter Princeps Officii und Princeps Officiorum. Jener hatte die aussicht über alle bedienungen, dieser aber nur über eini- ge, und wird auch sonst Magister Officiorum tituliret. **Princeps Peregrinorum**, war bey den Römern derjenige Officier, der die fremden und ausländischen trouppen commandirte, und hatte alle gewalt, die bey den Römern ein Tribunus hatte, in- dem er die ihm untergebene soldaten an gelde strafen, ihre sache inne behalten, sie auch prügeln, und durch die rutthen lauffen las- sen konnte. **Princeps in Officio Praefecti Praetorio**, war der oberste Hauptmann über die erste compagnie des Kayserlichen leib-regi- ments. Er war also der Präsident in dem Kriegs-Rathe über gedachte trouppen, und verrichtete das meiste; bekam aber auch deswegen von allen sporteln oder Gerichts-kosten, welche die streitenden parteyen bezahlen mußten. Eine von seinen vor- nehmsten verrichtungen war auch unter andern, daß er den tribut einfordern mußte. **Princeps primus**, war der vornehm- ste Officier über die soldaten, so Principes hießen. Denn de- ren Officier stiegen von unten auf, und der Princeps octavus ward septimus, und so rückte er weiter, bis auf den primum. **Princeps Senatus**, hieß diejenige person im Römischen Rathe, die von den jeweiligen Censoribus in erwehlung des Rathes zuerst waren gesetzt worden, und deswegen auch die erste anfrage und stimme in den berathschlagungen hatten. Es war also mehr eine ehre und rang, denn sie hatten deswegen gar nicht das ge- ringste zu befehlen. Es konnte aber niemand darzu gelangen, der sich nicht vorher um die Republic wohl verdient gemacht hatte; sonderlich aber mußte er aus den Consularibus seyn; oder das Bürgermeister-amt allbereit bedienet haben, weil nur diese das recht hatten, eine mennung zu geben. *Norzius, ce- notaph. Pisan. diss. II. c. 3. Bulerger. de Imp. Rom. V. 8. Turnebus, adverb. XXV. 17. Pitiscus. Panciroli. not. dign. Imp. Orient. c. 10. Manutius, quaest. epist. 2. 3. Zamocius, de Senat. Rom. I. 4. Gutherius, de offic. dom. Aug. Pevotius, de Magistr. Rom. c. 4.*

Prince's Island, oder Principis insula, eine insul an der westlichen küste von Africa, in dem dritten grade der mit- ternächlichen breite, 120. meilen von St. Thomas, nord-ost- wärts, und noch nicht so gar weit von Africa, ist klein, aber sehr fruchtbar. Die einkünfte dieser insul wurden dem Brinß von Portugall vermacht, woher sie ihren namen bekom- men hat.

PRINCIPALES CIVITATUM & CURIALIUM, wa- ren in gewissen städten über die einnahme der steuren und gaaben gesetzt, und konnten in solchen nach ihrem gefallen einem mehr, dem andern weniger anlegen. *Symmachus, epist. 9. 10. Bu- lenger. de vectigal. c. 12. Pitiscus.*

PRINCIPATO CITRA, lat. Principatus citerior, eine von den zwölf provinzen des Königreichs Neapolis, zwischen der Terra di Lavoro, dem Principato ultra, Basilicata, und dem Ty- rhenischen meere gelegen. Sie ist fruchtbar an getreyde, wein, öl, safran und seide; auch findet man darinn viel mineralische wasser. Sonsten heißet sie auch la Provincia di Salerno, Provincia Salernitana.

PRINCIPATO OLTRA, lat. Principatus ulterior, eine von den zwölf provinzen des Königreichs Neapolis, welche gegen süden an den Principato citra, gegen westen an die Terra di La- voro, und die Grafschaft Molise gegen nordem an Capitanata, und gegen ostem an Basilicata grenzet. Das darinn befindliche Apenninische gebürge machet, daß die luft kalt, und das erdreich nicht gar fruchtbar an getreyde und wein ist, desto überflüssiger aber sind die castanien, nüsse und die vieh- weyde. Die stadt Benevento, welche in dieser landschaft liegt, gehöret dem Päplichen stuhle.

PRINCIPATUS, war in den spätern zeiten eine charge bey der Römischen armee, und bediente solche derjenige, der über die fremden und ausländischen trouppen das commando füh- rete, gleichwie der Tribunus, der über die einheimischen, und Praefectus, der über die alliirten völker gesetzt war. Es hatte aber diese stelle nicht das Römische volck zu vergeben, sondern entweder der Consul, oder der commandirende General. *Gut- therus, de jure man. I. 7. Pitiscus.*

PRINCIPES, waren die Römischen soldaten, welche zu der Könige zeiten vorn an gegen den feind gestellet wurden, und solchen mit dem degen in der faust angreifen mußten. Hinter ihnen stunden die Hastati, und sodenn die Triarii. Wiewol andere mit mehrern grunde sagen, die Hastati wären zwar auch schon damals zuvörderst gestellet, aber nur als soldaten von leichter rüstung gebraucht worden, die ohne ordnung, wie nachhero die Velites, auf den feind angerennt, und ihre hastas oder wurfspeile auf denselben geschossen; dahingegen die Princi- pes allbereit zu selbiger zeit schwere rüstung getragen, und in gu- ter ordnung das rechte treffen angefangen. Nach der zeit aber änderte man es, und stellte die Hastatos auch mit schwerer rüstung angethan, vorn an, die Principes aber hinter selbe, und gleich- wol behielten sie noch immer diesen namen, weswegen unter den Gelehrten, die sich darcin nicht finden können, verschiede- ne irrungen entstanden. *Lipsius, de milit. Rom. II. 1. Scheilius ad Polybium p. 1272.*

PRINCIPIA, war in dem Römischen Lager nach dem Praetorio und Quæstorio der vornehmste platz, oder noch genauer zu sagen, ein sehr breiter und gerader weg, welcher von der Porta principali dextra, zur Porta principali sinistra gieng, und das ganze Lager in zwey theile unterschiede. Längst diesem wege hatten die vornehmsten Officiers, und hinter ihnen, aber nicht mehr an diesem wege, eines jeden soldaten ihre gezelte. Es waren auch gewisse soldaten darzu verordnet, welche diesen weg rein und sauber halten mußten, weil sich stets viel volcks da fand. Deswegen wurden auch die soldaten an diesem orte, wenn es nicht auf leib und leben ankam, abgestraft, damit sie wegen der gegenwart der Officiere und menge des volcks, das da aus und ein gieng, desto mehr beschämter würden. Hatte aber einer das leben vermurdet, so ward er außser dem Lager abgethan. Dasselbst waren auch ihre feldzeichen und kriegsgötter, deswegen dieser ort nicht verunehret werden dorfte. Dahero, wenn einer sich daselbst an was vergriffen, ward er desto härter gestraft. Principia hießen auch in einer schlachtordnung die soldaten, welche an die spitze gestellt waren, daß sie den feind am ersten angreifen möchten. *Sichtermannus*, diff. de poen. milit. c. 11. *Lipsius*, de milit. Rom. V. 4. *Perizonius*, diff. de Praetor. §. 28. 29. *Pitiscus*. *Gronovius*, observ. IV. 10. *Varro*, de R. R. III. 4. ibi *Scaliger*. *Schel.* ad Hygin.

* **Prin**, (Johann Baptista Visconti) Graf von St. Majola, lebte unter Ludewigs XIV. regierung in Frankreich, und schrieb auf veranlassung des Staats-Ministers Croisi, der ihm die dazu erforderliche nachrichten verschaffte, die geschichte des Holländischen kriegs von an. 1672. gab auch einen theil davon zu Paris an. 1682. in 12. in Italiänischer und Französischer sprache heraus. Allein weil in dieser schrift das geheimnis von dem tractate zu Douvres, und dem genauen verständnis des Englischen und Französischen Hofes entdeckt worden, so ward solche auf vorstellung des Englischen Gesandten zu Paris alsfort unterdrückt, und der verfasser derselben in die Bastille gesetzt; aber auch bald wieder auf freyen fuß gestellt. Er hat noch andere die geschichte der damaligen zeit betreffende kleine schriften verfaßt, als: 1.) la Campagna del Rè Christianissimo nell' anno 1677. Paris 1677. in 12. 2.) i Successi della Guerra nell' anno 1678. ibid. 1678. in 12. 3.) les Evénemens les plus considerables du Règne de Louis le Grand, aus dem Italiänischen übersetzt, ibid. 1690. in 12. und ist an. 1714. gestorben. *Barnet*, hist. des dern. révol. *Basnage*, annal. tom. II. *Le Long*, bibl. hist.

Pring, eine Freyherrliche familie in Schlessen, welche aus dem hause Falkenau in dem Fürstenthum Meisse abstammeth. Sie führte vormalis den bennahmen von Buchau, allem ansehen nach, von einem also genannten Ritter-sitze. Daniel Pring von Buchau, besaß Falkenau und Croffen, und forirte gegen ausgang des XVI. seculi als Kayserlicher Cammer- und Appellations-Rath in Böhmen; er war zweymal Kayserlicher Gesandter in Moscau gewesen, wie sein buch de Moscovia Ortu & Progressu bezeuget. Johann Pring diente in dem dreißigjährigen kriege der Cron Schweden als Oberster, und gelangte an. 1642. zu der charge eines Statthalters in Neu-Schweden in America. Adam Leopold auf Kuhschmalz, Landes-Hauptmann in dem Fürstenthum Meisse und Rath bey dem Bischoffe zu Breslau, brachte an. 1668. die Freyherrliche würde an sich, vorher aber soll sich ein zweig von dieser vornehmen familie in der Pfalz ausgebreitet haben, und von demselben abgestammeth zu seyn Marquard Ludewig von Pring auf Kaw, Königlich-Preussischer würdlicher geheimer Staats-Rath ic. von dem ein besonderer articulus folget. *Lucá* Schlessische chronick.

* **Pringen**, (Marquard Ludewig von) Königlich-Preussischer Staats-Minister, war zu Berchingen, einer kleinen stadt zum Bisthum Meiffen gehörig, den 14. april an. 1675. geboren. Sein vatter, Johann Friedrich, stund damals in Chur-Brandenburgischen kriegs-diensten, und hielt an vorgedachtem orte die winter-quartiere; seine mutter Judith aber war eine geborne Baronesin aus dem hause von Schönau. Er verfügte sich bereits in seinem 13. jahre auf die Universität zu Frankfurt an der Oder, hielt daselbst zwey jahre hernach an dem geburts-tage Friderici III. Churfürstens zu Brandenburg, eine öffentliche rede, an. 1693. aber unter dem voritz H. Cocceii eine disputation de Tutelis Personarum illustrium, und gieng von dannen nach Utrecht, wo er insonderheit den berühmten Gräven hörte. Als er auf diesen beyden Academien eine satzame kánntnis in den wissenschaften erlangt, reiste er nach Engelland, von dar durch die Niederlande und Schweiz nach Italien, woselbst er in gefolge des Erb-Pringen von Hessen-Cassel, nachmaligen Königs in Schweden, Friedrichs, alle merckwürdigkeiten dieser länder besahen, und sich insonderheit zu Rom eine ziemliche zeit aufgehalten. Nach seiner wiederkunft begab er sich als Cammer-Junker in Chur-Brandenburgische dienste, und machte sich in unterschiedenen Gesandtschaften, als nach Mictau in Curland, ingleichen nach Moscau, da er sich zu zweyen malen eingefunden, und das letztere mal mit dem St. Andreas-orden von dem Czar begnadiget worden, wie nicht weniger nach Hessen-Cassel, Bayreuth, Anspach, Nürnberg, und endlich auch an Carolum XII. König in Schweden, um seinen Churfürsten und König dergestalt verdient, daß er von demselben nach und nach

zu den höchsten und wichtigsten bedienungen erhoben wurde. Denn er wurde nicht nur an. 1699. Schloß-Hauptmann, sondern auch an. 1704. Director der grossen Lehn-Canzlen, an. 1705. würdlicher geheimer Staats-Rath, an. 1706. Ritter des schwarzen Adler-ordens, und nach diesem Canonicus zu Magdeburg, Präsident des Berlinischen Consistorii, Ober-Aufscher aller Königlich-Academien, Oberhaupt der Königl. Gesellschaft der wissenschaften, und endlich an. 1712. Königlich-Ober-Hof-Marschall. Außer diesen aber hatte er auch noch die aufsicht über den sogenannten Montem Pietatis, der zu versorgung der Reformirten Wittwen und wasen aufgerichtet worden, und war zugleich seit an. 1713. Präsident bey dem Kirchen-Directorio der Reformirten, einiger andern ämter zu geschweigen, die er insgemein mit einem allgemeinen rath verwaltet, bis er endlich an. 1725. den 8. nov. das zeitliche segnete. Er war ein gelehrter Herr, und besaß sowol in der Lateinischen und Französischen, als in der Deutschen sprache eine treffliche beredtsamkeit. Von seiner Staats-erfahrenheit können die vorangeführten ehren-stellen zeugnis geben. Sonsten aber hatte er es auch in der Gottsgelehrsamkeit so weit gebracht, daß er öfters selbst von unterschiedenen Gottsgelehrten über einige schwere stellen in der Schrift um seinen rath befraget wurde; welche wissenschaft bey ihm um so viel mehr verehret wurde, weil er selbige mit einer wahren frömmigkeit verknüpft hatte. Ubrigens hat er sich an. 1712. mit Dorotheen Sophien, einer tochter Caroli Friderici, Grafen von Schlippenbach, Königlich-Preussischen Generals von der reuterey, vermählet, und mit derselben verschiedene kinder gezeuget, davon bey seinem absterben zwey söhne und zwey töchter am leben gewesen. *Levens-beschryving van beroemde en geleerde Nammen*, P. II. n. 9.

Pringenland, siehe Steenberg.

Priolo, oder Priuli, eine von den vornehmsten und mächtigsten adelichen familien zu Venedig, welche ihren ursprung aus Ungarn hat, und deren an. 1097. am ersten in der Venetianischen historie gedacht wird. Sie hat drey Dogen hervor gebracht. Der erste, namens *Laurentius*, ward an. 1556. an Francisci Veniero stelle zu dieser würde erhoben. Er bemühte sich, zwischen dem Paps Paulu IV. welcher wegen des Basaischen vertrags übel zufrieden war, und dem Kayser Ferdinando I. einen vergleich zu stiften. Seine gemahlin Juliam, aus dem geschlechte derer Dandoli, ließ er an. 1557. solenniter crönen, dergleichen ceremonie gerade in hundert jahren nicht vorgegangen war. Es ward auch dieselbe an. 1566. mit großer pracht, als eine Fürstin, begraben. Er selbst starb an. 1559. und bekam zum nachfolger seinen bruder, Hieronymum, unter dessen regierung der Paps Pius IV. den Venetianischen Ambassadoren die ehre della Sala Regia und eine vollkommene gleichheit mit den Botschaftern der gecrönten Häupter einräumte. Er starb in dem jahre 1567. und hatte zum successore Petrum Poredano. Der dritte Doge von der familie derer Priuli hieß *Antonius*. Das gemeine volck war ihm so gewogen, daß es, nach dem absterben Nicolai Donato, fast mit gewalt seine erhebung auf den Herzoglichen thron zuwege brachte. Zu seiner zeit schloß die Republic ein bündnis mit den vereinigten Niederlanden. Er starb an. 1623. worauf Franciscus Contarini Doge ward. Hiernächst sind auch drey von dem geschlechte derer Priuli mit dem Cardinals-purpur beehrt worden: 1.) *Laurentius*; derselbe hatte vorher bey Francisco, Groß-Herzoge von Florenz, bey dem Könige von Spanien, Philippo II. bey dem Könige von Frankreich, Henrico III. und bey dem Paps Gregorio XIII. das amt eines Ambassadors in dem nahmen seiner Republic verwaltet, auch das Patriarchat zu Venedig eine zeitlang besessen, als ihn an. 1596. den 5. jun. der Paps Clemens VIII. zum Cardinal machte. 2.) *Matthäus Priuli*, ein sohn des Herzogs Antonii, ward von dem Paps Gregorio XV. an. 1622. unter die Cardinale aufgenommen, auch zu gleicher zeit zu dem Bisthum von Bergamo ernennet, welches er aber, weil gedachter sein vatter noch lebte, nach den Venetianischen gesetzen ausschlug. 3.) *N. Priuli*, ward an. 1706. den 17. may, nachdem er eine zeitlang Cammer-Clericus gewesen, von dem Paps Clemente XI. mit dem Cardinals-hute beschenkt. Auf dem Concilio zu Trident hat sich ein Matthäus Priuli als Bischoff von Vicenza befunden. Es hat ferner diese familie viel Procuratores von San Marco gehabt, als an. 1453. Johannem; an. 1482. Petrum; an. 1522. Franciscum; an. 1524. Ludovicum, einen sohn des nur erwehnten Petri; an. 1528. Antonium; an. 1545. Nicolaum; an. 1557. Hieronymum, nachmaligen Doge; an. 1570. Ludovicum, des letztern sohn und Franciscum; an. 1582. Johannem Franciscum; hiernächst Antonium, der hernach Herzog worden, und noch einige andere. An auswärtigen Höfen sind unterschiedene Priuli als Ambassadors gesehen worden. Nicht weniger haben die von dieser familie in andern ansehnlichen ämtern sich hervor gethan. Von dem gelehrten Benjamin Priolo ist ein eigener articulus zu lesen. *Thuan*. hist. lib. CXXIV. *Andr. Morosini*, hist. Venet. *Nani*, hist. Reip. Venetæ. *Amelot de la Houff.* hist. du Gouvern. de Venise, p. 553.

Priolus, (Benjamin) war an. 1602. zu St. Jean d'Angeli in Santonge geboren, und stammte aus dem berühmten geschlechte derer Prioli in Venedig her. Denn sein älter-großvatter Antonius, ein Nepot der zwey brüder, Laurentii und Hieronymi Prioli, die Dogen zu Venedig gewesen, kam zur zeit

Henrici II. mit dem Ambassadorn, Pauredano, seiner mütter bruder, nach Frankreich, und ließ sich zu Paris mit der tochter eines vom Adel aus Saintonge ein, ward aber deshalb von der Republick aller chargin des Rathes unfähig erklärt, und also gleichsam gendthiget, sein glück in Frankreich zu suchen. Diese deduction wird vergebens von etlichen in zweifel gezogen, angesehen die Republick die Mémoires genealogiques, so Priolus um seine ankunft aus dem Venetianischen zu beweisen aufgesetzt, selbst gebilliget, und an. 1660. ihrem Ambassadorn in Frankreich, Grimani, ordre zugeschickt, ihn mit einer güldnen kette und medaille von 300. pistolen deshalb zu beschenden. Als ein Reformirter, welche religion seine vorfahren unter Henrico IV. angenommen, studirte er anfangs zu Orthes, nachmals aber zu Montauban, und hörte in Leiden Heinsium und Bossum; zu welcher zeit er auch, was von Griechischen und Lateinischen authoribus vorhanden, durchgelesen. Nach diesem studirte er in Vadua die Philosophie unter dem berühmten Liceto Cremonino. Nach der zeit kam er nochmals in Italien, um sich in Benedig als einen rechtmäßigen anverwandten des Hauses Prioli erkennen zu lassen, und wurde auch daselbst mit großen ehren-bezeugungen aufgenommen. Weil er des Herzogs von Soubise bruders, des Herzogs von Rohan, der damals bey den Venetianern in diensten stand, pathe war, so adressirte er sich bey diesem Herrn, und wurde bey ihm so beliebt, daß er zeit seines lebens keinen vertrautern confidenten um sich hatte. Er schickte ihn zweymal in ansehnlichen verrichtungen nach Spanien, und überließ seiner sorge viel wichtige affahren, so lange er im Valtelin die Französische trouppen commandirte; über diß war kein scharmügel, da sich nicht Priolo entweder zu fuß oder zu pferde mit befunden hätte. Nach des Herzogs tode retirirte er sich nach Genf, vermählte sich daselbst mit Elisabetha Michielli, von einem sehr alten adelichen geschlechte (massen solches von den alten Herzogen zu Lucca und anderseits von Venetianischen Patriciis her derivirt ward) kaufte sich nicht weit davon ein guth zu Sacconet, und ruhete von seinen bisherigen fatiguen wieder in etwas aus. Als aber der Herzog von Longueville zum Plenipotentiario von Frankreich bey dem Münsterischen friedensschlusse ernennet worden, nahm ihn dieser mit sich dahin. Hieselbst machte er genaue freundschaft mit dem Päpstlichen Nuntio Chiigi, dem er nachmals bey seiner erhöhung zu der Päpstlichen würde durch ein Lateinisch schreiben gratulirte, und davor nebst einer höflichen antwort mit etlichen medaillen beehret wurde. Es war auch der Herzog mit seinen geleisteten diensten so wohl zufrieden, daß er ihm aus seinem Herzogthum Neuschatel eine pension von 1200. pfund, und kurz vor seinem tode eine ordonnance von 1200. thalern vermachte. Nachdem er sich fast ein jahr lang in Münster aufgehalten, kam er wieder nach Genf, gieng aber bald darauf mit seiner ganzen familie nach Frankreich, sich in Paris vest zu setzen. Unterwegens hielt er sich bey 6. monat zu Lyon auf, und conferirte öfters mit dem Cardinal Barberini, welches endlich dahin außschlug, daß er samt den seinigen die Protestantische religion abschwur, und die Catholische annahm. Er war aber in Paris nicht lange, als die einheimischen kriege angingen, darinn er zu seinem unglück der Malcontenten party ergriff. Die blinde liebe, so er gegen den Prinzen von Condé trug, machte, daß er weder die von dem Könige ihm erwiesene gnade, noch des Cardinals promessen achtete, aber auch deswegen sich in Flandern retiriren, seine güther confiscirte, und seine familie im exilio sehen mußte. Nachdem er aber wieder ausgesöhnt worden, gedachte er allein, wie er sein leben in der stille, und mit studiren fortbringen wollte, und schrieb in dieser zeit seine historie, um sich, wie er sagte, der melancholischen gedanken zu entschlagen. Man zog ihn endlich wieder zu den negotiis, und sollte er, wie man aus einem creditiv schreiben, so man unter seinen sachen gefunden, versehen können, in geheimen affahren an. 1667. nach Benedig gehen; er starb aber in dem Lionesschen an der apoplexie. Seine kinder, deren er 7. hinterlassen, verlohren zwar seine pensionen, so wol die ihm der Cardinal im testament auf 1500. pfund, als die ihm seit an. 1661. der König von 2000. franken concedirt hatte, haben aber nichts destoweniger am Hofe ihr glück gefunden. Der älteste sohn wurde von Mr. Colbert zu den Finanzen gezogen, der jüngere aber ist unter die Gardes du Corps gegangen. Zwey der tochter haben die vornehmste stelle bey zweyen der vornehmsten Herzoginnen bekommen, die übrigen 3. sind Nonnen worden. Seine historie, so von dem tode Ludovici XIII. bis an. 1664. gehet, ist ziemlich frey geschrieben, wie unter andern aus dem, was er von der Marschallin von Guebriant und von der Herzogin von Longueville gedenket, zu sehen. Nachdem er von dem Könige an. 1661. das privilegium erhalten, solche drucken zu lassen, hielt er vor rathsam, vor erst zu sehen, wie die Grossen gegen seine freyheit würden zu sprechen seyn. Demnach publicirte er an. 1662. in einem einigen buche einen kurzen auszug von seiner historie, da er noch moderat genug gegangen, und als etliche Ministri darauf dringen wollen, daß das werck von gewissen Examinatoribus, die sie selbst erwählen würden, sollte hier und da zerstückelt und geändert werden, brachte er es bey dem Könige aus, daß ihm erlaubt wurde, es zu Charleville, nicht weit von Sedan, drucken zu lassen, wofelbst es auch an. 1665. heraus gekommen, und nachmals in Utrecht, und zweymal in Leipzig wieder aufgelegt worden; in der letzten edition, so an. 1686. heraus gekommen, hat man auch sehr curiöse noten samt etlichen briefen des authoris, so in der Char-

Charlevillischen nicht zu finden, beigefügt. Es wäre zu wünschen, daß auch die obigen Opera, deren er zu ende seiner historie gedacht, heraus kommen möchten; selbige sind: *Vitanda in Vita seu de Stultitia humanae Gentis lib. IV.*; *Quaestiones Naturales, seu de Re plantari vet. & recentior. lib. III.* *Opus emunctum, triginta annorum meditatione, quod jam celebratur sub apertiori titulo, & falso nonnulli sibi adscripserunt*; *de Vita & Gestis Henrici Rohannii Ducis*; *de Vita & Moribus Caesaris Cremonini*; *Vita Benj. Prioli*; *Judicium de Script. Graec. & Latinis*; *Epistolarum fenilium ad maximos Europae Principes Centuria singularis. Rhadius, in vita Benj. Prioli. Patin. lettr. 200. p. 190. du II. tom. Bayle.*

* **Priolus**, (Franz) ein gelehrter junger mensch, von Benedig gebürtig, war in der Stern-kunst ungemein erfahren, und schrieb unter andern ein buch de Genesi Leonis X. Pontificis, darinn er diesem Papste nicht allein alle seine geheimnisse und bereits vergangene sachen ausführlich entdeckt, sondern auch, wie man sagt, alle seine künftige begebenheiten voraus verkündiget, welche nachgehends vollkommen eingetroffen haben. Wie man denn auch vorgiebt, daß dieser Papst habe zu sagen pflegen, es hätte die bereits erstorbene Sternkunst durch den einigen Prioli ihr leben wieder bekommen. Er nahm ein unglückliches ende; denn er sprang anfänglich ins wasser, stürzte sich hernach ins feuer, und schnitte sich sodann die lehre ab. Weil er aber allezeit noch von seinen bedienten ertappet, und darauf von den Aerzten wieder geheilet ward, stürzte er sich nachmals zum fenster herunter auf die gasse, und da er noch das leben erhielt, hungerte er sich endlich selbst zu tode. *Observationes Hallens. Valerian. de infelicit. Litterat. p. 88.*

* **Prior**, (Matthäus) ein vortreflicher Englischer Poet, ward an. 1664. zu Londen gebohren, allwo sein vatter als bürger das schreiner-handwerck trieb. Als ihm der vatter frühe gestorben, nahm sich sein oheim, der ein weinschender war, seiner mit einer recht väterlichen sorgfalt und zärtlichen liebe an, welches Prior auch nachgehends in seinem ganzen leben mit höchstem danck erkannte. Es empfing Prior einen guten theil seiner auferziehung in der schule von Westminster, allwo er sich mercklich hervor that; nachwärts aber behielt ihn sein oheim zu hause, in der absicht ihn zu seinem beruf anzuführen. Nichts destoweniger wendete Prior seine nebenstunden zu durchlesung der auctororum classicorum, und sonderlich des ihm sehr beliebten Horatii an; dieses ward nun vielen vornehmen Herren, welche etwan bey seinem oheim sich versammelten, bekannt. Als auf eine zeit der Graf von Dorset samt vielen grossen Herren in dieser schenke war, siele ihr gespräch auf die oden des Horatii, und da sie wegen des verstands einer gewissen stelle nicht überein kamen, sagte einer von der hohen gesellschaft: Wir seyn nicht etnig in unserm Kunst-richten; wenn ich mich aber nicht betriege, so soll ein Keller-jung in diesem hause seyn, welcher unsern streit schlichten könnte. Man ließ alsofort den Prior rufen, damit er seine meynung über die streitige stelle eröffnen sollte. Er that es auch mit solcher bescheidenheit und zu sonderbarem vergnügen der anwesenden, daß der Graf von Dorset sich als bald vornahm, ihn von seinem gewerbe zu entfernen, und an einen solchen ort zu bringen, der seinen vortreflichen gaaben angemessener wäre. Er sandte ihn in der that in das St. Johannis-Collegium zu Cambridge, allwo Prior an. 1686. zum Baccalaneo gemacht, und nachwärts zu einem Socio angenommen ward. In der zeit, da er in diesem Collegio war, gerieth er in eine sehr genaue freundschaft mit Carolo Montague, dem nachmaligen Grafen von Halifax, und schrieb gemeinschaftlich mit ihm ein sehr artiges stück, welches sie *The Hind and the Panther, transverfed to the Story of the Country-Mouse and the City-Mouse*, betiteltten, und an. 1687. in 4. drucken lieffen. Es sollte diß eine antwort seyn, auf das von Dryden das jahr zuvor ausgegebene geticht, *The Hind and the Panther*. Nachdem König Wilhelm den Englischen thron bestiegen hatte, ward Prior durch seinen hohen gönner, den Grafen von Dorset, nach Hofe gebracht, und durch dessen recommendation zu öffentlichen bedienungen gezogen, wie er denn an. 1690. dem auf den Haagischen congress abgesandten Plenipotentiario des Königs Wilhelms und der Königin Maria, Grafen von Berkeley, als Secretarius zugegeben ward. Er versah diese stelle mit so grossem beyfall, daß er hernach an. 1697. die nach Rißwick gesandte Bevollmächtigte, die Grafen von Pembroke und von Jersey in gleicher qualität begleiten mußte. An. 1698. gieng er auf gleichen fuß mit dem Grafen von Portland nach Frankreich. Als ihm einsten, da er in Frankreich war, ein königlicher Hof-bedienter die königlichen zimmer und seltenheiten zu Versailles, sonderlich aber die vortreflichen gemähle des le Brunn, in welchen die siege Ludovici XIV. vorgestellt sind, wiese, und ihn fragte, ob die grossen thaten König Wilhelms auch also vorgestellt in seinem pallast zu sehen wären? antwortete Prior: Nein mein Herr; die thaten meines Königs werden aller orten vorgestellt angetroffen, als nur in seinem eigenen hause nicht. An. 1697. ward er zum Staats-Secretario von Irland ernennet, und an. 1700. auf königlichen befehl zum Magistro Artium gemacht. So ward ihm auch zu gleicher zeit eine stelle in dem Commerciens- und Plantage-Rath aufgetra-

getragen; in dem Parlement ist er auch im nahmen des orts East Grinstead in Sussex geseffen. An. 1711. ward er als bevollmächtigter Englischer Minister nach Frankreich gefandt, um allda an dem Frieden mit dieser Cron zu arbeiten. Den 23. october an. 1714. bald nachdem König Georg I. auf den Englischen thron gelangt war, präsentirte er dem Französichen Hofe eine schrift, in welcher er auf die schleifung des canals und der neuen wercke von Mardick andrang. In dem folgenden jahre ward er aus Frankreich zurück beruffen, da er denn bey seiner ankunft in Engelland dem Unter-Hause des Parlements bürgschaft stellen, und sich von einer geheimen Raths-Committée scharf befragen lassen mußte. Den 10. junii an. 1715. vermochte der Ritter Robert Walpole das Unter-Haus, daß es eine förmliche anlage wider den Prior einführte, worauf er in verhaßt genommen, und niemanden mit ihm ohne vorwissen des Sprechers zu reden erlaubet ward. In dem ende des jahrs 1717. ward er seiner haßt entlassen. Nach so vieler ausgestandener arbeit und veränderungen, verlangte er seine übrige tage in der stilt zuzubringen, und begab sich auf sein land-guth zu Downhall in Essex. Doch blieb er nicht immer allda, weil er den 18. september an. 1721. zu Wimpoles in Cambridgeshire, einer Herrschaft, auf deren der Graf von Orford sich aufhielt, mit tode abgegangen. Er ist nach seinem begehren in der Abtey Westminster begraben, und ihm allda ein herrliches grabmahl aufgerichtet worden. Die von Dr. Robert Freund, dem Rector der Westminsterischen schule, ihm zu ehren gemachte aufschrift, lautet wie folgt: Sui temporis historiam meditanti, paulatim obrepens febris operis simul & vitæ filum abruptit, sept. 18. an. Dom. M DCC XXI. ætat. 57. H. S. E. MATTHÆUS PRIOR Armiger Vir eximius, Serenissimis Regi GULIELMO Reginaque MARIÆ in congregatione Fœderatorum Hagæ an. 1690. celebrata, deinde Magnæ Britannia Legatis, tum iis qui an. 1697. pacem Refwici confecerunt, tum iis qui apud Gallos annis proximis Legationem obierunt; eodem etiam anno 1697. in Hibernia Secretarius, nec non in utroque honorabili confessu eorum, qui an. 1700. ordinandis Commercii negotiis, quique an. 1711. dirigendis Portorii rebus præsidebant, Commissionarius; postremo ab ANNA felicissimæ memoriæ Regina, ad Ludovicum XIV. Gallia Regem missus an. 1711. de pace stabilienda, (pace etiamnum durante, diuque ut boni jam omnes sperant duraturâ) cum summa potestate Legatus. Qui hos omnes, quibus cumulatus est, titulos humanitatis, ingenii, eruditionis laude superavit. Cui etiam nascenti faciles arriperant Musæ, hunc puerum schola hic regia perpolivit, juvenem in Collegio sancti Joannis Cantabrigia optimis scientiis instruxit; virum denique auxit & perfecit multa cum viris principibus consuetudo; ita natus, ita institutus, à vatum choro avelli nunquam potuit, sed solebat sæpe rerum civilium gravitatem amœnorum litterarum studiis condire; & cum omne adeo Poëtices genus haud infelicitè tentaret, tum in fabellis concinnè lepidèque texendis mirus artifex neminem habuit parem. Hæc liberalis animi oblectamenta, quam nullo illi labore constiterint, facile ii perspexere, quibus usus est, amici; apud quos urbanitatum & leporum plenus, cum ad rem, quæcunque forte incidere, aptè copiosèque alluderet, interea nihil quæsitum, nihil vi expressum videbatur, sed omnia ultrò effluere & quasi jugi è fonte affatim exuberare. Ita suos tandem dubios reliquit, effectus in scriptis Poëta elegantior, an in convictu comes jucundior. Seine unvergleichlichen getichte hat er selbst gesammelt, und in folio an das licht gegeben, samt einer schönen zuschrift an den Herzog von Dorset. Seit seinem tode aber hat man verschiedene andere seiner getichte an das licht gegeben, unter dem titel: Poems on several occasions, by the late Matthew Prior, Esq. Ubrigens besizet der Graf von Orford noch einige seiner wercke in manuscript. Sein Salomon ist durch Wilhelm Dooson in Lateinische verse so glücklich und geistreich übersetzet worden, daß man sich billich eine meisterliche übersetzung des verlohrenen Paradieses des Miltons von einer solchen feder versprechen mag. Englischer Bayle.

PRIORES, und Priorinnen, nennet man in unterschiedenen Mönchs- oder Nonnen-klöstern diejenigen, welche darinn die direction oder oberste aussicht haben. Wenn noch ein Abt oder eine Aebtiffin über sie ist, unter welchen sie eine bloße geistliche jurisdiction exerciren, und durch dessen collation sie zu solcher würde gelangt, so nennet man sie Priores Clausuales, und alsdenn hört ordentlich ihre gewalt mit dem tode des Abts auf. Wenn sie aber von dem ganzen convent erwählt worden, gleichwie in den klöstern der Congregation St. Mauri zu geschehen pflegt, so bleiben sie beständig. Bey den Prioraten von dem Augustiner-orden hat in Frankreich der König die nomination. Den Prioribus Clausualibus werden entgegen gesetzt Priores Conventuales, welche nur dem nahmen nach von den Aebten unterschieden und mit einer gleichen autorität, wie dieselbe versehen sind. Einige von diesen leztern heißen Priores Conventuales Regulares, welche solchen ordens-leuthen vorstehen, die in gemeinschaft leben, einige aber Priores Conventuales Sæculares in gleichen Commendatarii, wenn nemlich ihre aussicht sich über solche Geistliche erstreckt, die an keine ordens-gelübde gebunden sind, und wenn ihnen das Priorat in commendam gegeben ist, welches letztere bey den Prioratibus Clausualibus nicht angehet. Alle Priores Conventuales müssen noth-

wendig den Priester-orden entweder schon haben, oder solchen in einem, oder aufs längst in zwey jahren, würcklich empfangen. Jezumweilen werden auch diejenigen Priores genennet, welche ein Beneficium simplex mit dem titel eines Priorats besizzen. Denn einigen orden, sonderlich aber dem Augustiner-orden, hat die unwissenheit der weltlichen Priester anlas gegeben, eine große anzahl von Pfarr-diensten an sich zu ziehen, die sie anfangs durch ihre eigene ordens-leuthe zu versehen pflegten, nachgehends aber mit dem titel eines Prioratus Curialis durch weltliche Priester bestellen lieffen, welche mit einer mittelmäßigen pension zufrieden seyn, und die übrige einkünfte dem kloster lassen müssen. Im übrigen giebt es einige Abteyen, welche, weil sie sehr wichtig und weitläufig sind, unterschiedene Superiores haben, von welchen der nächste nach dem Abt den nahmen eines Groß-Priors führet, zum exempel: der Groß-Prior von Clugny, der Groß-Prior von Jecamp. Also hatte ehedessen die Abtey zu St. Denis Priores, von welchen sich der vornehmste einen Groß-Prior titulirte. In den meisten klöstern findet man auch einen Sub-Priorem. In den geistlichen Ritter-orden giebt es ebenfalls Groß-Priores, als ehedessen unter den Tempel-Herren, und noch heutiges tags in dem Maltheser-orden, welcher in Frankreich folgende 6. Groß-Priores zehlt: den von Provence, den von Auvergne, den von France, den von Aquitanien, den von Champagne, und den von Toulouse, die ihren rang unter sich nach der obstehenden ordnung haben. Dictionnaire de Trévoux.

Priscianus, ein gelehrter Grammaticus, von Cæsarea oder Rom gebürtig, lebte zu Constantinopel, nicht an. 440. wie Trithemius vorgiebt, sondern um das jahr 525. wie Cassiodorus berichtet, welcher zu einer zeit mit ihm gelebet hat. Er schrieb unterschiedliche dinge, die Aldus aus einem in Frankreich gefundenen manuscript an. 1476. zu Venedig zum druck befördert hat. Butschius hat diese wercke mit in das corpus der alten Grammaticorum gesetzt. Trithem. in catal. Gesner. in bibl. Possevin. in appar. Fabric. bibl. Lat. p. 191. seq.

* Priscianus, (Theodor) ein Arzt von der secte der Methodist, und ein schüler des Biddiciani, ward auch sonst Quintus Octavius Horatianus genennet, und florirte zu ausgang des 4. jahrhunderts. Daß er als Kaiserlicher Leib-Medicus in bedienung gestanden, ist gewiß, man weiß aber nicht eigentlich, ob er diese stelle bey Gratiano, Valentiniano II. oder dem folgenden Kaiser bekleidet habe. Seine medicinische bücher, die er seinem collegen, dem Olympio, zu gefallen in Griechischer sprache verfertigt hat, sind verlohren, die vier zur Medicin gehörige tractate aber, die er Lateinisch geschrieben, sind noch vorhanden, nemlich 1.) Euporiston seu de Medicina presentanea facileque parabili; 2.) Gynæcion; 3.) Experimenta de Physica Scientia; 4.) Liber Logicus, welche von Aldo unter den alten Aerzten an. 1547. heraus gegeben worden. Fabricii bibl. Græca. Daß der tractat de Diæta, seu de Rebus salubribus, welcher unter eines Theodori nahmen zu Straßburg an. 1533. nebst andern scribenten in fol. publiciret ist, ihm ebenfalls müsse beygelegt werden, solches hat Reinesius variar. lect. lib. III. cap. II. p. 510. gezeigt.

Priscilla, eine vornehme Dame, war des ketzers Montani schülerin. Die Priscilianischen ketter, welche von den Priscilianisten unterschieden sind, haben ihren nahmen von dieser weibs-person bekommen. Man muß sie nicht mit einer andern Römischen Dame gleiches nahmens vermengen, welche der Paps Marcellus I. um das jahr 306. veredete, zum begräbnis der Märtyrer einen kirch-hof zu bauen. Siehe Maximilla.

Priscillianus, ein ketter, das haupt der Priscilianisten, war ein Spanier von einem vornehmen geschlechte, ein sehr kluger, gelehrter und beredter mann. Nachdem ein gewisser ketter aus Egypten, mit nahmen Marcus, die irrthümer der Gnosticornum in Gallien und Spanien ausgebreitet hatte, wurde der Redner Heliadius, und eine vornehme weibs-person Agape, davon eingenommen, von welchen Priscillianus diese irrthümer empseng, und mit solchem eifer ausbreitete, daß er ihrer viele verführte, die von ihm Priscilianisten genennet wurden. Er geschickter nun dieser mann war, je mehr schaden that er. Je wußte seine eitelfeit mit dem schein einer grossen demuth zu bedecken. Unter andern greueln der Gnosticornum, lehrte er auch dieses, daß die seele des menschen eines gleichen wesens mit Gott wäre, welche, nachdem sie durch sieben himmel und gewis se andere stufen auf die erde herab gestiegen, endlich in die hände des bösen gottes gerathen, welcher sie in den leib gesteckt habe. Dieser sollte, seinem vorgeben nach, aus 12. theilen bestehen, deren jedes durch ein himmlisches zeichen regieret würde. Er verdamnte das fleisch-essen, und den ehstand, als eine unrechtmäßige vereinigung, und risse die weiber von ihren männern ohne derselben bewilligung. Desgleichen lehrte er, daß des menschen wille der gewalt der sterne unterworfen wäre. Er vermengte mit Sabellio die personen in der heiligen Dreyeinigkeit, und gebot seinen anhängern am sonn- und Christ-tage zu fasten, weil er glaubte, daß Christus kein wahrhaftiges fleisch angenommen habe. Das lügen hielten sie vor eine leidliche sache, die man dulden könnte. Sie hatten ein gewisses buch geschriben, unter dem titel Libra, weil nemlich in den darinn befindlichen 12. fragen, als in 12. unken, ihre ganze lehre begriffen war. An. 381. versammelten sich die Catholischen Bischöffe zu Saragossa, und verdamnten diese ketter, welches so wenig fruchte.

fruchtete, daß vielmehr Priscillianus von Instantio und Salvia-
no, zwey ihrer partey zugethanen Prälaten, zum Bischoff ordi-
nirt wurde. Hierauf nahmen die Orthodoxen ihre zusucht zu
Gratiano, welcher durch ein heraus gegebenes edict die lezter
nicht allein aus den kirchen, sondern auch aus allen städten ver-
wies. Allein Salvianus, Instantius und Priscillianus reiseten
in Italien, und wirkten durch des Supplications-Meisters,
Macedonii, gunst, von dem Kayser einen befehl aus, sie wieder-
um in ihre ämter zu setzen. Jedoch wahrte die verfolgung wi-
der sie noch immerfort bis um das jahr 386. da Priscilliano,
auf des tyrannen Maximi befehl, zu Trier der kopf abgeschlagen
wurde. Man zweifelte aber zu der zeit, als Hieronymus ein
buch von den kirchen-scribenten heraus gab, (welches nur
7. jahr nach Priscilliani tode geschähe) ob auch dieser alle ihm
beygemessene lezereyen wirklich behauptet hätte. Seine an-
kläger Idacius und Ithacius, waren, wo wir Sulpitio Seve-
ro glauben wollen, sehr böse männer, welche mehr ihre privata-
affecten zu sättigen, als die wahrheit zu behaupten suchten.
Martinus von Tours billigte derjenigen vorhaben nicht, welche
Priscilliano zum tode verurtheilten, und suchte solches zu ver-
hindern. Da er aber seinen zweck nicht erreichen konnte, woll-
te er mit der partey der bemeldten Bischöffe nichts mehr zu
schaffen haben. Hieron. catal. script. eccl. Sulpitius Severus,
lib. II. c. 45. seq. Augustinus, de hæres. c. 70. Maimbourg,
hist. du Pontificat de S. Léon liv. I. Sagittar. introd. ad
hist. eccl. c. 33. sect. 61. Bayle.

Priscus, des Kayfers Philippi bruder, war Gouverneur
von Syrien, und den angrenzenden landschaften, und wurde
nach seines bruders tode an. 249. zum Kayser ausgeruffen.
Weil ihn aber der Rath vor einen feind des vatterlands erklärt
hatte, wurde er eine zeitlang hernach getödtet. Aur. Victor, de
Cæsar.

Priscus, ein Philosophus, wurde von Juliano dem abtrün-
nigen sehr hoch gehalten. Andere beschuldigten ihn, daß er ein
zauberer wäre. Man muß ihn nicht mit Prisco Favoleno, ei-
nem alten Juristen, noch mit dem Sophisten Prisco, dessen Eu-
napius gedendet, verwechseln. Gesner. in bibl.

Priscus, (Vanites) ein Sophist, lebte in dem V. sæculo zu
Theodosii des jüngern zeiten, und gab ausser seinen send-schrei-
ben und declarationibus auch eine historie von Constantinovel
nebst andern dingen mehr heraus, welche nach Volaterrani be-
richt, im Vatican zu finden seyn sollen. Vol. comment. lib.
XVIII. Evagr. lib. V. c. ult. Jornandes, de reb. Got. c. 24.
35. 42. &c. Vossius, de Hist. Græc. lib. IV.

Priscus, (Helvidius) ein Römischer Rathsherr und
Stadt-Richter, war von Terracina gebürtig. Sein vatter
hieß Cladius, und hatte unter der Römischen armee das amt
eines Primipili bedienet. Er selbst legte sich in seiner jugend mit
sehr grossen eifer auf die studien, nicht sowol, um einigen
ruhm darinn zu erlangen, als vielmehr, damit er einstens sei-
nem vatterlande desto ersprießlichere dienste leisten könnte. Hier-
nächst führte er sich in seinen sitten also auf, wie es die lehr-
sätze der Stoiker, welche er gehöret, mit sich brachten. Inmit-
telst blieb er bey den philosophischen betrachtungen nicht immer
bestehen, sondern bewarb sich sodal um öffentliche ehren-
ämter, als er das in den gesetzen vorgeschriebene alter erreicht.
Als er unter Nerone das Schatzmeister-amt in Achaia verwal-
tet, und von dannen wieder zurück gekommen, gab ihm der
um seiner tugend willen berühmte Thrasea Vätus seine tocht-
ter zur ehe; wiewol er vorher schon eine andere gemahlin ge-
habt. Einige zeit darauf ward er auch Tribunus Plebis, da
er denn vornemlich mit dem Schatzmeister Obultrionio Sabi-
no, der mit den armen allzuhart verfuhr, in einen streit ge-
rieth. Wie aber nach der hand sein schwieger-vatter Vätus
auf Nerons befehl das leben lassen mußte, ward auch Priscus,
blos um seiner nahen anverwandtschaft willen, ausserhalb Ita-
lien ins elend verwiesen. Doch kam er unter Galbâ regierung
von Apollonia, wo er sich indessen aufgehalten, wiederum zu-
rück, und forderte sodann Marcellum Eprum, auf dessen un-
gebührliches angeben Vätus war verdammet worden, vor ge-
richt; wiewol er hernach solche anlage auf vorbitte unterschied-
licher Rathsherrn, und besonders, weil man nicht recht wuß-
te, wie es von dem Kayser möchte aufgenommen werden,
wieder fahren ließ. So scheuete er sich auch nachgehends
nicht, dem Kayser Vitellio in öffentlicher versammlung des
Senats zu widersprechen, welcher endlich solches übersah, ob
er gleich im anfang es sehr übel zu empfinden schien. Um
diese zeit war er annoch Prætor designatus. Als er hierauf sol-
ches amt unter Vespasiani regierung wirklich angetreten,
wenhete er durch die bey den Römern und andern Heyden ge-
wöhnliche Suovetaurilia denjenigen platz, worauf der neue tem-
pel in dem Capitolio erbauet werden sollte. Ohngeachtet er
aber wegen seiner vielen und rühmlichen seltenen eigenschaf-
ten von Vespasiano selbst gar werth geachtet wurde; so außerte
sich doch auch gar bald zwischen beyden ein geheimes mißver-
ständnis, welches durch das seltsame und hartnäckige bezeigen,
oder vielmehr durch den stoltz des Prisci, da er dem Vespasiano
das geringste nicht nachgeben wollte, immerfort vermehret
wurde, und zuletzt dem Prisco selber seinen untergang zuwe-
ge brachte. Denn so war er unter andern der einzige, der
diesen Kayser bey seiner ankunft aus Syrien nicht als Kayser,
sondern nur mit seinem privat-nahmen Vespasianus grüßete,

ließ auch folgendes in allen edicten, die er als Prætor heraus
gegeben, den Kayserlichen titel und nahmen des Vespasiani
weg, und begegnete demselben überhaupt nicht anders, als
wenn er seines gleichen wäre; weswegen er denn erstlich in
eine gewisse insul verwiesen, und da er von seiner gewohnheit
nicht ablassen wollte, durch einige deshalb abgeschickte leu-
the gar getödtet wurde. Man berichtet hiebey von Vespasiano,
daß er denen, welche Priscum umgebracht, noch andere per-
sonen nachgeschicket, welche die vollziehung des gesprochenen
urtheils verhindern, und Priscum bey dem leben erhalten sollen;
es hätten aber selbige nichts ausgerichtet, weil man fälschlich
vorgegeben, daß er allbereit den tod erlitten habe. Tacitus
gibt ihm dieses sonderbare zeugnis, daß er gar nichts unter-
lassen, was die pflichten eines rechtschaffenen bürgers, Rath-
sherrn, ehgattens und treuen freundes von ihm zu erfordern ge-
schienen, ingleichen, daß er allen reichthum verachtet, und in
seinen unternehmungen eine unbewegliche standhaftigkeit be-
wiesen, dabey aber auch ein wenig allzusehr nach ruhm und
ehre sich bestrebet habe. Er hinterließ im übrigen einen sohn,
der ebenfals Helvidius Priscus hieß, und in seine fußstapfen
trat, der aber von Domitiano, weil er von desselben eheweis-
dung unter der person des Paridis und der Denones an ei-
nem orte gehandelt haben sollte, gleichfalls hingerichtet wur-
de. Sonsten findet man auch einen Helvidium Priscum, der
unter Claudii regierung des Gouverneurs in Syrien, Quadra-
ti, Legatus, und vielleicht des obigen mütter bruder gewesen;
inmassen man nicht siehet, wo er diesen nahmen sollte herbe-
kommen haben, wenn er nicht etwan von diesem lezt-ermeld-
ten adoptiret worden. Tacitus, in annal. & hitor. passim.
Xiphilinus, Vespas. Suetonius, Vespas. c. 15. Plinius, in
epist. passim.

PRISTIS, eine art von schiffen, welche lang, aber dabey
enge waren. Es hatte den nahmen von einem gewissen fisch,
dessen gestalt es ziemlich massen abbildete. Baylius, de re
nav. p. 597. Pitiscus.

* Pritius, (Joh. Georg) ein Lutherischer Gottsgelehrter,
war zu Leipzig den 22. septemder an. 1662. geboren. Nach-
dem er auf der dasigen Nicolaus-schule die schönen wissen-
schaften erlernt, und hiernächst auf der Universität daselbst un-
ter anführung Val. Alberti, Dt. Mendens, Fellers, Scher-
zers, Carpzovs und anderer berühmten männer einen guten
grund in philosophischen und theologischen wissenschaften geles-
get, nahm er an. 1685. die würde eines Magisters an, und
ward an. 1690. Sonnabends-Prediger an der Nicolaus-kir-
che, an. 1691. aber Vespitzer der philosophischen Facultät, und
an. 1693. Baccalaureus der Gottsgelehrsamkeit. Hierauf be-
kam er an. 1698. das Pastorat an der Dreifaltigkeits-kirche
nebst der theologischen und metaphysischen Profession an dem
Gymnasio zu Zerbst, ward auch noch in selbigem jahre Vicentiat,
an. 1699. aber Doctor der Gottsgelehrsamkeit in Leipzig, und
stund seinen vorgemeldten ämtern mit großem nutzen vor, bis
er an. 1701. zum Superintendenten und Vorfeser der schule
nach Schläit im Voigtlande beruffen wurde. Hieselbst mach-
te er sich durch seinen eifer und andere lobwürdige eigenschaf-
ten bey seinem Herrn und Grafen dergestalt beliebt, daß ihm
derselbe nicht nur an. 1705. eine reise nach Holl- und Engel-
land zu thun erlaubte, sondern ihn auch noch mit vorbehal-
tung erst-gedachter Superintendentur zu seinem Hof-Prediger
und Beicht-vatter annahm. Nach diesem ward er an. 1708.
erster Pastor an der Marien-kirche, wie auch Professor der
Gottsgelehrsamkeit und Vespitzer des Consistorii zu Greynphs-
walde, leztlich aber an. 1711. Senior des Ministerii zu Frank-
furt am Mayn, in welcher stelle er nachgehends immerfort ge-
blieben, ohngeachtet man ihm unterschiedene andere sehr wich-
tige bedienungen, als unter andern die erste Profession der
Gottsgelehrsamkeit zu Wittenberg und Leipzig, ingleichen das
amt eines General-Superintendenten in Pomern angeboten.
Sein tod erfolgte den 24. aug. an. 1732. Er hat sich nie-
mals verheuratet, und in seinem testamente 2000. thaler zu
einem hebräischen und mathematischen stipendio vermacht.
Seine schriften sind: 1.) Broden der Beredsamkeit in gebun-
dener und ungebundener Rede; 2.) Introductio in Novum
Testamentum, Leipzig 1703. in 12. zwey und ein halbes als
phabet stark, welche nach der hand mit vielen neuen zufügen
wieder aufgelegt worden, die er aber nicht selbst verfertigt;
3.) Sitten-Lehre; 4.) Sonntags-Predigten vom wahren
Christenthum; 5.) eine Vorrede zu der neuen Auflage der
Württembergischen biblischen Summarieu; Vorrede zu Spe-
ners Buche von der Natur und Gnade; 7.) Relatio de Statu
Religionis Christianæ in Regno Sinesis ob Cultum Confucii
perturbato, Leipzig 1709. in 4. 8.) Vorrede zu Speners
gerechten Eifer gegen das Antichristliche Papstthum; 9.) Zeug-
nis der Fanelonii Litibus; 11.) Lehre von der Gnadenwahl;
12.) Trost der Gläubigen; 13.) Jubelfests-andacht, am an-
dern Jubelfeste der Evangelischen Kirche, Frankfurt 1717.
in 8. 14.) Göttliche und geistliche Theologie des Sohnes Got-
tes, ibid. 1729. in 8. 15.) Anweisung zur würdigen Genieß-
ung des heiligen Abendmahls, ibid. 1721. in 8. 16.) Treuer
Hirt Israel, bey der Taufhandlung eines Juden vorgeschiet,
ibid. 1720. in 8. 17.) Russischer Kirchen-Staat, Leipzig, 1698.
in 12. 18.) Disput. a) de Christo Jesu humane Salutis
Authore

Authore consummato, Greppswalde 1709. b) de Malebranchii Enthusiasmo, ibid. 1710. c) de Pelagianismo orthodoxæ Ecclesiæ à Reformatis inique imputato, Leipzig 1698. d) de Quæstione: quantum conferat Eruditio ad Felicitatem humanam, Leipzig 1697. e) de Translatione in Vitam æternam sine Transitu per Mortem, Zerbst 1701. f) de Contemptu Divitiarum apud Romanos Philosophos; g) de Republica Litteraria, Leipzig 1698. h) de Atheismo & in se freudo & humano generi noxio, Leipzig 1695. i) de recto Usu Rationis, Leipzig 1696. k) de Causis finalibus in Rerum Essentia explicandis, ibid. 1695. l) de Prærogativa Sexus masculini præ feminino, ibid. 1695. m) de Gloria Cupiditate; n) de Renatorum Experientia spirituali, ibid. 1699. o) de primo Falso Thomæ Hobbesii, Leipzig 1688. p) de Imperio in Atheos, ibid. 1690. 19.) Verschiedene Predigten. Sonsten hat er auch einige fremde wercke, als: 1.) Buznets Reisen durch die Schweiz, Italien u. ingleichen 2.) dessen Betrachtungen über das Leben und Regierung der Königin Maria; und 3.) Joh. Asgill Unsterblichkeit der Menschen auf erden u. a. m. aus andern sprachen in die Teutsche übersezt; eine neue auslage des Neuen Testaments heraus gegeben; und noch vieler andern scribenten ihre wercke mit seinen vorreden wieder auslegen lassen. Ubrigens findet man in dem ersten theile der zu Weimar heraus kommenden Actorum eccles. einige von ihm handelnde schriften, wo auch das Programm funebre befindlich.

Priritwig, siehe Brettwitz.

Prizen, siehe Briesen.

Prizwald, **Prizwald**, eine stadt in der Brandenburgischen provinz Briegnitz. Sie soll vor diesem ein dorf gewesen, und Prizforck genennet, an. 1100. aber zu einer stadt gemacht worden seyn. Eine meile von hier ward an. 1287. das kloster zum heiligen Grabe ausgerichtet, welches man nachgehends in ein adelich Fräulein-Stift verwandelt. An. 1424. hat des Churfürsten Friderici II. ältester Prinz, Marggraf Johann, die Mecklenburger bey diesem ortte aus dem felde geschlagen. Die stadt soll ehedessen denen von Butlis gehdret haben, von deren Ober-Herrschaft sie aber vor uadenclichen jahren frey worden. **Brandenburgische Staats-geographie.**

Privas, die haupt-stadt der Französischen landschaft Bivarets, nicht weit von der Rhone. Die Reformirten in Frankreich haben daselbst an. 1612. einen National-Synodum gehalten. An. 1629. ward sie von dem Könige Ludovico XIII. in dem letzten religions-kriege, belagert, und nach einem tapfern widerstande, auf discretion erobert; worauf man die aus 5. bis 600. mann bestehende garnison theils massacrirt, theils aber mit dem strange hinrichtete, und die stadt, nach vorhergegangener plünderung, in die asche legte. *Le Vassor*, hist. de Louis XIII. liv. III. §. 26.

Privations, Erklärung, siehe Bann, Reichs-Bann.

Privatus, ein Bischoff von Lumbesa in Africa, in dem III. sæculo, wurde auf einem Synodo von 90. Bischöffen verdammet. Hierauf gieng er nach Rom, um daselbst hülffe zu suchen, damit er wiederum in sein Bisthum eingesetzt werden möchte; allein vergeblich. Als er wieder zurück in Africam kam, um sich zu rechtfertigen, wie er vorgab, machte er mit 5. andern Prälaten party, um einen andern Bischoff an des heiligen Cypriani stelle einzusetzen. Hierzu hielten sie Fortunatum, einen von den 5. Briefern, welche in der Carthaginensischen kirche vorhin nebst Felicissimo eine spaltung erregt hatten, geschickt, und ordinirten ihn daher. *Cyprian*, ep. 38. & 35. edit. Rigalt. *Baronius*, in annal.

Pruli, siehe Priolo.

Proaresius, ein Philosophy und Redner, lebte im 5. jahrhundert, lehrte eben zu der zeit, da Julianus der abtrünnige die schulen der Christen wiederum zuschloß, weswegen er ins elend gehen mußte, wiewol er solches, wie Hieronymus chron. meldet, freywillig gethan, indem ihm ermeldter Julianus vor allen andern die freyheit gelassen, daß er fernerhin lehren möchte. Der heilige Basilius und Gregorius Nazianzenus, dessen auf ihn gemachtes epigramma Muratorius anecdot. Græc. im anfang gleich anführet, sind seine schüler gewesen. *Sozomenus*, VI. 16. Er hat unter andern Encomium Romæ geschrieben, weswegen ihm eine ehrene statue mit dieser überschrift gesetzt worden: ἡ κασιλεύσα Ῥώμη τῷ κασιλεύοντι τῶν λόγων. *Hofmanni Lexic. univers. Acta Eruditor. Lat. Eunapius*, vit. Sophistar. *Fabricius*, bibl. Græc.

Proba, (*Falconia*) eine Römische Dame, lebte um das jahr 401. verfertigte einige aus dem Virgilio genommene Centones, beschrieb das leben Christi, und applicirte demselben sehr wohl auf die vornehmste handlungen des Alten und Neuen Testaments. Einige haben sie beschuldiget, daß sie an. 409. die stadt Rom Marico in die hände gespielet, welches aber nicht wahrscheinlich ist. *Baron.* annal. an. 410.

PROBATORIE, war eine art eines testimonia, welches einer, der um civil- oder militär-bedienungen anhielt, aus einem gewissen Scribio, nachdem dessen qualitäten waren, bekam, mit des kaysers hand unterschrieben. Solches mußte er bey erziehender vacanz aufweisen, so konnte er nach gelegenheit befördert werden. *Stewechins*, ad Veget. II. 19. *Pitiscus*.

Probus, (*Marcus Aurelius Valerius*) wurde an. 276. von der armee, so dazumal im Orient war, nach Tacito zum Römischen Kayser erwehlet, ungeachtet er nach einigen nur eines Dalmatischen bauers sohn war, wiewol jedoch Vopiscus will, daß solcher aus der stadt Sirmium in Pannonien gebürtig, und im kriege bis zu einem Tribunatu gestiegen sey. Der sohn stieg im kriege durch alle stufen auf, und so bald er anfang die armeen zu commandiren, machte er sich durch seine siege, vornemlich in Africa, und wider Odenatum in Orient berühmt. Als Kayser that er noch viel mehr. Denn in Frankreich schlug er die Teutschen, und überwand nachgehends auch die Sarmatier in Illyrico und die Gothen in Thracien. Bonosus und Proculus, welche sich wider ihn empörten, wurden gleichfalls nebst Saturnino von ihm geschlagen, und das Römische Reich in allen seinen grenzen in ruhe gesetzt. Allein an. 282. wurde er von seinen soldaten meuchelmörderischer weise hingerichtet, weil sie es nicht vertragen konnten, daß er sie unter so strenger kriegszucht hielt, worzu kam, daß sie sich befürchten, er möchte sie, wenn er alle feinde des Reichs überwunden hätte, abhandeln. Doch gabe den größten anlass, daß er bey seiner vatter-stadt, Sirmisch, um das land fruchtbarer zu machen, einen grossen morast durch graben wollte austrucken lassen. Dann da wurden die soldaten über der schweren arbeit überdrüssig, und schlugen ihn in einem thurn, darein er gestochen war, todt. Seine regierung währete 6. jahr und 4. monate. *Vopiscus*, in Probo. *Euseb.* in chron. *Aurel. Vict. Eutropius*, &c.

* **Probus**, (*Nemilius*) ein Historicus, lebte zu zeiten Kayser Theodosii, und soll nach etlicher meynung das leben vieler gelehrten männer beschrieben haben. Andere geben auch vor, daß er den Cornelium Nepotem in ein compendium gebracht habe. *Vossius*, de Historicis Lat. *Gaddus*, de Scriptoribus eccles. Siehe übrigens den articül Cornelius Nepos.

* **Probus**, (*Anton*) ein Lutherischer Theologus, von Stollberg gebürtig, war anfangs Rector und Prediger in seiner vatter-stadt, hernach aber Pastor zu Eisleben, und ferner zu Weimar, wurde darauf Doctor der Theologie und General-Superintendent, und starb im jahr 1613. den 7. may im 74. jahre seines alters. Man hat von ihm unterschiedene schriften, als: 1.) Homiliam Dominica Cantate Jenæ habitam; 2.) Orationes de Officio fidelium Christi Ministrorum maxime in taxandis & refutandis blasphemis & erroribus Calvinistarum; 3.) de Vocatione & Doctrina Mart. Lutheri contra Alb. Hangerum de Consensu Doctrinæ Lutheri cum Philosophia Epicuri; 4.) de Athanasii Symbolo contra Atheos; 5.) de Frid. Myconio, primo Thuringorum Evangelista; 6.) de Nomine Sophia; 7.) Zwey Predigten von der Taufe Christi; 8.) Dispp. a) de Naturis in Christo; b) de Loco Philipp. II. *Witte*, diar.

Procas, ein König der Lateiner, succedirte seinem vatter Aventino um das 323. jahr nach der welt erschaffung, regierte 32. jahr, und hinterließ nach seinem tode 2. söhne, mit namen Amulius und Numitor, welcher letztere Romuli und Remi grosvatter worden. *Liv. lib. VIII. Dion. Halicarn. Euseb.* &c.

PROCASTRIA, also nennte man die hütten und häuser, welche ausser dem lager und quartier der soldaten gebauet waren, worinn sich das troß-gesindel, marquetender und feld-tische aufhielten, welche allerhand victualien herzu führten, und zurichteten, hernach aber an die soldaten verkauften. Die Römer konnten solche leuthe nicht wohl mitten unter den soldaten leiden, sondern sie mußten ihnen nur nachziehen, und ihre wohnung absonderlich aufschlagen, ausser wenn es im kriege hart hergieng, alsdenn nahm man sie mit ins lager. Es hat seinen nahmen von pro und castra, und war gleichsam die vordstadt des lagers. *Tacitus*, hist. IV. 22. 1. *Lipsius*, de milit. Rom. V. dial. I. *Thyffius*, Rom. illustr. V. p. 106. *Pitiscus*.

PROCHARISTERIA, war zu Athen ein fest-tag, an welchem man zu anfang des früh-jahrs, da die fruchte zu wachsen beginnen, der Minerva opferte, auch den Jupiter um regen und gut wetter anrustete. *Meursius*, Attic. lect. II. 1. *Fasoldus*, de festis Græc. VI. 2.

PROCHORUS, ein schüler der Apostel, war einer von den 7. Diaconis, deren in der Apostel-geschichte gedacht wird. Man schreibt ihm, wiewol fälschlich, ein buch zu, von dem Leben des Evangelisten Johannis. *Fabric.* cod. Apocr. Nov. Test. P. II.

Procida, lat. Prochyta, eine kleine insul an den Neapolitanischen küsten, zwischen Pozzuolo und der insul Ischia, gelegen. Man hält davor, daß sie vor alters mit dem benachbarten vorgebürge, Promontorium Milenum genant, oder mit der gedachten insul Ischia, verknüpft gewesen, und daß ein erdbeben sie einmals davon abgetrennt. Vor zeiten sollen daselbst viel metall-le seyn ausgegraben worden; auch findet man warme bäder und gesund-brunnen darauf. Wider die see-räuber hat man sie mit einer ziemlich guten bestung versehen. *Describe. Ital.* p. 241. *Delic. de l'Ital.* VI. p. 35.

* **Procida**, oder Prochyta, (*Johann*) war Manfredi, des Kayser Friderici II. natürlichen sohns und Königs von Neapolis und Sicilien, Leib-Medicus, oder wie andere wolten, Conradini gewesener Statthalter in Sicilien, der aber von Carolo von Anjou abgesetzt worden. Dieser Procida ließ sich sowol von Aragonien als dem Griechischen Kayser gebrauchen, einen allgemeinen aufstand wider gedachten Carolum zu erregen,

erregen, womit es diese bewandnis hatte. Nachdem sich die Franzosen in Sicilien verstärket hatten, so giengen sie mit den einwohnern, und sonderlich mit dem frauenzimmer sehr unhöflich um, deswegen die Sicilianer sehr übel mit ihnen zufrieden waren, und nach einer erlösung seufzten. Weil nun auch dieser Procida auf eine empfindliche weise war beleidiget worden, und sich auf alle weise zu rächen suchte, zog er in verstelltem Mönchs-habit allenthalben in Sicilien herum, hörte der unterthanen klagen an, und nachdem er ihre gemüther aufs genaueste ausgeforschet, that er deswegen eine reise nach Aragonien zum König Petro III. welcher des obgedachten Manfredi tochter zur gemahlin hatte, und über dieses von dem sterbenden Conradino noch einen handschuh zum zeichen, daß er sein erbe seyn sollte, empfangen hatte; da denn Procida König Petern den betrübteten zustand Siciliens hinterbrachte, und ihm dabey vorschläge that, wie er sein erb-recht dazu ausführen könnte. Diese gelegenheit nahm König Peter mit willen an, und ließ zu dem ende eine starke flotte ausrüsten, unter dem vorwande, die Mohren in der Barbaren damit zu betriegen, welches die Franzosen vor glaublich angenommen, so gar, daß auch Carolus von Anjou selbst soll geld dazu hergeschossen haben. Procida gieng auch nach Rom, und communicirte diese sache Papst Nicolao III. welcher ein feind der Franzosen war, und also dem Aragonischen Könige Peter mit geld unter die arme griff. Procida that ferner eine reise nach Constantinopel, und schloffe im jahr 1280. eine bündnis mit dem Griechischen Kayser Michael VIII. oder Palaeologo, welcher ebenfalls gern sahe, daß die Franzosen vertrieben würden. Und hierauf gieng er wieder nach Sicilien, entdeckte sein vorhaben mit grosser vorsicht und in höchster geheim den städten und vornehmsten Herren in Sicilien, welche sofort einen heimlichen bund machten, daß auf einen tag und stunde alle Franzosen in ganz Sicilien sollten massacrirt werden; worzu man den andern Ofter-ferientag des 1282. jahres erwählte. Damit aber dieser anschlag dem volcke möchte kund gethan werden, und doch verschwiegen bleiben, stellet sich Procida närrisch, lief allenthalben herum, und sagte den leuten heimlich ins ohr, daß man auf bestimmten tag und stunde alle Franzosen sollte todt schlagen. Der anfang nun ward zu Palermo, andere sagen zu Messina, gemacht. Denn als man zur vesper läutete, und die Franzosen ihrer gewohnheit nach mit den zur kirche gehenden ehrlichen weibern und jungfrauen schändlichen muthwillen getrieben, wurden sie alsobald von den männern grimmig angefallen, und alles, was nur den Franzosen ähnlich sahe, ward auf der stelle niedergemacht, so daß über 8000. Franzosen hin und wieder in Sicilien in wenig stunden das leben eingebüßet. Fünfhundert derselben retirirten sich noch auf das veste schloß Sperlinga, darinn sie hungerß sterben müssen, weil ihnen die Sicilianer alle pässe verlegt, und keinen pardon ertheilen wollten. Und dieses ist nachgehends die Sicilianische vesper genennet worden. *Reverum Secularum Scriptores.*

Procke, siehe Brocke.

Proclus, ein Patriarch von Constantinopel, war des heiligen Chrysostomi schüler, und Attici Secretarius gewesen. Er wurde an. 427. von Sisinnio zum Bischoff von Cysico erwählt, als welcher solches zu thun berechtiget seyn wollte; allein die einwohner erwählten einen andern, wodurch es dann geschah, daß Proclus zu Constantinopel blieb, und nach Maximiano zum Patriarchen gemacht wurde. Er arbeitete sehr an Voluiani bekehrung, saß in seinem Bisthum 12. jahr und 3. monate, und starb den 24. october an. 445. Er schrieb einen tractat de Traditionibus Missæ Divinæ, wie auch einige Homilien oder Predigten, ic. *Cyrril. in expos. Symb. Nicæn. & ep. 31. ad Joan. Antioch. Socrates, lib. VII. hist. c. 26. 28. Philippus Cyprius, chron. eccl. Græcor. Cave, &c.*

Proclus, ein lezer, Montani schüler, brach mit seinen irthümmern in dem II. sæculo heraus. Gajus disputirte öffentlich wider ihn, und machte ihn zu schanden. Eusebius sagt, daß diese disputation ans licht gegeben worden, und daß er viel herrliche gründe wider die Montanisten darinn gefunden habe. Allein Tertullianus streichet Proclum sehr heraus. *Euseb. lib. VI. hist. Hieron. desc. eccl. in Gajo. Baronius, in annal. Cave, in Gajo, p. 47.*

Proclus, ein Platonischer Philosophus, lebte um das jahr 500. und war ohne zweifel derjenige, welcher Diadochus zugeannt wurde. Er war aus Lycien gebürtig, und stund bey dem Kayser Anastasio in gnaden. Er war ein guter Mathematicus, und zündete, als Vitalianus Constantinopel belagerte, durch grosse brenn-spiegel desselben schiffe an; gleichwie Archimedes den Römischen schiffen vor Syracusa soll gethan haben: wiewol die sache auch von diesem Proclo nicht gar zu gewis ist. Seiner religion nach war er ein Heyde, wie er denn auch wider die Christliche religion schrieb. Von seinen werken sind noch bis dato übrig *Elementa Theologica & Physica*, so von Patricio ins Lateinische übersezt und an. 1583. in 4. gedruckt worden; *Theologiae Platonicae* lib. VI. welches werdt an. 1618. in fol. zu Hamburg heraus gekommen; *Paraphrasis in Prolemæi Tetrabiblum, sive de Siderum Affectionibus*, so erstlich von Melancthone an. 1554. zu Basel in Griechisch, und nachmals an. 1654. zu Leiden mit Leonis Alatii übersetzung beyde mal in 8. ediret worden; ferner *de Providentia & Fato, Hymnos,*

de Motu, de Sphæra, Hypotheses Astronomicas, und mehr andere, so von Fabricio bibl. Græc. lib. V. c. 26. weiltäufig angeführet werden. *Suidas, in Proc. annal p. 3. Gesner. in bibl. Vossius, de sect. Phil. c. 16. de Math. &c. **

PROCONSULES, diese hatten einen hohen character in der Römischen Republick. Sie wurden nemlich an statt der Consuln als Gouverneurs in die provinzen geschickt, in welchen sie ein jahr lang das regiment hatten. Ihr staat, den sie führten, war überaus prächtig anzusehen. Mit den Consulibus hatten sie dieses gemein, daß sie einen purpur-mantel tragen, ingleichen die falces und sellam curulem brauchen durften. Sie lieffen aber nur 6. falces vor sich her tragen, welche sie so lange behielten, bis sie ihr regiment wieder niedergelegt, und in die stadt Rom ihren einzug gehalten. Sie hatten auch ihre Gerichts-frohne, Schreiber, und Secretarien um sich, und führten eine ansehnliche armee, samt allem was dazu gehört, mit sich; hatten auch sonst viel bagage bey sich, indem die Republick ihnen den nöthigen unterhalt verschaffte, welchen man *viaticum* nennete. Sie löseten aber allezeit um die provinzen, oder wurden von dem Rathe erwählt, in welche sie verschickt werden sollten. Zu kriegs-zeiten gieng es nicht allemal ordentlich zu, und machte mans da so gut man konnte. Denn man wartete nicht eben, bis das jahr um war, man wählte auch nicht gleich, wenn das jahr verlossen, einen neuen Proconsulem. Ausser dem ward auch der volcke die wahl gelassen, welchen sie schicken wollten. Ingleichen konnte anfangs ein Proconsul erwählt werden, ohne daß das volck deswegen in den Comitiiis zusammen kommen durfte, nach der zeit aber geschah solches in den Comitiiis tributis, da man ihnen denn oft das regiment auf etliche jahr anvertrauete; oder die Consules traten ohne weitere ceremonien, so bald sie in Rom das Bürgermeister-amt niedergelegt, das Proconsulat in den provinzen an, und blieben so lange da, bis andere kamen, und sie ablöseten, es mochte sich im übrigen so lange verziehen, als es wollte. So bald aber der neue Proconsul in der provinz ankam, durfte sich der andere, vermöge des *Legis Corneliae*, nicht über 30. tage aufhalten. Was ihre iurisdiction anlangt, hatten sie anfangs gemessene ordre, da die Römer aber mehr und mehr um sich griffen, und viel conqueten machten, gab man ihnen auch volle macht, in ihren provinzen alles nach eigenem gutbefinden einzurichten. Weil aber viel dabey zu gewinnen, konnten sie bey solcher Statthalterschaft gar leicht wieder zu den unkosten gelangen, die sie vorher als *Ædiles, Prætores* und Consules verwenden mußten. In andern provinzen, wosüber ein solcher Proconsul nicht gesetzt war, hatte er in policesachen nichts zu sprechen; wollte aber jemand einen knecht frey machen, einen an sohns statt adoptiren, oder andere dergleichen dinge, so in eines willkühr stehen, vornehmen, so konnte es von dem Proconsule auch in einer fremden provinz verrichtet werden. Ubrigens durfte er auch nichts an sich kaufen, ausser was victualien und dergleichen dinge waren. Wenn ihm auch jemand was verehren wollte, durfte er es nicht annehmen, wenn es nicht in sachen bestund, die zur leibes-nahrung und nothdurft gehören, wiewol er auch hierinn der sache nicht zu viel thun durfte. Wenn wichtige angelegenheiten vorfielen, mußte er sie aus dem grunde untersuchen, und nicht obenhin tractiren. Was aber kleinigkeiten waren, konnte er nach eigenem gutbefinden das böse bestrafen, ohne daß er lange gericht darüber halten durfte, z. e. wenn die kinder den eltern und ihren vorgesetzten nicht gebührenden respect erwiesen, konnte er sie zur strafe ziehen, und ihnen streiche geben lassen. Sonst hatte er über grosse missthaten, welche das leben verwürcket, völlige iurisdiction halbspeinlich gericht zu halten. *Pighius, annal. Rom. I. p. 108. Mauritius, de sortition. c. 31. §. 1. Panvinus, fast. I. p. 118. Brissonius, de form. II. p. 264. Sigonius, de antiq. Jur. prov. II. 1. Manut. de leg. c. 10. Prevotius, de Magistr. Rom. c. 15. Danet, p. 682. Pitiscus, Du Fresne, Gl. Gr.*

St. Procopius, war von Chotaum, einem dorfe in Böhmen, zwischen Laurzim und Böhmischem brod gelegen, gebürtig, und trat, nachdem er vorher die Slavische sprache vollkommen erlernt, in den Benedictiner-orden. Er hielt sich einige jahre in der einöde unweit Saß auf, und gelangte endlich zu der würde eines Abts in dem daselbst befindlichen kloster, worauf er an. 1053. den 25. mart. mit tode abgegangen. Unter den vielen wunderwerken, welche er verrichtet, wird erwöhnet, daß er wasser zu wein gemacht; daß er die teufel von den besessenen ausgetrieben, selbige in ein joch gespannt, und felsen umackern lassen, von welcher arbeit man noch heut zu tage einige merkmale bey Saß aufweist; daß er einst einen fluß in eis verwandelt, als einer auf der sucht denselben nicht passiren können. Er soll auch den Paps Innocentium, als derselbe ihn, auf ansuchen des Abts zu Glas, unter die Heiligen nicht aufnehmen wollen, dazu im traum ermahnet haben, worauf seine canonisation alsobald vor sich gegangen. Die Böhmen verehren ihn, als ihren Patron, haben viele kirchen nach ihm genennet, und seinen körper an. 1588. nach Prag bringen lassen. *Balbin. miscell. dec. I. lib. IV. Hagec. chron. Bohem.*

Procopius, aus Cilicien gebürtig, war des abtrünnigen Juliani bluts-verwandter, und ließ sich wider Valentinianum und Valentem zum Kayser erklären. Er war in seinem ersten unternehmen so glücklich, daß Valens, nachdem er in die äusserste noth gebracht worden, die Kayserliche würde freywillig resigniren wollte, wie dann nicht nur Constantinopel, sondern auch

als er von dannen in Asten übergegangen, nebst vielen Städten, auch einige der besten Kaiserlichen trouppen, seine party ergriffen. Allein da er an statt Valenti in der ersten bestürzung auf den leib zu gehen, sich aufs plündern und geld zusammen raffen legte, und sonderlich Arbetionis, eines der vornehmsten Generalen des Reichs, und der sich bis dahin noch nicht erklärt hatte, seine güther verwüsten ließ, nahm dieser das commando von Valentis armee über sich; da dann Procopius in kurzem durch abfall seiner Generalen Gomoari und Agitionis sowol als durch eine grosse niederlage bey Macolia in Phrygien sehr geschwächt, und tags darauf, als den 27. may A. C. 366. von zwey andern, Florente und Barchalba, an den Valens ausgeliefert wurde, welcher ihm den kopf abschlagen ließ, nachdem er mehr nicht als 8. monate regiert, und 41. jahr alt worden. *Ammian. Marcellin. lib. XXV. & XXVI. Zosimus, lib. IV. **

Procopius, des Kaisers Anthemii sohn, und Marciani und Romuli bruder. Sie rebellirten wider Zenonem um das jahr 479. wurden aber durch list eines berühmten betrügers, Hillus genannt, geschlagen.

Procopius, Marggraf in Mähren, war ein sohn Johannis Henrici, Marggrafen in Mähren, und ein bruder Justini oder Jodoci Barbari, der an. 1410. zur Kaiserlichen Crone gelangte, aber jahrs darauf verstarb. Procopius residirte zu Znoym, und wurde von seines bruders nachfolger, dem Kaiser Sigismundo, ohne daß man die ursache wußte, hart angefeindet, und in seiner residenz belagert, welche belagerung aber wegen seiner tapfern gegenwehr fruchtlos abgieng. Als er sich hernach auf seinem besten schlosse Bezdiez in Böhmen aufhielt, kam an. 1412. Sigismundus davor, und lockte ihn mit freundlichen worten heraus auf ein gespräch, er nahm ihn aber gefangen, belagerte das schloß und setzte Procopium auf einen schang-korb, daß seine eigene leuthe aus dem schlosse nach ihm schießen mußten. Hernach führte er ihn nach Beraun, allwo er in einem gefängnis verhungern mußte. Balbinus giebt diesem Procopio ein grosses lob, in epit. rer. Bohem. p. 458.

Procopius, ein General der Hufiten. Er war ein Böhmischer von Adel, und hatte das glück, daß ihn seiner mutter bruder, einer von Woda (oder Aqua, wie ihn Pantaleon nennet) an Kindes-statt annahm, und zu dem studiren anhielt. Hierauf that er eine reise durch Teutschland, Frankreich, Italien und das gelobte land, und gieng bey seiner zurückkunft, auf zureden seiner anverwandten, in ein kloster. Allein er fand bey dieser eingezogenen lebens-art so wenig vergnügen, daß er selbige, zu anfang der damaligen troublen, mit dem soldaten-leben verwechselte, und unter dem Ziska dienste nahm. Er setzte sich auch bey demselben durch seine tapferkeit in solches ansehen, daß er ihn zum östern den Teutschen Herculem nannte, und kurz vor seinem an. 1424. erfolgten ende an seine stelle auf das nachdrücklichste recommendirte. Weil sich aber die Hufiten in zwey hauffen theilten, so erhielt er nur über den einen theil das commando; denn der andere erwehlt unterschiedliche Hauptleuthe, unter denen sich auch einer befand, welcher Procopius hieß, und den beynahmen Minor bekam. Seine erste kriegs-operation geschah in Mähren, allwo er die stadt Reetz mit sturm eroberte, und mit sengen und brennen alles verwüstete. An. 1425. schlug er des Erz-Herzogs Alberti armee aus Böhmen. An. 1426. erhielt er die merkwürdige schlacht bey Aufsig wider die Meißner, eroberte hernach Slan mit sturm, und ließ die von Adel sowol, als die Rathsherren, welche er darinn antraf, verbrennen. Um eben diese zeit befocht er wider die armee der Teutschen Fürsten, die der Kaiser Sigismundus in Böhmen geführt, einen vollkommenen sieg, daß 10000. mann davon auf dem plaze blieben. An. 1428. begab er sich, unter sicherem geleite, zu dem Kaiser, in hoffnung einen vortheilhaften frieden, und die stelle eines Statthalters in Böhmen zu erlangen; da aber solches nicht erfolgte, setzte er die belagerung des schlosses Bechine fort, und brachte es unter den fuß. An. 1429. sprach er dem Marggrafthum Meissen zu, eroberte Alt-Dresden, und die stadt Meissen, allwo er den Bischoff gefangen nahm, und streifte bis in das Magdeburgische; von dar gieng er zurück in die Lausnitz, machte Guben zu einem steinhauffen, verwüstete das kloster Neuzell, und brandschatzte die stadt Baugen. An. 1430. kam er wiederum in Meissen, eroberte Dschag, und schlug den Sächsischen Obersten Wolenz, der ihm bey Grimme den paß über die Mulda verwehren wollte, in die flucht. Hierauf verwüstete er Altenburg, Culmbach, Bayreuth, Nürnberg und andere städte in Francken und in dem Voigtlande. Seine armee bestand damals aus 22000. zu pferde, und 52000. zu fuß, wobey sich 300. mit beute beladene wägen befanden, so meistens von 14. pferden gezogen wurden. An. 1431. brandschatzte er Eger, und suchte das Voigtland aufs neue heim; weil es aber daselbst wenig beute setzte, zog er in Schlessien, fand aber solchen widerstand, daß er sich genöthiget sah, wiederum nach seinem vatterlande zu kehren, allwo er bey Taus den Cardinal Julianum auf das haupt erlegte. An. 1433. rückte er abermals in Meissen, kam bis nach Leipzig, und steckte Tauscha in brand, ehe man sich es aber versah, gieng er zurück, und begab sich nebst andern Gesandten, unter einer bedeckung von 300. reutern, auf das Concilium zu Basel. Nachgehends belagerte er Wilsen vergeblich, und da es an. 1434.

Histor. Lexicon V. Theil.

mit dem Böhmischem Adel zu einem treffen kam, ergriff seine cavalerie die flucht, worüber er sein leben einbüßen mußte. Er hatte einen dicken kopf, eine habichts-nase, und war so schwarz als ein rabe, welches ihn dergestalt verstellte, daß man von ihm zu sagen pflegte: in uno Bohemo milite centum esse Dames; aus einem Böhmischem soldaten quakten 100. teufel heraus. Man hat ihm den beynahmen, Rafus, zugelegt; weil er anfangs ein Mönch gewesen; wiewol Fabricius meynet, daß es deswegen geschehen, weil er sich und allen seinen soldaten, zu verachtung der Geistlichen, eine platte scheeren lassen. *Balbin. epit. rer. Bohem. Pantaleon, de illustr. vir. P. II. Theobaldi Hufiten-krieg, P. II. Sylvius, hist. Bohem. lib. II. Fabric. orig. Sax.*

Procopius, von Casarea, ein historien-schreiber, lebte zur zeit des Kaisers Justiniani, und machte sich durch seine wercke sehr bekannt. Er war des berühmten Generals Belisarii Secretarius in allen dessen kriegern, und wurde nachgehends zum Rathsherrn und Stadt-Voigt von Constantinopel gemacht, so damals die höchste bedienung war. Man weiß nicht eigentlich, ob er ein Heyde oder ein Christ gewesen. Alle seine wercke waren in 8. büchern begriffen; unter welchen 2. bücher, so von Photio in einen kurzen begriff zusammen gezogen wurden, von den Persischen, 2. von den Bandalischen, und 4. von den Gothischen kriegern handelten. Diesen hat er das neunte buch hinzu gethan, unter dem titul Anecdota, darinn viele böse thaten des Kaisers Justiniani und seiner gemahlin, der Theodora, beschrieben. Nicolaus Alemannus hat zuerst dieses werck an das licht gebracht, und unter dem titul Historia arcana heraus gegeben, hat sich auch zugleich bemühet zu beweisen, daß sich dieses also verhalte, was Procopius geschrieben. Allein Thomas Rivius hat in seiner Defensione Justiniani das gegentheil darthun wollen, welchem hierinn gefolget Balthasar Bonifacius in seinem schreiben an Dominicum Molinum, und Johannes Euchelius in seiner vorrede, die er des Procopii edition, so er an. 1654. zu Helmstädt heraus gegeben, prämittiret hat. *Photius, bibl. cod. 63. Vossius, de Hist. Græc. lib. II. c. 22. Hanckius, de script. Byzant. P. I. c. 5. Le Vayer, jugem. des Hist.*

Procopius, von Gaza, ein Rhetor und Sophist, lebte um das jahr 560. und war ein besserer Redner als Theologus. Er schrieb einige Commentarios. Photius lobt seinen stylum, tadelt aber seine allzuverdriessliche ausschweifungen, nicht als ob sie ganz unnützlich wären, sondern weil er die auslegungen der Alten, die doch öfters von einander sehr weit abgiengen, vielmals anführte. Er hat sich der übersetzung der LXX. Dollmetscher, wie auch des Aquila, Symmach, Theodotionis, und bisweilen auch des Hieronymi seiner, welche von Sophronio ins Griechische übersezt worden, gebraucht. Conrad Clauser von Zürich hat dieses werck übersezt, und es an. 1555. heraus gegeben. Johannes Curtier stellte einen kurzen begriff von Procopii Commentariis über den Jesajam an. 1580. an das licht. Desgleichen haben unterschiedliche andere männer andere stücke von seinen schriften heraus gegeben. *Photius. Bellarm. Possavin. Godeau, hist. ecclési. Cave. Du Pin, &c.*

Procris, war, nach den getichten der Poeten, eine enckelin Pandions, eine tochter Erechthei, Königs der Athenienser, eine schwester der Drithyia, und eine gemahlin Cephal, welcher vor des Aeoli, und von andern vor des Deionei, eines Königs von Phocis, sohn ausgegeben wird. Von ihren abentheuren siehe Cephalus.

Procrustes, war ein beschrieener strassen-räuber, in der Griechischen landschaft Attica, welcher um den fuß Cephisum seine gottlose handthierung trieb. Er verübte grosse grausamkeiten an den daselbst durchreisenden personen, streckte sie auf einem bethe aus, hieb denenjenigen, welche länger als das bethe waren, hände und füße ab, und dehnte hingegen diejenigen, welche nicht so lang waren, mit seilen aus. Endlich wurde er selbst von Theseo auf eben diese weise hingerichtet. *Plutarch. in Theseo.*

Proculus, Eutycticus zugenannt, ein berühmter Grammaticus, von Sicca, einer stadt in Africa, gebürtig, lebte in dem andern sæculo, und war des Kaisers M. Antonini Philosophi lehrmeister, welcher ihn zu einem Proconsul machte. Dieser Proculus schrieb einen tractat von den raren und wunderwürdigen dingen in fremden ländern, welche schrift von Trebellio Pollione im leben der 30. tyrannen, und insonderheit in dem leben Nemiciani citiret wird. *Euseb. in chron.*

Proculus, (Titus Aelius) von Albenga, einer stadt unweit Genua, gebürtig, rebellirte um das jahr 270. in Gallien wider den Kaiser Probum, auf anreizen seines weibes Viturgis, und der einwohner in Lyon. Er war dem lande in sofern nützlich, daß er die Alemannier daraus schlug. Doch als er bald hernach Probi gewalt nicht widerstehen konnte, ergriff er die flucht an die äußersten grenzen Galliens, und wollte sich zu den Francken über Rhein retten. Allein diese selbst verriethen ihn, also wurde er gefangen, und hernach nebst seinem sohne Herenniano getödtet. *Vopisc. **

Proculus, (Licinius) ein alter Römischer Jurist zu den zeiten des M. Salvii Othonis, an dessen niederlage und unglück er mit seinen verkehrten rathschlägen lediglich schuld hatte, die er hernach als eine muthwillige verrätherey ausdeutete, und

F i i i

und sich damit bey dem Gegen-Kayser Vitellio ausöhnte. In den Rechten folgte er den sätzen des Labronis und Nerva, und hatte die ehre, daß dieser beyden grossen männer anhängen nach dem Proculejaner genennet wurden. Im Corpore Juris sind ex Epistolarum lib. VIII. einige fragmenta. *Rutilius*, de veter. Jct. c. 53. *Bertrandus*, de vit. Jct. lib. I. c. 5. *Grot.* de vit. Jct. lib. I. c. 2. der aber nicht ohne allen grund zweifelt, ob nicht der Licinius Proculus Praefectus Praetorio Othonis von dem Sempronio Proculo Jct. zu unterscheiden sey.

PROCURATOR ERARII, war über die schatz-cammer oder das Erarium gesetzt. Man hatte aber Erarium majus und minus, d. i. die grosse und kleine schatz-cammer. In der grossen war das geld, das aus den provinzen von dem tribut einkam, ingleichen allerhand kostbare kleider, kleindien und anderer dergleichen schmuck, welchen man allda aufhub. Unter diesem Procuratore stunden auch die Praefecti, welche über die färber, weber, teppich- und zeugmacher und dergleichen leuthe gesetzt waren. Procurator Africae, war über die liegende güther und gründe gesetzt, welche die Kayser in Africa erblich an sich gebracht hatten. Diejenigen land-güther, welche den soldaten nicht eingegeben waren, konnte er nach belieben verkauffen oder verpachten, das geld aber nebst der rechnung mußte er dem Comiti Rerum privatarum zustellen. Procurator Aurariorum, war bey den Römern so viel als Berg-Director in den gold-bergwerken, dergleichen sie unterschiedene in Dacia hatten. Procurator Baphiorum, war über die manufacturen gesetzt, in welchen man keinen zeug und seide purpur-roth färben und zwirnen mußte. Procurator Bibliothecae, war Kayserlicher Bibliothecarius, welcher ein freygelassener aus des Kayser's familie war. Procurator Caesaris, hatte eben die verrichtungen in den provinzen, die sonst einem Praefecto Erarii in der stadt Rom zukamen. Bisweilen wird er auch Procurator Principis oder Imperatoris genennet. Kayser Augustus war der erste, der dergleichen leuthe in die provinzen schickte, und diese function aufbrachte, daher dann in Syrien und Palästina, da Jerusalem von den Römern erobert ward, schon dergleichen Procuratores gesetzt waren. Es wurden aber theils adeliche personen, theils freygelassene darzu genommen, welche die renten in den provinzen eincassiren mußten, sonst aber hatten sie anfangs weiter keine jurisdiction. Aber Kayser Claudius räumte ihnen mit genehmhaltung des Rath's in Cammer- und Rent-sachen mehr gewalt ein. Was demnach ein solcher Procurator verrichtete, galt so viel, als wenn es der Kayser selbst gethan. Darum nahmen sie gemeinlich die größten Staats-Minister und solche leuthe, die schon in grosser authorität sassen, dazu. Sie waren von den Procuratoribus rationalibus darinn unterschieden, daß sie mit der gemeinen geld-casse der ganzen Respublick zu thun hatten, diese aber nur mit solcher geld-einnahme beschäftiget waren, welche dem Kayser zukam. Ein solcher Procurator konnte einen peinlich verhören, wenn er in solchen dingen, welche die contributiones angien, etwas verbrochen, oder er zog wohl gar dessen güther ein. Ausser dem werden auch diejenigen Procuratores genennet, welche in den provinzen die stelle der Praesidum verwalteten, dergleichen in Judäa nach einander regieret, Sabinus, Coponius, Annius Rufus, Valerius Gratus und Pontius Pilatus. Wenn nun etwan der Procurator nicht zugegen seyn konnte, und ein misethäter abgethan werden sollte, mochte der Hohepriester und das Sinedrium zu Jerusalem selbigen gebührend bestrafen. Daher als Joh. XVIII. 31. Pilatus zu den Jüden von Christo sagte, daß sie ihn nur hinnehmen, und ihn nach ihrem gesetze richten sollten, sie ihm antworteten, daß sie niemand tödten dürfften, weil dieses vielmehr bey Pilato selber, als Procuratore, stund. Procurator Canonum ab Epistolis, war ein bedienter des Praefecti Urbis, welcher an alle diejenigen, die mit dem canone zu thun hatten, verordnungen abgeben ließ. Procurator ducentarius, hatte seinen nahmen a ducentis sestertiis, welche diesen beamteten unter den Kaysern zu einer besoldung sind gestiftet worden; allwo man aber sestertia in genere neutro verstehen muß, deren 200. nicht weniger als fünf tausend fünf-ortsthaler ausmachen, woraus von der wichtigkeit der verwaltung zu schliessen ist. Anderer Gelehrten meynung scheint nicht so wohl gegründet, welche muthmassen, der nahme komme her von einer gewissen einnahme, über welche dieser Procurator in den Römischen provinzen gesetzt gewesen. Procurator Linificio- rum, war über die manufacturen der Röm. Kayser gesetzt, worinn der stachs gesponnen und gewebet ward. Im Occident waren deren zwey, zu Bienne in Frankreich und Ravenna. Procurator Ludorum, war unter den Kaysern zu Rom eine vornehme ehren-stelle, und mußte er anstalt machen, daß die schauspiele recht eingerichtet wurden. Procurator Ludi Gladiatorum Caesaris, ward auch Curator Procurationis genant, und war Aufseher über die stationes, darinn die gladiatores, so dem Kayser gehörten, aufbehalten wurden, dergleichen in dem Röm. Reiche mehr als an einem orte waren. Procurator Metallorum, war über diejenigen delinquenten gesetzt, welche in die bergwerke daselbst zu arbeiten verdammt waren. Er mußte sehen, daß sie das ihrige richtig einlieferten, und ward nicht eher zu höhern dignitäten befördert, als bis er seine gesetzte zeit richtig ausgehalten. Procurator Minucia, hatte die obacht, daß aus dem Porticu Minucia, worinn das getreyde verwahrt ward, jedem bürger sein theil richtig zugemessen ward. Procurator Monetæ, ein Münz-Aufseher, dergleichen in dem

Occidentalischen Reiche 9. waren. Procurator Rei privatae, hatte die privat-güther des Kayser's zu verwalten, und that solches durch verschiedene Rationales und Magistros Rei privatae, die hier und da in den provinzen waren. Procurator Vicelima- Hæreditatum, mußte das interesse oder zwanzigsten theil von allen vorkommenden erb-schaften einnehmen, die solchen nach dem gesetze zu bezahlen hatten, welches dann dem fisco jährlich ein grosses eintrug. Procurator voluntarius, so wurden alle Mandatarii genennet, die sich vor andere in rechts-sachen gerne gebrauchen liessen. *Salmas.* ad Lamprid. Ant. Diadum. c. 4. *Pitiscus.* Pancivoll. not. dign. Imp. Occid. c. 65. *Bulenger.* de Imp. Rom. *Ursatus*, de not. Rom. p. 819. *Suetonius*, Claud. c. 12. n. 2. *Tacitus*, annal. XII. 60. 1. *Gutherius*, de offic. Dom. Aug. III. 33. *Floccus*, de potestate Roman. II. 26. *Latius*, de Magistr. Rom. *Tacitus*, Agric. c. 15. §. 2. *Velferus*, rer. Aug. Vindel. II. p. 208. *Salmas.* ad Capitol. Pertin. c. 2. *Reinesius*, inscr. Cl. VIII. *Burmman.* diff. de vectig. c. 8. *Salmas.* ad Spartian. *Cujacius*, obl. 10. 25. *

PRODICTATOR, die Römer konnten ohne die Consules oder Interreges keinen Dictatorem wählen, als aber einmahl die Consules in dem kriege waren, zu hause auch noth an mann gieng, so wählte indessen das volck den Q. Fabium Maximum zum Prodictator. *Livius*, XXII. 8. *Pitiscus.* *

PRODICUS, von $\pi\rho\delta$ und $\delta\iota\kappa\eta$, justitia, war zu Lacedæmon eine person, welche einem Könige, wenn er noch unmündig war, als vormund und Ober-Hofmeister vorgesetzt war. Er mußte auch dessen güther administriren, ihn wohl ziehen, kriege führen, und was dergleichen verrichtungen mehr waren. Es mußte dergleichen amt allezeit derjenige über sich nehmen, der die nächste anwartschaft zur Crone hatte. Und weil er seiner verrichtungen wegen in sehr grossem ansehen stund, so wurden seine schlimmen handel, wenn sie auch noch so arg waren, gemeinlich übersehen. *Cragius*, de Rep. Laced. II. 11.

Prodicus, ein berühmter Sophist in Griechenland, war gebürtig aus der stadt Julis, in der insul Celus, so eine der Cycladischen insuln ist. Er lebte zu den zeiten des Democriti und Gorgia Leontini, und war ein discipul des Protagora. Ob er zwar als ein Abgesandter von seinen lands-leuthe nach Athen war gesandt worden, und wegen der beredsamkeit, die er bey seiner öffentlichen audiens sehen lassen, einen grossen ästim erlangt hatte, hielt er es doch vor keine schande, als eine privat-person zu dociren; welches er mit grossem applausu that. Unter seinen discipeln waren Euripides, Socrates, Thera- menes und Isocrates. Dieses wird von Platon und andern an ihm getadelt, daß er das geld geliebet, auch dieser ursache halber angefangen zu dociren, welches er denn wiederum auf sein dieressement gewendet. Er pflegte auch von einer stadt zur andern zu ziehen, seine beredsamkeit hören zu lassen. Wiewol er nun solches that, geld damit zu verdienen, so wurden ihm dennoch auch zu Theben und Lacedæmon grosse ehre-bezeugungen erwiesen. Unter seinen reden ist sonderlich berühmt diejenige, da er die tugend und die wollust unter dem bilde zweyer weibs-personen darstellte, die sich dem Herculi, da er gezwweifelt, welchen weg er gehen sollte, vorgestellt, und deren jedwede ihn auf ihren weg zu bringen sich bemühet. Er wurde endlich von den Atheniensern getödtet, als ein verführer der jugend, welches von etlichen also angenommen wird, als wenn er ein Atheist gewesen, und seine zuhörer zu dergleichen gottlosigkeit verführte. *Plato*, in Menone, item in Hippia majori & alibi. *Philostratus*, in vitis Sophist. lib. I. *Laertius*, in Protagora. *Cicero*, de natura deor. lib. I. item de officiis lib. I. & alibi. *Suidas.* *Eusebius*, in chron. *Clemens Alexandrinus*, Strom. lib. V. *Fabricsius*, bibl. Græc. lib. II. c. 24. §. 41. *Bayle*.

Prodicus, ein bekannter leger im andern sæculo, der urheber der secte der Adamiten, folgte den abscheulichen lehrensätzen des Carpocratis, und führte seine anhängen zu aller greulichem unzucht an. Man giebt ihnen schuld, daß sie in ihren zusammenkünften nackend erschienen, und unter einander, nachdem sie die lichter ausgelöschet, unzucht getrieben. Eben deswegen, weil sie in ihren versammlungen nackend gewesen, sollen sie sich Adamiten oder Adamianer genennet haben. Dies mit stimmte ihr lehresatz gar wohl überein, daß die seele mit dem leibe deswegen vereinigt wäre, damit sie durch allerhand fleischliche wollust den engeln, so die welt erschaffen, ihren dienst leisten könnten. Sie rühmten sich auch, daß sie einige geheime bücher des Zoroastris hätten. *Clemens Alexandrinus*, Stromat. lib. I. & III. *Theodoretus*, hæret. fab. lib. I. c. 6. *Epiphaz.* hæret. 51. *Ittigius*, de hæref. ævi Apost. sect. II. c. 4. *Bayle*.

* **Prodicus**, ein alter Medicus, den *Plinius* lib. XXIX. c. 1. zu einem schüler des Hippocratis machet, welches aber der zeit wegen nicht wohl seyn kan. In Carl Friedrich Hundert-marcks an. 1740. zu Leipzig gehaltener dissertation de singulari usu frictionis & unctionis in curatione morborum, wird er vor den urheber des saibens ausgegeben, wovon in den gelehrten Zeitungen vom jahr 1740. p. 135. u. f. kan nachgelesen werden.

PRODIGIA, waren gewisse anzeigungen, welche sonst ganz natürlich zugehen mochten, von den abergläubischen Römern aber als etwas sonderlich angenommen wurden. Zum exempel, wenn eine misgeburt war zur welt gebracht, ein strahl an gewisse besondere, sonderlich heilige orte gefallen, allerhand

hand luftzeichen gesehen, ein ungewöhnliches geräusch in der luft gehört worden, und dergleichen. So gar die sonnen- undmonds-sinisternisse mussten in den unwissenden zeiten dazu dienen. Wenn nun die nachricht nach Rom kam, daß dergleichen vorgefallen, so machte man groß werck daraus, und suchte die götter zu versöhnen, von welchen man meynte, sie gäben dadurch ihren zorn zu erkennen. Bisweilen aber, wenn es dem Römischen volcke oder auch den Priestern nicht eben war, viel umstände zu machen, so gab man vor, sie wären an einem fremden oder auch privat-orte geschehen. *Pitiscus*.

PRODOMII, waren die götter, welche nach der heyden einbildung auf die grundlegungen der gebäude acht hatten, und von Romulo Præstructores genennet wurden. Domitius Calderinus versteht durch diesen nahmen die götter, welche im eingange der häuser, ja auch bey den thürschwelen angebetet, und daher auch Dii Vestibulares genennet wurden. In einem solchen verstande hat man den beynahmen der göttin Juno anzunehmen, wenn selbige Prodomia Juno genennet wird. *Pausanias*, in Atticis.

Pröck, ein adeliches geschlecht in dem Fürstenthum Anhalt, welches aus dem Schweizerischen Canton Schaffhausen entsprossen, und sich sowol in Frankreich als in Preussen ausgebreitet hat. Es soll aus selbigem einer Bischoff zu Cosnitz, und ein anderer Abt zu Kempton gewesen seyn. N. von Pröck hat die charge eines Generals in Frankreich und zugleich die Gräfliche würde erhalten. Rüdiger von Pröck war an. 1434. Polnischer Statthalter zu Thorn, und brachte dem lande Preussen bey dem Könige Casimiro IV. herrliche privilegia zuwege. Wilhelm auf Lomminen, Ballendorff und Stunckheim, diente an. 1604. in dem Ungarischen kriege, und ward nachgehends Anhaltischer Rath und Stallmeister. Er pflanzte sein geschlecht in dem Anhaltischen fort, und zeugte 4. söhne, die waren 1.) Ernst Gottlieb, welcher anfangs Hofmeister bey den Prinzen zu Anhalt, wie auch Hof- und Cammer-Rath, hernach geheimer Rath und Cammer-Präsident zu Meinungen, endlich aber Ober-Hof-Marschall und geheimer Rath zu Eisenach worden. Er starb an. 1694. und hinterließ 3. söhne. 2.) Friedrich Wilhelm, welcher in Preussen Vice-Præses des Ober-Appellations-Gerichts, Director des Land-Raths und Ober-Burggraf gewesen. Er starb an. 1688. und ließ gleichfalls 3. söhne nach sich. 3.) Carl Sigmund, welcher unvermählt, als Chur-Brandenburgischer Major, mit tode abgegangen. 4.) Lebrecht, welcher an. 1683. als Magdeburgischer Regierungs-Rath und Amts-Hauptmann zu Calbe, das zeitliche gesegnet, und mit seiner gemahlin, einer von Reiszgrün und Grünlist, der letzten ihres geschlechts, so absonderlich in Böhmen gefessen, 2. söhne gezeuget, davon Lebrecht Gottlieb an. 1708. dem Könige in Preussen, als Rittmeister, diente, Christian Lebrecht aber die stelle eines Hof- und Regierungs-Raths zu Zerbst bekleidete, welchem letztern an. 1708. ein sohn, nahmens Wilhelm Lebrecht, geboren worden. Beckmanns Anhaltische historie, P. VII. p. 258.

PROEDRI, war zu Athen ein Magistrat, der aus 9. personen bestund, welche aus den 9. Tribubus, die nicht unter die Prytanes gehörten, in jeder versammlung des volcks durchs loos erwöhlet worden. Ihre verrichtung war, daß sie bey gedachten versammlungen die vorschwebenden sachen dem volcke zum suffragio proponirten. *Sigonius*, de Rep. Athen. II. 4.

Prösing, eine nunmehr Gräfliche familie in Oesterreich, deren stamm-schloß dieses nahmens in der Graffschafft Cilly liegt, aber heut zu tage wüste ist. Sie hat sich vormals aus Cilly in Kärndten niedergelassen, von dar sie in Oesterreich gekommen, und daselbst die Herrschafft Wölten und Breitenstein nebst mehr steden an sich gebracht. Johann Ernst war Herzogs Henrici von Kärndten Oberster über das fuß-volck in der schlacht wider Eckebertum, Bischoff zu Lamberg, an. 1240. Leonhard war um das jahr 1481. Hauptmann zu Windischgrätz, und sein sohn Balthasar an. 1542. Landes-Hauptmann in dem lande ob der Ens gewesen. Nach anfang des XVIII. sæculi lebte Graf Johann Maximilian von Prösing als Kayserlicher Cammerherr. *Wurmpr. collect. geneal. Austr. Speneri histor. insign. lib. II. c. 69.*

Proetus, Abas, des Königs von Argos sohn, hatte von kindheit an eine grosse feindschafft gegen seinen bruder Acrisium. Weil aber dieser stärker war, musste sich Proetus zu Jobate, dem Könige in Lycia, dessen tochter er geheurathet hatte, retiriren. Dieser stund ihm mit einer armee bey, und brachte es dahin, daß die herrschafft zwischen ihm und seinem bruder getheilet wurde; da denn Acrisius Argos, Proetus aber Tyrintham erhielt. Als nach diesem Bellerophon nach Tyrintham kam, um daselbst schutz zu suchen, beschuldigte ihn Proeti gemahlin, Ethenobea, fälschlicher weise, daß er ihr nach ihrer ehre gestanden hätte. Hierauf fällte Proetus über ihn dieses urtheil, daß er mit dem ungeheuer Chimæra, fechten sollte. Als nun der unschuldige Prinz dieses monstrem überwand, vergab sich Ethenobea selbst, aus verzweiflung, mit gift. *Apollodorus. Hygin. &c.*

PROFESSORES, so wurden zu der Kayser zeiten diejenigen genennet, welche die Grammatic und Rhetoric sowol zu Rom als in den Municipiis lehren. Es musste von den letztern

jedes 3. bis 4. dergleichen männer halten, und die Decuriones mussten sorge tragen, daß ihnen ihr salarium richtig gereicht ward. Solches betrug sich in der stadt Rom manchemal wol auf 2500. Ducaten, wenn aber die stadt nicht allzu groß, musste ein Professor Rhetorices mit 600. ein Professor Grammatices aber mit 300. Ducaten vorlieb nehmen. *Laurentius*, de Profess. c. 1. *Pitiscus*.

Progne, eine tochter des Atheniensischen Königs Pandionis. Nach der Voeten vorgeben, ersuchte sie ihren gemahl Te-reum, daß er ihre Schwester Philomela abholen, und zu ihr bringen möchte. Unterweges aber verliebte sich derselbe so heftig in jetztgedachte seine schwägerin, daß er ihr gewalt anthat, und nach gebüster lust, sie mit abgeschchnittener zunge in ein gefängnis warf. Nichts destoweniger fand Philomela, welche von ihrer Schwester als todt betrauret ward, ein mittel, derselben in einem gewebe den gangen verlauf der sache bekannt zu machen. Progne holte sie hierauf heimlich zu sich, und aus raachbegierde gab sie Tereo den mit ihm gezeugten sohn Itys, welchen sie mit eigenen händen geschlachtet hatte, zu essen. Als nun nach geendigter mahlzeit Philomela des kindes blutigen kopf dem Tereo vor die augen warf, und dieser mit bloßem schwerdt die beyden schwestern verfolgte, ward er von den göttern in einen wiedehopf, Itys in einen phasan, Philomela in eine nachtigall, Progne aber in eine schwalbe verwandelt. *Ovid. lib. VI. metamorph.*

* **Proles**, oder Kind, (Andreas) ein Augustiner-Mönch, war zu Alt-Dresden, nunmehr Neustadt bey Dresden genant, den 1. oct. an. 1429. geboren. Nachdem er an. 1446. auf der Universität zu Leipzig studirt, und hiernächst an. 1451. die würde eines Magisters erlangt, trat er noch in demselben jahre in dem kloster Himmelspfort bey Bernigerode in den orden der Augustiner, und ward an. 1453. von dem Magdeburgischen Erz-Bischoffe zum Diacono, und nicht lange hernach zum Presbyter eingeweyhet. Nach diesem that er noch ferner studirens wegen eine reise nach Italien, und bekam an. 1455. erlaubnis, die Gottsgelehrsamkeit öffentlich zu lehren, worauf er im folgenden jahre zum Lector im Dom zu Magdeburg, und kurz darauf zum Prior in Himmelspfort, an. 1458. aber zum Vicario seines ordens erwöhlet wurde. Endlich wurde er auch Provincial dieses ordens, welche würde er allererst an. 1503. an Jo. Staupitzen abgetreten; wiewol dieselbe mittlerweile 6. jahre von einem andern bekleidet worden, welches vermuthlich eben diejenige zeit ist, da er in dem Päpstlichen banne gewesen. Denn als er einstens einer zu Rom gehaltenen kirchen-versammlung beygewohnt, und man daselbst ein gewisses neues fest in die kirche einführen wollen, war er der einige unter allen, so sich diesem vorhaben widersetzte, weil nemlich, wie er sagte, die Christen ohne dem mit menschen-satzungen schon allzusehr überhäuffet wären. Als er nun weder durch den Paps, noch auch die andern daselbst anwesenden Geistlichen auf andere gedanken gebracht werden konnte, ward er deswegen in bann gethan. Er wohnte hierauf ein ganzes jahr lang, wie vorher, bey seinen ordens-brüdern, da endlich der Erz-Bischoff zu Magdeburg, Ernst, die sache also vermittelte, daß er von dem bann los gesprochen wurde, jedoch mit dem bedinge, daß er nach erhaltenem freyen geleite sich zu Rom vor dem Paps stellen sollte. Als er aber schon ziemlich nahe bey Rom war, wurde er in geheim von einem Cardinal Augustiner-ordens gewarnet, nicht dahin zu gehen, weswegen er sogleich seine rückreise antrat, und auf demselben zu Culmbach an. 1503. am dritten Vingsi-fervertage mit tode abgieng, auch in dem dasigen Augustiner-kloster begraben wurde. Er soll zum östern die mißbräuche der damaligen zeiten beklaget, und eine bevorstehende reformation in der kirche vorher verkündiget haben. Sonsten hat er auch auf ansuchen Bischoffs Johann von Salshausen die Meißnische agenden, breviere, und andere bücher übersehen und verbessert, wozu jedoch Wilhelm von Beschiß, ein Canonicus, das seinige auch mit beygetragen, und einige reden oder predigten hinterlassen, die nach seinem tode gedruckt worden, und ist unter andern seine innige lehre, wie man sie halten soll bey der taufe der kinder, zu Augspurg an. 1511. in 4. ein und einen halben bogen stark heraus gekommen. Christian Schöttgen hat an. 1734. seine lebens-beschreibung heraus gegeben, woraus auch diese gegenwärtige nachricht genommen ist.

PROLETARIJ, haben ihren nahmen a parole, von den kindern, und waren die ärmsten leuthe in der stadt Rom, welche wegen ihrer armuth der Republic gar wenig einbrachten, massen nur die darunter gezehlet wurden, deren vermögen sich nicht über 1500. schilling erstreckte. Daher dienten sie derselben nur mit ihren kindern, als welche bey hereindringender sonderbaren noth in den krieg mussten, sonst aber die stadt durch ihre zahl volkreich machten. *Gellius*, XVI. 10. *Grucchius*, de Comit. I. 14. *Pitiscus*.

PROMAGISTER LIBELLORUM, verwaltete die vi-ces des Magistri Libellorum, bey welchen die supplicquen eingegeben wurden, weswegen er stets um den Kayser seyn musste. Promagister Scriniorum, hatte in der Cangley zu thun, wenn etwan der Magister Scriniorum nicht zugegen seyn konnte. Promagister Societatis, war des Magistri oder vornehmsten unter dem Collegio Publicanorum in einer provinz Vicarius. Promagister vigelime hæreditatum, hatte ebenfalls die stelle des

Magistri vigesima hereditatum zu verwalten. *Gutherius*, de officiis Dom. Auguft. I. 35. *Pitiscus*. *Burmannus*, dissert. de vectigal. c. 9.

Prometheus, Japeti sohn und Atlantis, wie auch Epimetheus bruder, von welchem die Poeten tichten, daß er die ersten menschen aus erde und wasser gemacht, und sodann das feuer aus dem himmel gestohlen habe, um das leben in selbige zu bringen. Weil nun dieses den Jupiter sehr verdrossen, habe derselbige Vulcano befohlen, ihn an den berg Caucasum mit eisernen ketten zu binden, da denn immerdar ein gener an seiner leber nagen sollte. Die unter dieser fabel versteckte wahrheit besetzet darinn, daß Prometheus ein Astrologus oder Sternkündiger gewesen, auf bemeldtem berge seißig den sternlauf observiret, und unter andern dingen auch die kunst feuer anzumachen erfunden haben mag, und zwar solches entweder durch hülffe eines feuersteins, oder dadurch, daß er die sonnenstrahlen in ein glas zusammen gezogen. *Bochartus* sagt in seinem *Whaleg*, daß *Magog*, dessen die Schrift gedencket, der Heyden Prometheus gewesen sey. *Ovid*. lib. I. metam. *Horat*. *Hesiod*. *Cicero*. *Lactantius*, &c.

Promnitz, ein vornehmes Gräfliches haus, welches in der Nieder-Lausitz die Herrschaften Sorau, Triebel, Forst, Pforten, und in Schlesien die freye Standes-Herrschaft Plesch nebst andern wichtigen güthern besizet. Man findet zwey alte hauptlinien, nemlich die Weichau-Lessendorffische und die Weichau-Dittersbachische, davon diese zuletzt den Freyherrnstand geführt, und in dem XVII. saeculo ausgestorben. Von jener starb *Sigismund* von Promnitz, Banner-Herr auf Weichau und Lessendorf in Schlesien, an. 1444. und hinterließ 2. söhne, *Caspar* und *Balthasar*, welche sich in den Lessendorffischen und Weichauschen ast theilten. *Caspar* bekam in der theilung Lessendorf, und starb an. 1460. einen sohn hinterlassend, welcher mit einer von *Vogrell* *Casparum* und *Balthasarum* zeugte. Dieser brachte sein haus in noch größeres aufnehmen: denn nachdem er an. 1539. Bischoff zu Breslau, und oberster Hauptmann in Schlesien worden, erkaufte er an. 1542. die Herrschaft Plesch in Ober-Schlesien; ingleichen an. 1556. die Herrschaften Sorau und Triebel, bekam auch gegen eine dem Kaiser *Ferdinando I.* vorgestreckte summe geldes, das Fürstenthum Sagan zum pfandschilling, wiewol er von besagten Herrschaften nebst dem Fürstenthum Sagan erst an. 1558. die possession ergriffen. Er starb an. 1562. in dem 74. jahre seines alters. Sein älterer bruder, *Caspar* von Promnitz auf Lessendorf, war der Weichbilder Freystadt und Grünberg Hauptmann, und zeugte mit *Ludomilla* von Reideburg *Stanislaus*, *Carolus* und *Casparum*. *Stanislaus*, Freyherr von Promnitz, ward von seinem vetter *Balthasare* zum nachfolger der Herrschaft Plesch denominirt, im fall aber, da er oder seine erben ganz abstarben, ihm sein bruder *Carolus* substituirt. Weil er nun von *Anna* von Nedern keine erben hinterließ, so folgte ihm sein gedachter bruder *Carolus* in der Herrschaft Plesch, dessen sohn *Abraham*, Freyherr in Plesch, an. 1613. als der letzte von der Lessendorffischen linie männlichen stammes, gestorben.

Balthasar, der andere sohn des oberwehnten *Sigismundi*, bekam auf sein antheil Weichau, und starb an. 1480. Von seinen söhnen setzte *Caspar* den stamm fort, und hinterließ drey söhne: 1.) *Henricum*, von dem hernach; 2.) *Balthasarn*, in dessen söhnen sich die Delsnische ältere und Liegnitzische linie ereignet, welche aber ausgestorben; 3.) *Johannem*, welcher die Neuschauische linie, daraus die Starksinische entstanden, gepflanget, so aber gleichfalls, und zwar zu ende des XVII. saeculi, ausgestorben. Festgedachter *Henricus* stiftete die Alt-Weichausische linie, und zeugte mit *Margaretha* von *Unruh* *Anshelmum*, welcher von *Ursula* von *Nostitz* *Seyfried*, Freyherrn auf Sorau, Triebel, Hoverswerda und Plesch nach sich ließ. Er war Kaiserlicher Rath, und Cammer-Präsident in Schlesien, besaß das Fürstenthum Sagan als einen pfandschilling nach dem tode des obgedachten Bischoffs, und starb an. 1597. Von seinen mit *Ursula* *Schaffgotschin* erzeugten söhnen sind zu merken 1.) *Heinrich* *Anshelm*, von dem hernach; 2.) *Weighard*, Freyherr zu Plesch, Herr zu Hoverswerda; dessen sohn gleiches namens, Kaiserlicher Cammerer, Kriegs-Rath und Oberster, erhielt nebst denen von *Zeidlitz* und von *Burghaus* an. 1609. den Majestätsbrief, und starb an. 1618. einen sohn, namens *Siegfried*, nach sich lassend, welcher nach seines vatters bruders tode in der regierung zu Plesch succedirte, und an. 1650. ohne leibes-erben mit tode abgieng. 3.) *Seyfried*, Kaiserlicher Oberster, welcher nach absterben seines veters *Abrahams*, aus der Lessendorffischen linie, durch Kaiserliche gnade die Herrschaft Plesch erhielt, welche *Heinrich* *Anshelm*, als der erstgebobrne, hätte besizzen sollen. Er starb unverehlicht. Mehrgedachter *Heinrich* *Anshelm*, Freyherr auf Sorau, Triebel, Hoverswerda und Plesch, Pfands-Herr des Fürstenthums Sagan, war Kaiserlicher Rath und Landvogt in der Nieder-Lausitz, und starb an. 1622. Mit seiner gemahlin *Sophia*, einer tochter *Sigismundi*, Freyherrn von Kurzbach, und *Helena*, Herzogin zu Liegnitz und Biege, zeugte er 8. kinder, worunter *Sigismund* *Seyfried*, Reichs-Graf von Promnitz, Freyherr zu Plesch, Sorau, Triebel und Raumburg, Kaiserlicher und Chur-Sächsischer Rath, Cammer-Herr und Landvogt in der Nieder-Lausitz,

von dem ein eigener articül folget, zu merken. Er nahm nach seines veters *Seyfrieds* an. 1650. erfolgtem tode, die Herrschaft Plesch in besiz, erlangte an. 1652. den Reichs-Grafenstand, und starb an. 1654. Er hat sich dreymal vermählet, 1.) mit *Anna* *Margaretha*, Freyin von Putbus, 2.) mit *Catharina* *Elisabeth*, Freyin von Schönburg, 3.) mit *Agnes*, Freyin von Rachenitz. Mit der ersten zeugte er unter andern Erdmannen und *Ulricum* *Hipparchum*, mit der andern *Henricum*, mit der dritten aber hatte er keine kinder.

I. **Erdmann**, Reichs-Graf von Promnitz, Freyherr der Standes-Herrschaft zu Plesch, auf Sorau, Triebel und Raumburg, Kaiserlicher Cammer-Herr und Oberster, setzte die Sorauische hauptlinie fort, und starb an. 1664. Von seinen mit *Eleonora*, Freyin von Rachenitz, gezeugten kindern, ist zu merken *Balthasar* *Erdmann*, Reichs-Graf von Promnitz, freyer Standes-Herr in Schlesien zu Plesch, auf Sorau, Triebel und Raumburg, welcher an. 1703. in dem 44. jahre seines alters mit tode abgegangen, nachdem er mit *Amelia* *Agnes*, Gräfin von Reuß, (die sich an. 1711. an Herzog *Fridericum* zu Sachsen-Weissenfels vermählet, und an. 1715. aufs neue zur wittwe worden) unter andern folgende 2. söhne gezeuget: 1.) *Erdmannen*, Reichs-Grafen von Promnitz, freyen Standes-Herrn in Schlesien zu Plesch, auf Sorau, Triebel und Raumburg, &c. Er ist an. 1683. gebobren, und hat sich an. 1705. mit *Anna* *Maria*, Herzogin zu Sachsen-Weissenfels, vermählet, welche ihm *Christinam* *Johannam* *Ameliam*, *Annam* *Fridericam*, und an. 1719. *Johannem* *Erdmann* gebobren. 2.) *Friderichen*, Grafen von Promnitz, Herrn auf Halbau, Kuhnau, Subtau und der Herrschaft Drehnau, welcher an. 1684. gebobren, und an. 1712. gestorben. Sein mit *Helena* *Mariana* *Charlotte*, Gräfin von Tenczin, erzeugte kinder sind *Balthasar* *Friedrich* und *Agnetia* *Maria* *Friderica* *Charlotta*.

II. **Ulricus** *Hipparchus*, Reichs-Graf von Promnitz, Herr zu Forst und Pforten, Freyherr der Standes-Herrschaft Plesch, auf Sorau, Triebel und Raumburg, Chur-Sächsischer auch Chur-Brandenburgischer Cammer-Herr, geheimer Kriegs-Rath, General-Major und Oberster zu pferde, nahm seine residenz zu Pforten, unweit Sorau. Er hatte wohl studirt, wie er denn an. 1654. zu Gießen Rector Magnificus gewesen, und starb an. 1695. Von seinen mit *Magdalena* *Sidonia*, Freyin von Putbus, erzeugten söhnen, lebte an. 1719. noch der einzige *Anshelm*, Reichs-Graf von Promnitz, Herr zu Forst und Pforten, Fürstlich-Sachsen-Merseburgischer geheimer Rath und Präsident der Ober-Amts-Regierung in der Nieder-Lausitz. An. 1702. vermählet er sich mit *Alexandra* *Rosina*, Freyin von Vebra, und hernach mit *Ursula*, Freyin von Putbus. Seine 3. junge Grafen sind verstorben.

III. **Heinrich**, Graf von Promnitz, nahm seine residenz zu Kreppelhof in Schlesien im Schweidnischen Fürstenthum, und wurde von den Ständen desselben Fürstenthums zum Landes-Bestallten erwehlet; nachgehends ward er Chur-Sächsischer General, und starb an. 1693. zu Frankfurt am Mayn. Sein einiger sohn, Graf *Erdmann*, ist an. 1704. in dem trefsen bey Posen als Chur-Sächsischer Rittmeister geblieben, und hat sich nicht vermählet gehabt, worauf *Kreppelhof* an die regierende linie zu Sorau gefallen. *Sinapii* Schlesiische curiositäten.

* **Promnitz**, (*Siegmond* *Seyfried*, des h. Röm. Reichs Graf von) Freyherr der Standes-Herrschaft Plesch, auf Sorau, Triebel und Raumburg &c. Ihro Churfürstlichen Durchl. zu Sachsen vollmächtiger Landvoigt des Marggrafthums Nieder-Lausitz, war in seiner residenz-stadt und schloß zu Sorau gebobren den 26. jul. an. 1595. Der vatter war *Heinrich* *Anshelm*, Freyherr von Promnitz, Herr auf Plesch, Sorau, Triebel, Raumburg und Dobrilugk, &c. Römisch-Kaiserlicher auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Majest. Rath, Cammer-Herr und vollmächtiger Landvoigt des Marggrafthums Nieder-Lausitz. Er bekam bald anfangs gute, geschickte und gelehrte lehremeister, welche ihn zu aller gottesforcht seißig anwiesen, in freyen künsten treulich unterrichteten, und zu allen herrlichen tugenden anhielten. Und weil sein groß-vatter, Herr von Promnitz &c. in der Cron Böhmen als ein Land-Stand aufgenommen, und selbiger land-tafel einverleibet worden; so ist er an. 1604. in gedachtes Königreich nach Leutmeritz und Prag, um die Böhmishe sprache zu erlernen, auch die studien fortzusetzen, verschicket worden. Nachdem er nun nicht allein die Böhmishe sprache wohl begriffen, sondern auch in der Lateinischen, durch seißige anweisung seines lehremeisters, *Adam* *Ne-gemanns*, guten fortgang gethan hatte, so wurde er, um ferner darinn fortzufahren, ausländische sprachen, und seinem stände getiemeende exercitia zu erlernen, im jahre 1607. mit einem Hofmeister, obgedachtem lehremeister, und einigen bedienten erstlich nach Straßburg geschickt, allwo er fast ein jahr verblieb, folgend, um einen anfang in der Französischen sprache und andern löblichen exercitien zu machen, nach Metz zu gehen, befehliget, allwo er ein halb jahr zubrachte, und in oberführter sprache und exercitien einen guten grund legte. Daher wurde er von seinem vatter ferner nach Frankreich auf Paris, und andere vornehme orte, wo die sprache rein und zierlich geredet wird, und auf solche Academien, wo die exercitien wohl florirten, zu reisen beordert. An welchen orten er nicht allein die sprache wohl erlernte, sondern auch in den exercitien und studien

dien löblich und rühmlich zunahm. Weil aber im jahr 1610. der König in Frankreich, Henricus IV. meuchelmörderischer weise erstochen wurde, und daher sich jederman eines grossen aufstandes besorgete; so gieng er in gesellschaft zweyer Herzoge aus Pommern, als Herzog Georgens und Herzog Ulrichs, die damals auch gleich zu Paris gewesen, nach Engelland, worinn sie, selbiges Königreich, wie auch die Königliche Hofstatt zu sehen, etliche wochen verblieben, da sie denn nicht allein Jacobo I. die hände geküßet, und bey demselben audiens gehabt, sondern auch von ihm grosse gnade erlangt. Aus Engelland gieng er mit gedachten Herzogen durch die Niederlande, woselbst sie das sehens-würdigste fleißig beobachteten; folgend durch Hollen und Pommern bis auf Stettin, allwo er sich bey den Herzogen in Pommern etliche monate aufgehalten, welche ihm grosse ehre angethan, und alle gnade erwiesen, bis er wieder nach hause erfordert wurde. Weil er aber, wie gedacht, wegen der entleibung des Königs in Frankreich, und des zu besorgenden aufstandes die reise in Frankreich und die besichtigung der darin befindlichen provinzen und städte, nicht vollständig verrichten können; so gieng er bald im jahr 1611. wiederum in Frankreich, und that eine reise durch dieses ganze Königreich, und nachmals wieder heraus in Teutschland, gleich zu der zeit, als der König in Ungarn und Böhmen, Matthias, zum Römischen Kayser zu Franckfurt am Mayn gecrönet worden, da er denn, so lange solche solennitäten gewähret, alda verblieben, dem Kayser, dem Churfürsten zu Sachsen und andern Chur- und Fürstlichen personen aufwartet, und nicht allein bey ihnen grosse gnade genossen, sondern auch im gehaltenen turnier einen herrlichen diamant zum preis erworben hat; folgend auch mit dem Kayser bis auf Nürnberg reisete, und von dar nach hause gieng. Bald aber, und nur nach einigen wochen, wurde er von seinem vatter in Italien geschickt, da er die Italiänische sprache und andere anständige exercitien wohl begriffe, und ganz Italien, wie auch das Königreich Neapolis besichtigte. Und weil anfangs der Graf sich zu Padua aufgehalten, als ist er von der daselbst sich befindlichen Teutschen nation zu ihrem Consiliere erwöhlet worden, welchem amte er auch mit lob, ehre und ruhm zu jedermans vergnügen vorgestanden. Gegen den ausgang des 1614. jahres machte sich derselbe wiederum nach hause, und weil er in sprachen, exercitien und wissenschaften, besonders in der Jurisprudenz und Politic, vornemlich durch den gründlichen unterricht seines verordneten Hofmeisters, Jeremias Heubers, der Rechten Doctors, der ihn in Frankreich und Italien geführt, so viel erlernt, als einem Herrn, der land und leute zu regieren hat, zu wissen nöthig, und sein vatter sich am Kayserlichen Hofe nothwendig aufzuhalten gehabt; als setzte ihn dieser zu einem Ober-Amts-Verweser des Marggraffthums Nieder-Lausitz mit des Kayserers einwilligung an seine stelle an. 1615. ein, welchem amte er auch bis zu der Böhmisches unruhe treu und fleißig vorgestanden. Weil aber weder sein vatter noch er selbst dem Böhmisches wesen wider den Kayser anhangen wollte, so wurden sie beyderseits ihres amtes und ihrer wüthen von den widerwärtigen des Kayserers entsetzt: aber auch, nach dieser geendeten unruhe, und als der Herzog zu Sachsen, Johann George, das Marggraffthum Nieder-Lausitz wieder in Kayserlichen gehorsam brachte, als treue und beständige diener wieder zu ihren vorigen dignitäten mit ruhm erhoben. Nach diesem ward er von den Ständen des Marggraffthums Nieder-Lausitz ersucht, daß er sich als Principal-Gesandter nebst andern von den Ständen wollte gebrauchen lassen, an den Kayserlichen Hof zu geben, bey Ihrer Kayserlichen Majestät vollständigen pardon, begnadigung und confirmierung ihrer privilegien unterthänigst zu bitten; welches er auch willig auf sich nahm. Er begab sich also nach Wien, wurde von Ihrer Kayserlichen Majestät in gnaden gehöret und angesehen, erlangte auch alles was er gesucht und gebäten, in confirmierung der privilegien und des Majestät-briefes, da denn der Kayser Ferdinandus II. ihn wegen der treu-geleisteten dienste und unverrückter standhaftigkeit mit dem Rathstittel und goldenen schlüssel begnadete, in welchem hohen dienste er dem Kayser beständig treu verblieben. Weil aber im jahr 1622. sein vatter starb, so wurde vom Kayser ihm bald darauf die Amts-verwesung völlig aufgetragen. Nach diesem aber wurde er von gedachtem Churfürsten zu Sachsen, als damaligen pfandes-inhabern, nachmals Erb- und Eigenthums-Herrn dero beyder Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz, zu einem vollmächtigen Landvoigt des Marggraffthums Nieder-Lausitz bestellet und eingesetzt, welchem amte er auch bis an sein ende treu und fleißig vorgestanden. Nach erlangung dieses amtes vermählte er sich mit Annen Margarethen, Fräulein von Votbus auf Rügen u. Erdmanns, Freyherrn von Votbus, Erb-Herrn zu Rügen, und Commendatorn zum Wildendruck, einzigen tochter, den 11. december an. 1623. Unter andern hohen standes-personen waren besonders sowol Kayserliche als Churfürstliche Abgesandte bey dieser vermählung zugegen. Diese ehe dauerte 22. jahr höchst vergnügt, und er zeugete in derselben sieben söhne und fünf töchter. Im jahr 1645. den 26. september wurde ihm seine gemahlin durch den tod entrißen, nachdem sich dieselbe etliche jahre gar kräncklich befunden. Weil nun die kinder zum theil noch unerzogen waren, so wurde er zu dem entschluß genöthiget, eine andere person, sowol für sich zur gemahlin, als auch für seine kinder zur sorgfältigen völege-mutter zu erwählen. In dieser absicht nahm

Histor. Lexicon V. Theil.

er eine reise in das Reich vor, und besuchte die Herren von Schönburg, und unter andern Georg Ernst von Schönburg, dessen tochter Catharinen Elisabeth er sich zu seiner künftigen gemahlin auserwählte. Mit dieser andern gemahlin führte er zwar eine erwünschte und gesegnete ehe, indem er darinn zwey töchter und einen sohn zeugete: aber sie war auch kurz, weil sie nur vier und ein halbes jahr währte. Nachdem hierauf sein vetter Seyfried, Freyherr von Promnitz, auf Pleß u. zu Breslau starb, und die Herrschaft Pleß an ihn, als rechtmäßigen nachfolger, fiel, so mußte er schleunig eine reise nach der Pleß thun, die huldigung alda einzunehmen. Er gieng also ferner an den Kayserlichen Hof, wegen gedachter Herrschaft von dem Kayser die lehn zu empfangen, und was sonst dabei nöthig war, zu verrichten. Hier erhielt er bey dem Kayser Ferdinando III. audiens und willfährung seines bittens. Ja, als der Kayser sich der treuen, aufrichtigen und beständigen dienste, die sein groß-vatter, vatter, und er selbst dem Erz-Hause Oesterreich geleistet, erinnerte, so trug er aus dieser ursache ihm und dieser ganzen Promnitzischen linie den Reichs-Grafen-stand freywillig, und aus eigener bewegnis an, ließ auch folgend ihnen darüber ein Kayserliches diploma nebst verbesserung des wapens und ehren-prädicat des tituls: Hoch- und Wohlgebohrnen, zuschicken. Nachdem er sich nun am Kayserlichen Hofe etwas aufgehalten, und von dar aus eine reise nach Prefsburg gethan, so traf er daselbst unversehens seinen alten freund und bekannten, Moritz, Freyherrn von Rackenitz, an, und fand an Agneten von Rackenitz, nur gedachten Freyherrn tochter, seine dritte gemahlin, mit welcher er sich in Prefsburg den 6. augusti an. 1651. vermählte, und sie mit sich auf seine Herrschafft führte, in welcher letztern ehe er fast drey jahre bis an sein ende zubrachte. Weil er aber zu Pleß einen schwerer fall gethan, und den rechten arm an der achsel ganz ausgefallen, wovon er ziemlich anhaltende schmerzen empfand, so riefen ihm die Aerzte in das warme bad nach Hirschberg zu reisen; er bediente sich auch desselben eine zeitlang. Aber es stieß ganz unverhofft eine sehr grosse beschwer von einer colic dazu, welche ihm so hart zusetzte, daß er im jahr 1654. den 30. junii nachmittag um 4. uhr im 59. jahre seines alters starb. Magni geschichte der stadt Sorau, p. 218. u. f. f. ingeleichen aus schriftlichen Nachrichten.

PROMULSIDARIUM, oder PROMULSIDARE, war ein gewisses behältnis, worein man andere gefässe setzte, in welchen ein gewisser tranck war, den man vor der mahlszeit, den appetit zu essen und trincken zu erwecken, brauchte. *Salmasius*, in *Tertull. de pallio* p. 437. *Pitiscus*.

PROMULSIS; hieß das halbe abend-brod, welches die Römer zu sich nahmen, ehe die mahlszeit recht angieng, und bevor sie einen tranck meth thaten, damit ihnen das essen desto besser schmecken möchte. Nachdem aber trugen sie allererst ihre gerichte auf. *Baysius*, de *vascul.* p. 689. *Bulengerus*, de *conviv.* II. 3. *Stuckius*, *antiqu. conviv.* III. 1. *Laurent.* de *prand.* c. 6. *Pitiscus*.

* *Pronner*, (*Leo*) ein künstler aus Kärnten von Thalhausen in der gegend bey Klagenfurt gebürtig, und um das jahr 1550. geboren, hielt sich viele jahre zu Außer in Steyermark auf, allwo er auf die manth bestellet war, verließ aber endlich nach vorgegangener reformation seinen wohn-platz, und kam an. 1600. nach Nürnberg. Alda ward er zu einem Zeug-Lieutenant angenommen, daneben aber besiß er sich, aus bein, holz, silber, gold und andern metallen die subtilste und kleinste sachen, vornemlich aber aus bein allerhand altäre, crucifixe, toden-köpfe, denck-ringe, die künstlich aus einander gelöst und durchgebrochen waren, verschiedene thiere, als hirsche, pferde mit den reutern, die man durch ein nadel-ohr schieben konnte, stetig bis in sein hohes alter, das bis auf das 80. jahre hinlangte, zu jedermans verwunderung zu verfertigen. Da bey er auch so klein in fractur schrieb, daß er das Vatter Unser auf ein papier, das eine kleine erdse bedeckte, die sechs hauptstücke Christlicher lehre auf einen platz, den ein gemeiner pfening einnahm, ja gar zwölf Vatter Unser mit dem Glauuben, da in der mitte noch ein crucifix mit der Maria und dem Johanne stand, auf eben dergleichen kleines räumen gebracht. Es pflegte dieser künstler ferner sachen vorzustellen, die sehr viele kleingleiten in sich hielten, als eine haselnuß mit einem deckel von helfenbein, darinn alles, was zu dem haus-gerathe gehörte, in proportionirter größe zu finden war: ein paar gemeine hole würfel aus bein, in deren einem ein helfenbeinernes bretspiel samt den darzu gehörigen würfeln und steinen, wie auch ein gestickter seidenerbeutel mit hundert stücklein von gold und ein schreibzeug mit aller zugehör, in dem andern aber die mehresten stücke von dem handvercks-zeug sich befunden: ein neherpult aus helfenbein, so der größe nach einer haselnuß beykam, in welchem man alles, was insgemein darinn seyn soll, auch dabei vier lögel zum spitzen-würcken, ein gestrick von hundert maschen, ein ausgehetees tüchlein und ein mosedel-tuch antraf. Aber noch größere proben seiner geschicklichkeit gab er an verschiedenen kirsch-kernen zu erkennen. Denn er schnitte auf einen dergleichen kern das ganze Lateinische Vatter Unser mit erhöhten versal-buchstaben, auf einem andern acht angesichter oder köpfe mit einfassungen, deren erster einen Kayser, der zweyte einen König, der dritte einen Churfürsten, der vierte einen Bischoff, der fünfte einen Fürsten, der sechste

einen Grafen, der siebende einen Bürger, und der achte einen Bauer, wie die einem jeden zukommende besondere bedeckung des hauptes zeigte, deutlich vorstellte, da er unter solchen bildnissen noch zwey zeilen mit erhöhter schrift, als Anno Domini 1609. und GOTT ist wunderbarlich in seinen gaaben, wie auch einen stern und das wapen der stadt Nürnberg, endlich auch über den bemeldten bildern auf dem obern theil, der zu einem deckel diente, weil der kern inwendig hol, und mit gar vielen stücken von hausrath und handwerkszeugen, die doch nicht viel über die helfte solchen ausfüllten, versehen war, ebenfalls einen stern mit zwey zeilen erhöhter schrift, als: Soli Deo Gloria, darunter denn des künstlers tauf- und zunahme stunde, durch seine kunst sehr schicklich angebracht. Eine gleiche geschicklichkeit wies er auch noch an einem andern kirschkern, da selbiger in einer abtheilung die zwölf Apostel mit ihren zugehörigen markerzeichen völlig auf solchem geschnitten darstellte, und darunter seinen tauf- und zunahmen mit einem fuß, auf dem obern theil aber, den man als einen deckel an dem hollen kern, in welchem alle zu dem leiden Christi gehörige instrumente enthalten waren, schrauben konnte, zwey zeilen von erhöhter schrift, als: Soli Deo Gloria und Anno Domini 1610. setzte, dabey die mehreste, die dergleichen kunststücke betrachteten, solche nicht anders, als durch microscopia zu erkennen im stande gewesen. Sein größtes kunstwerk, welches an 1606. der damalige Erzherzog Ferdinand in Oesterreich zum geschenke bekommen, war ein federmesser, dessen heft inwendig ganz hol, und mit 13. kleinen kästgen von haisenbein versehen, die man nach öfnung der deckel von beyden seiten heraus nehmen konnte. Auf dem untern theile des einen deckels, wo außerhalb dieses Erzherzogs titel und name stand, war der ganze kalender von an 1606. auf pergament geschrieben angeordnet, denn auch innen auf dem andern deckel um die schrift und zu beyden seiten stehende zierathen, die alle durchbrochen, der spruch aus dem CXVII. Psalm: Lobet den HERRN alle Heyden, und preiset ihn alle völker, in 21ley sprachen, auch das Vatter Unser mit dem Glauben zu lesen. In besagten dreyzehn kleinen kästgen waren über 1000. ja bey 1500. stücke von kleinigkeiten aus allerhand materien, wie es erforderlich gewesen, und zwar das mehreste bey einem grossen vorrath an haus- und kellergeräthe, an handwerkszeugen, auch was zum schreiben und nehen gehörte, in zehen kästgen anzutreffen, hingegen in den drey übrigen wenige, jedoch besonders merkwürdige stücke, als eine ganz eiserne casse, die sich ohne unterweisung nicht wohl öfnen liesse, in sich aber 100. goldstücke mit F geprägt hielte, eine beinerne fette mit 8. gliedern, die aus einem stück künstlich aus einander gelöst worden, eine güldene fette einer spannen lang von hundert gliedern, einen kirschkern von den allerkleinsten, darauf die wapen der stadt Nürnberg geschnitten, darinn aber zwey duzent zinnerne teller, ein duzent messer, die klingeln von stahl und die hefte von holz, wie auch ein duzent löffel von burbaum gemacht, endlich noch ein haar von einem kleinen knaben, das er zum öftern durchlöchert, und mit den zu beyden enden in vier theile gespaltenen haartheilen hindurch gefahren, ja gar ein dergleichen haar in acht theile getheilt, auf einem schwarzen papier mit der anschauenden grösten verwunderung zu sehen. Endlich starb dieser grosse künstler an 1630. den 26. jänner. Dopplmayrs hist. nachrichten von den Nürnberg. Künstlern und Mathemat. p. 218. u. f.

Prono, ein abgott der alten Slaven an der Ostsee, den man in einem walde bey Probenau in Wagrien verehret hat. Er wird nackt abgebildet, so daß er in der einen hand einen pflug-schar gehalten, mit welchem man seine unschuld hat beweisen wollen, in der andern aber eine fahne. Auf dem kopfe hatte er eine krone, und lange ohren, unter dem linken fuß ein glöcklein. Schmelz, diss. de idolol. veterum Miln. incolarum §. 15. Grossers Lausnitz. gesch. P. II. p. 4. allwo auch und in den *Aetis Erud.* 1715. p. 147. das kupfer zu sehen.

PRONUBÆ, waren die frauenpersonen, welche die heurathen stifteten. Sie mußten sich aber erbar und züchtig aufgeführt, und nur einen mann gehabt haben. Das letzte nahm man wohl vielleicht deswegen in acht, damit die heurathenden personen ein gut omen haben möchten, sie würden lange bey-sammen bleiben, und nicht genöthiget werden, zur andern ehe zu schreiten. Denn überhaupt stunden diejenigen bey ihnen in einem gar übeln concept, welche sich das andere mal verheuratheten. Die Juno selbst, als vorständerin der heurathen, wird ebenfalls Pronuba genennet. Hotomann. de vet. ritu nupt. c. 2. Briffonius, de ritu nupt. p. 1049. Boxhorn. quæst. Rom. 26. Pitiscus. *

Propercius, (Sertus Aurelius) ein Lateinischer Poet von Umbria, oder Nevania, so jetzt Bevagna heißt, und in dem Herzogthum Spoleto liegt, gebürtig, soll einen Ritter zum vater gehabt haben, welcher im wählenden Triumviratu zu vielen wichtigen bedienungen gebraucht, hernach aber, da er nach eroberung der stadt Perugia sich unter Antonii anhang begeben, auf Augusti befehl enthauptet worden. Nachdem nun Propercius hierdurch den größten theil seines vermögens verlohren hatte, kam er nach Rom, setzte sich daselbst in großes ansehen, und war bey Mäcenate und Cornelio Gallo beliebt. Er schrieb vier bücher, theils von seinen liebeshändeln und von seiner inclination gegen eine gewisse jungfrau, welche von ihm Cynthia,

von Apuleio aber Hestia oder Hostilia genennet wird, theils auch von verschiedenen stücken der alten Römischen historie. Das erste buch seiner elegien wurde Monobiblos zugenannt. Giraldis dial. IV. Poët. Crinitus. Scaliger. Fabric. bibl. Lat. p. 34. seq. *

Propheten, werden absonderlich diejenigen genennet, welchen GOTT die gnade mitgetheilt, künftige dinge vorher zu verkündigen. Es geschah aber solches auf verschiedene art. Manchmal offenbarte sich GOTT ihnen unmittelbar, manchmal mittelbar. Bisweilen widerfuhr ihnen diese gnade im traum, zu andern zeiten aber wenn sie wachten. Der mann Gottes, Moses, hatte vor allen dieses besonders, daß der Herr mündlich mit ihm redete, und sich in seiner gestalt zeigte, nicht durch dunkle worte oder gleichnisse. Man findet aber zu allen zeiten, daß GOTT gewissen personen diese hohe gaabe mitgetheilt. Ehe noch das gesetz gegeben wurde, waren Adam, Henoch, Noah, Abraham, Isaac, Jacob und Joseph, welchen sich GOTT offenbarte. Unter dem gesetz haben weit mehr diese gnade gehabt, und darunter ist Moses selbst der vornehmste. Nach ihm haben sonderlich floriret Samuel, Nathan, David, Elias, Michas, Elisa, Jonas, Hoseas, Amos, Joel, Jesaias, ein anderer des namens Michas, Nahum, Habacuc, Obadiah, Zephaniah, Jeremias, Ezechiel, Daniel, Sacharia, Haggai und Malachias. Was die letztern anlangt, die nach der zeit, darinn sie gelebt, gesetzt worden, so werden davon Esaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel die grossen Propheten genennet, aber Hoseas und die elf übrigen, führen den namen der kleinen Propheten. Obwohl bey den Juden noch eine andere eintheilung ist, indem einige die vordern Propheten heißen, dahin Josua, das buch der Richter, die bücher Samuelis und der Könige gehören. Die vier grossen und zwölf kleinen Propheten aber werden von ihnen unter dem namen der hintern Propheten begriffen. Zu den zeiten des Neuen Testaments hörte diese gaabe gleichfalls nicht auf, wie man denn nicht nur Propheten, sondern auch Prophetinnen findet. Buxtorf. in lex. Rabbin. Simon. in histor. Crit. V. T. Sentimens des Théologiens de Hollande sur l'histoire Critique. Défense de ce livre. Majus, in examine Critic. Simon. Witsius, in miscell. sacr. lib. I. Pfeiffer. in Critica sacra &c.

Propheten-kinder, waren nichts anders als junge studenten, welche unter den kindern Israel in der Theologie unterrichtet, und hernach als Lehrer und Prediger gebraucht wurden. Sie hatten ihre collegia zu Gilgal und Bethel, welche von den andern Propheten dirigirt wurden. Silberrad. dissert. de filiis Prophetarum, Jena 1710.

PROPOEDITES, ein name, welchen die Poeten gewissen jungen weibs-personen beygelegt, welche die ehe theil der Venus geläugnet, und von derselben davor diese strafe bekommen haben sollen, daß sie, nachdem sie vorher ohne alle scham sich durch öffentliche unzücht verunreiniget, zuletzt in Kieselsteine verwandelt worden. Ovid. Metam. X.

PROPONTIS, wird die see Marmora genennet, so zwischen Europa und Asia, oder zwischen Klein-Asien und Thracien liegt. Die beyden meer-büsen von Comidia und Polmear sind stücke davon.

PROPRÆTORES, hatten die verrichtungen mit den Prætoribus in den provinzen gemein. Ubrigens hatten sie um eine stufe einen geringern character, als etwan die Proconsules, indem sie kein so groß gefolge bey sich hatten, auch nicht so viel falces wie jene vor sich hertragen lassen durften. Pitiscus.

PROQUÆSTOR, oder **PROQUÆSTORE**, ward genennet, welcher die stelle des Quæstoris in den provinzen verwaltete, wenn dieser etwan sein amt niedergelegt, oder gar gestorben, und noch kein anderer an seine stelle kommen war. Er ward allezeit von dem regierenden Proconsule oder Prætor eingesetzt. Man hatte aber noch andere Proquæstores bey der armee eines Consulis, welche die kriegs-casse zu administriren hatten. Bendorley Proquæstores aber wurden entweder von dem Magistrat in den provinzen oder von dem Rath zu Rom erwählt. Cicero, Verrin. lib. I. 15. Grævobius, de comit. Rom. II. 2. Sigon. de antiqu. Jur. Prov. II. 3. Pitiscus.

Prosa, oder **Prosa**, eine göttin bey den Heyden, siehe Antevorta.

PROSCENIUM, oder **PULPITUM**, hieß der offene platz auf der comödie, welchen wir das theatrum nennen, wo die comödianten und Pantomimi agirten, ingleichen der chor der sänger sich hören ließ. Daselbst hatte die Kaiserliche familie ihre logen, damit sie alles recht eigentlich in augenschein nehmen konnten. Danet, p. 685. Rubinger. de theat. I. 26. Turnebus, adverb. XXVIII. 35. Giraldis hist. Poët. Dial. VI. p. 334. Pitiscus.

PROSCHOLUS, so hieß bey den Alten ein Informator, der den kindern wies, wie sie sich in moribus sein erbar aufführen sollten. Proscholium, war ein stück von dem auditorio, mit einem vorhang vermacht, allwo er sich aufhielt, und den kindern wies, wie sie sein erbar und modest zu dem Præceptor gehen, und sich aufführen sollten. Du Frêne.

PROSCRIPTIO, war bey den Römern, wenn man eines seine güther wegen vieler schulden confiscirte. Ehe aber solches geschah, ward er drey mal öffentlich citirt, daß er erscheinen möchte.

möchte. Wenn er das dritte mal nicht kam, und seine sachen ausführte, wurden seine güther confisciret. Nachdem sie aber in possess genommen worden, und 30. tage verlossen, kamen die creditores, und gaben sich bey dem Prætor an, daß er erlauben möchte, einen aus ihrem mittel zu erwählen, der diese güther öffentlich feil bieten und verkaufen möchte. Und diesen nenneten sie Magistrum, davon *Sigonius*, de Judic. c. l. 18. Wenn sie aber die güther feil bieten wollten, hiengen sie eine tafel in loco publico auf, worauf die güther, und das pretium derselben beniemet waren.

Die Proscriptionem der Römischen bürger aber hat *L. Sylla* erdacht, und gieng es damit folgender massen zu. Als zu den letzten zeiten der Römischen Republick erstlich *Sylla*, nach ihm *Clodius* und *Marius*, ferner die Triumviri, *Antonius*, *Pepidus* und *Cæsar Octavianus* die oberhand hatten, vereinigten sie sich allezeit, diejenigen bürger und Rathspersonen, so ihrem interesse zuwider waren, aus dem wege zu räumen. Dannhero schrieben sie deren namen auf eine tafel, hiengen sie öffentlich aus, und da konnte ein jeder diejenigen, so darauf stunden, ungeschueet hinrichten, welches denn die ursache war, daß sie sich fogleich aus dem staube machten. Ihre güther wurden sodann confisciret, und die kinder von allen ehren-ämtern ausgeschlossen. Das letztere aber brachte *Julius Cæsar* ab, und ließ deren kinder wieder zu den ehrenstellen. *Buchnerus*, ad *Plin. epist. VII. 1. Salmastius*, de modo usurar. c. 15. *Bollet*, for. Roman. V. 2. *Pitiscus*, *Vellejus*, II. 28. *Hottomann*, ad *Cicer. pro P. Quinctio* c. 6. *Svetonius*, *Cæsar*. c. 41. ibique *Torrentius & Casaub.*

Prosecco, oder **Proseccio**, ein kleiner ort an dem Golfo di Trieste, zwischen der stadt Trieste und dem fluß Timavo gelegen. Er ist sonderlich berühmt wegen des in derselben gegend wachsenden vortreflichen weins, welchen man daher den Prosecker zu nennen pflegt. Es wird insgemein davor gehalten, daß es eben derjenige sey, welchen vor alters die Griechen *πρωτανο*, und die Lateiner *vinum Pucinum* genennet. Von diesem letztern meldet *Vlinius*, es habe die Kaiserin *Livia* dem gebrauch desselben zugeschrieben, daß sie ihr alter auf 82. jahr gebracht, und *Matthiolus* versichert, daß wegen dieses getränkch die in selbiger gegend wohnende leute fast gar keinen frantzosen unterworfen wären, auch öfters das 90. oder 100. jahr überlebten. Von diesem Prosecker wein müssen alle jahr den 1. november hundert sogenannte mastelli oder ohmen gesammelt, und dem regierenden Erz-Herzoge von Oesterreich, zur erkännniß der Ober-Herrschaft, so demselben zukömmt, und vor dessen protection, im namen der stadt Trieste überliefert werden. Hierzu hat sich diese jetzt-gemeldte stadt schon an. 1382. den 20. sept. durch einen vergleich mit dem Herzoge *Leopoldo* von Oesterreich verbindlich gemacht. *Plin. hist. natural. lib. III. c. 18. Matthiolus*, lib. V. in *Dioscor. Lazius*, de Republ. Rom. lib. XII. sect. V. c. 6. *Ortel. theat. orb. Germania Austriaca* p. 94. *Historia di Trieste de P. Ireno della Croce* p. 439.

PROSECUTOR, *Prosecutores armorum*, waren in Franckreich in den mittlern zeiten gewisse reuter, die schon 3. jahr dienste gethan hatten, welche man hernach brauchte, sie zu verschicken, oder das und jenes auszurichten. Sie wurden zu dieser verrichtung öffentlich an einem sonn-oder fest-tage mit folgenden ceremonien eingewiesen. Es kam ein Herold, welcher einen becher mit wein und wasser in der hand hatte, und fragte diesen Herrn, was er vor einen namen haben wollte; wenn er ihn gesagt, so nennete er ihn so, wie er es verlangte, goß ihm etwas von dem wasser auf den kopf, und hieng ihm das kleid über, das er künftig tragen sollte. Hieraus mußte er schwören, daß er seinem Herrn und dem Könige allezeit getreu seyn wollte, wie auch allen vom Adel, sie möchten freund oder feind seyn. Ingleichen, wenn er ohngefehr in der feinde hände geriethe, wollte er ihnen nicht mehr antworten, als er würde gefragt werden. Sie hießen auch sonst *milites linguares*, denn ihre vornehmste pflicht bestund darinn, daß sie das ihrige wohl ausrichten, und ihre zunge im zaum halten sollten. *Prosecutores auri publici*, waren gewisse bedienten, welche die gelder, so einkamen, von den einnehmern in empfang nahmen, bey denselben her marschirten, und es in die schatz-kammer richtig überlieferten. *Uptonus*, de militari Officio l. 11. *Du Frêne. Pancirollus*, notit. dignit. Imp. Orient. c. 75. *Bulengerus*, de vectigal. c. 25. *Pitiscus*.

PROSELYTI, ist ein Griechisch wort, und heißt eigentlich so viel als fremdlinge, herzugekommene. In der Teutschen sprache wird es ausgedrückt durch Jüden-genossen. Solcher Proselytorum oder Jüden-genossen waren zweyerley gattungen unter den Jüden. Einige nemlich hielten sich unter den Jüden auf, und waren nur verbunden, die sieben gebote der söhne Noah zu halten, welche die Jüden vor das natürliche Recht hielten, woran alle menschen gebunden wären. Diese sieben gebote waren folgenden inhalts, daß man 1.) sich für allem götzendienste hüten; 2.) den namen Gottes loben und preisen; 3.) niemand tödten; 4.) ehebruch und blut-schande meiden; 5.) nicht stehlen; 6.) recht thun und gehorsam seyn; und 7.) das fleisch eines solchen thiers nicht essen sollte, welches von einem andern thiere lebendig zerrissen oder sonst beschädiget worden. Die andern Proselyti aber, welche man Proselytos iustitias zu nennen pflegte, waren über dieses verbunden, sich beschnei-

den und von den Jüden taufen zu lassen, auch opfer zu bringen. Ehe die Jüden einen Heyden zur beschneidung ließen, untersuchten sie erst mit allem fleisse die aufrichtigkeit seiner bekehrung, damit nicht etwa furcht, eigennus oder ehrgeiz dazu anlaß geben möchte. Hierauf lehrten sie ihn unterschiedliche articul des gesetzes, als von der Einigkeit Gottes, von der gottlosigkeit der gözen-dienner, von der belohnung der tugend und frömmigkeit, u. d. g. So bald er von der beschneidungswunde wieder heil worden, wurde er zu einem brunnen geleitet, allwo man ihn mit seinem ganzen leibe in den wasser-trog eintauchte. Kinder, welche noch nicht zum völligen gebrauch ihrer vernunft gelangt waren, d. i. knaben von 13. jahren und einem tag, und mädchen unter 12. jahren und einem tag, mußten, wenn sie in die Jüdische gemeine aufgenommen werden sollten, hierzu die bewilligung ihrer eltern oder Obrigkeit haben. Diese taufe wurde niemals wiederholet, und war von den andern taufen oder abwaschungen, deren sich die Jüden täglich zu bedienen pflegten, ganz unterschieden. Die würckung und folgung dieses neu angenommenen glaubens war sehr wunder-und sonderbar. Denn die Hebräischen lehrer sagen, daß solche Proselyti als neugebohrne angesehen worden, so, daß man diejenige, welche von Heydnischen eltern gebohren worden, nicht mehr vor ihre kinder hielt, wenn sie Jüden worden waren. Hatte ein solcher Jüden-genoss vor seiner bekehrung kinder gehabt, so konnten selbige nicht mit erben. Was die andere art von Jüden-genossen anlangt, welche man Proselytos habitationis, oder Jüden-genossen der wohnung zu nennen pflegte; so war es genug, wenn selbige in gegenwart dreyer zeugen die 7. gebote der kinder Noah zu halten versprachen; worauf ihnen die Jüden erlaubten, unter ihnen zu wohnen; wie sie denn auch glaubten, daß selbige in haltung dieser gebote selig werden könnten. Diejenigen aber, welche sich zur beobachtung dieses natürlichen gesetzes (wie man es zu nennen pflegte) nicht verstehen wollten, wurden in Judäa nicht geduldet. Die Jüden nennen noch bis dato die Heyden oder Christen, welche ihre religion annehmen, Proselytos. Wenn ein solcher sich angebt, mit dem vorhaben, ein Jüde zu werden, müssen 3. Rabbinen oder ansehnliche männer ihn examiniren und prüfen, was die eigentliche ursache seines vorfazes sey, und ob er nur durch menschliche oder andere rechtmäßige ursachen dazu angetrieben werde. Bestehet er nun darauf, ungeachtet man ihm vorgehalten, daß Moßis gesetz sehr strenge, und desselben nachfolger unter allen menschen ein verachtetes volk seyn, so wird er beschnitten, und in gegenwart der 3. Rabbinen, welche ihn examiniret haben, an seinem ganzen leibe über und über mit wasser gebadet; worauf er so viel, als ein gebohrner Jüde gilt, und nicht anders angesehen wird, als ob er neu gebohren wäre. Die weibspersonen aber, welche zum Jüdischen glauben treten, werden, wie die Rabbinen berichten, nach der in dem Talmud gemachten verordnung von einigen Jüdischen weibern bis an den hals ins wasser gestekt, und hernach von 2. Rabbinen in dem gesetz Moßis unterrichtet. *Ferrand. R. Leo Mutin. de consuet. & cerem. Judæor.*

Proserpina, eine Heydnische göttin, welche sonst auf Lateinisch *Luna* und *Libera*, auf Griechisch aber *Hecate* und *Persephone* genennet ward. Sie war eine tochter der göttin *Ceres* und des *Jovis*, der bey ihr in gestalt eines stiers gelegen hatte. Als sie ihre mannbare jahre erreicht hatte, verlangte sie *Pluto* zur gemahlin, weil aber weder mutter noch tochter darein willigen wollte, so entführte sie *Pluto* folgender gestalt: Als sie einmahl in der schönen aue bey dem berge *Enna* in *Sicilien* spazieren gieng, kam *Pluto* auf einem wagen mit schwarzen pferden, setzte die *Proserpinam* darauf, und fuhr damit seinen weg. Die *Ceres* suchte hierauf ihre tochter überall herum, ersuhr aber endlich, daß sie *Pluto* entführt hätte. Sie gieng hierauf zu dem *Jupiter*, und bat, er möchte es dahin bringen, daß sie ihre tochter wieder bekäme. *Jupiter* gab zur antwort: wenn sie noch nichts in der hölle gegessen hätte, so könnte die sache schon bewerkstelliget werden. Allein sie hatte daselbst schon einige körner aus einer granate gegessen, und *Pluto* wird es mit ihr auch schon so gemacht haben, daß sie sich bey ihm gar gerne gefallen ließ. Sie ward also die Königin in der hölle, und richtete nebst ihrem gemahl die abgestorbenen seelen. Jedoch, damit sich die *Ceres* einiger massen zufrieden geben möchte, wußte es *Jupiter* so zu vermitteln, daß sie ein halb jahr oben über, und die andere helfte des-jahrs unter der erde regieren sollte: welches sich phylice von dem mond gar füglich verstehen läßt. Man pflegte ihr theils hunde, theils aber andere schwarze und unfruchtbare thiere zu opfern, anzuzeigen, daß wer einmal in ihr Reich kömmt, weiter keine nachkommen mehr von sich sehen wird. *Natalis Comes, Mythol. III. 16. Giraldus, synt. Deor. VI. p. 203. seq. Pitiscus.*

PROSEUCHA, von *προεύχομαι*, precor, war bey den Jüden zu den zeiten des andern tempels ein gewisses bet-haus, dergleichen *Actor. XVI. 13.* vorkömmt. Es lagen solche vor den städten an den flüssen und brunnen, auch sonst an den wegen, daß man gleich abtreten, und sein gebet verrichten konnte. Biewol auch nicht zu läugnen, daß es manchmal eben so viel als eine synagoge bedeutet hat. *Turnebus*, adv. l. 19. *Goodwin. Mos. & Aaron. II. 2. 12. ibi Hottingerus. Leydekkerus*, de reb. Hebr. VIII. 6. 4. *Crenius*, animadv. Hist. Philol. P. XIII. p. 233. *Wolfius*, ad *Casauboniana* p. 233. 234.

Proßkau, eines der ältesten und vornehmsten Gräbischen geschlechter in Mähren und Schlesien, hat seinen ursprung

von uralten Böhmischen Grafen, welche hufeisen in ihrem wappen geführt, und mit Czecho in Böhmen kommen sind, allwo sie die stadt Bilina gebauet, und davon den namen der Grafen Bielinsky angenommen haben, (welchen eine davon entsprossene linie in Polen noch anjeko führet) und sind unterschiedene alte Ritterliche und Freyherrliche familien in Böhmen, welche vor 500. bis 1000. jahren Grafen gewesen, endlich aber alle zusammen um das jahr 1200. den Gräflichen titel abgelegt, unter denen auch die Grafen von Proskau gewesen. Diese stammen her von einem Illyrischen Heerführer, namens Lubof, welcher mit Czecho um das jahr Christi 278. in Böhmen kommen; dieser hinterließ Radofium, einen vatter des Kossals oder Kossals, welcher sich mit Biela aus des Herzogs der Böhmen Croci geschlecht, des Bivoji und der Kassa, (so der berühmten Herzogin Libussa Schwester war) tochter vermählet. Sie erbaute Bielin, und zeugte mit ihm drey söhne, davon Chitob Bielim, Vidmir, Leitmeritz und Vokratis bauete, Sudipraw aber, Herr zu Bielin, so seine mutter erbauet, worden, und einen sohn Hruta, Herrn zu Bielin, dieser Stagirum oder Stropmir I. Grafen und Herrn zu Bielin, hinterlassen, so an. 896. zum Herzog in Böhmen, an des vertriebenen Borzovogii stelle, erwehlet worden; weil er aber der Böhmisches sprache nicht kundig, und der Christlichen religion zugethan war, wurde er auf verlangen des Heydnischen volcks, im zehenden monat seiner regierung abgesetzt, und mit geld befriediget, da er sich wiederum in Bayern, allwo er vorher als ein vertriebener gelehret, mit seiner suite begeben, und daselbst sein leben beschloffen. Sein sohn war Zwislaus I. Graf zu Bielin, welchen der Kayser Arnulphus mit einer grossen armee wider den Mährischen König Svatoplucum schickte, den er überwunden und getödtet, und Kayserlicher Gouverneur in Mähren gewesen; bis er von dieses Königs hinterbliebenen sohn Svatibogo daraus vertrieben worden, da er um das jahr 904. in Böhmen kommen, und daselbst in grossem ansehen gelebet. Sein sohn Brasomilus I. Graf von Bielin, war einer der vornehmsten von den Böhmischen Land-Ständen, und als er vor des vatterlands beste nachdrücklich mit dem Herzoge Boleslao Sævo redete, wurde er von ihm auf öffentlichem Landtage an. 937. niedergeworfen. Er hinterließ Stagirum II. welcher an. 973. einer von des Herzogs Boleslao Pii geheimsten Råthen gewesen. Sein sohn Sowieborius I. lebte mit dem Herzoge Udalrico in grosser vertraulichkeit, und hinterließ Slaviezium I. Grafen von Bielin, der bey dem Böhmischen Herzoge Bretislao in besondern ansehen stand, und von ihm in einer grossen Gesandtschaft an. 1039. an den Pabst Benedictum IX. abgeschicket wurde. Von seinen söhnen hat Pruschosch I. den Gräflichen Proskauischen stamm fortgepflanzt, und Dragomilus, Graf von Bielin, so an. 1040. im kriege geblieben, hat die linie der Grafen von Bielin in Böhmen angefangen, so aber wieder verloschen. Pruschosch I. also, Graf von Bielin, ein tapferer Kriegs-Held, und der ansehnlichste unter den Böhmischen Land-Ständen, wurde bey dem Herzoge Bretislao fälschlich angegeben, als wenn er ein verständnis mit den feinden hätte, worauf ihm der Herzog an. 1041. die augen ausstechen, hände und füsse abhauen, und in den Biela-fuss werffen ließ. Seine söhne waren Slaviezium II. und Zetislaus I. zugenannt Belyna, von welchem die Grafen Bielinsky in Polen herkommen. Slaviezium II. Graf von Bielin, flüchtete nebst seinem bruder, nach ihres vatters tode, mit grossen schätzen in Polen, da er bald Bielinsky, bald Pruskowsky, zum andenden seines vatters, genennet wurde; welcher nahme hernach seiner ganzen posterität verblieben. Bey dem Könige in Polen, Boleslao dem Fühnten, wurde er einer seiner vornehmsten Hof-Cavalier, reisete auch, nachdem der Heil. Stanislaus ermordet worden, mit ihm nach Ungarn, und nach gedachten Boleslao tode, war er General des Ungarischen Königs Ladislao I. wider die Chunen und Russen, und machte daselbst um das jahr 1083. einen neuen stz vor seine familie. Er soll zwey söhne gehabt haben, davon Sobieslaus I. das geschlecht fortgepflanzt; Janusius aber soll nach des vatters tode in Schlessien gekommen, und daselbst ein stamm-vatter der Schirowcker, Dobinsker und Zernowcker seyn. Sobieslaus I. Pruskowsky, bekam wegen seiner im kriege erwiesenen Helden-thaten von dem Könige Colomanno verschiedene güther in Ungarn. Als er aber hernach von dem Könige Stephano II. friede zu schliessen in Griechenland geschickt wurde, hat er bey Elissa schiffbruch gelitten, und mit allen, die bey ihm waren, um das jahr 1130. in einem hohen alter sein leben eingebüffet, einen einzigen sohn Janusium II. hinterlassende, welcher, als er gedachtem Könige Stephano II. wider die Polen im kriege gedienet, hat er die Dobrognam, des Ober-Regenten in Polen Wladislao Schwester, welche ihr bruder nebst noch zwey andern schwestern in ein kloster verschlossen, heimlich entführet, und weil er nirgends sicher war, sich mit ihr in Bulgarien, und endlich nach Constantinopel begeben, da er dem Kayser Alexio Comeno im kriege gedienet, und um das jahr 1116. daselbst gestorben und begraben. Er hat mit seiner gemahlin zwey söhne, Janusium III. und Alexium I. so willinge waren, und Frenem gezeuget, welche von der Kayserin Irene zu Constantinopel aus der taufe gehoben, und hernach mit Johanne Proto-Sebasto, einem Prinzen aus der Kayserlichen Comnenischen familie, und enckel des Kayfers Johannis Comneni, vermählet, dieser beyden tochter Maria

aber ist des Königs von Jerusalem Almerici gemahlin worden. Janusius III. wurde im kriegs-lager erzogen, und war unter den Primipilis bey der armee des Kayfers Emanuelis, soll aber, als dieser Kayser einmahl seine trouppen musterte, und ein ungewitter entstanden, von dem donner seyn erschlagen worden. Alexius I. Proskowsky erlangte wiederum die gnade des Königs in Ungarn, Geyza II. und reisete mit Maria, des Constantinopolitanischen Kayfers Calo-Johannis enckelin, welche Stephano, Herzoge von Ungarn, des Königs Geyza bruder, zur gemahlin zugeführt wurde, in Ungarn, bekam durch ermeldten König einige güther seines grossvatters wieder in besitz, und brachte so viel als möglich sein geschlecht in voriges ansehen, lebte noch an. 1167. und hatte Janusium IV. zum sohne, welcher zwar sonst ein kluger und kriegerischer Held, und in seinem vatterlande in grossem ansehen war, jedoch weil er seines schwagers, des vorgedachten Herzogs Stephani partey hielt, der eine aus der Comnenischen familie zur gemahlin hatte, und seinem bruder Geyza die Krone streitig machte; so ward er nebst andern Magnaten aus Ungarn vertrieben, und soll sich mit seinen drey söhnen um das jahr 1173. zu seinen anverwandten in Polen begeben haben. Diese drey söhne waren 1.) Alexius II. der sich in kriegs- und friedens-begebenheiten berühmte machte, und wegen seiner herrlichen verdienste Castellan zu Sendomir wurde. Er lebte unter der regierung des Polnischen Ober-Regenten Mieszlai an. 1201. und hatte eine einzige tochter und erbin von grossem güthern Hankam, so an den Boywoden von Cracau, Janusium Saporem, aus dem geschlechte Ossolinsky, der an. 1239. lebte, vermählet wurde. 2.) Stagirum II. von dem hernach; und 3.) Wolko I. Dieser war des Polnischen Herzogs Lesci Albi Hofmeister, soll von Svanopolco, dem Pommerischen Herzoge, gefangen worden, und wegen nicht erfolgter auslösung ausser seinem vatterlande gestorben seyn. Er hatte zwey söhne, Hannuschium, der auf der jagd unversehens mit einem pfeil in der jugend erschossen worden, und Bohuslao, der unter Conrado, Herzoge von der Moscau, wider die ungläubigen Russen im kriege gedienet, und durch sonderbare erlaubnis unter die Teutschen Ordens-Ritter in Viesland aufgenommen worden, welchen orden er aber hernach niedergelegt, und in der Moscau eine sehr reiche heurath gethan, von welchem vermuthlich diejenige Proskauische linie, welche noch in dem XVII. saeculo in der Moscau floriret, herkommen.

Stagirum II. nun, der andere sohn Janusii IV. hatte grossem reichthum und ansehen, war einer der vornehmsten Boywoden und Hof-Beamten des Herzogs Wladislao Wludaz von Gnesen, wurde zum Freyherrn ernennet, und lebte noch an. 1204. Von Rhetca, einer edlen Preussin, hatte er Wladislao, Obersten oder General unter dem Polnischen Herzoge Drimis-lao wider die Pommeren, der unverheuratet starb, nachdem er mit seinem schwager Janusio Ossolinsky wegen seines oncles güther lange, aber vergebliche, wistigkeiten gehabt; und Misco-nem I. Pruskowsky, Freyherrn. Dieser war des Polnischen Herzogs Lesci Albi Oberster Hofmeister, ein mann, der bey Hofe und im lande in grossem ansehen stand, und als sein Herr von Svanopolco, dem Pommerischen Herzoge, war gefangen worden, wurde er von den vornehmsten Land-Ständen an den Herzog Henricum Barbatum in Schlessien abgeschicket, das derselbe die regierung von Polen übernehmen möchte, welche Gesandtschaft er nach wunsch abgelegt, und der erste gewesen, so sich um das jahr 1228. in Schlessien niedergelassen, und ohne zweifel bey ermeldtem Herzoge eine hohe charge wird bedient haben. Von seinen drey söhnen hat Bedrzychus die Proskauische linie in Polen und Meissen; Stanislaus I. die in Schlessien, und Zislaus eine in Böhmen gestiftet.

Bedrzychus Pruskowsky, liber Baro, erbt, als ältester sohn, die väterlichen güther in Polen an. 1228. und hinterließ Wladislao II. und Casimirum. Wladislao II. war ein vornehmer Senator, und starb in hohem alter; sein einziger sohn Sulislaus soll an. 1296. mit dem erwählten Könige in Polen Primislao erschlagen worden seyn, und seine grosse Herrschafft und länderen haben die Marggrafen von Brandenburg eingezo-gen, womit sich diese linie in Polen geendiget. Casimirus I. aber diente als Oberster unter Henrico, dem Meissnischen Marggrafen, in Preussen, und blieb daselbst vor dem feinde an. 1237. Sein sohn Henricus I. Freyherr von Proskau, ward an dem Hofe der Marggrafen von Meissen erzogen, und hinterließ Guttam, so an Fredericum von Tettau verheuratet, und Bratislao, so mit Amalia von Salhausen, Henricum II. der in der jugend, bey seiner zurückkunft aus Frankreich, im Rhein unweit Basel ertrunken, und Theobaldum oder Diepolt, so diese Meissnische linie beschloffen, gezeuget, indem Theobaldus von Gertraud von Minckwitz nur eine tochter Elisabeth hatte, die ihrem gemahl, einem von Bünau, die väterliche erbschafft zubrachte.

Zislaus oder Zetislaus, liber Baro von Proskau, war der jüngste sohn Mieszlai I. und weil seine beyden ältesten brüder die besten väterlichen güther schon unter sich getheilet hatten, so wollte er ausser landes sein glücke suchen, und weil er jung schon und von guter aufführung war, that er eine sehr reiche heurath mit Sivalta Michta Xerofin, mit welcher er gezeuget Georgium, der in der jugend von Hermanno von Schwanberg an. 1240. in einem duell erstochen worden, und Benesium I. der den

den Barons-titul fahren lassen, und sich Herrn von Biela geschrieben. Er lebte noch an. 1286. und stund bey dem Könige Wenceslao dem alten in sonderlichen gnaden. Von Judith, Gräfin von Guttensein, ward ihm gebohren Benefius II. welcher den König Wenceslao nach Polen begleitet, da er an. 1300. zum Könige daselbst gecrönet worden. Sein sohn Hineck war einer von den vornehmsten Rätthen und Hof-leuthen des Königs Johannis von Böhmen, und ließ von Elisabeth, Freyin von Schwanberg, nach sich Jutham, Matthia Stofonis von Kauniz in Mähren gemahlin, und Zdenkonem I. der mit dem Könige Johanne in der schlacht bey Cressy an. 1346. geblieben, ein vatter von Ludomilla von Ruppau, Zdenkonis II. der zu den größten sachen tüchtig gewesen; allein er starb jung zu Rom, als er vorher von dem Kayser Carolo IV. auf der Liber-brücke zum Ritter war geschlagen worden, endigte sich also mit ihm auch diese linie in Böhmen; seine güther aber fielen denen von Kauniz wegen vorgedachter heurath mit der Jutha anheim.

Stanislaus I. Freyherr von Proskau, der andere sohn Mieskonis, pflanzte die Schlesiische und Mährische linie der noch jetztlebenden Grafen von Proskau fort, nachdem er von seinem vatter die güther in Schlesien geerbet, woselbst er nach seinem nahmen das schloß Proskau erbauet, daher seine nachkommen den Freyherrlichen titul fahren lassen, und sich nur Erb-Herren von Proskau, um das jahr 1250. zu schreiben angefangen. Sein sohn Stagirius IV. Erb-Herr in Proskau, folgte anfänglich dem friege, war aber hernach an. 1308. oberster Land-Richter des Fürstenthums Oypeln, und zeugte mit Hedwig Gräfin Wirbna, des Bischoffs Henrici zu Breslau schwester, 4. kinder; Stagirium V. von dem hernach. Beldum I. Beldi II. vatter, dem der Herzog Boleslaus II. von Oypeln an. 1330. das recht gold zu graben, verliehen; sein sohn Mersanus I. lebte unter dem Herzoge Boleslao an. 1360. und endigte sich seine posterität mit seinem sohne Mersano II. Stanislaus II. welcher Ritter von Rhodus gewesen, und als er aus dem heiligen lande zurück reisen wollen, an. 1321. zu Damascus in Sorien, 32. jahr alt, gestorben; und Hedwigin, so an Conradum von Nostitz, Herzogs Conradi in Schlesien zu Steinau Ober-Hofmeister, vermählet worden, mit welchem sie Ottonem von Nostitz gezeuget, von dem die heutigen Gräfsichen und andere Nostitzische linien ihren ursprung haben.

Stagirius V. Proskowsky, Erb-Herr in Proskau, lebte an. 1311. in grossem ansehen, und war wegen seiner freygebigkeit berühmt. Er vermählete sich in selbigem jahre mit Sophia, des tapfern Kriegshelden Johannis von Hiberstein tochter, und waren 3. Schlesiische Herzoge, Boleslaus von Oypeln, Jacobus von Ratibor, und Casimirus von Teschen auf seiner hochzeit. Er hatte zwey söhne, davon der jüngere, Caspar I. mit Kunigunde von Malsan Johannem I. zeugte, der ohne kinder starb; der ältere aber, Conradus I. gieng als Abgesandter des Herzogs Mladislai von Oypeln, so zum Könige in Polen war erwöhlet worden, durch einen geschwinden tod, nicht ohne argwohnen beigebrachten gifts, mit tode ab, und hinterließ von Euphemia von Bromniz Stagirium VI. Erb-Herrn in Proskau, so um das jahr 1340. lebte, und von Elisabeth Petrzwalzky Georgium II. von dem hernach; und Adamum I. hinterließ. Dieser lebte noch an. 1434. in sehr hohem alter unter dem Herzoge Boleslao von Oypeln, und hatte von Veronica Sprakowsky, Ottonem, der an. 1416. und 1436. lebte; Henricum, Herzogs Johannis von Oypeln ersten Rath, dessen partye er wider Matthiam Corvinum, König von Ungarn, eifrig gehalten, worüber er alle seine güther verlohren, und in grosser armuth gestorben, Casparum hinterlassende, der Nicolai, des letzten Herzogs von Oypeln, so an. 1496. zu Neisse enthauptet worden, Ober-Hofmeister gewesen, und mit Anna Zastizel Christophorum gezeuget, der von Hieronymo Sirakowsky an. 1530. in einem duell umgebracht worden.

Georgius II. des Stagimiri VI. sohn, florirte an. 1393. unter der regierung Herzogs Bernhardi von Oypeln, dessen Hauptmann zu Falkenburg er gewesen; von Helena, Wilhelmi von Czernehor tochter, wurde er ein vatter Jacobi I. so ohne erben von Anna von Maseritz; Bernhardi I. so ledig in Dänemarc gestoben, und Johannis II. welcher einige zeit Administrator war des Herzogs Henrici Rappoldi von Glogau, und als er zu Glogau wohnte, wurde sein haus nebst vielen andern, durch eine unvermuthete feuers-brunst mit seiner familie documenten an. 1430. verzehret. Von Catharina von Maltiz hatte er Henricum III. Obersten unter den Herzogen von Oypeln Boleslao und Bernardo wider die Polen, lebte noch an. 1450. sein sohn Ulrich aber starb vor ihm; Barbaram, so an einen von Seidlitz verheurathet; Adamum II. von dem hernach; und Johannem III. der an. 1480. noch am leben war.

Adamus II. starb als ein greis an. 1498. und ward unter ihm das schloß Proskau von den Tartarn verbrennet, wodurch gleichfalls diele briefliche urkunden verlohren gegangen. Sein sohn von Anna von Oypersdorff, Johannes IV. war des Fürstenthums Oypeln Cansler, und starb an. 1510. nachdem er mit seiner ersten gemahlin Anna Stofin von Kauniz 4. kinder gezeuget. Georgium III. welcher ein regiment unter dem Könige Ferdinando geführt, und den 10. oct. an. 1557. wider die

Türcken bey Essee geblieben; Barbaram, so Johannem, Freyherrn von Kunowitz, und Elisabetham, die Witichium Droznowsky geheurathet; und Johannem V. des Römischen Königs Ferdinandi I. Rath, so an. 1538. mit tode abgegangen. Mit seiner erstern gemahlin Anna von Michovia hat er Valentinum I. und Johannem VI. der Kayserlicher Mundschenk und Hauptmann in Trenczin, wie auch nebst seinen vetter bannisset worden, und an. 1564. den 22. sept. ledig gestorben. Mit der andern, Hedwig von Czetztritz auf Kinsberg, 9. kinder gezeuget. Valentinus I. wurde Kayserlicher und Königlicher Rath, und Ober-Hauptmann zu Klein-Glogau, starb den 22. dec. an. 1557. von Cunigunda von Czetztritz auf Kinsberg 3. söhne und 5. töchter, so alle an alte familien verheurathet, hinterlassende. Die söhne waren Johannes, Freyherr von Proskau in Semniz, Kayserlicher und Königlicher Rath, und vollmächtiger Landes-Hauptmann zu Oypeln und Ratibor, beschloß sein leben in dem 61. jahre seines alters, und ledigem stande den 17. oct. an. 1590. Valentinus II. der jüngere, Kayserlicher Truchseß, starb ledig in Neisse an. 1558. den 15. aug. und Casparus III. Freyherr von Proskau, ein kluger und gescheider Herr, der sich um das Erz-Haus Oesterreich sehr verdient gemacht, sintemal er von dem Kayser Maximiliano II. den 9. febr. an. 1566. in wichtigen geschäften als Commissarius an Fredericum Pfalzgrafen am Rhein und Herzog in Bayern, und an. 1570. den 7. aug. an die Königin Anna in Spanien mit kostbaren präsenten geschickt worden. Er hat auch als Kayserlicher Cämmerer an. 1571. des Kayfers Maximiliani II. Erz-Herzogin Elisabeth zu ihrer vermählung mit Carolo IX. König in Frankreich begleitet; als er von dar über Engelland zurück gekommen, hat er auf Kayfers Rudolphi II. befehl, Gesandtschaften an Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg rühmlich abgeleget, und seine übrige lebenszeit an dem Hofe des Erz-Herzogs Ernesti als geheimer Rath und Ober-Stallmeister zugebracht. Weil er mit Barbara, Freyin von Rebay, eine unfruchtbare ehe besessen, so fielen alle seine güther an seinen vetter Georgium IV. Unter den 8. kindern Johannis V. von anderer ehe, sind zu mercken Lucas, Kayfers Caroli V. Rittmeister, so in einer action in Frankreich den 28. sept. an. 1536. erschossen worden. Jacobus II. hielt sich verschiedene mal tapfer wider die Türcken in Ungarn, ward aber auf des Grafen Joachimi Schlieckens hochzeit zu Prag bey einem turnier, von einem Spanier mit der lange blesirt, daran er an. 1544. starb. Georgius IV. von dem hernach; und Henricus, welcher als ein Officier unter dem Churfürsten von Brandenburg, an der von den Türcken bey West den 12. oct. an. 1542. empfangenen blesur, vier tage hernach zu Comoren starb.

Georgius IV. Freyherr von Proskau, Kayserlicher geheimer Rath, und oberster Cämmerer, von dem ein eigener articul, hat sich durch seine geschicklichkeit und meriten höchst berühmt gemacht, und ist an. 1584. gestorben. Er hat zwar mit Ursula von Lobkowitz 7. kinder gezeuget, die aber alle bis auf Johannem Christophorum in der kindheit gestorben. Dieser war Kayserlicher Rath, Cämmerer, und vollmächtiger Landes-Hauptmann zu Groß-Glogau, wie auch zu Oypeln und Ratibor, und erward sich gleichwie sein vatter grosse verdienste, und starb an. 1625. Von ihm handelt ein eigener articul. Von Cunigunda, Gräfin von Guttensein, hatte er nebst 4. töchtern, einen sohn Georgium Christophorum I. Freyherrn von Proskau, Herrn in Proskau, Chyzelicz, Zülz, Grätz, Bisenz ic. Kayserlichen Rath und Cämmerer, welcher in seines vatters und groß-vatters löbliche fußstapfen würde getreten seyn, wenn ihn nicht ein frühzeitiger tod an. 1633. weggenommen. Mit Anna Juliana, Nicolai Freyherrn von Kochitz und Lubniz, Kayserlichen und Erz-Herzogs Caroli Raths, Cämmerers und Landes-Hauptmanns zu Neisse tochter, hat er 4. kinder erzeugt: Carolum Christophorum, so unmündig gestorben; Annam Mariam, so an Carolum Joachimum Grafen von Metlich vermählet worden; Johannem Christophorum II. Freyherrn von Proskau, Kayfers Ferdinandi III. und Leopoldi Cämmerer und Oberster, hat vornemlich in Masland, Polen und Ungarn gedienet, und mit Lamberta Maria, Gräfin von Fernemont, nur 2. kinder, so in zartem alter wieder gestorben, gezeuget; und Georgium Christophorum II. des H. Römischen Reichs Grafen von Proskau, Ober- und Nieder-Schemniz, Chyzelicz, Zülz, Grätz, Bisenz und Primkenau, Kayserlichen würcklichen geheimen Rath und Cämmerer, welcher an. 1701. gestorben, von dem ein eigener articul. Er hat durch seine andere gemahlin Maria Rosalia, Johannis Ambrosii Grafen von Thurn und Balfasina tochter, sein geschlecht in seinen 3. söhnen fortgepflanzet. Der 1. Antonius Christophorus, des H. Röm. Reichs Graf und Herr von Proskau, Chyzelicz und Zülz, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, Cämmerer und Vice-Präsident bey der Königlichen Cammer in Schlesien, welcher das Majorat in Ober-Schlesien, nemlich die Herrschaft Proskau nebst Chyzelicz und Zülz, ererbet, ist gebohren zu Brünn den 5. aug. an. 1671. Nachdem er sein studia und reisen vollendet, wurde er bey dem damaligen Römischen Könige Josepho Cammer-Herr, welchen er einige zeit in Wien bedienet; an. 1694. den 9. dec. wurde er Cammer-Rath in Schlesien; an. 1718. den 7. febr. Vice-Cammer-Präsident daselbst, und noch in demselben jahre den 30. aug. Kayserlicher würcklicher geheimer Rath. An. 1697. den 9. oct. hat er sich mit Elisabeth Frederica, Christophori Leopoldi Grafen Schafgotisch genant, Kayserlichen geheimen Raths, und Cammer-Präsident

Präsidenten in Schlessen, wie auch Ritters des göldenen Vlieses, tochter, und der Herzogin in Schlessen zu Liegnitz und Brieg Barbara Agnes enckelin vermählet, mit welcher er gezeuget Johannem Antonium Christophorum Grafen von Proskau, so geböhren den 24. iun. an. 1698. und Marianam, so den 19. jul. an. 1700. die welt erblicket, und nach 9. monaten selbige wiederum verlassen. 2.) Christophorus Erdmann, des H. R. Reichs Graf von Proskau, Erb-Herr der Herrschafften Grätz, Bisenz und Namisch, Kayserlicher Cammer-Herr, so die Herrschafften in Mähren überkommen, ist zu Brünn den 3. jan. an. 1676. geböhren. Er ist bey den Kaysern Josepho und Carolo VI. Cammer-Herr worden, und hat sich mehrentheils am Kayserlichen Hofe aufgehalten. Mit seiner gemahlin Mariana, Francisci Andrea, Grafen Ursin von Rosenberg, Kayserlichen geheimen Raths und Landes-Hauptmanns in Kärnten, tochter, hat er verschiedene kinder gezeuget, so aber bis auf einen sohn und tochter gestorben. 3.) George Christophorus Graf von Proskau, Erb-Herr der Herrschafft Brimkenau, Herr auf Petersdorf, Lauterbach, Krampf, Weisig, Wolgersdorf und Hertwigswalde, der Kayserlichen Majestät Cammerer, und des Fürstenthums Glogau Königlicher Mann-Gerichts-Beisitzer und Landes-Ältester, so die Herrschafft Brimkenau in Nieder-Schlessen im Glogauischen Fürstenthum, aus der väterlichen Erbschafft erhalten, ist geböhren zu Brünn den 17. apr. an. 1679. an. 1701. bey dem Kayser Leopoldo, und an. 1709. bey dem Kayser Josepho Cammer-Herr worden. An. 1702. den 13. febr. vermähle er sich mit Maria Victoria, Ignatii Grafen von Sprinkenstein, Landschafft-Präsidenten in Ober-Oesterreich tochter, welche ihm zur welt gebracht Georgium Christophorum den 20. nov. an. 1704. Franciscum Carolum den 16. oct. an. 1706. so aber den bald darauf folgenden 17. dec. wieder verschieden; Antonium Christophorum den 12. nov. an. 1707. Honorium Franciscum den 8. jul. an. 1709. und gestorben den 4. aug. selbigen jahrs; Mariam Victoriam Charlottam den 3. jul. an. 1711. Elisabetham Mariam Annam den 5. jul. an. 1712. starb den folgenden 25. aug. Mariam Theresiam den 29. sept. an. 1714. verstarb den 29. jan. an. 1715. Mariam Victoriam Theresiam den 8. sept. an. 1715. verschied den 14. apr. an. 1719. Franciscum Carolum den 19. dec. an. 1716. so den 29. aug. an. 1719. gestorben, und Mariam Annam Josepham den 1. dec. an. 1717. so den 19. merk an. 1718. wiederum gestorben.

Proskau, (Georgius IV. Freyherr von) Herr in Proskau, Altenburg, Biela, Chrzelicz, Bisenz u. Kayserlicher geheimer Rath und oberster Cammerer, Johanns V. sohn, hat durch seine grosse fähigkeit des verstandes, geschicklichkeit in rathschlägen, und aufrichtigkeit in seinem vornehmen, sich einen sehr grossen ruhm erworben, daher auch bey den Kaysern Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. wie auch bey dem Papsi Pio V. in grossen gnaden gestanden, und von ihnen auf rühmlichste und ungewöhnliche weise beschendet worden. In seiner jugend hat er dem kriege gefolget, ist Maltheser-Ritter worden, und hat die Commenden zu Wien und zu Gräbnick in Schlessen bekommen. Nachgehends aber hat er sich den Kayserlichen Hof-geschäften gänzlich gewidmet, und im nahmen des Kayseres viele Gesandtschaften bey den Chur- und Fürsten des Reichs so wohl und glücklich abgelegt, daß der Kayser Rudolphus II. ihn zum geheimen Rath und obersten Cammerer bestellet, welchem wichtigen amte er mit grosser treu und klugheit vorgestanden. Vorher noch als er sah, daß seine vettern das geschlecht nicht fortpflanzten, hat er auf zureden des Kayseres Maximilian II. und grosser Ministern, den Ritter-orden St. Johannis von Jerusalem, oder der Maltheser, aufgegeben, und auf des Papsis Pii V. an. 1566. ertheilte erlaubnis den orden St. Jacobi de la Spada angenommen; seine beyde Maltheser-Commenden aber dennoch bis an sein ende behalten, so bisher niemals geschehen. Sein beylager mit Ursula, Johannis Christophori, Freyherrn von Lobkowitz, und Anna von Biberstein, tochter, ward den 4. febr. an. 1568. zu Prag mit grosser pracht gehalten, und nachdem er 3. söhne und 4. töchter, welche aber allerseits bis auf den ältesten sohn, Johannem Christophorum, in der kindheit gestorben, gezeuget, ist er den 23. febr. an. 1584. zu Prag mit grossem betrübnis des Kayseres und ganzen Hofes verschieden.

Proskau, (Joh. Christophorus I. Freyherr von) Herr in Proskau, Biela, Chrzelicz, Semnitz, Grätz, Bisenz u. Kayserlicher und Königlicher Majestät Rath, Cammerer und vollmächtigter Landes-Hauptmann zu Glogau, wie auch Oypeln und Ratibor, desgleichen Erz-Herzogs Caroli von Oesterreich, Glogau-Teutschmeisters und Bischoffs zu Breslau, geheimer Rath und Cammerer, ein sohn vorgedachten Georgii IV. welchem er in seinen tugenden und herrlichen qualitäten in allem nachfolgte, wobey er noch von einer grossen sitzbarkeit und angenehmen beredsamkeit war. Daher ihn der Kayser Rudolphus II. an. 1603. mit einem ansehnlichen comitat in höchst wichtigen angelegenheiten an Sigismundum II. König in Polen, als Gefandten abschickte. Kayser Ferdinando II. brauchte ihn auch gar glücklich zu der zeit der Böhmischen unruhe, einige Stände in Schlessen auf bessere gedanken zu bringen, und der Erz-Herzog Carolus hielt ihn so werth, daß noch verschiedene eigene hand-briefe von ihm vorhanden, darinn er ihm lieber Herr vatter zuschreibet. Endlich musse er, nachdem er sich viele verdienste bey dem Erz-Hause Oesterreich erworben,

den 19. sept. an. 1625. die welt verlassen. Mit Cunigunda, Gräfin von Guttenstein, hat er erzeuget Georgium Christophorum I. der ihm in seinen Herrschafften succediret; Barbaram, die mit Johanne, Freyherrn Breuner, Kayserlichen Cammerer, Kriegs-Rath und Obersten; Magdalenam, so mit Francisco, Freyherrn von Ratay, des Erz-Herzogs Caroli Rath und Cammerern, wie auch Landes-Hauptmann zur Reis; Cunigunden, welche mit Balthasarn, Freyherrn von Zerostin; und Mariam Catharinam, die zuerst mit Tobia, Freyherrn von Haugwitz, Kayserlichen Cammerern und Hof-Kriegs-Raths-Vize-Präsidenten, und hernach mit Francisco Christophoro Grafen Histerle, Kayserlichen Cammerer, und obersten Silber-Cammerer, vermählet gewesen.

Proskau, (Georgius Christophorus II. des H. R. Reichs Graf von) Erb-Herr der Herrschafften Proskau, Schemnitz, Chrzelicz, Jütz, Brambsen, Grätz, Bisenz, Brimkenau, Petersdorf und Hertwigswaldau, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Cammerer, ein sohn Georgii Christophori I. und enckel des vorhergedachten Johannis Christophori, trat ebenfalls in die fußstapfen seiner vorfahren, und nachdem er zu Breslau die Philosophie, zu Löden die Jura absolvirt, auch verschiedene länder mit erkernung der sprachen und exercitien durchreiset, kam er nach hause, gieng aber bald darauf an den Kayserlichen Hof, da er kaum angekommen war, als ihm der Römische König Ferdinandus IV. den Cammer-Herrn-schlüssel gab, welchen er auch nach dieses Königs frühzeitigen absterben, von dessen vatter dem Kayser Ferdinando III. erhielt; worauf er viel jahre lang, sich als Cammer-Herr bey der Kayserlichen Hof-statt in Ungarn, Böhmen, dem Reich, in Steyermark und Oesterreich befunden, auch mit grossen splendor und auf eigene unkosten des Kayseres Leopoldi 3. crönungen und 3. vermählungen beygewohnt. Wegen dieser so treu- und fleißigen dienste, hat ihn der Kayser Leopoldus an. 1678. in den Reichs-Grafen-stand erhoben, und dadurch dieser familie ihren alten Grafen-stand wieder erneuert, wegen seiner klugheit und geschicklichkeit, seiner schwester, der verwittibten Königin von Polen, Eleonora, zum Ober-Hof-Marschall mit dem völligen directorio bestellet, welches amt er aber hernach resignirt, und zum Kayserlichen geheimen Rath ernennet worden. Er starb den 15. sept. an. 1701. in dem 72. jahre seines alters. Mit seiner ersten gemahlin Maria Rebecca, Herrin von Stubenberg, hat er Mariam Rebeccam, so nach 6. monaten, und Leopoldum Christophorum, so nach 3. jahren und 4. monaten wieder gestorben, gezeuget; von der andern gemahlin aber, Maria Rosalia, Johannis Ambrosii Grafen von Thurn und Valsassina, Kayserlichen Cammerers tochter, sind ihm geböhren worden den 5. aug. an. 1671. Antonius Christophorus Graf von Proskau, so im Maiorat succediret; den 19. aug. an. 1672. Sidonia Elisabeth, so an. 1679. nach Znaim in das Jungfräuliche Kloster des strengern Franciscaner-ordens gegeben worden, und das selbst an. 1716. gestorben; den 7. sept. an. 1673. ward geböhren Philipp Christoph, so nur ein jahre gelebet. Den 2. sept. an. 1674. Carolina Maximiliana so den 30. aug. an. 1693. an Baltharum Kaveriam, Fürsten von Dietrichstein, vermählet worden. Den 3. jan. an. 1676. Christophorus Erdmann, Herr der Herrschafft Grätz, Bisenz und Namisch in Mähren. Den 28. dec. an. 1677. Eleonora Theresia, so den 17. apr. an. 1683. gestorben. Den 27. apr. an. 1679. George Christoph, Herr der Herrschafften Brimkenau und Hertwigswaldau. Den 5. oct. an. 1680. Maria Beatriz, so sich den 11. jul. an. 1703. in das Fürstliche Stift bey St. Clara zu Breslau begeben. Den 1. nov. an. 1682. ward geböhren Wolfgang Johannes Christoph, so den 6. apr. an. 1683. verschieden, und den 5. dec. an. 1682. Maria Josepha Barbara, so den 10. jan. an. 1683. ihr leben beschloffen.

Prosper, (Tiro) Aquitanicus, des Papsi Leonis I. Secretarius, war ein tapferer vertheidiger der bücher des heil. Augustini wider die Semi-Velagianer. Er widerlegte auch Casianum, den authorem der conferentiarum oder collationum. Er soll an. 455. plözlich gestorben seyn, nachdem er seine chronike zu ende gebracht, welche von Adam an bis auf die damalige zeit gieng. Über dieses schrieb er ein geticht wider die undankbaren, welches gleichfalls gegen die Velagianer und Semi-Velagianer gerichtet ist, als wider welche er durch das ganze geticht in versen förmlich disputirt. Die 3. bücher aber von dem beschaulichen leben sind, nach Isidori Hispalensis bericht, nicht sein, sondern des Juliani Pomerii. Desgleichen halten die Critici davor, daß die 2. bücher von dem beruf der Heyden, welche einige ohne guten grund, erslich dem heil. Ambrosio, und hernach diesem Prospero zugeschrieben haben, nicht ihm, sondern Prospero, einem Bischoffe zu Orleans, welcher mit ihm zu einer zeit lebte, zugehören. Seine übrige schriften sind: Ad Rufinum Epistola, de Gratia & libero Arbitrio; Sententiarum ex Operibus S. Augustini excerptarum Liber, &c. und viel andere. *Gennad. de script. eccl. Bellarm. de script. eccl. &c. Cave. Du Pin, &c.*

Prosper, (Alpinus) siehe Alpini.

Proszowice, eine stadt in Klein-Polen, in der Wojwodschafft Cracau, welche mit einem fruchtbaren boden versehen. *Sarnic. desler. Polon.*

Protagoras, von Abdera, ein Sophist, war anfänglich thornwärter, und wurde hernach Democriti schüler. Man jagte ihn wegen seines Atheismi von Athen. Er schrieb unterschied-

schiedliche dinge, und starb auf seinen reisen, nachdem er sein le-
ben auf 90. jahr gebracht hatte. *Diog. Laertius*, lib. IX. vita
Phil. Athenaus, lib. VIII. *Aulus Gellius*, lib. V. c. 3. *Suidas*.

PROTECTOR von Engelland, Schottland und Ir-
land, war der titul, unter welchem sich Olivier Cromwel in
den jetztgedachten 3. Reichen einer mehr als Königlichen ge-
walt anmaßte. Es ward ihm derselbe zuerst den 16. dec. an.
1653. von seinem anhang solenniter beygelegt. Wie nun
die gemeldte 3. nationen ohne widerrede sich selbigen gefallen
lieffen; also conformirten sich diffalls auch die auswärtige Vo-
rentaten und Republicken, und an. 1657. den 26. jun. ward
er auf verordnung des damals versammelten Parlaments, durch
dessen Redner, den Ritter Thomas Widdrington, in West-
minster-Hall ordentlich in solcher qualität inauguriret. Man
bekleidete ihn dabey mit einem langen rock von purpur-farben-
nen sammet, der mit hermelin gefüttert war, und sagte, daß es
ein zeichen der von einer hohen Obrigkeit erfordereten gerech-
tigkeit seyn sollte. Man präsentirte ihm eine Bibel, mit dem be-
fügen, daß er das glück hätte, wohl darinn bewandert zu seyn,
und daraus den größten theil seiner pflichten erkennen würde.
Man gab ihm ein ganz gülden scepter in die hand, um anzu-
deuten, daß er ein stab der armen seyn müste. Endlich ward ihm
auch ein schwert dargereicht, mit der erinnerung, daß er solches
vornemlich zu des volcks beschützung zu gebrauchen hätte. Er
versprach hiernächst mit einem öffentlichen eyde, daß er die Pro-
testirende religion vertheidigen, den frieden, die sicherheit, und
die rechte des volcks, als deren oberster Magistrat, erhalten,
und in allen stücken nach seinem besten vermögen löblich regieren
wollte. Gleichwie nun bey dieser ceremonie weiter nichts, als
die salbung fehlte; also mangelte ihm auch in dem exercitio ei-
ner vollkommenen souverainen gewalt sonst nichts als der titul
eines Königs und der Majestät, an welches letztern stelle er sich
ihre Hoheit nennen ließ. Wiewol man nun gleich anfangs
ausgemacht hatte, daß die würde eines Protectoris nicht erblich
seyn sollte, so erwählte man doch bald nach seinem an. 1658.
den 3. sept. erfolgten tode seinen ältesten sohn, Richard Crom-
wel, an seine statt zum Lord-Protector. Doch dieser sah sich
das nächst-folgende jahr zu ausgange des aprills genöthiget,
solche gewalt niederzulegen, worauf nicht lange hernach das
Königliche regiment in Engelland wieder eingeführt ward. *The
life of Oliver Cromwel. The compleat hist. of Engelland*, vol. III.
Ludlow's memoirs. Salmonet, hist. des troubl. d'Angl. *Mon-
lius*, de rebellione Anglicana.

PROTECTORES CURSUS PUBLICI, waren über
die öffentliche posten gesetzt, alle unordnungen und räncke da-
bey zu vermeiden, damit keiner über die gesetzte zeit mit den
post-wagen oder pferden aussen blieb, oder mehr als sich gehörte,
darauf packte. *Proteutores domestici*, war die leib-garde bey
den Kaysern, welche aus cavalerie und infanterie bestand, wor-
zu auch die Palatini und Pratoriani gehörten. Kayser Gordia-
nus der jüngere hat sie zuerst aufgebracht. Bey den Grie-
chischen Kaysern wurden sie Spatharii genennet. Weil sie zur
beschützung des Kayfers dienten, mußten sie stets um seine per-
son seyn, sowol in seinem palast, als auch an andern orten.
Proteutores ducenarii, hatten über andere leib-wachen oder
Proteutores, auch über die Proteutores Pratorianos zu gebie-
ten. *Proteutores Limitum*, wurden aus der schola Protecto-
rum in die grenz-bestimmungen verlegt, und mußten auch die straf-
sen daselbst sicher halten. *Gutherius*, de offic. Dom. Aug. II.
15. *Pitiscus. Pancirollus*, notit. dignit. Imp. Orient. c. 90. *Co-
lumbus*, in Lactant. de M. P. c. 19. *Du Fresne*.

Proterus, ein Bischoff von Alexandria, wurde von den
rechtgläubigen Bischoffen an. 452. an Dioscoridis stelle einge-
setzt, welches einen großen streit und blutvergießen verursach-
te. Der Kayser Marcianus verwies Proteri feinde. Allein da
dieser Herr starb, kamen sie wieder nach Alexandria, machten
Timotheum, ihr Oberhaupt, zum Bischoffe, und lieffen Prote-
rum in der sacristey am Oster-feste an. 457. meuchelmörderi-
scher weise hinrichten. *Evagrius*, lib. II. c. 5. *Liberat. brev.*
c. 14. & 15.

Protesilaus, ein sohn des Jphkli, und ein enckel Phylaci,
von welchem letztern er bisweilen Phylacides genennet wird,
war einer von den Griechischen Feldherren, welche nach Troia
zogen, um dieselbe stadt zu belagern, ungeachtet ihm das Ora-
culum vorher gesagt, daß er unter allen Griechen bey dieser
expedition am ersten sein leben verlieren würde. Es erfolgte
auch solches in der that. Denn nachdem er zuerst an das feind-
liche land getreten, griff ihn Hector ohne verzug an, und töd-
te ihn. Als dieses seine gemahlin Laodamia, eine tochter
Acasti, Königs von Thessalien, vernahm, bat sie von den göt-
tern, als den einzigen trost bey dem erlittenen verlust, daß sie
noch einmal den geist ihres verstorbenen gemahls zu sehen be-
kommen möchte. Indem sie nun solcher bitte gewähret ward,
starb sie in den armen dieses geliebten schattens. *Ovid. lib. XII.
metam. v. 67. Id. Heroid. ep. 13. Plin. lib. XVI. c. 44. Pro-
perz. lib. I. el. 19. v. 7. Catull. epigr. 69. v. 73. Hygin. fab.
103. Aufon. Edyll. 6. v. 35.*

PROTESILEA, ein fest, welches in Thessalien und Cherso-
neso dem Protesilaos zu ehren gehalten wurde. *Meysius*, Grae-
cia feriata.

Protestanten, ist der name, welcher den Evangelischen
Ständen seit an. 1529. beygelegt worden. Denn als in diesem

jahre zu Speyer von dem Könige Ferdinando, Kayser Carl V.
bruder, ein Reichs-tag gehalten, und darauf ein hartes edict
wider die Evangelische lehre verfasst wurde, protestirten ver-
schiedene Fürsten und Reichs-städte darwider, dahero ihnen der
name der Protestanten bis auf unsere zeit geblieben. Die
Fürsten, so darwider protestirten, waren: Johannes, Chur-
fürst von Sachsen; Georgius, Marggraf zu Brandenburg;
Ernestus und Franciscus, Herzoge zu Braunschweig und Lün-
neburg; Philippus, Landgraf in Hessen, und Wolfgang, Fürst
zu Anhalt. Die städte waren Straßburg, Nürnberg, Ulm,
Cosnitz, Lindau, Memmingen, Kempfen, Nördlingen, Heil-
brunn, Neutlingen, Iffny, Sängallen, Weissenburg in Nord-
gau, und Wilsheim. *Sleidanus*, de statu religion. & Reip.
lib. VI. ad an. 1529. *Seckendorf. hist. Luth. lib. II. sect. 14.
&c. Siehe Lutherus.*

Proteus, so von den Poeten zu Neptuni sohn gemacht wird,
konnte seine gestalt nach belieben verändern. Der grund die-
ser fabel bestand darinn, daß Proteus, ein König in Egypten,
welcher seine herrschaft an der see-seite hatte, fast alle tage
andere kleider anzog, und war insonderheit sein ober-kleid, wel-
ches von unterschiedlichen farben war, stets veränderte. *Ovid.
lib. VIII. met. Diod. lib. II. bibl.*

Prothasius, König in Japan, ist, als Franciscus Xavierius,
und nach ihm andere aus der Societät Jesu in diß Königreich
gekommen, und viele zum Christlichen glauben daselbst gebracht,
unter denen sonderlich 3. Könige, so dem Monarchen in Ja-
pan gehorsam seyn mußten, auch mit gewesen. Diese 3. Köni-
ge waren Numitanda, König zu Omura, Takondono König zu
Bungo, und Sürasdaibus König zu Arima, von denen der
erste Bartholomäus, der andere Franciscus, und der dritte Pro-
thasius in der taufe genennet worden. Prothasii vatter, so auch
die taufe empfeng, hieß Andreas. Diese 3. Könige schickten
auf anmahnung der Jesuiten, sonderlich Alexander Balignani,
so der Societät damals in Japan fürstund, 2. ihrer verwand-
ten und junge leuthe, als der König zu Bungo den Man-
cium, des Königs von Fungo vetter, und die Könige von
Omura und Arima den Michael Cinga oder Cingiva, nach
Italien, dem Paps die obediens zu leisten, welchem sie noch 2.
andere, deren einer Julianus Nacaara, der andere Martinus
Fara genant war, zugaben, die mit obgedachtem Jesuiten Ba-
lignano im febr. an. 1582. von Japan schiffen, in Portugall
an. 1584. anlangeten, und nachdem sie zu Madrid dem Köni-
ge in Spanien angesprochen, auf Rom reiseten, und daselbst,
nachdem sie 3. jahr, einen monat und 2. tage unterwegens gewe-
sen, an. 1585. ankamen. Weil der Paps Gregorius XIII bald
darauf starb, hat der Paps Sixtus V. nach vieler angethaner
ehre sie wieder abgefertiget, da sie den 21. iul. an. 1590. wieder
in Japan gekommen seyn, mittlerweile sowol der König zu Bun-
go als der zu Omura an. 1587. gestorben waren. Prothasius,
König zu Arima aber, hat diese wiederkunft erlebt, und ist von
an. 1580. da er die taufe empfangen, bis an seinen tod bey der
Catholischen religion verblieben, hat auch den namen Protha-
sius anderweit in den namen Johannis verändert. Nach des
Monarchen in Japan Taiko tode aber scheute er des neuen
Regenten Ongoschio gewalt und tyrannen, fieng an etwas zu
heucheln, und seine gunst zu gewinnen, machte er, daß sein sohn
Michael sich von seiner gemahlin scheiden, und des Ongoschio
nahe verwandtin Fime ehlichen, oder vielmehr als eine concu-
bine bey sich haben mußte. Er war auch eine zeitlang bey dem
Ongoschio in credit, daß er ein theil von dem Königreich Figen,
dazu er durch erbschaft eine präntension haben wollte, an sich
brachte. Weil aber sein sohn Michael und seine neue bet-
genosin das regiment, so er ihnen nicht abtreten wollte, in dem
Königreich Arima verlangten, machten sie wieder ihn einen
schädlichen anschlag, so daß er ins elend verwiesen ward. Hier-
durch kam er zur erkenntnis, und führte ein andächtiges leben,
konnte aber seines ungerathenen sohns weiterer verfolgung nicht
entfliehen, der es dahin gebracht, daß er auf obgedachten On-
goschio befehl zum tode verdammet ward, da er sich denn ges-
dultig darein ergeben, und seiner diener einen erwehlet, durch
dessen hand er sterben wollte, der ihm auch den 26. may an.
1612. den kopf abgeschlagen. *Bisseius*, in exemplis tragicis.

Protogenes, ein alter berühmter mahler, gebohren in
der stadt Caunus in Cilicien, wandte viel zeit auf die verfer-
tigung seiner wercke. In der jugend war er sehr arm, und
soll daher seine stücke um ein schlechtes geld weggegeben, auch
aus noth die wände der schiffe bemahlet haben. Apelles
brachte ihn zu erst in ruf, und zeigte den Rhodiern, was sie
für einen mann an ihm hätten, machte auch zwischen sich
und Protogene nur den unterschied, daß dieser gar zu lange an
seinen stücken arbeitete, und nicht wußte, wann es zeit wäre,
die hand davon zu thun. Unter andern mahlte er Jalsum,
einen berühmten jäger auf der insul Rhodus, ab, welches stück
dem Apelles dermassen wohl gefiel, daß er es vor das schönste
gemählde in der welt hielt. Dieses bild soll, wie die alten hi-
storien-schreiber anmercken, die stadt Rhodus erhalten haben,
als selbige von Demetrio, dem Könige in Macedonien, bela-
gert worden. Denn weil diese stadt allein auf der seite, da
des Protogenes haus stund, eingenommen werden konnte, woll-
te bemeldter König viel lieber die belagerung aufheben, als
die stadt in brand stecken, und also ein so vortrefliches werck
mit verderben und zernichten. Doch erzehlen andere viel
gläub

gläublicher, das gemälde wäre in einem haufe der vorstadt gestanden, welches Demetrius hätte anzünden wollen, aber durch die vorstellungen der Rhodier sich davon abhalten lassen. Einige setzen noch hinzu, als Demetrio zu ohren gekommen, daß besagter mahler unter wärender belagerung mitten unter dem schall der trompeten, und unter dem geräusche der waffen nicht aufhörte, in einem gewissen haufe ausserhalb der stadt, zu arbeiten, wäre er zu ihm gekommen, und hätte ihn gefragt, warum er sich unterstünde, dieses zu thun, und ob er mitten unter den feinden der Rhodier sicher zu seyn glaubte? Hierauf gab ihm Protogenes zur antwort, daß er wohl wüßte, daß ein so grosser Herr, wie Demetrius wäre, allein wider die Rhodier und nicht wider die künste krieg führte. Diese antwort gefiel Demetrio so wohl, daß er ihn von derselbigen zeit an noch viel mehr ästimirte, als vorhin. Das bild, welches Protogenes in selbiger zeit verfertigt, war ein Satyrus, welchen man nach Jalyso für das beste seiner stücken geachtet hat, und eben von der zeit, darinn er gemahlet worden, mehrern preis erworben; wie dann auch die rede: pingere sub gladio, dabon ihren ursprung bekommen hat. Man sagt, daß er die ganze zeit über, da er an seinen vornehmsten stücken gemahlet, nichts als feigbohnen (welche eine art von platten und bittern erbsen sind) gegessen habe, damit ihm nemlich nicht etwa die dünste, welche andere speisen insgemein ins gehirn bringen, die krafft seines verstandes schwächen, oder seine klare und subtile einbildungs-krafft, welche ihn geschickt machte, so herrliche wercke zu verfertigen, verfinstern möchten. Damit auch die gemälde desto länger dauern möchten, pflegte er sie mit viererley farben zu belegen, daß wenn ja etwan durch die länge der zeit eine wegfiel, immerfort eine andere frische erscheinem möchte. Plinius nennet noch verschiedene andere rare stücke dieses manns, welche bis zu seinen zeiten übergeblieben. Auch hat derselbige noch über die gemälde bilder aus erz verfertigt. *Plin. lib. XXXV. c. 10. & lib. VII. c. 38. Plut. in Demetr. Paus. in Att. Jun. de Pict. vet. **

PROTONOTARIUS, hat in der Griechischen kirche eine ganz andere bedeutung, als in der Lateinischen. Denn in der Griechischen kirche ist Protonotarius der name eines von den vornehmsten kirchen-bedienten zu Constantinopel, welcher den nähsten rang nach den Patriarchen hat, und alle briefe schreibt, welche an den Groß-Sultan geschickt werden. Über dieses hat er auch die aufsicht über alle Professores Juris, und Rechtsgelehrte, desgleichen über die kauf-contracte, testamente, und freylassung der slaven. In der Römischen kirche wurden vor zeiten diejenige Protonotarii genennet, welche bestellet waren, die geschichte der Märtyrer und die umstände ihres todes zu beschreiben. Allein heut zu tage ist Protonotarius ein ehren-titul am Römischen Hofe. Wer denselben führet, hat viel privilegia, als daß er, 3. e. Apostolische Notarios, Doctores Theologiae, wie auch Doctores der geist- und weltlichen Rechte machen, und unehliche kinder legitimiren kan. Es sind deren 12. zu Rom, welche Protonotarii Participantes genennet werden, und von den andern unterschieden sind, welche man Non-Participantes nennet, deren anzahl ungewiß ist.

PROTOSYNCELLUS, ist der name eines von den vornehmsten kirchen-bedienten unter den Griechen, welcher den obersten dienst in des Patriarchen pallast hat, und desselbigen Vicarius ist.

Provence, lat. Provincia, eine von den südlichen provinzen in Frankreich, war das erste stück davon, so die Römer eroberten, oder wie man damals zu reden pflegte, zu einer provinz machten, woher sie auch diesen namen bekommen hat. Diese provinz stößet gegen morgen an die Alpen-gebürge, gegen mittag an das Mittelländische meer, und gegen abend an die Rhone, war vor zeiten ein stück von Gallia Celtica, Liguria und Gallia Braccata Narbonensi, und wurde Celtoliguria genennet. Ansezo begreift diese landschaft auch in sich die ihr einverleibte Graffschaft Forcalquier, Avignon und die Graffschaft Venaissin, welche dem heil. stuhl gehören, die landschaft von Nizza, so unter dem Herzoge von Savoyen stehet, und das Fürstenthum Orange. Die haupt-stadt darinn ist Aix; die andern städte sind Arles, Avignon, Marseille, Apt, Frejus, Toulon, Digne, &c. Die älteste einwohner dieses landes waren die Salyes, denen sich an der meer-seite die Phocenser zugesellet, so aus Asien dahin kommen. Beyde aber mußten sich unter der Römischen gewalt biegen. Nachdem diese landschaft eine zeitlang in Römischen händen gewesen war, kam sie unter die West-Gothen, Burgundier, Ostro-Gothen, und unter die Könige in Frankreich. In der theilung dieses Reichs, welche die 3. söhne Ludovici Pii unter sich machten, war Provence ein ansehnliches stück von dem theil Lotharii, des ältern bruders. Wie nun hernach dieses söhne, Lotharius und Carolus, ohne männliche erben verstorben, kam dieses land an der zwen letztern oncle, Carolum Calvum, auch folglich an dessen sohn Ludovicum Balbum. Nach dieses tode drange sich Boso ein, und liesse sich zum König von Arles crönen, ward auch, als ihn Carolomannus, Kayser in Teutschland und Ludovici Germanici sohn, für einige zeit verjagt, von Carolo Crasso, dem bruder Carolomanni, selbst wieder eingesetzt. Allein da Boso gestorben, und Carolus Crassus des Reichs entsetzt worden, auch die nachfolger Caroli Calvi in dem andern Frankreich von den Normännern

heftig angefochten wurden, war Provence gar ohne haupt und schutz; daher es den Saracenen um so leichter fiel, sich darinn in der gegend, welche man Fraxinetum nennet, vest zu setzen, von wannen sie nicht nur dieses land, sondern auch die benachbarten, und am meisten das Alpen-gebürge sehr durchstreiften. Die einwohner wehlten zwar Ludovicum, den sohn Bosonis, zu ihrem Fürsten; allein weil dieser mit sehr schwachen kräften dennoch König in Italien und Römischer Kayser seyn wollte, auch deswegen mit dem aufgebrachten volcke in Italien zog, so schützte er nicht nur sein Provence nicht wider die Saracenen, sondern ein gewisser Hugo bemächtigte sich unterdessen eines theils der provinz oder vielmehr des Reichs, wie man es damals noch nennete, führte anfänglich den titul eines Grafen von Arles, brachte nach Ludovici tode auch die übrigen stücke dieses Reichs, so man bis dahin das Burgundische oder Arelatensische geheissen hatte, unter sich, doch ohne den Königlichen titul anzunehmen. Hingegen als er ums jahr 926. König in Italien worden, überließ er durch einen vergleich Rudolpho, dem Könige in Burgundia Transjurana, alles was disseits den Alpen zum obgemeldten Reich gehört hatte, ausgenommen die Graffschaft Arles, welche eben das heutige Provence begriff, da Rudolphus hingegen ihm zu gefallen seinen anspruch auf das Königreich Italien fahren ließ; doch cedirte Boso nach 6. jahren auch noch ferner die Provence selbst an Rudolphum, nur damit er in Italien desto sicherer vor ihm seyn möchte: wobey sich gleichwol findet, daß dieser Rudolphus eben die Provence einem andern Bosoni zu lehen aufgetragen, welcher Bertham, Hugonis niece, zur ehe hatte. Dieser Boso starb ohne erben. Aber sogleich erhielt ein anderer gleiches namens die Graffschaft unter gleicher bedingnis von Rudolphi sohn und nachfolger im Burgundischen Reiche, Conrado Pacifico. Dem letztern Bosoni folgte sein sohn Wilhelmus, welcher endlich das glück hatte die Saracenen von Fraxineto, und also aus der ganzen provinz wegzujagen, und hierauf das land in besern stand zu setzen, wovon sonderlich die meer-seite durch diese Barbarn gar elend war verwüstet worden. Der männliche stamm dieses Wilhelmi währte und besaß Provence, doch als ein lehen vom Burgundischen Reiche, bis an. 1070. da Graf Bertrandus mit hinterlassung einer einigen tochter, Gerbergä oder Tiburgis, verstarb. Diese brachte das land an ihren gemahl Gilbertum, Grafen von Millau in Rouergue. Weil aber sie beyde auch keine söhne hatten, kam Provence durch ihre tochter, Douce, an ihren gemahl Raimundum Berengarium, Grafen von Barcellona. Die Grafen von Toulouse haben schon Gilbertum bekriegt, und seiner länder berauben wollen, mit welchen Raimundus endlich an. 1125. einen frieden schloß, darinn er ihnen nicht allein das wenige, so jenseit der Rhone bis dahin noch zu Provence gehört hatte, und sonderlich Beaucaire, sondern auch gar was zur rechten der Durance lag, abtrat, nur die helfte der stadt und des gebieths von Avignon ausgenommen. Aus zweyen söhnen, die Raimundo Berengario von seiner gemahlin, der Douce, gebohren wurden, wovon der ältere nach dem vatter Raimundus Berengarius, der andere nur mit versetzung der namen Berengarius Raimundus genennet wurde, erbt der jüngere, Berengarius Raimundus, Provence; dieses sein sohn aber mit umkehrung der namen wieder Raimundus Berengarius genant, zeugte nur eine tochter, so nach der groß-mutter Douce hieß, und gar ohne leibes-erben todes verblieb. Die Graffschaft fiel deswegen auf den ältern ast der nachkommenschaft des zuerst genantten Raimundi Berengarii, welcher indessen auch Aragonien mit Barcellona vereiniget hatte. Der König Alphonus, an welchen Provence zuerst fiel, hinterliesse sie seinem jüngern söhne, der auch Alphonus hieß, welcher durch seine heurath mit Garsenda, erbin der Graffschaft Forcalquier, auch dieses wichtige stück landes zu Provence brachte. Alphonis sohn, so wiederum Raimundus Berengarius hieß, als er mit hinterlassung nur zweyer tochter sterben sollte, übergienge die ältere, Margaretham, welche er an den König in Frankreich Ludovicum IX. oder Sanctum vermählet hatte, und vermachte die ganze verlassenschaft der jüngern, Beatrici, so damals noch ledigen standes war, krafft eines rechts, welches die Grafen von Provence bis dahin besaßen, die anderwärts übliche art der nachfolge nach ihrem leiben zu verändern. Beatrici folgte also dem vatter, ohne daß König Ludwig deswegen einige klage zu führen gedacht, und heurathete nachdem Carolum, den Grafen von Anjou, der nachmals König in Sicilien wurde. Erst nach Königs Ludovici tode wollte dessen wittib Margaretha ihrer schweester und deren erben handel machen, und brachte deswegen ihre klage bey Kayser Rudolpho von Habsburg wegen der damals noch nicht bestrittenen Oberherrlichkeit der Teutschen Kayser auf das Arelatensische Reich an. Allein sie ward abgewiesen, und deren eigene söhne hielten die forderung für unbillig. Die nachkommenschaft Caroli und Beatricis besaß also Provence bis auf Johannam I. die enckelin Königs Roberti von Napoli, deren vatter von seinem vatter Carolo II. auf gleiche weise, wie vorher Beatrici, von seinem ältern bruder, dem Könige in Ungarn, zu dieser Graffschaft war befördert worden. Als nun Johanna I. gar ohne leibes-erben mit tode abgieng, übersprang sie auch die noch übrige anverwandte ihres hauses und descendenten Caroli I. mit Beatrice, und vermachte ihre ganze verlassenschaft Ludovico, Herzoge von Anjou, dem söhne Königs

nigs Johannis. Dieser verlor zwar Napoli bald, behielt hingegen Provence, so auch nach ihm auf Ludovicum II. seinen sohn und enckel Robertum kam. Robertus, weil er keine sohne hatte, setzte seinen neefen, Carolum von Anjou, Grafen von Maine, zum erben und nachfolger in Provence ein, und ließ seiner tochter Yoland, der mutter Renati, Herzogs von Lothringen, allein das an dieses Herzogthum stossende Barrois. Dieser Herr wollte zwar die völlige Erbschaft haben, und feng wirklich deswegen kriege wider Carolum von Anjou an; mußte aber abstehen, weil Ludovicus XI. König in Frankreich sich darzwischen legte. Wie demnach Carolus ohne kinder absterben sollte, ernannte er, kraft seines im decembris an. 1481. zu Marseille errichteten testaments, eben diesen König Ludovicum XI. samt allen dessen nachfolgern der Krone zum erben, welcher auch nach Caroli tode die länder wirklich einnahm; jedoch mit dem heitern an die einwohner von Provence gethanen versprechen, daß sie darum keine provinz von Frankreich werden sollten, und er sowol als seine nachfolger, sie stets als Grafen regieren wollten; daher der König noch heut zu tage in seinen dahin abgehenden befehlen den nahmen eines Grafen von Provence gebrauchet, auch das Parlement zu Aix für seine arrêts zu setzen pflegt: par le Roi, Comte de Provence. Nach Ludovici XI. tode wollte zwar Renatus, der Herzog von Lothringen, sein recht neuerdingen treiben, mochte aber nichts ausrichten. Diese provinz hat eine gar gute luft, und einen fruchtbaren boden, welcher viel getreide, gut öl, safran, feigen, oliven, pomeranzen, citronen, pflaumen und granatapfel hervor bringet. Desgleichen sind allhier gute hasen, als z. e. Marseille und Toulon, ic. und schöne flüsse, als die Rhone und der Var ic. Über dieses hat Provence unterschiedliche berge und einige wälder. Sie begreift in der länge 44. in der breite 32. und in ihrem gangen umkreise 158. Französische meilen. Bouche, hist. de Provence. Ruffi, des Com. de Prov. Quercetani de laud. Provinc. Nostradamus, &c. Deser. hist. de France. *

PROVINCIA, also ward bey den Römern jedes land genennet, welches sie durch krieg unter ihre botmäßigkeit gebracht, und selbigen nicht allein gesetz vorschrieben, sondern auch einen gewissen tribut auflagten. Provincia aber hat nach dem Festo die benennung von dem worte provincere. Die Particul pro aber bedeutet hier so viel als porro, weil diese provinzen von dem Römischen grunde und boden oft sehr weit entfernt waren. So hatten sie ihr absonderlich recht, welches man Jus Provinciale, oder Formulam Provinciam nennete, und sich eigentlich auf die verträge und bedingnissen gründete, unter welchen ieder ort sich der Römischen botmäßigkeit unterworfen hatte. Es war aber dasselbe etwas schärfer und strenger, als etwan das Jus Latii und Italicum, nach deren ersten die einwohner des Lateinerlands, wie nach dem andern die übrige Italiänischen völker, ehe sie noch das Römische bürgerrecht erlangt, sich hatten richten müssen. Nur die in Italien befindlichen Praefectura, von denen an seinem orte, waren den provinzen, was die unterwerfung der einwohner betrifft, nicht ungleich. Ob zwar ganz Italien seinen tribut gab, behielt es doch dabey seine freyheit, aber die provinzen mußten nicht allein ihren tribut entrichten, sondern verlohren auch dabey ihre vorige freyheit gänglich, indem sie sich andere gesetz und fremde Obrigkeit müssen aufbürden lassen. Diesem zu folge ward in jeder provinz ein Praetor und Quaetor von den Römern gesetzt; dieser hatte die aussicht über den zoll, jener aber mußte das recht davon handhaben; welche ehrenstelle sie ordinar ein jahr lang bekleideten. Der Praetor aber sprach nicht allein bey öffentlichen zusammenkünften in den provinzen das recht, sondern er hatte auch die macht, wenn es die noth erforderte, krieg zu führen. Wenn wir den ursprung der provinzen untersuchen wollen, so berichten uns die scribenten, daß zu der zeit des ersten Punischen krieges, oder A. U. 500. die Römer noch von keiner provinz was gewußt. Aber eben um selbige zeit ward Sicilien darzu gemacht, und mußte andern zur nachfolge dienen. Die nun in selbige geschickt werden sollten, bekamen sie entweder durchs loos, oder wenn einige zugleich recht hatten, eine provinz zu begehren, machten sie es unter einander selber aus, oder auch der Rath zu Rom denominirte sie. Da die Römer noch eine freye Republik waren, gaben sie aus der gemeinen casse geld dazu her, und thaten allen vorschub, sonderlich was zum kriegsgeräthe gehörte, wenn ein Proconsul dahin geschickt ward. Als Kaiser Augustus zur regierung kam, machte er eine solche eintheilung, daß er einige provinzen dem volcke gab, die andern aber blieben ihm, als dem Kaiser. Dem volcke gab er diejenigen, von welchen nichts feindliches zu beforgen war, und welche keine gelegenheit hatten, mit dem feinde etwas anzuspinnen. Und in selbige schickte der Römische Rath Proconsules und Praetores hin. Aber diejenigen provinzen, darinn unruhige köpfe waren, und welche der Römer feinde zu nachbarn hatten, behielt der Kaiser vor sich, damit er ein wachames auge über sie haben m.öte. Deswegen schickte er Legatos, Procuratores und Praesides dahin. Und dieses war ein mittel, wodurch der Kaiser die ganze Römische macht zu seiner eigenen disposition behielt, und der Rath enträfftet ward, etwas wider ihn anzufangen. Provinciae frumentariae hießen die kornkammern der Römischen Republik, dergleichen Sistor. Lexicon V. Theil.

cilien, Africa, Sardinien, Spanien, Bötien, Macedonien, Morea, Asten, Syrien und Egypten waren. Von allen diesen orten ward getreide nach Rom geführet, da es der Römische Rath an sich kaufte, oder sie mußten solches, ihre gaaben abzutragen, liefern. Provinciae suburbanae, hießen diejenigen provinzen in Italien, welche so nahe an der stadt Rom lagen, daß sie fast deren stur und vorstädte erreichten. Vossius, etym. Hottomannus, antiq. Rom. II. 14. Laurent. publ. c. 3. Sigon. de antiq. Jur. Provinc. Pancivoll. not. dign. Imp. c. 99. Guther. de offic. Dom. Aug. Pitiscus. Lipsius, elect. I. 8. Contarenus, de frumentar. Rom. largitione c. 10. Burmann. diss. de vectig. c. 2. Dempsterus, ad Rolin. VII. 38. *

Provins, eine stadt in Frankreich, in der landschaft Briet, worinn sie der vornehmste ort ist, liegt an dem flusse Vouise, und ist wegen ihrer rosen berühmt. Sie wird in der lateinischen sprache Provincum, und noch älter Pruvinum genennet, und vor der alten Agendicum gehalten; wiewol andere sagen, daß es Sens sey. Der nahme war schon zu Caroli M. zeiten berühmt, und eine münzstadt, daher noch münzen gefunden werden mit der ausschrift: Moneta Pruviniensis. Das Collegiat-Stift allhier, dem S. Nuziasio gewidmet, ist über 600. jahr alt. Anjugo hat das vornehmste Königliche Baillage von Champagne in dieser stadt seinen sig. Deser. hist. & geogr. de France. *

PROXENI, von $\pi\rho\zeta$ und $\xi\nu\omicron\varsigma$, hospes, war zu Lacedaemon ein Magistrat, der von den Königen selbst erwählt ward, und folgende befallung hatte. Er mußte die fremden, sonderlich die Gesandten, der Republik wegen bewillkommen, ihnen ein logis anweisen, und so lange sie da waren, aufwarten. Sonst wurden bey den Griechen auch $\pi\rho\zeta\xi\nu\omicron\iota$ genennet, einige privat-leuthe, die mit dieser oder jener Republik in gutem vertrauen lebten, mit ihr correspondirten, und ihr allerhand zu gute thaten, davor sie auch hernach, wenn es noth war, von ihr in schutz genommen wurden. Cragius, de reb. Laced. II. 10. Thom. Magister. Eustath. ad Iliad. I. 207.

PROXIMUS ADMISSIONUM, war bey dem Römischen Kayser in diensten, der die leuthe bey ihm anmeldete, und zu ihm führte. Proximus Epistolarum oder Proximus ab epistolis, war mit unter den vornehmsten in des Kayfers Canzley, und hatte mit briefschafften zu thun. Proximus Rationarium, dieser hatte mit den reventuen zu thun, darüber er rechnung führen mußte. Sein colleg, den er hatte, ward Adjutor à rationibus genennet. Proximus Scriniarum, war in einer gewissen stube oder expedition der nächste nach dem Magistro Scriniarum, und hieß auch sonst Promagister. Seine charge hieß Proximus. Ann. Marcell. XXII. 7. Gutherius, de offic. Dom. Aug. III. 7. p. 565. Pitiscus. Du Fresne. Salmas. ad Lamprid. Alex. Sever. c. 31.

Pruchert, (Nicolaus) ein berühmter mahler, war in des Ehurfürsten von Bayern diensten, und arbeitete in öl-farbe und miniatur, wiewol er das letztere mehrtheils practicirte, wie denn viele rühmliche werke, so zu München stehen, solches zeigen, woben die kunst-verständigen sehen können, daß er, vermöge seiner grossen fähigkeit, noch höher gestiegen wäre, wenn er nicht mit allzuschwerem hauswesen, oder andern unnöthigen zeit-vertreib sich beladen; indem er seine vögel, sonderlich die stapren, reden lehrte, auch kleine lusttheatra zu comödien und schauspielen (worauf er kleine tanzende, und mit drat zusammen gehetzte döcklein gestellet) verfertigte, woben er denselben, damit sie sein lustig herum tanzen sollten, mit seiner lauten aufwartete. Sonst hat er auch allerley neue arten von mechanischen mahler-instrumenten, paleten, fernisfarben, und dergleichen, klug inventiret, insonderheit aber einen curiosen lehnmann von holz gemachet, dessen glieder alle, so gar die kleinsten gelencke an den fingern sich beugen ließen, also, daß an demselben nichts mehr fehlte, als ein pinsel, welcher für sich selbst mahlete, und indem der meister solche curiositäten abgewartet, unterdessen die rechte arbeit verfertigte. De Piles, historie und leben der berühmtesten Europäischen mahler, p. 611. u. f.

Prudentius, (Aurelius Clemens) ein Christlicher Poet, lebte in dem IV. und zu anfang des V. saeculi, unter Theodosio des grossen regierung, war ein Spanier, und zwar, wie andere dafür halten, von Saragossa gebürtig. Er war anfänglich ein Advocat, und hierauf ein Richter. Nächst diesen begab er sich in den Militärstand, und letztlich hatte er bey Hofe eine ansehnliche bedienung. Er hat getichte von vielen gattungen geschrieben, und seine schriften, als: Psychomachia, Cathemerinon, Apotheosis, Hamartigenia und andere sind bekannt, auch öfters zusammen ediret. Status Sen. ns. Vossius. Belarmin. Giraldus, dialog. de Poëtis. Anton. bibl. Cave. Du Pin. Bayle.

Prüel, Prühl, ein berühmtes Carthäuser-kloster in Bayern, eine halbe stunde von Regensburg, welches Bischoff Gebhardus II. zu Regensburg an. 997. gestiftet, und mit Benedictiner-Mönchen besetzt, Bischoff Hartvicus aber an. 1484. den Carthäuser-Mönchen eingeräumet. Bucel. Germ. S. P. I. Tromsd. acc. geogr.

Prüsing, ein Bayerisches Benedictiner-kloster in dem Bisthum Regensburg und dem Pfleg-Gericht Kehlheim an der Donau, wo

wo die Naab hinein fällt, ohnweit Regensburg gelegen, soll von Ottone, Bischoff zu Bamberg, an. 1109. gestiftet worden seyn. Chur-Bayern, p. 331.

Prüm, lat. Prümia, eine kleine Stadt nebst einer gefürsteten Abtey, Benedictiner-ordens, an dem flusse Prüm, der bey Wasserbillich in die Mosel fällt, in dem Erz-Stifte Trier, an dem Ardenner-walde. Sie ist eine Reichs-Abtey, und hat vor diesem ihre eigene Rechte gehabt. Seit an. 1576. aber hat der Churfürst von Trier die administration davon beständig gehabt, und ist in dem besitze an. 1654. auf dem Reichs-tage zu Regensburg bestätigt worden. Ihre stiftung hat sie dem Könige Pipino, ihre erweiterung aber dessen sohne, Kaiser Carlu dem grossen, und dem Kaiser Lothario zu danken, welcher letztere darinn sich in den Mönchs-stand begeben. *Browerus & Masen. annal. Trevir. Europ. Herold. P. I. p. 206.*

Pründel, Pründel, eine Stadt und vestung in Croatien, welche ehemals der Grafen Frangivani residenz gewesen, nach deren abgang aber an das Haus Oesterreich gelanget. *Beschr. Dalmat. und Croatien.*

Prüschend von Lindenhofen, eines der urältesten und vornehmsten adelichen häuser in Oesterreich und Thüringen, deren ordentliche stamm-reihe Bucelinus mit Sigelin, einem Steyerischen von Adel, anfänget, der zu des Kaisers Henrici IV. zeiten an. 1069. und noch an. 1102. floriret. Dessen urenkkel, Stephanus, hatte unter andern folgende zwey söhne, Heinrichen und Rüdigeren, welche beyde zu mercken. Der erstere wurde ein älter-vatter Jobstiens, der um das jahr 1350. gelebet; dessen enkkel Heinrich, Herr in Steinsdorff, wurde ein groß-vatter Balthasars, Hauptmanns zu Mureck in der Nieder-Steiermark; dessen bruder Stephanus, Herr in Stettenberg, zeugte 1.) Sigismundum, Freyherrn von Stettenberg, der an. 1502. als Kaiserlicher Ober-Hof-Marschall verstorben; 2.) Heinrichen, der nebst vorgedachtem seinem bruder zum Grafen von Hardeck gemacht worden; (siehe Hardeck.) Vorgedachter Rüdigerus, welcher das kloster Wilting in Ober-Oesterreich beschencket, und um das jahr 1212. gelebet, hat einen sohn gleiches namens gezeuget, der Burggraf in Freyenstein genennet wird, und ein älter-vatter gewesen Gehrini; dessen urenkkel Nicolaus, hat um das jahr 1403. Oesterreich verlassen, und in Bayern kriegs-dienste angenommen, worauf er den in der Ober-Ofalz gelegenen Ritter-sitz Lindenhofen käuflich an sich gebracht. Er wurde ein ober-älter-vatter Ulrichi, Herrn in Lindenhofen und Pälzreuth; von dessen söhnen hat sich Stephanus wieder in Oesterreich begeben, und an. 1622. als Ober-Rentmeister an dem Königlich-Böhmischen Hofe sein leben zu Wien beschloffen; Sebaldus aber, ein bruder des vorhergehenden, zeugte unter andern männlichen erben, die ebenfals theils in Oesterreich, theils aber in Böhmen ihren stamm fortgesetzt, Sebastianum; derselbe ließ sich um das jahr 1609. zu Sulzbach, und von dar der Lutherischen religion wegen in Nürnberg nieder, und zeugte an. 1610. Zachariam, von dem im folgenden articulo mit mehrern. *Bucel. stemm. Germ. P. III. Mülleri annal. Sax.*

* **Prüschend von Lindenhofen**, (Zacharias) ein sohn Sebastian Prüschends von Lindenhofen, Chur-Pfälzischen Raths, Land-Rentmeisters des Herzogthums Neuburg ic. und Catharina Wöderin von Wöderstein, war im jahr 1610. zu Sulzbach, dahin seine eltern wegen der religions-verfolgung gesucht waren, gebornen. Nachdem dieselbe ihre güther in solcher verfolgung eingebüßet, trug er kein bedencken sein glück durch studiren zu machen, wiewol sein vatter es ungerne sahe, in meynung, es wäre solches seinem angebohrnen Adel nicht wohl anständig. Den grund in seinen studien legte er auf dem Gymnasio zu Neuburg, als aber solches im jahr 1627. bey damaliger harten reformation der Römisch-Catholischen einen gewaltsamen stoß erlitten, ward er den gelehrtesten männern, die am Gymnasio gewesen waren, zur privat-information anvertrauet, und im jahr 1628. von denselben tüchtig erlannt, die Universitäten zu besuchen. Er zog erstlich und noch in gedachtem jahre nach Altorf, und disputirte daselbst unter Dr. Ungebauer de Donatione inter Virum & Uxorem, gieng darauf nach Jena, und disputirte im jahr 1630. unter Dr. Fomann de Crimine laesa Majestatis. Im jahr 1631. kehrte er wieder nach hause; nachdem er aber sowol wegen der religion als auch wegen des hauswesens bey damalenigen trübseligen zeiten alles in zerrüttetem stande fand, seine eltern auch von Sulzbach nach Nürnberg weichen müssen, kam er bald wieder nach Jena, und applicirte sich mit äußerstem fleisse auf die Jurisprudenz. Er erhielt im jahr 1635. die Doctor-würde, nachdem er jahres vorher einige monate zu Erfurt, so damals der König in Schweden inne hatte, verweilet, in hoffnung bey demselben eine charge zu erhalten, so ihm aber fehl schlug. Im vorgedachten jahre ward er Professor der Rechte zu Jena, wie auch Hof-Gerichts-Assessor, nachdem er als Praeses de Juramento in Litem disputirte hatte. Kurz darauf ward ihm die Hof-Raths-stelle vom Grafen zu Schwarzburg-Altenstadt angeboten, so er aber ausschlug. Im jahr 1639. nahm er solche charge bey der vermittelten Herzogin zu Altenburg, wie auch bey dem Herzoge zu Eisenberg an, doch mit der condition, daß er zu Jena bey seinen ämtern verbleiben dürfte. Im jahr 1640. wollte ihn der Herzog zu Weimar an seinem Hofe haben, wenn er die Profession der Rechte niederlegen wollte, so er aber auch abschlug; doch da im

jahr 1641. dieser antrag wiederholte, und ihm zugelassen wurde, daß er bey der Universität Senior der Juristen-Facultät, und des Hof-Gerichts Assessor von hause aus verbliebe, zog er im jahr 1641. im jänner nach Weimar; er war aber kaum da angekommen, so verlangte ihn Herzog Ernst der fromme zu seinem Hof-Rath nach Gotha, welche stelle er aber bey so bewandten umständen depreciren mußte. Im jahr 1644. ward er in die fruchtbringende Gesellschaft unter dem nahmen des fördernden mit aufgenommen; jahres darauf wurde er Herzoglicher geheimer Rath zu Weimar, und Statthalter oder Ober-Aufscher des Fürstenthums Eisenach, bey welchen hohen stellen er sich in solche liebe und gunst setzte, daß, als ihn sein Herzog im jahr 1652. ernennet hatte, als bevollmächtigter Gesandter auf den Reichs-tag nach Regensburg zu gehen, die Land-Stände mit suppliciren des Herzogs zur änderung dieser resolution zu bereden suchten; es war aber vergebens; er gieng dahin, und nach endigung dieses Reichs-tages im jahr 1654. kam er wieder nach Eisenach. Gleich nach seiner rückkunft ließ ihm der Fürst von Ost-Friesland durch den weltberühmten Dr. Hermann Conringen die Canzler- und Premier-Minister-stelle an seinem Hofe antragen, so er aber auch ablehnete, weil er dem Hause Sachsen seine erste ehren-stellen zu danken, wollte er mit solcher änderung demselben nicht undankbar werden. Kurz darauf, im jahr 1655. ließ ihm der Churfürst von Mayns durch seinen grossen Staats-Minister, den Freyherrn von Boineburg, eine Reichs-Hof-Raths-stelle antragen, ihm auch dabey die religions-freyheit zu Wien versichern, nachdem der Reichs-Canzler Baron von Kurz selbst ihn dazu vorgeschlagen hatte; er deprecirte aber auch diese charge. Derer deswegen zwischen beyden gewechselten briefen inhalt, bringet D. Struve bey, und ist so viel daraus zu sehen, daß der von Prüschend vorgewendet, seine zahlreiche familie, und wie er seinem Herzoge um so viel mehr verbindlich zu dienen, nachdem er von demselben mit einem land-guthe beschencket worden, übrigens aber bey seinen fast nunmehr angehenden alters-jahren, ihm immer mehr und mehr vor der eitelkeit der weltlichen hohen ehren eckelte, ob er wol in seiner jugend sehr ehrgeizig gewesen, u. s. w. Er blieb demnach bey seinem Herzoge, und wurde in den wichtigsten Staats-geschäften und verschickungen gebraucht, bis er im jahr 1675. nachdem einige zeit zuvor die Fürstlichen brüder zu Weimar eine landes-theilung vorgenommen hatten, und zu Eisenach nunmehr ein regierender Herzog residirte, seine bisherigen chargen mit der Präsidenten-stelle von der Regierung und Consistorio zu Jena (als woselbst von gedachten Fürstlichen brüdern Herzog Bernhard seine residenz angelegt, ihn dahin mitgenommen, und zugleich zu seinem würcklichen geheimen Rath gemacht hatte) verwechselte. Es ist also irrig, wenn einige melden, als wenn er daselbst wieder Professor der Rechte worden wäre. Er starb daselbst im jahr 1679. nicht aber im jahr 1654. wie einige lebens-beschreibung-verfasser setzen. Er hat mit den berühmtesten Gelehrten seiner zeit starke correspondenz geführt, und ist von solchem gelehrten brief-wechsel zwischen vorgedachtem Freyherrn von Boineburg, und demselben vom jahr 1643. bis 1672. (da jener verstorben) ein grosser band von 195. briefen in des verstorbenen Vastors, Dr. Wolfens zu Hamburg, hinterlassenen bibliothek anzutreffen, davon er ehemals in seinem conspectu supellectilis epistolice p. 120. u. f. nachricht gegeben, gleichwie er auch von seinem anderweitigen gelehrten brief-wechsel l. c. und p. 127. u. f. bericht ertheilet, die von ihm geschriebene Dissertationes aber siehe unten. Er hatte sich dreymal verhehlicht, 1.) mit Gertrudis Romana von Möckershausen, die im jahr 1635. unbeerbt mit tode abgegangen, 2.) mit des berühmten Friedrich Hortleders, Herzoglich-Weimarischen Hof-Raths, (dessen grosses werck vom Teutschen kriege er vermehret heraus gegeben) einziger tochter und erbin, mit der er einen sohn, Christian Friedrichen, gezeugt, und 3.) mit Levica von Campen, eines Obersten von Eisenberg hinterlassenen wittve, die ihm auch unterschiedene kinder gebornen. Doch sind bey seinem erfolgten tode nur noch vier söhne am leben gewesen, von welchen aber nichts weiter gemeldet wird, als daß der älteste, vorbesagter Christian Friedrich, Herzoglich-Sachsen-Gothaischer Hof-Rath und Ober-Amtmann zu Wachsenburg und Fichtershausen worden, und im jahr 1678. Envoyé an den König in Danemarck gewesen, um sowol friedens-vorschläge zwischen demselben und dem Könige in Schweden zu thun, als auch vor seinen Herzog den Elephanten-Ritter-orden zu empfangen, welche Gesandtschaft er zum grossen vergnügen seines Herzogs zurücke gelegt, auch von hoch-gedachtem Könige mit einer agraffe von 500. thlr. bey seiner abschieds-audienz beschencket worden. Ob er sich vermählet und seinen ast fortgesetzt gehabt, hat man keine nachricht gefunden. Ubrigens kan man auch anzuführen nicht unterlassen, daß man ihn unter dem nahmen Buschaim von Lilienfeld benennet befunden, warum? kan man nicht sagen. *Struv. acta litter. tom. I. fasc. V. Zeumer. vit. Prof. Jen.* Die obgedachter massen von Zacharias Prüschend geschriebene Dissertationes sind folgende: 1.) Quaestiones Controversiarum; 2.) Dissertationes, 1. e. a) de Modo ac Usu Computationis Graduum, Jena 1628. b) de Majestate, ibid. 1636. c) de Juramentis, ibid. 1637. d) de Appellationibus; e) de Furtis, ibid. 1638. f) de Jure agratiandi, Jena 1639. g) de Amortizatione Bonorum, Jena

na 1640. b) de Conditione furtiva, ibid. 1638. i) de Contractibus, qui re perficiuntur, ibid. 1644. k) de Excadentiis l. Subinfundatione, Jena 1639. und 1698. wieder aufgelegt; l) de eo, quod certo die dari oportet; m) de Purgatione vulgari & canonica, ibid. 1638. n) de Rapina, Jena 1640. o) de Jure Retractus, ibid. 1638. p) de Successione ab intestato civili & Saxonica, Jena 1637.

Drunner, siehe Brunner.

Brundrut, Pourrentruy, ist eine Bischoff-Baselsche, und zwar des Bischoffs residenz-stadt, nebst einem schönen schlosse, in dem sogenannten Elsgow, an den Suntgöwischen und Nömpelgardischen grenzen gelegen, gehört aber, was die geistliche Jurisdiction betrifft, unter den Erz-Bischoff zu Basanz. Bischoff Heinrich, ein geborner Graf von Neuenburg, kaufte die stadt an. 1271. von seinem vetter, Graf Gottfried von Neuenburg. Es saß vorher ein Castellan zu Brundrut, welcher die Kast-Bogey im Elsgow hatte; als nun der Bischoff, nach überlieferung der stadt, sich dieser Kast-Bogey anmassen wollte, machten die zwen Grafen, Dietrich von Pfirt, und Reginald zu Nömpelgard, anspruch daran; zwar ließ es der Graf von Pfirt in keine weitläufigkeit erwachsen, sondern nahm für seine ansprache 180. mark silber. Aber der Graf zu Nömpelgard kam mit gewaffneter hand für Brundrut, und nahm die stadt zu seinen handen, behielt auch selbige bis an. 1283. da der neue Bischoff Heinrich, zugenannt Gürtelknopff, solches dem Kayser Rudolph von Habsburg, (dessen geheimer Rath er war) geklaget. Der Kayser versprach dem Bischoffe hülfte, gieng mit einer armee für Brundrut, und zwang sie zur übergabe, zerstörte auch das dem Grafen gehörige schloß Mplan, also daß der Graf sich gezwungen sahe, um frieden zu bitten, und sich aller ansprache auf die stadt und über die gedachte Kast-Bogey zu begeben. Hernach an. 1355. hat Bischoff Johannes de Vienna die stadt um 6000. fl. an Pierre de Ely verpfändet, bald aber wieder gelöst, wie sie denn an. 1374. im damaligen kriege von den Baslern verbrannt worden. Nachgehends an. 1385. hat sie der Bischoff dem Grafen Stephan zu Nömpelgard um 11000. pfund pfandsweise übergeben, dem auch die bürger-schafft geschworen. Sie blieb also dem Nömpelgardischen Hause bis an. 1461. da sie Bischoff Johannes von Benningen wiederum an das Stifft gelöst, alldorten ein Fürstliches schloß bauen lassen, und seine Hofhaltung darselbst genommen, welches auch bis dahin seinen nachfolgern zur residenz gedienet, und seithero schön angebauet worden. Die stadt hat ihren Bürgermeister, Benner, Rath und schöne freyheiten. *Ursif. lib. I. p. 56. 141. 419. Stumpf. lib. XII. p. 395. b. 405. b.*

Prusias, Cynegus zugenannt, König von Bithynien, succedirte seinem bruder Ziela. Er war ein politischer Herr, gieng allezeit der stärksten party an. Hannibal suchte bey ihm hülfte wider die Römer, soll auch in dem kriege, welchen Prusias gegen Eumenem, den König von Pergamus, geführt, dessen stotten vorgestanden, und durch die bekannte kriegs-list, da er ganze gefässe voll schlangen in der feinde schiffe geworffen, den sieg erlangt haben. Als aber die Römer durch ihren Gesandten Q. Flaminius die auslieferung des Hannibalis begehrt, wollte ihn Prusias in der that greiffen lassen, so daß Hannibal nicht anders, als durch seinen tod der gefangenschaft entgehen mochte. Nach diesem bemühet sich Prusias vergeblich, zwischen Perso und den Römern einen frieden zu stiften. Nach Perso niederlage kam er nach Rom, allwo er freundlich aufgenommen, aber durch alle seine politiqe nicht verbüthen konnte, daß ihn nicht die Römer, gleichwie alle übrige Prinzen, fast als ihren unterthanen tractiret hätten. Sonderlich mußte er leyden, als er mit Attalo, dem sohne Eumenis, in krieg verfallen, und denselben fast seines ganzen landes beraubt hatte, daß in dem durch die Römer vorgeschlagenen, und ihm in der that abgedröhten frieden, nicht nur die vorige grenzen beyder Königreiche hergestellt, sondern auch ihm auferlegt wurde, 20. seiner grossen kriegs-schiffen und 500. talent an Attalum zu überliefern. *Liv. lib. XXXVII. seq. Plutarch. Polyb. Diod. Sic. Appian. in Syriac. &c.*

* **Prusias I.** König in Bithynien, war ohngefehr 14. jahr alt, da er nach seines vatters Zela tode A. U. 509. den thron bestieg. Er war ein tapferer kluger Herr, und erlegte die Gallier, welche damals die am Hellespont gelegene städte durch ihre streifereyen in grosse forcht gesetzt, in einer schlacht, wie denn auch zum andenden des von ihm erhaltenen sieges in der stadt Nicomedien jährliche loteria und dank-opfer angeordnet wurden. Bald darauf führte er mit der stadt Byzanz krieg, und that derselben vielen abbruch, wiewol er ihr bey erfolgtem frieden alles abgenommene wieder gab. Er stund auch Philippo, dem Könige in Macedonien, mit dessen tochter Avame er sich vermählet hatte, wider die Aetolier bey, eroberte sodann mit derselben hülfte die stadt Cium, und belagerte letztlich die stadt Heracleam, hatte aber das unglück, daß er, da er auf den sturm-leitern stund, mit einem stein an dem einen beine gelähmet wurde, weswegen man ihm nachgehends den beynahmen Cholos oder der lahme, gab. Endlich war er auch im begriff mit Antiocho III. Könige in Syrien, sich in ein bündnis wider die Römer einzulassen; allein die briefte des Lucii und Publii, der Scipioner, und die bald

Hist. Lexicon V. Theil.

darauf erfolgte Gesandtschaft der Römer brachten ihn auf andere gedanken. Er starb, nachdem er 40. jahr regiert hatte. *Memnon, c. 29. Polyb. lib. IV. V. XV. &c. Livius, lib. XXXIII. Vaillant, in hist. Reg. Ponti, Bosphor. & Bithyn. p. 311. u. f. f.*

Pruskow, siehe Proskow.

* **PRUTENI, PRUTHENI, PRUSSI, BORUSSI**, der Lateinische name der einwohner in Preussen, von dessen ursprung die meynungen unterschieden sind. Etliche geben vor, Noa tochter, namens Arara, habe einen sohn, der Scythia geheissen, gezeuget, dessen sohn sey Prutus oder Prutenus gewesen, und davon wäre der name Pruteni entstanden. Andere sagen, in dem hintersten Moscau hätten an dem Riphatischen gebürge die Borusci gewohnet, die wären heraus an die Ost-see gezogen, und hätten dem lande den namen Borussia gegeben. Noch andere geben vor, Prussi wäre so viel als Poruski, das ist, unter den Russen, weil nemlich Preussen und Neussen oder Rußland an einander stossen. Wiederum andere schreiben, zur zeit der Yunischen kriege habe sich ein Bithynischer König, namens Prusias, mit seinen Griechen gegen Norden gewendet, und das eingenommene land nach seinem namen Prussia genennet, davon die einwohner Prussi geheissen. Noch andere schreiben es den Bructeris zu, welches Teutische völder gewesen sind, die sollen nach Preussen gegangen seyn, und aus ihrem namen soll nachgehends der name Pruteni seyn gemacht worden; wiewol einige denselben von des Königs Baidewuts bruder, der Prutenus geheissen, herleiten wollen. Endlich sind viel der meynung, als wenn selbiger sowol als das wort Prussia, seinen ursprung von dem alten Preussischen worte Pruta hätte, welches so viel heisse, als weisheit oder vorsichtigkeit, und also wären die Pruti oder Prussi so viel als Praescientes, das ist, kluge und verständige leuthe. Man läset dieses in seinem werthe und unwerthe, und erkennet indessen aus den vielen meynungen, daß von dem urspunge dieser nation nichts gewisses zu sagen sey. *Dusburg. chron. Pruss. p. 3.*

Pruth, lat. Hierasus, ein ansehnlicher fuß, welcher an den Siebenbürgischen grenzen, in der Polnischen landschafft Bukutien entspringt, seinen lauf durch die Moldau nimmt, bey Jassy, der haupt-stadt dieses Fürstenthums, vorbey läuft, und an den grenzen der Bulgarey sich mit der Donau, nicht weit von deren fall in das Schwarze meer, vereiniget. An diesem fusse, nicht weit von Falcon, gieng an. 1711. im julto zwischen den Moscowitern und Türcken eine grosse schlacht vor, welche drey tage währte, worauf noch im selde der friede zwischen ihnen geschlossen ward.

Prymm, (Wilhelm) ein Englischer Rechtsgelehrter, hat in währenden kriegem, so der König Carl I. und das Parlement wider einander geföhret, viel redens von sich gemacht. Seine handlungen zeigen, daß er sehr unbeständig und ungestüm gewesen. Er erklärte sich auf eine so heftige manier wider die Bischöffe, und zog sonderlich die neue kirchen-gesetze, welche der Erz-Bischoff Laud gemacht hatte, in zweyen schriften, deren einte eine tragödie von entheiligung des sabbaths, und die andere eine vorstellung des zustandes der Bischöffe seyn sollte, so scharf durch, daß man sein verfahren als criminell angesehen, und ihm die schimpfliche strafe zuerkannt, daß er seiner ohren verlustig werden sollte. Die sentenz ward vollzogen, welches ihm aber, da es zwischen dem Könige und dem Parlemente zu einer völligen ruptur kam, viel gedienet, denn man sahe ihn alsdenn als einen bekennner an, der wegen des Evangelii leiden müßte. Er war ein glied der Cammer der gemeinen, und ließ eine grosse herzhafftigkeit wider die Königliche party von sich blicken; nichts destoweniger ließ er mit der zeit nach, und verdiente dadurch, daß man ihn gefangen setzte. Er schrieb in seinem gefängnisse ein klein buch, darinn er denen von dem Parlemente nachdrücklich vorstellte, daß sie dem Könige nicht sollten den proceß machen; und daß die armee, welche die freyheit des Parlements unterdrückte, durch die rathschläge der Jesuiten regieret würde. Er hatte bereits vorher in einem buche das Parlement ermahnet, es möchte doch alle sectirer, aus welchen der Independentismus bestünde, zum lande hinaus jagen. Man sagt, er habe einem seiner freunde weiß machen wollen, daß der brand, so an. 1666. zu Londen entstanden, den Pappst Alexander VII. zum urheber habe, als welcher in gestalt eines kohls-brenners nach Engelland gekommen. Man zweifelt aber noch, ob er sich solch tolle zeng eingebildet. Er hat viel historische, politische und theologische bücher geschrieben, welche aber mehr vor scartequen, als rechte wercke gehalten werden; doch hat er darinn viel belesenheit sehen lassen. Er ist an. 1669. den 24. oct. gestorben, und 69. jahr alt worden. *Witte, biogr. Le Grand, hist. du divorce de Henri VIII. Roi d'Anglet. Bayle.*

PRYTANEUM, oder vielmehr τὸ ἐνὶ Πρυτανείῳ scil. *δικαστήριον*, war ein Gerichte zu Athen, nahe bey dem Prytaneo gelegen, in welchem man leblose sachen, die einen menschen um das leben gebracht hatten, als steine, beile, schwerdter, u. verurtheilte, und sie hernach abolirte. *Meursius, Arcop. c. 11. Sigon. de Rep. Athen. l. 3.*

PRYTANIS, heißt eigentlich der vornehmste unter dem haufen. Zu Athen aber hatte diesen namen derjenige, der in dem

Judicio Quingentumvirorum, über eine anzahl von 50. männern gesetzt war. Der ort, wo dergleichen Collegium zusammen kam, hieß Prytaneum, woselbst auch alte und um die Republik wohlverdiente männer ihre versorgung hatten. *Pojell. de Rep. Athen. c. 7. Sigonius, II. 4. Meursius, Athen. Att. I. 18. Spanhem. diss. de Vesta & Prytanibus Græc. & ad Callimachum hymn. Cereris v. 129.*

Przecop, eine stadt in der kleinen Tartarey, welche Tartaria Præcopensis genennet wird, hieß vorzeiten Taphra, und liegt zwischen dem moraste Buges, Luka-Morzi genant, und dem meer-busen von Nicropolis. Siehe Tartarey.

Przibran, lat. Przibramum, eine in Böhmen, in dem Bodberder, und vormals im Brachenser-kreise, sieben meilen von Prag gelegene berg-stadt, welche an. 755. ihren anfang genommen, und ehedessen dem Erz-Stifte zu Prag gehöret, hernach aber ein königliches Cammer-guth worden. Auf dem hierbey liegenden heiligen berge, welcher jährlich durch wallfahrten zu dem alldortigen gnaden-bilde besucht wird, hat die Societät Jesu ein Collegium. *Bohusl. Albinus hat an. 1665. ein eigenes buch in 4. hievon heraus gegeben, unter dem titul: Diva Montis sancti, ad argentifodinas Przibramenses. Vogts beschreib. Böhm. Zeil. topogr. Bohem. p. 70. Balbin. miscell. dec. I. lib. III. c. 7. §. 3. p. 76.*

Przichovski, eine alte adeliche familie in Böhmen, welche sich in zwey linien theilet. Die erste, so den beynahmen von dem Ritter-üge Eovonin führet, hat George um die mitte des XVI. sæculi angefangen. Er ward ein älter-vatter Petri Georgii, Kayserlichen Raths, und Alberti Henrici. Von des letztern söhnen hat sich Carolus in die Societät Jesu begeben; Johann Wilhelm aber seinen stamm fortgerhanget. Die andere linie, so nebst dem Freyherrlichen character den beynahmen von der Herrschaft Skocicz führet, hat Luick um das jahr 1470. gestiftet. Dessen enckel Jbedor, ward ein groß-vatter Johannis Wilhelmi, der um das jahr 1660. königlich-Böhmischer Hof- und Cammer-Berichts-Akessor, wie auch Hauptmann des Wilsner-kreises gewesen, und unterschiedliche söhne nach sich gelassen, von welchen einer, namens Franz Carl, Freyherr von Noasegowitz, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, Cammer-Herr, größern Land-Rechts-Bersitzer, königlicher Statthalter und oberster Land-Richter in Böhmen worden. *Balbin. tab. stemm. P. III.*

Przycovius, (Samuel) von geburt ein Polnischer Edelmann, studirte anfangs in Leiden, und verfertigte in seinem 18. jahre eine schrift von dem kirchen-frieden, und bald darauf eine widerlegung des buchs, welches Heinsius unter dem titul: Cras credo, hodie nihil, heraus geben lassen. Wie er wieder nach Polen zurücker gekommen war, ward er mit unterschiedenen bürgerlichen und kriegs-ehren-ämtern versehen, und stund sowol bey dem Prinzen Radzivil, vor den er eine schutz-schrift machte, als bey dem Könige in Polen in sonderbaren gnaden. Dem ohngeachtet konnte er doch der verfolgung, die über die Socinianer ergieng, nicht entweichen, und verlohr dabey nicht allein einige von seinen schriften, und unter andern eine kirchen-historie von der Socinianischen secte, sondern auch seine bedienungen, und den größten theil seiner güther, zu deren verkaufung er nicht länger als eine jahres-frist bekommen, und sie also um ein leichtes geld verschleudern mußte. Von dem Churfürsten von Brandenburg, in dessen ländern er sich begeben hatte, ward er zum Rath gemacht, und bekam dadurch gelegenheit, die einkünfte, die er daher zu genießen hatte, zum besten seiner glaubens-brüder anzuwenden. Weil er der lehre des Socini nicht in allen stücken folgte, und sonderlich in dem, was die vorzüge der Obrigkeit und die rechte des kriegs anbetraf, ward er von einigen unter ihnen heftig angegriffen, denen er aber an seinem theile auch nichts schuldig geblieben. Er starb an. 1670. in den Preussischen landen. Seine wercke sind an. 1692. in folio heraus gekommen, und können den siebenenden theil der bibliothecæ Fratrum Polonorum ausmachen. In der vorrede davor ist von seinem leben nachricht anzutreffen.

PSALTRIE, waren bey den Römern gewisse weibs-personen, welche bey der tafel aufwarteten, und allerhand music machten, auch bisweilen darzu tanzten. Sie hatten aber diese gewohnheit von den Asiatischen völkern, als sie selbige durch krieg überwältiget, und unter den fuß gebracht, entlehnet. Der Kayser Theodosius, weil er dieses vor einen verderb und pestilenz der Republic ansah, schaffete diese leuthe ab. Bey den ersten Christen hatte man auch dergleichen weiber, an statt der klage-weiber, welche sonst Præcicæ genennet werden. Diese giengen mit zur leiche, und sangen allerhand lieder und Psalmen, darinn sie Gott lobten, daß er den verstorbenen aus diesem jammerthal zur ewigen freude und herrlichkeit erhoben. *Livius, XXXIX. 6. Bulenger. de theatr. II. 10. id. conv. III. 30. Paschal. de coron. II. 6. Aewel. Victor, epit. c. 48. n. 10. Lipenius, de stren. c. 2. tert. ætat. §. 10. Kirchmann. de fun. Rom. II. 6. Morestellus, pomp. feral. II. 59. Pitiscus.*

Psammenitus, ein König in Egypten, welcher von Minto Semnegertus genennet wird, war, wie einige vorgeben, Neri sohn, und Amasis enckel. Der König in Persien, Cambyses, überwand ihn in einer schlacht, worauf er nach Memphis flohe, allwo er gefangen, und nebst den seinigen sehr hart

tractiret wurde. Gestalt man seine tochter, als eine sclavin wegschickte, wasser zu ziehen, und seinen sohn nebst 2000. Egyptiern mit stricken um ihren hals in seiner gegenwart zum tode führen ließ; wobey er ganz stille war, und nicht das geringste zeichen einer alteration von sich gab. Allein da er einen seiner guten bekanten, einen alten mann, von weitem um ein allmosen bitten sahe, konnte er sich nicht enthalten, den schmerz, so er darüber in seiner seele empfand, an den tag zu legen. Als nun Cambyses die ursache dessen wissen wollte, gab er ihm zur antwort: Daß der äußerste schmerz, welchen die aller-nähesten bluts-verwandten verursachten, stumm wäre, das unglück aber eines guten bekanten beweinet werden könnte. Diese antwort gefiel Cambysi dermaßen wohl, daß er alsofort hinschickte, um desselben sohn, welcher, wie gedacht, zum schlacht-opfer geführt worden, von dem tode erretten zu lassen. Allein seine ordre kam zu spät. Ctesias meldet, daß dieser herr nach Sus verwiesen worden. Herodotus aber berichtet, daß er zur strafe, weil er unter den Egyptiern einen auffstand erregen wollen, habe oxsen-blut trincken müssen, welches zu diesen zeiten an statt gists, um der leuthe tod zu befördern, ist gebraucht worden. Zu seiner zeit soll zu Theba in Egypten ein regen gefallen seyn, welcher vor ein großes wunder-zeichen angesehen worden. *Ctesias. Herodotus, &c.*

Psammitichus, war 640. jahr vor Christi geburt König in Egypten, und ein sohn des Necus, welchen Sabacus, der König von Aethiopien, als er Egypten erobert, tödten lassen. Es würde dem söhne eben so ergangen seyn, wenn er sich nicht in Syrien salviret, von dannen er, nachdem Sabacus wieder fort war, zurücker geholt, und einer der 12. Fürsten wurde, welche Egypten zusammen regierten. Allein weil er den Phöniciern und Griechischen kaufleuthen den handel frey ließ, und also, indem er die waaren seiner provinz mit vorthail los wurde, und andere hingegen ins land bekam, nicht nur groß reichthum sammelte, sondern auch vieler völkern und Fürsten freundschaft erlangte, so wurden die übrige 11. seine feinde. Andere schieben die ursache solcher feindschaft auf folgende historie. Das Oraculum hätte dem, der unter ihnen in einer schale von erz opfern würde, das Königreich allein verheissen. Als sie nun an einem feste in dem tempel des Vulcani besammen, und an dem waren, daß sie opfern wollten, der Priester aber, so ihnen die gülden schalen hierzu liefern sollte, deren nur 11. brachte, nahm Psammitichus seinen helm von dem tofse, und opferte damit. Wie sich nun hierüber die 11. andern des Oraculi erinnerten, also hätten sie ihn gewiß umgebracht, wenn sie nicht gewiß versichert worden wären, daß er an dem versprechen des Priesters ganz nicht ursache sey. Indessen ward Psammitichus von ihnen an einen morastigen ort relegiret. Er rächte sich aber bald, indem er aus Arabien, Carien und Jonien ihm vor geld eine armee warb, seine feinde in einer schlacht überwand, theils erlegte, theils die sucht zu nehmen nöthigte, und ganz Egypten wieder unter seine botmäßigkeit brachte. Er war hierauf gegen diese Jonier und Carier gar dankbar, indem er ihnen vor ihre dienste ein stücke land an dem Nil einräumte, und alles, was er ihnen versprochen, redlich hielt. Von der zeit an hatte er allezeit fremde soldaten in seinem sold, welche er noch dazu in dem kriege, so er in Syrien führte, seinen lands-leuthen vorzog; worüber aber die Egyptier so unwillig wurden, daß ihn bey 200000. verließen, und sich in Aethiopien setzten. Er suchte sie zwar auf andere gedanken zu bringen, aber es war alles vergebens, daher er auf andere weise solchen schaden zu ersetzen suchte, und deswegen hauptsächlich dahin dachte, wie er die handelschafft recht in flor bringen möchte. Zu solchem ende lieblosete er den fremden, ertheilte ihnen allen schutz, richtete auch mit den Atheniern und etlichen andern Griechischen völkern bündnisse auf, und ließ seine söhne die Griechische wissenschafft lernen. Er ist der erste unter den Königen, so den fremden in die Egyptischen handelsstädte zu kommen erlaubet, und denen allda anlandenden alle sicherheit verstatet. Denn vorhin durfte sich niemand nach Egypten wagen, der nicht entweder um sein leben, oder zum wenigsten um seine freyheit kommen wollte. Wie denn auch unter ihm sich zuerst leuthe, die eine fremde sprache geredet, in Egypten niedergelassen, welches denen, so nachmals dahin gereiset, sehr zu statten gekommen, weil sie auf solche weise allezeit jemanden angetroffen, der sie verstehen und bedeuten können. Er ist der erste Egyptische König, der wein getruncken. Er ließ den ursprung des Nili suchen, und um zu erfahren, welches doch das älteste volck in der welt sey, zwey kinder also auferziehen, daß keines jemanden reden hören. Weil sie nun in dem andern jahre ihres alters ein wort hören ließen, das in Phrygischer sprache so viel als brodt hieß, so mußten die Egyptier den Phrygiern den ruhm des alterthums abtreten. Keine belagerung hat jemals so lange gewähret, als die von Aiot, einer grossen Syrischen stadt, welche Psammitichus angefangen, und erst in 29. jahren, durch erobderung derselben, geendiget. Womit er aber seinem Reiche so viel nicht genuzet, als damit, daß er die Scythen, welche nach überwundenen Medern Herren von ganz Asien, und nun auch auf dem wege waren, Egypten zu überschweben, durch seine geschenke und bitten dahin brachte, daß sie wieder umkehrten. Er starb in dem dritten jahre der XL. Olymp. nachdem er 54. jahr geberstet, und wurde zu Saïs, in seiner geburts-stadt, in dem tempel der Minerva begraben.

begraben. Sein Reich aber hinterließ er seinem sohne Necus. Herodotus, lib. I. & II. Diodor. Sicul. lib. I. bibl. hist. c. 66. seq. Athenaus, lib. VIII. Bayle, dict.

Psapho, aus Libya in Africa gebürtig, war in seinem vaterlande sehr verachtet. Weil er nun solches nicht vertragen konnte, erfand er dieses mittel, daß er einige vögel diese worte aussprechen lehrte: *ψαφω* *Ουδὲ* *καὶ* *ψαφω*: Psapho ist ein grosser gott. Hierauf ließ er selbige in die freye luft ausfliegen. Als nun das volck diese worte von den vögeln hörte, erstaunte es darüber, und faßete eine grosse ehrerbietigkeit gegen den Psapho. Alexand. ab Alex. lib. VI. c. 4.

Psäume, (Nicolaus) ward an. 1518. zu Chaumont-sur-Aire, in dem Herzogthum Bar, in der Diocesis des Bisthums Verdun, geböhren, und von seinen eltern, Petro Psäume, und Didiere Morel, Francisco Psäume, seinem oheim, einem Abt von St. Paul de Verdun, und Priester aus dem Brämonstratenser-orden, übergeben, welcher Nicolai auferziehung zu besorgen auf sich nahm, und dabey allen fleiß anwendete. Er schickte ihn nach Paris, Orleans und Poitiers, seine studien zu absolviren. Nicolaus machte sich dieser vorsorge nicht unwürdig, und ward auf allen diesen Universitäten vor andern Studiosis gleich hervor gezogen. Zu Orleans erlangte er den Doctorgrad in Jure Canonico, und zu Paris ward er Doctor Theologiae. Franciscus Psäume erfreuete sich dermassen über seines vetter aufführung, daß er sich vornahm, ihm zu gunsten seine Abtey zu resigniren. Zu diesem zwecke zu kommen, nahm Nicolaus den Brämonstratenser-orden im jahr 1540. an. Er war kaum Abt, so war seine erste sorge, eine reformation in seiner Abtey anzustellen, und brachte es glücklich zu ende. An. 1542. deputirte ihn das General-Capitul dieses ordens nach Rom, um dem Cardinal von Visa sich zu widersetzen, welcher diese Abtey unter seine ordens-leuthe bringen wollte. An. 1548. ward er ernennet, dem Tridentinischen Concilio beizuwohnen, und auf selbigem die rechte des Brämonstratenser-ordens als dessen General-Procurator bestens zu vertheidigen. Der Cardinal von Lothringen, welcher eine wahre hochachtung für Nicolaum Psäume hatte, resignirte zu seinen gunsten das Bisthum zu Verdun, und Psäume nahm noch in selbigem jahre den 12. juli an. 1548. dasselbige in besitz. Das folgende jahre darauf wohnte Psäume einem Provincial-Concilio zu Trier bey. An. 1550. begab er sich wiederum zu der Tridentinischen kirchen-versammlung, wo er seine fähigkeit und seinen eifer, besonders in der dreyzehenden session an den tag legete. Es war um die verbesserung der Commandereyen zu thun, und Psäume redete so stark von ihrem mißbrauch, und den dabey im schwanig gehenden unordnungen, daß selbst die Päpstlichen Legati sich dadurch beschimpfet fanden, und alldieweil er redete, einer davon, um ihn lächerlich zu machen, in der session diese höhnische und zweydeutige worte sagte: *Audite quomodo Galus iste cantat. Psäume aber, der es hörte, ohne sich hindern zu lassen, unterbrach seine rede, und erwiderte: O utinam ad Galli cantum Petrus resipisceret!* und fuhr sodann in der materie fort. Etwas zeit hernach wollte er von dem Concilio abschied nehmen, und hielt bey dem Kayser auf das inständigste um seine erlassung an, aber vergebens. Es wurde ihm bey strafe der confiscation seines einkommens, und bey verlust seiner ehren geboten da zu bleiben. Der Legat aber, welcher sahe, daß er einen fehler geschossen, und daß Psäume eingang gefunden, um ihn wiederum zu besänftigen, gab ihm die commission, die decreta Concilii zusammen zu ziehen, wie sie sollten confirmiret werden, welches geschäfte Psäume mit freuden auf sich nahm, und mit grosser ehre und dextereität verrichtete. Nach der hand, als das Concilium einmahl suspendirt worden, kam Psäume wieder nach Verdun zurück. Alldieweil er wiederum zu hause war, begab er sich samt seiner stadt, auf anrathen des grossen Cardinals von Lothringen, unter den schutz der Cron Frankreich, doch mit ausdrücklichem vorbehalte der rechten des Reichs, und der König Heinrich in Frankreich kam bald darauf in begleitung des erst gemeldten Cardinals dahin, das Bisthum in besitz zu nehmen, und setzte den Herrn Tavanne zum Gouverneur. Allein Tavanne führte sich gleich so feindselig und beschwerlich auf, daß es Psäume bald geerete, was er gethan hatte. Unter andern ließ Tavanne, so bald er nur sein Gouvernement angetreten, die St. Paulische kirche in der sogenannten Abtey abbrechen, welches gebäude wegen seiner bau- und regul-mäßigen einrichtung ein prächtiges meister-stück der Architectur war. Auf Tavanne folgte Bommard als Gouverneur; dieser machte es nicht besser, und bestürzte den Bischoff wo er nur konnte. Er trieb die prätextirten rechte des Königs in Frankreich auf das höchste, und was diesem Prälaten, der ein grosser eiferer für die Catholische religion war, am wehesten that, so mußte er Johannem Voignignon in der stadt leiden, welcher die Reformirten lehre säge und bücher aller orten in dem Bisthum austreute. Indessen ward auch Psäume Kayserlicher seit angefochten, und wegen seinem abfall von dem Reiche zur rede gestellt. Der Erz-Bischoff von Trier, Johannes von Trierburg, nahm aber die verantwortung für den Bischoff auf sich, und hatte das glück, nicht nur dem Kayser glaubwürdig vorzustellen, daß es den Reichs-rechten auf Verdun nicht zuwider lauffe, obschon Psäume sich um den Königlich-Französischen schutz beworben, sondern auch beyfall zu finden. Als nun Psäume vernommen,

Zistor. Lexicon V. Theil.

daß der Kayser wieder begütigt sey, so that er an. 1562. selbst eine reise zu demselben nach Prag, und wußte sich so wohl auszureden, daß er mit einem gänzlichen siege über seine feinde, die ihn bey Ferdinando II. deswegen angeklagt hatten, zurücke kam. Als das Concilium zu Trident nunmehr wiederum angefangen, und die Bischöffe, welche es verlassen hatten, sich wieder dahin begeben, so verfügte sich auch Nicolaus Psäume, nebst dem Cardinal von Lothringen, den 13. nov. an. 1562. wieder zu den Patribus dieser kirchen-versammlung, und wurde bald nach seiner ankunft zum Secretario des Concilii ernennet. In dieser qualität schrieb er nicht nur die acta publica der versammlung auf, sondern brachte auch die geheimen berathschlagungen der Congregationen zu papier, und nachdem das Concilium beschloffen worden, begab er sich wiederum ohngesäumt zu seiner Abtey, um sich daselbst der lehre der Reformirten zu widersetzen, welche zu Metz allgemach fuß zu fassen begunte. Er hielt Synodos, und publicirte zuerst die sätze des Tridentinischen Concilii in seiner Diocesis, und liesse sie zum druck befördern. Er vertrieb die Reformirten, welche sich in seinem Bisthum in etlichen dörfern hervor gethan hatten; er führte die wissenschaften ein, und that den Lehrern der freyen künste allen vorschub. Zu dem ende richtete er Collegia auf. Er reformirte seine Cleriken, und schrieb bücher von religions-sachen. Er hatte beständig mit seinen feinden etwas zu streiten, sonderlich mit den Reformirten; doch machte er durch seine gelindigkeit und sanftmuth, daß er niemals in einen persönlichen streit mit ihnen gekommen. Er starb den 10. aug. an. 1575. und hinterließ bey den seinigen den ruhm eines frommen und eiferigen, und bey den Protostanten eines klugen und moderaten Theologi und Prälaten. Er wurde in seiner Cathedral-kirche beigesetzt. Er hat verschiedene synodal-schriften und die historie derselben hinterlassen, davon theils gedruckt, theils in manuscript sind. An. 1574. ließ er ein werck drucken, le Portrait de l'Eglise genant. An. 1725. gab der Pater Hugo, Abt zu Estival und Bischoff zu Ptolemais in partibus, Poithuma von diesem Psäume heraus, welche er betitelt hat, *Diarium & Medulla Votorum Patrum Concilii Tridentini, & Elucidationes nonnullorum Locorum Concilii Tridentini, a sanctæ Romanæ Ecclesiæ Cardinalibus, Concilii Interpretibus, Collectore Nicolao Pfalmæo*. Es ist noch in den bibliotheken eine geschriebene sammlung von briefen vorhanden, die dieser Bischoff an den Cardinal von Lothringen geschrieben, benebst den antworten des Cardinals, welche sehr werth wäre, daß sie an das taglicht käme, und zur kirchen-historie selbiger zeit vieles beitragen würde. *Mamerosus*, in præfatione sermonum super Jonam. *Sachinus*, lib. VII. n. 85. *Hugo Abbas Stivagii*, in præfatione tom. I. sacre antiquit. monumenta edita Stivagii &c.

PSECADES, waren die jungen weis-personen, welche bey vornehmen Damen den haar-puz zurechte machten. Den nahmen haben sie von dem Griechischen worte *ψαδαι*, welches anfeuchten und ansprennen bedeutet, bekommen, weil sie die haare mit allerhand schmincke und salbe anfrischen. *Juvenal. sat. VI. ib. Scholiast. Reinesius*, in script. class. I. n. 89. *Dempsterus ad Rosin. V. 35. Danet, p. 688. Pitiscus*.

PSELLUS, (Michael) ein Griechischer scribent, ein wegen seiner vielen schriften berühmter mann, lebte zu der zeit des Kayser Constantini Duca, und war desselben sohns Informator. *Ann. Conn. lib. V. Alexiad. Cedrenus & Zonaras*, in annal. *Leo Allatius*, diss. de Psellis. *Vossius*, de hist. Græc. *Hanckius*, de Byzant. script.

PSELLUS, (Michael) des Kayser Leo Lehrmeister, hielt sich meist in der insul Andros auf, und lehrte daselbst die schöne und die philosophische wissenschaften, da damals in Griechenland eine völlige barbaren eingerissen war. Er legte sich mit grossem fleiß auf die Griechische Philosophie, zumal auf die Theologie derselbigen, also, daß er gar in verdacht kam, als wenn er dem Heydenthum ergeben wäre; weswegen er sich verantwortet und bezeuget hat, daß er ein Christ sey, und damit dieser verdacht desto eher von ihm fallen möchte, so ließ er sich von Photio in der Christlichen Theologie unterrichten. Weil im 11. jahrhunderte ebenfalls ein Michael Psellus floriret hat, so kan man nicht so eigentlich wissen, ob nicht einige schriften jenes Pselli, diesen ältern Psellum zum verfasser haben, welches die ungleiche schreib-art zu verrathen scheint. *Leo Allatius*, welcher in dem tractate de Psellis §. 2. seqq. p. 2. seqq. ausführlich von diesem Griechischen Weltweisen gehandelt hat, muthmasset insonderheit, daß der dialogus de Operatione Dæmonum, welchen Gild. Gaulmin. mit seinen anmerkungen heraus gegeben, von diesem ältern Psello sey, weil der jüngere der zeit wegen eine härtere schreib-art hat, und sich fast gänzlich an Aristotelem hält, in diesem dialogo aber offenbare merkmale der Alexandrinischen oder Eclectischen Philosophie zu finden, und sich verschiedene umstände besser auf den ältern als jüngern Psellum schicken. Welches auf gleiche art Allatius auch von dem tractate de Dæmonibus urtheilet. Ausser diesem wird ihm auch die Paraphrasis in Libros Aristotelis, und andere mehr, so mit des jüngern Pselli wercken heraus gegeben worden, zugeschrieben. *Cave*, hist. litter. *Oudin. commentar. de scriptor. eccl. pag. 1416.*

* **Psellus**, (Michael) der dritte dieses namens, lebte am ende des 12. jahrhunderts, und wechselte mit dem Erz-Bischoffe von Thessalonich Eustathio briefe, welche noch im manuscript vorhanden sind. Oudinus hält auch dafür, daß er die Laudationem S. Simeonis Metaphrastæ verfertiget, welche Allatius nebst seinem buche de Simeonum scriptis heraus gegeben. *Oudin. commentar. de scriptor. eccl.*

PSILOTHRUM, war eine salbe, welche die Alten brauchten, wenn sie die haare am leibe gerne weg haben wollten, damit sie recht glatt würden. Die alten Römer brauchten dergleichen bey den knaben, mit welchen sie unnatürliche wollust trieben. *Martialis, III. 74. 1. ibi Herald. Junius, de coma c. 2. Salmaf. ad Spartian. Adrian. c. 4. Ptiticus.*

Psitronski, (Matthäus) siehe **Buzenin**.

Psyche, eine göttin der alten Heyden, wodurch sie die seele verstanden, welche in der Griechischen sprache *Ψυχή* heißt. Apulejus und Fulgentius haben die liebe zwischen dem Cupido und dieser göttin, und wie sie mit einander vermählet worden, beschrieben. Psyche wurde mit dergleichen flügeln auf ihren schultern, wie ein sommer-vogel, vorgestellt, weil die geschwindigkeit dieses thierleins die natur und eigenschafften der seele einiger massen ausdrückte, als welche, wie die heyden davor hielten, nichts anders als lust und ein schneller wind oder stamme wäre. Man machte den sommer-vogel auch deswegen zum sinn-bilde der seele, weil man einen todten menschen also abzumahlen pflegte, als wenn ein sommer-vogel aus seinem munde käme, und in die freye luft stöge. *Hygin.*

* **Psychopannychiten**, lat. *Psychopannychitæ*, feker, so da sagten, daß die seele nach dem tode bis auf die allgemeine auferstehung, an einem unsichtbaren orte, der zwischen himmel und erde sey, aufbehalten würden, und steckten sie in einem so festen schlaf, daß sie nicht wüßten, ob ihnen wehe oder wohl wäre. *Ciculis. obl. misc. lib. II. p. 643.*

* **Psychrestus**, (Jacob) ein erfahrener und berühmter Griechischer Medicus, war von Alexandria gebürtig, lebte um die mitte des fünften jahrhunderts, und hatte die Arzneykunst von seinem vatter, dem Hesychio, erlernt, brachte es auch nachmals hierinn so weit, daß er von dem Kayser Leone Thrace zum obersten Leib-Medico ernennet, und von dem Senat mit unterschiedenen statuen beehret wurde. Er war ein feind vom aderlassen, bediente sich auch bey vorkommenden äußerlichen krankheiten sehr selten der Chirurgiæ masculæ, hielt aber hingegen desto mehr von clißiern, soll auch in Prognosi morborum so gewiß gewesen seyn, daß die patienten seinen ausspruch nichts anders als ein orakel angenommen. Man findet nicht, daß er etwas geschrieben habe, doch mögen wol einige Compositiones Medicæ von ihm seyn bekannt gemacht worden. Unter seinen schülern hat Aesclepiades einen großen nachnamen erlangt. *Alexander Trallianus, lib. 4. c. 4. Freund, hist. de la Médec. P. I. p. 198. u. f. f.*

PSYLLI, ein volck in Africa, welche die schlangen beschneiden konnten, so daß sie vor ihnen stoben. Nulus Gellius erzehlet nebst Herodoto eine artige historie von ihnen, nemlich: als diese Psylli einstens kein wasser hatten, entschlossen sie sich den süd-wind zu bekriegen, weil er ihnen ihr wasser ausgetrocknet hätte, und marschirten demnach wider ihn zu felde. Allein der süd-wind begrub sie unter den sand. Xenophanes hat ein poetisch getichte von den Psyllis geschrieben. *Herodot. lib. IV. Plutarch. in Cat. Utic. Aul. Gell. lib. XVI. c. 11.*

* **Praczeck**, **Prasco**, oder **Praso**, (Heinrich) von Ratstag und Birkstein, ward im jahr 1441. nebst Meinhard von Neubaus von den Böhmischen Ständen zum Reichs-Verweser ernennet, nachdem Kayser Fridericus III. die von den Böhmen ihm angebotene Krone nicht annehmen wollen, und diese beyden selbst vorgeschlagen hatte. Es stund dieser Praczeck bey dem Kayser wohl angeschrieben, mißbrauchte aber die gütigkeit desselben demassen, daß er seinem amts-gesossen, nur besagtem Meinhard, auf allerhand art schaden zuzufügen trachtete, und mit gewasener hand in desselben ländern siel, welches ihm um so viel leichter zu seyn schien, da er bey denen von Prag in weit größerm ansehen, als Meinhard, war. Gleichwol hatte seine regierung keine allzulange dauer. Denn er wurde unversehens durch den tod hinweggerafft, und Georgius Podiebradius ward an seiner statt dem Meinhard an die seite gesetzt. *Tritheimius, in chron. Hirsaug. ad an. 1450. Suggers ehren-spiegel, lib. V. cap. 6. Müllers Reichs-tags-theatrum, P. I. c. 25. Naucner. vol. II. p. 1067. Bonfinius, rer. Hungar. dec. III. lib. IV. Aeneas Sylvius, hist. Bohem. c. 58.*

Ptolemäus I. König in Egypten, wurde Lagi oder Lagides, das ist, ein sohn des Lagi zugenannt, wiewol viele meynen, er wäre in der that Philippi des Königs in Macedonien sohn gewesen, der aber die Arinden, Ptolemäi mutter, nachdem sie von ihm schwanger worden, dem Lago zur ehe gegeben. Er war anfänglich unter Philippo, dem Könige in Macedonien, ein General, diente auch hernach Alexandro M. und setzte sich in großes ansehen. Er wurde auch Soter zugenannt, weil er dem bemeldten Herrn das leben erhalten, da er demselbigen, als er anfänglich allein in die stadt der Oxydracorum, eines volcks in Indien, im sturme über die mauer

gesprungen, und von den feinden ganz umringet war, vor allen andern zu hülffe kommen, und das leben gerettet hatte; wiewol noch glaublicher, daß er solchen beynahmen erst lange hernach von den Rhodiern erhalten, als er ihnen wider die macht Demetrii Poliorcetes begeben. Dieser Ptolemäus war es auch, welcher Bessum, nachdem derselbige den Persischen König Darium menschemörderischer weise hingerichtet hatte, gefangen nahm, und ihn Alexandro überlieferte. Nach dieses großen Königs tode nahm er Egypten in besitz, und begrub desselben leichnam zu Alexandria; wiewol er den Königlich nahmen erst nach 17. jahren, als Antigonus zuerst den anfang damit gemacht, angenommen. Verdiccas und Arisdäus bemüheten sich vergeblich, ihn aus diesem neuen Reiche zu treiben, woben der erstere, als er in dem gethanen versuche über den Nil-fluß zu kommen, großen schaden empfangen, von seinen eigenen soldaten aus verbitterung ermordet worden. Vorauf Ptolemäus, wie schon zuvor Eylene, also nun auch Syrien, Cölesyrien, Phönicien und Judäam in seine gewalt brachte. Er versel ferner in die großen kriege mit Antigono und dessen sohn Demetrio Poliorcete, wovon dieser beyder, wie auch des Seleuci und Lyfimachi articul nachzusehen. Allhier ist genug zu melden, daß nach vielen merkwürdigen glücks-veränderungen zuletzt Ptolemäus die obgemeldte länder nebst der insul Eypren und einem stücke von Klein-Asien glücklich erhalten, und ihm hiezu neben seiner tapferkeit und klugheit, sonderlich auch die gütigkeit und freygebigkeit, welche er gegen freunden und feinden zu gebrauchen wußte, gar sehr geholffen hat. Die stadt Alexandria zierte er mit einer großen anzahl der prächtigsten gebäude, ließ auch den berühmten sec-thurn, Pharus genannt, durch Sostratum von Gnidos aufbauen. Die Gelehrten liebte er sehr, und hatte deren viele bey sich, hat auch selbst die thaten Alexandri M. beschrieben, welche noch zu Arriani zeiten, der unter Kayser Hadriano gelebt, vorhanden gewesen sind. Er ließ noch vor seinem tode seinen sohn Ptolemäum Philadelphum crönen, und starb, nachdem er 40. jahr regieret hatte, in der CXXIV. Olymp. A. R. 470. *Polybius, lib. II. Justin. lib. XVII. Euseb. in chron. Diod. Sic. Paus. Vaillant.*

Ptolemäus II. Philadelphus zugenannt, wie elnige meynen, zum schimpf, weil er seine brüder aus dem wege räumen lassen, wie er denn auch verschiedenen derselben, so an jahren älter waren, und sonderlich dem Ptolemäo Cerauno in der nachfolge des Reichs von dem vatter ist vorgezogen worden. Doch berichten andere mit mehrerer wahrscheinlichkeit, dieser König habe solchen nachnamen selbst angenommen, zum andenkenden der freundschaft und bündnis, welche er mit jetztgedachtem seinem bruder Cerauno, als dieser nun das Macedonische Reich unter sich gebracht, errichtet hat. Er war ein sonderbarer liebhaber der bücher und gelehrten leuthe. Demetrius Phalereus, sein Bibliothecarius, bemühet sich mit großem fleisse, von allen orten der welt die curiösesten bücher, welche dem Könige gesfallen könnten, zusammen zu bringen, so daß endlich deren anzahl sich auf 200000. belief, wiewol andere noch von mehrern sagen, und dabey melden, daß er dem gedachten Herrn versprochen, ihm in kurzer zeit 500000. stück bücher zu verschaffen. Doch wie von dieser großen anzahl bücher mehrere gedachten, so geben sie hingegen an statt dieses Demetrii Phalerei dem Ptolemäo vielmehr Zenodotum zum Bibliothecario, und melden im gegentheile, Demetrius hätte wol dieses Königs vatter, dem Ptolemäo Lagida, bey erster anlegung der Alexandrinischen bibliothek nützliche dienste gethan; weil er aber selbigem die übergebung des Reichs an den jüngern sohn mißrathen, und vielmehr auf Cerauni seite gewesen, hätte ihn Philadelphus bald nach anfang seiner regierung ausser Alexandria verwahren lassen, allwo er durch den bis einer otter verstorben. Ptolemäus ließ auch, wie viele von den Alten erzehlen, eine abschrift des Alten Testaments von Jerusalem holen, welche ihm der Hohenprieester Eleazar schickte, und selbiges durch 72. Jüdische Dolmetscher ins Griechische übersezen, weil er ohne dieses buch seine bibliothek nicht vollkommen zu seyn achtete. Hierauf stellte er 120000. Jüden, welche in seinem Königreiche gefangen waren, wiederum auf freyen fuß, und schickte sehr große geschenke in den tempel. Er machte mit den Römern ein bündnis, und starb A. M. 3807. A. R. 507. in dem 40. jahre seiner regierung, nemlich von der zeit an zu rechnen, da ihn sein vatter sich in der regierung abjüngiret hatte. Wie sonst dieser Herr von schwacher leibes-gesundheit war, so hat er auch den krieg nicht geliebet, und wo es nöthig gewesen, allein durch seine Feld-Obersten geführt; woben er gleichwol erstlich in austilgung verschiedener räuberischer rotten, in und ausser Egypten, nachmals auch in beschützung der Griechen wider Antigoni Gontä gewalt, ferner gegen seinen halb-bruder Magam und Antiochum, Seleuci sohn, den König in Syrien, welche beyde ihn zugleich von zwey unterschiedlichen seiten angreifen wollten, gutes glück gehabt, und seine lande immer beschützet hat; nur daß er Maga die Eynenische gegend, von deren er sich meister gemacht, überlassen mußte. Indessen sind die thaten, welche dieser König im frieden verrichtet, weit größser und berühmter; massen nicht nur sein Reich unter ihm in einem sehr blühenden stande ist erhalten worden, und an reichthümern sehr zugenommen hatte, sondern auch kaum ein König in der welt mehreren pracht getrieben, als von ihm gesehen ist. *Er*

Er baute oder vergrößerte viele städte, denen allen er entweder von sich selbst, oder von seinen eltern und weibern nahmen gab; richtete den grossen Obeliscum, achtzig ellen hoch, zu Alexandria auf, und führte aus dem Nil-flusse einen canal bis ans Rothe meer, zu grosser bequemlichkeit der handlung, weil dadurch die Arabische, Aethiopische und Indianische waaren bis nach Alexandria zu wasser gebracht, und also ferner in alle häfen des Mittelländischen meers vertheilt wurden. Er liesse eben auf dem Rothen meere grosse schiff-fahrten gegen süden thun, auch die natur der örter zu land erforschen, und war der allererste, welcher die wahre ursache der jährlichen grossen aufschwellung des Nili in denen zu sommers-zeit zwischen dem Equatore und Tropico Canceri fallenden starcken regen entdeckte, als seine schiffe bis zu der gegend, wo zimmet wuchse, fortgesetzt waren. Er wendete viele mühe und unkosten auf die untersuchung der natur der raresten thiere, und stielte sonderlich die elephant-jagden in Aethiopien an, zu deren behuf und wohnung der darauf bestellten jäger er am Rothen meere eine besondere stadt gebaut, so anfangs nach seinem nahmen Ptolemäus, hernach aber wegen dieser jagden Theron ist genennet worden. Eben diese jäger brachten ihm einst eine schlange, so dreissig ellen lang war, lebend zu. Unter andern grossen unkosten, welche er auf gelehrte leuthe wandte, deren sich eine grosse anzahl von allen orten bey ihm eingefunden, ist sonderlich das Museum Alexandrinum berühmte, allwo er deren viele gar wohl und kostbar ernähret und versorget hat; wiewol der erste anfang dieses preiswürdigen unternehmens eigentlich seinem vatter zuschreiben ist. (siehe MUSEUM.) Seine grosse schiff-rüstungen sind auch sehr merckwürdig, und muß er den schiff-bau auf einen viel andern fuß gesetzt haben, als derselbige vor ihm nie gewesen ist; massen er nicht nur an der zahl seiner schiffe alle andere Könige, deren je gedacht wird, übertroffen; sondern surnemlich schiffe von 20. und 30. ruder-bäncken gehabt, welche nothwendig eine ganz erstaunliche grösse erfordert haben. Im übrigen war er den wollüsten sehr ergeben, und hatte viele weiber und concubinen, worunter er seine schwester, die Arsinoe, vor allen andern liebte, ob sie schon älter, als er, war, und vorher schon mit Ptolemäus, nachmals aber mit ihrer beyder bruder, dem Ptolemäo Cerauno, vermählet gewesen; welche heurath zwar durch die alte gewohnheit der Egyptier von Ptolemäo entschuldiget worden, aber den Griechen und Macedoniern höchst mißfällig gewesen ist. Von seiner liebe gegen seiner tochter Berenice, die aber ehrlich und geziemend gewesen, und denen auf sie gewandten unkosten, siehe deren besondern articül. *Pausan. in Attic. Justin. Polybius. Athenaus. Josephus, antiq. Jud. lib. XII. Theocrit. idyll. 37. Hody, diff. contra hist. Aristaei. J. Vossius, in variis scriptis. Heinsius, Aristarch. facr. c. 10. Waverius, synt. de LXX. Simon. cr. v. 7. Prolegomena LXX. interpr. Liplienf. Vailant. **

Ptolemäus III. Evergetes zugenannt, succedirte seinem vatter Ptolemäo Philadelpho. Antiochus II. hatte sich mit Berenice, dieses Königs schwester, vermählet, und selbige getödtet. Um dieses zu rächen stieg Ptolemäus einen krieg wider ihn an, und eroberte Cilicien nebst einigen provinzen jenseit des Euphrats und fast ganz Asien. Allein er wurde genöthiget, wieder in Egypten zu kehren, wegen eines daselbst entstandenen aufrubrs. Josephus sagt, daß er dem wahren Gott in Jerusalem geopfert habe. Den nahmen Evergetes, oder des gutthaters, sollen ihm die Egyptier beygelegt haben, weil er nach denen wider Seleucum erlangten grossen vorthellen die Egyptischen gözen, welche vormals Cambyses aus dem lande weggenommen, wiederum dahin lieferte. Von dem kriege selbst und dessen ursachen kan ein mehrers in Seleuci und Berenice articül nachgesehen werden. Er setzte die von seinem vatter angefangene erforschung der Aethiopischen lande mit grossem fleisse fort, und schickte nachmals seine armeen dahin, welche gar einen grossen sriich landes zu beyden seiten des Nil-flusses bis in die Zonam torridam ihm unterwarfen; wobey es jedoch wegen dieser völkcr schwachheit und schlechter übung in den waffen keine gar scharfe gefechte scheint abgegeben zu haben. Dem Spartanischen König Cleomeni leistete er anfänglich einige hüffe; hielte aber damit bald wieder an sich; doch nahm er selbigen bey seiner sucht aus Griechenland gern auf, und erzeigte ihm grosse freygebigkeit, wollte auch letztlich denselbigen wieder in sein Reich setzen, als ihn der tod daran verhinderte. Die wissenschaften und gelehrte leuthe hat dieser König nach dem exempel seines vatters sehr geliebet, auch die Alexandrinische bibliothek um ein nahmhafftes vermehret. Seine gutthaten gegen die Rhodier, als ihre haupt-stadt und ganze insul durch ein erschreckliches erdbeben grausamen schaden erlitten, und unter andern der berühmte Colossus umgestürzt worden, waren mehr als Königlich, wie er dann ohne einen überschwinglichen vorrath an fruchten, holz, segeln, hanf und andern materialien denenselben nur an gelde 300. talente silbers, und tausend talente oder pfund an ehernem gelde theils gleich gesendet, theils bey fortsetzung der herzuftellen nöthigen gebäude, und vornemlich des Colossi zu liefern versprochen hat. Dieser ist der letzte König in Egypten, von welchem mehr lob- als schand-würdiges in den geschichten vermeldet wird. Er starb A. M. 3833. nachdem er 26. jahr regieret hatte. Sein sohn soll ihm mit giste vergeben haben. *Justin. lib.*

XXIX. & XXX. *Polyb. lib. II. Euseb. in chron. S. Hieron. Joseph. lib. II. in Appion. Vailant. hist. Ptol. **

Ptolemäus IV. zum schimpf, wie einige meynen, Philopator zugenannt, weil er nemlich nicht allein seinen vatter, sondern auch seine mutter, bruder und schwester, ja wie einige wollen, auch seine gemahlin, Agathocleam, hinrichtete; wiewol dennoch auch von diesem Könige vielmehr gewiß ist, daß er sich selbst in einem guten verstande also genennet, um den leuthen den wahn zu benehmen, ob wäre der tod seines vatters durch ihn befördert worden. Er brachte die ganze zeit seiner regierung sehr liederlich zu. Dieser favorablen gelegenheit wollte sich Antiochus III. der grosse zugenannt, bedienen, kündigte ihm daher einen krieg an, und nahm gleich anfangs einen guten theil von Colesyrien weg, hauptsächlich durch die verrätherey Theodoti, eines Metoliers, welcher bis dahin den Egyptischen Königen gute dienste gethan, aber nun wegen der schlechten aufführung Ptolemäi, und auf vernemen, daß dessen Ministers ihm gar nach dem leben stünden, die party veränderte. Es wäre auch damals bey den so schlechten von Ptolemäi seiten gemachten anstalten dem Antiocho allem ansehen nach nicht schwer gefallen, ungeachtet der geschenehen öfnung der schleusen des Nil-flusses und verstopfung der süßen wasser-brunnen an den grenzen, endlich dennoch bis in Egypten durchzudringen, wo er sich nicht durch die Gesandtschafften, welche Agathocles und Sosibius, die zwey vornehmste Rätthe Ptolemäi, wegen schliessung eines friedens an ihn gesandt, hätte einschläfern lassen, und diesen hiedurch zeit gegeben, sich in positur zu stellen, und von allen orten kriegsvolk zu sammeln. Hiedurch ward Ptolemäus würdlich in den stand gesetzt, seinem feinde das folgende jahr das haupt zu bieten; da es dann bey Raphia zu einer grossen schlacht kam, in welcher Ptolemäus, aus der noth eine tugend machend, sich noch ziemlich tapfer hielte, und als Antiochus mit seinem rechten flügel durch hüffe der Indianischen elephanten, gegen welche die, so von Ptolemäo aus Africa gebracht waren, nach der beständigen gewohnheit der thiere dieser art alsobald eine grosse zaghaftigkeit bewiesen, den linken Egyptischen flügel allbereit in die sucht gejagt, dennoch mit seiner Phalange, bey der er selbst fochte, die Phalangen Antiochi, und mithin da auch Echebrates und Rhobidas, seine zwey Generale, mit ihrem rechten flügel des Antiochi links dem überlegen waren, dessen ganze übrige armeen völlig schlug, so daß über 10000. zu fuß, und etwa 300. reuter auf dem plaze blieben, auch in allem bey die 4000. gefangen wurden. Dieser sieg spielte Ptolemäo sein Colesyrien wieder in die hände, als wovon sich die meisten städte gutwillig an ihn ergaben, und Antiochus selbst, der sich über die erlittene niederlage noch vor Achao, so damals in Klein-Asien grosse macht erlangt, gar sehr zu fürchten hatte, in dem bald hernach geschlossenen frieden sich aller anspruch darauf gutwillig entschlug; da es annoch ohnedem klar an dem tage war, wie Ptolemäus ihm noch wohl grössern schaden hätte thun können, wo er nicht aus begierde sich wieder in seine vorige wolüste zu stürzen, auf alle weise geeilet hätte, dem kriege ein ende zu machen. Nachgehends kam er nach Jerusalem, und wollte daselbst in das heiligthum gehen. Allein der Hohepriester Simeon II. widersetzte sich ihm hierinn, und als er nichts desto weniger sich mit gewalt hinein dringen wollte, soll er nach den Jüdischen erzählungen mit einer grossen schwachheit der glieder plödtlich angegriffen, und von den seinigten mit mühe aus dem tempel seyn getragen worden. Als er auch hierauf die Jüden verfolgt, und mit gewalt zum abfall zu zwingen unterstanden, auch die sich dessen weigerten, den elephanten vorwerfen wollen, melden wieder die Jüden, daß dieses erstlich durch einen auf den König gefallenen harten schlaf zum zweyten mal verhindert worden, und seyen letztlich die thiere gar auf dessen eigenes heer angerannt, hätten viele daraus zertritten, den übrigen aber wäre durch 2. engel in sichtbarlicher gestalt ein grosser schrecken eingejagt worden; welches dann Ptolemäus auf andere gedanken gebracht, und die Jüden hinfort mit vielen gutthaten zu beehren bewogen hätte. Wie dem allem, als im übrigen Ptolemäus in seinen vorigen debauschen fortfuhr, und seiner concubine der Agathocleam neben ihrem bruder Agathocle, welchen er ebenfals zu seiner schänden lust mißbrauchte, wie auch der Denanthe, dieser beyder mutter, alle gewalt am Hofe und im Reiche überließ, diese drey aber sich durchaus sehr geizig, herrschsüchtig und gewaltthätig aufführten; entstand in Egypten eine empörung, welche mit mühe gedämpft wurde, und viel blut gekostet hat. Letztlich ließ er sich auch von den obigen bereden, seine gemahlin und schwester, die Arsinoe, welche solcher canaille herrschafft nicht vertragen konnte, ums leben zu bringen, starb aber bald hernach selbst im 17. jahre seiner regierung. Unter ihm litte der Spartanische König Cleomenes den betrübten fall, an welchem eben Ptolemäi schlechte aufführung und die grosse gewalt, welche er seinen Ministern ließ, am meisten schuld war. (siehe Cleomenes.) Was noch am meisten an diesem Herrn gelobt wird, ist seine liebe und hochachtung, welche er gegen Romern bezeuget, dem zu ehren er einen prächtigen tempel erbauet hat. Seine historie ist von einem gewissen Megalopolitaner, so auch Ptolemäus hieß, ins besondere beschrieben worden. *Maccab. lib. III. Alian. Athenaus. Polyb. lib. V. Justin. lib. XXX. Euseb. in chron. S. Hieron. in Daniel. Torniel. & Salian. Vailant. **

Ptolemäus V. Epiphanes oder der edle zugenannt, war nur vier oder fünf Jahr alt, da sein vatter starb. Agathocles, ingleichen dessen Schwester Agathoclea (welche des leztverstorbenen Königs concubine war) und ihre Mutter Demanthe masseten sich des regiments an; verheereten eine zeitlang des Königs tod, machten die schatz-cammer leer, und führten auch sonst die regierung in allen stücken sehr übel. So daß endlich einer seits das volck und die soldaten, unter welchen die sogenannte Macedonier die vornehmste waren, und andern theils Clepölemus, so über das kriegs-wesen und die flotte gesetzt war, und also den Alexandrinern die schiff-fahrt und zufuhr leichtlich abschneiden konnte, sich öffentlich wider diese leuthe erklärten, und nach erwecktem aufruhr selbige zur verdienten strafe ausforderten, die ihnen auch, als zuvor Sosibius, ein anderer königlicher Rath, von dem jungen Prinzen in generalworten, welcher zweck dieser noch nicht verstande, die erklärung heraus gelockt, daß man die, so sich an seiner mutter oder an ihm verbrochen, dem volcke übergeben möchte, nebst ihren geheimsten freunden wiederfuhr; massen sie alle jämmerlich getödtet, und von dem rasenden volck in stücken zerissen worden. Ein gleiches ende betraf auch den Philammon, der sich hatte gebrauchen lassen, Arsinen, die mutter Ptolemäi, aus dem wege zu räumen. Hierauf wollte zwar Clepölemus unter noch währendender minderjährigkeit des Königs die regierung führen. Weil er aber zu Staats-sachen und bürgerlichen geschäften gar keine tauglichkeit hatte, anbey die königlichen schätze durch seinen pracht, gastereyen und vieles spendiren an seine schmeichlere lieberlich verschwendete, fassete Antiochus III. oder der grosse, von neuem gedanken, sich dieser schwachheit des Egyptischen Reiches zu seinem vorthelle zu bedienen, und schloß auch wirklich ein bündnis mit Philippo, dem Könige in Macedonien, worinn die provinzen Ptolemäi schon zum voraus unter den beyden getheilt waren, so daß Eöleshrien und Phönicien dem Antiocho, Philippo hingegen Egypten, und was dieses Reich noch in Klein-Asien und Thracien besaß, zukommen sollte. Diese gefahr bewog die Egyptier, sich bey den Römern um schuz für ihren jungen König zu bewerben, welche auch nicht unterließen, Antiochum und Philippum durch eine ansehnliche Gesandtschaft von aller feindseligkeit abzumahnern, und Ptolemäo den M. Aemilium Lepidum zum vormünder zu ordnen. Die beyden verbündeten unterließen zwar nicht, Philippus in Thracien und Antiochus in Eöleshrien tapfer um sich zu greiffen. Der lezte insonderheit, nachdem er Scopam, des Ptolemäi Feld-Obersten, in einer grossen schlacht bey dem berge Banius überwunden, machte sich von den beyden obgedachten, ihm am nächsten gelegenen provinzen meister, wobey sich auch die Juden willigt an ihn ergaben. Wiewol nun Antiochus ihm vest fürgenommen, auch die andern länder Ptolemäi bey nächster gelegenheit anzufallen, trug er doch den Egyptiern, um beydes sie selbst, und wo möglich, auch die Römer einzuschläfern, einen frieden an, mit dem bedinge, daß er künftig seine tochter, Cleopatra, mit dem jungen Könige vermählen, und ihm sodann alles eroberte zum heurath-guth geben wollte, fuhr aber indessen immer fort, was er nur konnte, von Ptolemäi städten in Klein-Asien und Thracien einzunehmen, wie sehr ihn auch die Römer, sonderlich nachdem sie Philippum den Macedonier überwunden, deswegen bedroheten. Von Ptolemäo geschah hiebey um so schlechterer widerstand, weil an dessen Hofe alles sehr verwirrt hergieng. Scopas, der obgedachte Feld-Oberste, von geburt ein Aetolier, hatte sich durch seinen unerfättlichen geiz bey jedermann verhaßt gemacht, und sollte gar leztlich mit verschiedenen seiner lands-leuthe einen anschlag wider den König gemacht haben, weswegen er auch mit dem leben büßen mußte. Endlich als der krieg zwischen Antiocho und den Römern wirklich angieng, und iener mit seinen kriegs-heeren in Thracien und Griechenland übersezen wollte, gab er zwar nach dem vorgemeldten versprechen Ptolemäo, der selbiger zeit nur 13. Jahr alt war, seine tochter Cleopatra zur ehe, beneden den zuvor ihm entrißenen ländern; allein es geschah lediglich aus forcht, Ptolemäus möchte ihm unter währenddem Römischen krieg allort eine diversion machen, und hoffte er vielmehr durch dieses mittel noch andere seiner anschläge künftighin wider denselben ins werck zu richten; auch behielt er sich darinn die helfte aller einkünften vor. Wiewol im gegentheile Ptolemäus den possen leicht merckte, und unterm vorwand des mit den Römern habenden bündnisses diesen grosse hülfte von geld, getreyd und volck anerbote, so zwar nicht angenommen worden, aber jedoch die Römer diesem König auf allen fall sehr verbunden hat; welcher auch bald hernach fortfuhr, ihnen zu dem wider seinen gemeldten schwäher erlangten sieg und die selbigem abgedrungene vortheilhafte friedens-bedingnissen durch eine neue Gesandtschaft zu gratuliren. Mit denen Griechischen Ständen, welche damals unter dem nahmen des Acheischen bundes berühmt waren, stund dieser König auch sehr wohl, erneuerte die freundschaft und bündnis, so seine vorfahren mit ihnen gehabt, und schickte denselben ansehnliche verehrungen. Zu der jagd und allen kriegs-übungen war er auch geschickt genug; daher es hauptsächlich dem verkehrten rathe seiner bedienten zugeschrieben wird, daß er auch bey den mehrern Jahren die vorgefallene kriege allein durch seine Obersten führen lassen. Er wendete noch auf die verbesserung und zierung seiner provinzen ziemli-

che sorgen, und wird von ihm gerühmt, daß er die lands-strassen, sonderlich in Eöleshrien, trefflich bepfastern, und brücken über die flüsse machen lassen, welches zu selbiger zeit noch sehr rar war. Hingegen beschuldiget man ihn der grausamkeit gegen seine unterthanen; wie er dann Aristomenem, einen Acarnanier, so zwar vormals eine creatur Agathoclis gewesen, aber doch diesem Könige als erster Minister lang und wohl gedienet, auch von ihm als ein vatter war verehret worden, nur weil er ihm seine fehler allzufrey vorstellte, mit gifte hinrichtete. Auch da die Egyptier wegen der harten regierung an verschiedenen orten rebellirt, hat er so gar denen, welche sich auf versprochene gnade ergaben, das leben nehmen lassen. Doch eben diese schärfe verurfachte ihm endlich den tod. Dann als er in jurüstung eines krieges wider Seleucum, den sohn Antiochi des grossen, auf befragen, wo er das geld zum kriege herzunehmen gedächte, geantwortet: seine schätze wären seine freunde; wurde es von denselbigen, als welche dieses Herrn art kannten, alsobald dahin verstanden, daß er an ihre zusammengeraffte schätze hand anzulegen gedächte; weswegen sie, um ihm vorzutommen, demselben heimlich gift beybringen lieffen, woran er im 24. Jahre seiner regierung starb; zwey söhne und eine tochter, alle noch unmündig, unter der vormundschaft ihrer mutter, der Cleopatra, hinterlassende, A. M. 3873. A. R. 573. *Euseb. in chron. S. Hieron. in c. 2. Dan. Polybius. Justin. Joseph. Appian. Vaillant, hist. Ptol.*

Ptolemäus VI. wurde Philometor zugenannt, nach einiger meynung, weil er seine mutter Cleopatra haffete, welche seinen jüngern bruder Ptolemäum Physconem ihm in der regierung vorziehen wollte; wiewol andere mit viel gewisserm grunde melden, er habe diesen beynahmen selbst angenommen, um seine dankbarkeit gegen der mutter wegen wohlgeführter vormundschaft zu bezeugen, welches auch durch die münzen dieses Königs, darinn er solchen nahmen führet, genugsam bekräftiget wird. Nach seiner mutter tode, welcher von den Egyptiern sehr betrauret worden, ernannten ihm diese Eulaim, einen verschnittenen, und Lenäum zu vormündern. Diese rüsteten sich sogleich zum kriege wider den Syrischen König Antiochum IV. wegen Eöleshrien und Phönicien, welcher jedoch erst einige Jahr hernach, da Ptolemäus nach erreichten vierzehenden Jahre seines alters, zu folge der Egyptischen gebräuchen, mit gewöhnlichen solennitäten vom Reiche besiz genommen, mit rechtem ernste geführt wurde. Allein dieser König hatte darinn wenig glück, massen nicht nur die insul Cypern durch verrätheren des dafigen Gouverneurs, so auch Ptolemäus hieß, dem feind übergeben ward, sondern auch seine völker vor der stadt Pelusium in einem grossen treffen geschlagen wurden, und diese stadt hierauf in Antiochi gewalt verfiel. Ja Ptolemäus selbst kam in dessen hände, entweder als ein gefangener, oder weil er sich, nachdem ihn die Egyptier wegen bezeigter jaghaftigkeit des Reichs entsetzet, und dagegen seinen jüngern bruder, der gleichfalls den nahmen Ptolemäi trug, und noch darüber den beynahmen Evergetis annahm, erwehlet hatten, freywillig zu demselbigen begeben. Antiochus gebrauchte solche gelegenheit sehr begierig, um sich zum Herrn von ganz Egypten zu machen, griffe unterm schein den ältern Ptolemäum bey seinem rechte zu erhalten, gewaltig um sich, nahm Memphis und viele andere wichtige städte ein, und legte sich endlich für Alexandria. Er mußte zwar diese belagerung, theils wegen tapferm widerstande der bürger, insonderheit aber weil Jason der Jude, ihm bey ersöhener gelegenheit Jerusalem abwendig gemacht, wieder aufheben, und trate da Ptolemäo Philometori zum schein die eroberten städte wieder ab, ließ aber Pelusium, als den schlüssel des landes, mit einer starken besatzung verwahren, in hoffnung, wann sich die beyden brüder durch innerliche kriege nun genugsam geschwächer haben würden, das ganze Reich durch diesen haupt-paß mit desto leichterem mühe zu überwältigen. Doch diese, welche nun mit ihrem schaden klug worden, verglichen sich ohne säumnis, und wurde Philometor von denen zu Alexandria mit freuden wieder angenommen; da hingegen Antiochus sich dabey alsobald bloß gab, und an statt über diese völlige einsezung seine freude zu zeigen, wider die nunmehr vereinigte brüder den krieg mit aller macht fortsetzte, wovon die erste würckung war, daß er die Egyptische Generalen, welche Cypern wieder einnehmen wollten, zur see schlug. Die Ptolemäi, neben ihrer Schwester Cleopatra, riefen den Römischen Rath um hülfte an, welcher zwar eine Gesandtschaft abordnete, deren haupt C. Popilius Lanas war, jedoch mit dem befehl, nicht eher zu Antiocho zu gehen, als wann der damals angefangene krieg wider den Macedonischen König Perseum zu ende seyn würde; weil man sich leicht die rechnung machen konnte, so lange Rom in anderwärtigen krieg verwickelt, möchte der herrschsüchtige König auf deren ermahnung wenig acht haben. Dieser war in der that eben zu selbiger zeit wiederum in Egypten gerückt, und hatte die schon vormals eroberte städte bis gen Memphis neuerdingen eingenommen, wollte auch Alexandria zum andern mal belagern, als endlich Popilius nach der gänzlichen niederlage Persei bey Antiocho ersiehene; welcher zufall dann noch mehr, als die von Popilio gegen ihn bezeigte ernsthaftigkeit, selbigen bewog, sich durchgehends zu der Römer willen zu bequemen, und was er durch so manche list und

in zeit vieler jahre erobert, den Ptolemäis auf einmal wieder abzutreten. Diese nun hatten in die sechs jahre unter einander ziemlich vereinigt gelebt, so lange sie an dem Antiocho einen gefährlichen gemeinen feind hatten. Aber kaum sahen sie sich von diesem befreit, da sie schon unter sich selbst zerfielen, und nach einigem geführten kriege Philometor, der ältere, von dem jüngern oder Evergete aus dem ganzen Reiche verjagt wurde. Jener nahm hierauf seine zusucht nach Rom, kam allda in einem schlechten zustande an, und nahm seine einkehr bey einem mahler, der von Alexandria gebürtig war. Allein so bald der Rath hievon erfuhr, bewies er ihm alle mögliche ehre, ließ denselben königlich verpflegen, und sandte ohne verzug zween Gesandte mit ihm in Egypten, welchen der jüngere Ptolemäus wider seinen willen gehör geben, und nach deren gutbefinden in eine solche theilung willigen mußte, in welcher ihm allein das Cyrenische gebiethe samt Libyen, seinem bruder aber Egypten neben allem andern dazu gehörigen lande zuerkannt wurde; wiewol jener, als er sich selbst gen Rom verfügte, noch in so weit eine änderung erhielt, daß ihm anstatt des obigen die insul Cypren sollte überlassen werden. Weil aber der ältere bruder daren nicht willigen wollte, sondern sich schlechterdings an den ausspruch der ersten Römischen Gesandten hielte, ward dem jüngern die zeit zu lange, daß er ohne weitere verordnung oder hülffleistung von den Römern zu erwarten, mit etwas zusammen gerafften volcks in Cypren gieng, allwo er von seinem bruder geschlagen, und bald hernach in der stadt Lapithus zur übergabe gezwungen ward. Doch mußte man dabey dieses letztern güte bewundern, welcher anstatt raache zu üben, den jüngern bruder so gleich wieder in sein Cyrenisches Reich einsetzte, demselben auch zum trost des verlohrenen Cypren einige städte übergab, und neben einer jährlichen anzahl fruchten, auch gar seine tochter zur ehe zu geben versprach; bey welchem vertrage dann, weil die beyden brüder nun zufriednen waren, auch die Römer es gerne bewenden ließen. Gleich nach stillung dieses brüderlichen krieges ward Ptolemäus in neue handel mit Demetrio Nicatore, dem Könige in Syrien, verwickelt; der anlaß war, daß Archias, der Gouverneur in Cypren, sich von Demetrio durch versprechung 500. talent hatte bestechen lassen, um ihm die wichtige insul verrätherischer weise zu übergeben. Dann als die sache zwar noch in zeiten entdeckt worden, und Archias durch erhendung im gefängnis sich selbst die verdiente strafe angethan, wollte sich doch Ptolemäus auch an Demetrio rächen, und veranlaßte deswegen, daß ein gewisser Alexander Bala für einen sohn des Antiochi Epiphanis ausgegeben, und also zum Könige in Syrien aufgeworfen ward, welchem er auch öffentliche hülffe leistete, bis endlich Demetrius in einer schlacht umkommen, und Alexander auf dem Syrischen thron vollkömmllich bevestiget worden. Er gab diesem hiernächst gar seine tochter Cleopatram zur ehe. Doch als Alexander in ein sehr liederliches leben versiel, und Cleopatram selbst gar schände hielt, auch durch einen seiner vornehmsten bedienten, namens Ammonium, dem Ptolemäo selbst zu Ptolemäis sollte nachgestellt haben, welcher jedoch mit seinem kriegs-volcke dahin kommen war, um Alexandro wider Demetrium, des vorigen Demetrii sohn, beystand zu leisten; fassete endlich Ptolemäus andere gedanken, nahm seine tochter von Alexandro wieder weg, und vermählte sie mit diesem jungen Demetrio, stund auch demselbigen so nachdrücklich wider Alexandrum bey, daß dieser zuletzt im kriege völlig unten lag; worauf dann solcher, als er mit wenig der seinigen zu einem Arabischen Landherrn, namens Rhabilo, gestoben, allda getödtet, und sein kopf Ptolemäo zugesandt worden. Siehe die articul von Alexander Bala, und den zweyen Demetriis, Königen in Syrien. Von Ptolemäo ist hier noch zu rühmen, daß, als die Syrer, anstatt des jüngern Demetrii, vielmehr ihn zu ihrem Könige begehrten, und denselben zu Antiochia gleichsam gezwungen, neben dem Egyptischen auch das Syrische diadema aufzusetzen, er dennoch über sie niemal hat regieren wollen, und sich mit Egypten vergnüget; wiewol die sacht für den Römern, welche dergleichen vereinigung der zwey mächtigen Reiche nie würden zugegeben haben, ohne zweifel auch viel hieben gethan. Im übrigen hat die obgedachte letzte schlacht wider den Alexander Bala auch Ptolemäum das leben gekostet; massen ihn da sein pferd, als es von einem elephanten verschuetet worden, abgeschmissen, und er also zu boden liegend verschiedene wunden in den kopf bekommen hat, woran er einige tage ganz sinnlos gelegen, auch nachmals unter der cur todes verbliehen ist, nachdem er 35. jahr regieret hatte, A. M. 3908. in der CLXVII. Olymp. A. R. 608. Excerpta Polyb. & Diod. Sic. Valesiana. Strabo. Maccab. lib. I. Joseph. Justin. Val. Max. Euseb. Liv. epitom. Vaillant. hist. Ptol.

Ptolemäus VII. Physcon, das ist, der aufgeblasene, von seinem grossen bauche, bey welchem er sonst sehr klein und ungestalt war, zugenannt, desgleichen auch Evergetes II. oder der wohlthätige, und von den Alexandriern Kakergetes, der ungnädige genannt, bemerckte sich nach seines bruders tode des Königreichs Egypten, als er bis dahin, wie schon in dem vorhergehenden articul gemeldet worden, das Cyrenische Reich besessen hatte. Er schlich sich aber ein unter dem vorwand, daß ihm gebührete über den unmündigen sohn seines bruders die vormundschaft zu führen, und zwang desselben

wittwe und schwester Cleopatram, die also auch zugleich seine schwester war, durch furcht vor seiner aus Cyrene mitgebrachten armee, daß sie ihn heurathen mußte. Aber er ließ gleich an dem tage der hochzeit den jungen Bringen umbringen, verfuhr auch nicht besser gegen den gewesenen freunden und bedienten seines bruders, und gab so gar seinen mitgebrachten soldaten die gewalt, die Alexandrinischen bürger nach ihrem belieben todzuschlag'n; wodurch dann, und weil ein grosser theil der übrigen einwohner aus furcht für dem tyrannen freywillig ins elend wanderte, diese grosse stadt fast ganz an volck entblößet wurde. Ptolemäus suchte hierauf durch versprechung allerhand vorthelle fremde hinzulocken, und hielt wenigst die Gelehrten und künstler, welche dahin kamen, sehr wohl; wodurch noch das einige gute, so man von seiner regierung zu rühmen hat, erfolgte, daß darunter die künste und wissenschaften, welche wegen der vielen seit den zeiten Ptolemäi Philometoris vorgefallenen kriege und innerlichen unruhen fast gar erloschen waren, ziemlich wiederum empor kommen sind. Er vermehrte auch die Alexandrinische bibliothek neuerdings gar ansehnlich, und wie er selbst ziemlich geschicklichkeit besaß, schrieb er verschiedene bücher, worunter sonderlich 24. so von der historie handelten, berühmt sind. Hingegen war sein ganzes übriges leben sehr lasterhaft, wie er dann neben der grausamkeit auch der schwelgerey und schändlichsten lusten gänglich ergeben gewesen. Nachdem ihm seine schwester und gemahlin Cleopatram einen sohn gebohren, dem er, weil das kind in der stadt Memphis, als er sich eben mit gewöhnlichem gepränge allda zum König ausruffen ließ, an die welt kommen, den namen Memphites gegeben; verliebte er sich in dero tochter aus erster ehe, so gleich der mutter Cleopatram hieß, schändete dieselbige, und nahm sie hernach gar zur ehe, mit verstossung der mutter. Weil ihm aber seine unterthanen wegen so vielen unmenschlichen thaten je mehr und mehr gram wurden, rüste er die bürger zu Alexandria, vor denen er sich am meisten fürchte, in das dasige Gymnasium zusammen, ließ sie sodann einschliesen, und den größten theil davon mit feuer oder schwerdt umbringen. Aber hiedurch wurden die übrigen vollends aufgebracht, daß sie zu den waffen griffen, den königlichen pallast mit feuer ansteckten, und Ptolemäus nebst seiner letzten gemahlin mit noth entziehen konnte. Er gieng also in Cypren, versicherte sich aber zuvor seines vorgemeldten sohn des Memphites, damit solchen die Egyptier nicht möchten zum Könige machen. Als aber diese an dessen statt seine mutter, Ptolemäi schwester und vorige gemahlin, die Cleopatram, zu solcher würde erhoben, ward jener vollends rasend, so daß er den jungen Bringen vor seinen augen tödteten, hernach den in stücken geschnittenen leib heimlich gen Alexandria bringen, und all dort an dem geburts-tage der Cleopatram, als welche selbigen mit grossen freuden-bezeugungen feyern wollte, vor die thür deren pallasts setzen ließ. Indessen sammelte er eine armee, die er unter Hegelochos wider Egypten abschickte, welcher auch der Königin armee schlug, und deren anführer Marsoam dem Ptolemäo gefangen in die hände lieferte. Dieser schonete solchem gegen jedermans vermuthen, weil nun sein nutze erforderte, daß er die Egyptier seiner vorigen grausamkeit vergessen machte. Cleopatram suchte zwar bey dem Syrischen Könige Demetrio hülffe, welcher ohnedem ihre tochter zur ehe hatte, und versprach selbigen auf den Egyptischen thron zu setzen. Weil aber Demetrius, als er schon bis nach Belusium angerückt, durch die rebellion seiner eigenen unterthanen zurück zu kehren genöthiget wurde, sohe Cleopatram mit allen schätzen, die sie zusammen raffen konnte, selbst in Syrien, und ward Ptolemäus von den Egyptiern neuerdings für einen König angenommen. Dieser, um sich an Demetrio zu rächen, und den Syren, welche dessen herrschaft überdrüssig worden waren, einen gefallen zu erweisen, gab ihnen Protarchum, einen kaufmanns-sohn, zum Könige. Dieser junge mensch gab vor, daß er von Antiocho Sidete zum erben angenommen worden, nannte sich Alexandrum, und wurde Zebina zugenannt, wie dann von seinen kriegern mit Demetrio, in welche sich übrigens auch Ptolemäus vielfältig gemischt hat, in dieser beyden Syrischen Könige articulen ein mehrers zu finden ist, wie auch in dem articul des jüngern Antiochi, welchem damals eben dieser Ptolemäus wider Alexandrum, als ihm dieser zu hochmüthig werden wollte, beygestanden. Das letzte, so Ptolemäus gethan, war, daß er zwey seiner von der jüngern Cleopatram erzeugten kinder, Ptolemäum und Cleopatram, mit einander verheurathete. Weil aber die mutter vielmehr dem jüngern sohn Alexandro zur nachfolge des Reichs verhelffen wollte, beredte sie ihren gemahl, daß er den beyden eheleuthen Cypren zu beherrschen übergab, nur um sie dadurch auf die seite zu bringen, und erhielt dagegen von ihm, daß er in seinem testamente thro die Crone zuerkannte, mit dem anhang, einen von seinen söhnen, welcher derselben bekehte, zum geführten in der regierung anzunehmen. Er starb 115. jahr vor Christi geburt im 29. jahre seiner regierung, ohne die 6. jahre zu rechnen, in welchen er neben seinem bruder Philometore König gewesen war. Strabo, lib. XVII. Josephus, lib. XIII. hist. & cont. App. II. Euseb. in chron. Athenaeus, lib. II. seq. Vaillant.

Ptolemäus VIII. von einer warge im gesichte, welche die Griechen *λάβυρος* nennen, Lathyrus zugenannt, da er sich selbst

selbst Soterem, den erretter, hiesse, gelangete durch die gunst des volkes auf den thron, obgleich seine mutter Cleopatra, vermög der ihre von Ptolemäo Physcon überlassenen gewalt, vielmehr ihrem jüngern sohn Alexandro dazu verhelffen wollte. Doch hängete sie noch die harte bedingnis an, daß Ptolemäus seine gemahlin und schwester Cleopatram, welche er sehr liebte, verlassen, und dagegen seine jüngere schwester, die Selenen, heurathen muste, obschon beyde gleicher massen derselbigen töchter waren; wodurch der verlassenen Cleopatra, sowol als ihrer dritten schwester, Tryphäna oder Gryphina, jämmerlicher untergang nach kurzem erfolget ist, wie in den articulen Antiochi Philopatoris oder Cyziceni, und Antiochi Epiphanis mit mehrerem erzehlet wird. Weil aber Ptolemäus in den Syrischen kriegem, woran seine beyde schwestern so grossen antheil gehabt, wider seiner mutter willen dem Antiocho Philopatori beystund, da sie es dagegen mit Epiphane hielt, ward dieser ihr haß auf Ptolemäum von neuem angezündet, so daß sie endlich den Vöbel zu Alexandria, unter dem erdichteten vorwande, als hätte Ptolemäus einige ihrer verschnittenen mit wunden übel zugerichtet, wider selbigen aufbrachte, wobey er sich mit noth auf ein schiff retten mochte, als er bisher zehen jahre zugleich mit seiner mutter regieret hatte. Er flohe aber in Cypern, und muste noch über den verlust des Reichs seine andere gemahlin und schwester Selenen missen, welche ihm seine mutter wegnahm, da er schon zwey kinder von derselben gezeuget hatte. Als hierauf Alexander Jannäus der Jude unter währenden innerlichen kriegem der Syrischen Könige die stadt Ptolemäis angriffe, suchte diese bey Ptolemäo hülffe, mit versprechen, daß nicht nur sie sich ihm unterwerffen, sondern auch die von Gaza, Sidon und andere grossen beystand wider die Juden leisten würden. Er brachte also eine armee von wohl 30000. mann zusammen, und gieng damit um so eher aus Cypern, als er mit seiner mutter dahin gefandten trouppen sich nicht begehrte zu schlagen. Nun hatten zwar die Ptolemäiden indessen ihre meynung geändert, und weigerten sich nun Ptolemäo ihre stadt zu übergeben. Er setzte aber dennoch seinen zug fort, belagerte Ptolemäis, vor welcher stadt er doch nur einen theil seiner armee ließ, mit den übrigen trouppen aber in das Jüdische land einfiel, allwo er Noth an einem sabbath mit gewalt einnahm, und nachmals Alexandrum Jannäum bey Asophos, ufern dem Jordan, außs haupt schlug, so daß auf die 30000. Juden solten auf dem plaze geblieben seyn. Er ließ auch, die feinde desto mehr zu schrecken, unmenschliche grausamkeiten ausüben, ja so gar die junge kinder zerhauen, und ihr fleisch kochen, damit die Juden glauben möchten, er hätte menschenfresser unter seiner armee. Ptolemäis selbst gieng mit sturm an seine davor gelassene kriegs-Oberste über, und die von Gaza hatten sich gleich bey seiner ersten ankunft zu ihm geschlagen, daß er also in Rhodicien sehr mächtig ward. Weil aber seiner mutter selbst vor solchem wachsthum graueete, gieng sie mit einer armee wider denselben, und legte sich für Ptolemäis, welche stadt sie auch endlich eroberte, jedoch auch bald wieder frey ließ, als indessen Ptolemäus einen vergeblichen versuch auf Egypten gethan, und sich demnächst wieder in Cypern begeben hatte. Es ward hierauf einige jahre in diesen gegenden ruhig, bis Cleopatra dieses Ptolemäi Lathyri oder Soteris mutter von ihrem jüngern sohn Alexandro, welchen sie neben sich auf den Egyptischen thron gesetzt, aber damals aus grossem ehrgeiz ums leben zu bringen getrachtet, selbst getödtet wurde. Dieser mußte nun wegen einer so verhassten that das Reich mit dem rücken ansehen, welches Ptolemäus bey solcher gelegenheit wieder erlangte, als er jedoch anfänglich, wie es schiene, aus liebe gegen seinem bruder wenig lust dazu gezeigt hatte. Indessen sammelte dieser eine flotte und volck, um Egypten wieder einzunehmen, wurde aber von den Alexandrinern zur see geschlagen, und als er hierauf einen versuch auf Cypern thun wollte, aus welcher insul eben sein bruder in Egypten gegangen war, wurde er da von Chærea, einem Schiff-Obersten Ptolemäi, neben seiner gemahlin, so auch Cleopatra hieß, und seines bruders tochter gewesen, wie auch neben seiner eigenen tochter gar getödtet, als er 19. jahr in Egypten regieret hatte. Hiedurch gelangete also Ptolemäus Soter zu neuer und ganz ruhiger besizung des Egyptischen Reichs; wie er dann auch die einwohner der Thebaischen gegend in Ober-Egypten, als sie sich wider ihn empöret, glücklich genug zum gehorsam gebracht, dabey aber die haupt-stadt Thebä nach deren erobering sehr hart gestraft hat, so daß sie nachmals nie wieder zu ihrem vorigen reichthum und ansehen kommen ist. Dieser König starb endlich 79. jahr vor Christi geburt, im achten jahre nach seiner andern erhebung auf den Egyptischen thron, und im 37. seit deme er erstmals König worden, von welcher zeit er aber 17. jahre außser seinem Reich in der insul Cypern hat zubringen müssen. Unter dieses Ptolemäi regierung soll ein gewisser Eudorus, als er vor dessen zorn stehen mußte, zu schiff aus dem Nothen meere weggesegelt, und nach einiger zeit in der meer-enge bey Gibraltar angelangt seyn, nach welcher erzehlung man Africa schon damals müste umschiffet haben. *Plin. Just. lib. XXXIX. Joseph. lib. XIII. Paus. Attic. Euseb. Vaillant.* *

Ptolemäus IX. Alexander genannt, siehe Alexander I. König in Egypten.

Ptolemäus X. siehe Alexander II.

Ptolemäus XI. siehe Alexander III.

Ptolemäus XII. mit dem beynahmen novus Dionysius, von Baccho hergenommen, aber auch zugleich, weil er dem stöthen, spiele gar zu sehr ergeben war, von den Egyptern zum schimpf Auletes zugenannt, war Ptolemäi Lathyri oder Soteris natürlicher sohn, und wurde nach Alexandro III. König, auch endlich von den Römern in diesem Reich besätiget, wiewol ihm die Selene, Ptolemäi Lathyri eheliche schwester, und des Syrischen Königs Antiochi wittib, die Erone streitig machen wollte, auch ihre beyde söhne, Antiochum und Seleucum, welchen ohnedem Tigranes dazumal das Syrische Reich weggenommen, deswegen nach Rom geschicket hatte. Sie fiel aber nachmals in Tigranis hände, der sie tödtete. Dieser Ptolemäus war den wollüsten sehr ergeben, zeigte hingegen in seiner regierung wenig klugheit und vigor. Seine beste that war, daß er sich von Mithridate nicht ließ zum kriege wider die Römer aufhegen, sondern sich anfangs neutral, hernach aber, da Pompejus den krieg führte, für die Römer sehr günstig erzeigte, und solchen mit gelde, frucht und kleidern vor die armee nachdrücklich unter die arme griff. Hingegen verfehlte er darinn gar sehr, daß er an statt seine beistützung im Reich von dem Römischen Rath auf die rechte art zu suchen, die Rathsherren durch geschenke zu gewinnen trachtete, wodurch er, in ansehung derer unersättlichkeit, seine schätze in kurzem erschöpfte, und seine unterthanen mit harten auslagen zu drücken gezwungen ward; weswegen sie auch denselben, als noch das mißvergnügen dazu kam, daß er sich seines bruders Ptolemäi Königs von Cypern, gegen die Römer nicht annehmen wollte, gar aus dem Reich jagten; wiewol andere sagen, er wäre aus blossem mißtrauen davon geflohen. Die Egyptier setzten darauf des Ptolemäi zwey älteste töchter, Cleopatram und Berenicem, auf den thron, und als die erste bald hernach todes verbliehen, ward der Berenice ihr vetter, der vorgemeldte Antiochus, zum gemahl gegeben; doch als er gleich im anfang einen schändlichen geiz erzeigte, und sich durchaus übel auführte, wurde er nach kurzem aus antrieb der Berenice selbst erpürget, und nahm sie Archelaum zum gemahl, welcher sich für einen sohn des Mithridatis Eupatoris ausgab. Indessen hatte Ptolemäus zu Rom außs heftigste angehalten, daß er mit einer armee wieder möchte in sein Reich eingesetzt werden. Weil aber seine dabey gebrauchte bestechungen den ehelichsten leuthen mißfielen, so hinderten sie die sache auf alle weise, und bedienten sich dazu eines untergeschobenen Sybillinischen Oraculi, welches in solchem fall dem Egyptischen Könige hülffe zu leisten ausdrücklich verbote. Wie nun alle diese hoffnung verschwunden, wendete sich Ptolemäus zu Gabinio, welcher damals der provinz Syrien vorstunde, und bewegte ihn durch versprechung 10000. talenten, und vermittelst Pompeji heimlicher annahmung, daß er sowol den alten gefesenen als lezt-ergangenen erklärungen des Raths zuwider die armee aus seiner provinz in Egypten führte; da dann Pelusium erobert, und nach einigen treffen, darinn zuerst Archelaus selbst todt bliebe, das ganze Reich Ptolemäo drey jahre nach seiner austreibung wieder unterworfen worden. Dieser sieng seine neue regierung mit ertödtung seiner tochter, der Berenice, an, weil sie sich an seine statt hatte zur Königin machen lassen, brachte auch alle die reichste und Bornehmste des landes um, damit er ihr guth zu sich reißen könnte, um so mehr, weil er theils Gabinio, welcher ihn wieder ins Reich gesetzt, theils C. Rabirio Postumo und andern Römern, so ihm bis dahin vorgestreckt, grosse summen zu bezahlen hatte. Sonst findet man nichts merkwürdiges von ihm aufgezeichnet, und starb er im 23. jahre seiner regierung, wo man die zeit, in deren er das elend bauen müssen, darzu rechnet, im 50. jahre vor der geburt Christi. *Cic. in epist. & orat. Strab. Dio Cass. Apian. Plut. in Pomp. Catone min. & Anton. Joseph. Just. n. Euseb. Vaillant. hist. Ptolem. Baudelot, hifoire de Ptol. Auletes.* *

Ptolemäus XIII. Dionysius oder Bacchus, doch zum unternchied seines vatters, ohne das beywort *vloc* oder *novus*, zugenannt, regierte nach Aulete nebst seiner schwester Cleopatra nur fünf jahr lang, wiewol diese noch vor versetzung dieser zeit von den Egyptern, sonderlich von Ptolemäi anhangen, aus dem Reich vertrieben worden, da sonst Ptolemäus nach des vatters testament die selbe hätte heurathen sollen. Cleopatra sammlete hierauf in Syrien einiges kriegs-volck, um ihr recht mit gewalt zu behaupten, und Ptolemäus hatte eben einiges kriegs-volck wider sie auf die beine gebracht, als Pompejus nach der bey Pharsalia erlittenen niederlage bey ihm anlanden wollte. Wie dieser Römer da getödtet worden, ist in dessen articul schon weitläufig erzehlet. Nicht besser wollte es der König, oder vielmehr dessen schlimme Rätthe, dem Cäsari machen. Dann obschon selbiger anfänglich wohl aufgenommen worden, so ereignete sich doch bald ein mißvergnügen, als Cäsar durch die liebe der Cleopatra eingenommen, welche sich heimlich zu ihm hatte tragen lassen, das väterliche testament wollte gehalten haben, krafft dessen sie neben ihrem bruder regieren sollte. Weil auch Cäsar an die schuld, womit ihm derer beyder vatter sollte verpflichtet gewesen seyn, eine grosse summe zu bezahlung seiner soldaten forderte, forchte der verschnittene, Pothinus, welcher bis dahin die Königlichen gelder verwaltet hatte, daß er möchte zur rechnung angehalten werden.

werden, und hegte deswegen Achillam, den General der armee, auf, daß er Casarem mit dem wenig bey sich habenden volcke in Alexandria angriffe. Doch wehrete sich dieser tapfer, hielte Ptolemäum, so eben im pallaste bey ihm wohnete, vest, tödtete auch Pothinum, nachdem er aus seinen aufgefundenen briefen dessen heimliches verständnis mit Achilla erfahren hatte. Der weitere erfolg dieses Alexandrinischen krieges ist in den articulen Achillas, Arsinoe und Casar genugsam angeführet. Nur von Ptolemái person muß hier ins besondere an gemercket werden, daß als Casar durch ihn von einem erhas benen orte die Egyptier vergeblich zu ablegung der waffen er mahnen lassen, er denselben nach einigen tagen den Alexandri nern auf ihr inständiges bitten freiwillig zugesandt, als sie durch Gesandte versprochen hatten: wo der König in der frey heit ihnen die ablegung der waffen anbefehle, sich alsobald zu unterwerffen. Nun hatte Ptolemáus dem Casari alles gute verheissen, und sich so gar angestellet, als ob er lieber bey ihm bleiben, dann von dem volcke für einen König erkannt werden wollte. Allein so bald er los war, zeigte er ihm die größte verbitterung, worauf der krieg noch einige zeit in der waagschale blieb, bis endlich Mithridates von Bergamo, wel chen Casar, hülffe aus Cilicien, Syrien und Phönicien zu sammen zu bringen, ausgesandt, mit einer ziemlichen armee anlangete. Dieser nahm Pelusium gleich am ersten tage des angriffs nach einem heftigen gefechte weg, schlug hernach die Egyptische armee, und conjungirte sich glücklich mit dem Casar, worauf es zwischen beyden am ufer des Nil- stroms zu einem haupt- treffen kam, darinn der König abermals unten lag, und des folgenden tages gar dessen lager mit sturm erobert wurde; da dann Ptolemáus, als er sich in einem schiffe retten wollte, durch untergang des schiffs, worein allzuviel fliehende einge nommen worden, ertranc, als er 17. jahr alt war, und aus solchen nicht gar vier jahre regieret hatte. *Autor de bell. Alex. inter comment. Caes. Appian. Dio Cass. Strab. Flor. Eutrop. Oros. Euf. Jof. Vaillant. hist. Ptol.*

Ptolemáus XIV. wird von einigen wegen seiner kurzen re gierung und jungen jahren gar nicht unter die Egyptischen Kö nige gezehlet. Er war des vorhergehenden jüngerer bruder, und wurde nach desselben tode nur dem schein nach mit dem Kö niglichen titul beehret, und zugleich der Cleopatra zum gemahl gegeben, als er bloß eifß jahr alt war, nur damit beydes die Römer und die Egyptier über die so grosse gewalt, welche Ca sar diesem weib in der that über das ganze Reich ließ, desto weniger murren möchten. Er folgte nachmals Casari neben der Cleopatra gen Rom, da diese sonderlich von Casare kostbar be schencket wurde, beyde aber von dem Rath der Römischen Re publick freunde und verbündete betitult wurden. Die gewöhn liche solennität, durch welche die Egyptischen Könige im vierze henden jahre ihres alters öffentlich zu Memphis in besiz des Reichs gesetzt, und für Könige ausgeruffen wurden, ließ Cleo patra auch mit diesem Könige vorgehen, obson sie wenig ge sonnen war, denselben in der that regieren zu lassen; wie sie dann gleich darauf, als man den bericht von Casaris tode em pfangen, auf welchen sie ihre macht bisher allein gegründet hat te, den bruder heimlich umbringen ließ, damit nicht die Egp tter um dessentwillen sie verstoßen möchten. Er hatte nicht länger als drey jahr und etwan sechs monate den Königlichen nahmen geführt. *Appian. de bell. civil. lib. II. Euseb. O. of. Vaillant.*

Ptolemáus I. ein König von Cypern, war aus dem Hause der Egyptischen Könige, und zwar der jüngere sohn des Ptole mái Physcon, hiemit Ptolemái Lathyri jüngerer bruder. Er begieng einen grossen fehler, daß er sich nicht durch den Kö mischen Rath in seinem Reiche besätigen ließ, welcher sich da mals einer besondern gewalt über alle bekannte Reiche anmahte. Auch war er ungemein geizig, und nur auf anhäufung gross er schätzen bedacht. Als V. Clodius unsern von Cypern durch die see- räuber gefangen worden, und diesen König bitten ließ, das löse- geld vor ihn zu bezahlen, wollte Ptolemáus nicht mehr als zwey talente hergeben, da doch Clodius aus einem der ansehnlichsten Römischen geschlechtern, und noch dabey zu selbiger zeit der Römischen stotte in Cilicien von Marcio dem Gouverneur der provinz vorgefetzt war; weswegen die räuber solche kleine summe ausschlugen, und Clodius seine be freyung auf eine andere art suchen mußte. Dieser übte aber in folgender zeit eine harte raache wider den König aus. Dann als er zu Rom Tribunus plebis worden, drang er mit einem schlusse des volckes durch, daß das Cyprische Reich zu einer Römischen provinz sollte gemacht werden, unter dem vor wande, daß schon Ptolemáus Alexander dasselbige durch sein testament dem Römischen volcke vermacht hätte. Cato ward befehliget, dieses ins werck zu stellen, und suchte den König durch seinen voran geschickten freund Canidium zu bereden, daß er sich dem willen des Römischen volckes gutwillig unterwerffen möchte; mit versprechen allerhand anderer vorthellen, vornem lich des Priesterthums zu Paphos, welches zu selbiger zeit gros se einkünften hatte. Allein der unglückliche Ptolemáus konn te sich aus allzugrosser furcht und kleinmüthigkeit zu nichts ent schliessen, lud anfangs all seinen reichthum in verschiedene schif fe, und fuhr damit aufs hohe meer, willens, die schiffe allda zu durchbohren, und also sich selbst mit seinen schätzen zu ver sencken. Bald aber änderte er dieses vorhaben, und fuhr wie

der ans land, allwo er sich gleichwol bey einer ihn neu ange kommenen furcht mit gift tödtete, ehe noch Cato in der insul antam, welcher aus dem allda gefundenen Königlichen reich thum gegen die 7000. talente in den Römischen schatz brachte. Cypern wurde hierauf neben Cilicien in eine provinz gezogen; und geschähe dis A. R. 698. *Vellej. Paterc. lib. II. Val. Max. lib. IX. c. 4. Plut. in Cat. min.*

Ptolemáus, wegen seines magern leibes zum gespödt Apion zugenannt, König von Cyrene zwischen Egypten und Libyen, war Ptolemái Physconis natürlicher sohn, wurde von seinem vatter sehr geliebet, und daher von ihme zum Könige von Cy rene gemacht. Er regierte ohngefähr 20. jahr, hatte aber kei ne kinder, und setzte daher die Römer zu erben ein. Der Kö mische Rath verordnete, daß die städte dieses kleinen König reichs frey seyn und bleiben sollten. *Justin. lib. XXXIX. Liv. lib. LXX. Euseb. in chron.*

Ptolemáus, Ceraunus zugenannt, ein König in Macedo nien, war Ptolemái Lagi sohn, von desselben ersten gemahlin Euridice. Weil ihm sein vatter in der nachfolge des Reichs sei nen jüngern bruder Philadelphum vorgezogen, begab er sich zu Seleuco, und dienete demselben in seinen kriegern, bis nach dem tode Lysimachi, in hoffnung, daß Seleucus ihm hierauf auch zu erobrerung des Egyptischen Reichs verheissen würde. Als aber dieser, ungeachtet er Cerauno etwas dergleichen mochte versprochen haben, dennoch von einer zeit zur andern verzo gerte, um so mehr, da vormahls zwischen ihm und Ptolemáo Lagi ein vertrag gemacht war, daß keiner den andern, noch auch dessen söhne betriegen sollte, ermordete letztlich Pto lemáus Ceraunus A. R. 473. verrätherischer weise Seleucum, den König von Asien und Syrien, und mahte sich des König reichs Macedonien mit gewalt an. Damit er zu seinem zweck gelangen möchte, heurathete er seine eigene schwester Arsinoe hauptsächlich, um die veste stadt Cassandrea, welche sie annoch besaß, in seine gewalt zu bringen, und ihren von Lysimacho gebohrnen söhnen bezukommen, welche sonst zu allen zeiten anspruch an das Reich hätten machen können. Arsinoe ließ sich zwar den bruder durch die schrecklichste eydschwüre versichern, wie er es mit ihr und ihren söhnen ganz getreu und ehrlieh meynete. Allein kaum war die hochzeit vollzogen, so tödtete er gleich am tage seines einzugs in die stadt Cassandrea, um die es ihm insonderheit zu thun war, ihre zwey söhne, Lysimachum und Philippum, unter welchen jener 16. dieser aber 12. jahr alt war, die unglückliche Arsinoe aber mußte nach der insul Samo thracia ins elend wandern. Doch traf auch den Ceraunum die Götliche raache bald, und regierte er nach diesem nur ein jahr und fünf monate, gestalt er A. R. 474. nebst einer grossen men ge seines volckes von den Galliern getödtet wurde, welche unter Belgii anführung Illyrien und Macedonien verheerten. Sein bruder Meleager succedirte ihm in der regierung. *Justin. lib. XVII. & XXIV. Pausan. in Phoc. Polyb. lib. II.*

Ptolemáus, ein Jude, Abobi sohn, brachte es dahin, daß er Simons Maccabai, des Jüdischen Fürsten und Hohenprie sters, tochter heurathete. Nichts destoweniger ermordete er Simonem an einem fest- tage, und zwar meuchelmdrderis cher weise, A. M. 3919. nahm desselben wittwe und söhne ge fangen, und schickte hernach jemand aus, Hyrcanum, welcher Simonis dritter sohn war, zu tödten. Als ihm aber dieser an schlag nicht gelunge, retirirte er sich nach Dagon, einer vestung über Jericho, allwo er von Hyrcano belagert wurde, welcher aber aus liebe gegen seine mutter und brüder diesen ort nicht einnehmen wollte, weil er sehen mußte, daß Ptolemáus selbige vor seinen augen auf den stadt- mauren sehr übel tractirte. Allein kaum hatte sich Hyrcanus hinweg gemacht, so tödtete er selbige, und flohe hernach zu Zeno, welcher Cotilas zugenannt wurde, und Herr von der stadt Philadelphia war. *Joseph. lib. XIII. hist. c. 14. & 15. & lib. I. de bell. c. 2.*

Ptolemáus, (Claudius) ein berühmter Mathematicus, von Pelusio gebürtig, florirte zu Alexandria in dem andern saeculo unter Antonini Pii regierung, und schrieb unterschiedene curiose dinge, beydes in der astronomie und geographie, als z. e. sein Almagestum in dreyzehn büchern; de Judiciis Astro logicis in 4. Planisphaerium, &c. Sein Systema ist von Coperni ci und anderer neuen erd- beschreiber ihren, welche der erde ei ne bewegung zuschreiben, sehr unterschieden. *Suidas, in Ptol. Vossius, de hist. Gr. & math.*

Ptolemáus, ein grosser leger in dem andern saeculo, Bas lentini schüler, wurde von Trensó Flosculus Valentini genen net, machte eine besondere secte, setzte zu seines lehrmeisters le zereyen noch unterschiedliche andere falsche lehren, eignete Gott zwey weiber zu, nemlich den verstand und willen, und sagte, daß er mit denselbigen andere götter zeugte. Man findet in dem Epiphano einen brief, welchen dieser leger an eine gewisse weibs- person, mit nahmen Flora, geschrieben hat, worinn seine meynungen von dem geseze Moissis erkläret werden. *Ire- naeus, lib. III. c. 5. Tertull. adv. Valent. Epiphau.*

Ptolemáus, ein Medicus, lebte zu Augusti und Tiberii zeiten, war ein Egyptischer Priester, und schrieb eine historie von den Königen seines landes, woraus Appion etwas ausges chrieben hat. Die Alten gedencken desselbigen. *Clemens Ale- xandr. lib. strom. I. Euseb. lib. X. prap. evang. l. 12. Ter- tull. in apol. c. 19. S. Cyrillus.*

* **Ptolemäus Macron**, Dorymenes sohn, ein Statthalter in Cypren, zu der zeit, da Ptolemäus Philometor, König in Egypten, wegen seiner minderjährigkeit annoch unter einigen vormündern stand. Er gebrauchte die besondere vorsichtigkeit, daß er die einkünfte der ihm anvertrauten insul insgesamt zurück behielt, bis der König selber die regierung angetreten, da er denn von allem sehr genaue rechenenschaft ablegte. Als er aber nach der hand entweder in der that beleidigt worden, oder doch zum wenigsten sich eingebildet, daß man seine gute dienste mit undank belohnet, übergab er Cypren dem Könige Antiocho Epiphani von Syrien, welcher ihm dagegen das commando über seine völker in Phönicien und Coelefyrien ertheilte. In den streitigkeiten, welche folgend um die Hohepriesterliche würde zu Jerusalem geführt wurden, ließ er sich von dem Menelao, Simons bruder, durch versprechungen gewinnen, daß er solchen bey dem Könige losbar, da er eben wegen seiner mord- und andern übelthaten verurtheilt werden sollte. Allein sein glück währte auch nicht länger, als bis Antiochus Eupator den Königlichen thron bestieg. Denn da er zu unterschiedenen malen sich verlauten lassen, daß er das verfahren wider die Juden keineswegs billige, wurde er bey diesem jungen Prinzen schwarz gemacht, und in allerhand verdacht gezogen, welches ihn so sehr verdros, daß er sich endlich selbst durch gift das leben nahm. 1. Maccab. III. 38. it. 2. Maccab. IV. 45. Calmet, Diction. de la Bible.

Ptolemäus, siehe Aere.

* **Ptolemäus**, ein durch kunst gemachter canal in Egypten, erstreckte sich von dem Ostio Pelusiaco an bis zu der stadt Arsinoe in den Arabischen meer- busen. Seinen nahmen führet er von dem Könige Ptolemäo, der ihn zu stande gebracht. Denn er war erstlich von Necho, des Psammethicus sohne, angefangen, hernach von der Perser Könige Dario fortgeführt, aber nicht gänzlich vollendet worden. Aelianus nennet ihn Ptolemaeorum fluvium; jezo ist er mit sande wieder ausgefüllt. Baudrand. Cellarius, in not. orb. ant. lib. IV. c. 1. sect. V. §. 8. n. 16.

* **Ptolemäus**, ein gelehrtes frauenzimmer von Cyrene, soll noch vor Aureliano, ohngefähr zu der Kaiserin Julia Domnens zeiten, da sich das frauenzimmer nach ihrem exempel auf die studien, und sonderlich auf die Weltweisheit legte, gelebet, und de Pythagorica Musica Institutione geschrieben haben. Menagius, in hist. mulier. Philof.

PUBLICANI, waren bey den Römern über die zölle gesetzt, und wurden aus den Equitibus, welches die vornehmste classe des Römischen volcks war, genommen. Solches geschah nicht allein, da Rom noch eine freye Republick war, sondern auch unter den Kaysern, weswegen sie Cicero die zierde des Römischen Adels und der stadt Rom, und die stütze der ganzen Republick nennet. Sie erkauften aber die zölle bey den Censoribus um ein stück geld, und hießen sonst auch Redemptores und Vectigaliarii. Es waren aber die Publicani nicht einerley, sondern es hatte einer immer einen höhern rang als der andere, und ein Publicanus hatte wiederum seine bedienten unter sich. Was deren ursprung anlangt, ist zu wissen, daß die Römer ihre städte in vectigales und immunes eingetheilt, davon die letztern von dem zoll gänzlich befreuet waren, jene aber waren gehalten einen gewissen tribut zu geben, und dieses geschah ordentlicher oder außerordentlicher weise: der ordentliche zoll war, wenn sie jährlich kopf- geld und contribution von güthern geben mußten, welches sie tributa oder stipendia hießen. Der außerordentliche zoll aber war, der in dem hafen auf die waaren, die verkauft wurden, oder auf die äcker und wiesen gelegt war. Diese letztere art ward wiederum eingetheilt, theils in portoria, was ein- und ausgeführt wurde, davon diejenigen, so drüber gesetzt waren, Portitores hießen; theils in scripturas, was wegen der vieh- tristen entrichtet werden mußte. Daher die darüber gesetzten aufseher Magistri scripturae genennet wurden. Sonst ist auch noch eine art von zoll übrig, decumana genannt. Diese bezog sich auf die feldfrüchte. Es ist aber dieser nahme daher entstanden, weil man gemeinlich den zehenden theil vom getreyde zur zins geben mußte. Davon kommen die Decumani her, welche diesen zoll einforderten. Es waren aber die Publicani bey den Römern in so grosses ansehen kommen, daß sie dieselben vor unentbehrlich hielten, als ob die Republick ohne sie nicht bestehen könnte, eben wie man es jezo an vielen orten mit den pachtern davor hält, deren nutz und schaden für ein land genugsam bekannt ist. Aus der Evangelischen historie ist satzsam bekannt, daß dergleichen Publicani auch in dem Jüdischen lande gewesen. Denn nachdem Valästina zur Römischen provinz gemacht ward, setzte Pompejus M. dieselben ein. Weil sie nun mit den Juden sehr scharf verfahren, sie aber, als ein freyes volck, dergleichen börde nicht wohl vertragen konnten, waren sie den Publicanis überaus gehäßig, so daß sie selbige den größten sündern, als hurern, todtschlägern, räubern, dieben und dergleichen gleich schätzten. Und wenn die Juden einen profanen und Gottes- vergeßenen menschen recht abmahlen wollten, schaltten sie ihn einen zöllner, wie Matth. XVIII. 17. zu sehen. Deswegen pachten sie so Joh. VIII. 31. auf ihre freyheit, daß sie auch ein sprüchwort unter sich hatten: alle Israeliten wären Königliche Prinzen.

Ausser dem war ihnen aus dem gesetz bekannt, was Gott vor einen greuel an dem wuchern habe, Deuter. XXIII. 19. 20. Es mochten aber unter andern auch die Juden denen zöllnern deswegen spinne- feind seyn, weil sie durch den zoll der Juden ihr vermögen leicht tariren, und den Römern hinterbringen konnten, damit sie selbigen, wenn sie etwan zu mächtig werden wollten, das überflüssige blut bey zeiten abzapsen könnten. Hierzu kommt auch, daß bey den zöllnern, weil sie den zoll von den Römern gepacht, alle vorthelle und räncke gelten mußten, damit sie nicht allein wieder zu ihrem gelde kommen, sondern sich auch einen guten profit dabey machen möchten, deswegen presseten sie die leuthe unsäglich, und sogten sie bis aufs blut aus. Doch ist auch wohl in acht zu nehmen, daß die meisten klagen auf die unter- zöllner fallen, welche von den Römischen haupt- pachtern gewisse stücke der zölle wider abpachteten, und also nothwendig die leuthe sehr übernehmen mußten, wo sie dann noch dabey grossen gewinn machen wollten. Diese letztere waren meist aus denen prodingen gebürtig, aus welchen die zölle zu entheben waren. Um wieder auf die Juden zu kommen, so hatten sie auch so gar keine gemeinschaft mit ihnen, daß sie nicht einmal mit ihnen assen, daher sie solches unserm Heylande vorrückten, als er mit ihnen zu tische gieng, Matth. IX. 11. Sie hatten keine gemeinschaft mit ihnen im handel und wandel, oder in geld- wecheln. Vielweniger heuratheten sie eines zöllners tochter. Ausser dem erklärten sie auch die Publicanos vor untüchtig, daß sie in den judiciis das recht sprechen, oder zeugen abgeben könnten. Gleichwie aber die Juden den zöllnern nicht glaubten, wenn sie auch stein und bein geschworen hätten, also machten sie sich auch kein gewissen, dieselbe zu betrogen, wenn sie einem etwas auch gleich eydlich zugesagt. Sie hatten zwar auch ihre Publicanos, ehe sie noch unter das Römische joch kamen. Denn Gott hatte ihnen erlaubet, gegen fremde wucher zu treiben, und sich die städte, welche sie durch schwerdt- schlag erobert, zinsbar zu machen, wie solches Deut. XXIII. 21. XX. 11. ausdrücklich zu finden. Sonst haben auch die Gelehrten lange darum gestritten, ob in Judäa nicht allein Heyden, sondern auch Juden, zöllner abgegeben. Es weist aber das exempel des Matthäi cap. IX. 9. und Zachai Luc. XIX. 2. gar deutlich, daß sich auch die Juden dazu gebrauchen lassen. Tacitus, ann. IV. 6. Sigon de ant. jur. civ. Rom. II. 4. Cic. in orat. pro Cn. Plancio c. 9. Diherius, disp. philol. tom. I. p. 196. Schardius, lexic. jur. p. 1897. Lightfoot. hor. Hebr. ad Luc. XIX. 2. p. 871. Burmann. diss. de vectigal. c. 9. Bulenger. de vectigal. c. 3. Gronov. obs. IV. 23. Lipsius, ad Tacit. ann. XIII. 1. Brisson. de form. lib. VI. p. 521. Matth. IX. 10. Marc. II. 16. Luc. XV. 1. Carpzov. ad Schickardi jus reg. p. 2. & 277. Goodwin. Mos. & Aaron. I. 2. Pfeiffer. antiq. sacr. dec. II. pos. 3. §. 2. Casaubon. exerc. XIII. Maimon. Nedar. c. 3. Halach. 4. Cunaus, de Republ. Ebr. I. 2. Pocockius, praef. ad portam Mosi. Schwarzf. disp. de ordine publicanorum. Pufcus. Waserus, de nummis Hebr. I. 18. *

* **Publius Syrus Mimos**, kommt bey Cicero ad famil. lib. XII. ep. 18. vor. Er war ein Syrer von nation, und diene zu Rom als ein knecht; allein er wurde seiner artigen scherze und andern guten eigenschafften halber von seinem Herrn noch in seiner jugend frey gelassen, und noch besser in den studien angewiesen. Er legte sich nachher insonderheit auf eine art verse, welche die Römer Mimos zu nennen pflegten, und trieb solche eine zeitlang in Italien, bis er endlich sich selbst auch nach Rom wagete, und hieselbst in einem poetischen welt- streite auch den sonst berühmten Laberium überwand, und sich dadurch sowol bey dem Cäsar als andern in gute hochachtung setzte. (siehe Laberius.) Von seinen schriften sind noch eine gute anzahl sententien in dem Jambischen genere vorhanden, wiewol sich viele darunter befinden, die sich nicht von dem Publio her schreiben. Es sind auch die herausgaben davon sowol in der anzahl dieser verse, als ihrer ordnung, sehr unterschieden. Eine der besten nach Joseph Scaligers seiner von an. 1598. ist diejenige, welche Siegb. Havercamp, und Abraham Dreyger an. 1708. zu Leiden in 8. mit Jan. Gruteri notis posthumis heraus gegeben. Fabric. bibl. Lat. lib. I. c. 16.

Puccius, (Franciscus) ist wegen seiner sonderbaren meynungen in dem XVI. saeculo bekannt worden. Er war zu Florenz geböhren, und stammte von einem vornehmen geschlechte her. So bald er sich in dem stande zu seyn glaubte, daß er von den religions- streitigkeiten, die sich zu den zeiten Calvini in Frankreich erhoben, urtheilen konnte, verließ er die Catholische kirche, und veränderte zu Lion seine religion. Hierauf gieng er nach Engelland, und studierte zu Orford und London die Theologie. Von dannen wandte er sich nach der Schweiz, woselbst er mit Socino von dem zustande des ersten menschen in eine disputation gerieth, und sich dadurch in den credit setzte, als wenn er ganz orthodox wäre. So bald man aber merckte, daß er sonderbare und irrige meynungen hatte, mußte er Basel verlassen, und lehrte wiederum nach London, woselbst er seiner irrthummer halben in ein gefängnis geworffen wurde. Jedoch erhielt er wiederum seine freyheit, und begab sich nach den Niederlanden, probocirte auch Socinum zu einer disputation, die er zu Eracau in Polen mit ihm anstellte, und darinn sie sich gar nicht vergleichen konnten. Es verließ dero wegen Puccius sowol diese partey, als auch das Königreich Polen,

Pölen, Holf sich auch zu einigen, die sich auf die magie geleeget, gehalten haben, mit welchen er nach Prage gekommen, woselbst er sich wiederum zu der Catholischen kirche bekannt hat. Er ist auch daselbst gestorben. Einige melden, er wäre zu Salzburg gefangen, nach Rom geführet, und daselbst verbrant worden; allein daß dieses keinen grund habe, ist offenbar. Er hat unterschiedene sonderbare und irrige lehren geführet, worunter diese die vornehmste und berühmteste, daß er geglaubet, daß alle menschen durch die natürliche kräfte der vernunft, oder durch den natürlichen glauben an den einigen Schöpfer der welt könnten selig werden, welche meynung er in seinem buche de Efficacitate Christi Servatoris behauptet hat. *Socinus*, epist. 3. vol. I. bibl. fratrum Polonor. p. 380. *Olander*, centuria XVI. lib. IV. c. 46. *Baehlerus*, memorab. saeculi XVI. p. 688. *Kortbolt*. hist. eccl. p. 835. *Arnolds* leger-hist. P. II. lib. XVI. c. 22. §. 14. & seq. *Bayle*.

* **Puccius**, (Anton) ein sohn Alexanders aus Florenz, und ein enckel zweyer Cardinäle, Lorenzens und Robertens, studirte zu Pisa, und brachte es durch seinen aufgeweckten geist so weit, daß er vor einen grossen Philosophum und Theologum gehalten wurde. Er wurde darauf in seiner vatter-stadt Canonicus an der Cathedral-kirche, und lehrte daselbst die Theologie mit großem beyfalle, sein vetter aber, der Cardinal Lorenz Puccius, berief ihn zu sich nach Rom, wo ihn Leo X. wegen seinen tugenden so lieb gewann, daß er ihn zum Apostolischen Cammer-Clerico ernannte, dem er auch die an. 1514. auf dem Concilio im Lateran gehaltene zierliche rede dedicirte. An. 1518. ward er Bischoff von Vistoya, mußte aber bald hernach als Päpstlicher Vices-Legat ins Mayländische gehen, wo er viele orte wieder unter die Päpstliche jurisdiction brachte. Dergleichen that er auch mit Finale und ganz Modena. Er ließ hierauf Parma und Reggio besetzen, und setzte sich bey Adriano VI. in solche hochachtung, daß er von demselben überall zu rath gezogen, und in den allerwichtigsten händeln gebraucht wurde. In nicht minderm ansehen stand er bey Clemente VII. der ihn nach glücklich überstandener gefahr, indem ihn die Kayserlichen soldaten nach der eroberung von Rom nebst andern zum geißel mitgenommen, als seinen Legaten nach Frankreich und an den Kayser schickte, und nach seiner zurückkunft an. 1531. zum Cardinal und zum Groß-Poenitentiario ernannte. Endlich ließ er auch unter Paulo III. seine gute dienste nicht unbezeuget, der ihm zu liebe seinen vetter, Robert Puccium, mit dem Cardinals-hut beehrte, und starb zu Rom als Bischoff von Sabina, dahin er von Albano versetzt worden, an. 1544. im 61. jahre seines alters. Er hat unter andern 14. homilien de Corporis & Sanguinis Christi Sacrificio, so zu Bologna an. 1551. in 4. und zu Rom an. 1553. in fol. gedruckt, und verschiedenes in versen geschrieben. *Ugellus*, Ital. sac. tom. III. p. 308. u. f. f.

Puchaim, ein vornehmes Gräflisches geschlecht in Oesterreich, welches in dem lande unter und ob der Enß, das oberste Erb-Truchsessens-amt besitzt. Es stammet her aus dem walten geschlechte der Cuminer in Schottland, von welchen David Cuminus um das jahr 700. die Grafschaft und provinz Buchaim in Schottland, so bis auf diesen tag den nahmen führet, unter seine gewalt gebracht, und zugleich den nahmen Buchaim an sich genommen, von welchem hernach die ganze descendenz sowol derer, die in Schottland verblieben, aber bereits ausgestorben sind, als auch derer in Oesterreich fortgeplanzten Grafen und Herren von Buchaim ihren nahmen und wapen erhalten. Woher aber das geschlecht der Cuminer entsprossen, ist unbekannt, so viel aber versichern die Schottländischen Historici, insonderheit Buchananus, daß es mit dem Königlischen Hause verwandt, und nach demselben die mächtigste familie gewesen sey, auch unterschiedene Grafschaften inne gehabt habe. Wenn dieses geschlecht eigentlich in die Oesterreichische lande kommen, ist auch nicht weiter bekannt, als daß an. 1108. Pilgrini und Hartmanni von Buchaim am ersten gedacht wird, welche des Marggrafen Ottocari in Steyer-march stifts-brief über das kloster Steyergärten in Ober-Oesterreich, als zeugen unter den andern vornehmen geschlechtern zuerst unterschrieben. Es wird auch Conradus von Buchaim als ein zeuge in dem donations-instrumente, so der Bischoff Diepoldus von Vassau der kirche zu Cremsmünster an. 1173. gegeben, angeführet. Allein man hat von ihrer descendenz keine nachricht, sondern es wird Alexander von Buchaim zum stamm-vatter dieses geschlechts in Oesterreich gesetzt. Dieser ist mit Richardo, Könige von Engelland, an. 1192. in das heilige land gezogen, und nebst demselben in Oesterreich gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellt worden, worauf er sich während der zeit, da der König gefangen gewesen, mit einer Fräulein von Meiffau vermählet. Als der König seine freyheit erhalten, hat er ihn, mit zurücklassung der seinigen, nach Engelland begleitet, ist aber über eine zeitlang wieder zurück kommen, und hat durch seinen sohn Johannem sein geschlecht in Oesterreich fortgeplanzet. Dieser starb an. 1253. und hinterließ von seiner gemahlin, Barbara von Wartenberg, Alberonem oder Albertum I. von Buchaim, welchen Ottocarus, König in Böhmen und Herzog in Oesterreich, an. 1276. mit dem Oesterreichischen Erb-Truchsessens-amt in Belsperg belehnet, welches auch bis jetzo unverrückt bey dieser familie geblieben. Als der Kayser Rudolphus I. gedachten König in der

schlacht bey Laa den 25. sept. an. 1278. überwunden, hat er ihm durch seinen sohn Albertum das leben in Fisel wegen seiner geleiteten dienste an. 1280. conferiren lassen, und als Conrad von Willendorff, ein sohn Ulrichs von Willendorff, welcher dieses Erb-Truchsessens-amt auch erhalten hatte, ihm solches freitig machte, kam es auf dem Reichs-tage nach Erfurt vor den Kayser Rudolphum I. welcher es an. 1290. den 2. sept. dem Alberoni von Buchaim völlig zusprach, und ihn seinem sohne, Herzog Alberto von Oesterreich, zu einem schirmer zugab, welches so viel als sein erster Rath war, da er denn auch neben einem von Walsee, und einem von Sonneberg von den fürnehmsten gewesen, welche die Stände von Oesterreich in ihrer zusammenkunft zu Stockerau dahin beweget, daß sie Herzog Albrechten zum Schutz-Herrn angenommen. An. 1296. belehnte ihn Ulrichs, Graf von Pfannenberg, mit einigen güthern in Steyer-march, und in dem folgenden jahre verglich sich Conrad von Willendorff mit ihm, erneuerte die alte freundschaft, und renuncierte allen wider ihn gemachten ansprüchen. Jedoch dessen ungeachtet, siengen des obgedachten Ulrichs von Willendorff sohne aus neue wegen des obersten Truchsessens-amts in Oesterreich handel an, welches aber dem Herrn von Buchaim von Herzog Rudolpho von Oesterreich an. 1301. auf einige zeiten zu einem lehn bestätiget ward. Er besaß auch ein theil des hauses Weyerburg, und hinterließ zwey sohne, Pilgram I. und Alberonem II. den jüngern, welchen beyden der Kayser Albertus I. die stücke zu Kaltenbrunn und Bottersdorf, wie auch die Grafschaft Laveng in Ungarn an. 1306. zu lehen gegeben. Als an. 1295. Herzog Albrecht in der sweife gist bekam, dienten sie beyde zu tische, und wie der Herzog sich übel befand, und nach dem thäter geforschet ward, assen sie, zu erweisung ihrer unschuld, von den vergifteten speisen. Der Herzog, welcher auf sie kein mißtrauen hatte, gab mit wincken und ruffen so viel er konnte zu verstehen, daß man sie davon nichts sollte nehmen lassen, allein es hat ihnen das gist nicht geschadet, der Herzog aber ist dadurch um ein auge gekommen. Dieser Albero besaß einen theil des hauses Weyerburg, und starb an. 1335. ohne erben. Pilgram I. wurde Oberster an. 1311. brachte an. 1317. einige gerechtigkeiten und zehenden zu Machlebern, und ein theil des hauses Weyerburg an sich. An. 1330. war er Herzogs Alberti verordneter, und erhielt das lecht der wochen-märkte zu Seltersdorf. Er starb an. 1346. und hinterließ von seinen zwey gemahlinnen, Elisabeth von Wottendorf und Cunigunden Ruckaffen, 4. sohne und 2. töchter, Annam und Margaretham, davon jene an. 1328. an Gundackern, Herrn von Yosenstein, die an. 1326. an Gottschalk oder Gottfried von Neuperge verheurathet worden. Die sohne waren: 1.) Henricus, Herr von Buchaim, Alberti II. Feld-Hauptmann, als er mit den Türchern krieg führte, da er ihm 500. Ungarn zu hülffe brachte, welche mit streifereyen, und einer unbekanntem manier zu kriegen, indem sie stüchtige pferde und viele pfeile gebrauchten, die feinde so sehr geängstiget, daß sie von Herzog Albrechten an. 1355. zu Regensburg frieden angenommen. Er verließ von Elisabeth von Rauchenstein, a) Johannem, Herrn von Buchaim, welcher an. 1349. in der theilung mit seinen vettern das haus Weyerburg, ein theil an dem haufe Rauchenstein, das haus zu Gaillenau in Steyer-march samt dem Markt daselbst bekommen. Heinrich von Rauchenstein, vermählte ihm die stadt March samt dem Land-Gerichte. Er starb an. 1387. ohne erben von seiner gemahlin einer von Meiffau; b) Henricum, so an. 1375. gestorben; c) Agneten, so Rudolphi, Herrn von Stadelch, und d) Elisabethen, so erst Ottonis von Meiffau, und hernach Grafens Johannis von Bernstein gemahlin gewesen. 2.) Albero, oder Albertus III. Herr von Buchaim, war an. 1357. Herzogs Alberti Rath und Landvogt in Turgau, Ergau und Suntgau, wie auch Landes-Hauptmann in Steyer und Crain. Er brachte an. 1361. Herzog Rudolphen zu hülffe aus eigenen mitteln kriegs-leuthe auf, und führte krieg vor ihn wider den Patriarchen zu Aquileia, auch wider den von Kuering, da er in das Elsaß einfiel. Ihm wurde in der theilung mit seinen brüdern und brüderskindern in dem loos zugeeignet, das Erb-Truchsessens-amt in Oesterreich, das schloß Buchaim, der saß des Land-Gerichts im Donau-thal, beyde dörfer Malebern und das haus Weyerburg. Herzog Albrecht verleihe ihm die Herrschaft Illman, Hardenreichstein, Litschau und Aspang, kaufte Gottfrieds schlag, Weissenbach, ein theil an dem Losberger walde, auch etliche lehen in der Grafschaft Regnitz. An. 1384. verschaffte er etliche güther ad pias causas auf Litschau, und machte eine ansehnliche stiftung daselbst, allwo er auch, als er noch in selbigen jahre gestorben, begraben worden. Mit seiner ersten gemahlin Anna, Grafen Pauli von Märtersdorf tochter, hat er 2. sohne, und von der andern, Scholastica von Stahrenberg, auch so viel gezeuget, von denen die beyden linien der Herren von Buchaim von Seltersdorf und Rabs ihren anfang genommen, wie hernach wird gemeldet werden. Er hat auch 3. töchter hinterlassen, davon Agnes an Heinrich von Walsee, Elisabeth an Ottomem von Zelckhing und Margaretha an Georgen von Chetau verheurathet worden. 3.) Johannes II. Herr von Buchaim, bekam in der brüderlichen theilung die Herrschaft Lichtenwert, die vestung Plumau und St. Peter in Ungarn. An. 1388. kam er seinem bruder Pilgramo, Erb-Bischoffe von Salzburg, der von dem Herzoge von Bayern, Frederico gefangen war, mit einer grossen anzahl Edelleuthe zu hülffe

Mit seiner gemahlin Sophia von Cavel hat er gezeuget a) Elisabetham, so an Johannem, Herrn von Lichtenstein zu Nielsburg vermählet, b) Johannem III. Herrn von Buchaim, so an. 1383. ohne leibes-erben gestorben. c) Margaretham, so an Ottonem, Herrn von Lichtenstein, und d) Dorotheam, so an Wolfen von Tarberg vermählet worden. 4.) Pilgram II. Herr von Buchaim, Erz-Bischoff zu Salzburg, und des Römischen stuhls Legat, ward darzu erwehlt an. 1366. und nebst einem Grafen von Helfenstein zum General über die Reichs-armee gegen den König in Frankreich, Carolum V. oder vielmehr gegen die armee räuberischen kriegs-volcks, welches nach geschlossnem stillstande zwischen diesem Könige und den Engelländern, unter dem nahmen der Englischen gesellschaft, ins Elfaß eingefallen, erkläret, von welchen er, obschon dabey nirgend kein sonderliches treffen erfolgt, soll gefangen und nach Paris gebracht worden seyn, da er 9. jahr lang ausgehalten, bis er endlich von gemeinen mitteln des Römischen Reichs erlediget worden. Als die Herzoge aus Bayern die von Oesterreich mit kriege überzogen, ist er gegen sie in Bayern gegangen, und hat sie wieder aus Oesterreich zurück gewendet, worauf sie ihm in das land gefallen, da ihm die Erz-Herzoge von Oesterreich beygestanden, daraus ein vergleich zwischen beyden Herzogen entsprungen, welchem aber nicht nachgelebet worden, bis endlich Kayser Carolus IV. ihn und Pfalzgraf Rupprecht bey Rhein, zu schieß-leuthen gesetzt, welche zwischen Oesterreich und Bayern einen beständigen vergleich getroffen. Jedoch seynd die Herzoge von Bayern ihm nie recht gut geworden, und als er es mit den Reichs-städten wider sie gehalten, hat ihn der Herzog Stephanus auf den 27. nov. an. 1387. in das kloster Raitenbachlang zu sich zu gaste geladen, da ihn gedachten Herzogs von Bayern bruder, Fridericus, unversehens überfallen, und nach Burckhausen gefänglich weggeführt, er ist aber bald wieder auf freyen fuß gekommen. Er hat an. 1380. von dem Bischoffe zu Regensburg das schloß Utter, den thurn Engelsberg und die Herrschaft Partis an der Etsch, wie auch an. 1390. von dem Bischoffe zu Passau die Herrschaft Mattsee samt dem schlosse, see, und aller zugehör vor sein Erz-Stift gekauft, und ist den 5. apr. an. 1396. gestorben.

Alberti III. Herrn von Buchaim, obgedachte 4. söhne waren, und zwar aus erster ehe mit der Gräfin von Märterzdorf 1.) Pilgram III. welcher die linie der Herren von Buchaim zu Horn und Gellersdorf gestiftet. 2.) Albero IV. welcher auch posteritāt hinterlassen. Aus der andern ehe mit der von Stahrenberg, 3.) Albero V. von dem die linie zu Rabs herkommt, (von welchen allen hernach mit mehrern) 4.) Georgius, Erz-Herzogs Ernesti oberster Hofmeister, welcher ihm an. 1407. das Gerichte zu Krimpach verliehen. Seine gemahlin war Catharina von Ehrenfels, und vermachte ihm seine schwieger-mutter die helfte ihrer güther, allein er starb ohne erben.

Pilgram III. Herr von Buchaim, Albern III. sohn, stammvatter der Hornischen und Gellersdorfschen linie, war Herzogs Alberti von Oesterreich oberster Hofmeister und oberster Truchseß. Er ließ seine zwey brüder aus der andern ehe, nach inhalt des väterlichen testaments, zu ihm und seinem leiblichen bruder in gleiche erb-schaft treten, bekam das leben über Litschau, Ilmau und Rauchenstein an. 1398. Mit seiner gemahlin Margaretha, Heinrichs, Herrn von Meissau tochter, hat er Pilgram IV. und Johannem V. gezeuget. Pilgram IV. Herr von Buchaim, wurde Land-Marschall in Oesterreich, denn als um das jahr 1411. Herzog Albrecht das regiment angetreten, und das land voller rauberey und morden war, hat man den tapfersten aus den Land-Ständen die vornehmsten ämter untergeben, und diesen Herrn von Buchaim an. 1419. zum Land-Marschall bestellet, wodurch den innerlichen unruhen gesteuert worden. Er erhielt auch an. 1421. von dem Kayser Sigismundo, der ihn den edlen unsern und des Reichs lieben getreuen nennet, eine goldene crone über sein wapen zu setzen. Von den Herren von Meissau ward ihm vermacht Gellersdorf, Horn, Allentseig, Crumau und Neypela, Wilhelm von Buchaim aber vermachte ihm an. 1420. die Lichtensteinische güther. Von seiner gemahlin, Anna von Wolsfurth, hat er an. 1427. einen sohn und 4. töchter hinterlassen, davon Dorothea an Rudolphen von Tirsenstein, Barbara an Ulrichen von Lichtenstein zu Murau, Amalia an Christophen von Lichtenstein zu Nielsburg, und Christina an Rüdigeren von Stahrenberg vermählet worden. Der sohn war Pilgram V. Herzogs Alberti Rath, welcher ihm an. 1436. auf sein lebenslang jährlich 100. gülden vermacht, er besaß Crumau und Raizenschlag, und verließ an. 1445. von Ursula von Stahrenberg einen sohn Sigismundum, Kayfers Friderici IV. Hauptmann, für welchen er auch wider Herzog Albrechten und die Wienerischen bürger die waffen geführt. Er starb an. 1469. unversehentlich. Johannes V. Herr von Buchaim, Pilgram's III. sohn, bekam von Herzog Albrechten Litschau und Ilmau zu lehn. Otto, Herr von Meissau, übergab ihm gutwillig das schloß Wiltberg, Gellersdorf und Fendorf. Von seiner gemahlin, Walburg von Pottendorf, hinterließ er an. 1438. Ertraut, Georgiu von Eckertshau gemahlin, und Johannem VI. Herrn von Buchaim, Kayfers Friderici Rath und Feld-Hauptmann, und einen von den vornehmsten, welche damals das land von raub- und mörderereyen befreieten. Er starb an. 1446. und hatte zwey söhne nebst einer tochter, welche, wie auch der eine sohn Christoph, in ledigem stande mit tode abgangen,

der andere sohn Hartneid I. Herr von Buchaim, oberster Erb-Truchseß und Kayfers Friderici Rath, mit welchem er an. 1463. in der burg zu Wien von Herzog Albrechten und den bürgern belagert gewesen, besaß die Herrschaft Litschau, Horn und Gellersdorf. George von Pottendorf vermachte ihm Ebnfurth an. 1444. König Matthias in Ungarn nahm ihn an. 1482. samt seinen schlossern und dörfen zu frieden auf. Seine gemahlin war Dorothea von Wildingmauer. Er starb ungefehr an. 1495. und hinterließ Apolloniam, Edekonis von Lichtenberg gemahlin, wie auch Beiten und Johannem VIII. davon jener den Hornischen, dieser den Gellersdorfschen ast fortgepflanzt.

Veit, Herr von Buchaim zu Horn, urheber des Hornischen astes, starb an. 1483. Sein sohn von Eva Turnoischin aus Ungarn, Johannes IX. Herr zu Horn und Wiltberg, oberster Erb-Truchseß in Oesterreich, starb an. 1544. Er hatte zur gemahlin Annam von Seeburg, mit welcher er Catharinam, so an Herrn von Teuffel, Benignam, so an Wolf, Herrn von Lichtenstein, verheurathet, und Margaretham, so ledig gestorben, wie auch zwey söhne, Veit Albrechten und Dietrichen gezeuget. Veit Albrecht, Herr zu Horn, Camech, Zentsgrueb und Rahn, Kayserlicher Rath und oberster Erb-Truchseß in Oesterreich an. 1580. hatte mit seiner andern gemahlin Helena von Rogendorf zwar einen sohn Christian, so aber an. 1585. da er nur 2. jahr alt war, starb. Dietrich, Herr zu Horn und Wiltberg, starb an. 1612. zeugte aber mit seiner gemahlin, Elisabeth Hofmannin, 4. söhne und 2. töchter, welche, wie auch 2. söhne, in ledigem stande verschiednen, die andere 2. söhne waren Johannes IX. und Richard, Herr zu Horn, welche zwar beyde kinder gehabt, so aber ohne posteritāt gestorben, und den Hornischen ast geendiget.

Johannes VIII. Herr von Buchaim zu Gellersdorf, anfänger des Gellersdorfschen astes, oberster Erb-Truchseß in Oesterreich, war der andere sohn Hartneides, und starb an. 1525. Mit seiner gemahlin Barbara, Streinin von Schwarzenau, hat er nebst 2. töchtern auch 5. oder 6. söhne gezeuget, davon aber nur zwey ihr geschlecht fortgepflanzt, nemlich Wolf und Michael Ludwig. Wolf, Herr von Buchaim zu Rhizen, oberster Erb-Truchseß in Oesterreich, hinterließ von Margaretha, Gräfin von St. Georgen und Pöding, 3. söhne und 4. töchter, darunter sein sohn Georgius V. das geschlecht fortgepflanzt. Er war Kayfers Rudolphi II. Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, und oberster Hofmeister, und starb an. 1613. Seine erste gemahlin war Dorothea von Biberstein, die andere Maria Friedlitzin, welche ihm 3. söhne und eine tochter gebohren. Unter den söhnen war allein Otto Hermann, welcher von Judith, Freyin von Dedi, 3. töchter hinterlassen, womit ebenfalls dieser nebenzweig beschloffen worden. Michael Ludwig, Herr von Buchaim zu Gellersdorf, Kayfers Ferdinandi Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, und oberster Erb-Truchseß, wurde an Königs Sigismundi in Polen Hof erzogen, darinn er 16. jahr lang gewesen, diente in dem kriege wider die Türcken, und starb den 10. jun. an. 1580. Von seinen 2. gemahlinnen, Margaretha von Hartitsch und Polyrena von Rogendorf, hat er 5. söhne und 6. töchter hinterlassen, von denen nur 2. söhne aus der andern ehe sich verheurathet, Carl Ludwig, Herr zu Neuaigen und Wiltburg, so aber ohne erben von Esther, Gräfin von Hardeck, Christophori von Rhöchnig wittib, an. 1598. gestorben, und Hans Christoph I. von Buchaim, Herr zu Gellersdorf, Kayfers Rudolphi II. Nieder-Oesterreichischer Regiments- und Hof-Cammer-Rath, starb an. 1598. und hatte von seiner gemahlin Margaretha, Ludovici des jüngern, Grafen zu Dettingen, und Susanna, Gräfin von Mannsfeld tochter, 4. söhne und so viel töchter gezeuget, darunter nur ein einziger sohn seinen stamm fortgepflanzt, dieser war Hans Christoph II. Graf von Buchaim und Herr zu Gellersdorf, Kayfers Rudolphi II. und Matthias Cammerer, Hof-Kriegs-Rath und Oberster zu roß und fuß, wie auch General-Feld- und Haus-Zeugmeister gebohren, an. 1578. In dem kriege wider den Türcken hat er sich sehr wohl gehalten, und sich in dem treffen gegen den Chiali Bassa unter Ofen befunden, wie nun in demselben die Kayserliche reuterey schon sehr ruinirt und geschlagen war, gieng er mit seinem regiment kurasirer gegen den Omer Bassa, welcher 300. pferde führte, zu, und wie sie nahe zusammen kamen, setzte der Bassa, welcher ihn an seiner gewöhnlichen ganz übergüldeten rüstung kennete, mit seinem pferde auf ihn los, verfehlte aber mit seiner copi des rechten ortes, und zerbrach dieselbe auf dem harnisch, wurde auch zugleich durch den von Buchaim mit der pistolen erschossen, durch dessen tod die Türcken den muth verlohren, und von den Kayserlichen ins wasser gejaget worden an. 1613. Er starb an. 1619. Seine gemahlin war Susanna, Wilhelmi, Freyherrn von Hofkirchen, Kayserlichen obersten Hof-Kriegs-Präsidenten tochter, mit welcher er 3. söhne und 3. töchter gezeuget, davon Eva Susanna an Stephanum, Grafen Valsi, Kayserl. Cammerer, und Obersten zu Neuhäusel vermählet. Maria Elisabeth ist ins kloster zu Wien bey den Himmel-pforten gegangen, und Johanna Constantia ist jung gestorben. Die drey söhne hat ihr vatter von jugend an so wohl auferziehen lassen, daß Johann Rudolph bey Hof, Otto Friedrich in dem geistlichen stande, und Hans Christoph in dem kriege zu den allervornehmsten ämtern gelanget sind, wie solches in eigenen artickeln mit mehrern aus-

ausgeführt wird. Weil aber keiner von ihnen männliche erben gehabt, als ist die Gellersdorfsche Linie mit ihnen völlig verloschen.

II. Albero IV. Herr von Buchaim, Albers III. und Anna Gräfin von Märterdorf Sohn, zeugte mit seinen beyden Gemahlinnen, einer von Walsee und einer von Lichtenstein, 3. Söhne und eine Tochter, Annam, so an. 1399. Hartneiden von Pottendorf heurathete; von den Söhnen starb Heinrich an. 1433. ohne leibes-erben von seinen 3. Gemahlinnen, und Leopold unverheuratet. Wilhelm I. aber aus der andern Ehe mit Andrea, Herrn von Lichtenstein Tochter, war Lands-Hauptmann zu Grätz, und oberster Erb-Truchseß in Oesterreich an. 1407. Rudolph, Herr von Lichtenstein, vermachte ihm die Herrschaft Gmündt und Rosenau, er besaß auch Hollebrunn, Löpersdorf, Wentlingen, Drüßkirchen, Niendorf, Pfaffstätten und die Stadt Baaden an. 1427. Er starb an. 1444. Seine 2. Gemahlinnen waren Heinrichs von Zelching, und Dorothea, Wolfgangs von Strein Tochter, von welchen er 3. Söhne bekommen, darunter Rudolph und Wolf jung gestorben, Wilhelm II. aber Ober-Erb-Truchseß, war Kayser Friderici IV. Rath und Feld-Hauptmann, und als dieser Kayser von seinem Bruder, Erz-Herzog Alberto, und den Wienerischen Bürgern zu Wien in der Burg belagert wurde, führte er, nebst seinem Vetter Henrico, aus der Rabser Linie, ein Heer zusammen, und als sie vom morgen bis in die nacht aus der St. Ulrichs Vorstadt auf das Bollwerk der Stadt stürmten, war er vornen an, und führte die Oesterreichische Fahne, Heinrich von Buchaim aber trieb das Volk zu dem Stürmen an. Jedoch weil die in der Stadt alle Stürme abschlugen, mußten sie mit Verlust zurück weichen an. 1463. Er kriegte auch wider König Matthiam in Ungarn, und da er zu dem Land-tage reisen wollte, ward er an. 1470. weggenommen, doch hielt ihm der Kayser Friedrich Schutz, und König Ladislaus bestätigte ihm die manth-freyheit zu Rauchenstein, er war auch Hauptmann auf dem Berge Zwell, und starb ohne Erben an. 1483.

III. Albero V. Herr von Buchaim, oberster Erb-Truchseß, Albern III. mit seiner andern Gemahlin Scholastica von Stahrenberg erzeugter Sohn, ein Stamm-vatter der Rabserischen Linie, davon noch der letzte zweig am Leben. Er war Herzogs Alberti Rath, und wurde an. 1422. zu seinem Hauptmann des Schlosses Jennitz bestellt. Er besaß Rabs, Heidenreichstein, Lichtenwert und Aspersdorf, und zeugte mit seiner Gemahlin, Margaretha von Eckharzan, einen Sohn Georgium, durch welchen er den Rabserischen Stamm fortgepflanzt. George, Herr von Buchaim, Königlicher Rath und oberster Erb-Truchseß, überkam nebst andern von dem Kayser Friderico IV. als er nach Italien reiste, die Verwaltung über Oesterreich. Er besaß Rabs und Lichtenwert, und kaufte Krumpach. Mit seiner ersten Gemahlin, Braxedis von Welben, bekam er die Vestung Caprun, Traffen und Selbenheim. Die andere war Johannis von Neuhaus Tochter, die dritte Margaretha, Heinrichs vom Schwamberg Tochter. Er starb an. 1458. und hinterließ 5. Söhne und 2. Töchter, davon Margaretha, Johannem von Neuburg, und Anna, Sigismundum von Strein heurathete. Die Söhne waren: 1.) Heinrich IV. Kayser Friedrichs Rath und Hauptmann, welchem er nebst seinem Vetter, Wilhelm II. an. 1463. gute Dienste leistete, als er in der Burg zu Wien belagert war, besaß Rabs, Caprun und Krumpach, kaufte von seinem Vetter, Hartneiden von Buchaim, die Herrschaft Litschau, und starb an. 1478. Von seiner Gemahlin, Zdenka von Moschawitz, verließ er Georgium III. Herrn zu Rabs, Doberberg und Lichtenwert, so 4. Gemahlinnen gehabt, und an. 1514. gestorben. Er hatte 4. Töchter und 2. Söhne, Andream II. Herrn zu Heidenreichstein und Teyn, und starb an. 1592. Mit Anna von Herberstein hat er zwar eine mit 4. Söhnen und 6. Töchtern (darunter eine an Ottomem von Zinzendorf, und hernach an den berühmten Kaiserlichen General Lazarum von Schwendi verheuratet) gesegnete Ehe bejessen, allein sie sind ohne Erben gestorben, und ist die Herrschaft Rabs an den Krumpachischen Ast gefallen, und Otto Heinrich, Kayserl. Hof-Kriegs-Rath und Oberster, der sich nebst einem Grafen von Grim in dem Treffen bey Badoß in Croatien wider die Türcken wohl gehalten, und an. 1578. in einem duell zu Wien erschoten ward. Er hatte Waidhofen und Zilmnau innen, und zeugte mit Sabina von Seeburg einen Sohn, so aber jung gestorben. 2.) Christoph I. gieng an. 1472. im ledigen Stande mit Tode ab. 3.) Alber VI. bekam in der brüderlichen theilung Winkelsberg, welches ihm Sigmund Hager in dem kriege abgenommen, aber doch wieder einräumen mußten, und starb ohne Erben an. 1484. 4.) Johannes VII. Herr von Buchaim, auf Heidenreichstein und Teyn, oberster Erb-Truchseß, war Kayser Maximilian I. Botschafter zu Vladislao, König in Ungarn, und schloß die heurath zwischen dem Erz-Herzoge Ferdinando und der Prinzessin Anna, Königs Vladislai Tochter, wodurch die Königreiche Ungarn und Böhmen an das Haus Oesterreich gelangt sind. Er starb an. 1518. und verließ von seiner Gemahlin, Anna von Mandenstein, 3. Söhne, Henricum V. so ohne Erben mit Tode abgieng, Vilgram VI. zu Heidenreichstein, obersten Erb-Truchseß, so an. 1534. starb, und Wilhelmum III. zu Waidhofen, Kayserlichen Rath und Land-Marschall in Unter-Oesterreich, so auch an. 1534. das zeitliche gesegnet. Beyde hatten zwar mit ihren Gemahlinnen Söhne und Töchter gezeugt, so aber keine Erben hinterlassen.

Histor. Lexicon V. Theil.

5.) Balthasar I. Herr zu Krumpach, welcher den Krumpacher Ast aufgerichtet, so noch an. 1714. nicht ganz verwelket war. Er starb an. 1504. und verließ von Helena, Christophori von Pottendorf Tochter, 2. Söhne, Christophorum III. und Georgium IV. nebst einer Tochter Barbara, so sich drey mal verheuratet. Christophorus III. Herr von Buchaim zu Krumpach, wurde von dem Könige Ferdinando an. 1522. zum Verweser des Land-Marschall-amts in Nieder-Oesterreich, an seines Bruders Georgii Stelle verordnet, bis derselbe an. 1527. von der Königin seines obersten Hofmeister-amts entlassen wurde. Mit Barbara von Rothal zeugte er 3. Söhne und 4. Töchter, darunter zu mercken, Longinus, Freyherr auf Krumpach, welcher nebst Nicolao Jurass, das an den Ungarischen und Oesterreichischen Grenzen gelegene städtlein Ginz gegen den Türkischen Kayser Solimannum tapfer defendiret, über 30. Stürme abgeschlagen und es erhalten. Er starb an. 1553. und hinterließ von seiner andern Gemahlin, Catharina von Hopyos, Antonium, der aber von Potentia Hofmannin, Graf Sigismundi von Ladron Wittib, keine Kinder hatte, und Erasmus, Freyherrn von Krumpach, so an. 1571. mit Tode abgieng, nachdem er mit Elisabeth von Hopyos 4. Töchter und einen Sohn, Christophorum IV. gezeugt hatte, der aber von Anastasia, Gräfin von Billia, erblos starb. Georgius IV. Herr von Buchaim auf Steffelberg, oberster Erb-Truchseß, Kayser Caroli V. Rath, Nieder-Oesterreichischer Land-Marschall und Verwalter der obersten Feld-Hauptmannschaft in Oesterreich, auch Königs Ferdinandi I. Statthalter, da Solimannus an. 1529. Wien belagert, er war auch bis an. 1527. der Königin Anna oberster Hofmeister gewesen, worauf er das Land-Marschall-amt selbst angetreten. Sein Portrait und Kriegs-Rüstung wird noch in der Kaiserlichen Kunst-Kammer zu Ambras in Tyrol aufbehalten. An. 1514. erbte er von seinem Vetter, Georgio III. die Herrschaft Rabs, und an. 1524. kaufte er Winkelsberg und Weiffendorf. In der ersten Ehe hatte er Wolhremam, Johannis von Wolckenstein Tochter, in der andern Magdalenam von Zelching, und starb an. 1531. ein Vatter von 6. Söhnen und 4. Töchtern. Darunter zu mercken Balthasar II. Freyherr zu Winkelsberg, welchem bey der Belagerung der Stadt Ofen das Fuß-Volk und die Schiffe untergeben waren; da nun Solimann die Stadt entsetzte, und die Christen auf die andere Seite der Donau sich zu begeben nöthigte, erhob sich ein grosser Sturm, der die Schiffe zertrennte, wodurch der Herr von Buchaim unter die ganze Türkische Macht verfiel, da er doch noch in die 6. Stunden gefochten, endlich aber nebst vielen andern gefangen worden. Ob nun gleich der Gross-Sultan alle diese Gefangene niederhauen lassen, hat er doch dem von Buchaim, wegen seiner ansehnlichen Person, das Leben geschenkt, und gefänglich nach Constantinopel führen lassen, da er an. 1544. in dem Gefängnis gestorben. Seine Gemahlin ist eine von Hofkirchen gewesen. Wilhelmus III. von Buchaim, Herr zu Kirchschlag, hat sich dem Solimanno, als er ganz Oesterreich durchstreifte, zum ersten entgegen gestellt, und nachdem er aus Bayern 1000. Kürassier zu Hülffe bekommen, die Türcken gegen Ober-Oesterreich geschlagen, wodurch die flüchtigen Christen zu fernem Widerstand aufgefrischet worden. Andreas, Herr von Buchaim, Freyherr von Rabs und Krumpach, Kayserlicher Rath, Statthalter, Amts-Verwalter und von an. 1540. bis 44. Land-Marschall in Unter-Oesterreich. Er war an Kayser Caroli V. Hof erzogen, welchen er auch in allen Kriegen begleitete, und starb an. 1558. Mit seiner Gemahlin Braxedis, Bernhards Grafens von Eberstein Tochter, hat er 5. Söhne und 3. Töchter gezeugt, zu Fortpflanzung seines Geschlechts aber hinterlassen: 1.) Sigismundum, Freyherrn zu Doberberg, Kayser Rudolphi II. Nieder-Oesterreichischen Hof-Camerhöfllerin, ein Vatter von 8. Töchtern und 6. Söhnen gewesen, welche aber alle, ob gleich der eine Hartneides, mit Elisabeth, Gräfin von Hardegg, vermählt gewesen, ohne Erben mit Tode abgangen. 2.) Nicolaum, von dem hernach; 3.) Adamum, Freyherrn zu Carlstein, Nieder-Oesterreichischen Berodner, so an. 1574. verschieden; und von Anna, Freyin von Thanhausen, 3. Töchter und so viel Söhne, welche aber unverheuratet gestorben, hinterlassen.

Nicolaus, Herr von Buchaim, Freyherr auf Rabs und Krumpach, einer Nieder-Oesterreichischen Landschafts Berodner, wurde an. 1591. zu Rabs von einem Cavalier mörderischer Weise erschossen, nachdem er mit Barbara, Michael Ludwigs von Buchaim zu Gellersdorf Tochter, 10. Söhne und 5. Töchter gezeugt. Davon die Töchter und 7. Söhne ledig gestorben, die 3. verheurateten Söhne aber sind: 1.) George Ehrenreich, von dem hernach; 2.) Gottfried, so von Sophia von Althann an. 1593. hinterlassen Nicolaum, Christoph Ehrenreich, Teutschen Ordens-Ritter, Christophorum, Obersten in Königlich-Polschen Diensten, und George Ehrenreichen, so als Kayserl. Oberst-Lieutenant an. 1661. gestorben, alle aber ohne Erben; 3.) Wolf Dietrich, so an. 1621. mit Tode abgangen, und mit seiner Gemahlin, Susanna Rizin, keine Kinder gehabt. George Ehrenreich, Herr von Buchaim, Freyherr, folgte von Jugend auf dem kriege, und ward Kayserlicher Oberster über ein Regiment zu Fuß von 3000. Mann, befand sich bey dem Treffen, so der Kayserl. General-Lieutenant, Georgius Basta, mit den zusammen rottirten Heyducken und Türcken bey Ostion in Ober-Ungarn gehalten, und da die Teutsche Reuterey schon

die flucht ergriffen, hat er, als der das fuß-volk commandiret, mit seinem und dem Mannsfeldischen regiment einen paß eingenommen, und den feind so lange aufgehalten, bis die reuterey sich wieder gesetzt, und der sieg besochten worden. Hernach kam er mit 4000. mann in Eperies, und ward darinn andert-halb jahr belagert, da er die äußerste noth ausgestanden, so daß man den soldaten das pferd- und hunde-fleisch wöchentlich bey dem gewicht ausgetheilet. Er hat aber dennoch die stadt nicht übergeben, sondern als der friede mit dem Botschka geschlossen worden, ist er mit 450. mann, so von 4000. übrig waren, heraus gezogen. Als Kayser Rudolph und König Matthias zerfielen, blieb er beständig auf des Kayfers seiten, und wurde zum General-Feld-Zeugmeister und Haus-Obersten ernennet, endlich starb er an. 1612. an einem zufall, den er sich durch die große in Eperies ausgestandene noth zugezogen hatte, und verließ von Justina von Althann Carolum, der mit Benigna von Greißn nur 2. töchter, Barbaram und Johannam Benignam, hatte, und Adolphum von Puchaim, Grafen und Herrn zu Rabs und Krumpach. Dieser war von jugend auf in dem kriege erzogen, und that unter Sigismundo III. Könige in Polen, blieb er beständig auf des Moskowiter und hernach gegen die Türcken und Tartarn krieg führte. In dem treffen, so Wladislaus, damaliger Prinz, mit dem Türkischen Kayser Osman, welcher in der Moldau selbst mit zu felde zog, gehalten, ward er neben dem auge mit einem pfeile verletzet, so daß ihm dasselbe lebens-lang kleiner als das andere verblieben. Hierauf kam er in Kayserliche kriegs-dienste, und wurde als Oberst-Lieutenant des Groß-Herzogs von Florenz, in der schlacht bey Lützen gefangen. Als er wiederum erlediget, bekam er ein regiment zu fuß, und nahm Landsberg an der Warta in der Mark Brandenburg mit sturm ein. Da der Herzog von Friedland mit unruhigen gedanken gegen das Haus Oesterreich umgieng, und die Obersten von der ganzen Kayserlichen armee zu unterschreibung seiner intention bewegte, wollte er darein nicht willigen, sondern ritt heimlich davon. Er hielt sich wohl in der schlacht bey Wittstock, und wurde General-Feld-Wachtmeister zu roß und fuß, ward aber an. 1639. an dem tage Leopoldi durch ein unglück bey dem turnier zu Prag erschossen. Seine erste gemahlin war Magdalena von Neuhaus zu Greiffenfeld, und die andere Maria Theresia, Gräfin von Mörsberg, mit welcher er zeugte Theresiam, kloster-jungfrau bey St. Jacob zu Wien, und Adolphum Ehrenreich, Grafen von Puchaim, Freyherrn zu Rabs und Krumpach, Gellersdorf und Mühlburg, obersten Erb-Truchseß in Oesterreich, Kayserlichen Cämmerer, Hof-Kriegs-Rath, General-Feld-Marschall-Lieutenant und Obersten der vestung Comorren in Nieder-Ungarn. Er begab sich auch von jugend an in Kayserliche kriegs-dienste, führte an. 1646. eine compagnie zu fuß als Capitain, und ward folgend Oberst-Lieutenant. Sein vetter, Johann Christoph von Puchaim, Kayserlicher General-Feld-Marschall, als er Vice-Präsident in dem Kayserlichen Hof-Kriegs-Rath worden, trat ihm an. 1651. mit Kayser Ferdinandi III. einwilligung, das Gouvernement zu Comorren ab, und ward ihm der titel eines Obersten zugeleget, auch er folgend zum General-Wachtmeister erkläret. Er war Kayser Ferdinandi III. Cämmerer, nach dessen tode er an. 1657. einer von denen gewesen, die dessen söhn, Kayser Leopoldus, solches Cämmerer-amts erlassen. Bey dem angehenden Türkischen kriege in Ungarn, als er Graf Adam Forgachschens niederlage bey Barcan vernommen, sendete er sofort in die vestung Neuhausel, ehe sie von den Türcken belagert worden, etliche 100. Teutsche soldaten, um die garnison zu verstärken, ließ auch den 3. aug. ein mit steinen und feuerwerck zugerichtetes brandschiff gegen der Türcken schiff-brücke bey Gran, mit ziemlichem effect, auslaufen, und wie Neuhausel mit accord den Türcken den 14. sept. übergeben worden, und der Groß-Bezier die Türkische geißel, 3. Agen, solchem accord gemäß, nach Comorra sendete, wollte er solche, weil dieser accord wider den Kayserlichen willen getroffen, nicht einnehmen. In diesem Türkischen kriege ließ er die in Comorra liegende heyducken und husaren unterschiedene scharmützel mit denen sich annähernden Türcken halten, fügte bey wärender belagerung Neuhausel dem feinde viel schaden zu, und ließ sonst an seiner wachsamkeit es nicht ermangeln, dahero Kayser Leopoldus, dessen Hof-Kriegs-Rath er auch gewesen, ihn zu einem General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennete, und bey erfolgtem frieden mit den Türcken, ihn zu einem Gesandten an den Türkischen Kayser Mahomed IV. schicken wollte. Er starb aber an. 1664. den 27. oct. in der blüthe seines alters zu Wien. Seine gemahlin war Maria Theresia, Georgii Achatii, Grafens zu Losenslein, und Maria Franciscá, Gräfin von Mannsfeld töchter, mit welcher er sich, als Kayserlicher Hof-Dame, an. 1652. vermählet, und sie als wittib hinterlassen, worauf sie nach der zeit der regierenden Kayserin Eleonora oberste Hofmeisterin worden, und den 27. apr. an. 1703. gestorben. Er hat mit ihr 9. söhne und 2. töchter gezeuget, davon aber 8. söhne in der kindheit gestorben, und also von dem ganzen Puchaimischen geschlechte niemand übrig geblieben, als Carolus Josephus Ignatius, oberster Erb-Truchseß in Ober- und Nieder-Oesterreich, von welchem hinwiederum nur ein einziger söhn, Franciscus Antonius, Graf von Puchaim-Schönborn, Bischoff zur Wienerischen Neustadt, Kayserlicher Cämmerer, Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen lande vorhanden.

Dieser, als er sich in den geistlichen stand begeben, ist den 14. jul. an. 1695. an Christophori von Koras stelle zum Bischoff von Neustadt ernennet worden. Als der Kayser Josephus an. 1705. den 22. sept. die Nieder-Oesterreichische erb-huldigung annahm, verrichtete er dabey seine geistliche functionen, zu verwaltung aber des obersten Erb-Land-Truchseßen-amts, bestellte er seinen vetter, Carolum Josephum, Grafen von Souches, welcher auch, als sein nächster anverwandter, seine Herrschafft Gellersdorf, in Nieder-Oesterreich, und dieses Puchaimische erb-amt von ihm zu erben hoffte. Als er aber von diesem Kayser solche Herrschafft zu veralten die erlaubnis erhalten, hat er sie dem Reichs-Vice-Canzler Friderico Carolo, Grafen von Schönborn, Coadjutorn zu Bamberg, verkauffet, auch das oberste Erb-Truchseßen-amt auf die Gräflich-Schönbornische familie gebracht, welcher es der Kayser Josephus confirmiret, wobey das Puchaimische wapen dem Schönbornischen einverleibet worden, und haben die Grafen von Schönborn den zunahmen von Puchaim, gleichwie der Bischoff von der Neustadt den von Schönborn angenommen, so daß dieser sich anjeto Graf von Puchaim-Schönborn, jene Grafen von Schönborn-Puchaim nennen. Es hat auch der Reichs-Vice-Canzler, Fridericus Carl von Schönborn-Puchaim, dimaliger Bischoff von Bamberg und Würzburg, sein neu-erlangtes oberstes Erb-Truchseßen-amt bey der Oesterreichischen huldigung des Kayfers Caroli VI. an. 1712. den 8. nov. verwaltet, da der Bischoff von Neustadt in geistlichen verrichtungen gegenwärtig gewesen, gleichwie er auch an. 1711. den 22. dec. bey der Kayserlichen crönung dem Churfürsten von Mainz assistiret. Er starb den 13. oct. an. 1718. Es wird also der uralte und weit ausgebreitete, nunmehr aber verwelcke Puchaimische stamm, in dem Reichs-Gräflich-Schönbornischen hause wiederum aufs neue zu grünen anfangen. Buchanan. hist. rer. Scot. lib. VIII. p. 73. seq. Wurmprand. collect. hist. genealog. ex Archivo Stat. inf. Austr. p. 18. seq. 310. seq. 312. De Roo, anal. Austr. lib. II. III. IV. V. VII. Aventini anal. Bojor. Dückers Salzch. chron. p. 190. seq. Metzgeri hist. Salisb. lib. IV. c. 35. Cujus. Stella, de reb. Hungar. Jovius. Bucel. Germ. top. stemm. P. II.

Puchaim, (Johannes Christophorus III. von) Graf und Herr zu Gellersdorf, Milburg, Krumpach, Kirchschlag und Gaudersdorf, oberster Erb-Truchseß in Oesterreich, Kayserlicher geheimer Rath, General-Feld-Marschall, Hof-Kriegs-Raths-Vice-Präsident, und Ritter des goldenen Bließes, war ein söhn Johannis Christophori II. und Eufanna, Freyin von Hofkirchen, ein bruder Johannis Rudolphi, Kayserlichen obersten Cämmerers, und Ottonis Friderici, Bischoffs zu Passau. Er erwehlt das kriegs-leben, und wurde Kayserlicher Oberster und General-Wachtmeister zu roß und zu fuß. In dem treffen mit dem Schwedischen General Banner bey Melnik in Böhmen ward er gefangen, hernach aber nebst dem Joh. de Werth gegen den Feld-Marschall Gustav Horn ausgewechselt. Als Feld-Marschall-Lieutenant ward er an. 1644. wider den Ragoczy mit 15. regimentern zu fuß und 5. zu roß nach Preßburg geschicket, worauf der Ragoczy sich nach Caschau wandte, und die berg-städte den Kayserlichen überließ. Als der Graf Puchaim mit 2000. pferden auf kundschaft austritte, übersielen ihn bey dem paß Valanka 6000. Ragoczyische pferde und über 2000. Grenz-Türcken, jedoch hielt er sich mit den seinigen so wohl, daß er nach einem 5. stündigen gefechte noch 6. eroberte fahnen darvon brachte. Als hierauf der Ragoczy 1500. ochsen mit einer convoy von 3. bis 4000. pferden in eine seiner vestungen hinein bringen wollte, ward der Graf Puchaim von dem General Gözen aus dem lager bey Sanders entgegen geschickt, welcher diese convoy bey Lockay völlig schlug. Bald darauf ward er General-Feld-Zeugmeister, und Oberster zu Comorn, eroberte die städte Crembs, Cronenburg und Jglau, welche die Schweden eingenommen hatten, wurde hierauf General-Feld-Marschall, geheimer Rath und Hof-Kriegs-Raths-Vice-Präsident, auch mit dem Ritter-orden des goldenen Bließes beschenkt. Er starb an. 1657. und endigte sich mit ihm die Gellersdorfsche linie, indem er mit seiner gemahlin Polyxena Maria, Gräfin von Leiningen-Dachsburg, keine kinder gezeuget.

Puchaim, (Johann Rudolph, Graf von) Herr zu Gellersdorf, Milburg, Krumpach und Kirchschlag, Erb-Truchseß in Oesterreich, Kayser Ferdinandi III. geheimer Rath und oberster Cämmerer, war der älteste söhn Johannis Christophori II. und Eufanna, Freyin von Hofkirchen. Nachdem er sich in den studien, auf reisen, und mit erlernung fremder sprachen sehr qu alificirt gemacht, ward er Nieder-Oesterreichischer Cämmerer und hernach Reichs-Hof-Rath. Als der Cardinal-Infante aus Spanien in dem Herkothum Marland anlangte, hat ihn der Kayser Ferdinandus II. als Gesandten, dahin geschickt, auch hernachmals an. 1633. als Groß-Botschaffter nach Constantinovel gefendet, da er beyden Kaysern und ihren Ministern, welches sonst bey der Ottomannischen Hoforte selten zu geschehen pfleget, vollkommene satisfaction gegeben. Bey dem Kayser Ferdinando III. ist er geheimer Rath und oberster Cämmerer worden, und hat ihm in 3. feldzügen, sonderlich in der schweren belagerung der stadt Regensburg, und in der schlacht vor Nordlingen gute dienste gethan. Er hat gedachten Kayser Ferdinands, Ungarischer und Römischer, wie auch der Kayserin Maria Unge-

Ungarischer und Römischer crönung, zweyen Reichs-tägen, und etlichen Ungarischen Land-tägen, auch vielen andern Commissionen begewohnt. Er starb an. 1650. und ließ den ruhm eines vortreflichen Ministers nach sich. Von seiner gemahlin, Maria Elisabeth, Pauli Sirti, Graf Trautsons, und Veronica, Gräfin von Meggau, tochter, hat er 5. töchter hinterlassen, davon Maria Maximiliana an den Herrn von Stubenberg vermählet, die andern sind ledig, und in dem geistlichen stande gestorben. *Khevenh. ann. Ferdinandi, P. I.*

Puchaim, (Otto Friedrich, Graf von) gefürsteter Bischoff zu Laybach, der andere sohn Johannis Christophori II. und Susanna, Freyin von Hofkirchen. Er war geböhren den 31. aug. an. 1606. und nebst seinen beyden vorhergedachten brüdern an. 1613. auf der Universität zu Wien eingeschrieben, woselbst er hernach zu fortsetzung seiner studien viele jahre geblieben, und in der Philosophie, Historie, Theologie und Rechtsgelehrsamkeit eine grosse wissenschaft sich erworben. Weil er zum geistlichen stande gewidmet war, erlangte er in den hohen Stiftern zu Salzburg und Passau Canonicat, wie auch zu Magdeburg, als die Kaiserlichen waffen sich selbigen Erz-Stifts bemächtigt hatten. Papst Urbanus VIII. bey dem er eine zeitlang gewesen, machte ihn zu seinem Cämmerer, und als der Bischoff zu Laybach, Rainaldus Scarlichius, den 27. nov. an. 1640. gestorben, ward er von dem Kaiser Ferdinando III. durch vermittelung seines bruders Johannis Rudolphi, welcher oberster Cämmerer war, in seiner abwesenheit zu Rom zu diesem erledigten Bisthum ernennet. Er war ein Herr von unvergleichlichen gaben, und wurde seiner kirchen grossen nutzen geschaffet haben, wenn nicht einige in Crain ihm zugestoffene anfechtungen ursache gegeben hätten, öfters nach Rom zu reisen, auch zu Salzburg vielmehr als ein Dom-herr zu wohnen, als in seiner Bischofflichen residenz zu Laybach zu verbleiben. Wegen seines verstandes und politischen weisheit machte ihn der Kaiser Ferdinando III. zu seinem geheimen Rath. In seinen letzten jahren ist er sehr mit der gicht beladen gewesen, weswegen ihm das reisen nicht wohl bekommen wollen, jedoch dessen ungeachtet, da er an. 1664. nach Passau zu der Bischoffs-wahl beruffen wurde, ist er dahin aufgebrochen. Etliche tage aber nach der wahl und wehung des neuen Bischoffs, Grafen von Thun, da er sich zur rückreise nach Laybach schickte, ist er daselbst gestorben und begraben worden. Worauf ihm Josephus, Graf von Rabatta, in dem Bisthum succediret. *Bucel. Germ. top. stemm. P. I. p. 51. Valvasors ehre des Herzogthums Crain, lib. VIII. p. 673.*

Pucher, ein Freyherrliches geschlecht in Oesterreich, welches schon um das jahr 1330. floriret. George bekleidete um das jahr 1569. die stelle eines Hauptmanns zu Neu-Ravensburg, und hinterließ Johannem Rudolphum, Kaiserlichen Reichs-Hof-Rath, der an. 1625. mit tode abgegangen. Sein sohn, Johann George, Herr in Kadau, Reichenburg und Zwelfarin, war Kaiserlicher Kriegs-Rath, und ließ bey seinem an. 1664. erfolgten tode, 2. söhne nach sich, von denen Anton, des Franciscaner-ordens Vicarius zu Enzersdorf, Johann Rudolph aber Kaiserlicher Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Rath worden. *Bucel. stemm. P. III.*

Pucino, ein ort in Istrien, welcher wegen des herrlichen weins, den man in derselben gegend erbauet, bey den Alten sehr berühmt gewesen. Ughellius hält davor, es sey solches das heutige Pucino, zwischen Varenzo und Fianona gelegen, oder der unweit davon befindliche ort Vedina. Cluverius aber stehet in den gedanken, es sey das zwischen Aquileja und Trieste gelegene Castel-Duino. Allein es haben unterschiedene mit sehr wahrscheinlichen gründen erwiesen, daß Pucino an demjenigen orte gestanden, wo anjeho Prosecco stehet, welches dem vortreflichen Profeccker-wein den nahmen gegeben. (siehe Prosecco.) *Ughell. Ital. sacr. tom. V. col. 450. Cluver. Ital. lib. II. c. 20. Schwanleben. tom. I. appar. Carniol. c. 3. Lazius, de Rep. Rom. lib. XII. sect. V. c. 6. Ortel. theatr. orb. Historia di Trieste del P. Ireneo della Croce, p. 439. seq.*

Puckering, (Johannes) Ritter und Groß-Siegel-Bewahrer in Engelland, unter der regierung der Königin Elisabeth, war von Flamborough-head in Dorckshire gebürtig, allwo ihm sein vatter ein mittelmäßiges guth hinterließ. Er legte sich auf die Rechte mit solchem fortgange, daß er zum Sprecher des Unter-Hauses, und nachgehends zum Groß-Siegel-Bewahrer gemacht ward. Als er zu dieser letzten und hohen stelle gelangt, begehrte er von der Königin, daß man ihm einen beträchtlichen theil der einkünfte des damals erledigten Bisthums von Ely in verpachtung geben möchte, auf den fuß, wie es von dem tode Bischoffs Core, d. i. vom 22. jul. an. 1581. an bis zu der bestellung besagten Bisthums an. 1599. auch schon gesehen wäre. An. 1588. hielt er auf befehl der Königin in dem Ober-Hause eine nachdenckliche rede wider die Puritaner, und starb an. 1596. Camdenus nennet ihn einen wackern mann. Der letzte seiner männlichen nachkommen war der Ritter Thomas Puckering, so an. 1637. mit tode abgegangen, worauf dessen güther auf Henricum Newton gefallen, welcher nachwärts den nahmen Puckering angenommen. *Engl. Bayle.*

Puderoyen, oder Proyen, eine ehemals den Holländern gehörige vestung an der Waal, welche alle benachbarte dörfer unter brandschätzung setzte. Als nun die einwohner von Her-

kogendbusch, Dordrecht, Goude und Gornichem sahen, daß man auf der Waal nichts herauf oder herunter führen konnte, machten sie mit einander im jahr 1507. ein bündnis, diese vestung mit gesamter macht und auf gemeine kosten anzugreifen. Johann von Egmont, der Statthalter zu Holland, erbot sich das commando über die belagerung zu führen, und brachte die kriegsvölker auch vor diese vestung; nachdem er aber einige zeit davor zugebracht, mußte er wieder aufbrechen, und sich nach Löwenstein ziehen, weil seine meisten völker nach Gornichem gestoben waren. Da aber im folgenden jahre der Commandant des schlosses gestorben, und die soldaten unter einander uneins geworden waren, kamen die Holländer nochmals wieder, nahmen das schloß ein, und führten es auf den grund ab, daß nach wegführung der grund-steinen allda nachmals nicht das geringste merkmal übrig geblieben. *Snoij, rer. Bat. lib. XIII.*

Pudewels, siehe Podewils.

PUDICITIA, eine göttin der alten Heyden, welche unter der gestalt einer verhüllten weibs-person, und mit einem überaus bescheidenen angesichte auch sehr sittsamen geberden vorgestellt wurde, und zu Rom zwey tempel hatte, einen auf dem vichmarckte, so den Römischen Edel-Damen gehörte, den andern aber in Vico longo, welcher für die gemeinen weibs-personen erbauet war. Dieser unterschied rührte von einer streitigkeit her, so zwischen den Edel-Damen und einem gewissen weibe, Virginia genannt, entstand, welche zwar aus einem Patricien-geschlechte entsprossen, aber an einen Plebejum, mit nahmen Volunnius, welcher sich um das gemeine wesen wohl verdient gemacht hatte, verheurathet war. Als diese Dame einstens in den tempel der Pudicitia kam, deren damals nur einer in Rom war, wollten sie die Römischen matronen darinn nicht leiden, weil sie meinten, daß solches ihrer ehre nachtheilig wäre. Allein sie gab ihnen zur antwort, daß sie eben sowol als sie, aus einem edlen geschlechte geböhren wäre, und sich ihres ehemannes nicht zu schämen hätte, als welcher zweymal Bürgermeister gewesen, und durch seine edle thaten sich eben so viel ehre und ruhm erworben hätte, als sie von ihrer geburt zu haben meinten. Weil sie sich aber mit ihnen nicht überwerfen wollte, gieng sie hinweg, und nahm sich gleich vor nahe bey ihrem hause einen tempel erbauen zu lassen, und selbigen gleichfalls der göttin Pudicitia, unter dem nahmen Pudicitia Plebeja, zu widmen; gleichwie der andere tempel Pudicitia Patricia genennet wurde. Hierauf rief sie unterschiedliche ansehnliche burger-weiber zusammen, erzehlte ihnen, was vor ein affront ihr begegnet wäre, und bat, daß sie den von ihr erbauten tempel fleißig besuchen möchten; woben sie selbige ermahnte, sich durch ihre tugenden von den Patriciis zu unterscheiden; gleichwie selbige durch ihren Adel von ihnen unterschieden seyn wollten. Dieses geschah A. R. 459. *Titus Livius, lib. X. Festus.*

Duebla de los Angeles, siehe Angeles.

***Dueham**, ein in Ober-Oesterreich in dem Hausruck-Viertel, zwischen den beyden städten Böckelbruck und Schwannensstadt, an dem fuß Eger gelegenes schloß, welches daherum seines gleichen nicht hat. Ehemals war es das stamm-haus der abgestorbenen Grafen von Buchaim, welche es den Erz-Herzogen von Oesterreich überlassen, und dagegen Titschau bekommen. Albrecht, Herzog von Oesterreich, verkaufte es an. 1462. vor 14733. Ungarische ducaten an Ulrich Recklinger, welcher nur eine tochter, Margaretha, nach sich ließ, die es ihrem gemahl, Michaeln, Herrn zu Weitmüll, zubrachte. Derselbe verkaufte es an. 1500. Wolfgang von Polheim, von dessen nachkommen es Reichard, Herr von Polheim, noch an. 1620. besessen, worauf es Adamen, Grafen zu Herberstorff, und endlich George Sigismunden, Grafen und Herrn von Salzburg, durch kauf zu theil worden. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 228.

***Duehberg**, oder Duechberch, ein in Ober-Oesterreich in dem Hausruck-Viertel, nicht weit von der stadt Wels, gelegenes schönes schloß, welches Christoph Duechner von Duechberg zu bauen angefangen, und sich von dem Kaiser Matthias an. 1618. schöne freyheiten ausgebätet. Nach dessen tode ist es an einen Herrn Baumgartner von und zu Hueb, und sodann an Aegidium von Seeau zu Hildbrechting und Thalham gekommen, welcher es vollkommen ausgebauet. Nach seinem tode kaufte es Johann Philibert, Freyherr von Seeau, auf Eben-Zweyer, und vermachte es in seinem testamente seinem sohne, Antonio Nicolao Francisco Laverio. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 402.

Püntiner von Brunnberg, eine alte adeliche familie in der Schweiz und dem Canton Uri, welche vor alters allein von Brunnberg geheissen, nachgehends aber von ihrem schlosse Pünt den nahmen angenommen. Arnold von Brunnberg hatte an. 1280. die ehre, daß ihn der Papst zu einem Ritter schlug. Dessen enckel Johannes hat sich um das jahr 1345. zuerst Püntiner genannt. Adrian und Ambrosius waren um die mitte des XV. saeculi zwey berühmte Hauptleuthe. Marias stund um das jahr 1577. unter der Päpstlichen garde, als Capitain. Sein bruder, Heinrich, Landvogt in Luggaris, hatte einen sohn gleiches nahmens, welcher an. 1598. Herzoglich Savoyischer geheimer Rath, Oberst-Lieutenant und Hauptmann von der leib-garde gewesen. Carl Anton hat in dem nah-

men der Schweizer, an den Papst Clementem IX. und an den König in Frankreich Ludovicum XIV. eine Gesandtschaft abgeleget, und etliche söhne gezeuget. In dem XVIII. saeculo hat sich sonderlich bekannt gemacht Joseph Antoni, welcher Oberster, Lands-Hauptmann, und an. 1701. 1705. und 1713. Land-Ämman zu Uri, auch an. 1701. Eydgenössischer Gesandter an den Kayser Leopoldum gewesen; wie auch ein anderer Joseph Antoni, welcher bey dem vertriebenen Abt von St. Gallen die Canzlers-stelle vertreten. *Bucel. stemm. P. IV.*

Dürglig, Birglitz, Krziwoklad, ein Königliches bergschloß im Rackoniger kreise, 5. meilen von Prag, ist an. 1110. erbauet worden, und einmal den Tempel-Herren zuständig gewesen. Carolus IV. ist darinn erzogen worden. Sonst hat es vielen hohen Standes-personen zum gefängnis gedient, wie denn gleich nach der erbauung Otto, Marggraf von Mähren, dahin gebracht worden. An. 1322. ward der Herzog von Oesterreich, Henricus, Kayfers Frederici III. bruder, dahin gesetzt, worden dieses merkwürdig war, daß da er in das zimmer hinein trat, in welchem die wapen der vornehmsten länder hiengen, das Oesterreichische wapen von der wand vor seine füße niedergefallen. *Balbin. miscell. dec. I. lib. III. c. 8. §. 3. p. 90. Vogtens jektl. Böhm. p. 77.*

Puerto, ist ein enger paß in den Pyrenäischen gebirgen, 3. meilen von der frontier-vestung Venasca entlegen. Er scheidet Frankreich und Spanien, und hat ihn die natur so wohl versehen, daß man darauf mit wenig volcke eine ganze armee aufhalten kan. Ueberhaupt pflegen die Spanier einen engen paß, welcher durch hohe und lange gebürge gehet, Puerto zu nennen. *Schauplatz von Spanien, p. 413.*

Puerto de Torres, ein kleiner ort, mit einem haven, welchen der stuß, Rio Frio genannt, an der küste des Königreichs Andalusien, zwischen Malaga und Almunecar, nicht weit von Belez Malaga, formirt. *Colmenar, delic. de l'Esp. p. 487. 527.*

Puerto-Viejo, eine stadt nebst einem haven in der Süd-Amerikanischen provinz Peru, in der landschaft Quitoia, gehöret den Spaniern, und liegt am Stillen meere nahe bey der stadt Quitoia.

Püstrich, oder Püstrich, Pusterus, war ein alter Heydnischer abgott der alten Teutschen. Er hat seinen nahmen von püßen oder peußen, welches so viel als blasen bedeutet: theils weil er dick und puffsäckig abgebildet war, theils weil er das eingefüllte wasser, wie wir bald hören werden, mit grosser vehemenz ausprüete. Er war gestalt wie ein kleiner junge, zwey schuh hoch, hatte unten an den beinen keine füße, die rechte hand hatte er auf dem kopfe, die linke aber auf dem linken knie. Die materie ist erz, doch so, daß es, man weiß nicht auf was art, chimisch zugerichtet. Mitten auf dem kopfe und am gesichte hat er ein lochlein, darein man einen kleinen finger stecken kan. Am gewichte hält er 73. pfund. Wenn nun die Heydnischen Pfaffen das volck haben zu fürchten machen wollen, so haben sie ihn voll wasser gefüllt, und über das feuer gesetzt, da es denn nach kurzer zeit die eingeschlagene pföcker mit grossem getöse heraus gestossen, und das heisse wasser herum gesprüet hat. Es ist dieser Püster sonderlich von denen, die um den Harz herum wohnen, verehret worden, wie man denn ein solches bild auf dem alten schlosse Rotenburg in der güldenen aue gefunden, und noch heutiges tages auf dem schlosse zu Sondershausen zeigen kan. Diejenigen, welche vorgeben, es sey statt eines geschüses wider die feinde gewesen, verdienen schlechten glauben, indem es dieselben eben nicht weit abhalten können. Noch weniger aber die, welche sagen, die Mönche hätten ehemals ihre betriegererey damit getrieben, weil man es nicht ohne gefahr in einer kirche vest machen und loslassen kan. *Ernstius, var. obs. II. 39. Tenzels monatl. unterred. 1689. p. 718. Tollius, epist. itin. I. n. 24. ibique Henninius. Weberu, diss. de Pustero, Giesl. 1717.*

* **Pütt**, (Johann von der) ein eisen-schneider zu Nürnberg, machte sich durch seine kunst, indem er viele schöne gepräge zu schau-münzen und andern geld in stahl und eisen schnitte, zu seiner zeit wohl bekannt. Er war auch im pouffiren sehr geschickt, verfertigte vor den König in Schweden, Gustavum Adolphum, als er sich bey Nürnberg aufhielt, dessen brustbild aus erz, welches so wohl gerathen, daß es gar gnädig aufgenommen ward. An. 1650. zog er von Nürnberg nach Casfel, wo er nach verstießung einiger jahre gestorben. *Doppelmayr, von Nürnbergischen künstlern und Mathematicis, p. 224.*

Pufendorff, (Esaias) war von Flöh, einem eine meile von Chemnitz in Meissen gelegenen dorfe, gebürtig, allwo sein vatter Warrer gewesen. Er ist zu Leipzig Magister worden, und hat allda eine gelehrte disputation von den Druiden gehalten; wie er denn jederzeit ein grosser liebhaber der wissenschaften gewesen ist. Nach unterschiedenen wechselungen seines glücks wurde er bey einem jungen Grafen von Königsmarck Hofmeister, nachmals aber durch den Canzler Orenstirn am Schwedischen Hofe dergestalt beliebt, daß er endlich in unterschiednen gelegenheiten als Abgesandter der Cron Schweden nicht geringe dienste geleistet. Es ist merkwürdig, daß er auch so gar auf seinen reisen die Colloquia Erasmi bey sich zu tragen, und durch deren lesung sich zu ergötzen pflegen. Nachmals

wurde er Canzler in dem Herzogthum Bremen, und würde sonder zweifel solche hohe bedienung nie verlassen haben, wenn ihn nicht der neid und haß einiger widerwärtigen hierzu genöthiget. Hierauf gieng er nach Coppenhagen, und an. 1686. als Königlich-Dänischer Gesandter nach Regensburg, in welcher function er auch an diesem letztern orte den 5. sept. an. 1689. gestorben. Peter Ludwig hat die von ihm in seiner jugend verfertigte kleine schriften zusammen gesucht, und an. 1700. in 2. heraus gegeben.

Pufendorff, (Samuel, Freyherr von) einer der größten moralisten und historien-schreiber unserer zeit, war des ersten dachten leiblicher bruder, und hatte von seinen eltern gar wenig, deswegen er sich erstlich mit unterrichtung der jugend forthelfen mußte. Er studirte anfangs zu Leipzig zugleich nebst dem nachmals berühmten Theologo, D. Val. Alberti. Darauf kam er nach Jena, gleich als der berühmte Professor Mathematicos, Erhard Weigel, daselbst im begriff war, Ethicam Euclideam zu schreiben. Wie er nun desselben bekantschaft zu erlangen sich sehr angelegen seyn ließ, so verchte ihm dieser die gedachte Ethic, und stellte ihm frey, damit nach eigenem gefallen zu verfahren. Als er nun hernach mit den jungen Herren Coyet (deren der eine nachmals die charge eines Vice-Präsidenten in dem Tribunal zu Wismar bekleidet) als Hofmeister nach Holland reisete, und zu Leiden die studien fortsetzte, sieng er an sich durch herausgebung einiger Opusculorum Meursii, und durch seine Elementa Jurisprudentiae universalis bekant zu machen, in welche letztere er vieles mit erlaubnis des Herrn Weigels aus gedachter Ethica Euclidea eingebracht, und mit seinen gedanken vereinigt, weswegen hernach Sarcasmus schrieb: es schmeckten dieselben sehr nach einem Mathematico. Gleichwie er aber dieselben an. 1660. im Haag heraus gab, und dem Churfürsten von Pfalz, Carl Ludwig, zuschrieb, also bedankte sich dieser noch selbiges jahr sehr gnädig in einem besondern an ihn abgelassenen schreiben, und versicherte ihn darinn seiner huld und gewogenheit. Der erfolg war, daß er das jahr darauf an. 1661. nach Heidelberg beruffen, und der erste Professor des Natur- und Völder-Rechts in Teutschland wurde, auch dieses amt etliche jahre würdig bediente, und dabey den Chur-Prinzen informirte. Hier schrieb er auf befehl des Churfürsten unter dem nahmen Severini von Monzambano das bekante buch de Statu Reip. Germanicae, welches er seinem bruder Esaias, der damals als Schwedischer Gesandter in Paris sich aufhielt, zuschickte, und durch ihn zum druck befördern ließ. Nun wurde zwar hierüber ein grosser lermen, und dasselbe von vielen angegriffen, auch Pufendorff als author desselben angegeben, dagegen er es aber kräftig vertheidigte, jedoch noch nicht rathsam fand, öffentlich zu gesehen, daß er würcklich author davon wäre, welches aber nach seinem tode bekant und gewiß worden. An. 1670. wurde er auf der neu-aufgerichteten Academie zu Lunden in Schonen mit gar vortheilhaften bedingungen Professor, da er an. 1672. sein vortrefliches werck de Jure Naturae & Gentium an das licht stellte, so er nachmals in den büchern de Officio Hominis & Civis in einen kurzen begriff brachte. Weil er nun darinn die scholastischen grüden mehr als Grotius verlassen, ja widerlegte, und sonderlich die persequatorem turpitudinis & honestatis actuum Jure Naturae prohibitorum & praeceptorum, inglichen die von den Scholasticis zum grunde des Rechts der natur gesetzte convenientiam cum sanctitate divina antecederent ad voluntatem divinam über einen hauffen geworffen, so gerieth alles wider ihn in harnisch, also daß man ihn durch die vielen streit-schriften das leben sauer genug machte. Sein erster widersacher war Josua Schwarz, Theologiae Professor daselbst, der an. 1673. ohne beysetzung seines nahmens einen Indicem Novitatum quarundam, quas Dominus Samuel Pufendorff libro suo de Jure Naturae & Gentium contra orthodoxa fundamenta, Lundini edidit, publicirte, und diesen seinen collegen darinn zum Heyden, Zwinglianer, Socinianer, Papisten, Pelagianer, Hobbesianer, Cartesianer, und ich weiß nicht zu was mehr machte. Dahingegen sich aber Pufendorff in Apologia pro se & suo Libro adversus Authorem Libelli famosi, cui titulus, Index Novitatum, &c. an. 1674. nachdrücklich vertheidigte, und zugleich erzehlte, wie solcher Index wider des Königs befehl von Nicolao Beckmann, Professore Juris zu Lunden, zum druck befördert worden, und wie man ihn bey Hofe gefährlich anzugriffen gesucht habe. Darauf wurde gedachter Index als ein pasquill verbrant, Beckmann aber abgesetzt und relegiret. Dagegen dieser, um sich an Pufendorffen zu rächen, ihm mörderischer weise nachstellen ließ, und als ihm dieses sein absehen fehl schlug, denselben mit allerhand giftigen schriften verhaßt zu machen suchte, welche aber theils von Pufendorffen selbst, theils von andern abgefertiget wurden. Schwarz mußte inzwischen stille sitzen; allein als er von dar weg und nach Dänemark kam, schrieb er unter dem nahmen seines stief-sohns, Severini Wildschütz, eine sogenannte Discussionem Calumniarum in Sam. Pufendorffii Erude Scandica, Indicis Errorum suorum causa venerabili uni viro indignissime impostarum, auf welche Pufendorff unter dem nahmen Josua Schwarzii eine Dissertationem Epistolicam ad eximium Juvenem Severinum Wildschyllum, privignum suum heraus gab, welcher an. 1688. noch eine andere satyrische schrift, so aber Pufendorff selbst nicht gemacht, folgte. Inzwischen da dieses vorgieng, brachte der

Leipziger Theologus und Professor, D. Scherker, von Hofe ein rescript heraus, kraft dessen die Professores erinnert wurden, die jaugend von denen wider die orthodorie und angenommene academische lehre lauffenden neuerungen, (so man nach anleitung des erwehnten Indicis Novitatum in Pufendorffs Jure Naturæ & Gentium gefunden hatte) mit allem fleisse abzumahn: wovider Pufendorff in einer Lateinischen epistel an. 1674. sich verantwortete. Unter den übrigen, ja allen seinen widersachern, hat es keiner länger mit ihm ausgehalten, als D. Valent. Alberti, der anfangs in einer præfation ad Collegium manuscriptum Grotianum, und denn auch in seinem Compendio Juris Naturæ orthodoxæ Theologiæ conformato seine hypothesen angegriffen hatte. Denn obwol Pufendorff in dem Specimine Controversiarum Sam. Pufendorffio circa Jus Naturale nuper motarum, ihm darauf antwortete; auch als dieser ein Specimen Vindiciarum adversus Specimen Controversiarum Sam. Pufend. dagegen setzte, mit der Eride Scandica ihm begegnete; so publicirte doch Alberti darwider eine schrift, so er Eros Lipsicus betitelte, auf welche aber Pufendorffs Commentatio super invenuto Veneris Lipsicæ Pullo, Val. Alberti Calumniis & Ineptiis opposita, heraus kam. Nach einiger andern wechselfeilsweise edirten schriften nicht zu erwehnen. Der hauptstreit war, ob man das Recht der natur aus dem stande der verderbten natur, oder aus dem stande der unschuld herführen müsse? jenes war Pufendorffs, dieses aber des Alberti meynung. Endlich ward den streit-schriften durch vermittlung guter freunde ein ende gemacht. Da der krieg in Schonen angieng, begab er sich nach Stockholm, da er den titul eines Königl. Secretarii und Historiographi erhielt, auch die zwey grossen wercke, de Rebus Suecicis sub Gustavo Adolpho usque ad abdicationem Christianæ, und de Rebus a Carolo Gustavo gestis verfertigte, welches ihm einen so ungemeinen ruhm zuwege brachte, daß er dannhero von dem Churfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, nach Berlin gezogen, und ihm das leben dieses grossen Fürsten und Helden zu schreiben aufgetragen wurde, welches er auch unter der regierung seines sohnes, Friedrichs III. glücklich und rühmlich vollendete. Er war hierbey zu der hohen ehren-stelle eines Chur-Brandenburgischen geheimen Raths, und noch zuletzt von dem Kayser Leopoldo in den Freyherrn-stand erhoben worden, ungeachtet er dieses grossen Monarchen leben zu beschreiben, als wozu man ihn mit grossen versprechen zu bewegen suchte, sich nie unterfangen wollen. Weil ihn seine feinde der religion wegen verdächtig gehalten, so schrieb er sein Jus Feciale Divinum, so nach seinem tode heraus gekommen. Er starb an. 1694. den 27. oct. in dem 63. jahre seines alters, an einem schaden, den er am fusse hatte. Zu seinen schriften gehören noch die Einleitung zu der Historie, und das buch de Habitu Religionis Christianæ ad Rempublicam, darin er gewiesen, daß die kirche kein Staat sey, welche alle beyde sowol als sein Jus Naturæ in unterschiedene sprachen überfetzt worden. *Thomassius*, in progr. instit. Jurisprud. Divinæ præfixo. *Buddens*, in hist. Juris Naturalis. *Ludovici* in delin. histor. Juris Divin.

* **Pufendorff**, (Esaias, oder Friedrich Esaias) ein sohn Jeremias Pufendorffs, Pfarrers zu Flöhe bey Chemnitz. Zu gedachtem Flöhe ward er am 9. aug. des 1679. jahrs geboren. In seiner zarten kindheit lief er zu zweyen malen gefahr, im wasser umzukommen, woraus ihn die Göttliche güt durch leuchte, so von ohngefehr herzu geilet, errettet. Seine eltern ersparten an seiner erziehung weder fleiß noch kosten, und nachdem er die ersten gründe der Lateinischen sprache gefasset, schickten sie ihn im jahr 1690. auf das Gymnasium nach Freyberg, allwo er unter der anführung M. Tobias Liebens, Christian Fritschens und Israhel Beyers, den freyen künsten und wissenschafften emsig oblag, und in öffentlichen reden sechs mal proben seines fleisses ablegte. Wie ihn denn auch der zeitige Rector, Tobias Liebe, in seinen meletematibus mit angeführet hat, daß er eine rede von der arbeitsamkeit gehalten. An. 1694. betraf ihn eine neue lebens-gefahr, indem er auf der rückkehr von einem drey meilen von Freyberg öffentlichen ausschiesse, allwo er nebst andern einen zuseher abzugeben hatte, des rechten weges verfehlet, und darüber von der finsternis der nacht, zugleich aber von der grimmitigkeit der kälte dergestalt befallen worden, daß er schon halb entselet gewesen, als zu seinem grossen glücke einer von seinen anverwandten noch des weges hergefahren, und ihn halb todt in seinem wagen mit sich genommen. Im merz des jahrs 1696. hieß ihn sein vatter der Freybergischen schule gute nacht sagen, welches er denn vermittelst einer öffentlichen rede von Adam, als einem vorbilde des leidenden Jesu, verrichtete, und darauf im anfang des may selbigen jahrs, im 17. seines alters, nach der Universität Leipzig sich begab. Adam Rechenberg, welcher bekanntlich ein vertrauter freund der beyden gebrüder Pufendorffs jederzeit gewesen, bot sich ihm sogleich zum leitsmann in seinen studien selbst an, auf dessen einrathen er in der Vernunft- und Grundlehre den bekannten D. Valentin Alberti, in der Natur-lehre M. Johann Gottlieb Hardten, in der Geographie M. Hieronymus Diceln, in der Historie der gelehrsamkeit M. Gottfried Dlearium, in der Sitten-lehre und bürgerlichen Historie aber Rechenbergen selbst hörte, und damit sein erstes Universitäts-jahr zubrachte. In dem folgenden schritt er zu der Rechtsgelehrsamkeit, hörte über das Natur- und Völker-Recht Georg

Beyern; hingegen D. Christoff Schreibern über die Institutiones Juris und Lauterbachs Compendium Digestorum, wie auch über das Lehn- und Sachsen-Recht und den gerichtlichen proceß. Nachdem er also zwey jahr und sechs monate sich in Leipzig aufgehalten, verfügte er sich im jahr 1698. von da nach Halle, und bekam von Rechenbergen vorschritt an den berühmten Christian. Thomassium mit. Dasselbst wohnte er des Samuel Strucks öffentlichen und übrigen lehr-vorträgen mit grossem fleisse bey, als namentlich über die Institutiones Juris, den Lauterbach, Rhetii Jus publicum, das Examen Juris Feudalis, die Kayserliche Wahl-Capitulation, Brunnemanns Jus Kcelesiasticum, die Differentias Juris Civilis & Canonici, und den Processum inquisitorium. Privatissime hörte er Christian Thomassium über das natürliche Recht, und dessen grund-sätze der Weltweisheit, wie Johann Samuel Strucken über den kleinnern Strubium, und Joh. Franz Buddeum über die neuere Historie. Gegen dem herbst des jahrs 1700. kehrte er auf befehl seines vatters von Halle nach hause zurück. Er suchte darauf dasjenige, was er auf Universitäten erlernt, zur übung zu bringen, und ferner sich vollkommen zu machen. Als er nun auf beförderung einige zeit gewartet hatte, und mittlerweile sich zu Chemnitz aufhielt, mußte es sich fügen, daß im jahr 1705. der damalige regierende Graf vom Schaumburg-Lippe, Friedrich Christian, welcher in der gegend zu tagen erlaubnis hatte, ihn kennen lernen, und ihm ganz von freyen strücken die verwaltung zweyer Ämter in seiner Grafschaft antrug, welches er denn als einen Göttlichen beruf annahm, und Ober-Sachsen verließ, auch kurz nach antretung solcher stelle von hochaedachtem Grafen noch zum Cammer-Rath und Cansley-Assessor erklärt wurde. Im februario des jahrs 1706. setzte ihn der Graf nach Bückeburg als Rath in der Cansley, Cammer und Consistorio. Er verließ solche dienste im jahr 1709. und gieng im april von da nach Minden, daselbst wurde er von seiner Königl. Majestät in Preussen im jahr 1712. zum Assessor bey daisigem Schöppen-stuhle ernannt, welche stelle er nebst einigen neben-bediennungen bis in das jahr 1718. bekleidet, da er im augusto eine ganz unerwartete berufung zu dem Stadt-Synodical zu Zelle bekam, solcher auch dahin folgte. Seine Königl. Majestät von Groß-Britannien, Georg I. beagnadigten ihn dabey im jahr 1720. mit der stelle eines außerordentlichen Besizers bey dem Hof-Gerichte daselbst, nahmen ihn aber im jahr 1723. zu dero Hof- und Cansley-Rath zu Zelle an, daß er also seine bisherige bedienung niederlegen mußte. Im jahr 1724. trugen höchst-gedachte Seine Königl. Majestät ihm noch daneben die stelle eines ordentlichen Besizers in dem Hof-Gerichte daselbst auf, bey welchem allen Seine jetzt-regierende Königl. Majestät bey dero antritt zur regierung ihn bestätigten. Gegen das ende des jahrs 1732. präsentirte ihn die Lüneburgische landschaft Sr. Königl. Majestät zum Ober-Appellations-Rath, an statt des zur Vice-Präsidenten-stelle erhobenen Herrn von Marquart, in welches höchste Gerichte er auch nach erhaltener Königl. bestätigung und ausgestandesnem examine im merz des jahrs 1733. eingeführt worden, und solches amt bis an sein ende verwaltet hat. Seine gar zu grosse arbeitsamkeit aber beförderte seinen tod, indem er im jänner des jahrs 1738. mit heftigem stein-schmerzen befallen, und daran nach vierwöchentlicher krankheit am 4. februar. im 59. jahre seines alters seinen geist aufgegeben. Er war ein sehr gelehrter, arbeitsamer, erfahrner und dienstfertiger Rechts-gelehrter. Seine schriften sind: 1.) Libellus de Privilegiis, speciatim de Jure, de non appellando, Hannover 1730. in 8. 2.) Introductio in Processum criminalem Lüneburgicum, ibid. 1732. in 4. ein alphabet und zwölf bogen; 3.) Introductio in Processum Electoratus Brunsvico-Lüneburgici Provinciarum-que ei annexarum, nec non Ducatus Brunsvico-Gelferbytanii, Episcopatus Hildesienensis & Comitatus Schaumburgensis, ibid. 1733. in 4. vier alphabet und 17. bogen; 4.) Observationes de Tutela fructuaria ad Jus hodiernum Lüneburgicum accommodatae. Diese machen die dritte abhandlung des eilften stücs von Estors auserlesenen kleinen stücs aus. Daß er auch dabey ein guter Lateinischer Poet gewesen, bezeuget das von ihm in Lateinischen heroischen versen beschriebene leben Georg I. welches im jahr 1727. unter dem titul: Vita & Res geitæ Georgii I. Regis Magnæ Britannia, zu Zelle in fol. auf neun und einen halben bogen gedruckt worden, und wovon M. Deder eine wohlgerathene überfetzung in Teutscher poesie geliefert hat.

Puffalor, lat. Pes Falarius, ist ein bekannter berg in Bünden, zwischen dem Engadin und dem Münsterthal gelegen.

* **Puga und Feijoo**, (Johann) ein Spanischer Rechtsgelehrter, stammte aus einem adelichen geschlechte, und war zu Salamanca, woselbst sein vatter, Franciscus Puga und Feijoo, eine geraume zeit die erste Profession des Canonischen Rechts bekleidet, an. 1653. geboren. Nachdem er in den studien einen sattsamen grund gelegt, und die Doctor-würde angenommen, ward er an. 1678. Professor der Institutionen in seiner vatter-stadt, und that sich in dieser stelle dergestalt hervor, daß er nicht gar lange darnach, nemlich an. 1683. zur ersten Profession der Rechte gelangte. Nach diesem ward er an. 1689. Präsident des Königl. Raths Divæ Claræ zu Neapols, und verwaltete dieses amt vier jahr, bis er nemlich von dem Könige Carolo II. zu einem mitgliede des hohen Cassilianschen

sehen Rathes ernennet wurde. Er starb aber auf der see, indem er auf der rückreise nach Spanien begriffen war, und ward darauf in Alicante zur erden bestattet. Man hat von ihm verschiedene juristische werke, die Greg. Majansius an. 1734. zu Lyon zusammen an das licht gestellet. *Majansius*, in vita Pugæ, ejus operibus præmissa; it. in epistolis, lib. VI. pag. 335. seqq.

* **Puget**, (Ludwig von) ein Weltweiser, war von Lyon gebürtig, allwo sein vatter das amt eines Königl. Procurators bey dem Präsidial bekleidete. Er verstund nicht nur die Lateinische und Griechische sprache sehr wohl, sondern machte auch einen feinen Französischen vers, insonderheit aber war er ein trefflicher Naturkündiger, worinn er, wie auch in den andern theilen der Weltweisheit, den grundsätzen des Cartesii gefolget. Er starb in seiner geburtsstadt, da ihn die sogenannte Académie Literaire zu ihrem mitgliede angenommen, zu ende des dec. an. 1709. in einem alter von 80. jahren, und hinterließ unter andern Observations sur la Structure des Yeux de divers Insectes & sur la Trompe des Papillons, welche an. 1707. heraus gekommen. *Mémoires de Trévoux*, 1710. Colonne, hist. liter. de Lyon, tom. II.

* **Puget**, (Peter) ein berühmter mahler, bildhauer und baumeister, war zu Marseille an. 1623. geboren. Er war nur 14. jahr alt, da man ihn zu dem Herrn Roman, einem sowol in der bildhauer-kunst, als insonderheit in dem galeerenbau, berühmten meister, in die lehre that, bey dem er auch in zwey jahren schon so viel begriff, daß ihm derselbe die verfertigung einer ganzen galeere allein überlassen konnte. Nachdem er diese probe gemacht, begab er sich nach Rom, legte sich daselbst allein auf die mahlerey, und ahmte dem Pietro di Cortona so geschicklich und glücklich nach, daß ihn derselbe sehen wollte, und bald darauf nach Florenz mit sich nahm, allwo er eine galerie vor den Groß-Herzog zu mahlen hatte. Puget aber blieb allhier nicht lange, sondern kehrte wiederum nach Rom, allwo er sich noch 15. jahre aufgehalten. Nach diesem aber kam er wieder nach Marseille, untersuchte alda die galeeren, welche auch die ausländler wegen ihrer wunderbaren schönheit stets bewundert, und verfertigte zugleich viel treffliche gemähde, welche theils noch in Marseille zu sehen, theils auch nach Toulon, Aix, la Valette, und andere orte mehr gekommen sind. Da er aber an. 1650. eine sehr gefährliche krankheit überstanden, wurde ihm gerathen, die mahlerey auf sein lebtag aufzugeben, weswegen er sich auch von dieser zeit an allein mit der bildhauerey beschäftigte. Insonderheit machte er an dem Rathhause zu Toulon zwey Termes, die den balcon halten, mit so großer kunst, daß der Marquis von Seignelai dem König Ludwig XIV. rieth, daß er dieselbe nach Versailles sollte bringen lassen. Zu Marseille aber verfertigte er das wapen von Frankreich aus marmor, welches eine der größten zierathen an dem dasigen Rathhause ist. An. 1659. schickte ihn Fouquet nach Italien, um alda marmor einzukauffen. Da er nun zu Genua drey schiffe damit beladen ließ, fiel Fouquet in ungnade, daher er sich etwas länger, als er sich vorgesezt, daselbst verweilte, und immittelst viele schöne werke ausarbeitete. Vornehmlich aber machte er vor den Herzog von Mantua schnitzwerck von erhabenen figuren, die himmelfahrt Maria vorstellende, welches auch der Ritter Bernin selbst bewundert hat. Allein Colbert wollte nicht gestatten, daß Frankreich einen so berühmten künstler, welchen es erzeugt, entbehren sollte, sondern berief ihn auf Königl. befehl zurück, da er nebst der bedienung eines Königl. Bildhauers und Directors von dem schiff- und galeerenbau, eine besoldung von 1200. thalern erhielt, und seinen nahmen durch viele treffliche stücke immerfort berühmter machte. Der König selbst pflegte von ihm zu sagen, daß er nicht allein ein großer bildhauer, sondern auch nicht nachzuahmen sey. Er starb zu Marseille an. 1695. *Pitton de Tournefort*, voyages, tom. I.

Pugganz, eine bergstadt in Ober-Ungarn, 2. meilen von Königsberg, welche wegen der östern Türckischen überfälle ganz in abnehmen gekommen. *Ortel*, red. p. 25.

PUGILES, hießen zwar insgemein alle gladiatores, sonderlich aber die, welche einander auf die caetus heraus forderten, dabey es blutige töpfe setzte, oder zum wenigsten trug einer ein blaues auge davon, worinn sie von den luctatoribus unterschieden waren. Einige begaben sich freywillig darunter, und machten sich eine ehre daraus, andere aber von denselben waren solche personen, die den tod verwickelt, welchen aber deswegen das leben geschenkt ward, daß sie sich darzu gebrauchen lassen sollten. Denn wenn dem volcke zu gefallen eine lustbarkeit angestellet werden sollte, mußten sie mit einander fechten. Sie tummelten sich aber lange herum, und machten mit den castibus allerhand figuren, ehe sie auf einander losgiengen. Derjenige legte dabey großen ruhm ein, der am längsten aushalten konnte, und alle streiche, die er bekam, vor nichts achtete, hingegen seine widerpart sowol durch bengebrachte streiche, als große verurthachte bewegung ermüden, und entweder gar zu boden schlagen, oder sonst zwingen konnte, um gnade zu bitten. Sie strassen sich aber gemeinlich recht dick und fett, daß sie gar keine fühle mehr hatten. Derjenige, der den sieg davon trug, bekam einen krantz von einem palmzweige. Es ist aber diese art zu streiten sehr alt, indem sie schon vor den zeiten des Trojanischen krieges im gebrauch gewesen. *Faber*, Agonist. I.

7. III. 11. *Theocritus*, Eidyll. 23. 65. *Apollonius*, II. 45. *Mercurialis*, Gymnast. II. 9. *Tertullianus*, adv. Gnost. c. 6. *Paschalius*, de coronis VI. 20. *Pitiscus*.

PUGILLARES, waren tafeln mit wachs überzogen, auf welche man mit einem spizigen griffel schrieb. Die materie, woraus sie gemacht wurden, war gemeinlich buchsbaum. Die aber kostbar seyn sollten, machte man aus citronen-holz oder elfenbein. Man hatte auch solche, die von pergament gemacht waren. Dergleichen tafeln trugen sie stets bey sich, daß wenn was vorfiel, das sie merken wollten, sie solches gleich aufschreiben konnten. Solches geschah mit gedachtem spizigen griffel, dessen obertheil breit war, so daß man mit demselben das geschriebene wieder auslöschten, und das wachs gleich drücken konnte. *Hugo*, de prim. scr. orig. c. 10. *Manutius*, quaest. epist. II. 1. *Barthius*, adv. III. 7. *Guilandinus*, de papyr. membr. IV. §. 1-14. *Pitiscus*, *Sueton*, Aug. c. 39. n. 2.

PUGIO, ist ein dolch oder bajonet, welches man vor altert entweder an die seite oder auf den rücken hieng. Dergleichen art einen degen zu tragen, findet man auf den statuen der alten Franken vielfältig. Es war aber auch der dolch ein kennzeichen der Kayserlichen würde und ansehens. Und wenn die Kayser einen zum Feldherrn oder Kriegs-Obersten machen wollten, überreichten sie ihm einen dolch. *Vellejus Paterculus*, II. 43. 2. *Dorleans*, in Tacit. p. 110. *Cerda*, adverb. c. 125. n. 36. *Lamprius*, *Commod*. c. 6. ibi *Salmasius*, *Pitiscus*.

Pujance, (Cardinal von) siehe *Arnaldus*, (Petrus) ein Cardinal.

Puicerda, eine stadt und ehemals sehr gute vestung in dem Herzogthum Cerdagne an dem Vorenaischen gebürge, welche sich an. 1678. wider die ganze Französische armee sehr tapfer hielt, nachmals aber von den Franzosen gesprengt, und in dem Niemägischen frieden den Spaniern wieder abgetreten wurde. *Schauplatz von Spanien*, p. 491. seq.

Puiseaur, eine kleine stadt in der Französischen landschaft Beauce. Sie ward an. 1698. den 9. (19.) junii abends um 10. uhr mit einem plötzlichen wolkenbruch heimgesucht, wobey innerhalb einer stunde über 150. häuser niedergerissen worden, und 26. menschen in dem wasser umkommen.

Puisset, (Eberhard von) ein mächtiger herr in Frankreich, zu ausgang des XI. saeculi. Er hielt nicht nur wider seinen König Philippum I. eine belagerung aus, sondern griff ihn auch in offenem felde an, und trieb ihn bis nach Orleans. Dessen sohn und nachfolger, Hugo de Puisset, machte es unter dem Könige Ludovico VI. fast noch schlimmer, indem er alles in seiner nachbarschaft, und was ihm nur sonst in den weg kam, ausplünderte, und mit den Geislichen sehr hart verfuhr. Der Erz-Bischoff von Sens that ihn deswegen in den bann, und brachte es endlich dahin, daß ermeldter König Ludovicus VI. ihn an. 1111. in seinem schlosse belagerte, und nachdem er sich ergeben mußte, auf das schloß Landon gefangen setzte. Das folgende jahr stellte er ihn nicht nur wieder auf freyen fuß, sondern gab ihm auch die durch den tod seiner mutter bruder, Eudonis, verledigte Grafschaft Corbeil. Dessen ungeachtet war er so undankbar, daß er eine neue Ligue wider den König machte, und nachdem er bald darauf zum andern mal pardon erhalten, 2. oder 3. jahr hernach von neuem sich empörte, auch den Königl. General, Anseau de Garlande, der ihn belagerte, in einem ausfall auf seinem schlosse Puisset tödtete. Weil er nun nach so vielfältigen beleidigungen sich keiner fernern verbesserung zu getrösten hatte, so nahm er das creuz an, um einen zug in das gelobte land zu thun, starb aber unterwegs, einen sohn, namens Guido, nach sich lassend. *Mezeray*, hist. de France tom. II. p. 75. 76.

* **Puiseur**, (Ludovicus, oder wie er von andern genennet wird, Rogerius, Marquis von) gewesener Königl. Französischer Ambassador in der Schweiz, und Gouverneur in Hünningen; siehe *Brulart*, geschlecht.

Pulchely, oder *Pwllh-Zely*, eine grosse und noch ziemlich wohl gebaute stadt an der see-küste in der Engelländischen provinz Caernarvonshire, ist 177. meilen von London entfernt.

Pulcheria, eine vortreffliche Kayserin, so des Kayfers Arcadii tochter, und Theodosii des jüngern schwester war, und in dem 16. jahre ihres alters von Theodosio zur Augusta erkletet wurde, mit welchem sie die regierung theilte. Sie zog diesen jungen herrn mit grosser sorgfalt auf, und vermählte ihn an. 421. mit Athenais, des Philosophi Leontii tochter. Als dieser Kayser alle eingelauffene bittschreiben leicht unterschrieb, strafe ihn Pulcheria deswegen, welches er so übel aufnahm, sonderlich als noch die anbezungen seiner gemahlin Eudoria, und des Chrysaphii, eines verschnittenen und vornehmen Hofbedienten, dazu kamen, daß er sie zur Diaconisin ordiniren lassen wollte; worauf sie sich vom Hofe hinweg machte, um nicht wider ihren willen dazu gezwungen zu werden. Sie kam auch erst an. 449. wieder dahin, und ließ sich kaum erbitten, daß sie sich wieder der Reichsgeschäfte annahm. Allein da Theodosius an. 450. dieses zeitliche geseget hatte, ließ sie Marcanum erwählen, und heurathete ihn; doch mit dem bedinge, daß sie ihre jungfrauschaft immer behalten möchte. Sowol die Griechische als Römische kirchen haben sie als eine Heilige verehret. Durch ihre veranstellung wurde an. 451. das

das Chalcedonische Concilium gehalten. Sie starb an. 457. nachdem sie ihr alter auf 54. jahr gebracht hatte. *Leo*, in epist. *Theodoreti. Niceph. Banduri.*

* **Pulci**, (Ludwig) ein Italiänischer Poet, war von Florenz, nicht aber, wie Baillet gemeint, von Aquila im Neapolitanischen gebürtig, und lebte in der andern helfte des 15. jahrhunderts. Er hat sich insonderheit bekannt gemacht durch ein weitläufiges getichte, Morgante Maggiore genannt, worinn er die zeit und örter sowol, als das scherz- und ernsthafteste, unter einander mengt, und sich auch sonst an keine reguln bindet. Um der sprache willen aber wird er annoch heut zu tage werth gehalten, wie denn auch die verfasser des *Vocabolario della Crusca* viel aus ihm genommen haben. Es ist solches geticht unter andern zu Venedig an. 1546. ingleichen an. 1550. in 4. mit den erklärungen seines vettern Johann Pulci heraus gekommen; es sind aber auch verschiedene, welche dafür halten, das Angelus Politianus dasselbe aufgesetzt, und dem Pulci sodann überlassen habe; welches doch nicht wahrscheinlich ist. Er starb um das jahr 1487. *Baillet*, jugem. tom. IV. edit. in 4. it. *Monnoye*, ad eund. *Rapin*, réflex. sur la Poëtique.

* **Pulea**, (Confortus) von Biana gebürtig, verfertigte Fragmenta aus den geschicht-registern gedachter stadt ausgezeichnet, welche in dem XIII. tomo der Muratorischen sammlung scriptorum Italiae, lit. d. befindlich. Ob der verfasser zu den Puleis zu rechnen sey, deren Joh. Baptista Bazarini, und aus demselben Bostius gedenket, ist ungewis. Pulea de Custodia oder Custozza, einem dorfe bey Vicenz, welcher Kayser Caroli IV. ankunft in Italien in versen beschrieben, hat zwar einen bruder mit namen Confortus gehabt, von dem aber nicht bekannt ist, daß er eine historische schrift hinterlassen habe. Die gedachten Fragmenta reichen von an. 1371. an bis 1387. und enthalten nebst allerhand abergläubischen gespenster-historien wenig merkwürdiges. *Leipziger gelehrte Zeit.* beytrag, P. I. p. 338.

* **Puleston**, (Hamlettus) ein Engelländer aus Hampshire, war Magister der freyen künste und des Collegii Wadhamentis zu Oxford mitglied, schrieb ein buch unter dem titel: *Monarchia Britannicae singularis Protectio*, seu Tentamen Historicum ad probandum peculiarem Dei circa Monarchiam Britannicam Providentiam, London 1661. und starb an. 1662. im 31. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

* **Pulgar**, (Ferdinand del) ein Historien-schreiber des Königs Ferdinandi Catholici in Spanien, bekam denn zunehmen von seinem geburts-orte, einem städtgen bey Toledo gelegen, und stellet unterschiedene schriften ans licht, welche von seinen lands-leuthen sehr hoch geschätzt wurden. Die vornehmsten derselben sind: 1.) *Historia de los Reies Catholicos*, Saragossa 1557. in fol. 2.) *Los Claros Varones de Espanna*, und 3.) *Treinta y dos Cartas escribtas a diferentes Personas*, so beydes zusammen heraus gekommen, Zamora 1543. *Balladolibid* 1545. Antwerpen 1632. in 8. u. a. m. *Anton.* bibl. Hisp. Hallervord in seiner bibl. cur. p. 76. meldet, daß er an. 1486. gestorben, und daß seine briefe nebst dem tractat: *de Viris illustribus Castellanis* mit Peter Martyrs briefen zu Amsterdam an. 1670. in fol. aufgelegt worden.

Puligo, (Dominicus) war ein berühmter mahler, von Florenz gebürtig, der sehr künstlich gewesen in austheilung der farben, und sehr viel gute stücke verfertigt. Er hat an. 1527. im 52. jahre seines alters diese welt verlassen. *Sandr.* Academ. Pict. P. II. lib. II. p. 86.

* **Pulka**, (Peter de) ist als Professor der Gottsgelehrsamkeit von der Wienerischen Universität auf das große Constantinische Concilium geschickt worden, allwo er vor einer ansehnlichen kirchen-versammlung einige reden gehalten, in welchen er von dem großen verfall der Römischen kirche in allen ständen herzhafte zeugnisse abgelegt. Die stadt-bibliothek in Memmingen besitzt zwey starke codices manusc. in folio, welche Acta Concilii Constantiensis ab Andrea Monachio Ratisbonensi coevo collecta in sich fassen, die guten theils noch nicht in der schönen sammlung des Herrn Herrmanns von der Hardt sich befinden. In dem ersten bande stehen ein paar weitläufige und öffentlich abgelegte reden dieses mannes. Eine ist an. 1416. den 13. sonntag nach dem fest der heiligen Dreieinigkeit auf veranlassung der worte Luc. XVII. Gehet hin und zeigt euch den Priestern &c. gehalten. In derselben stellet er eine vergleichung an zwischen dem gegnerten zustande der ersten kirche, und demjenigen, in welchem sich die Römische kirche zu seiner zeit befunden; da er denn über denselbigen wehmüthige klagen führet. In der andern rede, die er an dem fest-tage der Apostel Petri und Pauli auf dem Concilio gehalten, bezeugt er vornemlich gleichfalls seinen eifer wider die damals sehr im schwang gehende simonie, und führet die bittersten klagen darüber. Überhaupt kan man von diesem manne sagen, daß er, ob er gleich kein anhängen des Johann Huß, sondern vielmehr ein feind desselben gewesen, den großen verfall der Römischen kirche ziemlich wohl eingesehen, und die nothwendigkeit einer reformation in allen ständen, vornemlich in dem geistlichen, erkannt, und solche sehnlich gewünscht habe. Da er aber im nahmen und auf befehl der Wienerischen Universität das Concilium besucht, so kan man leicht hieraus schliessen, daß er einer der angesehensten männer auf derselben müße gewesen seyn, und möchte man fast auf die gedanken gerathen, die Universität hätte größtentheils

damals selbst dergleichen principia geführt, und sie diesem ihrem Abgeordneten gleichsam in den mund gelegt. Wenigstens ist daran nicht zu zweifeln, daß er dasjenige, was er hier vor dem angesicht dieser zahlreichen kirchen-versammlung öffentlich zu predigen sich nicht gescheuet, auch in Wien werde getrieben haben. *Kaupachs* Evangelisch Oesterreich, tom. II. in der vorrede p. 16.

PULLARI, hießen bey den Römern diejenigen, welche die pullos oder das feder-vieh, so man bey den auguriis gebrauchte, warteten. Denn wenn die Römer eine schlacht stefern, und gerne wissen wollten, ob es gut oder schlimm ablauffen möchte, mußte der Pullarius nachsehen, wie die hünner frassen. Wenn sie dem hurtig nacheinander weg frassen, daß sie auch die körner wiederum auf die erde fallen ließen, welches sie terripavium und tripudium solitimum nannten, hielten sie es vor ein gut omen, und traten die bataille mit freuden an. Deswegen auch diese pulli admittivæ aves genannt werden, weil sie es ihnen gleichsam erlaubten und befohlen, daß sie zum wercke schreiten möchten. Wenn die hünner aber nicht fressen wollten, ward es vor ein trauriges zeichen gehalten, und da ließen sie es nicht zur schlacht kommen. *Cicero*, de divin. l. 35. *Plautinus*, de civit. Rom. c. 44. *Van Dale*, de divin. idolol. c. 1. *Struvius*, antiq. Rom. c. 6. p. 265. *litiscus*.

Pullenburg, (Cornelius) ein künstlicher und fürtrefflicher mahler von Utrecht. Seine meiste kunst bekunde in landtschaft-mahlen mit bildern, darinn er wunderbarlich reuflert, also daß er anfänglich zu Rom, und hernach in seinem vatterlande großes lob und ruhm darvon erlangt hat. Er wurde folglich vom Könige Carolo II. in Engelland beruffen, und ihm eine schöne bestallung zugelegt. *Sandr.* Academ. Pictor. P. II. lib. III. p. 305.

* **Pulmannus**, (Theodor) von Cranenburg, lernte anfänglich das tuchmacher-handwerck zu Antwerpen, wurde hernachmals ein berühmter Philologe, florirte um an. 1590. gab verschiedene schriften in die Plantinische druckerey, z. e. 1.) *Varias Lectiones*; 2.) *Not. in Virgilium, Horat. Terent. Claudian. Aufonium, Lucian. Juvenal. Persium, Prudentium, Paulinum, Boëtium de Consolat. Philosophia*; auch einen weitläufigen indicem zu des Lucani wercken; 3.) *Suetonii XII. Caesaris*; 4.) *illustrium Poëtar. Flores ab Octav. Mirandula collectos*, die er vermehret hat, Antwerpen 1598. in 8. und starb zu Salamanca in Spanien, das jahr seines todes aber ist zur zeit noch unbekannt. *König.* bibl. vet. & nov. *Andrea* bibl. Belg. *Smeertius*, Athen. Belg.

PULSANTES, so hießen in der kirche diejenigen, welche gerne in das kloster wollten, und also erst anklopfen und anhalten mußten. Dieselben mußten erst eine zeitlang probiret werden, und der ort, da sie sich aufhielten, hieß Pulcatorium. *Du Fresnoe*.

Pulsnitz, ein schloß und städtlein in dem Marggrasthumb Ober-Lausniz, zwischen den beyden strömen Wesenitz und Pulsnitz, ganz an der Weisnischen grenze, eine meile von Bischoffs-werde, und eben so weit von Königsbrück, 2. meilen von Camenz, stehet denen von Maxen zu. Es gehören noch 7. dörfer dazu, dahero es etliche vor eine kleine herrschaft halten. Vor uralten zeiten war Pulsnitz bey denen Herren von Camenz, als aber nach ihrem absterben die herrschaft zertheilet worden, hatte dieser ort seine eigene Herren, unter welchen Otto, Herr von Pulsnitz, an. 1272. Landvoigt in der Ober-Lausniz gewesen. An. 1549. besaßen den ort und district die von Schlieben; an. 1650. aber Hans Georg von Schönberg, nachmals auch Wolfgang von Werther auf Reichlingen. Das schloß ist eines der besten adelichen häuser in dieser gegend. *Grossers* Lausn. merckw.

Pultausk, lat. Pultuscia, ist eine kleine stadt in der Polnischen landtschaft Masovien, nicht weit von Czersko, an dem fuß Narw, 2. meilen von dessen vereinigung mit der Weichsel, gelegen. Sie gehört zu dem Bisthumb von Plocko, und ist der dasigen Bischöffe gewöhnliche residenz.

Pultawa, oder Pultowa, ein kleiner etwas befestigter ort in der Ukraine, an den grenzen der kleinen Tartarey, wo die flüsse Kolomal und Borosklo sich vereinigen, etwan 12. Teutsche meilen von der gegend, wo der letzte in den Nieper-strom fällt. An. 1709. suchte der König von Schweden, Carolus XII. sich dessen zu bemächtigen; allein er hatte das unglück, daß ihm der Czar, Peter Alexiewitz, den 27. jun. eine harte niederlage daselbst beybrachte. Er selbst salvirte sich mit einem kleinen gefolge nach Orzafow, und von dar nach Bender. Hingegen sein vornemster Minister, der Graf Piper, der Generals Feld-Marschall Rheinschild, die Generals Schlippenbach, Stasckelberg, Hamilton und Rosen, die geheime Secretarii, Hermelin und Cedernhielm, nebst viel andern wichtigen personen, und etlichen tausend gemeinen, wurden gefangen, auch eine ziemliche anzahl getödtet. Drey tage hernach mußte sich noch darzu der Schwedische General Löwenhaupt, die Generals Creux und Cruse, die Grafen Douglas und Bonde, nebst ungefehr 16000. andern Officiers und gemeinen, an den Russischen General, Pringen von Menezikof, auf discretion ergeben. *Mercurus* bist. & autres relations de l'an. 1709.

Pulsnitz, ein fuß in Böhmen, welcher auf dem Riesen-gebürge entspringt, den Bunklauer- und Leutmeriger-kreis durchstreicht, und unterhalb Teschen in die Elbe fällt.

PULVINAR, ward bey den Römern die sacristen in den tempeln genennt, wo sie ausgingen, wenn sie eine procesion halten wollten. Pulvinar Deorum, war der ort in dem tempel, da man die gögen bey den Römern hinsstellte. Der nahme ist daher entstanden, weil sie die gögen-bilder im tempel gemeinlich auf ein bethe oder küssen setzten. Ingleichen wurden auch die gastgebote, die sie dabey hatten, Pulvinaria Deorum genennet, wobey sie allerhand music hatten. Bisweilen wird auch pulvinar vor einen tempel genommen. Die bekannte redens-art aber, ad omnia pulvinaria supplicare, möchte nach der heutigen art zu reden heißen, einen allgemeinen buß-tag halten. Sie hielten nemlich bey obschwebender grosser gefahr processiones aus allen tempeln, nahmen die gögen-bilder aus den bethen, trugen sie um, und verrichteten dabey die öffentliche gebäte mit andern grossen gepränge, damit sie die götter versöhnen möchten. Pulvinar Solis hieß der ort in Rom bey dem tempel des Quirini, da die sonne verchret ward. *Argol*, in Panvinium de lud. Circenf. *Turnebus*, adverb. VII. 17. *Stuekius*, antiq. conviv. I. 33. *Reinefius*, in script. class. XI. n. 79. *Struvius*, antiq. Rom. c. 11. p. 516. *Laurentius*, de prand. & cen. vet. c. 21. *Gutherius*, de vet. jure Pont. III. 9. *Nardinus*, Rom. vet. IV. 6. *Pitiscus*.

PULVINUS TRICLINIARIS, also nennten die Römer das küssen, worauf sie sich legten, wenn sie speiseten, unter demselben aber hatten sie noch eine gewürckte decke ausgebreitet. Damit sich nicht zu hart liegen möchte, stopften sie dieses bethlein mit federn aus. *Casaubonus*, ad Lampridii Heliogab. c. 19. *Casalius*, de profan. Rom. ritib. c. 25. *Baccius*, de conviv. I. 11. *Bayfius*, de vascul. p. 704. *Danet*, p. 689. *Pitiscus*.

Pumperloch, eine hôle zwischen Rechau und Oettingen, in einem felsen, mitten in einem wiesen-grunde; sie ist viereckigt eingehauen, sechs schuhe hoch, und 15. bis 16. in die länge. In einem winkel gehet ein loch hinein, worein man, wiewol gebückt, gehen kan. In dem letzten Bayerisch-Französischen kriege sollen einige Französische Officiers, von Manheim aus mit gewerheten kerzen in diese hôle gestiegen seyn, um den darin seyn sollenden grossen schatz zu suchen: weil ihnen aber, als sie sich dem winkel genähert, und tiefer hinein gehen wollten, das licht ausgeblasen worden, sollen sie voller schrecken sich retiriret, und keiner der letzte im heraus steigen haben seyn wollen. *Kalkenstein*, Nordg. alterth. P. I. p. 109, der zugleich muthmasset, daß diese hôle unter diejenigen örter mit zu rechnen sey, wo die Druiden gelehret, und ihre schüler in der Theologie oder Medicin unterrichtet haben.

Puno, eine kleine stadt in Peru, von etwa 180. familien, liegt zwischen Cusco und Mo, und ist considerabel wegen der vielen silber-gruben, so in derselben gegend sind. *Frezier*, voyage de la mer du Sud, tom. II. p. 308.

Pupienus, (Marcus Claudius Maximus) wurde nach der zwey ältern Gordianorum tode von dem Römischen Rath wider Maximinum nebst Balbino zum Kayser erwehlet. Er war ein kluger, tapferer und strenger Herr, ward aber wegen seiner strengen von dem volcke nicht geliebt, weswegen auch dieses mit größter heftigkeit begehrte, und auch erzwangete, daß man diesen beyden Gordianum III. ungeachtet seiner damaligen jugend, befügen mußte. Weil ihn die soldaten nicht zum Kayser gemacht hatten, und sonderlich die von Maximini armee, welche nach dieses tode zu den übrigen Reichs-troppen gestossen waren, die beyde alte Kayser sehr haßten, ermordeten sie dieselbe um das jahr 228. da er 74. sein college aber 60. jahr alt war. Sie regierten außs höchte nur ein jahr. Die ankunft Pupieni war sehr gering, massen dessen vatter von einigen zu einem wagner, von andern zum schmied gemacht wird. Er hatte sich aber durch sein wohlverhalten, absonderlich im kriege, hervorgethan, die provinzen Bithynien, Griechenland, und das Narbonnesische Gallien mit ruhm verwaltet, die Sarmatier in Jlyrico und die Teutschen am Rhein tapfer geschlagen, auch zuletzt vornemlich durch die Praefecturam der stadt Rom sich den weg zum Kayserthum gebahnet. (siehe Balbinus.) *Jul. Capitolinus*, in Gordian. & Maxim. *Herodian*, lib. VII.

Pure, (Michael de) ein Französischer Abt, war von Lyon gebürtig, allwo sein vatter an. 1634. Prevôt von der kaufmannschaft gewesen, und ist meistens nur aus seinen zwistigkeiten mit Nic. Boileau bekannt, welcher, weil er ihn in einer parodie zuerst angegriffen, ihn sodann in seinen satyren zum östern auf eine spöttische art angeführet. Man hat von ihm eine Französische überfetzung von dem Quintiliano, welche aber schlecht gerathen ist, ingleichen einige andere, als von Maffei Historia Indorum; wie auch von der Historia Africana, welche Brago im Italianischen heraus gegeben, und von Pauli Jovii Vita Leonis X.; seine eigene wercke aber bestehen aus einem roman, les Precieuses genannt; dem Leben des Cardinals Richelieu, Paris 1653. in 12. und dem Leben des Marschalls de Gassion, so in zwey duodez-bänden zu Paris an. 1675. und zu Amsterdam an. 1696. gedruckt, aber in dem Journal des Savans 1675. mois de Janvier eine schlechte censur erhalten. *Remarques sur les œuvres de Boileau*, sat. II. p. 21.

PURGATIO CANONICA, war in den mittlern zeiten, wenn sich jemand, dem man ein verbrechen schuld gab, entweder selbst, oder nebst andern, die mit ihm schwuren, durch einen eyd purgirte. *Du Fresne*, *Schmidius*, Lex. eccles. P. II. p. 270.

PURGATIONES. Es hatten die Römer dreyerley dinge, womit sie sich bey ihrem gottesdienst reinigten, um sich bey den göttern auszuföhnen, nemlich feuer, schwefel und wasser. Das wasser ward aqua lustralis genannt, womit alle umstehende besprenget wurden. *Tassin*, de lud. saecular. c. 5. n. 3. *Gutherius*, de jur. man. II. 7. *Pitiscus*.

Purgstall, siehe Burgstall.

PURIM, war ein fest der alten Hebräer, welches sie den 14. und 15. tag des monats Adar feyerten, zum gedächtnis der wohlthat, die Gott ihnen durch den dienst der Esther und des Mardochai erwiesen hatte. Es hat seinen nahmen von dem Persischen worte pur, welches so viel als ein loos bedeutet, weil Hasman das loos geworfen, welcher tag den Juden der unglücklichste seyn würde, Esther III. 7. Den tag zuvor mußten sie allezeit einen fast-tag halten. Das fest selbst bestand in 3. stücken, erstlich, daß sie sich das buch Esther vorlesen ließen, hernach, daß sie alle miteinander auf das herrlichste lebten, zu welchem ende auch den armen, so viel sie nöthig hatten, gegeben ward; und endlich, daß sie sich auf allerley art lustig machen mußten. *Schickardus*, orat. de festo Purim. bibl. crit. tom. VI. col. 483. *seq. Leydekkerus*, de Rep. Hebr. IX. 8. *Relandus*, ant. Hebr. IV. 9. *Goodwin*, Mos. & Aaron. III. 11.

Puritaner, werden in Groß-Britannien diejenige Reformaten genennet, welche es mit der zu Genf eingeführten kirchen-einrichtung halten, und dannhero die liturgie der Englischen kirche, sonderlich aber das Bischöfliche regiment, verwerffen. Weil sie disfalls dem puren worte Gottes zu folgen vermeynen, so hat man sie mit dem obstehenden nahmen von andern unterschieden.

Purmann, (Matthäus Gottfried) ein erfahrender und geschickter Teutscher Wund-Ärzt, hatte viele jahre unter den Chur-Brandenburgischen trouppen als Regiments-Feldscheerer gestanden, und verschiedenen feldzügen beygewohnt, ließ sich hiez auf an. 1679. zu Halberstadt nieder, that alhier bey der kurz darauf erfolgten contagion als Ober-Pest-Chirurgus gute diensste, gieng aber von dar an. 1685. nach Breslau, hatte die von Taliacotio beschriebene Chirurgiam Curatorum glücklich verrichtet, auch mit der Chirurgia infusoria, sowol an sich selbst, als auch an andern patienten besondere curen gethan, und schrieb: 1.) Fünffzig wunderbare Schuß-wunden-curen, Plegnitz 1693. und 1721. in 8. 2.) Die Feldscheerer-kunst nebst dem Pest-Barbier, ibid. 1721. in 8. 3.) Chirurgiam curiosam, ibid. 1716. in 4. 4.) Anweisung, wie die Salvations-cur vorzunehmen, ibid. 1708. in 8. 5.) Den Lorbeer-franz der Wund-Ärztney, ibid. 1705. und 1722. in 4. 6.) Chirurgische Observationen, ibid. 1710. in 4. Er versprach auch den sorgfältigen und erfahrenden Augen-Ärzt durch den druck bekannt zu machen, kam aber, so viel man nachricht hat, damit nicht zu stande, und starb an. 1711. Lebens-lauf.

Purmerend, ist eine kleine stadt in Nord-Holland, zwischen Amsterdam und Hoorn, und zwar 3. meilen von einer jedweden, gelegen, am auslauf des wassers Purmer, wovon sie auch den nahmen hat. Sie ist erst an. 1410. von Wilhelm Eckwert, einem hiesigen Lands-Herrn erbauet worden. Dessen sohn, Johannes, verkaufte sie an Gerhardum von Lille, und dieser an die Burggrafen von Montfort, in dem Stifte Utrecht, von welchen sie das haus von Egmont erlangte, dem selbige durch die Staaten von Holland und West-Friesland an. 1590. abgehandelt wurde. Sie ist die achtzehende und letzte von den städten, welche befugt sind, zu der versammlung der Staaten von Holland Deputirte abzujenden. *Descr. hist. & géogr. de Fr.*

Purvey, (Johann) ein gelehrter Engelländer aus der ersten helfte des 15. jahrhunderts, lehrte zu Oxford die Philosophie, und war dabey ein geschickter Theologus, hielt es aber eifrig mit der lehre des Wiclefs, dessen schüler er gewesen, darüber er endlich an. 1396. in verhaft kam, aber als er die ihn gravirenden articul zu London abgeschworen und widerrufen, auf freyen fuß gestellet ward. Allein er mußte an. 1421. weil er sich abermal nach seines hertzens meynung zu reden und zu schreiben unterstanden, nochmals ins gefängnis wandern, darinn er auch vermuthlich wird gestorben seyn. Seine schriften sind: 1.) Orationem soli Deo esse dirigendam lib. I. 2.) Concordia Scripturarum & Canonum; 3.) de obliquo Cleri Statu; 4.) Super libera Verbi Functione; 5.) Commentarius in Apocalypsin; 6.) Ad Parliamentum Angliæ lib. I. 7.) Revocatio septem Articulorum; 8.) Symbolum suæ Fidei; 9.) Pro Doctrina Wiclefi lib. I. 10.) Ad Regem & Concilium lib. I. 11.) de Profanatione Coenæ Dominicæ lib. I. 12.) de injustis Cleri Possessionibus; 13.) de Synagoga Antichristi; 14.) de vero Sacramentorum Usu; 15.) de Verbi Divini Efficacia; 16.) de Potestate Clavium; 17.) de Ministrorum Conjugio oder Correctione, wie Gesner biblioth. angemerkt; 18.) de Votis & Mendicitate; 19.) de Cleri Punctione, u. d. m. *Baleus*, de script. M. Britan. centur. VII. p. 541.

Puryburg, eine in der Americanischen landschaft Carolina von N. Pury, einem von Neuschatel gebürtigen Obersten, um das jahr 1734. angelegte pflanz-stadt, welche mehrentheils mit Schweizern besetzt ist. Daß sich aber in der Schweiz so viele land-leuthe entschlossen, ihr von Gott mit so vielem seggen, und sonderlich mit dem edlen und unschätzbaren Frieden

gecröntes

geordnetes vatterland zu verlassen, und in ein wildes land, dahin sie nicht ohne unaussprechliche gefahren kommen können, abzureisen, ist keiner andern ursache bezumessen als denen lügenhaften beschreibungen, welche gemeldter Wurz durch seine gedungene werber hat austreuen lassen, und in welchen er sein ddes land als einen garten Eden, in welchem alle erdgewächse und fruchte ohne mühe und von sich selbst hervor wachsen, vorzustellen und auszustreichen wußte. Man mahlete ihnen über diß vor, was massen sie allda so viele jahre hindurch in unumschränkter freyheit, ohne zins und zehenden zu zahlen leben könnten, ja wie man mit nichts viele hundert iucharten acker zum eigenthum erhalte. Durch solche verblüthende reden und schriften sind viele tausend einfältige Schweizerische unterthanen verführet worden, und hat diese sucht unter ihnen so zugenommen, daß auch die Obrigkeiten sich derselben widersetzen, und diese unbedachtsame emigranten mit gewalt zurück halten mußten. Wie übel aber diejenigen, so hinüber gekommen, angeführet worden, ist endlich, ohnerachtet aller von Wurz angewendeten sorgfalt, in so weit bekannt worden, daß man weiß, daß die elenden Schweizer, anstatt daß sie zu hause ihre oechsen für den pflug spannen konnten, nun selbst statt der oechsen den pflug ziehen müssen. Von den vortreflichen fruchten dieses landes zeugen die von uns selbst gesehene briefe, in welchen diese armen betrogenen leuthe ihre hinterlassenen verwandten bitten, ihnen doch fern von äpfeln und birn, seine von kirchen und pflaumen, saamen von kohl und kraut um Gottes willen zu übersenden, damit sie doch solche gewächse züchten mögen. Zu diesem allem kommt noch, daß die einwohner von Wurzburg und der umliegenden gegend den feindlichen anfallen der Spanier und der wilden Americaner bloßgestellt sind, wie dann erst in dem vergangenen 1742. jahre dergleichen erbärmliche zeitungen von dafigen orten eingeloffen sind. *Acta publica.*

* **Duschmann**, (Lorenz) der Weltweisheit Magister, der Stadt-Pfarr-kirchen zu Brieg Pastor, des Königl. Consistorii der Augspurgischen Confession Besizer, des Evangelischen Ministerii im Fürstenthum Superintendent, war den 20. jul. an. 1657. zu Lissa in Polen gebohren. Seine eltern, Peter Duschmann, Vorsteher der kirchen dafelbst, und Ursula, eine gebohrne Heimgin, musen, als die stadt von den feinden ganz ausgebrannt wurde, in seinem dritten jahre mit ihm nach Görlitz flüchten, wo ihre vorfahren gelebet hatten. Dafelbst hielten sie ihn zeitig zur schule, er lehrte aber mit ihnen, da der ort wieder angebauet wurde, auch wieder zurücker, bis er im jahre 1667. in das dasige Gymnasium von Lissa aus sich begeben konnte. Seine von Gott verliehene fähigkeit äusserte sich gar zeitig; jedoch noch mehr, als er von dannen auch nach Breslau in das Elisabethanische Gymnasium kam. Da legte er einen besten grund durch darzu kommenden fleiß der berühmten Lehrer dafelbst beydes in Göttlichen und weltlichen wissenschaften. An. 1672. zog er auf die hohe schule nach Jena, und hörte dafelbst im vortrag mehrerer sprachen, in den meisten theilen der Weltweisheit und Gottsgelehrtheit die vortreflichen männer, Museum, Niemann, Bechmann, Frischmuth, Bosen, E. Weigel, Vosnern, und besonders Sagittarium, und den damals dafelbst bekannt gewordenen grossen Theologen und Philologen zu Breslau, Caspar Neumann. Dabey übte er sich auch in unterschiedenen öffentlichen disputationen. Von dannen wendete er sich nach Leipzig, Scherzers, Rappolts, Alberti, Olearii, Mendens, Thomasi, Cyprians und Carpzovs unterricht auch zu genießen, bis er wieder nach Jena gieng, und dafelbst die würde eines Magisters der freien künste und Weltweisheit annahm. Hierauf begab er sich zu Dr. Paul Hofmann, Superintendenten in Burgen, lernte von diesem rühmlichen beispiele vieles, sein amt künftig desto glücklicher zu führen, und lehrte dessen jugend so fleißig, daß man ihm im jahre 1680. die Conrector-stelle dafelbst auftrug. Gott half ihm die pest allhier gesund ausjudauren, und rief ihn darauf im jahre 1681. in sein vatterland nach Lissa zurücker, zu einem Diacono der kirchen Augspurgischer Confession dafelbst. Er trat sein amt mit vermischter forcht und glauben an, und lehrte darinn mit grossem segen. Bey vieler arbeit fand er zu besorgung seines hauses eine getreue gehülfin an seiner ehelichsten, Anna Sophia, M. Samuel Hentschels einzigen tochter; in welcher vergnügten ehe auch fünf söhne und drey töchter gezeuget worden, darunter ein söhn, Samuel Benjamin, dafelbst im jahre 1723. gestorben, der andere aber noch an. 1734. als Diaconus eben dafelbst lebete. Enckel und ur-enckel, so ihn Gott erleben lassen, zu geschweigen. Er fand bey seinen zuhörern viel liebe und hochachtung, seine treue und aufrichtigkeit darinn erkannten auch andere. Deswegen wurde er an. 1684. Notarius Synodalis, und an. 1692. Con-Senior der Evangelischen Lehrer in Groß-Polen. Deswegen schlug er auch den ansehnlichen beruf nach Thoren aus. Als aber das unglück seiner kindheit wieder kam, und die stadt im vorigen Schwedischen kriege ganz in die asche gelegt war, nahm er den Göttlichen wind zum obersten Diacono nach Brieg an, im jahre 1707. Das folgende jahre darauf ward er durch hohe Kaiserliche gnade in das Consistorium als Besizer aufgenommen, und im jahre 1721. da er in seinem 67. jahre noch bey munterem kräften war, kam die stelle des Pastors durch wohlgevoogenheit eines Hoch-Edlen Raths, im jahre 1727. auch die Su-

perintendur durch hohe Kaiserliche gnade dazu. In allen diesen ämtern hat er gebührenden fleiß, grosse vorsicht, aufrichtige sanftmuth und herzliche friedfertigkeit sehen lassen. In seinem lehren war er besissen, erbaulich und deutlich zu predigen, in seinem leben ungeheuchelt, fromm, gelinde und freundlich, demüthig und willfährig sich zu erzeigen. Gott prüfete ihn durch mancherley creuze, besonders da ihm im jahre 1724. seine getreue gehülfin der tod entzogen, und öftere zufälle bey den hochsteigenden jahren sich meldeten, unter denen im neuen jahre 1734. ihn ein so starcker fluß auf das tod-bette legete, auf welchem er den 12. jan. um elf uhr vormittage im gedachten 1734. jahre sein leben schloß, nachdem er schon an. 1731. den 22. april sein 50. jahre im amt erreicht, und auf 80. jahre, 5. monate, 3. wochen und 2. tage sein ganzes alter gebracht hat. Bey dessen beerdigung hat sein erdam und nachfolger im amte, Joh. Caspar Lessel, auf 2. bogen ihm ein denckmal aufgerichtet, und an seinem beispiele columbinam simplicitatem non minimum veri Theologi characterem vorgestellt, dazu sind sieben bogen andere leichen-gestichte kommen. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, des jahrs 1734. p. 108. u. f. f.

Dusorig, **Dustomitz**, eine kleine stadt in Mähren, eine meile von Brinn gelegen. Es befindet sich dafelbst ein Cistercienser-Kloster, welches von dem Bischoffe zu Olmütz, Johanne Woleck, um die mitte des XIV. sæculi gestiftet worden. *Balbin. misc. Bohem. lib. VII. p. 143. Tromsd.*

Dussa, eine göttin der Chineser, welche die scribenten die Chinesische Cybele nennen. Dieses göken-bild wird also vorgestellt, daß es auf der blüthe eines baums, Lotus genannt, über desselben alleröbersten zweigen sitzt, und 2. hände in einander geschlagen auf der brust hat. Nebst dem aber hat sie auch 16. arme, 8. zur rechten und 8. zur linken seite ausgestreckt, und in jeglicher hand ein schwerdt, messer, buch, becken, rad und andere dinge, welche eine geheime bedeutung haben. Ihre zierrathen waren sehr kostbar von diamanten und andern edelgesteinen. *Kircher. de China.*

Duster, **Poster**, eine alte adeliche familie in Schlesien, deren stamm-häuser Boitsdorf und Vielau in dem Delsnischen Fürstenthum gelegen. Sie stammet allem ansehen nach aus Thüringen her, woselbst sie bis in das XVII. sæculum floriret hat. Andreas hat einer grenz-scheidung zwischen Churfürst Friedrichen zu Sachsen und seinem bruder Herzog Wilhelmen, an. 1448. als zeuge auf der erstern seiten beygewohnet. Nicol, ein Comtur-Herr und Rhodiser-Ritter, hat an. 1468. Ober- und Unter-Lobdaburg, so er pfands-weise besessen, dem Landes-Herrn wieder übergeben, und an. 1491. haben die Edlen von Poster von Mittel-Lobdaburg ihren sitz nach Tracendorf verlegt. Melchior war an. 1537. Herzoglich-Münsterbergischer Rath und Hof-Marschall. Christoph von Duster auf Boitsdorf bekleidete an. 1547. bey dem Herzoge Henrico II. zu Münsterberg und Dels die stelle eines Raths. George war an. 1620. Burggraf zu Wolau. Wolfgang Caspar von Duster auf Görlitz floriret an. 1686. als Würtemberg-Delsnischer-Rath und des Delsnischen Fürstenthums Landes-Ältester. *Bayeri geogr. Jenens. p. 260. 273. Sinapii Schles. curios.*

* **Dusterla**, (Anselmus) Erz-Bischoff von Manland, wurde an. 1123. dazu erwöhlet. An. 1125. that er zu Honorio II. eine reise, und belagerte nach seiner zurückkunft die stadt Como, richtete sie auch sehr übel zu. Als er aber an. 1128. Conradum zu nicht geringem verdruß des Kaisers Lotharii zu Monza crönte, ward er und ermeldter Conrad von Honorio in bann gethan, und von dessen nachfolger Innocentio II. gar abgesetzt, weil er es mit dem Gegen-Papst Anacleto gehalten, die stadt Manland aber wurde der ehre des Erz-Bischofflichen sitzes beraubt, jedoch, als sie sich darauf vor den Papst und den Kaiser gegen die anwesenden Gesandten erklärt, in ihre vorige würde wieder eingesetzt. Er wollte sich bey so gestalten sachen zum Anacleto nach Rom begeben, wurde aber bey Ferrara aufgefangen, und Innocentio überliefert, der ihn nach Rom bringen ließ, wo er den 24. aug. an. 1134. gestorben. *Ughellus, Ital. sacr. tom. IV. p. 136.*

PUTEAL SCRIBONII, war ein Gerichts-platz in Rom, welcher daher diesen nahmen bekommen, weil der Scribonius Libo allda zuerst als Prætor gericht gehalten. Einige wollen einen altar darunter verstehen, welchen die streitenden parteyen, indem sie schwuren, anrühren mußten. Es kan aber beydes gar wohl beyammen stehen. Gewiß ist, daß solcher altar würdlich auf einer bekannten münze des Gentis Scriboniæ, mit der beschrift: Puteal Libonis, annoch zu sehen. Der nahme Puteal ist ihm gegeben worden, weil an selbigem orte ein donnerstrahl in die erde gefahren, und die Römer nach ihrem bekannten aberglauben an solche örter altäre zu setzen, und auf diesen zu abwendung des vermeyntlich angedroheten unheils opfer zu thun gepflegt haben. Sonst wurden dafelbst die parteyen auf einander gesetzt, auch kamen die geld-wechsler an diesem orte zusammen. *Navidius, vet. Rom. IV. 7. Sigonius, de J. d. I. 28. Donatus, de urb. Rom. II. 12. Scaliger, in Festum. Pitiscus.*

Puteanus, (Ercius) der berühmte successor Lipsii zu Löben, ein mann, der zu seiner zeit nicht nur in den Niederlanden, sondern auch bey auswärtigen Prinzen in grossem ansehen gestanden.

standen. Er war zu Venlo an. 1574. geboren, hatte aber das glück gehabt, nachdem er vorher in Dordrecht und Eöln frequentiret, nach Löven, und daselbst in Lipsii freundschaft zu kommen. An. 1597. gieng er in Italien; hielt sich unterwegs einige zeit bey Joh. Ferdinand de Belasco, Gouverneur zu Mayland, auf, und ferner nach Padua, allwo er sich bey dem damals berühmten Vinelli logirte, bis er an. 1601. von dar nach Mayland zur Professione Eloquentiae beruffen wurde. In dieser stelle hielt er sich so wohl, daß ihn der König in Spanien zu seinem Historiographo, die Stadt Rom aber zum Cive Romano und zu ihrem Patricio machte, und der Gouverneur zu Mayland, Graf de Fuentes, große hochachtung vor ihn hatte. Der Cardinal Fredericus Borromäus aber hatte ihn bereits bey seiner ankunft in seinem pallast aufgenommen, und zum sonderbaren zeichen seiner affection ihm etliche reliquien von seinem vetter Carolo Borromäo zugestellet. Nach Löven kam er an. 1606. und die 40. jahr über, so er daselbst gestanden, hat er es seinem berühmten Decessori leichtlich gleich, wo nicht vorgesthan. Denn ausser dem, daß er Historiographus des Königs in Spanien blieb, so machte ihn der Erz-Hertzog Albrecht zu seinem Rath und Gouverneur des castells zu Löven. Der Papp Urbanus VIII. schickte ihm nebst etlichen exemplarien von seinen Operibus sein portrait auf einer goldenen medaille von grossem werth, auch gedenkt Mr. Bullart, daß er dem Könige in Vozlen durch auslegung einer ängmatistischen schrift eine graufame conspiration entdeckt, und sich dadurch bey demselben in grosses ansehen gesetzt habe; anderer daselbst gedachten Fürsten, in gleichen seiner grossen correspondenz, woraus man seinen ruhm unter den Gelehrten abnehmen kan, zu geschweigen. Er starb an. 1646. und wurde zu Löven in der Peters-kirche in der capelle St. Caroli Borromäi, wohin er dessen reliquien legen lassen, begraben. Sein leben findet man beschrieben vor seinen Epistolis posthumis, so an. 1662. durch seinen tochter-mann, Zystum Antonium Misser, zu Löven heraus gekommen. Von seinem ungemeynen commercio litterarum kan man unter andern daraus urtheilen, daß nach Mr. Bullarts bericht, seiner briefe an Ambassadoren, Generale, Gelehrte, und denn an ihn bey 16000. in seiner bibliothek anzutreffen. Aus der eintheilung seiner Operum omnium in fünf tomos, siehet man, daß in dem andern, so seine Epistolae begreift, erstlich ist: Epistolar. Atticarum Apparatus, dieses macht 300. episteln; Missus secundum auch 300.; Bellaria gleich so viel; Deliciae adoptivae 200.; Epistolar. Atticar. Centuria singularis & nova; Epistolar. Atticar. Apparatus novus, begreift 400.; Apparatus posthumus in IV. Centurias distributus; eine Collectio Litterar., so er an Daniel Heinsium, ingleichen an Mr. de Zuylichen geschrieben, so Borhornius an. 1647. zu Leiden ediret hat. Hieber kommen noch das 5te, 6te und 7de hundert, die sein tochter-mann an. 1662. ediret, der auch in diesem jahre die vorhergehenden 400. heraus gegeben. Seine schriften bestehen meistens in kleinen sachen, und man hat auch so gar die testimonia eruditionis & probitatis, so er seinen Auditoribus gegeben. Colomesius gedenket, daß Moret, der berühmte buchdrucker zu Antwerpen, ihm seine hierinn führende conduite vorgeworfen, und auf die entschuldigung, daß es Plutarchus und andere Alten auch also gehalten, geantworet, so sollte er auch, wie sie, etwas bessers schreiben, als er bisher gethan. Vor andern seinen schriften ist sonderlich seine Scatera Belli und Pacis berühmt, welche ihm leicht etwas hartes hätte zuziehen können, wenn ihn nicht seine gute patronen, die er bey Hofe hatte, noch erhalten hätten. Denn als an. 1633. zwischen dem Könige von Spanien und den vereinigten provinzen wegen eines stillstandes negotiiret wurde, rieth unser author in gedachter schrift nicht allein zum frieden, welches noch hingegangen wäre, sondern führte über dieses weitläufigt aus, wie die fortsetzung des krieges den Spanischen Niederlanden höchst nachtheilig seyn würde, und legte den grossen vorthail, so die feinde bisher gehabt, und desjenigen, welchen sie sich künftig weit grösser promittiren könnten, ausführlich vor augen. Die Holländer verwunderten sich sehr über des mannes unbesonnenheit, dergleichen bey ihnen dem authori ohnstreitig das leben gekostet hätte, und die Spanier nahmen es um so viel ungleicher auf, weil er auch die Staatsfehler ihres Königs und Erz-Hertzogs zu entdecken nicht unterlassen hatte. Es wurde demnach der unbedachtsame author an den Brüsselischen Hof citiret, allwo ihm sonderlich der Präsident Rose zuwider war, der auf alle weise auf die fortsetzung des krieges gedrungen hatte, und dürfte es sehr übel mit ihm ausgesehen haben, wo er nicht den Erz-Bischoff und Reichsvatter des Erz-Hertzogs, Barambonum, und den Leib-Medicum Chislet, den Cardinal Infant selbst, samt andern vornehmen des Hofes, auf seiner seite gehabt hätte, so ihm das wort gesprochen. Daß aber indessen sein rath und meynung nicht die schlimmste gewesen, hat sich auch hernach erwiesen, und Spanien würde schwerlich seinen ruin so bald gefunden haben, so es sich damals zu einem frieden mit Holland hätte resolviren können. Es wollte ihm auch von etlichen die unter dem titel Corona Regia bekannte satire wider Jacobum I. beigelegt werden, da er denn ein schlecht trinc-geld würde bekommen haben; allein er wußte diese beschuldigung seiner feinde von sich abzulehnen. *Andreas*, bibl. Belg. *Witte*, memor. Philof. *Ghilini*, teatro d'huom. letterati. *Baillet*, jugem. des Savans. *Bullart*, Académie des Sciences. *Marville*, tom. I. de ses mélanges. *Voff*. epist. 199. *Bayle*.

* *Duteanus*, oder *du Duy*, (Claudius) ein Parlaments-Rath zu Paris, in seiner vatter-stadt, war im 16. jahrhundert sowol wegen seines tugendhaften wandels, als auch wegen seiner gelehrsamkeit in Frankreich sehr berühmt. Nachdem er seine academische studien, sonderlich unter dem Turnebo, Lambino, Donato und Eujacio geendiget, verfügte er sich nach Italien, und gab allda so viele proben seiner gründlichen wissenschaft an den tag, daß ihn die dasige vornehmste Gelehrten, als D. Manutius, Sigonius, Vinelli und andere, ihrer besondern freundschaft würdig schätzten. Nach seiner wiederkunft erhielt er zu Paris an. 1576. die stelle eines Raths im Parlemeute, ward auch nach einigen jahren mit unter den 14. Richtern nach Guienne abgeschickt, welche vermöge des an. 1580. zu Fleix errichteten tractats die zwistigkeiten der Catholischen und Protestanten heben sollten, und würde ohne zweifel noch höhere ehren stellen erhalten haben, wenn er nicht schon an. 1594. an den stein-schmerzen im 49. jahre seines alters gestorben wäre. Ausser den Rechten besaß er auch in kritischen studien eine treffliche einsicht, welches die noten bezugen, die er hin und wieder zu den werken der Alten beygeschrieben, wiewol er durch den druck nichts heraus gegeben. Von seinen söhnen siehe den folgenden articul. *Touan*, hist. ad an. 1594. *Sammartban*. elog. lib. IV. 13. *Papp*. *Masson*. in elog. Doct. *Rigalt*. in vita Petri Puteani.

* *Duteanus*, oder *du Duy*, (Peter) Königlich-Französischer Rath und Bibliothecarius, war des obgedachten Claudius Duteani dritter sohn, geboren zu Agen den 28. nov. an. 1582. Er ward anfangs von seinem vatter, und nach dessen tode von seiner mutter, Claudien Sanguin, einer anverwandtin des berühmten Thuanus, mit größter sorgfalt zum studiren erhalten, wie er denn auch in demselben so guten fortdang gehabt, daß er noch sehr jung seinen vormaligen lehrmeister, Paul. Renealmum, als Advocat mit ruhm vertheidigen konnte. Weil er aber zu dieser lebens-art keine sonderliche zuneigung hatte, sieng er an seinen fleiß auf andere studien zu wenden, und sich insonderheit diejenigen Rechte, weche den Staat von Frankreich und andere Republicken angehen, wohl bekannt zu machen. Seine wissenschaft ward hierinn in kurzer zeit so groß, daß er eine wichtige bedienung wohl verdienet hätte, wenn man nicht dazumal die ämter vor geld verkauft, er aber wegen seiner zahlreichen familie nur ein sehr mittelmäßiges vermögen gehabt hätte. Er wartete also eine zeitlang seiner studien mit ruhe ab, lebte mit den vornehmsten Gelehrten, welchen er die von seinem vatter hinterlassene, und von ihm und seinen brüdern ansehnlich vermehrte bibliothek zu freyem gebrauch überließ, in guter freundschaft, und hielt sich sonderlich an Thuanum, durch dessen umgang er sich endlich eine vollkommene kännntnis aller Staats-geschäfte zuwege brachte. Allein nicht gar lange darauf übergab ihm der General-Procureator Mole einige archive zu seiner aussicht, da er denn, obgleich dieselbe schon vorher von andern durchgesehen worden, so viele nützliche urkunden von neuem ans licht brachte, und sich auch sonst so wohl verdient machte, daß ihm eine jährliche besoldung nebst dem titel eines Königlich-Raths ertheilet wurde. Nach diesem that er mit dem Französischen Abgesandten Herrn Lumeri de Boisise eine reise nach Holland, erneuerte die bereits von seinem vatter mit den dasigen Gelehrten geknüpfte freundschaft, und ward nach seiner wiederkunft auch von dem Hofe in unterschiedenen verrichtungen gebraucht. Eine der vornehmsten unter denselben war, daß er mit Cardino Lebreto, und Jodelonto Vorma das recht des Königs zu den Bisthümern Metz, Toul und Verdun nebst den Lothringischen ansprüchen zu untersuchen ernennet wurde. Denn er that bey dieser handlung das allermeiste, und setzte die ziemlich verwirrete sache in solche richtigkeit, daß hierdurch sein ansehen nicht wenig vergrößert wurde. Sonsten ward er auch von dem Cardinal Richelieu sowol durch briefe, als mündlich in verschiedenen sachen zu rathe gezogen, und starb endlich unverheuratet den 14. dec. an. 1652. im 70. jahre seines alters. Nicolaus Rigaltius, sein sehr guter freund, hat sein leben, so zu Paris an. 1652. in 4. heraus gekommen ist, beschrieben, und demselben ein verzeichniß seiner schriften beygefüget. Die vornehmsten darunter sind: 1.) Histoire de la Pragmatique Sanction; 2.) de la Loi Salique; 3.) Preuves des Libertés de l'Eglise Gallicane; 4.) Hist. véritable de la Condamnation de l'Ordre des Templiers, so zu Frankfurt an. 1665. in 4. verteußt heraus gekommen; 5.) Hist. des Favoris; 6.) Histoire generale du Schisme, qui a été en l'Eglise, depuis Pan. 1378. jusqu'en 1482. Différend entre le saint Siège & les Empereurs pour les Investitures; 7.) Consilia &c. Ingleichen wird ihm und seinen brüdern zugeschrieben: les Memoires du Concile de Trente, pris sur les originaux, siehe Sect. Gottfr. Nassi vorrede ad lectorem disert. de contentu Concilii Tridentini in Gallia, und *Mylum*, in biblioth. Anonym. & Pseudonymi p. 581. Es verdienen aber gedachte seine brüder gleichfalls erwähnt zu werden. Der älteste, Christoph, gieng mit dem Cardinal von Joyeuse, als dessen Protonotarius nach Rom, ward nach seiner wiederkunft ein Carthäuser zu Bourfontaine, nachher aber General-Procureator seines ordens, und Vror in lorde, und starb in einem hohen alter, nachdem er die bekannte Perroniana ans licht gestellet.

gestellet. Der andere, Augustin, ward Canonicus zu Chartres, half auch die obgedachte Puteanische bibliothek im stande erhalten, und starb im 60. jahre seines alters. Von den jüngern brüdern begab sich Clemens in Königl. kriegs-dienste, und büßte in denselben sein leben ein; Nicolaus war ein Maltheser-Ritter, und kam in einem gefechte mit den Bisertanischen see-räubern um. Jacob aber ist beständig bey Petern verblieben, und hat auch zu allen dessen wercken seinen beytrag gethan. *Menage*, *Anti-Baillet*, *Marville*, *mélange d'histoire*. *Rigaltius* & *H. Valesius*, in *Batesii vitis selectis*.

* **Puteo**, (Carl Anton von) ein sohn Francisci, Marggrafen von Romagna und Grafen von Pondera, und ein bruder beydes des Ober-Präsidenten in Piemont, Ludwigs, als auch des Grafen Fabritii, welcher unter den Herzogen von Savoyen mehrmals die stelle eines Gesandten nach Venedig und Florenz vertreten, war zu Bugella in Piemont den 30. nov. an. 1547. geboren, und legte sich, nachdem er in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl unterrichtet gewesen, auf die Philosophie und Theologie, studirte darauf zu Pisa die Rechte, darinn er auch die Doctor-würde erlangte. Von da begab er sich nach Turin, und legte von seiner geschicklichkeit im advociren viele proben ab, der Groß-Herzog von Florenz Cosmus I. aber berief ihn an seinen Hof, und bediente sich seiner in den wichtigsten angelegenheiten, worauf ihn dessen sohn, Franciscus, so lieb gewann, daß er ihn nicht nur zum Auditor bey dem höchsten Fiscalat ernannte, sondern auch an. 1582. zum Erz-Bischofthum Pisa befördern half. Er machte darauf in solchem allerhand heilsame verordnungen, stiftete ein nach ihm genanntes Collegium, und versah dasselbe mit reichen einkünften. Er stiftete auch eine austrägliche Commende vor den St. Stephans-Ritter-orden, deren collation von seiner familie geschiet, und starb endlich an. 1607. den 18. july, nachdem er geschrieben: 1.) de Potestate Principis; 2.) de Feudis. Er war ein sehr gelehrter und arbeitsamer mann, und vlesgte alle tage wenigstens acht stunden auf die studien zu wenden. In handschrift hat er noch dreyzehn bücher hinterlassen, darinn er viele curiose materien und Responsa zusammen getragen. Es gedencken dessen *Roffottus*, *syllab. scriptor. Pedemont. & Bartellus*, *memor. Barnabit. tom. II. Ughellus*, *Ital. sacr. tom. III. p. 489.*

* **Puteo**, (Jacob von) ein Rechtsgelehrter, geboren zu Nizza, erhielt am Päpfil. Hofe eine ehren-stelle nach der andern, bis er endlich im jahr 1550. Erz-Bischof zu Bari in Apulien, im darauff folgenden jahre Cardinal, und endlich Protector des Maltheser-Ritter-ordens, General, Inquisitor und Legat bey dem Concilio zu Trident wurde, und den 26. apr. an. 1563. im 68. jahre seines alters verstarb. Man hat von ihm: 1.) *Decisiones Rotæ Romanæ*, Rom 1642. in fol. 2.) *Tract. de Mutatione Monetæ*. 3.) *Allegationes de Finibus regundis*, Venedig 1581. in fol. Sein nepot, Anton. Puteo, ist auch Erz-Bischof zu Bari gewesen. *Ghilini*, *theatro d'uomini letter.* *Ughellus*, *Ital. sacr. tom. VII. pag. 653.* *Franc. August. ab Ecclesia*, *hist. chronolog. Pedemont. p. 47.*

* **Puteo**, (Julius von) ein Patricius von Verona, wo sein vatter, Johann Baptista, ein Medicus war, studirte zu Mantua und zu Bologna, denn auch zu Padua die Rechtsgelehrsamkeit, darinn er auch die Doctor-würde erlangte, wurde an. 1652. Prætor zu Verona, und an. 1682. Professor des Kayserlichen Rechts zu Padua, starb aber in seiner vatter-stadt an. 1692. Er hat geschrieben: 1.) *Elogia Jctorum Collegii Veronenfis*; 2.) *Tr. de Stipulationibus*; 3.) *de Miraculis Machildis, Comitissæ Italiæ*; 4.) *de Urina Familia*; und in Italiänischer sprache 5.) *Libros Institutionum*. *Papadopoli*, *hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 159. & 275.*

* **Puteus**, (Bartholomäus) ein Rechtsgelehrter zu Cremona, woselbst er eine zeitlang lehrte, wurde um das jahr 1389. nach Bologna beruffen, und endlich Gouverneur über die Anconitanische Mark. Seine schriften sind: 1.) *de Praxi Judiciali centuriæ XL*. 2.) *de Legitimationibus libb. IV*. 3.) *de primo & secundo Codice libb. X*. 4.) *de Protectione Pupillorum & Viduarum*; 5.) *Tr. de Principe Christiano*. *Arisius*, *Cremona litter.*

* **Puteus**, (Franz) ein Welscher Medicus von Bercelli gebürtig, erlernte zu Paris unter dem Jacobo Sylvio die Arzney-kunst, lebte um die mitte des 16. jahrhunderts, und hinterließ zu verteidigung seines lehrmeisters Apologiam in Anatomie pro Galeno contra Vesalium, die zu Venedig an. 1562. in 8. gedruckt, und nachmals von Gabr. Cuneo widerlegt worden. *Linden. renovat. pag. 294.* *Conring.* in *introduc. in art. Medic. p. 162.*

PUTICULÆ oder **PUTICULI**, war ein öffentlicher platz nicht weit von der stadt Rom, ante Portam Esquilinam, dahin die todten leichnam armer leuthe und der sclaven geschafft wurden. Man muthmasset, daß sie den namen haben a puteis, entweder weil man alle in die erde gemachte öfnungen also genennet, oder weil solche todten-leiber in gewisse da befindliche nicht mehr gebrauchte, sod-brünnen geworffen worden, oder endlich a putiscendo, vom gestand. Aus der letzten ursach, und weil es zu nahe an der stadt war, räumte der Kayser Augustus dem Mæceni etliche acker feldes davon ein, daß er einen garten daselbst anlegte. *Kirchmannus*, *de funer. Rom.*

Sistor. Lexicon V. Theil.

II. 24. Domatus, de urb. Rom. I. 13. **Gutherius**, de jur. man. I. 19. II. 36. **Cuperus**, ad Lactant. de M. P. c. 39. **Quenstedt**, de sepult. c. 8. **Pitiscus**.

Putnok, ein unweit Caschau in Ober-Ungarn gelegenes festes castell, welches an. 1567. durch zaghafftigkeit des Commandanten in Türkische hände fiel. Nachgehends ward es von den Christen wieder erobert, und an. 1662. von den Türcken vergebens belagert. Zu anfang des XVIII. sæculi machte sich Ragoczzy davon meister, konnte es aber nicht lange behaupten. *Zeit. top. Hung.*

* **Putschius**, (Elias) ein Philologe, geboren zu Antwerpen an. 1580. den 6. nov. wurde zu Stade erzogen lachte, so bald er auf die welt kam, und sieng erst in seinem 14. jahre an, Latein zu lernen, studirte zu Leiden, und brachte es in so kurzer zeit so weit, daß er verschiedene gelehrte schriften in gebundener und ungebundener rede verfertigen konnte. Hierauf kam er nach Jena, ferner aber nach Leipzig; und weil man daselbst ausbrachte, daß er noch nicht deponiert sey, so wurde er vom Decano und Depositore, wollte er anders da bleiben, genöthiget, sich hierzu wider seinen willen zu bequemen. Darauf studirte er zu Heidelberg und Altorf, und starb in seinem 26. jahre zu Stade an. 1606. den 9. merk. Man hat von ihm: 1.) *Den Sallustium* mit anmerkungen, Antwerpen 1601. in 8. 2.) *Epistolam Satyricam* unter dem namen: *Amandi Rosaccii*; 3.) *Elegias*. darunter: a) *Elegia* ad Adam. Melch. Marschalck ab Ostheim, Jena 1602. in 4. b) *Elegia* ad Jo. Hertoghe, Leipzig 1603. in 4. siehet auch tom. III. *Poët. Belg. p. 841.* c) *Oratio in Funere Fratris & Isabellæ ab Athelem*, Leipzig 1604. in 4. und tom. III. *Poët. Belg. p. 844. 847. 849.* d) *Elegia nuptialis ad Magn. Lebezeltrum*, Leipzig 1604. in 4. e) *Elegia nuptialis ad Sigism. Stamlerum*, *ibid.* f) *Elegia duæ ad Henr. à Bunajo & Georg. Pflugium*, *ibid.* 1604. in 4. g) *Elegia in Doctoratu Tob. Mierbeckii*, siehet tom. III. *Poët. Belg. p. 851.* h) *Epicædion Henr. Heideccii*, Leipzig 1604. in 4. 4.) *Notas* in 33. alte Grammaticos, Hanau 1605. in 4. Sein leben haben Conrad Rittershus und Michael Viccartus beschrieben. Es ist auch an. 1723. zu Hamburg besonders nebst den lebens-beschreibungen der Lindenbroge gedruckt worden. *Tessier*, *éloges des Savans*. *Adami vitæ Philosoph.* *Andrea bibl. Belg.* *Smeertius*, Achen. Belg. *Feller. monum. ined. Fabricius*, *bibl. Lat. lib. IV. c. 7.*

Puttbus, eines der vornehmsten und ältesten Freyherrlichen Häuser, welches man von Stoislaven, des Fürsten Ragens in Rügen jüngstem sohne, der an. 1207. verstorben, herführet, der allem ansehen nach schloß und stadt Puttbus auf der insul Rügen gelegen, zu seinem sitz erwehlet hat. Von seinen ur-enckeln hat Wridborius I. an. 1316. mit seinem vetter Stoislav und 130. Rügianischen von Adel die stadt Stralsund wider die Könige von Dänemarc und Schweden, und wider die Fürsten aus Rügen vertheidiget; weil er seinen sitz auf Wilmeniz, einem schlosse nahe bey Puttbus gelegen, hatte, ward er ein Herr von Wilmeniz genennet. Tegslav hat den Bischofflichen stuhl zu Odense auf der insul Fühnen an. 1320. besessen. Sein bruder, Wridborius II. hat an. 1325. das schloß Puttbus, welches an die Pommerischen Herzoge versetzt war, wieder eingelöset, und in Dänemarc unterschiedliche güther an sich gebracht, welche von seinen enckeln einer gleiches namens in der brüderlichen theilung erhalten, und ein anherr aller Herren von Puttbus in dem gedachten Königreiche worden. Woldemar der andere enckel, Landvoigt in Rügen, hat seinen stamm in Pommeren fortgesetzt, und stammen von ihm als älter-vatter her: 1.) Volkmar Wolfgang, Comtur zu Wildenbruch und allgemeiner Statthalter in Pommeren, welcher an. 1637. das zeitliche gesegnet; 2.) Ernst Ludwig, dessen nachkommen bis diesen tag floriren; 3.) Erdmann, Comtur zu Wildenbruch, welcher bey seinem an. 1622. erfolgten tode Philipp Ludwigen hinterlassen, der an. 1638. als Königl. Schwedischer Oberster, bey Brisach mit tode abgegangen.

Bald nach anfang des XVII. sæculi hat sich auch ein ast von dieser familie in Böhmen niedergelassen. Der anherr desselben hat in einer recontre in Pommeren einen andern von Adel erstoßen, worauf er in Böhmen gesüchtet, die Catholische religion angenommen, und unterschiedene güther im Saker-kreis an sich gebracht. Es floriret von demselben heut zu tage die vierte generation in Franz Carl und Christian, Freyherrn von Puttbus; jener besitzt Neusattel und Guttertschin, dieser aber Cammerpursch in dem besagten Saker-kreise, hart an den Meißnischen grenzen gelegen. *Micralii Pommerl.*

Putten, (das land von) ist eine insul in Süd-Holland, welche an dem auslauffe der Maas in das meer, zwischen dem lande von Boorn und Beyerland liegt. Geervliet, Erykenis, Hekelinge, Simonschase und Biert sind die beste örter darinn.

Putterer von Eigen, eine adeliche familie in der Steyer-marc, von welcher Christianus um das jahr 1205. gelebet. Vitus war an. 1437. Kayserlicher Hauptmann in Wolckenstein und Hall. Christoph Friedrich war um das jahr 1670. Hauptmann, sein bruder, George Gotthard, aber Kayserlicher Cammer-Rath. Jener hat sein geschlecht mit 5. und dieser mit 2. söhnen fortgepflanzt. *Buceim. stemm. P. III.*

M m m

Putt

Puttammer, eine von den ältesten und vornehmsten adelichen familien in Pommern, von welcher Jesko um das jahr 1212. von den städten Schlawe und Rügenwalde den namen geführt, und mit freyheiten versehen. Sein sohn, Schwenz, war Boywode in Pommern, und hatte 3. söhne, von denen die heutigen Puttkammer abstammen. Webelinus besaß an. 1469. die würde eines Dom-Probsts zu Cammin; bey welchem Stifte nachgehends Gregorius die stelle eines Coadjutoris und General-Administratoris erhalten. Jacob ward an. 1544. zum Bischoffe zu Cammin vorgeschlagen. Marcus hatte die ehre, Landvoigt in Stolpe zu seyn. George hat seine linie in Curland auf dem Ritter-sitze Schwarzen fortgepflanzet, und ist an. 1614. als Curländischer geheimer Rath und Abgesandter an dem Polnischen Hofe zu Warschau verstorben; von dessen enckeln war einer an. 1670. Land-Marschall in Curland. Matthias diente an. 1713. dem König in Polen, Augusto, als Oberst-Wachtmeister. *Micra. Pommern. lib. VI.*

Puttitz, (Gans, edle Herren zu) eines der ältesten Freyherrlichen häuser in der Marck Brandenburg, allwo es das Erb-Marschallen-amt und in der Priegnitz viele güther besitzt. Man führet sie von Graf Hoyers von Mannsfeld sohn, Gebhard, her; derselbe soll an. 1115. von dem Sächsischen Herzoge Lothario in der schlacht bey dem Welfsholze gefangen, und als selbiger Herzog zu der Kayserlichen würde gelangt, und er an dessen Hofe sich 12. jahr lang wohl verhalten gehabt, von ihm mit einem stück der Priegnitzer-Marck und insonderheit mit dem schloß und Herrschaft Puttitz an dem flusse Strepenitz unweit Wolfshagen, so auch dieser familie gehöret, beschenkt worden seyn. Weil er zugleich ein neues wapen, darinn eine gecrönte gans zu sehen, erhalten, hat er den namen Gans, edler Herr von Puttitz, bekommen und selbigen fortgepflanzet. Daß er soll gesagt haben, als er gefangen worden: Hier sehe ich verfolgene gans; und daher gedachtes wapen und den namen Gans erhalten, wie einige hinzu setzen, verdienet keinen glauben. In folgenden zeiten ist Caspar Gans, edler Herr von Puttitz, um das jahr 1409. Statthalter in der alten Marck und Priegnitz worden. Nach abgelegter Statthalterschaft hat er an. 1413. den Bischoff zu Brandenburg bekriegt. An. 1424. ist Johannes der jüngere, edler Herr von Puttitz, mit einer grossen kriegs-macht den Mecklenburgern ins land gefallen, darinn er aber den kürzern gezogen und gefangen worden; doch als hernach die Herzoge von Mecklenburg die Priegnitz überfallen, und der junge Marggraf von Brandenburg, Johannes, nebst dem alten Herrn von Puttitz selbigen entzogen, haben die letztere gesieget, und den jungen Herrn von Puttitz wieder entledigt. Balthasar und Buffo, edle Herren von Puttitz, haben an. 1469. den fundations-brief des klosters zum H. Geist zu Stendal als zeugen unterschrieben. Wedigo Gans, edler Herr zu Puttitz, hatte an. 1477. als Bischoff zu Brandenburg das unglück, daß er in dem damaligen kriege, welchen die Marggrafen zu Brandenburg mit den Herzogen zu Sagan führten, von den letztern gefangen, und nicht eher losgelassen wurde, als bis er 1000. ducaten erlegte. Adam war an. 1583. Chur-Brandenburgischer Abgesandter bey der revision des Cammer-Gerichts zu Speyer. Otto vertrat an. 1588. die stelle eines Commandanten in der vestung Bonn, als dieselbe von den Spaniern belagert ward. Adam war an. 1612. Chur-Brandenburgischer Abgesandter bey der zu Frankfurt angestellten wahl des Kayfers Matthia, und hatte an. 1620. den 9. febr. als Vice-Statthalter in der Marck Brandenburg, die ehre, bey der taufe des Chur-Prinzen Fridrich Wilhelm einen zeugen abzugeben. Leopold Friedrich, Königlich-Preussischer Hof- und Cammer-Gerichts- wie auch Land-Rath der alten Marck, und Albrecht Gottlob, Hof- und Cammer-Gerichts-Rath, florirten noch an. 1713.

In dem XVII. saeculo hat sich eine linie von diesem vornehmen geschlechte auf dem Ritter-guthe Bollensdorf nahe bey Dahme, zum Fürstenthum Querfurt gehörig, gelegen, ausgebreitet, welche annoch floriret. *Chytr. et Sax. p. 730. 797. Angeli Märckische chronick, p. 77. Spangenberg. Adel-spiegel, P. II. p. 311. Spener. hist. insign. p. 248.*

Puzke, Puzig, Puzke, Bugustia, ein kleine stadt, nebst einem schlosse, in Pomerellen, hart an der Ost-see, 4. meilen von Danzig gelegen. Sie ist von Bugislaos, Herzoge in Hinter-Pommern, an. 1150. angeleget, und von dem Deutschen orden an. 1378. neu gebauet worden. Die Dänen haben sie an. 1464. die Schweden aber an. 1626. und 1703. erobert. *Sartz-Knochs Preuss.*

le **Puy**, lat. Anicium, Avitium & Podium, die hauptstadt der landschaft Velay, nahe an der Borne und Loire, ist eine schöne, grosse, alte, und insonderheit wegen ihrer Dom-kirche zur lieben Frauen berühmte stadt. Ihren namen hat sie von dem berge, darauf sie liegt, empfangen, weil Puig oder Puech in der alten Aquitanischen sprache einen berg bedeutet hat. Doch hindert dieses nicht, daß nicht die stadt vorher auch Anicium geheissen. Hingegen siehet man klar aus Gregorio Turonensi und andern stellen der Alten, daß Novesio und Civitas Velavorum zwar beyde nur eine stadt, daß die im übrigen von diesem le Puy ganz unterschieden gewesen, angezeigt, nemlich den jetzigen steden von St. Vaulien in Auvergne, als welches sowohl die Römische noch alda vorhandene stein-schriften, als andere beweisthümer klar an den tag legen. Der Bischoff über

das land Velay, so sich Episcopum Velavorum genennt, ist auch in der that anfänglich an dem letztern orte gesessen, und erst im X. saeculo nach Puy, oder, wie mans damals auch noch hiesse, gen Anicium zu wohnen kommen. Dieser Bischoff siehet unmittelbar unter dem Römischen Papste, führet den titul eines Grafen von Velay, und hat das recht ein pallium zu tragen, ließ auch vor zeiten münze schlagen. Das dasige Capitul besteht aus einem Decano, Cantore, Schatzmeister, Sacristey-Verwahrer, 24. Præbendariis und 2. Aebten. Die stadt ist unter dem Parlament von Toulouse. An. 1130. versammelten sich hieselbst die Bischöffe von Aquitania, verdammeten den Gegen-Papst Anacletum, und billigten hingegen die wahl Innocentii II. *Ptolemaus, lib. II. c. 7. Casar, lib. VII. de bello Gall. Strabo, lib. IV. Gregor. Turon. lib. X. c. 25. Sidon. Apollinar. in epist. Du Chêne, ant. des vill. Giffet, hist. de N. Dame de Puy. Sammerthaus. Gall. Christ. Baron. ad A. C. 1130. Mabillon. diss. adj. ad finem saec. IV. Ben. Descr. hist. & géogr. de Fr. **

Puy, (Alexander du) Herr von St. André Montbrun, ward an. 1600. zu Montbrun im Dauphin geböhren, und in seinem 7. jahre als Edel-knabe zum Dauphin, nachmals König Ludovico XIII. geschickt. Nach jurück gelegtem 14. jahre gieng er zu dem Marschall von Lesdiguières in Piemont, der ihm auch eine compagnie von seinem regiment anvertraute. Als hierauf der innerliche krieg angien, machte ihn der Herzog von Rohan zum Commandanten in Montauban, welche stadt er in einen solchen guten stand setzte, daß sich die Königliche armee die belagerung derselben nicht zu unternehmen getraute. Während dieser unruhe verließ der Marquis von Montbrun mit seinen 2. ältesten söhnen die Reformirte partey, bey welcher hergegen der Marquis de St. André beständig blieb, sich in Privas warf, und die einwohner zu abwartung der belagerung beredete. Der Marquis de Bardes bot ihm im nahmen des Königs 100000. thaler und eine ansehnliche bedienung bey Hofe an, wosfern er ihm den ort übergeben wollte, die aber der Marquis abschlug. In dieser belagerung lockte man ihn unter falschem vorgeben ins lager, und sprach ihm das leben ab, es ward aber die vollziehung des urtheils verzogen, unterdessen er aus dem arrest entkam, und sich nach Venedig wendete, eine weile im Balthelin diente, und endlich zum Könige Gustavo nach Teutschland kam. Der Herzog Bernhard von Weimar behielt nach der schlacht bey Lützen den Marquis bey sich, und bevestigte ihn in dem Gouvernement von Pommern. Einige zeit darauf überfiel ihn unter dem marsche ein fieber, weswegen er sich in Torgau zu bleiben genöthiget sahe, allwo er, weil der ort mit sturm übergieng, gefangen, und nach Lindau gebracht ward, auch daselbst 3. jahr verblieb, bis er gegen einen bruder des General Bappenheims ausgewechselt werden konnte. So bald er seine freyheit erhalten, gieng er wieder an den Französischen Hof, an welchem er von dem Cardinal Richelieu freundlich empfangen, und nach dem Balthelin, bald auch darauf nach Piemont geschickt wurde, da er zwar zum kriegs-gefangenen gemacht, aber in dem bald darauf erfolgten frieden seine freyheit wieder erhielt. Bey seiner zurückkunft in Frankreich machte ihn der König zum Maréchal de Camp, er nahm auch nach dem tode Ludovici XIII. auf befehl der Königin unter dem Prinzen Thomas von Savoyen in Italien dienste, und weil der Herzog von Nevers das Herzogthum Mantua, so er von seinem vetter ererbet, in besitz nahm, erhielt dieser das Gouvernement von Mivernois. Weil er es aber vielleicht wider des Cardinals Mazarini wissen bekommen, war dieser verdriesslich darüber, doch blieb St. André in diesem amte. Als der König von Spanien das von ihm abgefallene Catalonien wieder an sich bringen wollte, mußte St. André mit seinen völkern aus Piemont dahin aufbrechen, da ihm denn seine freunde riethen, sich der gelegenheit zu bedienen, und weil der Hof erfahrener Officiers damals sehr benöthiget war, durch angemachte weigerung zum Marschall von Frankreich machen zu lassen, welche ehre er aber lieber entbehren, als durch dergleichen mittel dazu gelangen wollte. Nachdem der durch den Prinzen von Condé erregte innerliche krieg wieder gestillet war, und der König etliche zu Marschallen machte, erklärte sich der Cardinal gegen den Marquis, daß er an dieser ehre keinen theil haben könne, wo er nicht wenigstens die religion änderte. Er gab aber zur antwort, daß er seine meynungen noch niemals in annehmung einer andern partey, geschweige einer andern religion geändert hätte. Weil er nun sahe, daß bey Hofe vor ihn nichts zu hoffen wäre, begab er sich gar davon weg. Wie aber der Prinz Thomas indessen das commando in Italien erhalten, und der Marquis befehl bekommen unter ihm zu dienen, vergaß er zwar seines genommenen vorsazes; nachdem aber die Franzosen gezwungen wurden, die belagerung von Alexandria aufzuheben, und der Marquis wohl merckte, daß dieser zufall ihn an seinem glücke hindern würde, so suchte und erhielt er seinen abschied. Einige zeit darnach bot ihm der Venetianische Abgesandte das commando in Candia an, welches er, um nicht bey Hofe in ungnade zu fallen, anzunehmen bedencken truge. Weil aber der Cardinal Mazarin gestorben, und der Marquis de Ville durch den Herzog von Savoyen jurück aus Candia geruffen war, hielt der Venetianische Abgesandte selbst bey dem Könige um erlaubnis an, und erhielt auch dieselbe. Er kam also glücklich in Candien an, fand aber die stadt in schlechtem zustande. In dem ersten anfall der Türcken bekam er 3. wunden, davon er in 6. wochen allerverst wieder genas. Dem Generalissimo

Morofini, welcher sich befürchtete, es möchte der ort mit sturm erobert werden, und ihm deswegen vorschlug, ob es nicht dienlich sey, sich zu ergeben, erteilte er zur antwort: er wolle es ihm 15. tage zuvor, ehe es nöthig wäre, wissen lassen, jez so müsse man nur bedacht seyn, den feind abzuhalten. Wie er denn selbe auch in der that zurückertrieb, und dem Generalissimo sagte, daß unter einem monat von der ergebung noch nichts zu hören seyn würde. Als er einen bedeckten gang ausbessern ließ, verlor er durch einen musqueten-schuß sein schulter-blatt, und weil indessen unter denen Herzogen de la Feuillade und Beaufort succurs anlangte, ward beschloffen einen ausfall zu wagen, welcher aber nicht zu der belagerten vorthail ausschlug. Unterdessen war die besagung geschmolzen, und von 3000. mann, so sich hatten einschiffen lassen, waren kaum noch 500. zum fechten tüchtig; wodurch auch der Generalissimus bewogen wurde, dem Marquis sagen zu lassen, daß er capituliren möchte, von demselben aber zur antwort erhielt, wie er sich lieber unter die mauren mit begraben lassen, als ohne befehl der Republick diesen ort übergeben wolle. Nichts desto weniger ließ der Generalissimus auf einrathen der vornehmsten Officiers dem Marquis unwissend eine weiße fahne ausstecken, und nahm accords-puncte an, denen auch treulich nachgelebet wurde. Dieses ärgerte den Marquis dergestalt, daß er seinen verdruss auch in briefen an den Paps, König in Frankreich und sonst alle Christliche Prinzen deutlich merken ließ. Bey seiner rückkunft in Frankreich empfing ihn der König besonders gnädig, und als ein jahr darauf einige widrig gesinnete in Volsen sich wider den König Michael empörten, und an dessen statt den Grafen von St. Pol erwehlet hatten, überredete der Prinz von Condé den Marquis, den Grafen mit dahin zu begleiten. Wiewol dieses unternehmen durch züchtigung der rebellen und des Grafen tod hintertrieben wurde. Da nun der Marquis de St. André an nichts mehr als an ein stilles und ruhiges leben dachte, überfiel ihn die wassersucht, an der er auch in dem 73. jahre seines alters den geist aufgab. Er hinterließ von seiner gemahlin, Mademoiselle de la Noe de la Fin-Salin, 2. töchter, deren die eine an den Herren von Aerssen zu Sommersdyck, und die jüngste an den Herrn von Montbrun, ihren vetter, verheuratet worden.

Duy, (Carolus du) der tapfere Montbrun genannt, war einer von den vortreflichsten Capitainen, welche die Französische Protestanten in den krieges des XVI. seculi hatten, und that seiner partey grosse dienste in Dauphiné. Er war in der Catholischen kirche geböhren und erzogen worden. Als aber eine von seinen schwestern zu der Protestantischen religion trat, und sich nach Genf begab, gieng er gleichfalls dahin, mit dem steifen vorfatz, wie er nachmals selbst bekannt, dieselbige, wo sie ihm nicht gutwillig folgte, umzubringen. Allein sie nahm ihn ohne alle furcht und bestürzung auf, ungeachtet man sie vor seiner ankunft gewarnt hatte. Da sie nun eine unterredung mit ihm hielt, bewog sie ihn dadurch, daß er gleichfalls die Reformirte religion annahm, und derselben eifrigster vertheidiger wurde. Die erste probe seiner tapferkeit legte er unter Henrico II. und im anfang der regierung Francis I. an. 1560. ab. Boudier, Prévôt der Marschalle von Frankreich in Dauphiné, bekam ordre, sich seiner zu bemächtigen, wurde aber zuerst von ihm gesfangen. Er stritte bey unterschiedlichen gelegenheiten sehr tapfer, wohnte der schlacht bey Moncontour bey, passirte die Rhone, conjungirte sich mit dem Admiral Coligny, und gieng in Dauphiné. Er plünderte auch des Königs Henrici III. bagage, als derselbige an. 1574. aus Volsen zurück kam: ingleichen schlug er eine anzahl neugeworbene Catholische Schweizer, welche der Königlische Statthalter in Dauphiné, la Mothe-Gondrin, hatte zusammen bringen lassen. Allein eine zeitlang hernach wurde er selbst geschlagen, und nahe bey der brücke von Miribel von Gordes gefangen. Als er sich nun in gefahr sahe, entweder getödtet oder gefangen zu werden, sprengte er mit seinem pferde, welches sehr ermüdet war, in einen mühlen-teich, und zerbrach daselbst seinen schenkel. Hierauf wurde er nach Grenoble gebracht, daselbst zum tode verurtheilt, und den 12. aug. an. 1575. hingerichtet. Er starb mit grosser beständigkeit und herzhaffigkeit. Nachgehends wurde seine familie krafft des an. 1606. gemachten friedens, wiederum in ihre güther eingesezt. *Thuan. hist. sui temp. Chorier, hist. de Dauph. D'Avila. La Popelinière.*

Duy, (Raymond du) Großmeister des ordens St. Johannis von Jerusalem, war aus Dauphiné gebürtig, zog mit Gottfried von Bouillon in das heilige land, und that nach eroberung der stadt Jerusalem ein gelübde, daß er daselbst in dem hospital St. Johannis den armen und pilgrimen dienen wollte. Nachdem er nun bereits seine tapferkeit in dem kriege erwiesen hatte, wurde er nach des hospital-Rectoris Gerhards absterben zu dessen nachfolger erwehlet. Er schrieb seinem orden gesetze vor, nahm sehr viel brüder hinein, und unterschiede sie in gewisse grade oder stufen, nemlich in Ritter, waffen-diener und Capläne. Alle seine sазungen wurden an. 1123. von dem Paps Calixto II. und an. 1130. von Innocentio II. bestätigt, welcher ihnen zu ihrer standarte ein silbern creuz in einem rothen feld gab. Er rüstete seine trouppen aus, und schickte sie Balduino, dem andern Könige von Jerusalem, zu hülf, stand ihm in der belagerung der stadt Alcaion bey, und half sehr viel zu derselben eroberung. Hierauf erteilte der Paps Anastasius dem orden sehr grosse privilegia, nach welcher zeit derselbige

Histor. Lexicon V. Theil.

sehr in die höhe kam. Raymond starb an. 1160. und hatte zum nachfolger Auger de Balben. *Refo. hist. de l'ordre de St. Jean de Jerusalem. Naberat, privilèges de l'ordre.*

Puylaurens, lat. Podium S. Laurentii, ist eine kleine stadt in Ober-Languedoc, zwischen Toulouse und Castres, gelegen. Anzese gehöret sie zum Lauraguais, da sie vorher unter der Graffschafft Toulouse stunde. In den Albigenischen krieges ward diese stadt schon sehr bekannt, und hatte zum Herrn Farn, dessen zwen söhne Farn und Jordanus an. 1231. die helfte der stadt, des schlosses und der Herrschafft an Raimundum den jüngern, Grafen von Toulouse, verkauft haben. Die Reformirten haben diesen ort bis an. 1629. inne gehabt, auch sehr befestiget, und mit einer Academie versehen. Allein in dem besagten jahre wurden selbige vestungs-wercker geschleift. *Descr. hist. & geogr. de Fr. **

Puylaurens, (Antonius de Lage, Herzog von) war von adelicher ankunft aus Languedoc, und trat bey des Königs Ludovici XIII. bruder, dem Herzoge Johann Baptista Gaston von Orleans, in dienste. Bey demselben insinuirte er sich dergestalt, daß er sein vornehmster Cammerherr und sein liebster favorit ward. Der Cardinal von Richelieu ließ sich angelegen seyn, ihn auf seine seite zu ziehen. Allein er half vielmehr die anschlätze, welche sein herr wider diesen obersten Staats-Minister gemacht, auf alle weise befördern, und begleitete jenen, ersüchlich da er an den Lothringischen Hof, und hernach, da er nach Brüssel sich retirirte. In währendem aufenthalt zu Nancy lebte er in einem vertrauten liebes-verständnisse mit der Prinzessin von Pfalzburg. Als er aber nach Brüssel kam, sieng er an, mit einem gleichmäßigen glücke die Prinzessin von Chimay zu bedienen. Seine erste liebhaberinn suchte wegen solcher veränderung sich an ihm zu rächen, und diese nachstellungen, da sein leben gar oft in augenscheinliche gefahr gerieth, nebst dem hasse, womit ihn die gleichfalls nach den Niederlanden geflüchtete Königlische Frau mutter, auf anstiften ihres confidenten, des P. Chanteloube, verfolgte, brachte ihn endlich dahin, daß er den vorschlägen des Cardinals von Richelieu gehor gab, und seinen herrn an. 1634. bewog, sich mit dem Könige, seinem bruder, wieder auszusöhnen. Zu vergeltung der hierinn geleisteten dienste, und damit man sich seiner person desto besser ver sichern möchte, vermählte ihn gedachter Cardinal den 28. nov. des gemeldten jahrs mit seiner nahen anverwandtin, des Barons von Pont-Chateau anderer tochter, Margaretha Philippina de Cambout-Goislin, deren älteste schwester zu gleicher zeit den Herzog von Valette zum gemahl bekam. Hiernächst ward die Herrschafft Aquillon vor 600000. pfund der Prinzessin Maria von Gonzaga abgekauft, unter dem titul Puylaurens zu einem Herzogthum und zu einer Parrie gemacht, und in solcher qualität Antonio de Lage gegeben. Den 7. dec. an. 1634. ward er in dem Parlemente zu Paris solenniter introducirt, und man rechnet nach, daß er damals an liegenden güthern bis 600000. thaler im vermögen gehabt. Allein sein glück und die gewogenheit des Richelieu währte eine sehr kurze zeit. Denn weil dieser letztere den neuen Herzog nicht willig genug fand, nach seinem verlangen den Herzog von Orleans dahin zu disponiren, daß er sich von seiner gemahlin scheiden, und mit Madame de Combalet, des Cardinals muhme, wieder vermählen liesse, so ward Puylaurens den 14. febr. an. 1635. in dem Louvre in verhaft genommen, nach Vincennes geführt, und unter dem vorwande, daß er zwischen dem Könige und dem Herzoge von Orleans ein beständiges mißverständnis zu unterhalten gesucht, gar hart in seiner gefangenschaft tractirt. Dieses, oder nach anderer vorgeben, ein heimlich beygebrachter gift, beschleunigte seinen tod, welcher noch in eben demselben jahre den 1. jul. erfolgte. Weil er mit seiner gemahlin, (welche an. 1639. Henricum, Grafen von Harcourt-Armagnac, wiederum heirathete, und an. 1674. starb) kein kind gezeugt, so verlosch mit ihm die zu seinem favor aufgerichtete Parrie von Puylaurens. *Le Vaffor, hist. de Louis XIII. tom. VII. VIII. IX.*

Puysegur, (Jacobus de Chatenet) war Oberster von dem regiment Piemont, und General-Lieutenant von den armeen der Könige in Frankreich, Ludovici XIII. und XIV. Er dienete 40. jahre nach einander im kriege, wohnte binnen solcher zeit 120. belagerungen, und 30. öffentlichen feldschlachten bey. Er war niemals krank, und bekam auch die ganze zeit seines lebens nicht die geringste wunde. Seine Memoires, welche an. 1690. zu Paris und Amsterdam gedruckt worden, sind würdig durchgelesen zu werden.

* Puyseur, (Ludovicus, oder wie er von andern genennet wird, Rogerius, Marquis von) gewesener Königl. Französischer Ambassador in der Schweiz, und Gouverneur in Hüningen; siehe Brulart, geschlecht.

PYANEPSIA, war zu Athen ein fest, welches den 7. tag des monats Pyanephsion einfiel, und ward deswegen gefeyert, weil an demselben tage der Theseus wieder glücklich zu Athen angekommen war. Es hat seinen nahmen von πύανον, (davon man nachgehends brauchte πύανον,) faba, und εἰς, coquere, weil man dem Apollini zu ehren gekochte bohnen, ingleichen die εἰς τὴν πόλιν in der procession herum trug. Denn es hatte Theseus noch dergleichen gekochte bohnen auf dem schiffe gehabt, welche sie gleich nach glücklicher zurückkunft aufgezehret. *Meursus, Græcia feriat. Castellanus & Fajolus, VII. 6. de festis Græc.*